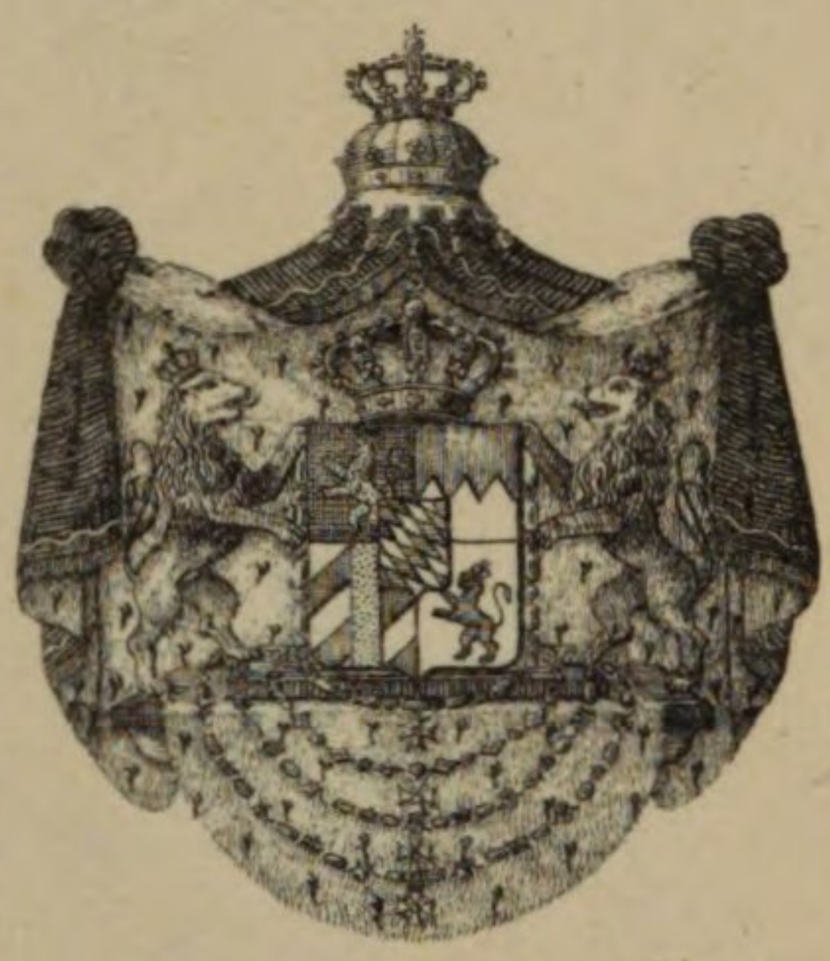
P. Lat
1738

Kempis



BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Stahlstich von Ang. Dalbon

Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben.

Joh. 14, 6.

Des gottseligen

Thomas von Kempen

regulirten Chorherrn aus dem Orden des heiligen Augustinus,

vier Bücher

von der

Nachfolge Christi.

Sammt den

Anwendungen und Gebeten

des

P. Gonnelieu, d. G. J.

In's Deutsche übersetzt

von

Joseph Stark,

Priester in dem Collegio bei St. Salvator in Augsburg.

Einundzwanzigste

durchaus verbesserte

mit

Morgen-, Abend-, Meß-, Beicht-, Kommunion- und Vesper-Gebeten

vermehrte Auflage.

Augsburg, 1843.

Verlag von Nikolaus Doll.

Bayerische Staatsbibliothek München

171. C.

Meine Reden und meine Predigten bestehen nicht aus künstlichen Worten menschlicher Beredsamkeit, sondern sie halten in sich Geist und Kraft.

1. Kor. 2. K. 4. V.

Die fleischliche Klugheit ist Gott zuwider; weil sie dem Gesetze Gottes nicht unterworfen ist, noch seyn kann. Wer aber nach dem Fleische lebt, kann Gott nicht gefallen. — Wer den Geist Christi nicht hat, gehört Ihm auch nicht zu. — Aber Alle, welche sich vom göttlichen Geiste führen lassen, sind Kinder Gottes.

Röm. 8. K. 7. 8. 9. und 14. Vers.

Eitelkeit über Eitelkeit, und Alles ist Eitelkeit, außer Gott lieben und Ihm allein dienen. Die höchste Weisheit besteht darin, daß man die Welt verachtet und nach dem Himmel strebet.

Kemp. 1. B. 1. K. 3. Absatz.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

APPROBATIO.

Libellum venerabilis Thomae Kempensis de imitatione Christi denuo in idioma teutonicum translatum una cum additionibus R. P. Gonnelieu S. J. typo dignissimum esse censeo. Augustae Vindelicorum, die 14. Aprilis, anno 1788.

Imprimatur.

Datum ex Reverendiss. Vicariatu
Augustae Vindel. die 14. Aprilis 1788.

Th. JOS. de HAIDEN,
J. U. D. Eminentiss. ac Sereniss. D. D. Archiepisc. et Electoris Trevirensis Episcopi August. etc. Consil. int. Provic. et Vice-Official. et Can. Eccl. Colleg. ad S. Gertrudem.

JOS. ANT. STEINER,
SS. Theol. Dr. Eminentissimi ac Serenissimi Elect. Archiep. Trevir. Episcopi August. Consil. Eccles., Major Poenitentiarius, Consistorii Assessor, Visitator generalis, ad insig. Colleg. S. Mauritii Canonicus, et Librorum Censor.

Vorrede.

Das Buch von der Nachfolge Christi hat bei den Gläubigen so allgemeinen Beifall erhalten, daß außer der heiligen Schrift vielleicht kein anderes zu finden ist, welches sich so weit verbreitet hätte und in der katholischen Kirche so allgemein bekannt geworden wäre. Die gelehrtesten und heiligsten Männer haben es allzeit hoch geschätzt, und Leute aus allen Ständen mit Nutzen und Vergnügen gelesen.

Der heilige Carolus Borromäus und der heilige Papst Pius V. ließen dasselbe nie von sich; sie nahmen es mit auf ihre Reisen, und sahen es als einen Gefährten ihres Lebens an. Aus diesem Buche schöpfte der heilige Philippus Nerius jenen Geist und jene Heiligkeit, zu welcher er gelangt ist. Der heilige Ignatius Lojala las, nach dem Zeugnisse des Gonzalez, täglich zwei Kapitel, eines nach der Ordnung, in welcher sie auf einander folgen; das andere, wie es ihm bei der Oeffnung des Buches von ungefähr auffiel. Er that dieses nicht ohne besondern Nutzen; und damit auch Andere einen gleichen daraus ziehen möchten, unterließ er nicht, dasselbe nachdrücklich zu empfehlen.

Diese Hochschätzung ist ohne Zweifel auf den innern Werth des Werkes selbst gegründet; denn die Lehre, welche darin vorgetragen wird, ist die reine Lehre Jesu Christi, welche Er uns in Seinem heiligen Evangelium hinterlassen

hat. Nichts wird darin öfter und nachdrücklicher empfohlen, als die bösen Begierden zu unterdrücken, die bösen Neigungen zu bezähmen, seinen eigenen Willen abzulegen, sich selbst zu verläugnen, das Zeitliche zu verachten, die Welt zu fliehen, das Kreuz zu lieben, Andere geduldig zu ertragen, die Unbilden gern zu verzeihen, nach dem innern Frieden und nach der Reinigkeit des Herzens zu trachten; mit Einem Worte, Christo nachzufolgen, und sich eifrigst zu bestreben, jene Glückseligkeit zu erreichen, welche für uns bestimmt ist. Obwohl nun diese Lehren der verderbten Natur nicht angenehm seyn können, so sind sie doch auf eine solche Art vorgetragen, daß man sie nicht ungern anhören wird. In der lateinischen Sprache, in welcher dieses Werk verfaßt worden ist, ist zwar die Schreibart meistentheils ganz einfach und ohne Zierde; aber desto reichlicher ist die himmlische Salbung, welche man darin findet, und desto rührender jener Geist, welcher bis in das Innerste des Herzens dringt.

Dieses Buch ist für Jedermann; für Junge und Alte; für Gelehrte und Ungelehrte; für Sünder und Gerechte; für jene, welche den Tugendweg erst angetreten haben, und auch für jene, welche schon zur christlichen Vollkommenheit gelangt sind. Alle werden daraus einen desto größern Nutzen schöpfen, je weiter sie auf dem Wege der Tugend und Vollkommenheit fortschreiten. Sie werden hier eine unversiegliche Quelle antreffen; nachdem sie lange

geschöpft haben, wird ihnen stets noch genug zu schöpfen übrig seyn. Der eben so gottselige als gelehrte Kardinal Bellarmin sagt von sich selbst: „Ich habe dieses Büchlein von Jugend auf bis in mein hohes Alter sehr oft gelesen und wieder gelesen, und es ist mir doch allzeit neu vorgekommen; auch jetzt finde ich mein größtes Vergnügen daran.“ Was Bellarmin sagt, können tausend Andere bezeugen.

Der in dem innern Leben so erfahrne und wegen seiner geistreichen Schriften so berühmte P. Surin zählt die Nachfolge Christi unter jene Bücher, welche voll heiliger Anmuthungen sind, und einen Ueberfluß an Wahrheiten haben, durch welche das Herz innig gerührt wird. Sein vortreffliches Werk: „Grundsätze des geistlichen Lebens ꝛc.“ ist nichts Anderes, als eine Auslegung verschiedener Stellen aus dem Buche der Nachfolge Christi. Es haben auch viele andere berühmte Männer dieses Buch in ihren Schriften trefflich gepriesen; ihre Lobsprüche sind zu weitläufig, als daß man sie hier beisetzen könnte. Der heilige Ignatius Lojala, welchen wir schon oben angeführt haben, fand allezeit das darin, was gerade für den Zustand seiner Seele passend war; und eben dieses wird jeder andächtige Leser immer erfahren; besonders werden bedrängte Seelen vorzüglich darin Hilfe finden. Es braucht oft nicht mehr, als dieses Büchlein zu öffnen, um in der Traurigkeit Trost, in Zweifeln Rath, in der Anfechtung Stärke zu finden.

Wenn aber schon das nämliche Kapitel und der nämliche Absatz nach den Bedürfnissen des Lesers bald unterrichtet, bald tröstet, bald vom Bösen abschreckt, bald zum Guten antreibt, so wird es doch keineswegs unnütz seyn, wenn man sich mit diesem Büchlein wohl bekannt macht, und vorzüglich jene Kapitel merket, welche für diese oder jene Umstände besonders tauglich seyn möchten. Z. B. für Bedrängte könnte vorzüglich dienen im II. Buch das 11. und 12. Kap.; im III. B. das 17., 18., 19, 29. und 50. K. 2c.; — um sich zum Eifer in allem Guten zu ermuntern, im I. B. das 25. K., im III. B. das 20. K. 2c.; — um eine heilige Begierde nach der ewigen Glückseligkeit zu erwecken im III. B. das 47., 48. und 49. K. 2c. — für wahre Liebhaber Jesu Christi, im II. B. das 7., 8. und 9. K., im III. B. das 5. und 6. K. u. s. w. Eben auf diese Weise kann sich ein Jeder diejenigen Stellen aussehen, welche ihm vorzüglich dienen, seine bösen Neigungen zu bestreiten, das Laster auszurotten, die Tugend einzupflanzen und sich darin zu befestigen.

Man findet in diesem Büchlein nicht bloß Unterrichte, und es werden die heilsamen Lehren nicht bloß zur Erleuchtung des Verstandes vorgetragen; sie dringen bis ins Herz, und erregen in demselben die gottseligsten und heiligsten Bewegungen; ja an vielen Orten sind die Anmuthungen schon zugleich eingemischt, welche sehr tauglich sind, das Feuer der Andacht zu entzünden und zu unterhalten. Man kann

dieselben in verschiedenen Lagen des Lebens als Gebete gebrauchen. Im vierten Buch bestehen jene Kapitel, in welchen der Jünger redet, fast ganz aus solchen Anmuthungen.

Das dritte Buch ist größtentheils gesprächsweise verfaßt. Gott redet da mit dem Menschen und unterweiset ihn, muntert ihn auf, tröstet ihn liebreich, und stärkt ihn mit der Hoffnung der künftigen Glückseligkeit 2c. Der Mensch redet im Gegentheile wieder mit Gott; er trägt Ihm seine Armseligkeiten vor, bittet Ihn um Licht und Stärke, überläßt sich Seinen heiligsten Anordnungen, und wirft sich seinem liebreichsten Vater mit völligem Vertrauen in die Arme 2c. Es ist nothwendig, daß der Leser dieses bemerke und auf den Unterschied der Redenden Acht gebe, weil ihm sonst die Sache oft dunkel und unverständlich seyn würde.

Das ganze vierte Buch handelt von dem heiligsten Altarssakrament. Die Absicht davon ist, uns dieses hohe Geheimniß besser vor Augen zu stellen, unsern Glauben gegen dasselbe zu beleben, uns zum Vertrauen zu ermuntern, die Liebe in uns zu entzünden, und uns zum würdigen Empfange desselben vorzubereiten. Zu diesem Ende wird in mehreren Kapiteln die Vortrefflichkeit dieses heiligsten Sakramentes erwogen, und die Liebe des göttlichen Erlösers, welcher in demselben verborgen ist, zu Gemüth geführt. Einige andere Kapitel geben uns den Unterricht, wie wir uns vorbereiten und wie wir es empfangen sollen. Endlich sind

in andern jene heiligen Anmuthungen enthalten, mit denen wir uns vor und nach dem Genusse dieser himmlischen Speise beschäftigen können. Aus der fleißigen Lesung dieses Buches wird man zu einer immer bessern Erkenntniß dieses hohen Geheimnisses gelangen; man wird in dem Vertrauen gestärkt, in der Andacht befördert und in der Liebe zu dem göttlichen Erlöser entzündet werden.

Die Anwendungen und Gebete des vierten Buches sind gleichfalls auf das heiligste Altarssakrament gerichtet. Die Anwendungen kann man als vorläufige Erwägungen zur Zeit der geistlichen Lesung gebrauchen. Einige Gebete sind dienlich vor der heiligen Kommunion, einige nach derselben; einige dienen bei Anhörung der heiligen Messe oder sonst bei Besuchung des heiligsten Altarssakraments. Der andächtige Leser mag sich selbst die tauglichsten wählen.

Die Uebersetzung, die ich hier liefere, habe ich nach der lateinischen Ausgabe gemacht, welche Franz Joseph Des Billons mit großer Genauigkeit und Fleiß zu Mannheim im Jahre 1780 veranstaltet hat. Ich befliß mich, den Sinn des gottseligen Verfassers genau beizubehalten und deutlich zu übersetzen. Sollte ich vielleicht bei einigen Stellen den wahren Sinn nicht erreicht haben, so hoffe ich doch, es werde wenigstens nichts eingeschlichen seyn, was nicht zur Erbauung dienen könnte.

Auf jedes Kapitel folgt eine Anwendung und ein Gebet: die Anwendung ist größten-

theils eine Erwägung über das vorhergehende Kapitel, oder ein Unterricht, wie man sich dasselbe zu Nutzen machen kann; doch fließen nicht selten einige heilige Anmuthungen mit ein, daß also auch die Anwendung öfter einem Gebet nicht unähnlich ist. Hingegen kommen bisweilen in dem Gebete einige Erwägungen vor. Ich glaubte aber nicht, daß es deßwegen nöthig wäre, mit der Aufschrift oder in der Sache eine Aenderung zu machen.

Diese Anwendungen und Gebete sind das Werk des P. Gonnelieu. Ich habe selbe nach der französischen Brüßler Ausgabe vom Jahre 1734 übersetzt. Jedoch hielt ich mich bei diesen nicht mehr so genau an die Worte des Verfassers, besonders im vierten Buche. Ich machte einige Aenderungen, bei welchen aber, wie ich glaube, der Leser nichts verlieren wird. Da und dort faßte ich mich kürzer, öfter erweiterte ich einige Stellen, um etwa einen Gedanken faßlicher zu machen und in ein besseres Licht zu setzen. Nicht selten behielt ich zwar die ganze Sache bei, aber Deutlichkeit halber trug ich sie in einer andern Ordnung vor. Der gütige Gott wolle Sich würdigen, diese geringe Bemühung zu segnen, damit sie zum Heile der Seelen und zu Seiner Ehre Etwas beitragen möge.

Inhalt.

Seite

Morgengebet XVII
Abendgebet XIX
Meßgebete XXII
Beichtgebete XXXII
Kommuniongebete XXXVIII
Vesperandacht XLIII

Erstes Buch.

Nützliche Ermahnungen zum geistlichen Leben.

1. Kap. Von der Nachfolge Christi und von der Verachtung aller Eitelkeiten der Welt . 1
2. — Von der Geringschätzung seiner selbst . . 4
3. — Von der Lehre der Wahrheit . . . 6
4. — Von der Vorsicht bei seinen Geschäften und Unternehmungen 10
5. — Von Lesung der heiligen Schrift . . . 12
6. — Von den Leidenschaften 14
7. — Die eitle Hoffnung und den Hochmuth soll man fliehen 16
8. — Vor allzu großer Vertraulichkeit muß man sich hüten 18
9. — Vom Gehorsam und von der Unterwerfung 20
10. — Vor überflüssigen Worten muß man sich hüten 22
11. — Von dem Streben nach Frieden und Vollkommenheit 25
12. — Vom Nutzen der Widerwärtigkeit . . 28
13. — Von dem Widerstande gegen die Versuchungen 30
14. — Man soll kein freventliches Urtheil fällen . 35
15. — Von den Werken, welche aus Liebe verrichtet werden 37
16. — Von Ertragung fremder Fehler . . . 39
17. — Vom Kloster-Leben 42

Seite

18. Kap. Von den Beispielen der heiligen Väter . 44
19. — Von den Uebungen einer guten Ordensperson 48
20. — Von der Liebe zur Einsamkeit und zum Schweigen 53
21. — Von der Zerknirschung des Herzens . . 58
22. — Von der Betrachtung des menschlichen Elendes 62
23. — Von Betrachtung des Todes . . . 66
24. — Von dem Gerichte und von den Strafen der Sünden 71
25. — Von der ernstlichen Besserung unseres ganzen Lebens 76

Zweites Buch.

Ermahnungen zum innern Leben.

1. Kap. Vom innern Wandel 83
2. — Von der demüthigen Unterwerfung . . 88
3. — Vom guten friedfertigen Menschen . . 90
4. — Von der Einfalt und Lauterkeit . . . 93
5. — Von der Aufmerksamkeit auf sich selbst . 96
6. — Von der Freude eines guten Gewissens . 98
7. — Von der Liebe Jesu über Alles . . . 102
8. — Von der vertraulichen Freundschaft mit Jesus 105
9. — Vom Mangel alles Trostes . . . 108
10. — Von der Dankbarkeit für die Gnade Gottes . 113
11. — Von der kleinen Zahl der Liebhaber des Kreuzes Jesu Christi 117
12. — Von dem königlichen Wege des heiligen Kreuzes 121

Drittes Buch.

Vom innerlichen Troste.

1. Kap. Von der innerlichen Stimme Christi zu einer gläubigen Seele 130
2. — Die Weisheit redet in uns ohne Geräusch der Worte 133
3. — Das Wort Gottes muß man mit Demuth anhören; aber Viele nehmen es nicht zu Herzen 136
4. — Man muß in Wahrheit und mit Demuth vor Gott wandeln 140

		Seite
5. Kap.	Von den wunderbaren Wirkungen der göttlichen Liebe	143
6. —	Von der Prüfung eines wahrhaft Liebenden	149
7. —	Man muß die Gnade unter der Demuth verbergen	154
8. —	Von der Geringschätzung seiner selbst in den Augen Gottes	159
9. —	Alles muß auf Gott als auf das letzte Ziel bezogen werden	163
10. —	Die Welt verachten und Gott dienen ist angenehm	165
11. —	Die Begierden des Herzens muß man prüfen und mäßigen	169
12. —	Unterricht in der Geduld und von dem Streite wider die Begierlichkeit	172
13. —	Von dem Gehorsame eines demüthigen Untergebenen nach dem Beispiele Jesu Christi	175
14. —	Wir müssen die geheimen Urtheile Gottes betrachten, damit wir uns nicht wegen des Guten erheben	177
15. —	Wie man sich bei Allem, was erwünscht zu seyn scheint, verhalten und reden soll	180
16. —	Den wahren Trost muß man allein in Gott suchen	184
17. —	Man muß alle Sorge Gott überlassen	186
18. —	Man muß nach dem Beispiele Jesu Christi die Leiden dieses Lebens mit Gleichmuth ertragen	189
19. —	Von Ertragung der Unbilden, und wer als wahrhaft geduldig erfunden werde	192
20. —	Von der Bekenntniß seiner eignen Schwachheit und von den Armseligkeiten dieses Lebens	195
21. —	Man muß die Ruhe vielmehr in Gott, als in was immer für Gütern und Gaben suchen	198
22. —	Vom Andenken an die vielfältigen Wohlthaten Gottes	204
23. —	Von vier Stücken, welche großen Frieden bringen	208
24. —	Erforsche nicht vorwitzig, wie Andere leben	211
25. —	Worin der dauerhafte Friede des Herzens und der wahre Fortgang im Guten bestehe	213

Seite

26. Kap. Von der Vortrefflichkeit eines freien Gemüthes, welches man sich mehr durch demüthiges Gebet, als durch Lesen erwirbt . . 216
27. — Die Eigenliebe hält uns am meisten von dem höchsten Gute zurück 219
28. — Wider verläumderische Zungen . . . 223
29. — Wie man zur Zeit der Trübsal Gott anrufen und preisen soll 225
30. — Man soll zu Gott um Hilfe rufen, und vertrauen, man werde die Gnade wieder erlangen . 227
31. — Von der Verlassung aller Geschöpfe, um desto eher den Schöpfer zu finden . . . 232
32. — Von der Selbstverläugnung und Unterdrückung aller Begierlichkeit 235
33. — Von der Unbeständigkeit des Herzens und von der Richtung desselben auf Gott als das letzte Ziel 239
34. — Einem Liebenden gefällt Gott über Alles und in allen Dingen 241
35. — In diesem Leben ist man niemals vor Versuchungen sicher 244
36. — Wider die eiteln Urtheile der Menschen . 247
37. — Von der aufrichtigen und völligen Ergebung seiner selbst, um die Freiheit des Herzens zu erlangen 249
38. — Man muß sich im Aeußerlichen wohl zu beherrschen wissen und in Gefahren seine Zuflucht zu Gott nehmen 252
39. — Der Mensch muß in seinen Geschäften nicht ungestümm seyn 255
40. — Der Mensch hat nichts Gutes von sich selbst und kann sich auch wegen Nichts rühmen . 257
41. — Von Verachtung aller zeitlichen Ehren . . 261
42. — Man muß seinen Frieden nicht auf Menschen bauen 263
43. — Wider die eitle Wissenschaft der Welt . . 265
44. — Man muß äußerliche Sachen nicht an sich ziehen 269
45. — Man muß nicht Jedermann glauben; man kann auch sich selbst leicht im Reden verfehlen . 271
46. — Man muß sein Vertrauen auf Gott setzen, wenn man durch Worte beleidigt wird . . 275

Seite

47. Kap. Wegen des ewigen Lebens muß man alle Beschwerden ertragen 279
48. — Von dem Tage der Ewigkeit und von den Aengsten dieses Lebens 282
49. — Von der Begierde nach dem ewigen Leben, und von den herrlichen Gütern, welche den Kämpfenden verheißen sind 287
50. — Wie sich ein Mensch in der Trostlosigkeit der Hand Gottes übergeben soll 293
51. — Man muß sich an kleine Tugendübungen halten, wenn man sich mit den höhern nicht beschäftigen kann 299
52. — Der Mensch soll sich nicht des Trostes, sondern vielmehr der Strafe würdig halten . . . 301
53. — Die Gnade Gottes kann mit der Liebe zu irdischen Dingen nicht bestehen 305
54. — Von den verschiedenen Regungen der Natur und der Gnade 309
55. — Von dem Verderben der Natur und von der Wirksamkeit der Gnade 316
56. — Wir müssen uns selbst verläugnen und Christo durch das Kreuz nachfolgen 320
57. — Man muß nicht zu kleinmüthig werden, wann man in einige Fehler fällt 325
58. — Man muß die hohen Geheimnisse und die verborgenen Urtheile Gottes nicht vorwitzig erforschen 328
59. — Man muß alle Hoffnung und sein ganzes Vertrauen allein auf Gott setzen 335

Viertes Buch.

Von dem heiligsten Sakramente des Altars.

Andächtige Ermahnung zur heiligen Kommunion. 337

1. Kap. Mit welcher Ehrfurcht man Christum empfangen soll 340
2. — Gott erweist dem Menschen im heiligsten Altars-Sakramente große Güte und Liebe . . 349
3. — Es ist nützlich oft zu kommuniziren . . 355

		Seite
4. Kap.	Wer mit Andacht kommunizirt, erlangt viele Gnaden	360
5. —	Von der Vortrefflichkeit des heiligsten Altarssakraments, und von dem Priesterstande .	365
6. —	Wie soll man sich zur Kommunion verbereiten?	373
7. —	Von der Erforschung des Gewissens und von dem Vorsatze sich zu bessern . . .	375
8. —	Von der Aufopferung Christi am Kreuze, und wie wir uns selbst opfern sollen . .	380
9. —	Wir müssen uns selbst und all das Unsrige Gott zum Opfer bringen und Ihn für Alle bitten	383
10. —	Man muß die heilige Kommunion nicht leichtsinniger Weise unterlassen . . .	387
11. —	Der Leib Jesu Christi und die heilige Schrift sind einer gläubigen Seele höchst nothwendig	393
12. —	Wer Jesum Christum in der heiligen Kommunion empfangen will, muß sich mit großem Fleiße dazu vorbereiten	399
13. —	Eine andächtige Seele muß in dem heiligsten Sakramente aus allen Kräften nach der Vereinigung mit Jesu Christo streben .	403
14. —	Von der inbrünstigen Begierde einiger andächtigen Seelen nach dem Leibe Jesu Christi .	409
15. —	Die Gnade der Andacht erlangt man durch Demuth und Selbstverläugnung . .	412
16. —	Wir müssen unser Anliegen Jesu Christo vortragen, und Ihn um Seine Gnade bitten .	416
17. —	Von der inbrünstigen Liebe und dem heißen Wunsche, Christum zu empfangen . .	422
18. —	Der Mensch muß das heiligste Altarssakrament nicht vorwitzig erforschen, sondern Jesum Christum in Demuth nachahmen und seinen Verstand dem heiligen Glauben unterwerfen	428

Morgengebet.

In tiefster Ehrfurcht und Demuth werfe ich mich vor Dir nieder, dreieiniger Gott! und bete Dich, meinen Herrn und Schöpfer, voll heiliger Dankgefühle an. Unzählig sind die Wohlthaten, die Du mir und allen Geschöpfen in so reichlichem Maße erweisest. Ich danke Dir, gütigster Gott, für alle von Dir erhaltenen Gnaden und Wohlthaten, besonders aber danke ich Dir, daß Du mich erschaffen, daß Du mich durch Dein kostbares Blut erlöset, durch die heilige Taufe geheiliget, daß Du mich zum wahren römisch-katholischen Glauben berufen, und die vergangene Nacht so gnädig beschützt und bewahret hast. Ewiger Preis und Dank sey Dir durch Jesus Christus, unsern Herrn! Amen.

In Deine Hände, o Herr, empfehle ich meinen Leib und meine Seele; Dir übergebe ich mich mit Leib und Seele für Zeit und Ewigkeit. Alles, was ich bin und habe, was ich thue und leide, opfere ich Dir auf. Alles, was ich heute denken, reden, thun und leiden werde, vereinige ich mit den unendlichen Verdiensten Jesu Christi, Deines eingebornen Sohnes, mit Seinen Gedanken, Worten, Werken, mit Seinem bittern Leiden und Sterben. Alles aus Liebe zu Dir, o Gott, Alles zu Deiner größern Ehre, Alles in Deinem heiligen Namen! Siehe gnädig herab auf mich, barmherziger Vater, und segne mich und mein Tagewerk! Laß es mir gesegnet, und Dir wohlgefällig seyn! —

**

Herr! Du kennst meine Schwachheit; darum steh mir bei mit Deiner mächtigen Gnade! Ohne Dich vermag ich nichts; darum komme mir zu Hilfe in all meinem Thun und Lassen, erleuchte meinen Verstand, und lenke mein Herz zum Guten. Lehre mich Deine Wege kennen, und ziehe mich so fest an Dich, daß mich nichts mehr von Dir trennen kann. Reinige mein Herz von Allem, was Dir mißfällig ist, vertilge in mir alle thörichten Wünsche und eitlen Begierden, heilige meinen Sinn, stärke meinen Willen und verleihe mir die Gnade der Beharrlichkeit im Guten. Vor Dir, o Gott, erneuere ich meinen Taufbund, vor Dir erneuere ich alle meine guten Vorsätze, fest entschlossen, alles Böse, alle Sünden zu meiden, besonders aber diejenigen N. N. Segne, o Herr, meine guten Vorsätze, und gib mir Kraft und Stärke, sie auszuführen.

An Dich glaube ich, o ewige Wahrheit, vermehre meinen Glauben! Auf Dich hoffe ich, unendliche Barmherzigkeit, stärke meine Hoffnung! Dich liebe ich über Alles, o liebenswürdigstes Gut, entzünde meine Liebe! —

Segne mich, o Herr, segne das Oberhaupt unserer heiligen Kirche, segne alle geistlichen und weltlichen Obrigkeiten, Vorsteher und Regenten, segne alle mir Angehörigen, segne Alle, welche Dein heiliges Wort verkünden, segne meine Feinde! Führe alle Sünder zu wahrer Buße und Besserung des Lebens, laß das Licht des Glaubens leuchten allen denen, welche in Finsterniß, Irrglauben und Unglauben wandeln, und stärke Alle, welche um Deines heiligen Namens willen Verfolgung leiden. Segne Alle, für welche ich zu beten schuldig bin, welche für mich beten, und welche sich meinem Gebete empfohlen haben.

Erbarme Dich aller Menschen, o Herr, und segne Alle durch Jesus Christus, Deinen Sohn, unsern Herrn und Heiland. Amen.

O Maria, jungfräuliche Mutter Gottes, in deinen Schutz empfehle ich mich. Zeige, daß du eine Mutter bist, und erweise mir deine mütterliche Liebe. Steh mir bei im Leben und im Tode, und bitte für mich bei deinem göttlichen Sohne. Erwirb mir ein glückseliges Sterbstündlein, und verlaß mich nicht, jetzt und in meinem letzten Kampfe, o milde, o gütige, o süße Jungfrau Maria! O Maria, ohne Sünde empfangen, du unsere Zuflucht, bitt für uns! Mein heiliger Schutzengel, meine heiligen Patrone, und alle Heilige stehet mir durch eure Fürbitte immer und überall bei! —

O mein Jesu, nimm Alles von mir,
Was mich trennet von Dir!
Und gib Alles das mir,
Was mich führt zu Dir!
O Jesu! nimm mich mir,
Und gib mich ewig Dir.

O Jesu! Dir lebe ich, o Jesu! Dir sterbe ich, o Jesu! Dein bin ich im Leben und im Tode! —

Vater unser ꝛc. Ich glaube an Gott Vater ꝛc.

Abendgebet.

O allerheiligste und ungetheilte Dreieinigkeit, mein einiger Herr und Gott in drei Personen, Vater, Sohn und heiliger Geist! Ich glaube, daß Du hier wahrhaft gegenwärtig bist, und das Innerste meines Herzens durchschauest. Voll Ehrfurcht und Andacht werfe ich mich vor Dir nie-

der, um Dir mit gerührtem Herzen zu danken für alle Gnaden und Wohlthaten, welche Deine Güte mir heute erwiesen hat. Dein Auge hat über mich gewacht, und Deine Hand hat mich geleitet. Du hast mir das Leben erhalten, mich vor Unglück bewahrt, und mir an Leib und Seele so viel Gutes gethan. Ein jeder Athemzug, ein jeder Strahl des Lichtes, ein jeder Funke Wärme war Deine Wohlthat, o Gott! so fährst Du von einem Tage zum andern fort, mich zu segnen und mir Gutes zu thun. Ewiger Preis und Dank sey Dir durch Jesus Christus, unsern Herrn! Amen.

Aber leider habe ich auch heute Deine Wohlthaten nicht so angewendet, wie ich sie hätte anwenden sollen, habe undankbar Deine Güte mißbraucht. Gib mir nun die Gnade, o Gott, daß ich meine Sünden recht erkenne, und vom innersten Grund meines Herzens bereue.

(Nun erforsche dein Gewissen, was du heute gesündigt hast durch Gedanken, Worte, Werke und Unterlassung des Guten.)

Wie hast du dein Gebet verrichtet? Hast du alle deine Arbeiten mit Gott, mit Gebet, mit guter Meinung angefangen? Hast du dich nicht versündigt durch Fluchen, Schelten, Schwören? Hast du dich nicht versündigt durch freventliches Urtheil über deinen Nächsten, durch Verleumdung desselben, durch Zorn, Haß, Neid, Zank, Hoffart, Ungerechtigkeit, böses Beispiel, Ungehorsam oder Untreue? Hast du dich nicht versündigt durch Betrug, Lügen, Unmäßigkeit, Ungeduld, Trägheit? durch Gedanken, Begierden, Worte, Werke wider die Reinigkeit mit dir selbst oder mit Andern u. s. w.? —

Von ganzem Herzen bereue ich diese Sünden, o Jesu, nicht sowohl wegen der Strafen, welche

ich durch sie verdient habe, sondern, weil ich Dich, das höchste und liebenswürdigste Gut beleidigt habe. O mein Heiland! Du hast mich so sehr geliebt, daß Du Dich für mich in den schmerzlichsten Tod dahingabst, und ich — wie treulos, wie böse, wie ungehorsam bin ich? O wie schäme ich mich beim Anblicke meiner so vielen Sünden, Mängel und Unvollkommenheiten! O gekreuzigter Heiland, erbarme Dich meiner, und verzeihe mir meine Sünden! Lieber will ich sterben, als Dich nochmals beleidigen. O Jesu, verzeihe, verschone, erbarme Dich meiner! —

Und nun, o Herr, will ich mich zur Ruhe begeben, um Dir, wenn es Dir so wohlgefällig ist, morgen mit neuen Kräften und neuem Eifer zu dienen. Deiner väterlichen Obsorge übergebe ich mich für diese Nacht, in Deine Hände empfehle ich Leib und Seele. Sey mir und allen Menschen mit Deinem Segen und Deiner Gnade immer recht nahe, und verlaß mich nicht, o Gott, meine Zuversicht und mein Heil! Auch bitte ich Dich, o Herr, für alle meine Nebenmenschen. Verhüte in dieser Nacht allenthalben Sünde und Unglück. Gib den Sündern den Geist wahrer Buße, den Gerechten Beharrlichkeit, den Betrübten Trost, schenke unsern Feinden Liebe. Segne die Reisenden, die Kranken, die Sterbenden. Erbarme Dich aller Menschen, und segne Alle. Erbarme Dich der armen Seelen im Fegfeuer, und gib ihnen die ewige Ruhe, durch Jesum Christum, unsern Herrn. Amen.

O allerseligste Jungfrau Maria, du Trösterin der Betrübten und du Hilfe der Christen, heiliger Schutzengel, meine heiligen Schutzpatronen und Auserwählten Gottes! wachet für mich, während ich schlafe, lobet für mich Gott, und beschützet

mich vor allem Uebel! Amen. Jesus! Dir lebe ich; Jesus! Dir sterbe ich; Jesus! Dein bin ich todt und lebendig. Amen.

Vater unser ꝛc. Ave Maria ꝛc. Ich glaube ꝛc.

Meßgebete.

Zum Eingang.

O liebenswürdigster Jesus! in tiefster Demuth erscheine ich in Deinem heiligen Hause, um der heiligen Messe, dem unblutigen Opfer des neuen Bundes, beizuwohnen. Nimm, o Herr, hinweg von mir meine Sünden und Missethaten, reinige mein Herz und heilige meinen Sinn, damit ich aller Gnaden und Segnungen dieses allerheiligsten Opfers theilhaftig werde. Erfülle mich mit lebendigem Glauben und inbrünstiger Andacht, mit einer innigen Liebe und zärtlichen Sehnsucht nach Dir, mein gekreuzigter Erlöser, mit einer wahren Reue über meine begangenen Sünden.

Gütigster Gott! Herr, himmlischer Vater! demüthig opfere ich Dir auf diese heilige Messe, in Vereinigung mit jenem großen Opfer, das Jesus Christus, Dein einzig geliebter Sohn, unser göttlicher Heiland und Erlöser, am Stamme des heiligen Kreuzes Dir dargebracht hat. Demüthig opfere ich es Dir auf zur Verherrlichung Deines allerheiligsten Namens, zum schuldigen Danke für alle Wohlthaten, welche ich von Dir empfangen, zur Erlangung aller Gnaden, die mir zu meinem ewigen Seelenheile nothwendig sind, für meine Freunde und Feinde, Lebendige und Gestorbene, für die ganze Christenheit. Laß Dir, o Gott, diese Meinung gefallen, und gib mir die Gnade, mit

reinem Herzen mich Dir, dem Allerreinsten und Allerheiligsten zu nahen. Wie Jesus Christus für uns Sich Dir aufgeopfert hat, so opfere ich mich durch Jesus und mit Jesus Dir, o himmlischer Vater, auf.

Zum Kyrie eleyson.

Herr, erbarme Dich unser! Christe, erbarme Dich unser! Herr, erbarme Dich unser! Gütiger, barmherziger Vater, erbarme Dich meiner, und verzeihe mir meine Sünden! Süßester Jesu, mein Erlöser, erbarme Dich meiner, und laß mich Gnade vor Dir finden! Heiliger Geist, bester Tröster, erbarme Dich meiner, und erleuchte mich mit Deinem göttlichen Gnadenlichte!

Zum Gloria.

Ehre sey Gott in der Höhe und Frieden den Menschen auf Erden, die eines guten Willens sind. O Gott, wir loben Dich, wir preisen Dich, wir beten Dich an, wir verherrlichen Dich, wir danken Dir, Herr! Gott, himmlischer König! Gott, allmächtiger Vater! Jesus Christus, unser Herr und Gott, eingeborner und ewiger Sohn des Vaters! Lamm Gottes, das Du hinwegnimmst die Sünden der Welt, erbarme Dich unser! Das Du hinwegnimmst die Sünden der Welt, erhöre gnädig unser Flehen! Der Du sitzest zur Rechten des Vaters im Himmel, erbarme Dich unser! Denn Du allein bist heilig, Du allein bist unser Herr, Du allein der Allerhöchste mit dem heiligen Geiste in der Herrlichkeit Gottes des Vaters. Amen.

Lasset uns beten.

Allmächtiger, ewiger Gott! demüthig bitten wir Dich, schaue gnädig auf uns herab, und

erhöre unser Gebet. Schenke uns nach Deiner unendlichen Gnade und Barmherzigkeit Verzeihung unserer Sünden. Laß uns stets zunehmen an Glaube, Hoffnung und Liebe. Laß uns vor Allem trachten nach Deinem Reiche und Seiner Gerechtigkeit, nach den ewigen, himmlischen Gütern! und gib uns dann auch den nothwendigen Lebensunterhalt; Frieden in unsern Tagen, Einigkeit des katholischen Glaubens und Ausrottung der Ketzereien. Darum bitten wir Dich durch Jesum Christum unsern Herrn. Amen.

Zur Epistel.

Lesung. 1. Petri 2, 21.

„Christus hat für uns gelitten, und euch ein Vorbild hinterlassen, daß ihr Seinen Fußstapfen nachfolgen sollt. Er, der keine Sünde beging, und in Dessen Munde kein Betrug erfunden ward, Er lästerte nicht wieder, wenn Er gelästert ward, Er drohte nicht, da Er litt, sondern überließ Sich dem, der Ihn ungerecht verdammte. Er trug unsere Sünden an Seinem Leibe auf dem Kreuzholze, damit wir, abgestorben den Sünden, der Gerechtigkeit leben.“

Zum Evangelium.

Einst sprach Jesus zu Seinen Jüngern: „Bleibet in Mir, so bleibe Ich in euch. Wie eine Rebe keine Frucht von sich selbst bringen kann, wenn sie nicht am Weinstocke bleibt, so auch ihr nicht, wenn ihr nicht in Mir bleibt. Ich bin der Weinstock, ihr seyd die Reben. Wer in Mir bleibt, und in dem Ich bleibe, der bringt viele Frucht; denn ohne Mich könnt ihr nichts thun. Wer nicht in Mir bleibt, der wird wie eine Rebe weggewor-

fen, und verdorrt. Man sammelt sie, und wirft sie in's Feuer, und sie wird verbrannt. Wenn ihr in Mir bleibet, und Meine Worte in euch bleiben, so möget ihr immer bitten, was ihr wollt, es wird euch gewährt werden. Dadurch wird Mein Vater verherrlicht, wenn ihr viele Frucht bringt, und Meine Jünger werdet. Wie Mich Mein Vater liebt, also liebe Ich auch euch. Bleibet in Meiner Liebe." (Joh. 15, 4—9.) —

Dank sey Dir, Jesu Christe! für Dein heiliges Evangelium; verleihe uns, o göttlicher Heiland! die Gnade, daß wir es stets mit Andacht und Ehrfurcht, mit Freude und Rührung hören, und Seine Vorschriften mit treuem Eifer und beharrlichem Muthe erfüllen, damit wir jener Seligkeit theilhaftig werden, welche allen denen verheißen ist, welche an Dich glauben, und in treuer Liebe Deine Gebote halten.

Zum Credo.

Ich glaube an Gott Vater, den allmächtigen Schöpfer u. s. w.

Zum Offertorium.

Nimm, himmlischer Vater, allmächtiger, ewiger Gott! dieses reine Opfer an, das ich in tiefster Demuth Dir, meinem lebendigen und wahren Gott darbringe, für meine unzähligen Sünden, Beleidigungen und Nachlässigkeiten, für Lebendige und Verstorbene, besonders für meine Eltern, Verwandte, Freunde und Wohlthäter. Laß, o Gott, allmächtiger Vater! dieses Opfer Dir wohlgefällig seyn, und nimm es gnädig auf! denn mit reumüthigem und zerknirschtem Herzen treten wir vor Dein heiliges Angesicht.

Zum Händewaschen.

In Unschuld wasche ich meine Hände, und nahe mich Deinem Altare, o Herr, um Dich zu loben und zu preisen, und alle Deine Wunder zu rühmen. Ich liebe, o Herr, Deinen heiligen Tempel, den Ort, wo Deine Herrlichkeit thront. Gott, raffe mich mit den Gottlosen nicht weg! Nimm mir mein Leben nicht mit den Blutgierigen! Ihre Hände sind voll Laster, ihre Rechte voll von Bestechung. Ich aber will in Unschuld wandeln, errette mich, und erbarme Dich meiner! Ehre sey dem Vater, dem Sohne, und dem heiligen Geiste, wie Er war im Anfang, jetzt und allezeit und zu ewigen Zeiten. Amen.

Zur Präfation.

Laßt uns unsere Herzen zu dem Herrn unserm Gott erheben, und mit allen Geschöpfen Ihn dankbar preisen. Denn es ist höchst billig und recht, pflichtgemäß und heilsam, daß wir zu allen Zeiten und an allen Orten Dich dankbar preisen, heiliger Herr! allmächtiger Vater! ewiger Gott! Der Du aus Liebe zu uns armen sündigen Menschen Deinen eingebornen Sohn in die Welt gesandt hast, um uns von der Sünde und dem ewigen Verderben zu erlösen, und ewig selig zu machen. Durch denselben Jesum Christum, unsern Herrn, loben Dich die seligen Geister im Himmel, und um Ihn vereinigt preisen die Cherubim und Seraphim Deinen heiligen Namen. Auch wir Erdenbewohner erheben mit ihnen unsere Stimmen, und sprechen in tiefster Ehrfurcht:

Heilig, heilig, heilig bist Du, o Gott und Herr! Himmel und Erde sind voll Deiner Herrlichkeit. Hosanna in der Höhe! Gebenedeit sey,

der da kommt im Namen des Herrn! Hosanna in der Höhe! —

Vor der Wandlung.

Dich also, gütigster Vater, bitten wir inständig, und flehen zu Dir durch Jesum Christum, Deinen Sohn unsern Herrn, nimm dieses heilige, reine Opfer gnädig an. Wir bringen Dir es dar vorzüglich für Deine heilige katholische Kirche, erhalte sie auf der ganzen Welt in Frieden und Einigkeit, beschütze Deinen Diener Gregor, unsern heiligen Vater in Christo, segne unsern Bischof N., unsern König N. und alle Verehrer des wahren, katholischen apostolischen Glaubens. Gedenke, o Herr, Deiner Diener und Dienerinnen N. N., aller hier Anwesenden, deren Glauben und Andacht Du kennst, und aller Gläubigen, für welche wir dieses Liebesopfer darbringen, oder welche es Dir selbst darbringen für sich und alle die Ihrigen, zur Erlösung ihrer Seelen und zu ihrem Heile. Besonders bitten wir Dich für unsere Eltern, Geschwister und Anverwandte, Freunde und Wohlthäter, Seelsorger und Beichtväter. Gib ihnen, o Herr, durch Deine mildreiche Güte, was sie begehren, wenn solches Deiner Ehre nicht zuwider ist, und zu ihrem Heile dient. — Wir ehren auch gemeinschaftlich das Andenken der glorreichen und allzeit unversehrten Jungfrau Maria, der Mutter unseres Herrn und Gottes, Jesu Christi, Deiner heiligen Apostel und Märtyrer, und aller Heiligen. Laß uns um ihrer Verdienste und Fürbitte willen in Allem Deine Hilfe und Deinen Schutz angedeihen. — Wir bitten Dich also, o Herr! nimm diese Opfergaben von uns gnädig an, laß uns unsere Lebenstage durch Deine Gnade in Frieden zubringen, bewahre uns vor der ewigen Verdammniß,

und nimm uns auf in die Schaar Deiner Auserwählten, durch Jesum Christum, unsern Herrn. Amen.

Bei der Wandlung.

O Jesu! Du mein Heiland und Erlöser, meine Hoffnung und Zuflucht! ich glaube, daß Du hier unter den Gestalten des Brodes gegenwärtig bist, und bete Dich meinen Herrn und Gott in tiefster Demuth an. Wie Du Dich hier für mich gänzlich dargibst, so will auch ich mich Dir gänzlich hingeben, mich Dir völlig aufopfern. O Jesu! Dir lebe ich, o Jesu! Dir sterbe ich, o Jesu! Dein bin ich todt und lebendig. Amen.

O kostbares Blut, welches für uns Menschen vergossen worden ist, ich bete Dich voll heiliger Ehrfurcht an! Wasche und reinige mich von allen meinen Sünden; heile und stärke meine Seele zum ewigen Leben. O Jesu, verzeihe, o Jesu, verschone, o Jesu, erbarme Dich meiner! —

Nach der Wandlung.

Wir, Deine Diener, o Herr, himmlischer Vater! erinnern uns voll Dank und Anbetung an das Leiden, an die Auferstehung und glorreiche Himmelfahrt Deines Sohnes, unseres Herrn Jesu Christi, und bringen vor den Thron Deiner göttlichen Herrlichkeit von Deinen Geschenken und Gaben dieses reine, heilige, unbefleckte Opfer, das heilige Brod des ewigen Lebens, und den Kelch des immerwährenden Heiles. Schaue gnädig auf sie herab, und würdige Dich, sie anzunehmen, wie Du Dich gewürdiget hast anzunehmen die Gaben Deines gerechten Dieners Abel, das Opfer unseres Stammvaters Abraham, wie auch das heilige Opfer, das Dir Dein oberster Priester

Melchisedeck dargebracht hat; und erfülle uns Alle, die wir uns Deinem Altare nahen, und den heiligsten Leib und das heiligste Blut Deines Sohnes genießen, mit himmlischem Segen und mit aller Gnade.

Gedenke auch, o Herr, aller im wahren Glauben aus diesem Leben abgeschiedenen Seelen, besonders N. N. Laß, o Herr, sie empfinden die Kraft und Wirkung dieses allerheiligsten Opfers, und die Fürbitte Deiner heiligen Kirche. Führe Alle, die in Christo entschlafen sind, ein in die Wohnungen der Erquickung, des Lichtes und des Friedens.

Auch uns Sünder, Deine Diener, welche auf die Fülle Deiner Erbarmungen vertrauen, laß einst in die Gesellschaft Deiner heiligen Apostel, Martyrer und aller Heiligen kommen, und Antheil nehmen an ihrer Seligkeit. Nicht im Vertrauen auf unser Verdienst, sondern im Vertrauen auf Deine Barmherzigkeit bitten wir, in ihre Gemeinschaft aufgenommen zu werden, durch Jesum Christum unsern Herrn, durch den Du, o Gott, alles, was gut ist, schaffest, heiligest, belebest, segnest und uns mittheilest; durch Ihn, und mit Ihm und in Ihm sey Dir, Gott dem allmächtigen Vater, in Einheit des heiligen Geistes, alle Ehre und Herrlichkeit von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

Zum Pater noster.

Durch die heilsame Vorschrift unsers Erlösers aufgemuntert, und durch Seinen göttlichen Unterricht belehrt, wagen wir zu beten: Vater unser ꝛc.

Zur Kommunion.

O Du Lamm Gottes, welches Du hinwegnimmst die Sünden der Welt: erbarme Dich meiner! (dreimal.) —

Herr Jesu Christe! welcher Du zu Deinen Aposteln gesprochen hast: Ich hinterlasse euch den Frieden, Ich gebe euch Meinen Frieden: sieh nicht auf meine Sünden, sondern auf den Glauben Deiner Kirche, und erhalte sie nach Deinem Willen in Frieden und Einigkeit. — O Herr Jesu Christe, Du Sohn des lebendigen Gottes, welcher Du nach dem Willen des himmlischen Vaters, unter Mitwirkung des heiligen Geistes, durch Deinen Tod der Welt das Leben gegeben hast! befreie mich durch das heilige Geheimniß Deines Leibes und Blutes von allen meinen Sünden und Uebeln, und verleihe, daß ich immer Deinen Geboten nachlebe, und von Dir niemals geschieden werde.

O Herr! ich bin nicht würdig, daß Du eingehest unter mein Dach, sondern sprich nur Ein Wort, so wird gesund meine Seele. (Dreimal.) —

Nach der Kommunion.

Ich sage Dir Dank, o gütiger Gott, daß Du mich gewürdiget hast, an Deinen himmlischen Geheimnissen Theil nehmen zu lassen. Was soll ich Dir, mein Jesus, mein Gott und Heiland! was soll ich Dir erwiedern für Deine erbarmende Güte, nach welcher Du mir Dein Fleisch und Blut zum Unterpfande der ewigen Seeligkeit gegeben hast? Was kann ich Dir anders zum Opfer bringen, als mein Herz mit allen seinen Neigungen und Begierden? Wie Du Dich Deinem himmlischen Vater für das Heil der Welt aufgeopfert hast, so bringe ich mich durch Dich und mit Dir Deinem himmlischen Vater zum Opfer dar; erbarme Dich meiner und segne mich! Dich, meinen Gott, meinen Schöpfer und Erlöser, bete ich demüthig an, und werfe mich mit zerknirschtem Herzen vor Dir nieder. Durch Deine Barmherzigkeit und

durch Deine unendlichen Verdienste hoffe ich die Nachlassung aller meiner Sünden, und Deine Gnade, in Allem Deinen heiligen Willen getreu zu vollziehen. Gib mir Kraft, meine Leidenschaften zu bezähmen, und allen Versuchungen und Anfechtungen zu widerstehen. Besonders bitte ich Dich, zerstöre in meinem Herzen alle böse Begierlichkeit, alle böse Lust, alle Anhänglichkeit an die Welt und an die Sünde. Laß mich für Dich leben, und in Deiner Gnade sterben. Vernichte in mir alle unheilige Liebe, und entzünde mein Herz mit dem Feuer Deiner göttlichen Liebe, Du Urquell aller Liebe! Herr, bleibe bei mir, und laß mich durch keine Verfolgung, durch keine Versuchung, durch kein Kreuz und Leiden, ja selbst nicht durch den Tod von Dir und Deiner Liebe geschieden werden; denn Du, o Jesus, bist meine Liebe, meine Freude, mein Frieden, meine Zuflucht, mein Heil in Ewigkeit. —

Zum Schlusse der heiligen Messe.

Laß Dir, o heiliger, dreieiniger Gott, unser Opfer angenehm seyn, das wir Deiner göttlichen Majestät dargebracht haben, und laß es nach Deiner Erbarmung uns und Allen, für welche es dargebracht worden ist, zur Versöhnung und zum Heile gereichen; durch Christum unsern Herrn. Amen.

Der Segen des allmächtigen Gottes, des Vatters, des Sohnes und des heiliges Geistes komme über uns herab, und bleibe bei uns allezeit! Amen. —

Beichtgebete.

Vor der Beicht.

Komm, heiliger Geist, meiner Schwachheit zu Hilfe, und erleuchte mit Deinem himmlischen Gnadenlichte mein Herz, daß ich meine Sünden, meine Fehler und Mängel recht erkenne, und aus meines Herzens innigstem Grunde bereue; stärke mich mit Deiner göttlichen Kraft, und stehe mir bei, daß ich alle meine Sünden mit wahrer Zerknirschung, demüthig und aufrichtig bekenne vor Dir und Deinem Diener, damit ich Nachlassung derselben erlange, und Verzeihung und Versöhnung finde durch Jesum Christum, unsern Herrn. Amen.

O Schöpfer Himmels und der Erde! siehe gnädig auf mich armen, elenden Sünder herab, der ich gar nicht einmal werth bin, Deinen heiligen Namen auszusprechen. Erbarme Dich meiner, und verschone mich; der ich Dich so oft und so vielfältig durch Gedanken, durch Wünsche und Begierden, durch Worte und Werke beleidigt, der ich so viel Böses gethan und so viel Gutes unterlassen habe. O, ich zittere, wenn ich an Dein Gericht und an die Strenge Deiner Gerechtigkeit denke, wenn ich erwäge, daß ich Dir Rechenschaft ablegen muß nicht blos von meinen Werken, sondern auch von meinen Worten, ja selbst von meinen innersten Gedanken, von meinen geheimsten Wünschen und Begierden. O Herr! wenn Du richtest, wer kann vor Dir bestehen? Doch Du bist unendlich barmherzig, Du willst den Tod des Sünders nicht, Du sprichst Selbst voll göttlicher Langmuth: „Zur Zeit der Gnade erhöre Ich

dich, und am Tage des Heils helfe Ich dir. Sieh! jetzt ist die Zeit der Gnade; sieh! jetzt ist der Tag des Heils.“ Du Selbst suchst voll himmlischer Milde das verirrte Schäflein auf, und führest es wieder zu seiner Heerde zurück, Du Selbst schließest voll inniger Erbarmung den verlornen und wiedergefundenen Sohn in Deine väterlichen Arme. Deßhalb bitte ich Dich, gütigster Gott, verstoß mich nicht von Deinem Angesichte. Erbarme Dich meiner, und sey mir gnädig. Du bist mein Schöpfer und mein Erlöser, Du mein Herr und mein Seligmacher, Du mein Gott und mein Alles! Zerstreue Du meine Finsternisse, und leite mich Verirrten auf den Weg des ewigen Heils. Vater des Lichtes! zeige mir meine Sünden, erleuchte und tröste, heile und stärke mich. Du bist allein meine Hilfe, Du allein mein Trost und meine Zuflucht! Nur Du kannst mir helfen, nur Du mich retten, nur Du mich heilen und zum neuen Leben erwecken. Zu wem sollte ich fliehen, außer zu Dir? Wenn Du mich verstoßest, wer wird mich aufnehmen? Wenn Du mich verwirfst, wer wird mir gnädig seyn? O so erbarme Dich über mich! laß mich die Zahl, Größe und Abscheulichkeit meiner Sünden recht erkennen. Zerknirsche mein Herz, damit ich sie wahrhaft bereue, gib mir Kraft und Muth, daß ich sie aufrichtig beichte, und verleihe mir eine recht große, innige Liebe zu Dir, damit Du mir recht viel vergeben kannst.

Im Vertrauen auf Deinen göttlichen Beistand, auf Deine innerliche Erleuchtung will ich jetzt im Namen Jesu mein Gewissen erforschen.

(Nun denke nach, wie du dich versündigt hast seit deiner letzten Beicht.)

Vater! ich habe gesündigt wider den Himmel und vor Dir, ich bin nicht mehr werth, Dein

Sohn zu heißen. Du hast mich erschaffen, hast mir so viele Gnaden und Gutthaten verliehen, und ich achtete Deine Güte so gering. Du gabst sogar Deinen eingebornen Sohn in den schmerzlichsten Tod dahin, um mich zu erlösen, und ich erkannte so wenig Deine göttliche Liebe und Barmherzigkeit, daß ich, anstatt Dich, das höchste, unendliche, liebenswürdigste Gut, zu lieben, daß ich Dich treulos und undankbar verließ, meinen sündhaften Lüsten und Begierden folgte, Deine Gebote frevelnd übertrat und Sünden auf Sünden häufte. Du liebtest mich so inniglich, o Jesus, daß Du Dein kostbares Blut für mich vergossen hast, und ich vergalt so wenig Deine Liebe, schätzte so wenig Deinen heiligen Erlösungstod, daß ich, von blinder Lust bethört, ein nichtiges Geschöpf, eine eitle Ehre, ein sinnliches Vergnügen, einen zeitlichen Gewinn, Dir meinem Gott und Herrn, meinem Heilande und Erlöser vorgezogen habe. O wie treulos, wie undankbar, wie gottvergessen handelte ich! Mein Erlöser duldet am Kreuze die größten unbeschreiblichsten Schmerzen aus reiner Liebe für mich armen, elenden Erdenwurm; mein Erlöser stirbt unter namenlosen Qualen aus reiner Liebe für mich nichtswürdigen Sünder, und ich — vergaß Seiner Liebe, Seiner Schmerzen und Qualen, vergaß Seines Leidens und Todes, und lief der Welt und der Sünde nach; habe vor Gott, dem Allwissenden und Allgegenwärtigen, das gethan, was ich vor den Menschen zu thun mich geschämt hätte! o wie schwer liegen mir meine Sünden auf dem Herzen, wie drückt mich meiner Sünden Schuld! Wahrlich der Sünder hat keinen wahren Frieden, und lebhaft fühle ich nun, was der Apostel sagt: Trübsal und Angst über der Seele eines jeden Menschen, der Böses thut.

O wer gibt meinem Haupte Wasser, und meinen Augen Thränen, um meine Sünden zu beweinen, mit denen ich so oft, o liebenswürdigster Jesu, Dich beleidiget habe! Mit der reumüthigen Büßerin Magdalena werfe ich mich zu Deinen Füßen nieder, gekreuzigter Heiland! voll Zerknirschung und Reue umfange ich sie, und küsse dankbar Deine heiligen Wunden, aus denen Dein kostbares Blut zum Heile der Welt geflossen ist. Barmherzigkeit, ewiger Vater, im Namen Jesu Barmherzigkeit! Verschmähe ein zerknirschtes und gedemüthigtes Herz nicht, zerbrich das geknickte Rohr nicht vollends, lösche den glimmenden Docht nicht aus! Erbarme Dich meiner, und sey mir armen Sünder gnädig! Nicht eher weiche ich von Deinen Füßen, nicht eher entlasse ich Dich, bis Du mich segnest, und ich die tröstlichen Worte höre: Deine Sünden sind dir vergeben. —

Aber wie schwach, wie unvollkommen ist meine Reue! wie gering meine Liebe! O daß ich doch die Sünde so sehr verabscheute, wie sie die heiligen Büßer, wie sie die seligste Jungfrau Maria, wie sie Jesus der Heiligste Selbst, verabscheuet hat! Mit Deinem blutigen Angstschweiß, o Jesus, vereinige ich meine schwache, unvollkommene Reue, mit Magdalena, mit Petrus, mit allen heiligen Büßern beweine ich meine Sünden. Lieber sterben, als Dich, o Jesus, nur Einmal noch durch eine vorsätzliche Sünde beleidigen! Von nun an keine Sünde mehr! Doch was vermag ich ohne Dich? So komme Du mir mit Deiner stärkenden Gnade entgegen, segne meine guten Vorsätze. Ich will von nun an alle Sünden und alle Gelegenheiten zur Sünde meiden, die Mittel zum Guten eifrig ergreifen, ich will wahre Buße wirken, und würdige Früchte der Buße bringen. Segne mich, und

stärke mich durch Deine Gnade, o Gott, Du Gott alles Trostes, Du Vater der Barmherzigkeit! —

Seligste Jungfrau Maria, du Mutter der Gnade und der Barmherzigkeit, du Hilfe der Christen und Zuflucht der Sünder, mein heiliger Schutzengel und alle Heilige, besonders ihr meine Schutzpatronen N. N.! bittet für mich, daß ich diese Beicht zum Heile meiner Seele verrichte. So segne und erleuchte mich, o Vater im Himmel! segne und erleuchte meinen Beichtvater, und im Vertrauen auf Deine unendliche Barmherzigkeit, im lebendigen Glauben an die unendlichen Verdienste Deines eingebornen Sohnes Jesu Christi will ich mich nun in Seinem allerheiligsten Namen Jesu Deinem heiligen Richterstuhle nahen.

Nach der Beicht.

Ewiger Dank sey Dir, o gütigster Jesu, daß Du mich von dem Aussatze meiner Sünden gereinigt hast. Dein Name sey ewig gepriesen. Wie gütig bist Du, o Herr! wie liebevoll gegen Alle, welche sich dem Throne Deiner Gnade nahen. Du heilest alle unsere Krankheiten, Du tilgest alle unsere Sünden. Du bist ja das Lamm Gottes, welches hinwegnimmt die Sünden der Welt. Du handelst mit uns nicht nach unsern Sünden; Du vergiltst uns nicht nach unsern Missethaten. Wie sich ein Vater über seine Kinder erbarmet, so erbarmest Du Dich über diejenigen, welche Dich fürchten. Du bist wahrhaftig Jesus d. i., der Erlöser, der Seligmacher; denn wer zu Dir kommt, den verstoßest Du nicht; Du nimmst die reumüthigen Sünder an, und heilest Alle, welche verwundeten und zerschlagenen Herzens sind. Mit

gerührtem Herzen erkenne ich Deine tief innige Erbarmung, und weihe mich von nun an ganz Deinem Dienste, bin entschlossen, nunmehr nur für Dich zu leben, nur für Dich zu sterben. Alle Augenblicke meines Lebens sollen Deinem Dienste und meinem Seelenheile gewidmet seyn. O nimm diese meine demüthige Beicht in Gnaden auf, und ersetze durch Deine unendliche Barmherzigkeit, was derselben an Reue und Aufrichtigkeit gefehlt hat. — Ich habe von nun an kein anderes Begehren, als Deinen heiligen Willen zu vollziehen, Deine heiligen Gebote zu halten, Dir eifrig, getreu und beharrlich zu dienen. Gewissenhaft will ich die guten Lehren, Warnungen, Ermahnungen meines Beichtvaters befolgen, das angerichtete Böse nach Kräften wieder gut machen, die Gelegenheit zur Sünde meiden, die Mittel zum Guten sorgfältig anwenden. Ich will von nun an ein ganz anderer Mensch werden; ich will wahre Buße wirken, und wahre Buße wirken heißt den alten sündigen Menschen, mit seinen bösen sündigen Werken ausziehen und einen neuen Menschen anziehen, der nach Gott geschaffen ist, und in Heiligkeit und Gerechtigkeit, in Frömmigkeit und Gottseligkeit vor dem Herrn wandelt. Die Sünde soll fortan nicht mehr über mich herrschen, sondern all meine Kräfte und Fähigkeiten, Leib und Seele sollen nur dem Dienste Gottes gewidmet seyn. Fern sey alle Zerstreuung im Gebete, fern alle Nachlässigkeit im Dienste Gottes, fern alle Trägheit im Guten. Sanftmüthig und demüthig, rein und keusch, geduldig und gottergeben will ich Deine Wege wandeln. Unterstütze aber meine Schwachheit, segne meine Vorsätze, damit ich nie Deine Liebe vergesse und in die vorigen Sünden zurückfalle. Erhalte den Geist der Buße in mir, und

bewahre mich vor allem Leichtsinn, vor aller Unbesonnenheit und Gleichgültigkeit. Entzünde mein Herz mit den Flammen Deiner göttlichen Liebe, und ziehe mich so fest an Dich, damit ich mit dem Apostel sprechen kann: Wer vermag mich zu scheiden von Christus und Seiner Liebe? Stärke mich durch Deine allesvermögende Gnade und gib mir Beharrlichkeit bis ans Ende. —

Dreieiniger Gott, Vater, Sohn und heiliger Geist! Dein Segen, Deine Gnade, Dein Frieden komme über mich herab, und bleibe bei mir allezeit. Amen. —

Kommuniongebete.

Vor der Kommunion.

Mein Herr und mein Gott! Wie groß ist das Werk, welches ich vornehme! wie wichtig die Handlung, welche ich beginne! Nicht einem sterblichen Menschen, sondern Dir, dem unsterblichen und unsichtbaren Könige der Himmel, soll ich eine Wohnung bereiten. Ziere Du Selbst das Haus, in das Du treten, schmücke Selbst die Wohnung, in welche Du ziehen willst; reinige meine Seele, zerreiß die Bande meiner Sünden, heilige meinen Sinn, damit ich Dich würdig empfange. Herr Jesus, wahrer Gott und wahrer Mensch! mit fester Zuversicht glaube und bekenne ich, daß Du, der Du aus unendlicher Liebe zu uns Mensch geworden bist, und durch Dein bitteres Leiden und Sterben uns erlöset hast, in diesem allerheiligsten Sakramente wirklich, wahrhaft und wesentlich zuge-

gen bist. Wir sind wahrlich ein auserwähltes Geschlecht, ein königliches Priesterthum, ein heiliges, theuer erkauftes Volk. Kein Volk in der Welt hat Gott so nahe, wie Du, unser Gott, bei uns nahe bist. Denn Du, o ewige Wahrheit, sprachst: „Mein Fleisch ist wahrhaft eine Speise, und Mein Blut ist wahrhaft ein Trank. Wer von diesem Brode ißt, wird nicht sterben. Das Brod, welches Ich geben werde, ist das Fleisch, das Ich dargeben werde für das Heil der Welt. Dieß ist Mein Leib.“ Ich bin weit mehr versichert, daß Deine Gottheit und Deine Menschheit, Deine Seele und Dein Leib, Dein Fleisch und Dein Blut, unter den Gestalten des Brods und Weines enthalten ist, als wenn ich Dich mit eigenen Augen sähe. Ich bete Dich in tiefster Ehrfurcht an, Dich meinen Schöpfer, meinen Erlöser, mein höchstes Gut. Dieß ist mein fester, unerschütterlicher Glaube; in diesem Glauben will ich leben und sterben. —

O Gott Du Urquell alles Guten! selig der Mensch, welcher auf Dich hofft. Ja, Du bist meine Hoffnung, Du meine Zuversicht in Ewigkeit. Deßhalb nahe ich mich diesem heiligen Gastmahle, nicht im Vertrauen auf meine Verdienste, sondern im Vertrauen auf Deine Güte und Barmherzigkeit. Denn lieblich bist Du, o Herr, und voll Gnade und Erbarmung gegen Alle, welche Dich anrufen. Du allein kannst Alles geben, Du bist allmächtig; Du willst Alles geben, denn Du bist unendlich gütig; Du bist meine Hoffnung, mein Heil, mein Licht und mein Leben. Du bereitest mir einen Tisch wider meine Feinde, wider die Welt, das Fleisch und den Teufel. O wie freut sich mein Herz darüber! wie jubelt und frohlocket mein Gemüth über Deine unaussprechliche

Güte! Was wirst Du mir versagen können, da Du Dich Selbst mir gibst? Auf Dich, o Herr, hoffe ich, ich werde nicht zu Schanden werden. Voll Vertrauen komme ich zu Dir; denn Deine Güte ladet mich selbst ein: Kommet Alle zu Mir, die ihr mühselig und beladen seyd, und Ich will euch erquicken. Dieß ist meine zuversichtliche Hoffnung; in dieser Hoffnung will ich leben und sterben.

O Herr Jesu Christe, wie groß war Deine Liebe! Du hättest uns verdammen können, und wolltest uns selig machen. Du wardst um unseres Heiles willen Mensch, littst und starbst für uns am Stamme des heiligen Kreuzes, um uns mit dem Vater zu versöhnen. Und noch ehe Du aus der Welt zu Deinem Vater gingst, den Tag vor Deinem Leiden, beim letzten Abendmahle, setztest Du, um uns ein Unterpfand Deiner Liebe zu hinterlassen, dieses allerheiligste Sakrament ein, indem Du Deinen Aposteln befahlst: Dieß thut zu Meinem Andenken. Du wolltest auf eine neue und ganz wunderbare Art bei uns bleiben, und uns so zeigen, daß es Deine Lust ist, unter uns Menschen zu seyn. O könnte ich Dich doch würdig genug lieben, der Du uns so viele Liebe bewiesen hast! Ja, Dich liebe ich, o Herr! Du bist meine Stärke, meine Zuflucht, mein Heiland. Ich wünsche Dich in diesem Sakramente zu empfangen, um mit Dir auf das Innigste vereinigt zu werden. Aus Liebe zu Dir liebe ich alle Menschen, auch meine Feinde; verzeihe von Herzen allen denen, welche mich gekränkt und beleidigt haben. Denn Du, o gekreuzigter Jesu! bist meine Liebe, und in dieser Liebe will ich leben und sterben.

Noch einmal hasse und verabscheue ich alle meine Sünden, und verspreche Dir wahre Buße,

ernstliche Bekehrung und Besserung meines Lebens. Es schmerzt mich tief innerlich, daß ich Dich je mit einer Sünde beleidiget habe. Mit Deiner Gnade will ich nun aber jede Sünde meiden, und nur Dir leben, zu Deiner Ehre, zu Deinem Dienste.

Und nun, o süßester und gütigster Jesus! komme, und lasse mich nicht länger schmachten, komme in meine Seele, und bewahre sie zum ewigen Leben.

(Zur weitern Vorbereitung sind noch geeignet 12., 16. u. 17. Kapitel im 4. Buche der Nachfolge Christi.)

Nach der Kommunion.

Was meine Seele so sehnlich gewünscht hat, habe ich gefunden. Ich besitze jetzt Den, der Alles hat und Alles besitzt. Ich lebe; doch nicht ich, sondern Christus lebt in mir. O wie glücklich bin ich! Wie mächtig ist der Herr, wie liebevoll der Gast, wie getreu der Freund, den ich so eben empfangen habe! Mein Jesus in mir, und ich in Ihm! Welche Wonne, welche Freude, welche Seligkeit! O Jesus, wo habe ich das verdient, daß Du zu mir kommest? O wunderbare Herablassung Deiner Güte zu uns, daß Du, mein Herr und Gott! Dich würdigest, zu mir armen Sünder zu kommen, und mich zu erquicken mit Deinem heiligsten Fleische und Blute! Was bin ich, daß Du mir Dich Selbst gibst? Ich bekenne meine Armseligkeit, ich erkenne Deine Güte, ich preise Deine Milde, ich sage Dir Dank wegen Deiner unendlichen Liebe. Wie kann ich Dir, o Jesus, Alles vergelten, was Du mir gethan hast? O könnte ich doch für Deine unaussprechliche Liebe Dich so lieben, wie Dich die größten Heiligen geliebt haben, wie Dich Deine

jungfräuliche Mutter Maria geliebt hat! Wäre ich doch Eins mit Dir, wie Du Eins bist mit dem Vater! Möchte mich weder Leben noch Tod, noch Gegenwärtiges, noch Zukünftiges, noch sonst ein Geschöpf von Deiner Liebe trennen! Dieß ist mein Wille, dieß mein sehnlichster Wunsch und meine zuversichtlichste Hoffnung. Du bist Selbst in mir, o Jesus, Du Quelle alles Segens! Segne mich, ich entlaß Dich nicht, Du habest mich denn zuvor gesegnet. Segne daher mein Gedächtniß, daß ich nur an Dich denke; segne meinen Willen, daß ich nur Dich liebe; segne mein ganzes Leben, daß ich es nur zu Deiner Ehre anwende. Vermehre meinen Glauben an Dich, stärke meine Hoffnung auf Dich, entzünde meine Liebe zu Dir. Heilige, stärke und beschütze mich! Sey mein Führer auf der Reise durch dieses Leben, mein Lehrer in Zweifeln, mein Trost in Widerwärtigkeiten, mein Heil im Kampfe. Bewahre mich vor der Liebe zur Welt und vor jeder Sünde. Laß mich sanftmüthig und demüthig, rein und keusch, geduldig und gottergeben vor Dir wandeln, und in jeder Tugend zunehmen. Stärke mich in der Stunde der Versuchung, und gib mir die Gnade, alle Sünden zu meiden, besonders jene N. N. Ich opfere auf diese heilige Kommunion für meine Eltern und Geschwister, für meine Freunde und Wohlthäter, für alle geistlichen und weltlichen Obrigkeiten, Vorsteher und Regenten, für die ganze Christenheit. — Auch ich gebe mich Dir ganz zum Opfer hin; ich opfere Dir auf Leib und Seele, alle meine Kräfte und Fähigkeiten, alle meine Gedanken, Wünsche und Neigungen. Ich übergebe mich Dir ganz. Thue mit mir, was Dir gefällt. Dein Wille geschehe! Und wenn Du mich einst abrufest von dieser Welt, so laß

mich Dich von Angesicht zu Angesicht ewig im Himmel schauen! Amen.

(Zu weiterer Erbauung können dienen das 8., 9., 11., 13. u. 14. Kapitel im vierten Buche der Nachfolge Christi.)

Vesperandacht.

Herr! eröffne meine Lippen, und mein Mund wird Dein Lob verkündigen.

Sey bedacht, o Herr, auf meine Hilfe; Herr, eile mir zu helfen.

Ehre sey Gott dem Vater ꝛc.

I. Psalm.

Lobe den Herrn, meine Seele, und was in mir ist, Seinen heiligen Namen.

Lobe den Herrn, meine Seele, und vergiß nicht, was Er dir Gutes gethan hat.

Der dir vergibt alle deine Sünden, und heilet alle deine Gebrechen.

Der dein Leben vom Verderben erlöst, und dich mit Gnade und Barmherzigkeit krönet.

Der Herr schaffet Gerechtigkeit und Gericht Allen, die Unrecht leiden.

Barmherzig und gnädig ist der Herr, geduldig und von großer Güte.

Er handelt nicht mit uns nach unsern Sünden, und vergilt uns nicht nach unsern Missethaten.

Wie sich ein Vater über seine Kinder erbarmet, so erbarmt Sich der Herr über alle, die Ihn fürchten.

Denn Er kennet uns, Seine Geschöpfe; Er gedenkt daran, daß wir Staub sind.

Ein Mensch ist in seinem Leben wie Gras; wenn der Wind darüber geht, so ist es nimmer da.

Die Gnade des Herrn aber währet von Ewigkeit zu Ewigkeit über Alle, die Deinen Bund halten.

Ehre sey Gott dem Vater ꝛc.

II. Psalm.

Dich will ich erhöhen, mein Gott, mein König!
Deinen Namen will ich in Ewigkeit preisen.
Kein Tag soll vergehen, ohne daß ich Dich preise.
Groß ist der Herr, ja unermeßlich Seine Größe.
Alle Geschlechter werden Deine Werke loben,
O Herr! sie werden verkünden Deine Macht.
Sie werden denken an Deine Milde, und frohlockend besingen Deine Gerechtigkeit.

Der Herr ist gnädig und barmherzig, langmüthig und reich an Erbarmung.

Gütig ist Er gegen Alle, und Seine Gnade erstreckt sich über alle Geschöpfe.

Alle Deine Werke, o Herr, sollen Dich loben, und die Dir geheiligt sind, sollen Dich preisen.

Dein Reich ist ein ewiges Reich, Deine Herrschaft währt von Geschlecht zu Geschlecht.

Der Herr haltet die, welche im Fall begriffen sind, und richtet die auf, welche der Fall beschädigt hat.

Aller Augen warten auf Dich, und Du gibst ihnen Speise zu rechter Zeit.

Du öffnest Deine Hand, und erfüllest Alles, was da lebet, mit Segen.

Der Herr ist gerecht in Allem, was Er vornimmt, heilig in Seinen Werken ist Er.

Der Herr ist Allen nahe, die Ihn aufrichtig anrufen.

Er erfüllet die Wünsche derer, die Ihn kindlich fürchten. Er erhört ihr Flehen, und erlöset sie.

Ehre sey Gott dem Vater ꝛc.

III. Psalm.

Das ist mir lieb, daß der Herr meine Stimme hört, darum will ich Ihn anrufen mein Lebenlang.

Ich kam in Jammer und Noth, aber ich rief zum Herrn, und Er errettete meine Seele.

Der Herr ist gnädig und gerecht, und barmherzig ist unser Gott.

Die Demüthigen beschützt der Herr; Er hilft mir, wenn ich unterliege.

Sey nun wieder zufrieden, meine Seele; denn der Herr thut dir Gutes.

Ich will wandeln vor dem Herrn in der Gemeinde der Lebendigen.

Ich glaube, darum rede ich, ich werde aber sehr geplagt.

Wie soll ich dem Herrn vergelten alle Seine Wohlthaten, die Er an mir thut?

Ich will annehmen den heilsamen Kelch, und anrufen den Namen des Herrn.

Ehre sey Gott dem Vater ꝛc.

IV. Psalm.

Wie lieblich sind Deine Wohnungen, Herr der Heerschaaren! meine Seele ist voll Sehnsucht nach ihnen.

Mein Herz und mein Leib frohlocken vor Liebe des lebendigen Gottes.

Selig sind diejenigen, welche in Deinem Hause wohnen. Ewig werden sie Dich preisen, o Herr!

Herr der Heerschaaren! erhöre mein Gebet; erhöre es gnädig, mein Gott!

Gott der Herr, der unser Schutz und Schirm ist, und Barmherzigkeit und Wahrheit liebet, Er wird jenen, die unschuldig leben, kein wahres Gut abgehen lassen.

Herr der Heerschaaren! Selig ist der Mensch, der auf Dich vertraut. —

Ehre sey Gott dem Vater ꝛc.

V. Psalm.

Lobet ihr Diener des Herrn, lobet den Namen des Herrn!

Gelobt sey der Herr von nun an bis in Ewigkeit, vom Aufgange der Sonne bis zu ihrem Niedergange.

Der Herr ist erhaben über alle Seine Geschöpfe, Seine Ehre geht, so weit der Himmel reicht.

Wer ist so hoch, wie der Herr unser Gott? Der da thronet in der Höhe, und dennoch herabschaut auf das Niedrige?

Der den Geringen und den Armen aus dem Staube zieht, und ihn neben den Fürsten seines Volkes setzt.

Ehre sey Gott dem Vater ꝛc.

Kapitel. (2. Korinth. 1, 3—4.) Gelobt sey Gott, der Vater unsers Herrn Jesu Christi, der Vater der Barmherzigkeit, und der Gott alles Trostes, Der uns in allen unsern Trübsalen tröstet. — Gott sey Dank!

Hymnus.

1.

Großer Gott, wir loben Dich;
Herr, wir preisen Deine Stärke;
Vor Dir neigt die Erde sich,
Und bewundert Deine Werke.
Wie Du warst vor aller Zeit,
So bleibst Du in Ewigkeit.

2.

Alles, was Dich preisen kann,
Cherubim und Seraphinen,
Stimmen Dir ein Loblied an;
Alle Engel, die Dir dienen,
Rufen Dir stets ohne Ruh:
Heilig, heilig, heilig! zu.

3.

Alle Tage wollen wir
Dich und Deinen Namen preisen,
Und zu allen Zeiten Dir
Ehre, Lob und Dank erweisen;
Gib, daß wir von Sünden heut
Und von Lastern sey'n befreit!

4.

Herr, erbarm', erbarme Dich!
Ueber uns sey, Herr, Dein Segen,
Deine Güte zeige sich,
So wie wir zu hoffen pflegen.
Auf Dich hoffen wir allein,
Laß uns nicht verloren seyn!

Unser Gebet steige zu Dir hinauf, o Herr! — Und über uns steige herab Deine Barmherzigkeit!

Magnifikat.

Meine Seele preiset den Herrn, mein Geist frohlocket in Gott meinem Heilande.

Denn Er hat herabgesehen auf Seine geringe Magd; siehe, von nun an werden mich selig preisen alle Geschlechter.

Er hat große Dinge an mir gethan, der da mächtig, und dessen Name heilig ist.

Seine Barmherzigkeit währt von Geschlecht zu Geschlecht bei denen, die Ihn fürchten.

Er thut mit Seinem Arm mächtige Thaten, und zernichtet die Anschläge derjenigen, die eines stolzen Herzens sind.

Die Hochmüthigen stürzt Er vom Throne, und die Demüthigen erhebt Er darauf.

Er gibt den Hungrigen Ueberfluß, und läßt die Reichen leer ausgehen.

Eingedenk Seiner Barmherzigkeit hat Er Sich Israels Seines Knechtes angenommen;

Wie Er zu unsern Vätern gesprochen hat, zu Abraham und seinen Nachkommen in Ewigkeit.

Ehre sey Gott dem Vater ꝛc.

Lasset uns beten.

Allmächtiger, ewiger Gott! der Du uns, Deinen Dienern, die Gnade verliehen hast, im Bekenntnisse des wahren Glaubens die Herrlichkeit der ewigen Dreieinigkeit anzuerkennen, und in der Macht Deiner Majestät die Einheit anzubeten: wir bitten Dich, beschütze uns durch den festen Glauben an dieses hochheilige Geheimniß vor allen Widerwärtigkeiten. Durch unsern Herrn Jesum Christum, Deinen Sohn, der mit Dir lebt und regiert in Einigkeit des heiligen Geistes, Gott von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

Von der Nachfolge Christi.

Erstes Buch.

Nützliche Ermahnungen zum geistlichen Leben.

Erstes Kapitel.

Von der Nachfolge Christi und von der Verachtung aller Eitelkeiten der Welt.

1. Wer Mir nachfolgt, wandelt nicht in Finsterniß, sagt der Herr. Dieß sind Worte Christi, durch welche wir erinnert werden, Ihm in Seinem Leben und in Seinem Wandel nachzufolgen, wenn wir verlangen, wahrhaft erleuchtet und von aller Blindheit des Herzens befreit zu werden. Wir müssen also allen Fleiß anwenden, das Leben Jesu Christi zu betrachten.

2. Die Lehre Jesu Christi übertrifft alle Lehren der Heiligen; und wer den wahren Geist hätte, der würde da ein verborgenes Himmelsbrod finden. Es geschieht aber, daß Viele auch aus der öftern Anhörung des Evangeliums eine geringe Begierde nach demselben in sich empfinden; weil sie den Geist Christi nicht haben. Wer aber die Worte Christi vollkommen verstehen und einen Geschmack darin finden will, muß sich befleißen, sein ganzes Leben nach dem Leben Jesu Christi einzurichten.

3. Was nützt es dir, daß du von der Dreieinigkeit Gottes hohe Dinge vorzubringen weißt, wenn es dir dabei an Demuth mangelt und du deßwegen dem lieben Gott mißfällst? In der That, die hohen Worte machen weder heilig, noch gerecht; nur durch ein tugendhaftes Leben wird man Gott angenehm. Lieber ist mir, Zerknirschung des Herzens empfinden, als ihre Beschreibung wissen. Wenn du die ganze heilige Schrift auswendig wüßtest, und wenn dir die Sprüche aller Weltweisen bekannt wären, was würde dir dieses Alles ohne die Liebe Gottes und ohne die Gnade nützen? Eitelkeit über Eitelkeit, und Alles ist Eitelkeit, außer Gott lieben und Ihm allein dienen. Die höchste Weisheit besteht darin, daß man die Welt verachtet, und nach dem Himmel strebet.

4. Es ist also Eitelkeit, wenn man vergängliche Reichthümer sucht und auf diese seine Hoffnung setzt. Es ist Eitelkeit, wenn man nach Ehren strebt und sich zu einem hohen Stande zu erschwingen trachtet. Es ist Eitelkeit, wenn man den Begierden des Fleisches folgt und ein Verlangen nach jenen Dingen trägt, welche schwere Strafen nach sich ziehen. Es ist Eitelkeit, wenn man ein langes Leben wünscht, aber nicht daran denkt, gut zu leben. Es ist Eitelkeit, wenn man nur auf das gegenwärtige Leben Acht gibt, und nicht für das zukünftige sorgt. Es ist Eitelkeit, wenn man Dinge liebt, welche schnell vorüber gehen, und nicht dahin eilt, wo die Freude ewig dauert.

5. Denke oft an jenen Ausspruch: „Das Auge wird nicht satt vom Sehen, und das Ohr nicht satt vom Hören.“ Befleiße dich also, dein Herz von der Liebe sichtbarer Dinge abzuziehen und dich an das Unsichtbare zu gewöhnen; denn Jene, welche ihrer Sinnlichkeit folgen, verun-

reinigen ihr Gewissen und verlieren die Gnade Gottes.

Anwendung.

Damit du Jesum Christum vollkommen ehrest und durch die Ehre, welche du Ihm erweisest, die Pflichten eines wahren Christen erfüllest, mußt du dich bestreben, Ihn zu erkennen, Ihn zu lieben und Ihm nachzufolgen. Dieß ist zum Heile eines jeden Christen unumgänglich nothwendig, weil Niemand ein wahrer Christ seyn kann, als der, welcher Jesum Christum erkennt, Ihn liebt und Ihm nachfolgt. Es ist die gefährlichste Eitelkeit, wenn man dem göttlichen Erlöser durch hohe Erkenntnisse Seines göttlichen Wesens zu gefallen verlangt, ohne daß man sich bestrebt, Seine herrlichen Tugendbeispiele nachzuahmen, und zu leben, wie Er gelebt hat.

Gebet.

Was würde es mir nützen, o mein Jesu, die Hoheit Deiner Person und Deine verborgensten Geheimnisse zu erforschen und einzusehen, wenn ich mir nicht auch die Verdienste und die Früchte davon dadurch eigen machte, daß ich gleiche Gesinnungen mit Dir annähme und Deine Tugenden ausübte? Denn damit ich mein Heil erlange, muß ich nicht nur wissen, sondern auch erfüllen, was Du gelehrt und gethan hast; das ist, ich muß meinen Glauben verstehen und durch Werke in Uebung bringen. Um diese Gnade, o mein göttlicher Erlöser, bitte ich Dich, und ich hoffe, Du werdest mir dieselbe nicht versagen. Amen.

Zweites Kapitel.

Von der Geringschätzung seiner selbst.

1. Alle Menschen haben von Natur aus Wißbegierde; aber was nützt Wissenschaft ohne Furcht Gottes? Ein demüthiger Bauer, welcher Gott dient, ist in der That viel besser als ein hoffärtiger Weltweise, welcher sich selbst vernachläßigt und auf den Lauf des Himmels Achtung gibt. Wer sich selbst wohl erkennt, dünkt sich in seinen eigenen Augen gering, und hat keine Freude an dem Lobe der Menschen. Wenn ich Alles wüßte, was in der Welt ist, wenn ich aber die Liebe nicht hätte, was würde es mir vor Gott helfen, welcher mich einst nach meinen Werken richten wird?

2. Unterdrücke die allzu große Wißbegierde; denn man verwickelt sich dadurch in viele Zerstreuungen und täuscht sich gar oft. Die Gelehrten verlangen gesehen und von Andern als Weise gepriesen zu werden. Es gibt viele Dinge, deren Kenntniß der Seele wenig oder gar keinen Nutzen bringt. Und Jener ist gewiß sehr thöricht, welcher auf etwas Anderes bedacht ist, als was ihm zu seinem Heile dient. Viele Worte sättigen die Seele nicht, aber ein frommes Leben erquickt das Gemüth, und ein reines Gewissen flößt großes Vertrauen auf Gott ein.

3. Je mehr du weißt, und je besser du erfahren bist, desto strenger wirst du einst gerichtet werden, wenn du nicht auch zugleich heiliger lebst. Erhebe dich also nicht wegen einer Kunst oder wegen was immer für einer Wissenschaft; sondern fürchte dich vielmehr wegen eben dieser Kenntniß, welche dir gegeben worden ist. Wenn es dir scheint, du wis-

fest Vieles, und du verstehest es wohl; so mußt du doch dafür halten, es sey noch viel mehr übrig, was dir unbekannt ist. Bilde dir auf deine Wissenschaft nicht zu viel ein, sondern bekenne vielmehr deine Unwissenheit. Warum willst du dich einem Andern vorziehen, da es doch Viele gibt, welche dich an Gelehrsamkeit übertreffen und in dem Gesetze größere Erfahrung haben, als du? Wenn du etwas mit Nutzen zu wissen und zu lernen verlangst, so trachte, daß du verborgen bleibest, und nimm es gerne an, wenn du für Nichts geachtet wirst.

4. Die wahre Kenntniß und Verachtung seiner selbst ist die höchste und nützlichste Wissenschaft. Von sich selbst Nichts halten, dagegen von Andern allzeit gute und rühmliche Gesinnungen haben, das ist große Weisheit und Vollkommenheit. Wenn du einen Andern offenbar sündigen oder schwere Verbrechen begehen siehst, so darfst du dich deßwegen doch nicht für besser halten, weil du nicht weißt, wie lange du im Guten verharren wirst. Wir Alle sind gebrechliche Menschen; aber Niemand mußt du für gebrechlicher halten, als dich selbst.

Anwendung.

Die Gesinnungen des Menschen sind, wie die heilige Schrift sagt, eitel und fruchtlos, wenn er sich nicht bestrebt, Gott zu erkennen, und zu lieben, sich selbst aber zu vergessen und zu hassen. Der aufrichtige und lebendige Glaube einer Seele, welche ohne nachzugrübeln und ohne sich zu bedenken, Alles glaubt, was Gott verlangt, daß wir glauben sollen; der Glaube, welcher zugleich das Herz bewegt, Alles zu thun, was Gott zu unserm Heile von uns fordert, — dieser lebendige Glaube ist allen Wissenschaften so-

wohl göttlicher als menschlicher Dinge weit vorzuziehen; weil die Wissenschaften ohne den Glauben nur den Verstand aufblasen, das Herz aber vertrocknen, und einem Christen zu seinem Heile unnütz sind.

Gebet.

Unterdrücke in mir, o mein göttlicher Erlöser, die Begierde Alles zu wissen, und entreiß mich der Schläfrigkeit, mit welcher ich die zu meinem Heile nothwendigen Pflichten erfülle. Denn Du wirst mich in Deinem Gerichte nicht nach der Erkenntniß, welche ich gehabt, sondern nach den Werken, welche ich, mein Heil zu erlangen, gewirkt habe, und wegen der Unterlassung meiner Obliegenheiten richten. Kann ich mir aber wohl Mühe geben, Dich recht zu erkennen, ohne zugleich Dich zu bewundern und zu lieben? Kann ich zugleich mich selbst recht erkennen, ohne mich zu verachten und zu hassen? Wahrlich es gibt für Christen kein vortrefflicheres Mittel, zur Heiligkeit zu gelangen und die Seligkeit sich zu erwerben, als das verachtete und unbekannte, das mit Jesus Christus in Gott verborgene Leben. Aber wie wenigen Christen ist es bekannt? Mache doch, o Herr! daß die ganze Welt dieses Leben erkenne, hochschätze, liebe und in Ausübung bringe. Amen.

Drittes Kapitel.

Von der Lehre der Wahrheit.

1. Glückselig ist jener Mensch, welchen die Wahrheit selbst lehrt, und zwar nicht durch bloße Vorstellungen und vorübergehende Worte, sondern wie sie in sich selbst ist. Unsere Meinung und unser Sinn betrügt uns oft, und ist sehr kurzsichtig.

Was für einen Nutzen bringen mühsame Untersuchungen über verborgene und dunkle Sachen, wegen welcher wir am Gerichtstage nicht werden zu Rede gestellt werden, wenn wir dieselben schon nicht gewußt haben? Es ist eine große Thorheit, wenn wir das Nützliche und Nothwendige vernachläßigen, und freiwillig auf vorwitzige und schädliche Dinge aufmerken. Wir haben Augen, aber wir sehen nicht.

2. Und warum sollen wir uns lange über Streitigkeiten aufhalten, ob Dieses oder Jenes in dem allgemeinen Begriffe enthalten sey, oder ob es zu einer besondern Gattung gehöre? Jener, zu welchem das ewige Wort redete, wird von vielen zweifelhaften Meinungen befreit. Aus Einem Worte ist Alles, und Alles gibt diesem Worte Zeugniß; und dieses Wort ist der Anfang und Ursprung, welcher zu uns redet. Ohne dieses Wort hat Niemand einen Verstand, und es ist auch Niemand fähig, ein vernünftiges Urtheil zu fällen. Wer, statt auf andere Sachen zu sehen, sein einziges Augenmerk auf dieses richtet, wer Alles auf dieses bezieht und Alles in diesem betrachtet, der kann in seinem Herzen beständig seyn, und ruhig in Gott verharren. O Gott, Du ewige Wahrheit! vereinige und mache mich Eines mit Dir durch das Band der ewigen Liebe. Das viele Lesen und Hören macht mir oft einen Ekel; in Dir ist Alles, was ich will und verlange. Alle Lehrer sollen schweigen und alle Geschöpfe vor Deinem Angesichte verstummen; rede Du allein zu mir!

3. Je mehr Einer in sich selbst gesammelt ist, und je mehr bei ihm innerlich Alles nur auf Einen Gegenstand abzielt, desto mehrere und höhere Dinge wird er ohne Mühe verstehen, weil er das Licht der Erkenntniß von oben herab empfängt.

Eine reine, aufrichtige und beständige Seele wird auch bei vielen Geschäften nicht zerstreut; weil sie Alles zur Ehre Gottes verrichtet, und sich bestrebt, ihre Absichten von aller Eigenliebe rein zu erhalten. Wer hindert und beunruhigt dich mehr, als die unabgetödteten Neigungen deines eigenen Herzens? Ein gottesfürchtiger und andächtiger Mensch bringt die äußerlichen Werke, welche er verrichten muß, zuerst in seinen Gedanken in Ordnung; er läßt sich von ihnen nicht zu Begierden einer sündhaften Neigung dahin reißen, sondern er weiß dieselben nach dem Urtheile der rechten Vernunft einzurichten. Wer muß einen härtern Kampf aushalten, als welcher sich bemüht, sich selbst zu überwinden? Und dieses sollte unser Geschäft seyn, daß wir nämlich uns selbst überwinden, täglich mehr Herrschaft über uns selbst gewinnen und in der Tugend immer größere Fortschritte machen.

4. Auch die höchste Vollkommenheit, zu welcher man in diesem Leben gelangt, ist noch mit einiger Unvollkommenheit verbunden; denn alle unsere Einsichten und Kenntnisse sind nicht von aller Dunkelheit frei. Die demüthige Erkenntniß seiner selbst führt viel sicherer zu Gott, als die tiefste Erforschung der Wissenschaft. Zwar darf man die Wissenschaft oder die Kenntniß irgend einer Sache nicht tadeln; sie sind in sich selbst gut und von Gott angeordnet: doch ist ein gutes Gewissen und ein tugendhaftes Leben allzeit höher zu schätzen. Weil aber Viele mehr bedacht sind, viel zu wissen als gottselig zu leben, so gerathen sie in viele Irrthümer und haben von ihren Bemühungen keinen oder doch nur wenig Nutzen.

5. O wenn doch diese Leute einen eben so großen Fleiß anwenden würden, die Laster auszurotten und die Tugenden einzupflanzen, als sie sich

Mühe geben, spitzfindige Fragen aufzuwerfen; so würde nicht so viel Böses geschehen und kein so großes Aergerniß unter dem Volke herrschen, man würde auch in Klöstern keine so große Freiheit wahrnehmen. An dem letzten Gerichtstage wird man uns gewiß nicht fragen, was wir gelesen, sondern was wir gethan haben, nicht, wie zierlich wir gesprochen, sondern wie gottesfürchtig wir gelebt haben. Sage mir, wo sind nun alle jene Herren, und jene erleuchteten Lehrer, welche du wohl kanntest, da sie noch lebten, und welche wegen ihrer Wissenschaft so berühmt waren? Ihre Einkünfte besitzen nun Andere; und vielleicht denken diese nicht einmal mehr an sie. In ihrem Leben schienen sie groß zu seyn, und jetzt schweigt man von ihnen.

6. O wie geschwind vergeht die Herrlichkeit der Welt! Wollte Gott, sie hätten ihr Leben nach ihrer Wissenschaft eingerichtet, dann würden sie mit Nutzen studirt und gelesen haben. Wie Viele gehen in der Welt wegen ihrer eiteln Wissenschaft zu Grunde, weil sie sich um den Dienst Gottes wenig bekümmern; und weil sie lieber groß als demüthig seyn wollen, so gehen sie mit lauter eiteln Gedanken um. Wahrhaft groß ist, wer eine große Liebe hat, wahrhaft groß, wer in seinen Augen klein ist und alle Ehrenstufen für Nichts achtet, wahrhaft bescheiden ist, wer alles Irdische für Nichts achtet, damit er Christum gewinne. Und wahrhaft gelehrt ist, wer seinen eigenen Willen verläßt und den Willen Gottes thut.

Anwendung.

Die wahre Wissenschaft eines Christen besteht darin, daß er die Wahrheit erforscht, nicht so fast um sie zu

wissen, als um nach ihren Aussprüchen sein Leben einzurichten; daß er das ewige Wort, welches mehr zum Herzen als zum Verstande redet, anhöre; daß er wisse, was zu seinem Heile nothwendig ist, und daß er dasselbe im Werke erfülle. Ich bin nun müde von jenen tiefsinnigen Kenntnissen und Wissenschaften, welche zwar der Eitelkeit meines Verstandes schmeicheln, aber das Herz weder rühren noch ändern; deßwegen fällt es mir verdrießlich, so Vieles von den ewigen Wahrheiten und von meinem Seelenheile zu reden, da ich so wenig mich bestrebe, dasselbe zu erlangen.

Gebet.

Du, o mein Jesu, hast uns gelehrt: „Nicht Jene, welche nur sagen: Herr, Herr! werden in Dein Reich eingehen; sondern Jene, welche den Willen Deines Vaters thun und ihr Leben nach der Vorschrift des Glaubens einrichten.“ Vereinige denn in uns ein christliches Herz und ein christliches Leben mit der Wissenschaft eines Christen. Mache, daß ich mich von allen irdischen Banden losreiße und in allen Dingen nur Dich suche; daß ich meine ganze Wissenschaft, meine ganze Glückseligkeit und all mein Verdienst nur darein setze, Dir zu gefallen, Dich zu lieben, Dein Herz zu gewinnen und mich Deiner Liebe für Zeit und Ewigkeit würdig zu machen. Amen.

Viertes Kapitel.

Von der Vorsicht bei seinen Geschäften und Unternehmungen.

1. Nicht jedem Worte und Einfalle muß man glauben, sondern die Sache sorgfältig und ohne

Uebereilung mit Gott berathen. Oft wird, leider, das Böse von Andern leichter geglaubt und nachgesprochen, als das Gute; so schwach sind wir. Aber vollkommene Männer glauben nicht leicht einer jeden Erzählung, weil sie die menschliche Schwachheit kennen, welche zum Bösen so geneigt ist und sich in Worten gar oft verfehlt.

2. Es ist eine große Weisheit, wenn man sich in seinen Geschäften nicht übereilt, und auf seinem eigenen Sinne nicht hartnäckig beharrt. Diese Weisheit lehrt uns auch, daß wir nicht allen Worten der Menschen glauben, und daß wir dasjenige, was wir gehört oder geglaubt haben, nicht sogleich wieder Andern erzählen. Frage einen weisen und gewissenhaften Menschen um Rath, und suche viel eher bei einem Verständigen Belehrung, als daß du deinen eigenen Einfällen folgest. Ein frommes Leben macht den Menschen weise in Gott, und erfahren in vielen Dingen. Je demüthiger Einer in seinem Herzen ist und je vollkommener er sich Gott unterwirft, desto weiser und ruhiger wird er in allen Vorfällen seyn.

Anwendung.

Nichts ist der Liebe so sehr zuwider und Nichts dem Heile der Seele so nachtheilig, als die lieblosen Nachrichten, welche man Andern von dem Nächsten hinterbringt, sie mögen nun wahr oder falsch seyn, weil sie den Geist erbittern, das Gemüth abgeneigt machen, die Uneinigkeiten unterhalten, den Haß vermehren, und weil man die Verzeihung von Gott so lange nicht erhalten kann, so lange man in der Beicht nicht entschlossen ist, das Böse, welches man gethan hat, wieder gut zu machen und Jene, welche man gegen einander aufgebracht hat, wieder auszusöhnen. Man

muß also keine solchen Nachrichten Andern hinterbringen, oder denselben Glauben beimessen; und wenn man von ungefähr Etwas wider den Nächsten gehört hat, so muß man Nichts davon weiter sagen.

Gebet.

Du, o Jesu, Du Sohn Gottes, Du hast uns befohlen und ein strenges Gebot gegeben, wir sollen den Nebenmenschen so lieben, wie Du uns geliebt hast. Mache denn, o mein göttlicher Erlöser, daß ich dieses Gebot genau beobachte; weil die Erfüllung desselben zu meinem Heile unumgänglich nothwendig ist. Gib mir zugleich jene sorgfältige Liebe, welche mich von Allem abhält, was wider sie ist. Denn Du hast gesagt: „Wer den Nächsten beleidigt, greift Meinen Augapfel an.“ Stärke und befestige mich also in dieser Liebe, daß ich meinen Nebenmenschen niemals durch liebloses Reden erbittere und so auch Dein Herz nicht betrübe. Amen.

Fünftes Kapitel.

Von Lesung der heiligen Schrift.

1. In der heiligen Schrift muß man die Wahrheit, nicht die Beredsamkeit suchen. Die heilige Schrift muß mit eben dem Geiste gelesen werden, mit welchem sie verfaßt worden ist. Wir müssen in ihr vielmehr den Nutzen, als eine künstliche Beredsamkeit suchen. Wir müssen eben so gerne jene Bücher lesen, welche einfach und andächtig verfaßt sind, wie jene, welche erhaben und mit tiefer Gelehrsamkeit geschrieben sind. Das Ansehen des Verfassers muß dich nicht irre machen, er mag nun gelehrt, oder nicht gelehrt gewesen

seyn; nur die Liebe zur reinen Wahrheit muß dich zum Lesen antreiben. Frage nicht lange, wer dieß gesagt habe; sondern merke, was gesagt wird.

2. Die Menschen vergehen, aber die Wahrheit des Herrn bleibt ewig. Ohne einen Unterschied zwischen den Menschen zu machen, redet Gott auf verschiedene Arten mit uns. Oft hält uns unser Vorwitz im Lesen gottseliger Schriften auf, indem wir verstehen und untersuchen wollen, wo wir ohne weiteres Nachforschen vorüber gehen sollten. Wenn du mit Nutzen zu lesen verlangst; so lies mit Demuth, mit Einfalt und Treue. Du mußt auch niemals trachten, dir unter den Gelehrten einen Ruhm zu erwerben. Frage gern und höre die Worte der Heiligen mit Stillschweigen; laß dir die Sprüche der Alten nicht mißfallen; ohne Ursache führt man sie nicht an.

Anwendung.

Lies die heilige Schrift und die gottseligen Bücher mit eben jenem Geiste, mit welchem sie verfaßt worden sind; das ist, lies sie, um darin die Wahrheit zu suchen, lies sie zu deinem Unterrichte und zu deiner Erbauung: damit du daraus lernest, ein wahrhaft christliches Leben zu führen. Lies die heilige Schrift mit Glauben, mit Demuth, Ehrfurcht und Gelehrigkeit; bitte den heiligen Geist, welcher sie eingegeben hat, Er wolle dir die Gnade verleihen, daß du sie verstehest, daß du Freude an derselben habest und dich in deinen Werken darnach richtest.

Gebet.

Rede, o mein Gott, zu meinem Herzen, damit Du es umwandelst; rede so lange, bis endlich die Wahr-

heiten, welche ich lese, meinen Verstand durchdringen und überzeugen. Unterrichte mich durch das Lesen gottseliger Bücher in Deinem Gesetze, und lehre mich Deinen Willen, damit ich mich in allen Dingen darnach bilde, und mein ganzes Leben nur nach Deiner Lehre einrichte. Amen.

Sechstes Kapitel.

Von den Leidenschaften.

1. Sobald der Mensch auf eine unordentliche Weise nach einer Sache trachtet, wird er sogleich in seinem Herzen unruhig werden. Der Hoffärtige und Geizige hat niemals Ruhe: der Arme im Geiste und der Demüthige aber wandelt in einem vollkommenen Frieden. Ein Mensch, welcher sich selbst noch nicht ganz abgestorben ist, wird gar leicht versucht, und in geringfügigen und unbedeutenden Dingen überwunden. Ein im Geiste schwacher und einigermaßen noch fleischlicher und zur Sinnlichkeit geneigter Mensch kann sich hart von allen irdischen Begierden gänzlich los machen. Deßwegen verfällt er oft in Traurigkeit, wenn er sich davon enthalten will; er wird auch leicht unwillig, wenn ihm Jemand widerspricht.

2. Wenn er aber erlangt hat, was er begehrte, so wird ihn auch sogleich sein schuldiges Gewissen ängstigen; weil er seiner bösen Neigung folgte. Den wahren Frieden des Herzens also findet man, wenn man den bösen Neigungen widersteht; nicht aber, wenn man ihnen nachgibt. Der Friede ist also nicht in dem Herzen eines fleischlichen Men-

schen, nicht im Gemüthe dessen, der am Aeußern hängt, sondern nur bei eifrigen und geistreichen Seelen.

Anwendung.

Nach der Gnade Gottes ist der Friede des Herzens das größte Gut, und wir müssen keine Mühe sparen, denselben in uns zu erhalten. Wir können aber diesen Frieden der Seele nicht finden und erhalten, wenn wir nicht unsern Leidenschaften und unordentlichen Begierden widerstehen; denn je mehr wir diese zu befriedigen trachten, desto mißvergnügter werden wir seyn; je herzhafter wir sie aber bestreiten, desto weniger werden sie uns Mühe verursachen; je größern Widerstand wir ihnen thun, desto leichter lassen sie uns im Frieden.

Gebet.

Gib uns, o Herr, jenen innerlichen Frieden, jene Ruhe des Gewissens, jene Zufriedenheit, welche uns ein gänzliches Vertrauen auf Deine Güte einflößt, und uns antreibt, Dir getreu zu dienen; ja gib uns jenen göttlichen Frieden, welcher unsere Einbildung und unsern Verstand übersteigt, und unser Herz in Deiner Liebe erhält. Diesen Frieden, welchen Du allein geben kannst, gib uns. Beseele uns mit Muth und Stärke, die stürmischen Leidenschaften zu überwinden, und erfülle uns mit himmlischer Ruhe und heiligem Frieden. Mache, daß unsere Begierden der Vernunft, die Vernunft dem Glauben und der ganze Mensch seinem Gott unterthänig sey. Amen.

Siebentes Kapitel.

Die eitle Hoffnung und den Hochmuth soll man fliehen.

1. Jener ist eitel, welcher seine Hoffnung auf die Menschen oder auf andere Geschöpfe setzt. Du mußt dich nicht schämen, aus Liebe zu Jesus Christus Andern zu dienen und in dieser Welt für arm gehalten zu werden. Verlaß dich nicht auf dich selbst, sondern baue deine Hoffnung auf Gott. Thue, so viel in deinen Kräften ist, und Gott wird deinen guten Willen ansehen und dir helfen. Verlaß dich nicht auf deine Wissenschaft oder auf die Klugheit eines Andern; sondern vertraue vielmehr auf Gott, welcher den Demüthigen zu Hilfe kommt, und die Stolzen erniedriget.

2. Rühme dich nicht wegen des Reichthums, den du besitzest, oder wegen deiner Freunde, weil sie mächtig sind; sondern rühme dich in Gott, welcher Alles gibt und Sich Selbst vor Allem zu geben verlangt. Sey nicht stolz auf die Größe oder Schönheit deines Leibes, welche eine kleine Krankheit vernichten oder entstellen kann. Habe auch kein Wohlgefallen an dir selbst wegen deiner Geschicklichkeit oder wegen deines Verstandes, damit du nicht Gott mißfallest, welchem Alles zugehört, was du immer Gutes von der Natur besitzest.

3. Halte dich nicht für besser, als Andere, damit du vor Gott, welchem die innere Beschaffenheit des Menschen bekannt ist, nicht für schlechter gehalten werdest. Sey nicht hoffärtig wegen deiner guten Werke; denn die Urtheile Gottes sind anders, als die Urtheile der Menschen. Gott mißfällt gar oft dasjenige, was den Menschen

gefällt. Wenn du etwas Gutes hast, so glaube, Andere haben mehr Gutes als du, damit du dich in der Demuth erhaltest. Es schadet dir nichts, wenn du dich Allen nachsetzest; dagegen aber schadet es dir sehr viel, wenn du dich auch nur einem Einzigen vorziehest. Die Demüthigen genießen einen sanften Frieden; die Hoffärtigen aber werden in ihrem Herzen beständig von Zorn und Verdruß beunruhigt.

Anwendung.

Verlaß dich einzig nur auf Jenen, welchen nichts erschüttern kann; und dieß ist Gott, auf welchen man seine ganze Hoffnung setzen muß. Nichts ist schwächer, ungewisser und unbeständiger, als der Mensch, welchen der Irrthum verblendet und die Bosheit verkehrt, und welcher voll des Betruges ist. Hoffe denn Alles von Gott, Nichts von dir selbst oder von Andern. Erhebe dich nicht wegen deiner guten Werke, oder wegen deiner Geschicklichkeit, sondern in allen Dingen gib Gott die Ehre, welchem sie allein gebührt.

Gebet.

Du hassest und verachtest Diejenigen, o Herr, welche ein geheimes Wohlgefallen an sich selbst haben und sich vor Dir aus Hochmuth erheben; dagegen liebest und ehrest Du die, welche das Böse sich selbst allein zuschreiben, alles Gute aber, was sie thun, Dir zuerkennen. Gib uns denn jene innerliche Demuth des Herzens, durch welche wir uns Dir nähern und Deiner Liebe würdig werden. Heile in uns den Stolz und die Eitelkeit eines wilden und hochmüthigen Herzens; gib uns ein demüthiges, gelehriges, Dir wohlgefälliges Herz, welches Deine Barmherzigkeit über uns herabzieht. Amen.

Achtes Kapitel.

Vor allzu großer Vertraulichkeit muß man sich hüten.

1. Offenbare nicht Jedem die Geheimnisse deines Herzens, sondern berathschlage dich wegen deiner Geschäfte mit Weisen und Gottesfürchtigen. Mit jungen Leuten und mit Auswärtigen gehe selten um. Schmeichle nicht den Reichen und erscheine nicht gerne bei den Großen der Welt. Geselle dich zu den Demüthigen und Einfältigen, zu den Andächtigen und sittsamen, und unterhalte dich mit ihnen über erbauliche Sachen. Laß dich mit keinem Weibe in Vertraulichkeit ein; sondern befiehl alle frommen Frauen überhaupt Gott an. Wünsche allein mit Gott und mit Seinen Engeln vertraut zu seyn, und hüte dich vor der allzu großen Bekanntschaft mit den Menschen.

2. Man muß Alle lieben; es ist aber nicht nützlich, mit Allen vertraulich umzugehen. Es geschieht bisweilen, daß ein unbekannter Mensch wegen seines guten Rufes bei Andern in Ansehen kommt; aber durch seine Gegenwart verdunkelt er selbst seinen Ruhm. Wir glauben bisweilen, Andern wegen unsers freundschaftlichen Betragens zu gefallen; welchen wir nachher, wenn sie unser ungesittetes Wesen an uns bemerken, um so mehr mißfallen.

Anwendung.

Fliehe die weltlichen Gesellschaften und die unnützen Unterredungen; hüte dich auch vor jenen Ergießungen und Verstrickungen des Herzens, welche nicht von der Liebe Gottes geleitet und in Schranken gehalten werden. Denn durch dieß Alles wird die Seele zerstreut

und von Gott abgezogen, verliert die Sammlung und den innerlichen Geist, welcher zum Heile so nothwendig ist; kommt endlich in Gelegenheiten und Gefahren der Sünde, und wird nach und nach selbst in das Laster gestürzt werden. Wähle nur gottselige Personen, welche einen ordentlichen und untadelhaften Wandel führen, zu deinen Freunden, damit du durch ihr Beispiel zur Tugend angetrieben und vom Laster abgehalten werdest. Glückselig ist jener Christ, welcher sich allein an Jesum Christum hält, welcher seine Pflichten erfüllt und einzig für sein Heil sorgt; welcher nur von Gott und durch Gott lebt und schon jetzt in der Zeit das zu thun anfängt, was durch die ganze Ewigkeit seine Beschäftigung ausmachen wird.

Gebet.

Mache, o mein Jesu, daß ich Dich mehr als meine Verwandten, mehr als meine Freunde, mehr als mich selbst liebe; daß ich mich befleiße, Dich immer besser zu erkennen, Dich immer inbrünstiger zu lieben und Dir immer getreuer nachzufolgen, damit ich mich an Dich gewöhne und mich nach Dir richte, und so der Gefahr, in welcher viele Christen sind, entgehe; daß ich nämlich nach meinem Tode nicht vor einem unbekannten Gott, welchen ich nicht geliebt habe, erscheinen müsse. Denn wer Dich in der Zeit nicht liebt, muß billig fürchten, er werde Dich in der Ewigkeit nicht lieben können; wenn ich mich aber jetzt schon bestrebe, Dich zu lieben, so habe ich gegründete Hoffnung, daß ich Dich allzeit lieben werde. O liebenswürdiger Gott! o liebender Gott! o Gott der Liebe! mache doch, daß ich Dich liebe und daß ich Dich als meinen Gott liebe, das ist, daß ich eine solche Liebe zu Dir trage, welcher alles Andere in mir weichen muß. Amen.

Neuntes Kapitel.

Vom Gehorsam und von der Unterwerfung.

1. Es ist etwas sehr Großes, unter dem Gehorsame zu stehen, unter einem Vorgesetzten zu leben und nicht sein eigener Herr zu seyn. Es ist viel sicherer, unterthänig zu seyn, als Andern vorzustehen. Viele gehorchen mehr aus Zwang, als aus Liebe; sie thun es daher mit Widerwillen und murren leicht. Sie werden auch niemals zur Freiheit des Geistes gelangen, wenn sie sich nicht wegen Gott von ganzem Herzen unterwerfen. Du magst dich an diesen oder an jenen Ort begeben; du wirst doch nirgends Ruhe finden, außer wenn du dich der Anleitung eines Vorgesetzten mit Demuth unterwirfst. Die Vorstellung anderer Orte und die Veränderung des Aufenthalts hat Viele betrogen.

2. Es ist wahr, ein Jeder handelt gerne nach seinem Sinne, und wir haben eine größere Neigung zu Jenen, welche eben so denken, wie wir. Aber wenn Gott wahrhaft mit uns ist, so müssen wir aus Liebe zum Frieden unsere Meinung bisweilen fahren lassen. Wer ist so weise, daß er Alles vollkommen einsehen kann? Vertraue also nicht zu viel auf deinen eigenen Sinn, sondern höre auch gerne die Meinung Anderer. Wenn deine Meinung gut ist und wenn du dieselbe wegen Gott doch fahren lassest und einem Andern folgest, so wirst du einen größern Nutzen daraus ziehen.

3. Denn ich habe oft gehört, es sey viel sicherer, eines Andern Meinung zu hören und guten Rath von ihm anzunehmen, als ihn zu geben. Es kann wohl auch geschehen, daß die Meinung eines Jeden gut ist; aber wenn man Andern nicht nachgeben

will, da es doch die Vernunft oder sonst eine Ursache erheischt, so ist es ein Zeichen der Hoffart und Hartnäckigkeit.

Anwendung.

Welch eine große Glückseligkeit ist es nicht, daß man in der Person der Vorgesetzten nur von Gott abhängt, dessen Stelle sie vertreten? Welch große Verdienste sammelt man sich nicht durch beständige Uebung des Gehorsams, welcher eine immerwährende Uebung der Abtödtung, der Selbstverläugnung und der vollkommensten Liebe Gottes ist? Der Gehorsam macht die Vortrefflichkeit, die Glückseligkeit und das Verdienst des christlichen und klösterlichen Lebens aus; durch den Gehorsam erlangen wir bei Gott die Gnade, daß Er in unser Herz kommt, daß Er in demselben als in Seinem Reiche Seine Wohnung aufschlägt, und als unumschränkter und eigenthümlicher Herr darin herrscht. Der Verstand, der Wille und das Werk aber müssen in Ausübung des Gehorsams zusammen helfen; der Verstand, indem er es gut heißt; der Wille, indem er sich aus Liebe dazu entschließt; das Werk, indem man den Befehl hurtig, großmüthig und beharrlich vollzieht.

Gebet.

Sollte ich ansehen können, wie Du, o mein göttlicher Erlöser, als der höchste, unabhängige Gott gehorchest, ohne daß auch ich diesen Gehorsam liebe und im Werke ausübe? Sollte ich sehen können, wie Du dreißig Jahre lang Deiner jungfräulichen Mutter und dem heiligen Joseph gehorchest, ohne daß auch ich Alles aufs genaueste zu erfüllen trachte, was Du durch Deine Einsprechungen, durch meine Lebensregeln und durch meine Vorgesetzte von mir forderst? Sollte

ich wohl der Widersetzlichkeit und den Beschwerden, welche ich beim Gehorsam antreffe, nachgeben, wenn ich sehe, daß Du Dich an das Kreuz schlagen lassest, damit Du Deinen Peinigern gehorchest? Mache, o mein Jesu, daß ich mich dem Gehorsame unterwerfe, um Dir in dem Deinigen nachzufolgen und das Verlangen zu bezeigen, welches ich habe, Dir zu gefallen, und in allen Dingen und allzeit Deinen heiligsten Willen zu vollziehen. Amen.

Zehntes Kapitel.

Vor überflüssigen Worten muß man sich hüten.

1. Fliehe das Getümmel der Menschen, so gut du kannst; denn die Unterredungen über weltliche Angelegenheiten sind oft schädlich, wenn man auch eine aufrichtige Meinung dabei hat. Wir werden nur gar zu bald von der Eitelkeit befleckt, und unser Herz wird dadurch eingenommen. Ich wünschte, ich hätte öfter geschwiegen und wäre nicht unter den Leuten gewesen. Aber woher kommt es doch, daß wir so gerne reden und uns mit einander unterhalten, da wir doch selten ohne Verletzung des Gewissens zum Stillschweigen zurückkehren? Wir reden deßwegen so gerne mit einander, weil wir durch unsere Unterredungen bei einander Trost suchen, und unser Herz, welches durch verschiedene Beschäftigungen ermüdet ist, zu erleichtern wünschen. Auch von jenen Dingen, welche wir lieben, begehen oder verabscheuen, denken und reden wir mit Vergnügen.

2. Aber es geschieht, leider, oft vergebens und ohne Nutzen. Denn dieser äußerliche Trost

schadet dem innerlichen und himmlischen nicht wenig. Deßwegen muß man wachen und beten, damit die Zeit nicht müßig verstreiche. Wenn es erlaubt und schicklich ist zu reden, so rede, was zur Erbauung dient. Die böse Gewohnheit und die geringe Sorge, welche wir für unsern Fortgang haben, ist größten Theils Schuld, daß wir unsere Zunge so schlecht bewahren. Andächtige Unterredungen von geistlichen Sachen tragen zum Fortgange im geistlichen Leben sehr Vieles bei, besonders wenn Leute von gleichen Gesinnungen und von gleichem Geiste aus so heiligen Absichten versammelt sind.

Anwendung.

Wachen und beten ist eine heilige Beschäftigung, welche Jesus Christus in dem Evangelium von einem Christen fordert, damit er die Sünde meide, der Versuchung widerstehe und sein Heil in Sicherheit setze. Wenig mit den Geschöpfen, Vieles mit Gott reden, sich unnützer und vorwitziger Unterredungen enthalten, die Zunge nur zum Guten und nur da, wo es nothwendig ist, gebrauchen, das sind vortreffliche Mittel, zu einem innerlichen Leben zu gelangen, die Reinigkeit des Gewissens und den Frieden des Herzens zu erhalten und sich innigst mit Gott zu vereinigen. Eine Seele, welche ihren Sinnen alle Freiheit gestattet und ihre Aufmerksamkeit auf die Geschöpfe richtet; eine Seele, welche sich nur mit Außendingen und Kleinigkeiten beschäftigt, ist nicht vermögend, Gott zu genießen, sich im Gebete aufzuhalten und innerlich gesammelt zu seyn; was Alles für das Heil eines Christen höchst nützlich und nothwendig ist. „Was thust du, o zerstreute und herumirrende Seele?“ so ruft dir der heilige Augustinus zu, „was thust du, indem du dich mit erschaffenen Dingen, mit vergänglichen

Wohllüsten und zeitlichen Gütern befriedigen willst? Sammle deinen Geist, und suche das wahre höchste Gut, welches du in dir hast, und welches dich allein befriedigen kann."

Gebet.

Gib mir, o Herr, einen innerlichen und gesammelten Geist, damit ich auf jene Absichten merke, welche Du mit mir vor hast, und mit Deiner Gnade getreu mitwirke. Mache, daß ich meinen Verstand mit einem ehrfurchtvollen Andenken an Deine Gegenwart ohne Unterlaß beschäftige. Dieses Andenken soll sich über Alles erstrecken, es soll die wichtigste Beschäftigung meines Verstandes ausmachen, alles Uebrige soll diesem in meinem Herzen weichen. Deine Gegenwart soll unterdessen in mir Deine Anschauung ersetzen und der Trost meiner Seele seyn. Es fällt mir beschwerlich, daß ich noch länger gleichsam im Elende leben und Deiner Anschauung, o mein Gott, beraubt seyn muß; daß ich von der Betrachtung Deiner Hoheit so wenig gerührt werde, und daß ich Nichts thue, Dir zu gefallen. Werde ich wohl im Himmel oder auf der Erde etwas antreffen, was mit Dir verglichen werde könnte? Du bist der Gott meines Herzens; leite und führe mich denn, damit ich allzeit unter Deinen Augen lebe, damit ich allzeit in Deiner Gegenwart wandle und nur nach der Glückseligkeit trachte, Dir in diesem Leben zu gefallen, damit Du einst ewig mein Antheil seyn mögest. Amen.

Eilftes Kapitel.

Von dem Streben nach Frieden und Vollkommenheit.

1. Wir könnten süßen Frieden genießen, wenn wir uns nicht mit den Reden und Handlungen Anderer, welche uns doch nichts angehen, beschäftigen wollten. Wie kann jener lange im Frieden leben, der sich in fremde Angelegenheiten mischt; der von außen Gelegenheiten zu Zerstreuungen sucht; der sein Gemüth nur wenig oder selten sammelt? Selig sind, die in Einfalt ihres Herzens leben; denn sie werden süßen Frieden genießen!

2. Warum sind wohl einige Heilige in der Vollkommenheit und in dem beschaulichen Leben so weit gekommen? Weil sie sich bestrebten, ihren Neigungen zu irdischen Dingen abzusterben; deßwegen konnten sie Gott von ganzem Herzen anhängen und mit aller Freiheit für ihr eigenes Heil sorgen. Wir sind allzu sehr mit unsern bösen Neigungen beschäftigt, und sorgen zu viel für das Vergängliche. Seiten überwinden wir auch nur Eine böse Neigung vollkommen, und haben keinen ernstlichen Willen, täglich in der Tugend zuzunehmen; deßwegen bleiben wir kalt und lau.

3. Wenn wir uns selbst vollkommen abgestorben und von allen innerlichen Banden frei wären, so könnten wir auch das Göttliche verkosten und etwas von der himmlischen Beschaulichkeit erfahren. Das ganze und größte Hinderniß ist, daß wir von den bösen Neigungen und Begierlichkeiten nicht frei sind, und uns nicht bemühen, den Heiligen auf dem Wege der Vollkommenheit nachzufolgen. Wenn uns auch nur eine geringe Widerwärtigkeit

aufstoßt, so lassen wir allzu geschwind den Muth sinken und suchen menschlichen Trost.

4. Suchten wir, wie tapfere Männer, im Kampfe fest zu stehen, so würde ganz gewiß die Hilfe des Herrn vom Himmel über uns kommen. Denn Er ist bereit, denjenigen zu helfen, welche streiten und auf Seine Gnade hoffen; weil Er uns die Gelegenheit zu streiten nur deßwegen verschafft, damit wir überwinden. Wenn wir unsern Fortgang im geistlichen Leben nur auf gewisse äußerliche Beobachtungen bauen, so wird unsere Andacht bald ein Ende haben. Wir müssen die Axt an die Wurzel setzen, damit wir von den bösen Neigungen gereinigt werden und den innerlichen Frieden genießen.

5. Wenn wir jedes Jahr auch nur Einen Hauptfehler ausrotteten, so würden wir bald zur Vollkommenheit gelangen. Aber jetzt erfahren wir oft im Gegentheile, daß wir beim Anfange unserer Bekehrung besser und reiner waren, als nach vielen Jahren des klösterlichen Lebens. Der Eifer und der Fortgang sollte täglich zunehmen; und jetzt scheint es schon etwas Großes zu seyn, wenn Einer einen Theil seines ersten Eifers erhalten kann. Wenn wir gleich am Anfange ein wenig Gewalt anlegten, so würden wir nachher Alles mit leichter Mühe und mit Freuden thun können.

6. Es ist gewiß schwer, seine Gewohnheiten abzulegen; aber es ist noch viel schwerer, seinem Eigenwillen entgegen zu handeln. Wenn du aber das Geringe und Leichte nicht überwindest, wie wirst du das Härtere überwinden? Widerstehe deiner Neigung gleich Anfangs, und lege die böse Gewohnheit ab, damit sie dir nicht nach und nach mehr Beschwerde verursache. O wenn du wüßtest, welch süßen Frieden du dir verschaffen und

welche Freude du Andern machen würdest, wenn du deine Pflicht erfülltest; gewiß, du würdest mehr besorgt seyn, in dem geistlichen Leben Fortschritte zu machen.

Anwendung.

Nichts ist dem wahren Frieden, der Glückseligkeit, der Ruhe des Lebens, und der Sicherheit unsers Heiles so sehr zuwider, als wenn man sich seinen bösen Neigungen preis gibt, wenn man sich von ihnen gänzlich beherrschen und dahin reißen läßt. Im Gegentheile ist aber auch Nichts tauglicher, uns eine wahre Ruhe des Gewissens zu verschaffen, unser Leben verdienstlich und glückselig zu machen und uns des ewigen Heiles zu versichern, als wenn wir ohne Unterlaß unsere bösen Neigungen bekämpfen und überwinden, und bei jeder Gelegenheit den unordentlichen Begierden unsers Herzens widerstehen. Bemühe dich daher mit allem Ernste, dir selbst abzusterben, deine Widersetzlichkeit zu überwinden, deiner allzu lebhaften Neigung zu widerstehen und deinem eigenen Willen in allen Dingen zu entsagen. Und diese Bemühung, diese Sorgfalt, diese heilige Gewaltthätigkeit, welche zu deinem Heile höchst nothwendig ist, wird dich in der Zeit und in der Ewigkeit glückselig machen; denn was wir aus einem heiligen Hasse wider uns selbst thun, das wird uns eine süße Ruhe des Gewissens verschaffen und unsere Verdienste vermehren.

Gebet.

Wie glückselig, wie zufrieden und wie sicher wegen meines Heiles würde ich leben, o mein göttlicher Erlöser, wenn ich das, was ich beständig thue, um meine bösen Neigungen und das Gesuch der Eigenliebe zu befriedigen, thun würde, um Deiner Gerechtigkeit

durch Buße Genüge zu leisten, und meine Liebe zu Dir durch eine unverbrüchliche Treue zu bezeigen! Gib doch nicht zu, o mein Gott, daß ich einem andern Herrn, als Dir diene. Befreie mich von meinen Banden, und rette mich aus der ungerechten und grausamen Dienstbarkeit, in welcher mich meine Begierlichkeit gefangen hält. Mein ganzes Herz gehört nur allein Dir zu; gestatte nicht, daß die Eitelkeit, die Eigenliebe, die Sinnlichkeit, die Trägheit, der Zorn, diese fremden Götzen, dasselbe mit Dir theilen, oder vielmehr Dich gar daraus vertreiben. Denn ich sehe gar wohl ein, daß ich Dir mein Herz gänzlich entreißen würde, wenn ich es mit Dir theilen und Dir nicht vollkommen überlassen wollte; ich weiß, Du willst es entweder ganz oder gar nicht haben. O mein Gott und mein Alles! Gott meines Herzens, sey Du mein Antheil in Ewigkeit! Amen.

Zwölftes Kapitel.

Vom Nutzen der Widerwärtigkeit.

1. Es ist uns gut, daß wir bisweilen einige Beschwerden und Widerwärtigkeiten haben, weil sie dem Menschen die Augen öffnen, damit er erkenne, er sey außer seinem Vaterlande in dem Elende, und damit er seine Hoffnung auf keine Sache in der Welt setze. Es ist gut, daß wir bisweilen Widerreden zu erdulden haben, daß man böse von uns denkt und uns für unvollkommen hält, wenn schon unsere Werke und Absichten gut sind. Dieses ist oft zur Demuth behilflich und beschützt uns vor der eiteln Ehre. Denn dann suchen wir viel aufrichtiger Gott zum Zeugen unsers Herzens zu

haben, wenn wir von den Menschen äußerlich verachtet werden, und wenn man auf uns Mißtrauen setzt.

2. Darum sollte sich der Mensch so ganz an Gott halten, so daß er gar nicht nöthig hätte, bei den Menschen Trost zu suchen. Wenn der Mensch, welcher einen guten Willen hat, in Trübsal geräth, oder von Versuchungen geplagt, oder von bösen Gedanken gequält wird, so sieht er viel besser ein, wie nothwendig ihm der Beistand Gottes ist; alsdann begreift er, daß er ohne Ihn unfähig ist, etwas Gutes zu thun. Dann wird er auch betrübt, er seufzt und betet wegen der Armseligkeiten, welche er leidet. Dann hat er einen Ekel vor dem längern Leben; er wünscht, der Tod sollte bald kommen, damit er aufgelöst würde und mit Christus leben könnte. Dann merkt er auch wohl, daß eine gänzliche Sicherheit und ein vollkommener Friede in dieser Welt nicht bestehen könne.

Anwendung.

Man muß die Widerreden als Prüfungen ansehen, welche die Liebe in uns reinigen und übernatürlich machen. Wenn uns Jedermann hoch schätzen und unser schonen würde, wie wir es aus Eigenliebe wünschen und oft sogar auch zu verdienen glauben; so würden wir gegen den Nächsten nur eine ganz natürliche Neigung tragen, wir würden eine bloß menschliche Erkenntlichkeit bezeigen und ein geheimes Wohlgefallen über uns selbst empfinden. Aber Gott will, wir sollen bei unsern auch guten Absichten überall Widersprüche, Unfälle und Widersetzlichkeiten antreffen und leiden, auch sogar von denjenigen selbst, unter welchen wir leben, damit wir sie einzig wegen Gott, und weil Er es befiehlt, lieben mögen. Glück-

selig ist ein Herz, welches großmüthig aushält, wenn es durch Trübsal geprüft und durch Versuchung eben so gereinigt wird, wie das Gold durch Feuer geprüft und gereinigt wird. „Auf diese Art macht sich, wie der weise Mann sagt, das Herz würdig, Gott zu besitzen, und bereit, ein Herz nach Seinem Herzen zu werden."

Gebet.

Stärke mich, o Herr, in den Beschwerden und Widerwärtigkeiten, welche Du mir zuschickest, damit ich sie geduldig übertrage; laß nicht zu, daß sie in mir die Liebe gegen den Nächsten oder meine Treue gegen Dich schwächen. Verschone mich nicht mit Prüfungen und mache, daß die Versuchungen, weit entfernt, mich von Dir zu trennen, mich nur inniger mit Dir verbinden, weil ich daraus erkenne, wie nöthig ich Deine Hilfe jeden Augenblick habe. Amen.

Dreizehntes Kapitel.

Von dem Widerstande gegen die Versuchungen.

1. So lange wir in dieser Welt leben, können wir von Trübsalen und Versuchungen nicht frei seyn. Deßwegen steht in dem Buch Job geschrieben: „Das Leben des Menschen auf Erden ist ein beständiger Streit." Daher sollte ein Jeder wegen seiner Versuchungen in Sorgen seyn, wachen und beten, damit der böse Feind keine Gelegenheit finde, ihn zu betrügen; denn er schläft niemals, sondern geht immer umher und suchet, wen er verschlinge. Niemand ist in der Vollkommenheit und

Heiligkeit so weit gekommen, daß er nicht bisweilen Versuchungen empfindet, ja gänzlich können wir davon niemals befreit seyn.

2. Die Versuchungen sind dem Menschen oft sehr nützlich, obwohl sie lästig und beschwerlich sind; denn in den Versuchungen wird er gedemüthigt, gereinigt und belehrt. Alle Heiligen sind durch Trübsale und Versuchungen gewandelt, und auf diesem Wege in der Tugend vorwärts geschritten. Diejenigen aber, welche die Versuchungen nicht aushalten mochten, wurden verworfen, und verließen den Weg der Tugend. Es ist kein Stand so heilig, kein Ort so geheim, wo nicht Versuchungen und Widerwärtigkeiten sind.

3. So lange der Mensch lebt, ist er vor Versuchungen niemals ganz sicher; weil die Quelle und die Ursache der Versuchungen in uns ist, seitdem wir in der Begierlichkeit geboren worden sind. Weicht Eine Versuchung oder Eine Trübsal, so kommt gleich eine andere nach; und wir werden allzeit etwas zu leiden haben. Denn wir haben unsere ursprüngliche Glückseligkeit verloren. Viele wollen die Versuchungen fliehen, und fallen in noch schwerere. Durch Flucht allein können wir nicht überwinden; sondern durch Geduld und durch wahre Demuth werden wir stärker, als alle Feinde.

4. Wer nur äußerlich dem Uebel abhelfen will und die Wurzel nicht ausreißt, der wird wenig ausrichten; die Versuchungen werden sogar geschwinder wieder zurückkommen, und es wird mit ihm nur schlimmer werden. Nach und nach, durch Geduld und Langmuth wirst du mit dem Beistande Gottes besser überwinden, als mit eigener Strenge und Ungestümmigkeit. Zur Zeit der Versuchung berathschlage dich öfters mit Andern; und gehe mit Leuten, welche versucht werden, nicht hart um,

sondern bemühe dich, ihnen Trost beizubringen, eben so, wie du wolltest, daß man in gleichen Umständen mit dir verfahren sollte.

5. Der Anfang aller sündhaften Versuchungen ist Unbeständigkeit des Gemüths und Mangel an Vertrauen auf Gott. Denn gleichwie ein Schiff ohne Steuerruder von den Wellen hin und her geworfen wird; eben so wird ein träger Mensch, welcher seinem Vorsatze nicht getreu bleibt, auf verschiedene Arten versucht. Das Eisen wird durch Feuer und der gerechte Mensch durch Versuchung geprüft. Wir wissen oft nicht, was wir vermögen; aber die Versuchung zeigt uns, was wir sind. Uebrigens muß man vorzüglich im Anfange der Versuchung wachen; weil der Feind leichter dann überwunden wird, wenn man ihm keinen Eingang in's Herz gestattet, sondern sich ihm gleich, sobald er anklopft, und da er noch außer der Thüre ist, widersetzt. Daher sagt ein alter Dichter:

Gleich im Anfang mußt du eilen;
Die Arznei kommt sonst zu spat,
Wenn das Uebel durch Verweilen
Schon um sich gefressen hat.

Denn zuerst stellt sich im Gemüthe ein bloßer Gedanke ein; dann entsteht eine heftige Einbildung; darauf folgt die böse Lust, und endlich sündhafte Bewegung und Einwilligung. Und so dringt sich der boshafte Feind nach und nach gänzlich ein, wenn man ihm nicht gleich Anfangs Widerstand leistet. Und je länger der Mensch aus Trägheit nicht widersteht, desto mehr nehmen seine Kräfte täglich ab, und desto mächtiger wird der Feind wider ihn.

6. Einige haben schwere Versuchungen zu leiden im Anfange ihrer Bekehrung, Andere aber am Ende. Einige werden fast ihre ganze Lebenszeit

hart geplagt. Dagegen werden Einige niemals hart versucht, wie es nämlich Gott gemäß Seiner Weisheit und Billigkeit anordnet, indem Er auf den Zustand und auf die Verdienste der Menschen sieht und Alles zum Heile Seiner Auserwählten vorher bestimmt.

7. Wir müssen deßwegen den Muth nicht sinken lassen, wenn wir versucht werden, sondern desto eifriger Gott bitten, daß Er Sich würdige, uns in allen Trübsalen Hilfe zu leisten. Er wird auch, nach dem Ausspruche des heiligen Paulus, die Versuchungen so mäßigen, daß wir dieselbe ertragen können. Demüthigen wir uns also unter der mächtigen Hand Gottes von ganzem Herzen in allen Versuchungen und Trübsalen; denn Er wird die im Geiste Demüthigen erretten und erhöhen.

8. Die Versuchungen und Trübsale zeigen, was für einen Fortgang der Mensch in der Tugend gemacht hat; er hat da auch ein größeres Verdienst, und seine Tugend erscheint in einem hellern Lichte. Es ist nichts Großes, daß ein Mensch andächtig und eifrig ist, wenn er keine Beschwerde empfindet; aber wenn er zur Zeit der Widerwärtigkeit geduldig aushält, so kann man hoffen, er werde einen großen Fortgang machen. Einige werden vor heftigen Versuchungen bewahrt, aber oft in täglichen und leichten überwunden, damit sie gedemüthigt werden und sich in heftigen Anfällen niemals auf sich selbst verlassen, wenn sie ihre Schwachheit bei so leichten Gelegenheiten erfahren.

Anwendung.

Die Versuchungen dienen dazu, um uns von der verborgenen Eitelkeit, welche vielleicht noch an uns klebt,

und von der Eigenliebe, welche etwa noch in uns ist, zu reinigen; sie benehmen uns das Vertrauen auf uns selbst, weil wir dann die ganze Schwere unserer Armseligkeiten empfinden, und uns alles Vergnügen zum Verdruß und Ekel wird, und weil wir auf diese Weise gezwungen werden, unsere ganze Hoffnung auf Gott allein zu setzen. Die Versuchungen sind auch dienlich, uns zu demüthigen; weil wir durch sie unsere Schwachheiten kennen lernen und von dem gänzlichen Verderben, welches wir mit uns herumtragen, deutlich überzeugt werden. Die Versuchungen dienen endlich auch dazu, um uns zu belehren, wie unvermögend wir sind, etwas Gutes zu thun, und uns ohne die Hilfe Gottes vor der Sünde zu bewahren.

Gebet.

Zur Zeit der Versuchung erfahre ich es genug, o Herr, daß ich aus mir selbst nichts kann, als Dich beleidigen, und daß ich in beständiger Gefahr bin, mich zu Grunde zu richten, weil mich meine bösen Neigungen dahin reißen. Aber ich weiß auch, daß Du mich in den heftigsten Anfällen dieser meiner bösen Neigungen aufrecht erhalten kannst; ja Dein Apostel versichert mich, daß Du mich erhalten willst. Ich will also mir selbst nicht trauen, ich will meine ganze Hoffnung auf Dich setzen und zu Dir sagen: Herr! komm mir zu Hilfe; denn ich bin in Gefahr, mich in den ewigen Untergang zu stürzen. Ich will, wie der heilige Petrus, meine Hand zu Dir ausstrecken, und ich hoffe, Du werdest mich nicht verloren gehen lassen. Amen.

Vierzehntes Kapitel.

Man soll kein freventliches Urtheil fällen.

1. Wende deine Augen auf dich selbst, und hüte dich, die Handlungen Anderer zu richten. Im Urtheilen über Andere gibt sich der Mensch vergebliche Mühe, er irrt oft und fällt leicht in eine Sünde; wenn er aber sich selbst richtet und sein eigenes Gewissen erforscht, ist seine Bemühung allzeit nützlich. Wie die Neigung, welche wir zu einer Sache tragen, so ist auch oft unser Urtheil beschaffen; denn aus Eigenliebe urtheilen wir leicht falsch. Wenn Gott allzeit die reine Absicht unserer Begierden wäre, so würden wir auch nicht so leicht beunruhigt und verwirrt werden, sobald etwas nicht nach unserm Sinne geht.

2. Aber oft liegt etwas im Herzen verborgen oder es kommt von außen etwas dazu, was uns antreibt und lenkt. Viele suchen, ohne es selbst zu wissen, heimlich sich selbst in jenen Dingen, welche sie thun. Sie scheinen in guter Ruhe zu seyn, wenn Alles nach ihrem Willen und Sinn geht; geht es aber anders, als sie es verlangen, so gerathen sie sogleich in Verwirrung und fallen in Traurigkeit. Wegen Verschiedenheit des Sinnes und der Meinungen entstehen sehr oft Uneinigkeiten unter Freunden und Nachbarn, unter Ordensleuten und andächtigen Seelen.

3. Eine alte Gewohnheit wird schwer abgelegt, und Niemand läßt sich leicht bewegen, wider seine Meinung zu handeln. Wenn du dich daher mehr auf deine Vernunft und auf deinen Fleiß stützest, als auf die obsiegende Gnade Jesu Christi, so wirst du kaum oder doch wenigstens sehr langsam im

Geiste erleuchtet werden; denn Gott will, daß wir uns Ihm vollkommen unterwerfen und uns durch eine inbrünstige Liebe über alle Vernunft erschwingen.

Anwendung.

Wir urtheilen viel öfter nach der Neigung unseres Herzens, als nach dem Lichte des Verstandes. Aus Eigenliebe heißen wir an uns selbst gut, was wir an Andern tadeln; wir sind allzeit eben so einsichtsvoll gegen die Fehler des Nächsten, als blind gegen die unsrigen. Wenn der Verstand in der Gegenwart Gottes sich sammelt und der Wille den Bewegungen Seiner Gnade getreu folgt, so wird sich die ganze Seele, welche sich an Gott hält und in Ihn sich gleichsam versenkt, nur mit Gott beschäftigen; und weil sie in Gott ihren ganzen Zustand erkennt, so wird sie ihre Augen auf sich selbst wenden; aber nur, um sich von allen Sünden los zu machen, und von allen Unvollkommenheiten, welche sie in den Augen Gottes entstellen, zu reinigen. Sie wird also über sich selbst sorgfältig wachen und sich nichts nachsehen, Andern aber Alles liebreich vergeben.

Gebet.

O mein Gott! wann werde ich mich einmal von allen Geschöpfen losreißen und mich selbst nicht mehr suchen, so daß ich meinen Verstand, mein Herz und meine Augen an Dich allein hefte, meine Pflichten erfülle und für mein Heil sorge? Mache, o Herr, daß mir Alles, was ich nicht wissen und beobachten muß, unbekannt bleibe oder daß ich es vergesse, damit ich nur wegen Deiner, nur für Dich und in Dir lebe. Eitelkeiten, Wohllüste, Neuigkeiten, Ergötzungen, Seltenheiten, wie unbedeutend seyd ihr, oder vielmehr,

wie verschwindet ihr nicht gänzlich in den Augen einer Seele, welche sich mit ihrem Gott allein begnügt! O mein göttlicher Erlöser! gib doch nicht zu, daß ich mich bestrebe, etwas Anderes zu erkennen, zu lieben und zu besitzen, als Dich allein, der Du für mich weit schätzbarer als alles Uebrige bist. Flöße meinem Herzen eine brennende Begierde ein, Dir zu gefallen; gib mir eine demüthige Zufriedenheit in Allem, was nach Deinem heiligen Wohlgefallen ist. Amen.

Fünfzehntes Kapitel.

Von den Werken, welche aus Liebe verrichtet werden.

1. Man muß um keinen Preis und keinem Menschen zu lieb jemals etwas Böses thun; man muß aber auch bisweilen ein gutes Werk zum Nutzen eines Dürftigen ohne Bedenken unterlassen oder auch mit einem bessern verwechseln. Denn wenn dieses geschieht, wird das gute Werk nicht unterbleiben, sondern nur in ein besseres verändert. Ohne Liebe nützt das äußerliche Werk nichts; alles aber, was aus Liebe geschieht, so gering und verächtlich es immer seyn mag, wird doch verdienstlich. Denn Gott sieht mehr auf die Gesinnung, mit welcher Jemand etwas verrichtet, als auf das Werk, welches verrichtet wird.

2. Wer viel liebt, thut viel; wer die Sache wohl verrichtet, wirkt viel; derjenige aber verrichtet die Sache wohl, welcher mehr auf den allgemeinen Nutzen, als auf seinen Willen sieht. Es scheint oft etwas Liebe zu seyn, und ist doch nur eine Begierde des Fleisches; weil die natürliche Neigung, der eigene Wille, die Hoffnung einer

Vergeltung, die Begierde zur Bequemlichkeit selten fehlen.

3. Wer eine wahre und vollkommene Liebe hat, der sucht in keiner Sache sich selbst, sondern verlangt nur, daß Gott in Allen verherrlicht werde. Er beneidet Keinen, weil er keine eigene Freude zu haben trachtet und sich in sich selbst nicht erfreuen will, sondern mit Hintansetzung aller andern Güter nur in Gott seine Glückseligkeit zu finden wünscht. Er schreibt Niemand etwas Gutes zu, sondern führt Alles auf Gott zurück, von welchem Alles ursprünglich herkommt und in welchem endlich alle Heiligen eine vollkommen glückselige Ruhe genießen. O wenn Jemand auch nur einen Funken der wahren Liebe hätte, so würde er in der That erkennen, daß alles Irdische voll Eitelkeit ist.

Anwendung.

Man kann die Worte des obigen Kapitels nie genug betrachten, in welchem nämlich der Verfasser sagt, Gott sehe nicht so fast, wie viel man thue, als wie inbrünstig man liebe, und man thue viel, wenn man eifrig liebe; das ist, unsere Werke gefallen Gott nur, in so weit sie von der Begierde, Ihm zu gefallen, beseelt und gleichsam mit dem Siegel der Liebe bezeichnet sind. „Alles, was ihr thut, sagt der heilige Paulus, sollt ihr im Namen Jesu und zur Ehre Gottes thun.“ Die lebendige, wirkliche und oft erneuerte Liebe macht das Verdienst unserer guten Werke aus, und der Glaube selbst ist in uns nur ganz schwach und kraftlos, wenn er nicht von der Liebe beseelt, und von gottseligen und zarten Anmuthungen gegen Jenen, welcher der Ursprung der geoffenbarten Wahrheiten ist, unterstützt wird. Befleißen wir uns denn, Gott in Allem, was wir thun, zu lieben und Alles aus Liebe zu Ihm

zu verrichten. Ja, o Herr, Alles soll wegen Deiner, Alles für Dich, Alles in Dir geschehen. So muß unser Herz beständig reden und handeln, wenn wir ein übernatürliches und verdienstvolles Leben führen, wenn wir anfangen wollen, in der Zeit das zu thun, was wir in der Ewigkeit fortsetzen werden.

Gebet.

Wie beschwerlich fällt es mir, o mein Gott, daß ich so viele Zeit zubringe, ohne meinen Verstand mit Deiner Gegenwart und mein Herz mit Deiner Liebe zu beschäftigen! Welche Beschämung ist es nicht für mich, daß ich so selten an einen Gott denke, welcher doch allzeit an mich denkt; und daß ich oft so gleichgiltig gegen Dich, o Herr, bin, da doch Du allzeit vom Feuer der Liebe gegen mich brennest! Laß nicht zu, daß ich auch nur einen einzigen Augenblick mehr lebe, ohne Dich zu lieben. Und weil Du das Ziel und der Ruheplatz meines Herzens bist, so mache, daß es beständig nach Dir trachte; errege in ihm jene lebendige und brennende Begierde, Dir zu gefallen, Dich in allen und vor allen Dingen zu suchen, damit es keine Ruhe, keine Glückseligkeit und kein wahres Vergnügen finde, als allein in Dir. Amen.

Sechszehntes Kapitel.

Von Ertragung fremder Fehler.

1. Was der Mensch an sich selbst oder an Andern nicht bessern kann, das muß er mit Geduld übertragen, bis es Gott anders fügt. Denke nur, es diene vielleicht dazu, dich zu prüfen und dir eine Gelegenheit der Geduld zu verschaffen, ohne welche unsere Verdienste nicht viel zu achten sind. Doch

mußt du bei solchen Hindernissen Gott eifrig bitten, daß Er Sich würdige, dir zu Hilfe zu kommen, damit du Alles mit ruhigem Gemüthe übertragen mögest.

2. Wenn Jemand der ersten oder zweiten Ermahnung nicht Gehör gibt, so laß dich mit ihm in keinen Streit ein, sondern stelle Alles Gott anheim, damit Sein Wille in allen Seinen Dienern vollzogen und Seine Ehre befördert werde. Er weiß gar wohl das Böse zum Guten zu wenden. Befleiße dich, fremde Fehler und Schwächen mit Geduld zu übertragen; denn du hast auch Vieles, was Andere an dir gedulden müssen. Wenn du es nicht einmal mit dir selbst so weit bringst, daß du bist, wie du zu seyn wünschest: wie kannst du verlangen, daß sich Andere nach deinem Wunsche fügen? Wir wünschen, daß Andere vollkommen seyn möchten, und unsere eigenen Fehler verbessern wir doch nicht.

3. Wir fordern, Andere sollen mit aller Strenge gebessert werden, und wir selbst wollen uns nicht bessern lassen. An Andern mißfällt uns die allzu große Freiheit, und wir selbst wollen uns nicht abschlagen lassen, was wir begehren. Wir wollen, Andere sollen durch Gesetze eingeschränkt werden, wir aber leiden nicht den geringsten Zwang. Daher ist es offenbar, daß wir unsern Nächsten selten wie uns selbst ansehen. Wenn Alle vollkommen wären, was hätten wir alsdann von Andern für Gott zu leiden?

4. Nun hat es aber Gott so gefügt, damit Einer des Andern Last tragen lerne; weil Niemand ohne Fehler, Niemand ohne Last ist. Niemand ist sich selbst genug, Niemand sich selbst ganz weise; sondern wir müssen einander übertragen, einander trösten, einander zu Hilfe kommen, einander

unterrichten und ermahnen. Wie weit aber Jemand in der Tugend gekommen ist, das sieht man zur Zeit der Widerwärtigkeit viel besser. Denn die Gelegenheiten machen den Menschen nicht erst gebrechlich, sie zeigen nur an, wie er beschaffen ist.

Anwendung.

Unser gottseliger Verfasser lehrt im obigen Kapitel, wir sollen die Schwachheiten, welche wir nicht bessern können, an uns sowohl, als an Andern mit Geduld übertragen. Dieses Verhalten ist sehr dienlich, uns zu heiligen; und die Ausübung dieser Liebe ist ein vortreffliches Mittel, uns der ewigen Glückseligkeit würdig zu machen. Nichts kann uns so sehr verdemüthigen und in dem Angesichte Gottes beschämen, als die Empfindung unserer Armseligkeiten; und nichts ist billiger, als daß wir von Andern dasjenige übertragen, was wir verlangen, daß Andere es von uns gedulden. Man muß also ertragen, was der Nebenmensch Verdrießliches an sich hat; durch unfreundliches Wesen aber Niemand zur Last werden. Auf diese Weise werden wir, wie der heilige Paulus fordert, Einer des Andern Bürde tragen und das Gesetz Jesu Christi erfüllen, welches ein Gesetz der Liebe, der Sanftmuth und der Geduld ist.

Gebet.

Die Widerreden sind einem Christen sehr nützlich, wenn er sie mit Geduld erträgt, weil sie in ihm die Tugend reinigen, prüfen und vollkommen machen. Ich erkenne diese Wahrheit, o Herr, aber Du weißt, wie hart es mich ankommt, diese Prüfungen auszuhalten, und wie empfindlich mir Alles fällt, was meinen Begierden zuwider ist. Gib doch nicht zu, o mein Gott, daß ich meiner Empfindlichkeit folge;

sondern stärke mich, daß ich sie herzhaft überwinde, damit ich Dir gefallen könne. Denn es ist unumgänglich nothwendig, daß man diesen Empfindungen, auch wenn sie am heftigsten sind, in keinem Stücke nachgibt; es ist nothwendig zu schweigen, wenn das Herz in Bewegung ist, und sich einzuhalten, wenn der Zorn ausbrechen will. Und eben dieses ist das sicherste Kennzeichen einer wahrhaft christlichen Tugend, welche der ewigen Glückseligkeit würdig ist, die ich, o Herr, von Deiner unendlichen Güte hoffe. Amen.

Siebenzehntes Kapitel.

Vom Kloster-Leben.

1. Zuerst mußt du dich selbst in vielen Stücken überwinden lernen, wenn du mit Andern im Frieden und in Einigkeit leben willst. Es ist nichts Geringes, in einem Kloster oder in einer geistlichen Gemeinde wohnen und darin ohne Klage wandeln und bis in den Tod getreu verbleiben. Glückselig ist derjenige, welcher dort gut gelebt und seinen Lauf wohl vollendet hat. Wenn du deine Schuldigkeit thun und im Guten zunehmen wirst, so mußt du dich selbst als einen Vertriebenen und als einen Wanderer auf dieser Erde ansehen. Du mußt um Christi willen ein Thor werden, wenn du ein geistliches Leben führen willst.

2. Das Ordenskleid und die Tonsur tragen nicht viel bei; sondern die Veränderung der Sitten und eine vollkommene Abtödtung der bösen Neigungen machen einen wahren Ordensmann aus. Wer etwas Anderes sucht, als Gott und das Heil seiner Seele, der wird nichts als

Trübsal und Schmerzen finden. Wer sich nicht befleißt, der Geringste und Allen unterthänig zu seyn, der kann nicht lange im Frieden leben.

3. Zum Dienen bist du gekommen, nicht zum Regieren; zum Leiden und Arbeiten bist du berufen, nicht aber zum Müssiggehen und Plaudern. Hier werden also die Menschen geprüft, wie das Gold im Schmelzofen. Hier kann Niemand aushalten, außer wer sich wegen Gott von ganzem Herzen demüthigen will.

Anwendung.

Man muß Vieles stillschweigend übertragen und auf sich liegen lassen, man muß bei vorfallenden Gelegenheiten sich zurück halten und überwinden, wenn man in einer Gemeinde oder in einem geistlichen Hause glückselig und zufrieden leben, und an seiner Vollkommenheit und an seinem Heile mit Nutzen arbeiten will. Es fällt uns sehr schwer, wenn uns Andere unserer Einbildung nach nicht sanftmüthig und liebreich genug begegnen; aber die Gnade muß den Frieden und die Liebe erhalten, indem sie Kräfte gibt, Leute von widriger Gemüthsart mit Geduld zu übertragen, fast eben so, wie die Natur gute Ordnung bei dem Weltgebäude erhält, ob es gleich aus gegenseitig sich bekämpfenden Bestandtheilen zusammen gesetzt ist. Auch du wirst weder wahre Ruhe des Gewissens noch Versicherung des Heiles finden, wenn du nicht den Geist der innerlichen Abtödtung anziehest und dich selbst in allen Stücken überwindest; wenn du dich nicht von Herzen demüthigest und Alles mit Geduld überträgst.

Gebet.

Du verlangst, o mein göttlicher Erlöser, daß ich nach dem Frieden meiner Seele trachte und mit dem Ne-

benmenschen in Einigkeit lebe. Ich werde aber weder innerlichen Frieden erlangen, noch mit Andern einig leben, wenn ich ihre Schwächen nicht mit Demuth übertrage, und mich nicht sorgfältig vor Allem hüte, was ihnen beschwerlich fallen könnte. Befiehl mir also, was Du willst, und gib mir, was Du befiehlst. Denn wie werde ich wohl den Hochmuth unterdrücken und meinen Stolz so bändigen können, daß ich Erniedrigung, Verachtung, Verdemüthigungen, welche mir so oft zu Theil werden, nicht nur dulde, sondern mit Wohlgefallen aufnehme, wenn nicht Du, o Herr, mich mit Deiner Gnade stärkest? Wie werde ich bei den Widerreden alle Empfindlichkeit und die allzu große Lebhaftigkeit meines Herzens unterdrücken, wenn nicht Du mich zurück hältst? Mache daher, o mein Gott, daß ich mich, wenn ich verachtet werde oder Widerreden zu erdulden habe, an Deine Gegenwart erinnere und aus Ehrfurcht gegen Dich und Deinen heiligen Willen alle widrigen Neigungen unterdrücke, damit alle Unruhe weiche und Deine Liebe allein mein ganzes Herz einnehme. Amen.

Achtzehntes Kapitel.

Von den Beispielen der heiligen Väter.

1. Schaue die lebendigen Beispiele der heiligen Väter an, aus welchen die wahre Vollkommenheit und Gottseligkeit hervorleuchtet, und du wirst sehen, wie so gering, ja fast nichts dasjenige ist, was wir thun. Ach, was ist wohl unser Leben, wenn wir es mit dem ihrigen vergleichen! Diese Heiligen und Freunde Christi dienten dem Herrn in Hunger und Durst, in Kälte und Blöße, in Arbeit

und Mühe, in Wachen und Fasten, in Gebet und in heiligen Betrachtungen, in Verfolgung und Schmach.

2. O wie viele und schwere Trübsale haben die Apostel, die Martyrer, die Bekenner, die Jungfrauen und so viele Andere ausgestanden, welche in die Fußstapfen Christi treten wollten! Denn sie haßten auf dieser Welt ihre Seelen, damit sie dieselben für das ewige Leben aufbewahrten. O welch strenges und abgetödtetes Leben haben die heiligen Väter in der Wüste geführt! Wie lange und schwere Versuchungen haben sie ausgestanden! Wie oft sind sie vom Feinde geplagt worden! Wie oft und mit welcher Inbrunst verrichteten sie ihr Gebet! Wie strenge fasteten sie! Mit welchem Eifer, und mit welch ernstlicher Begierde trachteten sie, im geistlichen Leben Fortschritte zu machen! Wie tapfer und unermüdet stritten sie wider sich selbst, um alle bösen Begierlichkeiten zu bändigen und die Laster auszurotten! Welch eine reine und aufrichtige Meinung hatten sie nicht zu Gott! Den Tag hindurch arbeiteten sie und die Nacht lagen sie dem Gebete ob, wiewohl sie auch bei ihrer Arbeit keineswegs von der Betrachtung und vom innerlichen Gebete abließen.

3. Sie wendeten jeden Augenblick nützlich an; die ganze Zeit schien ihnen zur innerlichen Unterhaltung mit Gott zu kurz zu seyn; und wegen der großen Süßigkeit, welche sie in dem beschaulichen Leben genoßen, vergaßen sie, die nothwendige Speise zu nehmen. Sie entsagten allen Reichthümern, Würden, Ehren, Freunden und Verwandten; sie wollten nichts von der Welt haben. Sie genoßen kaum so viel, als das Leben zu erhalten nothwendig war. Sie bedauerten es, daß sie, auch wo es die Nothwendigkeit erforderte,

dem Leibe dienen mußten. Sie waren also arm an irdischen Dingen, aber sehr reich an Gnade und an Tugenden. Aeußerlich litten sie Mangel, aber innerlich erquickte sie die Gnade und der göttliche Trost.

4. Der Welt waren sie fremd, Gott aber nahe; und hatten mit Ihm als Seine Freunde vertrauten Umgang. Sie schienen sich selbst in ihren Augen nichts zu seyn, und die Welt sah sie mit Verachtung an; aber in den Augen Gottes war ihr Leben kostbar, und Er zählte sie unter Seine Geliebten. Sie übten sich in der wahren Demuth, sie lebten in der Einfalt ihres Herzens gehorsam; ihr ganzer Wandel war Liebe und Geduld, und deßwegen nahmen sie täglich im Geiste zu und erhielten häufige Gnaden von Gott. Sie sind Allen, die gottselig leben wollen, zum Beispiele gegeben und müßen uns bei weitem mehr zur Tugend reizen, als die große Zahl der Lauen zur Nachläßigkeit.

5. O wie eifrig waren alle Ordensleute beim Anfang ihrer geistlichen Stiftung! Welche Andacht im Gebet! Welcher Eifer in der Tugend! Welch strenge Zucht! Welche Ehrerbiethigkeit und welcher Gehorsam unter der Regel des Obern! Ihre zurückgelassenen Fußstapfen zeigen es noch, daß sie wahrhaft heilige und vollkommene Männer gewesen sind, die so tapfer kämpften und die Welt unter ihre Füße traten. Jetzt hält man den schon für einen ausgezeichneten Ordensmann, welcher die Regel nicht übertritt, und dem Stande, den er angenommen hat, sich geduldig unterwirft.

6. Ach, wie lau und nachläßig erfüllen wir die Pflichten unseres Standes! Wie schnell weichen wir von dem vorigen Eifer ab und lassen uns aus Trägheit und Lauigkeit selbst das Leben verdrüß-

lich fallen! Möchte doch der Eifer in der Tugend nicht ganz bei dir einschlafen, nachdem du so oft Beispiele wahrhaft andächtiger Seelen gesehen hast!

Anwendung.

Nichts ist dienlicher, uns zu einem gottseligen Leben zu ermuntern, als die Beispiele derjenigen, welche gottselig gelebt haben. Diese Beispiele zeigen uns, daß die Tugend möglich ist; sie flößen uns eine Begierde darnach ein, und machen dieselbe auch leicht. Denn da wir sehen, daß Andere, welche eben so gebrechliche Menschen waren, wie wir, die Tugend ausgeübt haben, so erkennen wir daraus, daß es uns nicht unmöglich ist, ihnen nachzufolgen. Wenn wir also die Lebensgeschichten der Heiligen lesen oder ihre Beispiele betrachten, so werden wir eine innerliche Stimme in uns hören, welche uns zuruft: Siehe, dieses haben die Heiligen gethan und gelitten; sie haben wie du die Menschen verlassen, damit sie die ewige Glückseligkeit, welche du hoffest, verdienten. Und was hast du zu diesem Ende gethan? Warum solltest du nicht auch eben das thun, was sie gethan haben, damit du dich der nämlichen Belohnung würdig machest? Ach, muß ich nicht mit Recht fürchten, wenn ich vor dem göttlichen Richter erscheinen werde, Er werde mir einerseits meinen Glauben und die Grundsätze desselben, andererseits aber die Beispiele jener Frommen vorhalten, welche mit mir in gleichem Stande gelebt haben? Muß ich nicht fürchten, Er werde mir diese entgegen stellen und sagen: Siehe, das hättest du thun sollen! Bedenke nun aber auch, was du gethan hast, und urtheile selbst, was du verdienest!

Gebet.

Gehe mit Deinem Diener nicht ins Gericht, o Herr; denn wenn ich mein Leben mit jenem der Heiligen

vergleiche, so sehe ich wohl ein, daß es mich nicht rechtfertigen könne. Gib mir also die Gnade, o mein göttlicher Erlöser, welche Du mir verdient hast, daß ich nämlich wenigstens künftighin jenen Geist, nach welchem die Heiligen gelebt haben, besser begreife und meine Pflichten genauer erfülle; daß ich Deine Lehre getreu befolge und mein Leben nach den Grundsätzen des Glaubens einrichte, damit ich so von meinen begangenen Sünden immer mehr gereiniget werde, auf dem Wege der Tugend fortschreite, in der Gerechtigkeit zunehme, und endlich an Dir einen barmherzigen Richter finde, welchen ich in Ewigkeit preisen und lieben werde. Amen.

Neunzehntes Kapitel.

Von den Uebungen einer guten Ordensperson.

1. Das Leben einer guten Ordensperson muß mit allen Tugenden geziert seyn, daß sie innerlich wirklich so beschaffen sey, wie sie äußerlich vor den Menschen erscheint. Ja es muß billig mehr innerlich verborgen seyn, als man äußerlich sieht; weil wir unter der Aufsicht Gottes stehen, gegen welchen wir allzeit und allerorts die höchste Ehrerbietigkeit tragen und in Dessen Angesicht wir gleich den Engeln in aller Reinigkeit wandeln müssen. Wir müssen täglich unsern Vorsatz erneuern, und uns zum Eifer ermuntern, eben so, als wenn wir erst heute unsere Bekehrung angefangen hätten. Wir müssen sagen: Komm mir zu Hilfe, o Herr, mein Gott! damit ich meinen Vorsatz ins Werk setze und in Deinem heiligen Dienste

getreu verharre; gib mir die Gnade, damit ich wenigstens heute an diesem Tage ernstlich anfange; denn das, was ich bisher gethan habe, ist Nichts.

2. Wie unser Vorsatz beschaffen ist, so wird es auch unser Fortgang in der Tugend seyn; und wer immer besser werden will, muß großen Fleiß anwenden. Wenn sogar die, welche ernstliche Vorsätze machen, dennoch oft in Fehler fallen: was wird mit jenen geschehen, welche sich nur selten oder ohne Ernst etwas vornehmen? Auf verschiedene Arten weichen wir von unserm Vorsatze ab; und doch unterlassen wir unsere Andachtsübungen kaum jemals ohne Schaden, wenn es aus Leichtsinn geschieht. Die Gerechten gründen ihre Vorsätze vielmehr auf die Gnade Gottes, als auf ihre eigene Weisheit; auf Ihn vertrauen sie auch immer bei allen ihren Unternehmungen. Denn der Mensch denkt, aber Gott lenkt; der Weg des Menschen ist nicht in seiner eigenen Gewalt.

3. Wenn man auch zuweilen in frommer Absicht oder um dem Nebenmenschen zu nützen, die gewöhnliche Andachtsübung unterläßt, so kann dieselbe leicht wieder hereingebracht werden. Unterläßt man sie aber leichterdings aus innerlichem Verdruß oder aus Nachlässigkeit, so ist dieses kein geringer Fehler, und äußerst schädlich. Bemühen wir uns, so viel wir können, denn wir werden dessen ungeachtet noch in viele Fehler fallen. Doch sollen unsere Vorsätze immer auf etwas Bestimmtes gerichtet seyn, besonders wider dasjenige, was unsern Fortgang am meisten hindert. Wir müssen sowohl unser äußerliches Betragen, als auch die innerliche Beschaffenheit unsers Herzens erforschen und in Ordnung bringen, weil Beides dienlich ist, uns in dem Guten zu befördern.

4. Wenn du nicht in beständiger Sammlung des Gemüthes leben kannst, so sammle dich doch bisweilen; und zwar wenigstens des Tages einmal, nämlich in der Frühe oder am Abend. In der Frühe mache Vorsätze, und am Abend erforsche dein Betragen, und prüfe dich, wie du dich heute in Worten, Werken und Gedanken verhalten hast; vielleicht hast du mit diesen Gott und den Nächsten oftmals beleidigt. Rüste dich, wie ein Mann gegen die Bosheit des höllischen Feindes; bezähme die unordentliche Begierde im Essen und Trinken, und du wirst alle Neigungen des Fleisches leichter überwinden können. Sey niemals ganz müssig; sondern lies, oder schreibe, oder bete, oder betrachte, oder arbeite etwas zum Nutzen der Gemeinde. Doch sind die leiblichen Uebungen mit Bescheidenheit und nicht von Allen auf gleiche Weise vorzunehmen.

5. Was nicht gemeinsame Uebung ist, soll man äußerlich nicht zur Schau tragen, denn was dich allein angeht, das wirst du sicherer im Verborgenen verrichten. Jedoch hüte dich, daß du nicht bei gemeinsamen Verrichtungen träge, und zu deinen eigenen bereitwilliger seyest; sondern erst, wenn du Alles vollkommen und getreu verrichtet hast, was du zu thun schuldig bist und was dir auferlegt wurde, und wenn du sodann noch Zeit hast, so benütze die Gelegenheit, und folge dem Triebe deiner Andacht nach deinem Belieben. Es können nicht Alle gleiche Uebungen vornehmen, sondern Einem ist dieß dienlicher, einem Andern etwas Anderes. Man wählt auch verschiedene Uebungen nach den Umständen der Zeit; einige schicken sich besser für die Festtage, andere für die Werktage. Anderer bedürfen wir zur Zeit der Versuchung und anderer zur Zeit des Friedens und der Ruhe. Andere Gedanken gefallen uns mehr,

wenn wir trauern, andere, wenn wir fröhlich sind im Herrn.

6. An den Hauptfesttagen müssen wir unsere gottseligen Uebungen mit neuem Fleiße vornehmen und die Heiligen mit größerm Eifer um ihre Fürbitte anrufen. Wir müssen unsere Vorsätze von einem Feste zum andern erneuern, als wenn wir an dem folgenden aus dieser Welt scheiden und zum ewigen Festtage gelangen würden. Deßwegen müssen wir an jenen Tagen, welche mehr zur Andacht stimmen, uns sorgfältig vorbereiten, sie mit größerer Andacht zubringen, und alle unsere Pflichten genauer erfüllen, gleich als wenn wir die Belohnung unserer Arbeit bald von Gott empfangen würden.

7. Und wenn sich die Zeit unserer Auflösung noch verzieht, so müssen wir glauben, wir seyen noch nicht genug vorbereitet und noch unwürdig jener großen Herrlichkeit, welche zu seiner Zeit an uns wird offenbar werden. Wir sollen uns also befleißen, uns noch besser zum letzten Ende vorzubereiten. „Glückselig," sagt der Evangelist Lukas, „ist jener Knecht, welchen der Herr bei Seiner Ankunft wachend findet. Wahrlich, sage ich euch, Er wird ihn über alle Seine Güter setzen."

Anwendung.

O daß doch die lebendigen, wirksamen und beständigen Begierden, uns selbst abzusterben, für Gott und wegen Gott zu leben, so viel bei uns vermöchten, daß wir sie in der That erfüllten! Denn man thut immer, was man ernstlich will; unser Unheil ist nur, daß wir oft träge und schwache Begierden haben, dem Willen Gottes nachzukommen, da wir im Gegentheile so lebhaft und emsig sind, die Sinne und die fleischlichen Begierden zu befriedigen. Dieß ist die Ursache,

daß unsere unnützen Begierden uns so sehr hindern, zur Vollkommenheit und zu unserm Heile zu gelangen. Man möchte zwar sich gänzlich Gott ergeben; aber man will zugleich doch nicht. Man will es zur Zeit des Gebetes und beim Tische des Herrn, aber wenn sich eine Gelegenheit ergibt, so will man nicht mehr. Man will sich nur zum Theil und auf eine Zeit an seine Pflichten halten. Deßwegen ist unser Leben nichts Anderes, als eine Kette von guten Begierden und von bösen Werken, von guten Vorsätzen und von Uebertretungen derselben. Heißt aber so leben ernstlich an seinem Heile arbeiten?

Gebet.

Wir sind ganz müde geworden, da wir uns immer nur mit unnützen Begierden beschäftigten; da wir Dir, o mein Gott, leere Gedanken, ohne sie ins Werk zu setzen, und eitle Versprechen, ohne sie zu erfüllen, darbrachten. Nun bitten wir Dich aber inständig, Du wollest uns die Gnade geben, daß wir nach unsern Begierden auch handeln und die Tugend nach unserer Erkenntniß ausüben. Denn wir wissen wohl, was Du im Evangelium gesagt hast, daß nicht Alle, welche sagen: Herr, Herr! in das Himmelreich eingehen werden, sondern die, welche den Willen Deines Vaters thun. Mache denn, so mein göttlicher Erlöser, daß ich mich künftig nicht mit leeren Gedanken und unkräftigen Begierden beschäftige, sondern daß ich zugleich thue, was Du von mir verlangst. Amen.

Zwanzigstes Kapitel.

Von der Liebe zur Einsamkeit und zum Schweigen.

1. Suche eine schickliche Zeit, dir selbst zu leben, und denke oft über die Wohlthaten Gottes nach. Enthalte dich von Dingen, welche nur die Neugierde reizen. Lies solche Wahrheiten, welche mehr eine Reue in dem Gemüthe erregen, als den Verstand nur unnütz beschäftigen. Wenn du dich von überflüssigen Reden enthaltest, wenn du nicht müssig umher schweifest, wenn du nicht auf Neuigkeiten und ausgesprengte Erzählungen aufmerkest, so wirst du Zeit genug finden, die du schicklich auf heilsame Betrachtungen verwenden kannst. Die größten Heiligen flohen den Umgang mit Menschen, so gut sie konnten, und bestrebten sich, Gott im Verborgenen zu dienen.

2. Ein Weltweiser sagte: „So oft ich unter den Menschen war, bin ich als ein minderer Mensch zurückgekehrt.“ Wir erfahren dieses oft, wenn wir uns lange über unnütze Dinge besprechen. Es ist überhaupt leichter, zu schweigen, als sich mit Worten nicht zu verfehlen. Es ist auch leichter, sich zu Hause verborgen zu halten, als sich im Umgang mit Andern vor aller Sünde zu hüten. Wer also zu einem innerlichen und geistlichen Leben kommen will, muß sich mit Jesu vom großen Haufen zurückziehen. Niemand kann sich mit Sicherheit öffentlich zeigen, als wer gerne verborgen lebt. Niemand kann mit Sicherheit reden, als wer gerne schweigt. Niemand kann Andern mit Sicherheit vorstehen, als der gerne unterthänig ist. Niemand kann mit Sicherheit gebieten, als wer gelernt hat gerne zu gehorchen.

3. Niemand kann sich mit Sicherheit freuen, als wer das Zeugniß eines guten Gewissens in sich hat. Und doch waren die Heiligen bei ihrer Sicherheit immer voll der Furcht Gottes. Sie waren auch deßwegen nicht weniger sorgfältig und von Herzen demüthig, weil sie wegen ihrer hohen Tugenden und wegen besonderer Gnaden vor Andern hervorleuchteten. Die Sicherheit der Gottlosen hingegen entspringt aus der Hoffart und Vermessenheit, und zuletzt müssen sie endlich sehen, daß sie sich selbst betrogen haben. In diesem Leben mußt du dir nie eine Sicherheit versprechen, wenn du schon ein guter Ordensmann oder ein andächtiger Einsiedler zu seyn scheinst.

4. Oft geriethen eben diejenigen in größere Gefahr, welche von den Menschen höher geschätzt wurden, weil sie zu sehr auf sich selbst vertrauten. Deßwegen ist es für Viele besser, daß sie nicht von allen Anfechtungen ganz frei bleiben, sondern öfter versucht werden, damit sie nicht in allzu großer Sicherheit leben und etwa zur Hoffart verleitet werden, oder lieber äußerlichen Trost suchen. O wer niemals eine vergängliche Freude suchte und sich niemals mit der Welt beschäftigte, wie rein würde er sein Gewissen erhalten! O wer alle eiteln Sorgen ablegte und nur an heilsame und göttliche Dinge dächte und seine ganze Hoffnung auf Gott setzte, welch innigen Frieden und welch süße Ruhe würde er genießen!

5. Niemand ist der himmlischen Tröstungen würdig, wenn er sich nicht zuvor eifrig in der heiligen Zerknirschung des Herzens geübt hat. Wenn du diese innerliche Zerknirschung zu haben verlangst, so gehe in dein Kämmerlein, und entferne dich von dem Getümmel der Welt, wie geschrieben steht: „Auf euern Lagern erwecket Reue.“ Ps. 4, 5. In deiner einsamen Woh-

nung wirst du oft finden, was du außer derselben verliereſt. Hältst du dich beständig in deiner Wohnung auf, so wird sie dir angenehm werden; gehst du aber oft aus, so wird sie dir Ekel verursachen. Wenn du im Anfange deiner Bekehrung gerne in derselben bist und sie sorgfältig hüteſt, so wird sie nachher deine geliebte Freundin und dein angenehmster Trost seyn.

6. Im Schweigen und in der Ruhe gewinnt die andächtige Seele. Da werden ihr die verborgenen Geheimnisse der heiligen Schrift aufgedeckt. Sie findet da jene Thränenbäche, mit denen sie sich alle Nächte wascht und reinigt, damit sie zu einer desto vertraulichern Gemeinschaft mit ihrem Schöpfer gelange, je weiter sie von aller Unruhe der Welt entfernt lebt. Wer sich also von Bekannten und Freunden entfernt, dem wird sich Gott mit Seinen heiligen Engeln nähern. Es ist besser verborgen seyn und für sich Sorge tragen, als sich selbst vernachläſſigen und Wunder wirken. Es gereicht einem Ordensmann zum Lob, wenn er selten ausgeht, nicht gesehen werden will und auch andere Leute nicht zu sehen verlangt.

7. Warum begehrst du zu sehen, was du doch nicht haben darfst? Die Welt vergeht mit ihrer Luſt. Die Sinnlichkeit treibt den Menschen hinaus in die Weite; aber wenn die Stunde vorüber ist, was wirst du nach Hause bringen, als Unruhe des Gewissens und Zerstreuung des Gemüthes? Oft, wenn man freudig ausgeht, kehrt man traurig zurück; und jene Freuden, unter welchen man Nächte durchwacht, bringen einen traurigen Morgen. So schleichen sich alle sinnlichen Freuden schmeichelnd ein, aber am Ende schmerzen und tödten sie. Was kannst du anderswo sehen, was du nicht auch hier siehest? Du hast ja den Himmel

und die Erde und alle Elemente vor deinen Augen, und aus diesen ist alles Uebrige gemacht.

8. Was wirst du wohl irgendwo sehen, das lange unter der Sonne bestehe? Du glaubst vielleicht, du werdest befriedigt werden, aber das wirst du nicht erreichen. Wenn du alles Irdische sehen könntest, was wäre es anders, als ein eitler Anblick? Erhebe deine Augen zu Gott und bitte Ihn um Verzeihung wegen deiner Sünden und Nachlässigkeiten. Ueberlaß eiteln Seelen die Eitelkeit; du aber merke auf das, was Gott von dir fordert. Schließ deine Thüre hinter dir zu, und rufe Jesum deinen Geliebten zu dir. Mit Ihm bleibe in deinem Kämmerlein; denn nirgends wirst du so süßen Frieden finden. Wärest du nicht unter die Leute gegangen und hättest du keine leeren Erzählungen gehört, so würdest du eher seligen Frieden in dir bewahrt haben. Seit dem du aber ein Vergnügen findest, bisweilen Neuigkeiten zu hören, kommt es, daß du auch die Unruhe deines Herzens ertragen mußt.

Anwendung.

Wer der Welt entsagen und sich von den Geschöpfen losmachen will, muß nach der innerlichen Einsamkeit trachten, welche im Geiste der Sammlung und des Gebetes besteht. Denn die äußerliche Einsamkeit allein ohne die innerliche ist nicht fähig, das Herz zu befriedigen und vollkommen zu beruhigen. Eine Seele, die alle sinnlichen Ergötzlichkeiten verachtet, sucht und findet in Gott jene reine Zufriedenheit, welche sie bei den Geschöpfen nicht finden kann. Ein ehrfurchtvolles und beständiges Andenken an die Gegenwart Gottes beschäftigt ihren Verstand; eine lebendige und brennende Begierde, Ihm zu gefallen und sich Seiner Liebe würdig zu machen, nimmt ihr Herz gänzlich ein. Sie be-

kümmert sich nur um Ihn, alles Uebrige hält sie für Nichts. In ihrer geliebten Einsamkeit versenkt sie sich ganz in Gott; Gott ist ihr ganzes Leben, sie athmet nur von Seiner Liebe, sie vergißt außer Ihm Alles, und denkt nur an Ihn; sie seufzt unaufhörlich in der Gegenwart ihres Gottes, weil sie von Schmerz wegen ihrer vorigen Untreue ganz durchdrungen ist; sie schmachtet beständig nach der Glückseligkeit, Ihn zu sehen, Ihn zu lieben, und Ihn im Himmel zu besitzen; sie erquickt sich mit Lesung heiliger Bücher und mit Gebet. Ihr Heil ist ihr einziges Geschäft, und ihr Umgang nur mit Gott. Wenn Er ihr auch den himmlischen Trost entzieht und sie mit geistlicher Trockenheit und Verlassenheit heimsucht, so übertragt sie diese Prüfung mit Geduld und Demuth. Sie trachtet aus allen Kräften, die Sünde in sich zu zerstören, damit Gott allein in ihr herrsche, und Ihm zu Gefallen entsagt sie großmüthig aller Zufriedenheit.

Gebet.

Meine Seele verlangt in stiller Ruhe zu leben und sich in Einsamkeit und Gebet nur mit Dir, o mein Gott, zu beschäftigen. Wann wirst Du nun einmal ihre Begierden erfüllen? Sie ist sich selbst zur Last, wenn sie sieht, daß sie zwar gute Begierden hat, aber im Werke so wenig für Dich thut. Komm denn, o Herr, komm, Du einziger Gegenstand meiner Liebe, Du einziges Ziel und höchstes Gut meiner Seele! Komm und laß mich Deine Gegenwart auf eine so lebendige Weise empfinden, daß ich die Augen meines Verstandes niemals von Dir abwende. Komm und rede mir zum Herzen und sage, wie es beschaffen seyn soll, damit es Dir gefalle; aber bereite Dir auch selbst in demselben eine angenehme Wohnung zu und mache mit ihm und in ihm, was Du von ihm forderst. Ach! wie lange wird die Zeit meines Elends noch dauern?

Wann wird einmal dieser Schleier, welcher die Zeit von der Ewigkeit trennt, von meinen Augen fallen? Wann werde ich im vollen Lichte sehen können, was ich jetzt glaube? Wann werde ich endlich finden, was ich suche? Wann werde ich den, welchen ich innig liebe, wann werde ich Dich, o mein Gott, besitzen? Du, o Herr, flößest mir diese heiligen Begierden ein; entzünde sie in mir immer mehr und mehr, bis Du sie endlich in jener ewigen Glückseligkeit, welche ich von Deiner unendlichen Barmherzigkeit hoffe, vollkommen befriedigest. Amen.

Ein und zwanzigstes Kapitel.

Von der Zerknirschung des Herzens.

1. Wenn du Fortschritte machen willst, so erhalte dich in der Furcht Gottes, und sey nicht allzu frei; sondern halte alle deine Sinne unter der Zucht und überlaß dich keiner unbescheidenen Freude. Uebe dich in der Zerknirschung des Herzens und du wirst die wahre Andacht finden. Durch die Reue erlangt man viel Gutes, was man durch die allzu große Freiheit insgemein bald wieder verliert. Es ist wunderbar, wie ein Mensch, welcher sein Elend und so viele Gefahren seiner Seele erwägt und zu Herzen nimmt, sich dennoch in diesem Leben wahrhaft freuen kann.

2. Wegen des Leichtsinnes unseres Herzens und wegen der Gleichgültigkeit gegen unsere Fehler, empfinden wir den armseligen Zustand unserer Seele nicht; sondern wir lachen oft leichtsinnig, wo wir billig weinen sollten. Es gibt keine wahre Freiheit und keine wahre Freude, als in der Furcht Gottes und in einem guten Gewissen. Heil dem,

der von allen Hindernissen der Zerstreuung befreit sich mit einem gesammelten Gemüthe in der heiligen Reue üben kann. Heil dem, der sich von Allem los macht, was immer sein Gewissen beflecken oder beschweren kann. Streite großmüthig; eine Gewohnheit wird durch die andere überwunden. Wenn du andere Menschen in Ruhe läßt, so werden sie auch dich in deinen Geschäften gewiß nicht hindern.

3. Nimm dich um fremde Geschäfte nicht an, und mische dich nicht in Sachen, welche die Vorgesetzten angehen. Richte deine Augen immer zuerst auf dich selbst, und trage mehr Sorge, dich zu ermahnen, bevor du auf deine geliebten Freunde denkest. Wenn du die Gunst der Menschen nicht hast, so betrübe dich deßwegen nicht; aber das bedaure, daß du nicht so unsträflich und behutsam in deinem Wandel bist, wie ein Diener Gottes und ein andächtiger Ordensmann leben sollte. Es ist oft nützlicher und sicherer, daß der Mensch in diesem Leben nicht viele Tröstungen hat, besonders solche, an welchen auch der Leib Theil nimmt. Daß wir aber keine himmlischen haben, oder sie nur selten genießen, daran sind wir selbst Schuld, weil wir nicht die Zerknirschung des Herzens suchen und den eiteln und äußerlichen Tröstungen gänzlich entsagen.

4. Erkenne, daß du des göttlichen Trostes unwürdig bist und im Gegentheile viele Trübsale verdient hast. Wenn der Mensch ein wahrhaft reumüthiges und vollkommen zerknirschtes Herz hat, so ist ihm die ganze Welt beschwerlich und bitter. Ein guter Mensch findet Ursache genug zu trauern und zu weinen; er mag nun sich betrachten, oder an den Nebenmenschen denken, so sieht er, daß auf dieser Welt Niemand ohne Trübsal lebt. Und je genauer er sich selbst betrachtet, desto mehr wird er

Ursache zu trauern haben. Die Ursache eines gerechten Schmerzens und der innerlichen Reue sind unsere Sünden und Laster, in welchen wir so tief begraben liegen, daß wir selten himmlische Dinge zu betrachten im Stande sind.

5. Wenn du öfter an deinen Tod als an ein langes Leben dächtest, so würdest du dich ohne Zweifel viel ernstlicher bessern. Wenn du dir auch die künftigen Peinen der Hölle oder des Fegfeuers ernstlich zu Gemüthe führtest, so würdest du, wie ich glaube, alle Mühseligkeiten und Schmerzen gerne ausstehen und auch die größten Strengheiten nicht fürchten. Aber weil diese Wahrheiten nicht bis in das Herz dringen, und weil wir das noch lieben, was den Sinnen schmeichelt, so verharren wir in unserer Kälte und großen Trägheit.

6. Es ist oft Armuth des Geistes, daß sich der armselige Leib so leicht beklagt. Bitte also den Herrn mit Demuth, daß Er dir ein zerknirschtes Herz gebe, und sage mit dem Propheten: „Speise mich, o Herr, mit Thränenbrod und gib mir Zähren zum Getränke in vollem Maaße.“

Anwendung.

Kann man wohl seine Armseligkeiten empfinden, ohne sie zu beweinen, ohne sich wegen derselben vor Gott zu demüthigen, ohne beständig zu Ihm zu flehen, damit Er uns aufrecht erhalte und vor der Sünde behüte? Und eben diese demüthige Gesinnung, diese hoffnungsvolle Zuflucht zu Gott machen den Geist der Buße und der Reue aus, von welchem im obigen Kapitel geredet wird. Wie kann man aber auch nur Einen Augenblick in diesem Leben freudig seyn, wo man immer zu leiden hat, wo man sündigt, wo man immer in Gefahr ist, sich zu Grunde zu richten, und wo man von dem Paradiese ausgeschlossen, beständig im Elend

herum irrt? Ach welch gerechte Ursache hat der heilige Augustinus zu sagen: „ein wahrer Christ übertrage dieses Leben mit Schmerzen und seufze nach dem Tode, welcher in ihm den Sünden ein Ende machen und ihn seinem Gott gänzlich unterwerfen wird!" Wie traurig ist es, daß man immer einen Hang in sich empfindet, Gott zu beleidigen, und daß man immer in Gefahr steht, sich in's Verderben zu stürzen! O Leben! wie sehr bist du einer Seele zur Last, welche ihren Gott wahrhaft liebt und mit Schmerzen empfindet, daß sie von Ihm noch entfernt seyn, und vom Paradiese ausgeschlossen gleichsam im Elende schmachten muß! O Tod! wie erwünscht bist du einer Seele, welche nur nach Gott sich sehnt; welche nicht mehr leben kann, ohne Ihn zu besitzen.

Gebet.

Komm mir mit Deiner Gnade zu Hilfe, o mein Gott! und mache mein Herz von allen Geschöpfen frei, damit ich nur an Dich denke, und keine andere Freude habe, als Dich zu lieben, damit ich alle Werke zu Dir richte und alles Widrige für Dich leide. Wenn Du mir diese Bitte gewährest, so will ich gerne nach Deinem Willen leben. Ich will alle Beschwerden, welche Du mir zuschickst, mit gänzlicher Ergebung von Deiner Hand annehmen; weil ich weiß, daß Du einst ewig meine Glückseligkeit seyn werdest, und ich mich in Deiner Anschauung ohne Ende erfreuen werde. Was soll man nicht thun, was nicht leiden, da man eine solche Belohnung zu hoffen hat? Erhalte, o Herr, und vermehre in mir diese heilige Begierde, welche Du mir Selbst eingeflößt hast, damit ich nicht unterlasse, eine solche Glückseligkeit zu verdienen. Amen.

Zwei und zwanzigstes Kapitel.

Von der Betrachtung des menschlichen Elends.

1. Du bist elend, wo du immer seyn magst und wohin du dich immer wendest, wenn du dich nicht zu Gott wendest. Warum beunruhigest du dich, wenn es dir nicht geht, wie du willst und verlangst? Wem geht wohl Alles nach Wunsch? Dessen kann sich Niemand rühmen, weder ich, noch du, noch irgend ein Mensch auf Erden! Niemand ist auf dieser Welt ohne Trübsal oder Beschwerde, und wenn er auch gleich König oder Papst wäre. Wer ist aber besser daran? Gewiß nur der, welcher für Gott etwas zu leiden vermag.

2. Viele unverständige und schwache Menschen sagen: Welch ein glückseliges Leben hat jener Mensch; wie reich, wie groß, wie mächtig und erhaben ist er! Aber betrachte nur die himmlischen Güter, und du wirst sehen, wie nichtig alle diese zeitlichen sind; wie sie noch über dieß sehr ungewiß sind und ihren Besitzer vielmehr beschweren, weil man sie niemals ohne Sorge und Furcht besitzt. Die Glückseligkeit des Menschen besteht nicht darin, daß er zeitliche Güter im Ueberfluß hat; ein mittelmäßiger Besitz reicht für ihn hin. Es ist in der That ein Elend, auf dieser Erde zu leben. Je mehr sich der Mensch befleißt, ein übernatürliches und geistliches Leben zu führen, desto bitterer fällt ihm das gegenwärtige; weil er die Gebrechen der verderbten menschlichen Natur tiefer empfindet und deutlicher einsieht. Denn Essen, Trinken, Wachen, Schlafen, Ruhen, Arbeiten und den übrigen Bedürfnissen der Natur unterworfen seyn, ist gewiß ein großes Elend und eine große Beschwerde für

einen frommen Menschen, welcher von aller Sünde rein und frei zu seyn verlangt.

3. Denn ein Mensch, welcher ein innerliches Leben führt, wird in dieser Welt von den leiblichen Bedürfnissen sehr beläſtigt. Daher bittet der Prophet andächtig und inständig zu Gott, daß er von diesen befreit werde, indem er sagt: „Errette mich o Herr, aus meinen Nöthen!“ Aber wehe denjenigen, die ihr Elend nicht erkennen; und noch mehr jenen, welche dieses Elend und dieses gebrechliche Leben lieben! Denn es gibt Menschen, welche, obwohl sie kaum im Stande sind, sich das Nöthige mit Arbeiten oder mit Betteln zu verschaffen, es doch so sehr lieben, daß sie sich nicht im mindesten um das Himmelreich bekümmern würden, wenn sie immer auf der Erde leben könnten.

4. O wie thöricht und glaubensleer sind diejenigen, welche so sehr am Irdischen hängen, daß sie nur an fleischlichen Dingen Geschmack finden! aber diese Elenden werden am Ende gewiß noch hart genug empfinden, wie schlecht und nichtig dasjenige gewesen sey, was sie geliebt haben. Die Heiligen Gottes dagegen und alle andächtigen Freunde Jesu Christi bekümmerten sich nicht um das, was den Sinnen schmeichelte, noch auch um jenes, was von den Weltkindern hochgeachtet wurde; sondern ihre ganze Hoffnung und Absicht war mit inbrünstiger Sehnsucht nach den ewigen Gütern gerichtet. Ihre ganze Begierde ging himmelwärts zu dem ewig Bleibenden und Unsichtbaren, damit sie nicht von der Liebe der sichtbaren Dinge in die Tiefe gezogen würden. Verliere also, mein Bruder, das Vertrauen nicht, als könntest du in dem geistlichen Leben keine Fortschritte machen; noch hast du Zeit und Gelegenheit.

5. Warum willst du deinen Vorsatz von einer Zeit zur andern verschieben? Mache dich auf, fange noch diesen Augenblick an und sage: Jetzt ist es Zeit, die Hand an's Werk zu legen; jetzt ist es Zeit, zu streiten; jetzt ist es schickliche Zeit, die Fehler zu verbessern. Wenn du in Beschwerden und Trübsalen bist, dann ist es Zeit, Verdienste zu sammeln. Du mußt durch Feuer und Wasser gehen, ehe du zur Erquickung gelangst. Wenn du dir nicht Gewalt anthust, so wirst du das Laster nicht überwinden. So lange wir diesen gebrechlichen Leib umher tragen, können wir nicht ganz von aller Sünde befreit seyn, noch ohne Ekel und Schmerzen leben. Wir möchten gerne von allem Elende frei seyn; aber weil wir durch Sünde die Unschuld verloren haben, so haben wir auch zugleich die wahre Glückseligkeit verloren. Daher müssen wir Geduld tragen und auf die Barmherzigkeit Gottes warten, bis dieses Elend vorübergeht und alles Sterbliche von dem Leben verschlungen wird.

6. O wie groß ist die menschliche Gebrechlichkeit, da sie beständig zum Bösen geneigt ist! Heute beichtest du deine Sünden und morgen begehst du sie wieder. Jetzt nimmst du dir vor, dich vor der Sünde zu hüten; und nach einer Stunde lebst du wieder eben so, als wenn du nie einen Vorsatz gemacht hättest. Wir haben also gerechte Ursache, uns zu demüthigen und niemals hohe Gesinnungen von uns zu haben, weil wir so gebrechlich und unbeständig sind. Man kann auch gar bald durch Nachläßigkeit verlieren, was man kaum mit vieler Mühe durch die Gnade erlangt hat.

7. Was wird am Ende noch aus uns werden, wenn wir schon so frühzeitig lau sind? Wehe uns, wenn wir schon jetzt so die Ruhe genießen wollen, als könnten wir in Frieden und Sicherheit leben,

während doch in unserm ganzen Wandel noch keine Spur von wahrer Heiligkeit zu finden ist! Es wäre höchst nöthig, daß man uns noch einmal in guten Sitten unterrichtete, gleich unwissenden Neulingen, wenn man vielleicht hoffen könnte, daß wir uns einst bessern und in der Tugend größere Fortschritte machen würden.

Anwendung.

Wir sind zwar von mancherlei Elend darniedergebeugt, können uns aber doch glücklich schätzen, weil uns das Herz unsers erbarmungsvollen Gottes offen steht, in welchem wir Trost finden und alle unsere Beschwerden ablegen können. Da werden wir erkennen, unsere größte Glückseligkeit bestehe darin, daß wir für Gott leiden und zwar eben das leiden, was uns am härtesten fällt und am meisten demüthigt. Denn eben dadurch lernen wir die Welt verachten und uns zu dem Himmlischen erheben und dort unsere Glückseligkeit suchen. Dann ist man wahrhaft elend, wenn man das Elend dieses Lebens nicht einsieht, oder dasselbe sogar liebt, und nicht unaufhörlich nach der ewigen Glückseligkeit des künftigen Lebens seufzt. „Dieß, wie der heilige Gregorius sagt, heißt seinen Hunger und sein Elend lieben und kein Verlangen tragen, gesättigt zu werden und glückselig zu seyn.“ Unser Herz vergißt bei jeder Gelegenheit seine guten Entschüsse, und wir werden Gott untreu, nachdem wir Ihm eben die theuersten Verheißungen gemacht haben. Können wir aber wohl eine solche Unbeständigkeit und Gebrechlichkeit fast alle Augenblicke an uns selbst erfahren, ohne daß wir uns in der Gegenwart Gottes demüthigen und Ihn bei vorfallender Gelegenheit mit Judith bitten, Er wolle uns stärken, und die Gnade verleihen, Ihm getreu zu seyn?

Gebet.

Wir bitten Dich, o Vater der Barmherzigkeit, Du Gott alles Trostes! Du wollest uns stärken in dem immerwährenden Streite, welchen wir wider unsere bösen Neigungen, wider die Eigenliebe und wider unsern ganz irdischen Menschen, der sich Dir allzeit so sehr entgegensetzt, zu bestehen haben. Denn ach, Herr, was können wir aus uns selbst anders, als sündigen, Dich beleidigen, Dich erzürnen und uns selbst in's Verderben stürzen? Ueberlaß uns doch nicht unserm eigenen Elende, sondern stärke in uns, nach dem Ausspruche des Apostels, den innerlichen Menschen, und mache, daß wir unsern bösen Neigungen, welche Dir ohne Unterlaß unser Herz zu rauben suchen, in allen Dingen und auf immer entsagen. Nachdem Du uns so theuer erkauft hast, versichere Dich unser, und mache, daß wir gänzlich und ewig Dein seyn mögen. Amen.

Drei und zwanzigstes Kapitel.

Von Betrachtung des Todes.

1. Hier wird es sehr bald um dich geschehen seyn; siehe also zu, wie es mit dir steht. Heute ist der Mensch, uud morgen erscheint er nicht mehr. Wenn wir ihn aber nicht mehr sehen, werden wir auch bald nicht mehr an ihn denken. Wie kurzsichtig und hart ist doch das menschliche Herz, das allein das Gegenwärtige betrachtet und nicht sorgfältiger auf das Zukünftige sieht! Du solltest dich bei allen Werken und Gedanken eben so verhalten, als wenn du heute noch sterben müßtest. Wenn

du ein gutes Gewissen hättest, würdest du den Tod nicht sehr fürchten. Es würde besser seyn, sich vor Sünden zu hüten, als den Tod zu fliehen. Wenn du heute nicht bereit bist, wie wirst du es morgen seyn? Der morgige Tag ist ungewiß, und wie weißt du, ob du ihn erleben werdest?

2. Was nützt es, lange zu leben, wenn wir uns so wenig bessern? Ach, bei einem langen Leben bessert man sich nicht immer, oft vergrößert man die Schuld nur noch mehr. O daß wir doch wenigstens einen einzigen Tag in dieser Welt gut zugebracht hätten! Viele zählen die Jahre seit ihrer Bekehrung, aber oft haben sie sich wenig gebessert. Wenn es fürchterlich ist, zu sterben, so wird es vielleicht noch gefährlicher seyn, länger zu leben. Heil dem, der die Stunde seines Todes immer vor Augen hat und sich täglich zum Sterben bereitet. Wenn du einmal einen Menschen hast sterben sehen, so bedenke, daß auch du diesen Weg wandern werdest.

3. In der Frühe denke, daß du vielleicht den Abend nicht mehr erleben werdest. Ist aber der Abend angekommen, so versprich dir den morgigen Tag nicht mehr. Sey daher immer bereit, und lebe so, daß dich der Tod nicht unbereitet antrifft. Viele sterben plötzlich und unversehens. Denn der Sohn des Menschen wird zu einer Stunde kommen, da man es nicht vermuthet. Wenn einmal diese letzte Stunde anbricht, so wirst du von deinem ganzen vergangenen Leben ganz anders zu denken anfangen, und es sehr bedauern, daß du so nachlässig und träge gewesen bist.

4. Wie glückselig und weise ist derjenige, welcher sich befleißt, jetzt im Leben so zu seyn, wie er wünscht, auf dem Todbette erfunden zu werden! Denn wer die Welt vollkommen verachtet

und ein inbrünstiges Verlangen hat, in den Tugenden zuzunehmen, wer die Zucht liebt und sich in Bußwerken übt, wer schnell gehorcht, sich selbst verläugnet und alle Widerwärtigkeiten aus Liebe zu Jesus Christus erträgt, der wird große Zuversicht haben, selig zu sterben. Jetzt, da du gesund bist, kannst du viel Gutes thun; was du aber in deiner Krankheit wirst thun können, weiß ich nicht. Wenige werden durch Krankheit gebessert, so werden auch diejenigen, welche oft wallfahrten, selten heilig.

5. Verlaß dich nicht auf Freunde und Anverwandte, und verschiebe die Sorge für dein Heil nicht auf die ungewisse Zukunft, weil die Menschen dich viel geschwinder vergessen werden, als du dir einbildest. Es ist besser, jetzt zu rechter Zeit für die Zukunft zu sorgen und gute Werke voraus zu schicken, als auf die Hilfe Anderer zu hoffen. Wenn du nicht jetzt für dich selbst besorgt bist, wer wird in Zukunft für dich sorgen? Jetzt ist die Zeit sehr kostbar. „Jetzt sind die Tage des Heiles, jetzt ist die erwünschte Zeit.“ Aber ach! wie sehr ist es zu bedauern, daß du sie nicht nützlicher anwendest, da du dir doch Verdienste für das ewige Leben sammeln könntest? Es wird einmal eine Zeit kommen, da du einen einzigen Tag oder wohl auch nur eine einzige Stunde zur Besserung deines Lebens wünschen wirst; ob du sie aber erhalten werdest, weiß ich nicht.

6. Wohlan denn, mein geliebter Bruder! siehe zu, aus welch großer Gefahr du dich retten und welch großer Furcht du dich entreißen kannst, wenn du jetzt immer in einer heiligen Furcht lebst, und den Tod stets vor Augen hast. Befleiße dich, jetzt so zu leben, daß du dich in der Stunde des Todes mehr freuen könnest, als fürchten müssest.

Lerne jetzt der Welt absterben, damit du dann anfangest, mit Christus zu leben. Lerne jetzt Alles verachten, damit du dann ungehindert zu Christus gelangen könnest. Züchtige jetzt deinen Leib durch Buße, damit du dann sichere Hoffnung haben mögest.

7. Ach thörichter Mensch, warum glaubst du, du werdest lange leben, da du doch keinen Tag vor dem Tode sicher bist? Wie Viele wurden betrogen, da sie unvermuthet von dieser Welt scheiden mußten! Wie oft hast du sagen hören: jener kam durch's Schwert um; dieser ertrank; jener fiel herab und brach sich das Genick; dieser starb unter dem Essen, und jener endete sein Leben beim Spiele! Einer ist durch's Feuer, ein anderer durch's Schwert, einer durch Pest, ein anderer durch Mörder umgekommen; und so ist das Ende von Allen der Tod; das Leben der Menschen geht eilends vorüber wie Schatten.

8. Wer wird nach dem Tode noch an dich denken? wer für dich beten? Jetzt, mein geliebter Bruder, jetzt thue, so viel du immer kannst; weil du nicht weißt, wann du sterben wirst, noch auch, was nach dem Tode für dich geschehen wird. Sammle dir jetzt ewig dauernde Reichthümer, da du noch Zeit hast. Denke an nichts anders, als an dein Heil; sorge allein für das Reich Gottes. Mache dir jetzt Freunde, indem du die Heiligen Gottes verehrst und ihren Beispielen nachfolgst, damit sie dich am Ende deines Lebens in die ewigen Wohnungen aufnehmen.

9. Betrage dich auf Erden immer als einen Fremdling und Gast, welchen die Weltgeschäfte nichts angehen. Erhalte dein Herz frei und zu Gott gewendet, denn du hast hier keine bleibende Stätte. Dahin schicke täglich dein Gebet und

deine Seufzer unter häufigen Zähren, damit deine Seele nach dem Tode glückselig zum Herrn gelangen möge. Amen.

Anwendung.

Die Furcht vor dem Tode ist für das Heil unnütz, wenn man nicht zugleich die Sünde meidet, welche ihn allein für uns schrecklich machen kann; denn damit man den Tod auf eine christliche Weise fürchte, muß diese Furcht die Vorschrift und der Beweggrund eines guten Lebens werden. Das wichtigste Geheimniß und das vortrefflichste Mittel wohl zu sterben, ist: immer in einem solchen Stande zu leben, in welchem man in der Todesstunde zu seyn verlangte, und in welchem man wünschte, daß uns Gott antreffen soll. Wir müssen denn alle jene guten Werke verrichten und alle jene Tugenden ausüben, welche wir auf dem Todbette verrichtet und ausgeübt zu haben wünschen werden. Bemühe dich täglich, einem Geschöpfe abzusterben, welches du im Tode verlassen wirst. Heil jenem Christen, welcher seine unordentlichen Begierden und bösen Neigungen schon abgetödtet hat, bevor er noch dem Leibe nach stirbt; sein Tod wird in den Augen Gottes heilig und kostbar seyn.

Gebet.

Ich weiß gewiß, daß ich einst sterben werde; aber die Stunde und die Art meines Todes ist mir unbekannt. Ich bitte Dich daher, o mein göttlicher Erlöser, durch die Verdienste Deines heiligen Todes, Du wollest mich selbst zu einem guten Tode vorbereiten, indem Du mich durch Deine Gnade antreibest, daß ich meine Pflichten genau erfülle, Deinen Einsprechungen nachkomme, dem Gebete obliege, die heiligen Sakramente oft und mit Eifer empfange,

gute Werke verrichte und die standesmäßigen Tugenden ausübe; denn nur dieß wird mein Trost und meine Sicherheit im Tode seyn. Laß mich also allzeit in Deiner Gnade verharren; laß mich nichts unternehmen, als um Dir zu gefallen; laß mich nur von Deiner Liebe leben. Denn wenn ich so lebe, nämlich nur nach Deinem Willen, wegen Deiner und nach Deinem Beispiele, o mein Jesu, dann wird es mir allzeit erwünschlich seyn, zu sterben, damit ich Dich nicht mehr beleidige, damit ich Dich anschaue, Dich liebe uud ewig besitze. Amen.

Vier und zwanzigstes Kapitel.

Von dem Gerichte und von den Strafen der Sünden.

1. In allen Dingen schaue auf das Ende, und bedenke, wie du vor jenem strengen Richter bestehen werdest, welchem nichts verborgen ist, der weder durch Geschenke besänftigt wird, noch eine Entschuldigung annimmt, sondern nach Gerechtigkeit richten wird. O höchst elender und thörichter Sünder! was wirst du Gott antworten, welchem alle deine Laster bekannt sind, da du bisweilen sogar das Angesicht eines erzürnten Menschen fürchtest? Warum bereitest du dich nicht auf den Tag des Gerichts, wo Niemand durch einen Andern wird entschuldigt oder vertheidigt werden können, sondern ein Jeder sorgen muß, wie er für sich bestehe? Jetzt ist deine Bemühung nützlich, jetzt sind deine Thränen angenehm, dein Seufzen wird erhört, und durch Reue kannst du für deine Sünden genug thun und deine Seele reinigen.

2. Ein geduldiger Mensch hat ein schmerzliches aber heilsames Fegfeuer, wenn er die Beleidigungen erträgt, und ihm dabei mehr die Bosheit des Andern, als die widerfahrene Kränkung zu Herzen geht; wenn er für seine Widersacher gerne betet und ihnen ihr Unrecht von Herzen verzeiht; wenn er sich nicht weigert, Andere um Verzeihung zu bitten; wenn er zur Barmherzigkeit geneigter ist, als zum Zorn; wenn er sich selbst oft Gewalt anthut und sich bemüht, das Fleisch dem Geiste vollkommen zu unterwerfen. Es ist besser, jetzt die Seele von Sünden zu reinigen, und die Laster abzulegen, als sie für die Reinigung in jener Welt aufzubehalten. Durch die unordentliche Liebe, welche wir zu uns selbst haben, betrügen wir in der That uns selbst.

3. Was anders wird jenes Feuer aufzehren, als deine Sünden? Je mehr du jetzt dich selbst schonest und der Sinnlichkeit folgst, desto härter wirst du es einst büßen und desto mehr Ursache zur Pein wirst du mit hinüber nehmen. Was der Mensch gesündigt hat, das wird an ihm gestraft werden. Dort werden die Trägen mit glühenden Stacheln angetrieben, und die Unmäßigen von einem grausamen Hunger und Durst gequält werden. Dort werden die Unzüchtigen, und die das Wohlleben liebten, mit brennendem Pech und stinkendem Schwefel übergossen werden, und die Neidigen vor Schmerzen gleich wüthenden Hunden heulen.

4. Es wirst kein Laster seyn, welches nicht seine eigene Qual haben wird. Dort werden die Hoffärtigen mit aller Schande erfüllt werden, und die Geizigen die bitterste Armuth leiden müssen. Dort wird eine Stunde Qual härter seyn, als hier hundert Jahre der strengsten Buße. Hier ruht man doch wenigstens bisweilen von den Arbeiten aus

und genießt einen Trost von seinen Freunden; dort aber ist keine Ruhe, kein Trost für die Verdammten. Sey also jetzt bekümmert, und bereue deine Sünden, damit du am Tage des Gerichtes mit den Auserwählten in Sicherheit seyn mögest. Denn dann werden die Gerechten mit großer Zuversicht wider diejenigen da stehen, von welchen sie zuvor geängstigt und unterdrückt wurden. Dann wird derjenige, welcher sich jetzt den Urtheilen der Menschen demüthig unterwirft, als Richter bestellt werden. Dann wird der Arme und Demüthige ein großes Vertrauen haben, den Hoffärtigen hingegen wird Furcht und Schrecken von allen Seiten überfallen.

5. Dann wird man erkennen, daß jener in dieser Welt weise gewesen ist, welcher gelernt hat, um Christi willen thöricht und verachtet zu seyn. Dann wird jede geduldig überstandene Trübsal Freude bringen, die Ungerechtigkeit aber ihren Mund verschließen. Dann werden sich alle Frommen freuen, und alle Gottlosen trauern. Dann werden jene, welche ihr Fleisch abgetödtet haben, mehr frohlocken, als wenn sie immer in Vergnügungen gelebt hätten. Dann wird die schlechte Kleidung herrlich glänzen, das kostbare Gewand aber seinen Glanz verlieren. Dann wird die arme Wohnung mehr gepriesen werden, als der vergoldete Palast. Dann wird die standhafte Geduld mehr helfen, als alle Macht der Welt. Dann wird der einfältige Gehorsam mehr erhöhet werden, als alle Schlauheit der Weltkinder.

6. Dann wird ein reines und gutes Gewissen größere Freude bringen, als die Wissenschaft der Weltweisen. Dann wird die Verachtung der Reichthümer ein größeres Gewicht haben, als alle Schätze der Erde. Dann wirst du mehr ge-

tröstet werden wegen des andächtigen Gebetes, als wegen niedlicher Speisen. Dann wirst du dich mehr freuen wegen des beobachteten Schweigens, als wegen langer unnützen Unterredungen. Dann werden die guten Werke mehr gelten, als viele zierlichen Worte. Dann wird ein strenges Leben und eine rauhe Buße mehr gefallen, als alle irdischen Ergötzlichkeiten. Lerne jetzt das Leichtere mit Geduld ertragen, damit du dann von dem Schwerern befreit werden mögest. Versuche hier zuerst, was du dann vermögen wirst. Wenn du jetzt so wenig ertragen kannst, wie wirst du die ewigen Peinen ausstehen können? Wenn du jetzt wegen einer geringen Widerwärtigkeit in solche Ungeduld ausbrichst, was wirst du dann in der Hölle thun? Glaube sicher, du kannst nicht zweierlei Freuden haben, hier die Weltfreuden genießen und dort mit Christus herrschen.

7. Wenn du auch bis auf den heutigen Tag immer in Ehren und Freuden gelebt hättest, was würde dir dieß Alles nützen, wenn du jetzt augenblicklich sterben müßtest? Es ist also Alles lauter Eitelkeit, außer Gott lieben und Ihm allein dienen. Denn wer Gott aus ganzem Herzen liebt, der fürchtet weder Tod, noch Peinen, noch Gericht, noch Hölle; weil die vollkommene Liebe einen sichern Zutritt zu Gott verschafft. Wer aber noch Freude am Sündigen hat, der darf sich nicht wundern, wenn er Tod und Gericht fürchtet. Doch ist es gut, daß dich wenigstens die Furcht vor der Hölle in Schranken halte, wenn auch die Liebe noch nicht so stark bei dir ist, daß sie dich vom Sündigen abhalten könnte. Wer aber die Furcht Gottes hintansetzt, der wird nicht lange im Guten verharren können, sondern sehr bald in die Fallstricke des höllischen Feindes fallen.

Anwendung.

Die lebendige Vorstellung und die Furcht vor dem göttlichen Gericht und einer unglückseligen Ewigkeit sind ein starker Zaum wider unsere bösen Neigungen; sie sind im Stande, unsere sich zerstreuende Gemüthsart zu sammeln und uns von den Annehmlichkeiten und Freuden der Sünde abzuhalten. Wir müssen in der Gelegenheit zur Sünde zu uns selbst sagen: Was wird mir die lasterhafte Freude wegen dieser Rache, wegen dieser Unreinigkeit, wegen dieses Zornes, wegen dieser Ungerechtigkeit, wegen dieser Verläumdung nützen? Ich würde mir ein augenblickliches Vergnügen verschaffen; aber wenn ich gleich darauf sterben sollte ohne die heiligen Sakramente, ohne Buße, wie es leicht geschehen könnte und wie es leider schon Tausenden geschehen ist, wie würde sich dann das sündhafte Vergnügen enden? Ach, mit einer unglückseligen Ewigkeit! Auf eine augenblickliche Freude würde ein ewiger Schmerz folgen. Nein, wegen einer so schnell vorübergehenden Wohllust will ich mich nicht der Gefahr aussetzen, ewig unglückselig zu seyn. O wie wahr ist es doch, was der weise Mann sagt, damit man nicht in Sünden falle, wenigstens nicht aus Gewohnheit, brauche es mehr nicht, als daß man die letzten Dinge des Menschen sich ernstlich zu Gemüth führe. Wer würde dieses Gericht und diese schreckliche Rechenschaft nicht fürchten, wenn er oft und nachdrücklich bedächte, daß er einst von dem ganzen Zustande seines Gewissens, von dem ganzen Leben, von allen seinen Sünden Rechenschaft werde geben müssen, und zwar einem Richter, welcher Alles weiß und Nichts vergißt? Wie wachsam würde er nicht über sich selbst seyn, wie sorgfältig nicht seine Fehler verbessern, wenn er ungezweifelt glaubte, wie es ein Christ glauben muß, daß wir uns in diesem

Leben selbst richten und bestrafen müssen, wenn wir in jener Welt der Verdammniß entgehen wollen.

Gebet.

O höchster Richter der Lebendigen und der Todten! Du wirst in der Stunde meines Todes das entscheidende Urtheil über meine glückselige oder unglückselige Ewigkeit fällen! Gedenke aber, daß Du nicht allein mein Richter, sondern auch mein Erlöser bist. Meine Sünden fordern zwar Deine Gerechtigkeit wider mich heraus und schreien um Rache, aber Deine Wunden lenken Dein Vaterherz zur Erbarmung. Siehe denn auf diese Wunden, welche Du empfangen, und auf das Blut, welches Du, um meine Sünden zu tilgen, vergossen hast. Ich bitte Dich durch dieses kostbare Unterpfand meines Heiles, Du wollest mir meine Sünden verzeihen und mir zugleich eine wahre Reue darüber einflößen, damit ich sie mein ganzes Leben hindurch beweinen und abbüßen möge. Amen.

Fünf und zwanzigstes Kapitel.

Von der ernstlichen Besserung unseres ganzen Lebens.

1. Sey wachsam und eifrig im Dienste Gottes und denke oft darüber nach: Wozu bist du gekommen und warum hast du die Welt verlassen? Ist es nicht deßwegen geschehen, damit du für Gott lebest und ein geistiger Mensch werdest? Darum mußt du mit allem Eifer streben, immer besser

zu werden, weil du den Lohn für deine Bemühungen bald empfangen wirst; dann aber wird alle Furcht und aller Schmerz von dir verbannt seyn. Bemühe dich jetzt eine kurze Zeit, und du wirst süße Ruhe, ja ewig dauernde Freude finden. Wenn du getreu bleibst und deine Pflichten mit Eifer erfüllst, so wird gewiß auch Gott treu seyn und dir deine Bemühung reichlich vergelten. Du mußt zwar immer mit Vertrauen hoffen, daß du zum Siege gelangen werdest; aber du mußt dir keine Sicherheit versprechen, damit du nicht in Trägheit fallest, oder dich zur Hoffart verleiten lassest.

2. Als einst Jemand zwischen Furcht und Hoffnung lange angstvoll schwebte und sich von Traurigkeit ganz abgemattet in der Kirche vor einem Altar auf seine Kniee niederwarf und betete, und in seinem Herzen dachte und sagte: O wenn ich doch wüßte, ob ich im Guten verharren werde! — vernahm er sogleich innerlich eine himmlische Stimme, welche zu ihm sprach: Wenn du nun dieses wüßtest, was wolltest du dann thun? Thue jetzt, was du dann thun würdest, und du wirst vollkommen sicher seyn. Hiedurch getröstet und gestärkt übergab er sich ganz dem göttlichen Willen, und das ängstliche Zweifeln hörte auf. Er wollte nicht mehr vorwitzig nachforschen, um zu wissen, was ihm künftig bevorstehe; sondern er war vielmehr bedacht, zu erkennen, was Gott am gefälligsten und am vollkommensten nach Seinem Willen wäre, damit er jedes gute Werk unternähme und ausführte.

3. Hoffe auf den Herrn und thue das Gute, sagt der Psalmist, bleib im Lande und nähre dich von seinen Schätzen. Eines ist's, was Viele vom Fortgange im Guten und von ernstlicher Besserung des Lebens abhält, nämlich die Furcht vor

Beschwerden oder die Mühe des Kampfes. Und in der That machen Jene den größten Fortgang in den Tugenden, die sich bemühen, das, was ihnen beschwerlich fällt und am meisten zuwider ist, großmüthig zu überwinden. Denn der Mensch macht einen um so größern Fortgang in den Tugenden und verdient sich desto reichlichere Gnade, je mehr er sich selbst überwindet und abtödtet.

4. Es haben zwar nicht Alle gleich viel zu überwinden und abzutödten; aber ein Mensch, der eifrig nach der Tugend strebt, wird, obgleich er mehrere böse Neigungen zu bekämpfen hat, doch einen größern Fortgang machen, als ein Anderer, der zwar ein gutes Gemüth hat, aber nicht mit so großem Eifer nach der Tugend strebt. Zwei Dinge tragen vorzüglich zur ernstlichen Besserung bei, daß man sich nämlich dasjenige mit Gewalt entziehe, wozu man von Natur aus eine sträfliche Neigung empfindet, und daß man mit Eifer jene Tugend zu erlangen strebe, welche man am meisten bedarf. Auch befleiße dich, daß du dich vor jenem sorgfältiger hütest und jenes großmüthiger überwindest, was dir an Andern öfter mißfällt.

5. Bei jeder Gelegenheit sey auf deinen Fortgang bedacht. Wenn du gute Beispiele siehst oder hörst, so mußt du eine Begierde in dir erwecken, sie nachzuahmen. Bemerkest du aber etwas Fehlerhaftes, so hüte dich wohl, es zu thun; oder wenn du es einmal gethan hast, so suche es sogleich zu verbessern. Wie deine Augen auf Andere gerichtet sind, eben so wirst du auch wieder von Andern bemerkt. Wie angenehm und trostreich ist es nun, eifrige, andächtige, wohlgesittete und zuchtliebende Brüder um sich zu haben! Wie traurig aber und beschwerlich fällt es nicht, wenn man

sehen muß, daß Einige unordentlich wandeln und das, wozu sie berufen sind, nicht erfüllen! wie schändlich ist es, die Pflichten seines Berufes vernachlässigen und nicht bedacht seyn auf das, was man zu thun schuldig ist.

6. Sey stets deines gemachten Entschlusses eingedenk und stelle dir das Vorbild des Gekreuzigten vor Augen. Du mußt dich wahrhaft schämen, wenn du das Leben Jesu Christi betrachtest; weil du dich noch nicht beflissen hast, Ihm gleichförmiger zu werden, obwohl du schon so lange auf dem Wege zu Gott bist. Ein Ordensmann, welcher das heiligste Leben und Leiden unsers Herrn mit Eifer und Andacht betrachtet, wird da Alles, was ihm nützlich und nothwendig ist, im Ueberflusse antreffen, und es ist nicht nöthig, außer Jesu etwas Besseres zu suchen. O wenn Jesus der Gekreuzigte in unser Herz käme, wie bald und überflüssig würden wir unterrichtet seyn!

7. Ein eifriger Ordensmann erträgt alles willig, und verrichtet gerne, was ihm befohlen wird. Hingegen ein nachlässiger und lauer hat Trübsal über Trübsal und wird von allen Seiten geängstigt; weil er des innern Trostes beraubt ist, und weil es ihm nicht gestattet wird, denselben von außen zu suchen. Ein Ordensmann, welcher nicht nach der Vorschrift seines Standes lebt, ist der Gefahr eines schweren Falles ausgesetzt. Wer eine größere Freiheit sucht und bequemer leben will, wird immer Beklemmung fühlen; denn ihm gefällt bald dieses, bald jenes nicht.

8. Wie machen es so viele andere Ordensgeistliche, welche so sehr eingeschränkt unter der klösterlichen Zucht leben? Sie gehen selten aus, leben einsam, begnügen sich mit den schlechtesten Speisen, tragen rauhe Kleider, arbeiten viel, reden

wenig, wachen lange, stehen frühe auf, liegen dem Gebete lange ob, lesen oft und richten sich in Allem nach der klösterlichen Zucht. Betrachte einmal die Karthäuser, die Cisterzienser, die Mönche und Nonnen aus verschiedenen Orden, wie sie alle Nacht aufstehen, den Herrn mit Psalmen zu preisen. Daher wäre es eine Schande, wenn du bei einem so heiligen Werke träge seyn wolltest, während eine so große Menge von Ordensgeistlichen anfängt, Gott mit Lobliedern zu verherrlichen.

9. O daß wir doch nichts Anderes zu thun hätten, als den Herrn unsern Gott von ganzem Herzen und mit dem Munde nach Kräften zu loben! O daß wir doch der Nothwendigkeit überhoben wären, zu essen, zu trinken, zu schlafen, und immer Gott loben und nur geistlichen Dingen obliegen könnten; dann würden wir viel glückseliger seyn, als wir jetzt sind, wo wir der Sinnlichkeit, und sey es auch nur um der nöthigsten Lebensbedürfnisse willen, dienen müssen! Es wäre zu wünschen, daß wir von diesen Bedürfnissen frei wären, und daß nur die Seele ihre geistliche Erquickung hätte, welche wir leider jetzt so selten genießen.

10. Wenn der Mensch einmal so weit gekommen ist, daß er seinen Trost bei keinem Geschöpfe mehr sucht, dann erst fängt er an, vollkommen in Gott zu leben; dann wird er auch mit jedem Schicksal vollkommen zufrieden seyn. Dann wird er sich über Großes nicht freuen und über Geringes nicht betrüben, sondern mit einem vollkommenen Vertrauen sich Gott überlassen, der ihm Alles in Allem ist, und dem nichts zu Grunde geht oder stirbt; denn Alles lebt Ihm und gehorcht augenblicklich Seinem Winke.

11. Denke immer an das Ende, denn die verlorne Zeit kehrt nicht mehr zurück. Ohne Sorgfalt und Fleiß wirst du die Tugend nie erlangen. Wenn du anfängst, lau zu werden, so wirst du auch anfangen, dich übel zu befinden. Wenn du aber eifrig bist, wirst du süßen Frieden finden, und die Gnade Gottes und die Liebe zur Tugend wird dir alle Beschwerden ungemein erleichtern. Ein eifriger und fleißiger Mensch ist zu Allem bereit. Es ist viel beschwerlicher, den Lastern und bösen Neigungen zu widerstehen, als sich mit leiblichen Arbeiten zu ermüden. Wer die geringern Fehler nicht vermeidet, wird nach und nach in größere fallen. Du wirst dich stets am Abend freuen, wenn du den Tag nützlich zugebracht hast. Wache über dich selbst, ermuntere und ermahne dich selbst; und wie es nun immer mit Andern stehen mag, so vernachläßige dich selbst nicht. In dem Maße wirst du in der Tugend zunehmen, in welchem du dir selbst Gewalt anthust. Amen.

Anwendung.

Wenn man eine große Begierde hat, in der Tugend Fortschritte zu machen, so wird man aus Allem, was man Gutes sieht, Nutzen ziehen, sich darin üben und sein Gemüth zu Gott erheben. Dazu ist aber nothwendig, daß man sich selbst großmüthig überwinde, in allen Dingen verläugne, und die zu große Lebhaftigkeit seines Herzens abtödte. Je mehr man sich Gewalt anthut, desto größere Verdienste wird man sich bei Gott erwerben. Wenn wir die unordentliche Neigung, welche uns zum Bösen oder zur Lauigkeit verleitet, bei sich ergebender Gelegenheit bekämpfen und überwinden, so setzen wir unser Heil in Sicherheit. Wenn sich eine Seele in der Selbst-

überwindung ernstlich und beständig Gewalt anthut, so kommt sie auf dem Wege des Heils und der Vollkommenheit weiter, als eine andere, welche hundert vergebliche Begierden hat, sich Gott ganz zu ergeben, indessen sich aber um das, was sie thun sollte, nicht bekümmert. Je mehr man sich selbst abstirbt, desto mehr lebt man Gott; je mehr man sich selbst von eiteln Freuden enthält, desto wohlgefälliger wird es Ihm seyn. Wie glückselig ist man, wenn man sein Leben so zubringt, daß man sich keine unnützen Ergötzlichkeiten gestattet, dagegen aber Alles thut, was Gott wohlgefällig ist! Wer so wandelt, wird ganz sicher zur ewigen Glückseligkeit gelangen.

Gebet.

Du weißt, o Herr, welch' große Mühe es uns kostet, uns selbst zu überwinden, und uns bei vorfallender Gelegenheit Dir zu übergeben; gestatte doch nicht, daß wir uns von dieser Beschwerde zurückhalten lassen. Es ist billig, daß wir Deine Ehre und Deinen heiligen Willen unserm Vergnügen und unserm Willen vorziehen. Wir sind auch wirklich entschlossen, dieses zu thun, stärke uns in unserm guten Entschlusse, damit wir demselben getreu nachkommen. Mache, daß wir uns in allen Stücken nach Deinem Willen richten; daß wir von Tag zu Tag in der Tugend zunehmen; daß wir ein übernatürliches, ein verdienstvolles Leben führen, und uns so würdig machen, hier Deine Gnade zu erlangen und dort uns in der ewigen Glückseligkeit zu erfreuen. Amen.

Von der Nachfolge Christi.

Zweites Buch.

Ermahnungen zum innern Leben.

Erstes Kapitel.

Vom innern Wandel.

1. Das Reich Gottes ist in euch, sagt der Herr. Bekehre dich von ganzem Herzen zum Herrn und verlaß diese elende Welt, und deine Seele wird Ruhe finden. Lerne das Aeußerliche verachten und das Innerliche schätzen, und du wirst das Reich Gottes zu dir kommen sehen. Denn das Reich Gottes ist Friede und Freude im heiligen Geiste, darum wird es den Gottlosen nicht zu Theil. Christus wird zu dir kommen und dir Seinen Trost zu kosten geben, wenn du Ihm in deinem Innern eine würdige Wohnung zubereitet haben wirst. All Seine Herrlichkeit und Zierde ist von innen; da nur hat Er Sein Wohlgefallen. Den innern Menschen besucht Er oft, redet mit ihm auf die angenehmste Weise, tröstet ihn liebreich, gibt ihm tiefen Frieden und geht so zärtlich und vertraulich mit ihm um, daß man darüber nicht genug staunen kann.

2. Wohlan denn, gläubige Seele, bereite diesem Bräutigam dein Herz, damit Er Sich wür-

dige, zu dir zu kommen und in dir zu wohnen. Denn Er sagt: Wer Mich liebt, wird Mein Wort halten, und Wir werden zu ihm kommen und Wohnung bei ihm nehmen. Mache also Christo Platz und verwehre allen übrigen Dingen den Eingang. Wenn du Christum besitzest, so bist du reich und hast genug an Ihm. Er wird Selbst dein treuer Versorger seyn, und dir Alles verschaffen, so daß du nicht nöthig hast, auf die Menschen zu hoffen. Denn die Menschen ändern sich bald und vergehen augenblicklich; Christus aber bleibt ewig und Sein Beistand ist bis an das Ende unveränderlich.

3. Auf den Menschen darf man kein großes Vertrauen setzen, denn er ist gebrechlich und sterblich, wenn er uns auch noch so nützlich und lieb seyn sollte; eben so wenig darf man sich betrüben, wenn er uns zuweilen entgegen ist und widerspricht. Welche heute auf deiner Seite sind, können morgen wider dich seyn, und im Gegentheile ändern sie sich oft wie der Wind. Setze dein ganzes Vertrauen auf Gott, und fürchte und liebe Ihn allein. Er wird für dich antworten und Alles so richten, wie es am besten seyn wird. Du hast hier keine bleibende Stätte, und wo du immer seyn magst, bist du ein Fremdling und Wanderer, du wirst niemals Ruhe haben, wenn du nicht innig mit Christus vereinigt bist.

4. Warum siehst du dich auf dieser Welt um, da sie doch nicht der Ort deiner Ruhe ist? Im Himmel soll deine Wohnung seyn, und alles Irdische darfst du gleichsam nur im Vorbeigehen anschauen. Alle Dinge vergehen, und du mit ihnen. Siehe zu, daß du ihnen nicht anhängst, daß sie dich nicht fesseln und du zu Grunde gehest. Beschäftige dich in deinen Gedanken mit dem Aller-

höchsten, und bete ohne Unterlaß zu Christus. Wenn du dich in Betrachtung hoher und himmlischer Dinge nicht aufhalten kannst, so ruhe in Betrachtung des Leidens Christi und wohne gern in Seinen heiligen Wunden. Denn wenn du mit Andacht zu Seinen heiligen Wunden deine Zuflucht nimmst, so wirst du in der Trübsal große Stärke empfinden; du wirst dich wegen Verachtung von Seiten der Menschen wenig bekümmern und verläumderische Worte leicht ertragen.

5. Auch Christus wurde in dieser Welt von den Menschen verachtet, und in der größten Noth von Bekannten und Freunden unter Schmähungen verlassen. Christus wollte leiden und verachtet werden, und du getraueſt dir, über Jemand zu klagen? Christus hatte Feinde und Widersprecher, und du willst, daß Alle deine Freunde und Gutthäter seyen? Wie wird deine Geduld gekrönt werden, wenn dir keine Widerwärtigkeit zustößt? Wie wirst du ein Freund Christi seyn, wenn du nichts Widriges leiden willst? Leide mit Christus und für Christus, wenn du mit Christus herrschen willst.

6. Wenn du einmal vollkommen in's Innere Jesu Christi eingegangen wäreſt und von Seiner inbrünstigen Liebe nur ein wenig verkostet hätteſt, so würdeſt du um deinen eigenen Vortheil oder Nachtheil nicht so viel besorgt seyn, sondern dich wegen einer zugefügten Schmach vielmehr freuen; denn die Liebe Jesu macht, daß sich der Mensch selbst verachtet. Wer Jesum und die Wahrheit liebt, wer in sich einkehrt und von unordentlichen Neigungen frei ist, der kann sich ohne Hinderniß zu Gott wenden, kann sich über sich selbst erheben und Gott ruhig genießen.

7. Wer Alles so beurtheilt, wie es an sich selbst ist, nicht aber, wie man insgemein redet und dafür hält, der ist wahrhaft weise und mehr von Gott, als von Menschen unterrichtet. Wer innerlich zu wandeln und äußerliche Dinge gering zu achten weiß, sieht nicht auf den Ort, wartet auch nicht auf bestimmte Zeiten, um fromme Uebungen zu halten. Ein innerlicher Mensch sammelt sich bald wieder, weil er sich nie ganz in die Außenwelt verliert. Eine äußerliche Arbeit oder eine Beschäftigung, die auf eine Zeit nothwendig ist, schadet ihm nicht, sondern er weiß sich in die Dinge zu schicken. Wer sein Inneres wohl geregelt und geordnet hat, der kümmert sich nicht um seltsame oder verkehrte Handlungen Anderer. Der Mensch wird nur in so weit gehindert und zerstreut, als er sich von äußerlichen Dingen fesseln läßt.

8. Wenn bei dir Alles recht bestellt wäre und du wohl gereinigt wärest, so würde sich dir Alles zum Guten wenden und deinen Fortgang in der Tugend befördern. Nur deßwegen mißfällt dir noch vieles und bringt dich oft in Verwirrung, weil du dir selbst noch nicht vollkommen abgestorben und von allen irdischen Dingen frei bist. Nichts verunreinigt und verstrickt das menschliche Herz so sehr, als die unreine Liebe zu den Geschöpfen. Wenn du den äußerlichen Trost verschmähest, so wirst du himmlische Dinge betrachten und dich oft in deinem Innern erfreuen können.

Anwendung.

„Oeffne Jesu Christo dein Herz, und verschließ es allem Uebrigen; nimm dich um äußerliche Dinge nicht an, sondern bekümmere dich um das Innerliche.“ Diese Worte unsers Verfassers belehren uns, daß

die wahre Glückseligkeit und das wahre Verdienst dieses Lebens darin bestehe, sich zu sammeln und in Gott zu vertiefen, indem man sich auf eine ehrfurchtsvolle Weise an Seine Gegenwart erinnert und sich beständig nach Ihm sehnt. Ein gesammelter Geist und ein treues Herz sind das wahre Kennzeichen eines innern Menschen und eines Christen, der Gott im Geiste und in der Wahrheit anbetet, das ist, eines Menschen, der Gott diese innerliche Ehrenbezeigung abstattet, die der Hoheit Gottes so würdig und einer Seele so nothwendig ist, welche ihr ganzes Wesen nur darum hat, für Gott zu leben und Gott ganz anzugehören. Das innere, übernatürliche und verdienstliche Leben besteht darin, daß Gott in der Seele wohnt, und die Seele sich in Gott befestigt, indem sie sich zu Ihm erhebt, zu Ihm ruft, unaufhörlich seufzt und sich Ihm gänzlich überläßt. Ein solches Leben macht aus dieser Welt schon ein Paradies; denn es ist für die Seele, so zu sagen, ein vorläufiger Besitz der ewigen Glückseligkeit.

Ich bin also entschlossen, meine Sinne abzutödten, den eiteln und unnützen Gedanken keinen Eingang zu gestatten und über mein Herz zu wachen, damit nichts in dasselbe eingehe, was mich nicht zur Furcht und zur Liebe Jesu Christi antreibt. Alles Uebrige werde ich so ansehen, als wäre es gar nicht; vor Allem aber werde ich mich befleißen, Jesum Christum immer besser zu erkennen, Ihn immer inniger zu lieben und Ihm immer eifriger nachzufolgen. Ich werde zufrieden seyn, wenn ich Alles für Ihn und wie Er leide, damit ich einst mit Ihm herrsche. O meine Seele! laß doch keinen Augenblick vorbei gehen, ohne Ihn zu lieben; lebe nur einzig Ihm zu gefallen und seufze ohne Unterlaß nach der Glückseligkeit, Ihn ewig zu besitzen.

Gebet.

O mein liebenswürdiger Erlöser, Du Leben meiner Seele! Du bist der einzige Grund meines Vertrauens und das sicherste Unterpfand meines Heiles. O komm zu mir und nimm mein Herz in Besitz; es ist ganz Dein. Unterrichte meinen Verstand in Deinen göttlichen Geheimnissen, richte mein Herz nach Deinem heiligsten Herzen ein, und ziere es mit jenen Tugenden, welche Du geübt hast; beseele es mit Deinem Geist, damit es nur von Deinem Leben lebe; ziere es mit Deiner Gerechtigkeit, damit es nicht so fast sich selbst, als Dir angehöre. Du allein sollst in ihm leben, und durch diese glückselige Veränderung soll es sich Dir ganz weihen und in allen Handlungen nur von den Bewegungen Deiner Liebe geleitet werden. Amen.

Zweites Kapitel.

Von der demüthigen Unterwerfung.

1. Bekümmere dich nicht viel darum, wer für dich oder wider dich sey; sondern bemühe dich und sorge, daß Gott in Allem, was du thust, mit dir sey. Suche ein gutes Gewissen zu erhalten, so wird dich Gott getreu beschützen. Denn keines Menschen Bosheit wird jenem schaden können, dem Gott helfen will. Wenn du schweigen und leiden kannst, so wirst du ohne Zweifel die Hilfe des Herrn erfahren. Ihm ist die Zeit und die Art dich zu retten bekannt, und deßwegen mußt du dich Ihm überlassen. Gott steht es zu, zu helfen und von jeder Verlegenheit zu befreien; um uns in einer tiefern Demuth zu er-

halten, ist es oft sehr nützlich, daß Andere unsere Fehler wissen und tadeln.

2. Wenn sich der Mensch wegen seiner Fehler demüthigt, so söhnt er Andere leicht mit sich aus, und wird auch die, welche wider ihn zürnen, leicht besänftigen. Gott beschützt und rettet den Demüthigen, den Demüthigen liebt und tröstet Er; Er neigt Sich herab zu einem demüthigen Menschen; dem Demüthigen gibt Er große Gnaden und erhebt ihn nach seiner Erniedrigung zur Herrlichkeit. Dem Demüthigen offenbart Er Seine Geheimnisse, zieht ihn ganz sanft an Sich und ladet ihn ein. Der Demüthige verharrt unbeweglich im Frieden, wenn er gleich eine Schmach erlitten hat, weil er sich auf Gott und nicht auf die Welt stützt. Glaube nicht, daß du Fortschritte im Guten gemacht hast, wenn du dich nicht für den Geringsten aus Allen hältst.

Anwendung.

Wenn uns die Welt ihren Beifall gibt, uns schätzt und lobt, so ist es sehr leicht zu sagen, man sey dieser Ehre unwürdig, man verdiene nichts als Verachtung. Will man aber wissen, ob man auch so im Herzen denke, so darf man nur sehen, ob man in der Verachtung selbst eben so rede. Ich bin daher fest entschlossen, alles Uebel, das man wider mich sagen oder mir anthun wird, als einen Lohn, den ich verdiene, gutwillig von der Hand Gottes anzunehmen. Ich werde nicht nur nicht murren, sondern auch den Herrn preisen, wenn Er zuläßt, daß man Gerechtigkeit an mir vollzieht, damit Er Gelegenheit habe, Seine Barmherzigkeit an mir zu zeigen. Es ist für mich ein großes Glück, wenn ich bei den Menschen in Vergessenheit komme, damit

ich durch freiwillige Annahme der Verachtung nach dem Geiste Gottes lebe und durch Ausübung wahrer Demuth mein Herz nach dem Seinigen bilde.

Gebet.

Du weißt, o Herr, wie hart ich die Widerreden der Menschen, die Verläumdung und Verachtung empfinde. Mein ganzes Innere empört sich, sobald eine Gelegenheit vorkommt, daß ich sie ertragen soll. Aber ich weiß auch, daß Dir leicht ist, was mir unmöglich seyn würde. Durch Deine Gnade ermuntert und gestärkt, kann ich die Verdemüthigung mit Geduld übertragen, welche ich nur mit Murren und Verdruß annehmen würde, so bald ich mir selbst überlassen wäre. Unterrichte mich, o mein Erlöser, in Deinen heiligen Grundsätzen, und beseele mich mit Deinem Geiste, damit ich Ehre, Achtung und Lob, wodurch ich oft in Deinen Augen verächtlich werde, nur mit Abscheu ansehe, und Unbilden und Verachtung mit Ergebenheit und Dankbarkeit annehme; weil sie mich auf diese Weise Deiner Liebe würdig machen und mir den Besitz der ewigen Glückseligkeit versichern werden. Amen.

Drittes Kapitel.

Vom guten friedfertigen Menschen.

1. Lebe zuerst mit dir selbst im Frieden und dann wirst du ihn auch bei Andern stiften können. Ein friedfertiger Mensch nützt mehr, als ein gelehrter. Ein leidenschaftlicher Mensch mißbraucht sogar das Gute zum Bösen und glaubt sehr leicht das Böse. Ein guter, friedfertiger Mensch wen-

det Alles zum Guten. Wer mit sich selbst im Frieden lebt, hat wider Niemand einen Argwohn; wer aber unzufrieden und in Unruhe ist, wird vielfältig von Argwohn gequält; er ruht selbst nicht und gestattet auch Andern keine Ruhe. Er sagt oft, was er nicht sagen sollte und unterläßt, was ihm zu verrichten nützlich seyn würde. Er sinnt über die Pflichten Anderer nach und vernachläßigt dabei seine eigenen. Uebe also zuerst den Eifer an dir selbst aus, dann kannst du ihn auch billig an Andern zeigen.

2. Du weißt wohl dein Betragen zu entschuldigen und zu beschönigen: aber die Entschuldigungen Anderer willst du nicht annehmen. Es wäre billiger, daß du dich selbst anklagtest und deinen Bruder entschuldigtest. Willst du von Andern ertragen werden, so ertrage auch Andere. Siehe, wie weit du noch von der wahren Liebe und Demuth entfernt bist; diese zürnt über Niemand und wird über Niemand aufgebracht, als über sich selbst. Es ist nichts Großes, mit guten und sanftmüthigen Leuten sich vertragen; denn dieß ist Allen von Natur angenehm, und Jeder hat gern Frieden und liebt diejenigen mehr, welche gleiche Gesinnung mit ihm haben; aber mit rauhen, verkehrten und ungesitteten Leuten oder mit unsern Widersachern im Frieden leben, das ist eine große Gnade, das ist höchst lobenswürdig und männlich.

3. Es gibt Menschen, die mit sich selbst im Frieden leben und auch mit Andern Frieden haben. Es gibt aber auch Andere, die weder selbst Frieden genießen, noch Andere in Frieden lassen; sie sind Andern und noch mehr sich selbst zur Last. Es gibt auch Menschen, die nicht nur bei sich selbst Frieden haben, sondern auch Andere zum Frieden zu bringen suchen. Doch besteht in die-

sem elenden Leben unser ganzer Friede mehr darin, daß wir die Widerwärtigkeiten mit Demuth ertragen, als daß wir sie gar nicht empfinden. Wer sich besser in's Leiden zu schicken weiß, wird desto tiefern Frieden haben. So ein Mensch ist Sieger über sich selbst und Herr der Welt, er ist ein Freund Christi und ein Erbe des Himmels.

Anwendung.

Es ist ein Grundsatz unsers Verfassers: der wahre Friede bestehe mehr darin, daß wir die Widerwärtigkeiten mit Demuth ertragen, als daß wir davon gänzlich befreit seyen. Wenn wir nun diesen Grundsatz annehmen, so müssen wir uns entschließen, den Frieden in den Widerwärtigkeiten selbst und die Ruhe mitten unter den Stürmen zu suchen, indem wir bei allen Verfolgungen mit Geduld und Sanftmuth ertragen, was man uns immer Uebels zugefügt oder Böses wider uns ausgeübt hat. Eine wahrhaft demüthige Seele weiß nur von sich selbst zu reden, sie gibt sich Mühe, Andere zu entschuldigen, sich selbst zu tadeln, und zürnt nur auf sich selbst. Mein Entschluß ist also gefaßt: damit ich mit Gott im Frieden lebe, will ich Ihm in allen Dingen gehorchen; damit ich den Frieden mit den Nebenmenschen nicht störe, will ich Niemand in seinem Betragen tadeln und mich nicht in fremde Geschäfte mischen; damit ich den Frieden mit mir selbst erhalte, will ich bei jeder Gelegenheit die allzu große Heftigkeit und Widersetzlichkeit meines Herzens bekämpfen und überwinden.

Gebet.

Du, o Herr, hast durch Deinen Propheten gesagt: Suchet den Frieden und trachtet mit Ernst darnach;

das ist, werdet nicht müde, den Frieden zu suchen, bis ihr ihn findet. Du allein, o mein Jesu, kannst mir den Frieden geben, weil Du allein mir denselben am Kreuze erworben, und mich mit Deinem Vater ausgesöhnt hast. Ich suche schon lange mit Dir, mit meinem Nebenmenschen, und mit mir selbst im Frieden zu leben; aber meine Untreue, meine Empfindlichkeit, meine allzugroße Heftigkeit setzen meine Seele beständig in Unruhe und lassen mich diesen Frieden nicht genießen. Du, o mein Erlöser, hast das Ungewitter gestillt; Dir gehorchen Winde und Wellen, stille nun auch die Unruhe meines Herzens, welches allein in Dir wahre Ruhe finden kann. Mache, daß es sich Deinem heiligen Willen gänglich unterwerfe und nach nichts strebe, nichts thue, als was Du willst. Mache, daß es Alles nach Deinem Wohlgefallen verlasse und leide, und so seine Ruhe und seine Glückseligkeit finde. Amen.

Viertes Kapitel.

Von der Einfalt und Lauterkeit.

1. Mit zwei Flügeln schwingt sich der Mensch über das Irdische empor, sie heißen, Einfalt und Lauterkeit. Einfalt muß seinen Absichten zu Grunde liegen, Lauterkeit seinen Neigungen. Die Einfalt sucht Gott, die Lauterkeit findet und genießt Ihn. Wenn du in deinem Innern von allen unordentlichen Neigungen frei bist, so wird keine gute Handlung deinen Aufschwung zu Gott hindern. Wenn du nichts anders suchest, als das Wohlgefallen Gottes und den Nutzen des Nebenmenschen, so wirst du wahre Geistesfreiheit genießen. Wenn

dein Herz rein wäre, so würde jedes Geschöpf ein Lebensspiegel und ein Buch voll heiliger Lehren für dich seyn. Denn es ist ja kein Geschöpf so gering und so schlecht, daß nicht die Güte Gottes rein aus ihm hervorleuchtete.

2. Wäre dein Inneres gut und rein, so würdest du Alles ohne Hinderniß einsehen und ohne Mühe begreifen. Ein reines Herz durchdringt Himmel und Hölle. Wie Jeder innerlich beschaffen ist, so urtheilt er auch äußerlich. Wenn je eine Freude auf der Welt zu finden ist, so genießt sie gewiß ein Mensch, der ein reines Herz hat. Und wenn es irgendwo eine Trübsal und Angst gibt, so erfährt dieselbe ein böses Gewissen am meisten. Gleichwie das Eisen im Feuer den Rost verliert und ganz glühend wird; eben so wird der Mensch, welcher sich gänzlich zu Gott bekehrt, von seiner Schlafsucht befreit und in einen neuen Menschen umgewandelt.

3. Wenn der Mensch anfängt lau zu werden, so fürchtet er eine geringe Beschwerde und nimmt gern äußern Trost an. Aber wenn er anfängt, sich vollkommen zu überwinden und beherzt auf dem Wege Gottes zu wandeln, so achtet er jene Dinge nicht mehr, die ihm zuvor hart zu seyn schienen.

Anwendung.

Die Lauterkeit des Herzens besteht in der Abschälung von Allem, was dasselbe beflecken kann. Eine freiwillige Untreue, ein Fehler wider die reine Absicht, eine Abwendung von Gott drückt der Seele eine Makel ein, welche ihre Schönheit befleckt und sie vor den Augen ihres Gottes entstellt. „Selig, sagt Jesus Christus, sind diejenigen, welche ein reines Herz haben, denn sie werden Gott schauen.“ Sie werden

Ihn erkennen in diesem Leben durch lebendigen und wirksamen Glauben, der ihnen den unsichtbaren Gott eben so vorhalten wird, als wenn sie Ihn mit ihren Augen sähen, wie es von Moses geschrieben steht; und in dem andern Leben werden sie Ihn durch das Licht der Herrlichkeit sehen. Man muß daher sich fest vornehmen, alle Sünden, so gut man kann, zu meiden oder wenigstens sich in keine Gewohnheit zu sündigen einzulassen, wodurch eine Seele die Lauterkeit verliert und von ihrer Eigenliebe dahin gerissen wird, sich an alle sinnlichen Ergötzlichkeiten hängt und unfähig wird, sich zu Gott zu erheben. Damit man diese Lauterkeit des Herzens erlange, muß man Gott unaufhörlich darum bitten und mit dem königlichen Propheten zu Ihm rufen: „Erschaffe in mir, o Gott, ein reines Herz und erneuere in dem Innersten meiner Seele einen aufrichtigen Geist und eine reine Absicht," daß ich nichts suche, als Dir in Allem und über Alles zu gefallen. Man muß sich endlich nur an Gott und an Sein heiliges Wohlgefallen halten; denn jede Anhänglichkeit an Geschöpfe verunreinigt eine Seele, und macht sie unfähig und unwürdig, zur Vereinigung mit ihrem Gott zu gelangen.

Gebet.

Gib uns, o Herr, jene Einfalt des Geistes und jene Lauterkeit der Seele, wodurch wir allein Deiner Liebe würdig werden; da Du uns im Evangelium so nachdrücklich befohlen hast, wir sollen gleich den Kindern demüthig, einfältig und klein werden, wenn wir in das Himmelreich eingehen wollen; und da diese heilige und geistige Kindlichkeit, welche in der Aufrichtigkeit und gänzlichen Abschälung besteht, allen Christen zu ihrem Heile so nothwendig ist. Amen.

Fünftes Kapitel.

Von der Aufmerksamkeit auf sich selbst.

1. Wir dürfen uns selbst nicht zu viel zutrauen, weil uns oft die Gnade und die Einsicht abgeht. Wir haben ein schwaches Licht in uns und aus Nachlässigkeit verlieren wir auch dieses bald ganz. Oft werden wir gar nicht einmal gewahr, wie blind wir in unserm Innern sind. Wir thun oft Böses, und handeln noch böser, da wir es entschuldigen. Bisweilen reißt uns eine böse Neigung dahin, und wir halten es für Eifer. Wir tadeln auch an Andern geringe Fehler und unsere eigenen weit größern übersehen wir. Was wir von Andern leiden, empfinden wir gar bald, und halten es für schwer; bemerken aber nicht, was Andere von uns leiden. Wer das Seinige ernstlich und gehörig zu Gemüthe führte, der hätte wahrlich keine Ursache, streng von Andern zu urtheilen.

2. Ein Mensch, der nach dem Geiste lebt, zieht die Sorge für sich allen andern Sorgen vor; und wer auf sich selbst aufmerksam ist, wird gern von Andern schweigen. Du wirst nie ein gesammelter und andächtiger Mensch werden, wenn du von Andern nicht schweigst und deine Hauptsorge nicht auf dich selbst richtest. Wenn du dich gänzlich mit dir und mit Gott beschäftigst, dann wird das, was du von außen hörst, einen geringen Eindruck auf dich machen. Wo bist du, wenn du dir selbst nicht gegenwärtig bist? Und wenn du die ganze Welt durchläufst, dich selbst aber vernachlässigst, was wird es dir nützen? Wenn du wahren Frieden genießen und eins mit dir selbst seyn willst, so mußt du alles Uebrige gering achten und deine Augen auf dich allein richten.

3. Du wirst daher einen guten Fortgang machen, wenn du dich aller zeitlichen Sorgen entschlägst; dagegen aber sehr zurückkommen, wenn du etwas Zeitliches hochschätzen wirst. Halte nichts für groß oder hoch, nichts für angenehm und werth, als nur Gott oder was von Gott ist. Allen Trost, der dir von einem Geschöpfe zukommt, halte für Eitelkeit. Eine Seele, die Gott liebt, verachtet Alles, was geringer als Gott ist. Gott allein, der Ewige und Unermeßliche, welcher Alles erfüllt, ist der wahre Trost der Seele und die wahre Freude des Herzens.

Anwendung.

Wenn wir unnütze Betrachtungen über uns selbst und über äußerliche Dinge anstellen, so werden wir viele Zeit, viele Gnaden und große Verdienste verlieren. Wenn wir uns befleißen, mit Ehrfurcht an Gott zu denken, statt daß wir uns eitler Weise mit uns selbst und mit den Geschöpfen beschäftigen, dann werden wir allzeit heilig beschäftigt seyn. Wenn wir als wahre Christen leben wollen, müssen wir Gott in sich selbst und uns in Gott betrachten, wir müssen durch immerwährende Sammlung des Gemüthes vor dem Angesichte Jesu Christi wandeln, uns durch gänzliche Ergebung Seinen Händen überlassen und uns mit Demuth und mit reumüthigem Bekenntniß unseres Elendes zu Seinen Füßen werfen. Denn so leben die wahren Christen, die Alles, was sie sind, nur darum sind, weil sie Jesu Christo anhängen. Warum soll man sich also Neuigkeiten, unnütze Dinge und Eitelkeiten so sehr angelegen seyn lassen und sich so oft damit beschäftigen, da man im Gegentheil so selten an Gott, an seine Pflichten und an sein Heil denkt und so wenig dafür besorgt ist?

Es geschieht dieses nur darum, weil man für das Ewige zu gleichgültig und an das Zeitliche zu sehr gebunden ist. Fangen wir denn jetzt an, das zu thun, was einst unsere einzige Beschäftigung ausmachen wird; das ist, beschäftigen wir uns jetzt einzig und allein wegen Gott, für Gott und in Gott.

Gebet.

Behüte mich, o Herr, vor jenem Müßiggang, mit dem träge Seelen die Zeit verlieren und sich mit Nichts beschäftigen. Nimm von mir die unnützen Gedanken, die mir Deine tröstliche Gegenwart rauben und mich hindern, auf das Gebet zu merken; oder wenn ich nicht im Stande bin, beim Gebet immer an Dich zu denken, so bewahre mich wenigstens vor freiwilligen Zerstreuungen, damit sich doch der Wille nicht von Dir abwende, während das Gedächtniß herum irrt. Meine Zerstreuungen beim Gebete kommen nur daher, weil ich zu wenig Fleiß anwende, das Gedächtniß an dasselbe zu heften; und deßwegen bitte ich Dich, o mein Gott, Du wollest mich mit Deiner Gnade rühren und mich mit einem glühenden Eifer, Dir zu gefallen, entzünden, damit ich bei meinem Gebet mich einzig mit Dir beschäftigen und auch die übrige Zeit mehr an Dich, als an mich selbst denken möge. Amen.

Sechstes Kapitel.

Von der Freude eines guten Gewissens.

1. Der Ruhm eines guten Menschen ist das Zeugniß eines guten Gewissens. Bestrebe dich ein gutes Gewissen zu haben, und du wirst im-

mer freudig seyn. Ein gutes Gewissen kann sehr Vieles übertragen und es genießt sogar in den Widerwärtigkeiten die größte Freude. Ein böses Gewissen ist immer furchtsam und unruhig. Du wirst sanft ruhen, wenn dir dein Herz nichts vorzuwerfen hat. Freue dich nur dann, wenn du Gutes gethan hast. Die Bösen haben nie wahre Freude, sie verkosten auch den innern Frieden nicht; denn die Gottlosen haben keinen Frieden, spricht der Herr. Und wenn sie auch sagen sollten: wir leben im Frieden, es wird nichts Uebels über uns kommen, oder: wer wird sich getrauen uns zu schaden? — so glaube ihnen nicht; denn der Zorn Gottes wird schnell entbrennen, ihre Werke werden vernichtet und ihre Anschläge vereitelt werden.

2. Wer die wahre Liebe hat, dem fällt es nicht schwer, sich selbst seiner Trübsal zu rühmen; denn sich so rühmen, heißt sich in dem Kreuze unseres Herrn rühmen. Der Ruhm, den die Menschen einander geben und von einander erhalten, ist von kurzer Dauer. Den Ruhm der Welt begleitet immer Traurigkeit. Der Ruhm der Guten besteht in ihrem guten Gewissen, nicht aber im Munde der Menschen. Die Gerechten freuen sich wegen Gott und in Gott; sie freuen sich wegen der Wahrheit. Wer nach dem wahren und ewigen Ruhm Verlangen trägt, ist wegen des zeitlichen unbekümmert; und wer nach dem zeitlichen Ruhm strebt oder ihn nicht von Herzen verachtet, der gibt dadurch deutlich zu erkennen, daß er noch wenig den himmlischen liebe. Wer weder Lob noch Tadel der Menschen achtet, der wird sanfte Ruhe in seinem Herzen genießen.

3. Wer ein reines Gewissen hat, wird leicht zufrieden und ruhig seyn. Du bist nicht heiliger,

wenn du gelobt, noch auch schlechter, wenn du getadelt wirst. Was du bist, das bist du; du kannst auch durch Lobeserhebungen nicht größer werden, als du in den Augen Gottes bist. Wenn du auf dein Inneres Achtung gibst, so wirst du dich nicht um das bekümmern, was die Leute von dir reden. „Der Mensch sieht das Aeußere, aber Gott schauet das Herz an.“ Der Mensch betrachtet die Handlungen Anderer, Gott aber erwäget ihre Absichten. Immer Gutes thun und sich selbst gering achten, das ist ein Zeichen einer demüthigen Seele. Nicht von irgend einem Geschöpfe getröstet seyn wollen, ist das Zeichen großer Reinheit und innerer Zuversicht.

4. Wer von außen keine Empfehlung für sich sucht, der gibt zu erkennen, daß er sich gänzlich Gott überlassen habe. Denn nach dem Ausspruche des heiligen Paulus „ist nicht jener bewährt, der sich selbst lobt; sondern der, dem Gott das Lob gibt.“ Innerlich mit Gott wandeln, und äußerlich von keiner Neigung eingenommen seyn, das ist der Zustand eines innerlichen Menschen.

Anwendung.

Der Friede eines guten Gewissens schließt die Unruhe nicht immer aus, welche bisweilen von den Versuchungen und innerlichen Beschwerden in einer Seele erregt wird; dieser Friede macht nur, daß sich das Herz bei allen Stürmen, die sich erheben, Gott unterwirft und Ihm getreu bleibt; daß es Ihm sich unterwirft in Ertragung der Leiden, und daß es Ihm getreu bleibt, indem es der Versuchung nicht nachgibt, sondern derselben widersteht, und so groß auch die Beschwerde seyn mag, doch nichts unterläßt oder vernachläßigt. Auf diese Weise ist eine

leidende, aber doch ergebene Seele, nach dem Ausspruche des königlichen Propheten, ein angenehmes Opfer in den Augen Gottes, welcher ein zerknirschtes und gedemüthigtes Herz nicht verstoßt, wenn es sich nämlich demüthigt, weil es sein Elend so hart empfindet; welches aber auch darum zerknirscht ist, weil es diese Strafe durch seine Sünden von Gott verdient hat. Fassen wir daher den festen und standhaften Entschluß, daß wir uns nie entmuthigen lassen weder durch unsere Fehler, noch durch die Beschwerden, welche wir empfinden, noch durch das Elend, das wir beständig an uns erfahren; sondern daß wir uns vor Gott demüthigen, da wir unsere Armseligkeit einsehen; daß wir Ihn um Verzeihung bitten wegen der Fehler, die wir begingen, da wir den Anfällen unseres Feindes nicht so, wie wir sollten, widerstanden sind; daß wir uns selbst sogleich eines Vergnügens berauben und dadurch uns selbst bestrafen, dann aber uns beruhigen. Denn das ist ein gutes Gewissen, welches sich entweder durch eine unverbrüchliche Treue von der Sünde allzeit frei erhalten, oder durch eine aufrichtige Buße von den Makeln der begangenen Sünden gereinigt hat.

Gebet.

Du weißt, o Herr, wie viele Versuchungen uns überfallen, wie viele innerliche Beschwerden uns drücken und wie vielen Gefahren des Heiles wir ausgesetzt sind, theils wegen unsers angebornen, großen Hanges zum Bösen, theils wegen der beständigen Widersetzlichkeit gegen das Gute, theils auch wegen der Anfechtungen, die uns von außen anfallen. Wie werden wir so vielen, so gewaltigen und zu unserm Untergang so erbitterten Feinden widerstehen können, wenn nicht Du uns mit Deiner

Güte zu Hilfe kommst? Zu Dir erheben wir also Augen und Hände und unsere ganze Seele; wir bitten Dich, daß Du uns nicht in der Versuchung unterliegen und zu Grunde gehen lassest, sondern daß Du uns von dem größten und einzigen Uebel, von der Sünde, befreiest. Amen.

Siebentes Kapitel.

Von der Liebe Jesu über Alles.

1. Selig ist Derjenige, welcher begreift, was es heiße, Jesum lieben und sich selbst wegen Jesu verachten. Oft muß man das Geliebte um des Geliebten willen verlassen; weil Jesus allein über Alles geliebt werden will. Die Liebe der Geschöpfe ist betrüglich und unbeständig, die Liebe zu Jesus aber treu und beharrlich. Wer einem Geschöpfe anhängt, wird mit demselben vergehen, weil es vergänglich ist; wer sich aber an Jesus hält, wird in Ewigkeit bestehen. Ihn liebe, Ihn mache dir zum Freunde, Er wird dich nicht verlassen, wenn auch alle Andern von dir weichen, und nicht zugeben, daß du am Ende zu Grunde gehest. Du mußt dich einst von Allem trennen, du magst wollen oder nicht.

2. Halte dich an Jesus im Leben und im Tode, und verlaß dich ganz auf die Treue dessen, der dir allein helfen kann, wenn auch alle Andern dich verlassen. Dein Geliebter ist so beschaffen, daß Er keinen Andern zulassen will; Er allein will dein Herz besitzen, Er allein in demselben herrschen, wie ein König auf seinem Thron. Wenn du dich von allen Geschöpfen los zu machen wüßtest, so würde Jesus gerne bei dir woh-

nen. Du wirst finden, daß fast Alles verloren ist, was du außer Jesus auf die Menschen baueſt. Vertraue nicht auf ein schwankendes Rohr, und stütze dich nicht darauf; denn alles Fleisch ist gleich dem Gras und alle Herrlichkeit des Menschen wird dahin welken, wie des Grases Blume.

3. Du wirst bald betrogen werden, wenn du nur auf den äußern Schein der Menschen siehst. Denn wenn du bei Andern Trost und Gewinn suchest, so wirst du oft Schaden leiden. Wenn du in allen Dingen nur Jesum suchst, so wirst du auch Jesum ganz gewiß finden; suchst du aber dich selbst, so wirst du auch dich selbst finden, aber zu deinem Schaden. Denn ein Mensch, der Jesum nicht sucht, schadet sich selbst weit mehr, als ihm die ganze Welt und alle seine Feinde schaden können.

Anwendung.

Wende alle Kräfte deines Verstandes an, Jesum Christum zu erkennen; suche mit allen Neigungen deines Herzens Ihn zu lieben; und richte deine ganze Sorge dahin, daß du Ihm nachfolgest; denn nur deßwegen bist du ein Christ. Sollte es dich denn so hart ankommen, einen Gott-Menschen zu lieben, der die menschliche Natur nur darum angenommen hat, um dich zu lieben und selig zu machen? Du mußt dich also entschließen, Ihn in allen Seinen Werken zu betrachten und zu erkennen, Seine Absichten zu ergründen, in Seinen Geist und in Seine Geheimnisse einzudringen. Bestrebe dich, eben so zu handeln, zu leiden und zu leben, wie Er gehandelt, gelitten und gelebt hat; denn die Gleichförmigkeit, die ein Christ mit Jesu Christo haben muß, macht sein ganzes Verdienst in diesem Leben aus; sie

wird ihm auch einst die ewige Glückseligkeit verschaffen. Wenn er sich bemühen wird, an den Verdemüthigungen und dem Leiden des göttlichen Erlösers Theil zu nehmen, so wird er auch an Seiner ewigen Herrlichkeit Theil nehmen.

Gebet.

Ich kann keinen andern Anspruch auf die ewige Glückseligkeit machen, als den Du, mein göttlicher Erlöser, mir durch Deine Verdienste und Tugenden erworben hast. Ich bitte Dich daher, flöße mir eine brennende Begierde ein, Dich zu erkennen und Dir nachzufolgen. Mache, o mein liebenswürdigster Erlöser, daß ich Deinen Lehren nachkomme; daß ich Deine Tugenden ausübe, und daß ich Deinen Beispielen folge, damit ich durch die Gleichheit, welche ich auf diese Weise mit Dir erlangen werde, mich Deiner Liebe würdig mache und in den Augen Deines Vaters Gnade finde, der uns nur in so fern liebt, als wir Dir gleichförmig sind. Leite denn Du mein Herz, daß es die Gesinnungen Deines Herzens annehme und gleiche Neigungen habe, daß es nach dem Beispiele Deines Herzens sanftmüthig, demüthig, geduldig, liebreich und in den Willen Deines Vaters ganz ergeben seyn möge. Wenn ich mich Ihm durch Dich und in Dir darstellen werde, so hoffe ich mit fester Zuversicht, daß Er mich nicht verstoßen werde, und daß die Begierde, welche ich habe, Dir anzuhangen, mich Deiner Liebe und meines Heiles versichern werde. Amen.

Achtes Kapitel.

Von der vertraulichen Freundschaft mit Jesus.

1. Wenn Jesus zugegen ist, so ist Alles gut und nichts scheint beschwerlich zu seyn; aber wenn Jesus nicht zugegen ist, so ist Alles schwer und drückend. Wenn Jesus in dir nicht redet, so ist aller Trost nichtig: wenn aber Jesus auch nur ein einziges Wort redet, so empfindet man großen Trost. Stand nicht Maria Magdalena sogleich auf von jenem Orte, an dem sie weinte, als Martha zu ihr sagte: Der Meister ist da und rufet dich? Glückliche Stunde, wann Jesus von Thränen zur geistigen Freude ruft. Wie trocken und hart ist dein Herz ohne Jesu! Wie thöricht und eitel muß dir Alles vorkommen, wenn du etwas außer Jesu verlangst! Ist dieß nicht ein größerer Schaden, als wenn du die ganze Welt verlöreſt?

2. Was kann dir die Welt ohne Jesu nützen? Ohne Jesu seyn ist eine schreckliche Hölle, und mit Jesus seyn ein freudiges Paradies. Wenn Jesus bei dir ist, so kann dir kein Feind schaden. Wer Jesum findet, findet einen reichen Schatz, ja das höchste Gut über alle Güter; und wer Jesum verliert, verliert nur allzu viel und mehr als die ganze Welt. Wer ohne Jesu lebt, der ist der Aermste; und jener der Reichste, der ein Freund Jesu Christi ist.

3. Mit Jesu zu wandeln wissen, ist eine große Kunst; und Jesum festzuhalten wissen, eine große Weisheit. Sey demüthig und friedfertig, und Jesus wird bei dir seyn; sey andächtig und ruhig, und Jesus wird bei dir bleiben. Wenn du dich zum Irdischen wendest, so kannst du Jesum bald

vertreiben und Seine Gnade verlieren. Und wenn du Ihn einmal vertrieben und verloren hast, zu wem wirst du fliehen und was für einen Freund wirst du dann finden? Ohne Freund kannst du nicht vergnügt leben, und wenn nicht vor Allen Jesus dein Freund ist, wirst du immer traurig und trostlos seyn. Du handelst also thöricht, wenn du auf einen Andern vertraust oder dich in einem Andern erfreuest. Man muß sich entschließen, eher die ganze Welt zum Feinde zu haben, als Jesum zu beleidigen. Aus allen deinen Freunden soll allein Jesus dein vorzüglich Geliebter seyn.

4. Alle müssen wegen Jesu geliebt werden, Jesus aber wegen Seiner selbst. Jesus Christus allein soll vorzüglich geliebt werden, weil Er allein gut ist und vor allen Freunden getreu erfunden wird. Wegen Seiner und in Ihm mußt du sowohl Freunde als Feinde lieben; du mußt Ihn auch für Alle bitten, damit Alle zu Seiner Erkenntniß und Liebe gelangen. Du sollst nie verlangen, vorzüglich gelobt oder geliebt zu werden; denn dieses gebührt nur Gott allein, welchem Niemand gleich ist. Du sollst auch nicht wünschen, daß sich Jemand in seinem Herzen mit dir beschäftige, oder daß du dich mit der Liebe eines Andern beschäftigest; sondern Jesus soll in dir und in jedem guten Menschen wohnen.

5. Sey in deinem Innern rein und frei, ohne dich von einem Geschöpfe fesseln zu lassen. Du mußt dein Herz rein und unbefleckt vor Gott bringen, wenn du Ihn erkennen und verkosten willst, wie süß der Herr ist. Aber dahin kannst du wahrlich nicht gelangen, wenn dir nicht Seine Gnade zuvorkommt, und dich bewegt, daß du dich aller Dinge entledigest, Allem entsagest, und dich mit Ihm allein vereinigest. Denn wenn die

Gnade Gottes zu dem Menschen kommt, dann ist er zu Allem fähig; und wenn diese von ihm weicht, so ist er arm und schwach und gleichsam den Geißelstreichen überlassen. Doch darf er dabei nicht kleinmüthig werden, oder den Muth sinken lassen; sondern er muß, wie Gott es will, standhaft ausharren, und Alles, was über ihn kommt, zur Ehre Jesu Christi leiden; denn auf den Winter folgt der Sommer, und nach der Nacht kehrt der Tag zurück, und nach dem Ungewitter wird der Himmel heiter.

Anwendung.

Es ist ein trauriges Leben, wenn man Niemand hat, dem man sich entdecken und seine Geheimnisse anvertrauen kann. Wem kannst du nun aber besser dein Herz öffnen, als Jesu? Ihm, der viel getreuer, beständiger und dieses Zutrauens würdiger ist, als alle Freunde, die du unter den Menschen haben kannst? Suche also deinen Trost und deinen Frieden in Ihm allein; gieß dein Herz beständig in Seiner Gegenwart aus; flieh in allen deinen Beschwerden zu Ihm; laß dich nicht abwendig machen, wenn Er dich auch nicht anzuhören scheint, denn dieß ist nur eine Wirkung Seiner Liebe gegen dich, Er will nur deine Liebe und Treue prüfen. Bitte Ihn, dringe in Ihn, beschwöre Ihn, daß Er dir nach Seiner Güte zu Hilfe kommen wolle, und sey versichert, Er wird dich über kurz oder lang die Wirkungen Seiner Barmherzigkeit empfinden lassen. Aber behalte für Ihn ein frommes Herz, das nicht an dem Irdischen hängt; liebe Ihn allein und liebe nichts Anderes, als was in dir die Liebe zu Ihm befördern kann. Nach Beschwerden, Unbilden, Schmerzen und Verdemüthigungen sollst du so wie Jesus Christus das

größte Verlangen tragen. Die Hochachtung, das Lob der Menschen sollst du verabscheuen und verachten, weil sie auch Jesus verabscheuet und verachtet hat. Gewöhne dich endlich, Ihn zu erkennen, mit Ihm zu reden, Ihn zu lieben, und Ihm zu gefallen, damit, wenn du in der heiligen Uebung der Liebe Jesu lebest, auch in dem Tode die letzte Bewegung deines Herzens eine Uebung der Liebe seyn möge.

Gebet.

Deine Liebe zu uns, o mein Jesu, komm uns zuvor, und da Du uns liebst, machest Du uns Deiner Liebe würdig. Ziehe daher auch mein Herz an Dich, nimm es gänzlich ein, damit es in Deiner Liebe unveränderlich befestigt werde. Mache, daß es sich von allen irdischen Dingen und von der Eigenliebe los reiße, damit es nur von Deiner Liebe lebe, keine andere Beschäftigung, keine andere Sorge habe, als Dich; damit es in allen Dingen nur nach Dir strebe, nur Dich suche und Dich allein liebe. Du, o mein liebenswürdigster Erlöser, sollst der einzige Gegenstand meiner Begierden und das höchste Gut meiner Seele seyn. Beseele mich daher mit Deinem Geiste, damit ich Deinen Beispielen folge, Deiner Gnade getreu bleibe, Deinen Befehlen nachkomme, und so nur für Dich, von Dir, und wie Du lebe, damit ich schon in dieser Welt anfange, was ich im Himmel mit sicherer Hoffnung erwarte, nämlich Dich ewig zu besitzen und zu lieben. Amen.

Neuntes Kapitel.

Vom Mangel alles Trostes.

1. Es ist nicht schwer, menschlichen Trost zu verachten, wenn man himmlischen hat. Aber es ist

etwas Großes, ja etwas sehr Großes, sowohl menschlichen als göttlichen Trost entbehren zu können, und zur Ehre Gottes freiwillig diese Bedrängniß des Herzens zu leiden, in keiner Sache sich selbst zu suchen, und nicht auf eigenes Verdienst zu sehen. Was ist es wohl Großes, wenn du zur Zeit der Gnade fröhlich und andächtig bist? Diese Stunde ist Allen erwünscht. Wen die Gnade Gottes trägt, der wandelt mit Vergnügen dahin. Und ist es wohl ein Wunder, daß jener die Last nicht empfindet, der von dem Allmächtigen getragen und von dem höchsten Führer geleitet wird?

2. Wir haben gern etwas zu unserm Trost, und schwer fällt es dem Menschen, sich selbst zu verläugnen. Der heilige Blutzeuge Laurentius überwand, wie sein Priester die Welt, weil er Alles, was in der Welt ergötzlich schien, verachtete; aus Liebe zu Christus übertrug er auch geduldig, daß der Hohepriester Gottes, Papst Sixtus, welchen er innig liebte, ihm entrissen wurde. In ihm hat also die Liebe zu seinem Schöpfer die Liebe zu einem Menschen überwunden, und er hat den göttlichen Willen dem menschlichen Troste vorgezogen. Lerne auch du auf diese Weise einen Verwandten und einen geliebten Freund aus Liebe zu Gott verlassen. Laß es dir auch nicht schwer fallen, wenn du von einem Freunde verlassen wirst; es ist dir ja bekannt, daß wir endlich Alle getrennt werden müssen.

3. Der Mensch muß viel und lange mit sich selbst streiten, ehe er sich selbst vollkommen überwinden und seine ganze Neigung auf Gott richten lernt. Wenn sich der Mensch auf sich selbst stützt, verfällt er leicht auf menschliche Tröstungen. Wer aber Jesum Christum wahrhaft liebt, und

ernstlich nach der Tugend strebt, ist nicht auf Trost bedacht, er sucht auch nicht sinnliche Erquickungen, sondern er will harte Prüfungen ausstehen und für Christus schwere Mühseligkeiten ertragen.

4. Wenn dir also Gott übernatürlichen Trost sendet, so nimm ihn mit Dank an, sieh ihn aber nur als ein Geschenk Gottes an, und nicht als dein Verdienst. Werde nicht hochmüthig, überlaß dich auch nicht einer allzu großen Freude, sey auch nicht vermessen; sondern sey wegen dieses Geschenkes nur um so demüthiger, behutsamer und vorsichtiger in allen deinen Handlungen; denn auch diese Stunde wird vorübergehen und die Versuchung darauf folgen. Wenn du nun des Trostes beraubt bist, so laß den Muth nicht gleich sinken, sondern erwarte mit Demuth und Geduld die Heimsuchung des Himmels; Gott ist ja mächtig genug, dir einen noch größern Trost zu geben. Es ist dieß auch nichts Neues, und für jene, die in den Wegen Gottes erfahren sind, nichts Ungewöhnliches; weil sogar große Heilige und die alten Propheten oft eine solche Abwechslung erfahren haben.

5. Daher sagte Einer derselben zur Zeit des Trostes: „Ich sprach in meinem Ueberflusse: Ich werde ewiglich nicht wanken.“ Er setzte aber hinzu, was er beim Abgange der Gnade in sich empfunden habe: „Du hast, sagt er, Dein Angesicht von mir abgewendet, und ich wurde verwirrt.“ Dessen ungeachtet entfiel ihm der Muth keineswegs, sondern er bat Gott nur desto inständiger, und sagte: „Zu Dir, o Herr, will ich rufen, und zu meinem Gott flehen.“ Endlich wurde sein Gebet belohnt, und er bezeugte mit folgenden Worten, daß er erhört wurde: „Der Herr hat mich erhört und hat Sich meiner er-

barmt; der Herr ist mein Helfer geworden." Aber wie ist dieses geschehen? „Du hast, sagt er, meine Trauer in Freude verwandelt, ja mich ganz mit Freuden umgeben." Wenn es großen Heiligen so erging, so haben wir Schwache und Arme keine Ursache, kleinmüthig zu werden, wenn wir uns schon bald eifrig, bald erkaltet sehen; denn der Geist des Trostes kommt und geht nach Seinem Wohlgefallen. Deßhalb sprach der selige Job: „Du suchest ihn schnell heim, und prüfest ihn unvermuthet."

6. Auf was kann ich also meine Hoffnung gründen, oder auf wen soll ich vertrauen, als allein auf die große Barmherzigkeit Gottes und auf den einzigen Beistand der göttlichen Gnade? Wenn ich gleich gute Menschen oder gottselige Mitbrüder oder getreue Freunde um mich habe; wenn ich mit heiligen Büchern, mit geistreichen Abhandlungen versehen bin; wenn ich liebliche Gesänge und Loblieder anhöre: so wird mir doch alles Dieses wenig nützen und ich werde daran wenig Gefallen finden, wenn ich von der Gnade verlassen und meiner eigenen Armuth überlassen bin. Dann aber gibt es kein besseres Mittel, als Geduld und Selbstverläugnung nach dem Willen Gottes.

7. Ich habe noch Keinen gefunden, der im geistlichen Leben und in der Andacht so weit gekommen ist, daß ihm nicht bisweilen die Gnade entzogen worden wäre, oder daß er nicht eine Verminderung des Eifers empfunden hätte. Kein Heiliger wurde so hoch entzückt oder so sehr erleuchtet, daß er nicht zuvor oder hernach versucht worden wäre. Denn wer nicht um Gottes willen einige Trübsal ausgestanden hat, der ist hoher Beschaulichkeit unwürdig; denn die vorhergehende

Versuchung ist gewöhnlich ein Zeichen der künftigen Tröstung. Der himmlische Trost wird denen nämlich versprochen, welche durch Versuchungen geprüft worden sind. „Wer überwinden wird, heißt es in der heiligen Schrift, dem will Ich von dem Baume des Lebens zu essen geben.“

8. Darum wird aber der göttliche Trost gegeben, damit der Mensch gestärkt werde, die Widerwärtigkeiten zu ertragen. Es folgt aber auch die Versuchung darauf, damit er sich nicht wegen des Guten erhebe. Der höllische Geist schläft nicht, und das Fleisch ist noch nicht gestorben; daher mußt du dich unaufhörlich zum Streite rüsten; denn es setzen dir von allen Seiten Feinde zu, die niemals ruhen.

Anwendung.

Durch den Glauben und nicht durch Sehen gelangt man zu Gott, es ist der Glaube selbst mit einem heiligen Dunkel umhüllt; und deßwegen sollen wir uns nicht wundern, wenn wir bald mit Trostlosigkeit und Trockenheit überfallen, bald wieder mit Trost und Freude erquickt werden. Gold und Silber wird, wie der weise Mann sagt, im Feuer geläutert und bewährt; und Seelen, welche zum vertrauten Umgang mit Gott gelangen sollen, werden durch Leiden und Trübsale gereinigt und geprüft. Wenn wir diese mit vollkommener Ergebung übertragen, so wird uns Gott Seiner besondern Liebe würdig machen und uns dieselbe auch ertheilen. Demüthige daher dein Herz unter der Hand des allmächtigen Gottes; übertrage mit Geduld die Beschwerden, durch welche dich der Herr prüft. Er will dich durch Versuchungen, die du mit Seiner Gnade überwinden sollst, zur Demuth und Selbst-

kenntniß führen, und dir zeigen, wie du in allen Dingen von Ihm abhängst. Er will, daß du nach dem Beispiele der heiligen Blutzeugen deine Liebe zu Ihm durch Leiden beweisest, daß du aus Liebe leidest und so Seine göttliche Hoheit durch Vernichtung deiner selbst ehrest.

Gebet.

Wie glückselig ist man, o Herr, wenn man kein Vergnügen und keine Zufriedenheit genießt, als nur in Dir! Aber wie glückselig ist man auch, wenn man in Deinem Dienste nicht müde wird, selbst dann nicht, wenn man sogar von Dir keinen Trost, keine Freude, kein Vergnügen empfängt; wenn man ungeachtet aller Trostlosigkeit seine Uebungen genau fortsetzt und mit Deiner Gnade getreu mitwirkt! Dadurch beweist man, daß man Dich, o mein Gott, wegen Deiner Selbst liebt; daß man kein sinnliches Vergnügen sucht, sondern nur Dir zu gefallen strebt; daß man der Eigenliebe, welche das natürliche Leben des Herzens ist, abstirbt; daß man eine wahre Freude hat, Dir zu gefallen, und es für seinen wahren Trost hält, aus Liebe zu Dir aller Eigenliebe zu entsagen. Es ist billig, o Herr, daß ich Deinen heiligen Willen meinem Vergnügen vorziehe, und daß ich Dir nicht meinetwegen, sondern wegen Deiner Selbst diene. Ich will es auch thun, o Herr, aber gib mir dazu Deine Gnade; Ergebung in Deinen Willen soll künftig mein einziger Trost seyn. Amen.

Zehntes Kapitel.

Von der Dankbarkeit für die Gnade Gottes.

1. Warum suchest du Ruhe, da du doch zur Arbeit geboren bist? Sey mehr beflissen, Geduld

zu üben, als Tröstungen zu empfangen; und sorge mehr, wie du das Kreuz tragen, als wie du dich erfreuen mögest. Wer von den Weltkindern würde nicht gerne geistlichen Trost und Freude annehmen, wenn er sie nur immer haben könnte? Denn geistlicher Trost übertrifft ja alle Weltfreuden und fleischlichen Gelüste. Alle Weltfreuden sind entweder eitel oder schändlich. Die geistlichen Freuden aber sind allein angenehm und ehrbar, sie entspringen aus Tugenden und werden reinen Seelen von Gott eingegossen, aber Niemand kann diese himmlischen Tröstungen immer nach seinem Wunsche genießen, weil die Zeit der Versuchung nicht lange ausbleibt.

2. Falsche Freiheit des Gemüthes und allzu großes Vertrauen auf sich selbst sind der himmlischen Heimsuchung sehr zuwider. Gott handelt liebreich, wenn Er die Gnade des Trostes gibt; der Mensch aber handelt nicht wohl, wenn er nicht Alles Gott mittelst Dankbarkeit gleichsam vergilt. Und deßwegen können die Gnaden Gottes sich in uns nicht ergießen, weil wir gegen den Urheber derselben undankbar sind und nicht Alles auf den ersten Ursprung wieder zurück leiten. Denn wer nach seiner Schuldigkeit Dank sagt, verdient eine neue Gnade; dem Hochmüthigen aber wird genommen, was dem Demüthigen gegeben wird.

3. Ich will jenen Trost nicht, der mir die Zerknirschung des Herzens benimmt; und ich trachte nach keiner Beschaulichkeit, die mich zum Hochmuth verleitet. Nicht Alles, was hoch ist, ist heilig; nicht Alles, was angenehm ist, ist gut; nicht alle Begierden sind rein; nicht Alles, was uns lieb ist, ist Gott wohlgefällig. Jene Gnade nehme ich gern an, welche mich immer demüthiger

und vorsichtiger macht, und durch welche ich bereitwilliger werde, mich selbst zu verläugnen. Wer von der Gnade Gottes gelehrt und durch ihre schmerzliche Entziehung unterwiesen worden ist, wird sich nicht getrauen, sich selbst etwas Gutes zuzuschreiben; sondern der wird vielmehr bekennen, daß er arm und von allem Guten entblößt ist. Gib Gott, was Gottes ist, und schreibe dir selbst zu, was dein ist; das ist, danke Gott für die Gnade; erkenne aber zugleich, daß die Schuld dein ist und daß du durch die Schuld die gebührende Strafe verdient hast.

4. Stelle dich immer unten an, und es wird dir das Höchste gegeben werden; denn das Höchste besteht nicht ohne das Niedrigste. Die in den Augen Gottes die größten Heiligen sind, halten sich selbst für die Geringsten, und sie sind desto demüthiger, je größer ihre Herrlichkeit ist; sie sind voll der Wahrheit und der himmlischen Herrlichkeit und streben nicht nach eitler Ehre; sie sind auf Gott gegründet und werden durch Ihn befestigt; deßwegen können sie keineswegs zum Hochmuth verleitet werden. Die Alles Gott zuschreiben, was sie immer Gutes empfangen haben, suchen nicht von einander geehrt zu werden, sondern wollen nur jene Ehre, die allein von Gott kommt; sie wünschen, daß Gott in ihnen und in allen Heiligen über Alles gelobt werde, und nur nach Ihm trachten sie stets.

5. Sey also auch für das Geringste dankbar; dadurch wirst du dich würdig machen, größere Gnaden zu erlangen. Halte das Geringste für etwas Großes, und was wenig geachtet wird, für eine besondere Gnade. Wenn man auf die Würde des Gebers sieht, so ist keine Gabe gering, keine wird für schlecht gehalten werden, denn es ist

nichts gering, was der höchste Gott gibt. Und selbst dann, wenn Er uns auch strafen oder züchtigen sollte, muß es uns angenehm seyn; weil Er Alles wegen unseres Heiles thut, was Er immer über uns kommen läßt. Wer die Gnade Gottes in sich bewahren will, der muß für die empfangene Gnade dankbar seyn und mit Geduld ertragen, wenn sie ihm entzogen wird. Er soll beten, damit er sie wieder erlange; er soll behutsam und demüthig seyn, damit er sie nicht verliere.

Anwendung.

Erhebe dich nie wegen der Gaben Gottes, welche oft nur deine Schwachheit ersetzen, immer aber Wirkungen Seiner Güte sind und insgemein deine Verdienste weit übertreffen. Wenn du empfindest, dein Herz werde zu eben der Zeit, da du Gott beleidigest, wegen deines Undankes und deiner Treulosigkeit gerührt, so mußt du dich demüthigen und vor Gott schamroth werden, indem du siehst, wie erbarmungsvoll Er Sich gegen dich erzeigt, und wie boshaft du wider Ihn handelst. Du mußt eine schmerzliche Reue erwecken, daß du das liebevolle Herz Gottes so treulos verwundet hast, der dich gerade dann sucht, wenn du vor Ihm fliehest; der dich mit Seinen Wohlthaten überhäuft, obwohl du dich derselben unwürdig machtest. Kehre durch aufrichtige Buße zu Ihm zurück, bitte Ihn um Verzeihung wegen deiner Fehler und strafe dich selbst, damit du Ihm dadurch Genugthuung leistest.

Gebet.

O Herr! Deine Güte ist unendlich und Deine Barmherzigkeit übersteigt alle Grenzen; gib doch nicht zu, daß wir aus Undankbarkeit Deine Wohl-

thaten vergessen und uns durch unsere Untreue Deiner Gnaden unwürdig machen. Wir bekennen vor Dir, daß wir nichts verdient haben, als von Dir verlassen, gehaßt und in die Hölle verstoßen zu werden; aber wir bitten und beschwören Dich, o göttlicher Erlöser, daß Du mit uns nicht nach unsern Sünden verfahrest, sondern nach der Milde Deines Herzens, welches uns Gnade und Erbarmung gewähren will. Amen.

Eilftes Kapitel.

Von der kleinen Zahl der Liebhaber des Kreuzes Jesu Christi.

1. Jesus hat jetzt Viele, welche Sein himmlisches Reich lieben; aber Wenige, welche Sein Kreuz tragen. Er hat Viele, welche Trost verlangen; aber Wenige, welche Trübsal leiden wollen. Er findet Viele, die sich Ihm bei Tische zugesellen; aber Wenige, die mit Ihm fasten. Alle verlangen sich mit Ihm zu erfreuen, nur Wenige wollen für Ihn etwas leiden. Viele folgen Jesu bis zur Brechung des Brodes; aber Wenige trinken mit Ihm den Kelch des Leidens. Viele verehren Seine Wunder, Wenige folgen Ihm bis zur Schmach des Kreuzes nach. Viele lieben Jesum, so lange sie keine Widerwärtigkeit zu ertragen haben. Viele loben und preisen Ihn, so lange sie von Ihm Trost empfangen. Wenn Sich aber Jesus verbirgt und sie einen Augenblick verläßt, so fangen sie an, zu klagen, oder fallen in die größte Kleinmüthigkeit.

2. Die Jesum um Jesu willen lieben, und nicht wegen ihres eigenen Trostes, diese preisen

Ihn in allen Trübsalen und Bedrängnissen ihres Herzens eben so, wie in den Stunden der höchsten Tröstung. Und wenn Er ihnen auch nie Trost geben würde, so würden sie Ihn doch immer loben und Ihm danken.

3. O wie viel vermag die reine Liebe zu Jesus, die von allem Eigennutz und von aller Eigenliebe frei ist! Muß man nicht alle die für Miethlinge halten, welche beständig nach Tröstungen trachten? Ist es nicht offenbar, daß die mehr sich selbst, als Jesum lieben, welche immer nur ihren eigenen Vortheil und Gewinn suchen? Wo wird man wohl einen Menschen finden, welcher bereit wäre, Gott ohne allen Lohn zu dienen?

4. Selten findet man einen Menschen, der im geistlichen Leben so weit gekommen ist, daß er sich von Allem los gemacht hat. Denn wer wird einen wahrhaft im Geiste armen und von allen Geschöpfen entblößten Menschen antreffen? Er ist schätzbarer, als Perlen und Edelsteine aus den entferntesten Ländern. Wenn der Mensch auch sein ganzes Vermögen dahin gibt, so ist es doch noch nichts. Und wenn er noch so strenge Buße wirkt, so ist es doch für gering zu achten. Und wenn er auch alle Wissenschaften inne hat, so ist er noch weit entfernt. Und wenn er zu einer hohen Tugend gelangt und von der inbrünstigsten Andacht entzündet ist, so mangelt ihm noch Vieles, nämlich das Einzige, das ihm höchst nothwendig ist. Was ist aber dieses? Daß er nun, nachdem er Alles verlassen hat, auch sich selbst verlasse, gleichsam aus sich selbst herausgehe und sich aller Eigenliebe entledige. Und nachdem er Alles gethan hat, was er zu thun für seine Pflicht hielt, so soll er doch dafür halten, daß er noch nichts gethan habe.

5. Er sehe nichts für groß an, was man für groß halten könnte, sondern gebe sich in der That für einen unnützen Knecht aus, wie die ewige Wahrheit sagt: „Wenn ihr Alles gethan habt, was euch aufgetragen ist, so sprechet: Wir sind unnütze Knechte.“ Dann wird er wahrhaft arm im Geiste und von allen Dingen entblößt seyn und mit dem Propheten sagen können: „Ich bin einsam und arm.“ Und doch ist Niemand reicher, Niemand mächtiger, genießt Niemand eine größere Freiheit, als jener, der sich selbst und alles Uebrige zu verläugnen und sich an die unterste Stelle zu setzen weiß.

Anwendung.

Wie viele Christen gibt es nicht, welche den armen Jesus in Seiner Krippe und den leidenden am Kreuze anbeten, und doch nichts leiden und an keiner Sache Mangel haben wollen! Er wurde in Armuth und Leiden geboren; hat in Armuth und Leiden gelebt, und ist endlich in Armuth und Leiden gestorben, damit Er uns lehrte, wie wir uns von allen Dingen entblößen und alle unsere Beschwerden mit Geduld ertragen sollen. Er hat, sage ich, alles Dieses gethan und gelitten, damit Er uns diese zum Heile so nothwendigen Tugenden lehrte, damit Er sie uns durch Seine Worte sowohl als durch Sein Beispiel lehrte, damit Er uns durch Seine Verdienste die Gnaden erwerbe, die wir nöthig haben, sie auszuüben. Was wird es dir nützen, daß du Jesum Christum deinen Erlöser und dein Vorbild anbetest, wenn du Ihm nicht nachfolgest und nicht dein ganzes Vertrauen auf Ihn setzest? Entschließe dich daher, dich vollkommen selbst zu verläugnen, indem du deinen Sinnen alle gefährlichen oder unnützen Ergötz-

lichkeiten versagst; indem du deinen Verstand in Schranken hältst, daß er sich nicht mit eiteln Gedanken beschäftige, kein Wohlgefallen an sich selbst trage, und den Nächsten nicht auf eine lieblose und bittere Weise beurtheile; indem du dein Herz von allem Hange nach sinnlichen Vergnügungen und von aller Eigenliebe gänzlich losreißest. In dieser innerlichen Armuth und in dieser Entblößung mußt du dich bemühen so weit zu kommen, daß du deinem eigenen Willen in allen Dingen vollkommen entsagest, dich nur nach dem göttlichen richtest und ihn zu erfüllen trachtest. Wenn du also Gott überall den Vorzug einräumest, so wirst du Ihn zum Herrn und gleichsam zum Eigenthümer deines Herzens machen. Die Beschwerden, welche du in beständiger Selbstüberwindung auszustehen hast, werden dir einst ewig reichlich vergolten; dort wird Gott Selbst dein Lohn und dein Erbtheil seyn.

Gebet.

Ich erkenne, wie hoch und wichtig jene Losreißung von allen Dingen ist, welche Du, o mein göttlicher Erlöser, von einem wahren Christen forderst, da Du verlangst, daß er die Eigenliebe aus seinem Herzen verbanne, Deiner reinen Liebe in demselben Platz mache, und es gänzlich Dir einräume. Aber wie weit bin ich noch von dieser Deiner Liebe entfernt, und wie unvermögend bin ich, dieselbe aus eigenen Kräften zu üben! Stärke mich daher mit Deiner Gnade, o Herr, damit ich in allen Dingen mich selbst verläugne und beständig mir selbst absterbe. Gestatte nicht, daß ich mein Herz für mich behalte, nachdem Du es mir nur darum gegeben hast, damit ich es Dir als ein freiwilliges Opfer darbringe und Dir gänzlich überlasse. Laß mich keine Gelegen-

heit versäumen, mich zu überwinden und mir selbst abzusterben, damit ich nur für Dich lebe. Dann werde ich in Wahrheit mit Deinem Apostel sagen können: „Jesus Christus ist mein Leben, und ich halte es für einen Gewinn, daß ich mir selbst in allen Dingen absterbe," damit ich nur von Seiner Gnade, nach Seinem Beispiele und zu Seiner Ehre lebe. Amen.

Zwölftes Kapitel.

Von dem königlichen Wege des heiligen Kreuzes.

1. Vielen scheint dieß eine harte Rede zu seyn: „Verläugne dich selbst, nimm dein Kreuz auf dich und folge Jesu nach." Aber es wird noch weit härter seyn, jenen letzten Ausspruch zu hören: „Weichet von Mir, ihr Verfluchten, in das ewige Feuer." Denn jene, welche jetzt gern die Worte des Kreuzes hören und darnach leben, werden sich dann vor dem Ausspruche der ewigen Verdammniß nicht fürchten. Dieses Kreuzzeichen wird am Himmel erscheinen, wann der Herr zum Gerichte kommen wird. Dann werden alle Diener des Kreuzes, welche dem gekreuzigten Erlöser in ihrem Leben gleichförmig wurden, mit großem Vertrauen vor Christus, ihren Richter, treten.

2. Was fürchtest du dich also, das Kreuz auf dich zu nehmen, durch welches man zum Himmelreiche gelangt? Im Kreuz ist Heil, das Kreuz bringt Leben, das Kreuz schützt vor Feinden, das Kreuz erfüllt die Seele mit himmlischer Süßigkeit, das Kreuz stärkt das Gemüth, das Kreuz erfreut den Geist, das Kreuz ist der Inbegriff aller Tugenden, das Kreuz führt zur voll-

kommenen Heiligkeit. Nur durch das Kreuz gelangt die Seele zu ihrem Heile, und nur durch das Kreuz kann sie das ewige Leben hoffen. Nimm daher dein Kreuz auf dich und folge Jesu nach, und du wirst in das ewige Leben eingehen. Er Selbst ging dir mit Seinem Kreuz voran und starb für dich am Kreuz, damit auch du dein Kreuz trageſt und am Kreuz zu ſterben verlangeſt. Denn wenn du mit Ihm ſterben wirſt, ſo wirſt du auch mit Ihm leben. Und wenn du Sein Mitgenoſſe im Leiden biſt, ſo wirſt du auch an Seiner Herrlichkeit Theil nehmen.

3. Siehe, Alles kommt darauf an, daß du das Kreuz trageſt und dir ſelbſt abſterbeſt; es iſt auch kein anderer Weg zum Leben und zum wahren innern Frieden, als der Weg des heiligen Kreuzes und der immerwährenden Abtödtung. Wo du immer hingehſt und was du immer ſuchſt, ſo wirſt du doch nirgends einen höhern, nirgends einen ſicherern Weg finden, als den Weg des heiligen Kreuzes. Wenn du auch Alles nach deinem Willen und Gutdünken anordneſt und richteſt, ſo wirſt du doch immer etwas leiden müſſen, entweder freiwillig oder gezwungen; und ſo wirſt du immer das Kreuz finden. Denn entweder wirſt du Schmerzen an deinem Leibe haben, oder Anfechtungen in deiner Seele ausſtehen.

4. Bisweilen wirſt du von Gott verlaſſen werden, bisweilen wirſt du von deinem Nächſten zu leiden haben; ja was noch härter iſt, du wirſt dir oft ſelbſt zur Laſt, und doch wirſt du dich durch kein Hilfsmittel, durch keinen Troſt befreien oder dir die Beſchwerde erleichtern können; ſondern ſo lange Gott will, ſo lange mußt du leiden. Denn Gott will, daß du die Trübſal ohne Troſt ausſtehen lerneſt, damit du dich Ihm ganz

unterwerfest, und durch die Trübsal demüthiger werdest. Niemand nimmt sich das Leiden Christi so sehr zu Herzen, als derjenige, welcher selbst etwas Gleiches leidet. Das Kreuz ist also immer bereit, und erwartet dich überall. Du kannst ihm nicht entfliehen, wohin du auch immer laufst; denn wo du immer hinkommst, so trägst du auch dich selbst mit, und wirst auch immer dich selbst finden. Du magst dich mit deinen Gedanken in die Höhe erschwingen oder in die Tiefe erniedrigen; du magst von dir selbst ausgehen oder wieder in dein Inneres zurückkehren, überall wirst du Kreuz finden, und überall mußt du Geduld haben, wenn du den innern Frieden genießen und die ewige Krone verdienen willst.

5. Wenn du das Kreuz gern trägst, so wird es dich tragen und zum gewünschten Ziele führen, wo alles Leiden sich endet, obwohl dieß hier nicht geschehen wird. Trägst du es wider deinen Willen, so machst du es dir selbst zur Last und beschwerest dich noch mehr; und doch mußt du es tragen. Wenn du ein Kreuz abwirfst, so wirst du ohne Zweifel ein anderes und vielleicht ein noch schwereres finden.

6. Glaubst du wohl, du werdest dem entfliehen können, wovon sich noch kein Mensch frei erhalten konnte? Welcher Heilige war in der Welt ohne Kreuz und Trübsal? Selbst Jesus Christus, unser Herr, war, so lange Er lebte, nicht eine einzige Stunde ohne Schmerzen und Leiden. Christus, wie Er Selbst sagte, mußte leiden und von den Todten auferstehen und so in Seine Herrlichkeit eingehen. Und warum suchst du einen andern Weg, als diesen königlichen, welcher der Weg des heiligen Kreuzes ist?

7. Das ganze Leben Christi war ein lauteres Kreuz und eine beständige Marter; und du suchst nur Ruhe und Freude? Du irrest himmelweit, wenn du etwas Anderes suchest, als Trübsale zu leiden; denn dieses ganz sterbliche Leben ist voll Elend und überall mit Kreuz bezeichnet. Und je weiter Jemand im geistlichen Leben gekommen ist, desto schwerere Kreuze findet er oft; denn die Beschwerden seiner armseligen Wanderschaft nehmen mit der Liebe zu.

8. Aber ein solcher Mensch, welchen so viele Kreuze drücken, ist doch nicht ohne Linderung und Trost: weil er sieht, daß ihm die geduldige Ertragung seines Kreuzes die herrlichsten Früchte verschafft. Denn da er sich demselben freiwillig unterwirft, so flößt ihm eben die Last der Trübsal, welche er trägt, ein festes Vertrauen auf den göttlichen Trost ein. Und je mehr das Fleisch unter dieser Trübsal leidet, desto mehr wird der Geist durch die innere Gnade gestärkt. Ja bisweilen gibt ihm die Begierde nach Trübsalen und Widerwärtigkeiten so viele Stärke, daß er aus Liebe, Jesu Christo in Seinem Leiden gleich zu werden, nicht einmal ohne Schmerzen und Trübsal seyn wollte; weil er sicher glaubt, er werde Gott desto angenehmer seyn, je mehrere und größere Beschwerden er für Ihn leiden kann. Nicht die Kräfte des Menschen, sondern die Gnade Jesu Christi vermag und wirkt so große Dinge in dem gebrechlichen Fleische, daß es, vom Eifer des Geistes angetrieben, solche Dinge unternimmt, ja sogar auch liebt, die es sonst von Natur aus verabscheut und flieht.

9. Das Kreuz tragen, das Kreuz lieben, den Leib züchtigen, und in Dienstbarkeit bringen, Ehren fliehen, Verläumdungen gern ertragen, sich

selbst verachten und verachtet zu werden wünschen, alles Widrige mit Aufopferung seines Vortheils leiden, und nach keiner Glückseligkeit in dieser Welt trachten; alles Dieses ist nicht nach den Gesinnungen der menschlichen Natur. Wenn du auf dich selbst siehst, so wirst du nichts Solches aus deinen Kräften vermögen; vertraueſt du aber auf den Herrn, so wirst du vom Himmel gestärkt werden und Welt und Fleisch unter deine Botmäßigkeit bringen. Ja du wirst sogar den Höllengeist, diesen abgesagten Feind, nicht fürchten, wenn du mit dem Glauben bewaffnet und mit dem Kreuze Christi bezeichnet bist.

10. Mache dich also als ein guter und getreuer Diener Christi gefaßt, das Kreuz deines Herrn, der aus Liebe zu dir gekreuzigt worden ist, großmüthig zu tragen. Bereite dich, viele Widerwärtigkeiten und verschiedenes Ungemach in diesem armseligen Leben auszustehen; denn das Kreuz wird überall bei dir seyn, wo du immer bist; und du wirst es überall finden, wohin du dich immer verbirgst. Es muß also seyn, und es gibt kein anderes Mittel, der Trübsal und den Schmerzen zu entgehen, als daß du sie geduldig ertragest. Trinke den Kelch des Herrn mit Freude, wenn du Sein Freund seyn und an Ihm Theil haben willst. Ueberlaß es Gott, dich zu trösten; Er mag es machen, wie es Ihm wohlgefällt. Du aber mache dich gefaßt, Trübsale zu leiden; und halte diese für den größten Trost, weil das Leiden dieser Zeit allzu gering ist, die künftige Herrlichkeit zu verdienen, wenn du auch allein Alles ausstehen könntest.

11. Wenn du dahin gekommen bist, daß es dir süß und angenehm ist, für Christus die Trübsal zu leiden, dann darfst du glauben, daß es gut

mit dir stehe, denn du hast das Paradies auf Erden gefunden. So lange es dir aber schwer wird, zu leiden, und du das Leiden fliehen willst, so lange wird es mit dir nicht gut stehen, und die Trübsal, der du entfliehen willst, wird dir überall auf dem Fuße nachfolgen.

12. Wenn du dich einmal dazu entschließest, wozu du dich entschließen sollst, nämlich zu leiden und dir selbst abzusterben, so wird es bald besser werden, und du wirst den Frieden finden. Wenn du gleich mit dem heiligen Paulus in den dritten Himmel verzückt würdest, so wärest du deßwegen nicht versichert, daß du niemals eine Widerwärtigkeit zu leiden haben würdest. „Ich, sagte Jesus, Ich will ihm zeigen, wie viel er um Meines Namens willen werde leiden müssen.“ Leiden wird also dein Antheil seyn, wenn du Jesum lieben und Ihm beständig dienen willst.

13. O daß du würdig wärest, etwas für den Namen Jesu zu leiden; welch eine große Ehre würde dir dieses bringen! wie würden alle Heiligen Gottes darüber frohlocken! und wie sehr würde der Nächste dadurch erbaut werden! Denn Alle rühmen die Geduld, obwohl nur Wenige leiden wollen. Du solltest ja billig gern etwas Weniges für Christus leiden, da Viele für die Welt weit größere Beschwerden ausstehen.

14. Sey versichert, daß du in deinem Leben beständig dir selbst absterben mußt. Und je mehr man sich selbst abstirbt, desto mehr fängt man an, Gott zu leben. Niemand ist fähig, himmlische Dinge zu begreifen, der sich nicht freiwillig entschließt, Widerwärtigkeiten für Christus zu ertragen. Nichts ist Gott angenehmer, nichts für dich heilsamer in dieser Welt, als wenn du gerne für Christus leidest. Und wenn es auf deine

Wahl ankäme, so solltest du viel eher wünschen, für Christus Widerwärtigkeiten zu leiden, als mit vielem Trost erquickt zu werden; weil du auf diese Weise Christo ähnlicher und allen Heiligen gleichförmiger wärest. Denn unser Verdienst und der Fortgang im Leben besteht nicht in vielen Süßigkeiten und Tröstungen, sondern vielmehr in Ertragung großer Beschwerden und Trübsale.

15. Wenn es etwas Besseres und zum Heile der Menschen Nützlicheres gegeben hätte, als Leiden, so würde es ohne Zweifel Christus mit Worten gelehrt und mit Seinem Beispiele gezeigt haben. Er hat aber Seine Jünger, welche Ihm nachfolgten, und alle Andere, welche Ihm nachzufolgen verlangten, ausdrücklich das Kreuz zu tragen ermahnt, indem Er sprach: „Wenn Jemand nach Mir (d. i. in den Himmel) kommen will, der verläugne sich selbst, nehme sein Kreuz auf sich und folge Mir nach.“ Nachdem wir nun Alles gelesen und erwogen haben, soll dieses unser endlicher Schluß seyn: Wir müssen durch viele Trübsale in's Reich Gottes eingehen.

Anwendung.

Kann man wohl die wunderbaren Wirkungen des Kreuzes und das große Verdienst des Leidens, wie es unser Verfasser hier beschrieben hat, lesen, glauben und begreifen, ohne daß man das Leiden liebt? ohne daß man seine Drangsale von der Hand Gottes und von dem liebreichen Herzen Jesu Christi annimmt? ohne daß man sich erbietet, Alles nach Seinem Willen zu leiden, so viel und so hart es auch immer seyn mag? Vieles leiden und gut leiden ist ja ein unumgänglich nothwendiges Mittel, seine Seligkeit zu erlangen; und Gott zeigt Seine

zärtliche und wirksame Liebe gegen uns am deutlichsten, wenn Er uns jetzt mit Kreuz beladet, damit Er uns einst mit den ewigen Peinen verschonen könne. Auf diese Weise leiden ist ein sichtbares Kennzeichen eines Auserwählten; denn es besteht nach dem Ausspruche des heiligen Paulus darin, daß man Jesu Christo, das ist, einem verdemüthigten, verfolgten und leidenden Gottmenschen gleiche. Man macht sich nur dadurch würdig, einst an Seiner Herrlichkeit Theil zu nehmen, wenn man auch jetzt an Seinem Leiden Theil genommen hat. Leiden ist eine Uebung vollkommener Buße; dadurch löschen wir die Strafen aus, welche wir durch unsere Sünden verdient haben. Durch Leiden gewinnen wir das Herz Jesu Christi, verdienen Seine Liebe, leisten Ihm eine Genugthuung und strafen uns selbst; wir ehren Ihn durch unsere Abtödtung und ziehen Sein Wohlgefallen allen unsern Vergnügungen vor. Sollte alles Dieses einen Christen nicht in seinem Leiden trösten und ihn aufmuntern, geduldig zu leiden? Damit du geduldig leidest, so sage zu dir selbst: Die Hölle, welche ich verdient habe, ist weit schrecklicher, als Alles, was ich leiden kann; mein göttlicher Erlöser hat viel mehr gelitten als ich; und das Himmelreich ist viel mehr werth, als ich leide.

Gebet.

Wenn Du mir Kreuz zuschickst, o mein göttlicher Erlöser, so flöße meinem Herzen zugleich die großmüthigen Gesinnungen ein, und mache, daß sie mich bei allen meinen Beschwerden aufrecht erhalten. Denn ach, mein Jesu, Du weißt, wie man das Kreuz von Natur aus haßt und flieht, obwohl man überzeugt ist, daß Du uns durch das Kreuz erlöst

hast. Du weißt, welchen Abscheu wir vor dem Leiden haben, obwohl uns bekannt ist, daß wir unser Heil nicht wirken und in das Himmelreich nicht eingehen können, als über den Kalvarienberg. Flöße mir daher jene Geduld, jene Stärke, jenen Muth ein, mit welchem Du Deine Blutzeugen gekräftigt hast. Und weil ich meine Dankbarkeit und Liebe gegen Dich nicht besser an den Tag legen und mich Deiner Gnade und der ewigen Glückseligkeit nicht würdiger machen kann, als wenn ich für Dich leide und Dein Kreuz trage, so würdige Dich, mich in meinen Leiden immer zu stärken durch die sehnsuchtsvolle Begierde, Dir zu gefallen, und durch die zuversichtliche Hoffnung, mich Deiner Anschauung einst ewig zu erfreuen. Amen.

Von der Nachfolge Christi.

Drittes Buch.

Vom innerlichen Troste.

Erstes Kapitel.

Von der innerlichen Stimme Christi zu einer gläubigen Seele.

1. Ich will hören, was Gott der Herr in mir spricht. Glücklich die Seele, welche den Herrn in sich reden hört, und aus Seinem Munde Worte des Trostes vernimmt. Glücklich jene Ohren, welche den leisen Hauch der göttlichen Stimme vernehmen, und die Einflüsterungen dieser Welt nicht achten. Wahrhaft selig jene Ohren, welche nicht auf die Stimme, die von außen schallt, merken, sondern auf die Wahrheit, die innerlich lehrt. Selig jene Augen, die für äußerliche Dinge geschlossen sind und nur auf das Innere sehen. Selig Die, welche das Innerliche begreifen, und sich durch ihre täglichen Uebungen immer besser zubereiten, die himmlischen Geheimnisse zu erkennen. Selig, die eine Freude haben, sich mit Gott zu beschäftigen, und sich von allen Hindernissen der Welt los reißen. Nimm dieses zu Gemüth, meine Seele, und verschließ deiner Sinnlichkeit die

Thore, damit du hören könnest, was der Herr dein Gott in dir spricht.

2. So redet zu dir dein Geliebter: Ich bin dein Heil, dein Frieden und dein Leben. Halte dich an Mich, und du wirst Frieden finden. Verlaß alles Vergängliche, und strebe nach dem Ewigen. Was sind alle zeitlichen Dinge anders, als verführerisch? Und was nützen dir alle Geschöpfe, wenn du vom Schöpfer verlassen bist? Entsage also allen Dingen und suche deinem Schöpfer zu gefallen und Ihm treu zu seyn, damit du zur wahren Glückseligkeit gelangest.

Anwendung.

Eine Seele ist bereit, die Stimme des Herrn, der in ihr spricht, anzuhören, wenn sie einsam und schweigend lebt, und sich dem Gebete ergibt; wenn sie eine Freude hat, allein mit ihrem Gott sich zu unterhalten; wenn sie Ihn mit einem lebendigen und ehrfurchtsvollen Glauben in ihrem Innern aufsucht; wenn sie auf die Bewegungen der Gnade, auf die Eindrücke Seiner Gegenwart und auf die Forderungen Seiner Liebe aufmerksam ist und getreu darnach lebt. Auf diese Weise einen gesammelten Geist und ein treues Herz haben, so daß der Verstand aufmerkt, was Gott von uns fordert, und der Wille entschlossen ist, Alles ins Werk zu setzen; — dieß heißt sich in der That zubereiten, die Stimme Gottes anzuhören und die vertraulichste Freundschaft mit Ihm zu genießen. Gott redet beständig mit uns durch Seine Einsprechungen und durch heilige Ermahnungen, welche Er uns gibt, damit wir uns selbst absterben und Ihm allein leben. Aber wir hören Ihn entweder gar nicht oder gleichsam nur im Vorbeigehen; und unsere Seele, welche sich ganz dem

Sinnlichen überläßt, von ihren bösen Neigungen in einer immerwährenden Unruhe erhalten wird und sich ganz mit Außendingen beschäftigt, macht sich dadurch der innerlichen Gemeinschaft mit Gott unfähig und unwürdig. Wir müssen uns also entschließen, selten an die Geschöpfe zu denken und wenig mit ihnen zu reden, das Schweigen und die Sammlung zu lieben; unsern Verstand mit der Gegenwart Gottes zu beschäftigen und unser Herz mit Seiner Liebe zu unterhalten; Alles nur zu Seiner Ehre und in Seiner Gegenwart unternehmen, um auf diese Weise zu einem innerlichen Leben zu gelangen; und nur nach dem Triebe der Gnade und zur Ehre Gottes zu leben, wie es die Pflicht eines jeden Christen ist, welcher seine Seligkeit erlangen will.

Gebet.

Ich bin von der Zerstreuung meiner Sinne, von der Unruhe meiner bösen Neigungen, von meinen leeren und unnützen Begierden müde geworden, und nun komme ich zu Dir, o Herr, und bitte Dich inbrünstig, daß Du meinen Verstand und mein Herz zu ihrem Ziele, das ist, in Deine Gegenwart und zu Deiner Liebe zurückführen wollest. Ich bin nun überdrüssig, ohne Dich, o mein Gott, zu leben, und kann mich selbst nicht mehr ertragen, nachdem ich Deiner Gegenwart entfliehen, mich gleichsam aus Deinem Herzen ausschließen wollte. Ach, wie oft frage ich mich selbst und die äußerlichen Dinge: Wo ist euer Gott? Alles redet mir von Dir, und nichts kann mich zu Dir zurückführen. Du bist in mir, und ich suche Dich von außen, wo ich nur zerstreut und von Dir entfernt werde. O Du Leben meiner Seele! Du einziger Wunsch meines Herzens! Du höchstes und unbegreifliches Wesen, in dem sich mein Ver-

stand gänzlich verliert! O wann werde ich einmal mit meinen Augen sehen, was ich jetzt glaube, und wann werde ich Denjenigen besitzen, den ich liebe? O laß mich Deine Gegenwart genießen, öffne meine Augen und entzünde mein Herz, daß es sich gänzlich Deiner Liebe ergebe. Amen.

Zweites Kapitel.

Die Weisheit redet in uns ohne Geräusch der Worte.

1. Rede, o Herr, Dein Diener höret. Ich bin Dein Diener, ertheile mir Verstand, damit ich Dein Zeugniß erkenne. Neige mein Herz zu den Worten Deines Mundes; es fließe wie Thau Deine Rede. Die Kinder Israels sprachen einst zu Moses: „Rede du mit uns und wir wollen hören; der Herr aber rede nicht mit uns, damit wir nicht etwa sterben.“ Nein, o Herr, um dieses bitte ich nicht; ich flehe vielmehr mit dem Propheten Samuel demüthig und sehnsüchtig zu Dir: „Rede, o Herr, Dein Diener höret.“ Ich verlange nicht, daß Moses oder ein anderer Prophet mit mir rede; sondern rede Du mit mir, mein Herr und Gott, der Du alle Propheten erleuchtest und begeisterst, Du allein kannst ohne sie mich vollkommen unterrichten, jene aber vermögen ohne Dich nichts.

2. Sie können zwar Worte erschallen lassen, aber den Geist nicht mittheilen. Sie reden schön; aber wenn Du schweigst, entzünden sie das Herz nicht. Sie übergeben den Buchstaben, aber Du erklärest den Sinn. Sie verkünden Geheimnisse, aber Du deckest den Verstand der verborgenen

Dinge auf. Sie machen Gebote kund, aber Du hilfst sie erfüllen. Sie zeigen den Weg, aber Du gibst Kräfte, darauf zu wandeln. Sie wirken nur äußerlich, aber Du unterrichtest und erleuchtest das Herz. Sie begießen von außen, aber Du gibst die Fruchtbarkeit. Sie rufen zwar mit Worten zu, aber Du gibst dem Gehöre Kraft, sie zu verstehen.

3. Es soll also nicht Moses mit mir reden, sondern Du, o mein Herr und Gott! Du, o ewige Wahrheit, rede mit mir, damit ich nicht etwa sterbe und keine Frucht bringe, wenn ich nur von außen ermahnt, und nicht im Innern entzündet würde; und damit ich nicht einst vor Gericht strenge Rechenschaft von den Worten geben müsse, welche ich zwar gehört, aber nicht in Ausübung gebracht; welche ich erkannt, aber nicht geliebt; welche ich geglaubt, aber nicht gehalten habe. Rede also, o Herr, Dein Diener höret, denn Du hast Worte des ewigen Lebens. Rede mit mir, damit meine Seele doch einen Trost empfange, und ich mein ganzes Leben bessere, damit es zu Deinem Lobe, zu Deiner Ehre, und zu Deiner ewigen Verherrlichung gereiche.

Anwendung.

Gott redet zum Verstand durch Sein Licht, und zum Herzen durch Seine Einsprechungen. Alles, was wir in den heiligen Büchern der Propheten lesen, und die Wahrheiten, welche uns die Prediger verkünden, Alles dieses wird weder den Verstand überzeugen, noch das Herz rühren, wenn nicht Gott durch die Bewegung Seiner Gnade redet. Man muß also Gott bitten, daß Er in uns rede, wenn wir die heiligen Wahrheiten lesen oder anhören.

Denn wir würden uns vor Ihm nur desto strafbarer machen, wenn wir das Wort Gottes hören, aber nicht beobachten; wenn wir Seine Wahrheiten erkennen, aber sie nicht befolgen würden; wenn wir Seinen Willen wüßten, aber uns nicht darnach richteten.

Gebet.

Rede mit mir, o Herr, und laß Deine Stimme in meinem Innern erschallen, damit meine Seele Dich nicht nur höre, sondern Dir auch gehorche. Gib mir die Absichten, welche Du für das Heil meiner Seele hast, zu erkennen, und treibe mich an, daß ich die Mittel ergreife, dasselbe zu wirken. Lehre, o mein Jesu, alle Christen, was Du aus Liebe zu ihnen gethan hast und noch thust, damit sie erkennen, was sie Dir schuldig sind. Unterrichte sie in den Grundsätzen Deines heiligen Evangeliums, aber stärke sie auch mit Deiner mächtigen Gnade, damit sie ihr Leben nach denselben einrichten. Denn was würde es ihnen nützen, wenn sie zwar die Wahrheiten, welche Du geoffenbart hast, glaubten, aber sich nicht bemühten, nach den Grundsätzen des Glaubens zu handeln; wenn sie zwar als Christen glaubten, aber nicht als Christen lebten? O ewiges Wort des Vaters, durch welches Er die heiligen Wahrheiten geoffenbart und alle Dinge gemacht hat, rede Du zu meiner Seele und sage zu ihr, daß Du ihr Erlöser bist; wirke und vollende aber auch in ihr das Werk ihrer Erlösung. Amen.

Drittes Kapitel.

Das Wort Gottes muß man mit Demuth anhören; aber Viele nehmen es nicht zu Herzen.

1. Höre, Mein Sohn, Meine Worte; Worte, welche voll Süßigkeit sind und alle Wissenschaften der Weisen und Verständigen dieser Welt übertreffen. Meine Worte sind Geist und Leben, und man muß sie nicht nach menschlichem Sinne beurtheilen. Man muß kein eitles Vergnügen darin suchen, sondern sie stillschweigend anhören und mit aller Demuth und Liebe aufnehmen.

2. Und ich sprach: Selig ist der Mensch, welchen Du, o Herr, Selbst unterweisest und welchen Du Selbst Dein Gesetz lehrest, damit Du ihm die bösen Tage mildereſt, und er nicht trostlos auf dieser Erde wandern müsse.

3. Ich, spricht der Herr, habe die Propheten von Anbeginn gelehrt, und bis auf diese Stunde höre Ich nicht auf, Allen zum Herzen zu reden; aber Viele sind gegen Meine Stimme taub und unbeweglich. Mehrere hören lieber die Welt als Gott an; sie richten sich mehr nach den Neigungen ihrer Sinnlichkeit, als nach dem Wohlgefallen Gottes. Die Welt verspricht vergängliche und geringe Belohnungen, und man dient ihr mit großer Begierde; Ich verheiße die höchste und ewige Glückseligkeit, und doch verharren die Herzen der Menschen in ihrer Trägheit. Wer dient und gehorcht Mir in allen Stücken so sorgfältig, wie man der Welt und ihren Herren dient? „Schäme dich, o Sidon!“ spricht das Meer; und wenn du die Ursache wissen willst: so höre: Für eine geringe Belohnung läuft man einen weiten Weg, und für das ewige Leben wollen Viele nicht ein-

mal einen Fuß von der Erde aufheben. Man trachtet begierig nach einem schlechten Gewinn; wegen eines einzigen Geldstückes fängt man bisweilen schändlichen Zank an; man trägt kein Bedenken, sich wegen einer eiteln Sache, wegen einer geringen Verheißung Tag und Nacht abzumatten.

4. Aber, o Schande! für ein unveränderliches Gut, für eine unschätzbare Belohnung, für die höchste Ehre, für die ewige Herrlichkeit ist man zu träg, auch nur eine ganz geringe Beschwerde auf sich zu nehmen. Schäme dich also, du träger und mürrischer Knecht, daß jene bereitwilliger zum Verderben sind, als du zum Leben. Sie haben eine größere Freude an Eitelkeit, als du an Wahrheit. Sie werden zwar oft in ihrer Hoffnung betrogen, aber Meine Verheißung betrügt Niemand; und Keinen, der auf Mich vertraut, entläßt sie leer. Was Ich verheißen habe, werde Ich geben; und was Ich gesagt habe, werde Ich erfüllen, wenn du nur bis an's Ende in Meiner Liebe getreu verharrest. Ich belohne alle Guten und prüfe genau alle Gottesfürchtigen.

5. Schreibe Meine Worte in dein Herz, und überlege sie fleißig; denn sie werden dir zur Zeit der Versuchung sehr nothwendig seyn. Was du nicht verstehst, wenn du es liesest, das wirst du am Tage der Heimsuchung erkennen. Ich pflege Meine Auserwählten auf zweifache Art heimzusuchen, durch Versuchung nämlich und durch Tröstung; und zweimal des Tages gebe Ich ihnen Unterricht; einmal, indem Ich sie wegen ihrer Fehler strafe, dann, daß Ich sie zum Fortschreiten in der Tugend ermahne. Wer Mein Wort hat und es verachtet, der hat auch schon seinen Richter am jüngsten Tage.

Gebet
um die Gnade der Andacht.

6. Herr, mein Gott! Du bist mein Alles, und wer bin ich, daß ich mir getrauen sollte, mit Dir zu reden? Ich bin Dein ärmster Knecht, ein elender Erdenwurm; ich bin viel ärmer und verächtlicher, als ich es selbst einsehe und mir zu sagen getraue. Gedenke doch, o Herr, daß ich nichts bin, nichts habe und nichts vermag. Du allein bist gut, gerecht und heilig; Du allein kannst Alles, Du gibst Alles, Du erfüllest Alles; den Sünder allein entlassest Du leer. Erinnere Dich Deiner Erbarmungen und erfülle mein Herz mit Deiner Gnade, weil Du ja Deine Werke nicht leer lassen willst.

7. Wie könnte ich dieses armselige Leben ertragen, wenn mich Deine Barmherzigkeit und Gnade nicht stärkte? Wende Dein Angesicht nicht von mir ab; warte nicht länger mit Deiner Heimsuchung; entziehe mir den Trost nicht, damit meine Seele vor Dir nicht gleich ausgetrocknetem Erdreiche schmachte. Lehre mich, o Herr, Deinen Willen vollziehen; lehre mich gebührend und mit Demuth vor Deinem Angesichte wandeln; denn Du bist meine Weisheit, Du erkennest mich wahrhaft, ja Du hast mich erkannt, ehe die Welt erschaffen wurde, und ehe ich in dieser Welt geboren ward.

Anwendung.

Man muß erstaunen, wenn man sieht, wie viel die Menschen unternehmen, in der eitlen und betrüglichen Hoffnung, ein zeitliches und vergängliches Gut zu gewinnen, und wie wenig sich die Christen Mühe

geben, ewige und unvergängliche Schätze zu erwerben, welche die Verheißung des ewigen Lebens haben. Das Verlangen, einen Vortheil zu erhalten; die Hoffnung, ein Gut zu gewinnen, so ungewiß es auch seyn mag, ermuntert Alle. Selbst Widerwärtigkeiten werden angenehm, man trocknet die Thränen und erträgt alle Beschwerden standhaft; man glaubt für seine Mühe reichlich entschädigt zu seyn, wenn man nur entweder Ehre, oder Vergnügen, oder sonst ein Gut, das man hofft, erlangt hat. Nur die Hoffnung zum Himmel und das Verlangen nach der ewigen Glückseligkeit, welche man durch Geduld und gute Werke verdienen kann, nur diese können den Menschen nicht ermuntern und vermögen nicht, ihn zu stärken und zu trösten. Beim Anblicke des Himmels, welchen man gewinnen kann, wenn man sich bestrebt, verdienstlich zu leiden, ist man eben so niedergeschlagen und trostlos, als wenn der Himmel für nichts zu achten wäre. Woher kommt aber dieses? Aus keiner andern Ursache, als weil man zu sehr an den zeitlichen Gütern hängt und gegen die ewige Glückseligkeit zu gleichgültig ist; unser schwacher Glaube ist auch die einzige Ursache unserer schwachen Hoffnung.

Gebet.

Wie beschämt bin ich, o Herr, wenn ich bedenke, wie viel Mühe ich mir gebe, der Welt zu gefallen und meine Begierden zu befriedigen; und welche geringe Sorge ich trage, entweder durch Buße Deiner Gerechtigkeit Genüge zu leisten, oder durch genaue Erfüllung meiner Pflichten Dir zu gefallen. Ach, warum thue ich nicht Deinetwegen, o mein Gott, wenigstens eben das, was ich aus Eigenliebe für mich thue? Warum habe ich nicht eine eben so inbrünstige Begierde, Dir zu gefallen, als einen leben-

digen Eifer die bösen Neigungen meines Herzens zu befriedigen? Unterdrücke, o Herr, diese bösen Neigungen, und ziehe mein Herz an Dich, der Du allein sein einziges Ziel bist. Entzünde in mir Deine Liebe, damit ich künftig eben so begierig trachte, Dir zu gefallen, als ich bisher eifrig war, meine Eigenliebe zu befriedigen. Entzünde in mir Deine Liebe, damit ich vom Feuer derselben beständig brenne und so meine vorige Treulosigkeit und meinen Wankelmuth ersetze. Amen.

Viertes Kapitel.

Man muß in Wahrheit und mit Demuth vor Gott wandeln.

1. Mein Sohn! wandle vor Mir in Wahrheit und suche Mich immer in der Einfalt deines Herzens. Wer in Wahrheit vor Mir wandelt, wird gegen feindliche Anfälle beschützt werden, und die Wahrheit wird ihn von den Verführern und von den Verläumdungen der Gottlosen befreien. Wenn dich die Wahrheit befreit, dann wirst du in der That frei seyn und dich wegen eitler Reden der Menschen nicht kümmern.

2. Herr! Dein Wort ist Wahrheit. Mir geschehe also, wie Du sagst. Deine Wahrheit lehre mich, sie beschütze mich und erhalte mich zum seligen Ende. Sie befreie mich von aller bösen Neigung und unordentlichen Liebe; dann werde ich in großer Freiheit des Herzens mit Dir wandeln.

3. Ich will dich lehren, spricht die Wahrheit, was Mir recht und wohlgefällig ist. Denke mit großem Mißfallen und inniger Betrübniß an deine Sünden, und glaube ja nie, daß du um deiner

guten Werke willen etwas seyest. Du bist in Wahrheit ein Sünder und vielen bösen Neigungen unterworfen und von ihnen gefesselt. Aus dir selbst neigest du dich immer nur zu dem Nichtigen, du fällst schnell, wirst leicht überwunden, und geräthst bald in Verwirrung und Ausschweifung. Du hast nichts, wegen dessen du dich rühmen könntest; aber Vieles, wegen dessen du dich gering schätzen sollst; denn deine Schwachheit ist viel größer, als du fassen kannst.

4. Deßwegen sollst du von Allem, was du thust, nichts für groß halten, nichts soll dir erhaben, nichts kostbar oder wunderbar, nichts der Hochschätzung würdig scheinen. Denn nichts ist hoch, nichts wahrhaft lobenswürdig und erwünschlich, als was ewig ist. Ueber Alles soll dir die ewige Wahrheit gefallen, an deiner großen Nichtswürdigkeit aber sollst du immer Mißfallen haben. Nichts mußt du so sehr fürchten, mißbilligen und fliehen, als deine Laster und Sünden; diese müssen dir weit mehr zuwider seyn, als jeder Verlust irdischer Dinge. Einige wandeln nicht aufrichtig vor Mir; sondern wollen aus Vorwitz und Hochmuth Meine Geheimnisse wissen und die Tiefen der Gottheit ergründen, während sie sich selbst und ihr Heil vernachlässigen. Solche Leute fallen oft in schwere Versuchungen und Sünden wegen ihrer Hoffart und ihres Vorwitzes, weil Ich ihnen widerstrebe.

5. Fürchte die Urtheile Gottes; erzittere vor dem Zorn des Allmächtigen. Erforsche aber nicht die Werke des Allerhöchsten, sondern führe dir deine Bosheiten zu Gemüthe, und bedenke, wie oft du gesündigt und wie viel Gutes du unterlassen habest. Bei Einigen besteht ihre ganze Andacht in Büchern, bei Andern in Bildern, und wieder bei

Andern in äußerlichen Zeichen und Vorstellungen. Einige haben Mich im Munde, aber nicht im Herzen. Es gibt auch Andere, deren Verstand erleuchtet ist; sie sind auch von bösen Anmuthungen gereinigt und trachten immer mit der größten Begierde nach dem Ewigen; es fällt ihnen beschwerlich, Reden von irdischen Dingen anzuhören; sie geben den natürlichen Bedürfnissen nur mit Unlust nach: und diese vernehmen, was der Geist der Wahrheit in ihnen redet. Denn er lehret sie das Irdische verachten und das Himmlische lieben, die Welt vergessen und Tag und Nacht mit innigster Begierde nach dem Himmel trachten.

Anwendung.

Nichts wird dich so sehr überzeugen, wer du bist, als die Empfindung deines Elendes. Da du so sehr zum Bösen geneigt bist, so darfst du nie ein Wohlgefallen an dir selbst haben oder dich aus Eitelkeit bei dir selbst erheben. Glücklich ist jene Seele, welche die Wissenschaft besitzt, sich selbst zu erkennen, und über alle ihre Schwachheiten, Armseligkeiten und bösen Neigungen zu seufzen, welche sie bei sich selbst empfindet; denn dadurch wird sie gezwungen, sich Gott zu unterwerfen, oft ihre Zuflucht zu Ihm zu nehmen und sich unter Seiner allmächtigen Hand zu verdemüthigen. Wegen der immerwährenden Gefahr, den Versuchungen zu unterliegen, erhält sie sich in beständiger Anhänglichkeit an Gott und in aufrichtiger und gänzlicher Ergebenheit gegen Ihn. Entschließe dich also von diesem Augenblicke an, alle Prüfungen, welche dir Gott zuschickt, von Seiner Hand anzunehmen, dich nach Seinen Absichten zu richten und dich Seinem Wohlgefallen gänzlich zu überlassen.

Gebet.

Ich weiß, o mein Gott, nichts gefällt Dir besser, als eine Seele, welche in allen Stücken von Dir abhängt und sich bestrebt, Deinen Willen zu erkennen und zu vollziehen. Ich bitte Dich also, mache mich gelehrig, damit ich Deine Einsprechungen erkenne, und gib mir die Gnade, daß ich sie getreu befolge. Ich sehe wohl, Du forderst von mir, daß ich mich Deinem Dienste aufrichtig und beharrlich widme, meine Pflichten getreu erfülle, und mich Deinem Willen in Allem gänzlich ergebe. Aber Du forderst auch zugleich, daß ich in Allem nach dem innerlichen Antriebe des Geistes wirke, aus ernstlicher Begierde, Dir zu gefallen. Vor Allem bitte ich Dich, o mein Gott, um die Gnade mich von allen Geschöpfen so los zu machen, daß ich mein Herz allein mit Dir oder wegen Deiner beschäftige; daß ich nichts hoch schätze, als was ewig ist; daß ich Alles, was mit der Zeit vergeht, für nichts halte. Wann werde ich einmal so weit kommen, o mein Gott, daß ich ein innerliches Leben führe; ein Leben, welches allen Dingen abgestorben ist; ein Leben, welches in Dir mit Jesu Christo verborgen ist? Vereinige meine Seele innigst mit Dir, ziehe mein Herz mit den Banden der Liebe an Dich und entzünde es mit dem Feuer Deiner Liebe für Zeit und Ewigkeit. Amen.

Fünftes Kapitel.

Von den wunderbaren Wirkungen der göttlichen Liebe.

1. Ich preise Dich, o himmlischer Vater, Du Vater meines Herrn Jesu Christi! daß Du Dich gewürdigt hat, an mich Armen zu denken. D

Vater der Barmherzigkeit und Gott alles Trostes! ich sage Dir Dank, daß Du mich bisweilen mit Deinem Troste erquickest, der ich doch alles Trostes unwürdig bin. Ich preise und verherrliche Dich ohne Aufhören mit Deinem eingebornen Sohn und mit dem Tröster, dem heiligen Geist, in alle Ewigkeit. Ja, mein Herr und mein Gott, Du reinster Bräutigam meiner Seele! wenn Du in mein Herz kommst, wird mein Innerstes frohlocken. Du bist mein Ruhm und die Freude meines Herzens. Du bist meine Hoffnung und meine Zuflucht am Tage der Trübsal.

2. Aber weil ich in der Liebe noch schwach und in der Tugend noch unvollkommen bin, so habe ich Deine Stärke und Deinen Trost nöthig. Suche mich deßhalb öfter heim, und unterrichte mich in Deinem heiligen Gesetze. Befreie mich von meinen bösen Begierden, und heile mein Herz von allen unordentlichen Neigungen, damit ich, innerlich geheilt und gereinigt, fähig werde zum Lieben, stark zum Leiden, standhaft zum Ausharren.

3. Etwas Hohes ist die Liebe und wirklich ein großes Gut, da sie allein alle Beschwerden erleichtert und alles Widrige mit Gleichmuth erduldet. Denn sie trägt die Last, ohne gedrückt zu werden, und macht alle Bitterkeit süß und angenehm. Die erhabene Liebe Jesu treibt zu großen Werken an, sie erweckt im Herzen immer das Verlangen nach dem Vollkommenern. Die Liebe will sich in die Höhe schwingen und läßt sich nie von niedrigern Dingen zurück halten. Die Liebe will frei und von aller weltlichen Neigung los seyn, damit sie in ihrer innerlichen Beschauung nicht gehindert, nicht durch zeitliche Vortheile eingenommen werde, oder wegen eines Ungemaches

unterliege. Nichts ist süßer, als die Liebe, nichts stärker, nichts höher, nichts sich weiter erstreckend, nichts angenehmer, nichts vollkommener und nichts besser weder im Himmel noch auf Erden; denn die Liebe ist aus Gott geboren, und kann, über alles Geschaffene sich emporschwingend, nur in Gott ruhen.

4. Der Liebende fliegt, läuft und frohlockt; er ist frei und kann nicht gehalten werden. Er gibt Alles für Alles und hat Alles in Allem; weil er in dem einzigen höchsten Wesen, aus dem alles Gute fließt und hervorgeht, vor Allem ruht. Er sieht nicht auf die Gaben, sondern wendet sich vor allen Gütern auf den Geber. Die Liebe weiß von keinem Maaße, sondern wird über alles Maaß entzündet. Die Liebe empfindet die Last nicht, sie achtet auch die Bemühungen nicht; ihre Begierde erstreckt sich über ihre Kräfte; sie entschuldigt sich nicht mit Unvermögenheit, weil sie meint, daß sie Alles könne und dürfe. Sie ist also zu Allem nützlich, sie vollendet Vieles und setzt Vieles in's Werk, wo Einer, der die Liebe nicht hat, nachläßt und unterliegt.

5. Die Liebe ist wachsam, und selbst schlummernd schläft sie nicht. Wenn sie schon abgemattet wird, erliegt sie der Mattigkeit doch nicht; wenn sie schon beklemmt wird, wird sie doch nicht unterdrückt; wenn sie auch erschreckt wird, wird sie doch nicht in Verwirrung gebracht; sondern gleich einem lebendigen Feuer und einer brennenden Fackel bricht sie in die Höhe aus und dringt überall durch. Wer von Liebe entzündet ist, der weiß, wie laut diese Stimme ruft: denn ein lauter Ruf in den Ohren Gottes ist das heiße Verlangen einer Seele, welche spricht: Mein Gott,

meine Liebe! Du bist ganz mein, und ich bin ganz Dein.

6. Vermehre in mir die Liebe, damit ich im Innersten des Herzens verkosten lerne, wie süß es sey zu lieben, ja gleichsam in Liebe zu schwimmen und zu zerfließen. Möchte ich von Liebe ganz eingenommen werden, und mich über mich selbst in Inbrunst und Erstaunen erheben! Ich will den Gesang der Liebe singen, ich will Dir als meinem Geliebten in die Höhe folgen, meine Seele soll sich ganz in Deinem Lobe verzehren und aus Liebe frohlocken. Ich will Dich mehr lieben, als mich selbst, mich aber nur Deinetwegen; und Alle, welche Dich wahrhaft lieben, will ich in Dir lieben, wie es das Gesetz der Liebe befiehlt, welches an Dir so herrlich hervorleuchtet.

7. Die Liebe ist schnell, aufrichtig, fromm, fröhlich und angenehm; sie ist stark, geduldig, getreu, bescheiden, langmüthig, männlich, und sucht nie sich selbst. Denn sobald sich Jemand selbst sucht, hat die Liebe ein Ende. Die Liebe ist behutsam, demüthig und gerade; sie ist nicht weichlich, nicht leichtfertig, nicht auf Eitelkeit bedacht; sie ist mäßig, keusch, beständig, ruhig; sie bewahrt alle Sinne sorgfältig. Die Liebe ist gegen Vorgesetzte unterwürfig und gehorsam, und in ihren eigenen Augen schlecht und verächtlich, gegen Gott andächtig und dankbar; sie vertraut und hofft allzeit auf Ihn, auch zur Zeit, wo sie in Gott kein Vergnügen findet; weil Niemand ohne Schmerz in der Liebe lebt.

8. Wer nicht entschlossen ist, Alles zu leiden und in den Willen des Geliebten sich zu ergeben, der ist noch nicht würdig, ein Liebender genannt zu werden. Ein wahrhaft Liebender muß wegen des Geliebten alles Harte und Bittere gern annehmen

und sich wegen widriger Zufälle von ihm nicht abwenden.

Anwendung.

Wer sollte wohl im Stande seyn, die Wunder zu begreifen oder zu beschreiben, welche die Liebe Gottes in einem Herzen wirkt, das ihre Eindrücke willig annimmt und in ihren Prüfungen getreu bleibt? Es ist besser sie zu empfinden, als nur davon zu reden; es ist aber auch eine noch größere Vollkommenheit, sich darin zu üben, als sie nur zu empfinden. Was wirkt nicht eine lebendige, fest gegründete und beständige Liebe Gottes in einer Seele, welche von der Schönheit und Güte ihres Gottes ganz durchdrungen und von dem Feuer Seiner Liebe entzündet ist? Sie denkt oft an Ihn, denn was man liebt, kann man nicht vergessen; sie thut Alles Ihm zu gefallen; sie überträgt Alles aus Liebe zu Ihm; sie vermeidet sorgfältig selbst die geringsten Fehler; denn wie könnte man Gott wohl lieben, wenn man kein Bedenken trägt, Ihm zu mißfallen? Sie wünscht Gott alles Gute, das Er vermöge Seines Wesens nothwendiger Weise besitzt; sie wünscht, daß alle Herzen der Menschen von der innigsten Liebe entzündet wären und Ihn gleich den Seraphim liebten; sie freut sich über alle Ehre, die Ihm im Himmel und auf Erden gegeben wird; sie ladet alle Geschöpfe ein, Ihn zu lieben und zu loben; sie würde mit Freuden ihr Blut vergießen und ihr Leben dargeben, wenn sie dadurch Seine Glückseligkeit vermehren könnte, und Er einer neuen Freude fähig wäre; sie ist untröstlich, daß sie Ihn auf Erden noch nicht vollkommen besitzen kann; sie seufzt unaufhörlich nach der Glückseligkeit, sich in Seiner Anschauung ewig zu erfreuen; sie sieht dieses Leben als ein Elend an, und nur der Wille Gottes macht es ihr erträg-

lich; sie erwartet den Tod mit Freuden, als das einzige Mittel, zu Seinem vollkommenen Besitze zu gelangen und Ihn nicht mehr zu beleidigen; sie brennt von einem zwar verborgenen, aber lebendigen und durchdringenden Feuer, welches sie in den Augen Gottes, in Ihm und zu Seiner Ehre ganz verzehrt; sie gehört nicht mehr sich selbst zu, sondern Demjenigen, welchen sie mehr liebt, als sich selbst; sie sucht, sie findet und sieht ihren Gott überall. Ihre ganze Freude und Glückseligkeit in dieser Welt ist leiden, sich selbst vernichten, sich selbst verläugnen, die Begierlichkeiten unterdrücken, und Allem, was sinnlich ist, absterben, damit sie die Liebe Gottes gewinne. Sie glaubt, und ist von Ehrfurcht gegen den Urheber ihres Glaubens ganz durchdrungen; sie hofft, und stützt sich mit unerschütterlichem Vertrauen auf den Grund ihrer Hoffnung; sie liebt, und empfängt mit völliger Ergebenheit den Gegenstand ihrer Liebe. Ich weiß, sagt sie, daß es ein höchstes Gut, ein unendlich vollkommenes Wesen, daß es einen Gott gibt, und dieß ist genügend zu meiner Glückseligkeit, dieß macht meinen Trost und meine Freude aus. Gott ist würdig, daß man Ihm diene; Er will zwar, ich soll diese oder jene Beschwerde auf mich nehmen, ich soll diese oder jene Mühseligkeiten ertragen, aber Jesus Christus hat die größten Beschwerden aus Liebe zu mir auf Sich genommen, Er hat mir zu Liebe die grausamsten Peinen ausgestanden. Aus diesem Beweggrunde leidet und wirkt eine solche Seele. Sie ist nicht zufrieden, daß sie sich in Allem den Anordnungen Gottes unterwirft, sondern sie ist auch auf jeden Wink bedacht und macht sich ein Gesetz daraus, sich immer nach Seinem Wohlgefallen zu richten. Mit Einem Worte: eine Seele, welche Gott liebt, lebt nun nicht mehr, sondern Gott lebt in ihr.

Gebet.

Du bist, o Herr, unendlich liebenswürdig und liebst uns auch unendlich. Wie ist es daher möglich, daß wir Dich so wenig lieben? Entzünde doch unsere Herzen mit jenem heiligen Feuer der Liebe, welches Du, o mein göttlicher Erlöser, vom Himmel auf die Erde herab gebracht hast, mit welchem Du Alles entzünden willst. Mache, daß wir Dich allein inbrünstig lieben, Dir allein anhängen, gegen alle Geschöpfe aber unempfindlich oder gleichgültig seyn mögen; daß wir allezeit bereit seyen, eher Alles zu leiden, eher Alles zu verlieren, als Dich nur einen einzigen Augenblick nicht zu lieben; ja gib uns die Gnade, daß wir Dich über Alles lieben und eher Alles als Dich verlieren. Erhalte in uns jene beständige Liebe, welche in der heiligmachenden Gnade besteht; flöße uns eine thätige Liebe ein, daß sie alle unsere Werke belebe. Gib uns eine ununterbrochene Liebe, damit wir nur zu Deiner Ehre und durch Deine Gnade leben, damit wir jener vorzüglichen Gunst gewürdigt werden, in der wirklichen Uebung Deiner Liebe zu sterben und darin ewig glückselig zu leben. Amen.

Sechstes Kapitel.

Von der Prüfung eines wahrhaft Liebenden.

1. Mein Sohn, du bist noch nicht stark und weise in der Liebe.

2. Warum nicht? o Herr!

3. Weil du wegen jeder Widerwärtigkeit von deinem Vorhaben abstehest, und allzu begierig nach Tröstungen suchst. Wer stark in der Liebe ist,

der bleibt in Versuchungen standhaft, und glaubt den betrügerischen Vorspiegelungen des Feindes nicht. Gleichwie Ich ihm gefalle im Glück, so mißfalle Ich ihm auch im Unglück nicht.

4. Wer weise ist in der Liebe, der sieht nicht sowohl auf die Gabe des Liebenden, als auf die Liebe des Gebenden. Er merkt mehr auf den guten Willen des Gebenden, als auf den Werth des Geschenkes, und achtet alle Gaben geringer als den Geliebten. Wer edel ist in der Liebe, der bleibt nicht bei der Gabe stehen, sondern schwingt sich über alle Gaben zu Mir.

5. Es ist noch nicht Alles verloren, wenn du schon bisweilen jene guten Gesinnungen von Mir oder von Meinen Heiligen nicht hast, welche du zu haben wünschest. Jene heiligen und süßen Anmuthungen, welche du bisweilen empfindest, sind Wirkungen der gegenwärtigen Gnade und gleichsam ein Vorgeschmack des himmlischen Vaterlandes, aber man darf sich nicht zu viel auf sie verlassen; denn sie gehen und kommen. Wider die aufsteigenden bösen Regungen des Gemüthes aber, wider die Eingebungen des höllischen Feindes streiten, das ist ein Zeichen der Tugend und großer Verdienste.

6. Laß dich also von widrigen Vorstellungen und Einbildungen nicht in Verwirrung bringen, sie mögen dir wegen was immer für einer Sache einfallen. Bleibe standhaft auf deinem Vorsatze, und habe gegen Gott immer eine aufrichtige Meinung. Es ist keine Täuschung, wenn du bisweilen plötzlich entzückt wirst, und gleich darauf wieder in die gewöhnlichen Thorheiten deines Herzens verfällst. Denn du leidest sie mehr wider deinen Willen, als daß du wirklich Theil daran hättest; und so lange sie dir mißfallen und du dich

ihnen widersetzest, vermehrst du deine Verdienste, ohne Schaden zu leiden.

7. Glaube mir, der alte Feind bemüht sich auf alle Weise, dich von deinem Verlangen nach dem Guten abzubringen und dich von jeder Andachtsübung abzuhalten, nämlich von der Verehrung der Heiligen, von der gottseligen Erinnerung an Mein Leiden, von dem so heilsamen Andenken an deine Sünden, von der Wachsamkeit über das eigene Herz, von dem festen Vorsatz, in der Tugend Fortschritte zu machen. Er gibt dir viele bösen Gedanken ein, um dir Verdruß und Schrecken zu machen, um dich vom Gebet und geistlichen Lesen abzuhalten. Eine demüthige Beicht mißfällt ihm, und, wenn er könnte, so würde er dich auch von der heiligen Kommunion entfernen. Glaube ihm nicht und kehre dich nicht an ihn, wenn er dir gleich öfter trügerische Schlingen legt. Kehre wider ihn, was er dir Böses und Unreines eingibt. Sprich zu ihm: Weiche von mir, unreiner Geist, schäme dich, Elender! du mußt voll Unreinigkeit seyn, weil du dich unterstehst, meine Ohren mit solchen Abscheulichkeiten zu belästigen. Weiche von mir, boshafter Verführer, du sollst keinen Theil an mir haben; Jesus wird mir als ein starker Beschützer beistehen, und du wirst beschämt weichen müssen. Ich will eher sterben und alle Peinen aushalten, als in deine Versuchungen einwilligen. Schweige und verstumme, ich werde dich nicht mehr anhören, wenn du mich gleich noch länger beunruhigen solltest; der Herr ist mein Licht und mein Heil, wen soll ich fürchten? Wenn ein ganzes Lager sich wider mich erheben sollte, so würde mein Herz doch ohne Furcht seyn. Der Herr ist mein Helfer und mein Erretter.

8. Kämpfe als ein tapferer Streiter: und wenn du bisweilen aus Gebrechlichkeit fällst, so ermanne dich und setze dich mit noch größerm Muth entgegen; habe nur Vertrauen, Ich werde dich mit einer noch größern Gnade stärken; und hüte dich sorgfältig vor eitelm Wohlgefallen und vor Hoffart; denn dadurch werden Viele zum Irrthum verleitet und fallen bisweilen in eine unheilbare Blindheit. Der Fall dieser Hoffärtigen, die thöricht auf sich selbst vertrauen, soll dich behutsam machen und in beständiger Demuth erhalten.

Anwendung.

Ich begreife, daß die wahre Liebe Gottes mehr darin bestehen könne, daß man Trockenheit des Geistes, Trostlosigkeit, die beschwerlichsten Versuchungen, ohne in sie einzuwilligen, für Ihn ertrage, als daß man Vergnügen, Süßigkeiten und innern Trost empfange; denn bei diesen empfängt man mehr von Gott, aber bei jenen gibt man Ihm. Bei diesen liebt man die Gaben Gottes, bei jenen liebt man Ihn Selbst und Seinen heiligen Willen mehr, als alle Seine Gaben. Die Liebe ist aber viel vollkommener, wenn wir Gott wegen Seiner Selbst, als wegen Seiner Gaben lieben. O wie groß ist das Wohlgefallen, welches Gott an einer Seele hat, die allzeit über sich selbst wacht, um ihr Herz von den geringsten Fehlern rein zu bewahren; welche immer ihre Pflichten erfüllt aus Ehrfurcht gegen Seine Gebote und aus Ergebenheit gegen Seinen heiligsten Willen; welche immer standhaft wider jene unordentlichen Bewegungen streitet, die von der Begierlichkeit und von den Versuchungen des bösen Feindes in ihr erregt werden; welche sich nie eine

zu große Freiheit gestattet und keinen Fehler nachsieht; welche beflissen ist, sich nach jenen Absichten zu richten, die der Herr mit ihr vor hat, alles Menschliche in ihr zu vernichten und das Reich der Eigenliebe in ihr gänzlich zu zerstören; welche endlich ihr ganzes Betragen nach jener Vorschrift der wahren Liebe einrichtet: „Alles Gott zu Lieb, nichts mir selbst zu gefallen.“ Das größte Wohlgefallen aber hat Gott an einer solchen Seele, wenn Er sieht, wie sie, von der Kraft und Gnade Seines Geistes gestärkt, wider ihre bösen Begierlichkeiten und wider sich selbst streitet, in so weit ihre verderbte Natur dem Geiste Gottes zuwider ist, aber dabei um keinen Trost bittet, keine empfindliche Hilfe sucht, sondern aller Hilfe und alles Trostes beraubt, mit Freuden leidet, weil Gott an ihrem Leiden ein Wohlgefallen hat, obwohl sie auch dieses nicht mit einem gewissen Trost empfindet, sondern nur aus dem Glauben weiß, welcher sie zwar stärkt, aber ihre Bitterkeit nicht versüßt. Ihre Unterwürfigkeit und gänzliche Ergebung machen allein ihren Trost und ihre Stärke aus; sie hält sich für glückselig, daß sie aus Liebe ihres Gottes ein Schlachtopfer seyn kann.

Gebet.

Gestatte nicht, o Herr, daß meine weichliche Eigenliebe, welche nichts leiden will, über mich herrsche; und laß nicht zu, daß ich, von eiteln Begierden gefesselt, nur nach unnützen Dingen trachte. Mache mir begreiflich, daß es meine Glückseligkeit und Pflicht sey, Alles für dich und nach Deinem Beispiele zu leiden. Befestige mich so in Deinem Dienste, daß ich nur Deine Ehre suche; daß ich meinen Willen mit dem Deinigen vollkommen vereinige; daß

ich die innerlichen Beschwerden eben so gern annehme, wie die Tröstungen; daß ich in meinem Leiden oft zu Dir sage: O mein Gott! befriedige Deine Gerechtigkeit, da ich noch in diesem Leben bin; denn Du strafst die Sünden nicht zweimal. Wenn Du mich also wegen meiner Sünden in dieser Welt strafst, so ist es ja ein sicheres Zeichen, daß Du mich in jener verschonen werdest. Je weniger ich Süßigkeiten und innerlichen Trost suche, desto mehr werde ich meine Liebe gegen Dich an den Tag legen; je heftiger ich wider die unordentlichen Bewegungen meines Herzens streite, desto größere Verdienste werde ich mir erwerben, und eine desto zuversichtlichere Hoffnung kann ich haben, einst Dein Herz zu besitzen. O mein Gott, o mein göttlicher Erlöser! ich will gern alles Trostes auf der Welt beraubt seyn, wenn ich nur Dich niemals beleidige. Wie glückselig bin ich, wenn ich mich selbst auf dem Kalvarienberge Dir zum Opfer bringe; wenn ich ein Martyrer Deines so bedrängten Herzens, Deiner Liebe werde; wenn ich mich gänzlich Deinem Dienste widme und Deinem Wohlgefallen ohne Vorbehalt aufopfere. Amen.

Siebentes Kapitel.

Man muß die Gnade unter der Demuth verbergen.

1. Mein Sohn! es ist für dich viel nützlicher und sicherer, daß du die Gnade der Andacht verbirgst und dich deßwegen nicht erhebst, oder Vieles davon redest, auch nicht zu viel daraus machst, sondern daß du dich selbst verachtest, und glaubst, daß sie dir als einem Unwürdigen gegeben worden sey. Man muß dieser Neigung ja

nicht zu sehr anhangen, weil sie gar bald in's Gegentheil verändert werden kann. Zur Zeit der Gnade bedenke, wie armselig und dürftig du ohne Gnade zu seyn pflegest. Der Fortgang im geistlichen Leben besteht nicht darin allein, daß du die Gnade der innern Tröstungen hast, sondern daß du dich selbst verläugnest und es mit Demuth und Geduld ertragest, wenn dir diese Gnade entzogen wird, so zwar, daß du dich deßwegen von der Liebe zum Gebete nicht abwendig machen lassest, oder deine übrigen Werke, welche du zu verrichten hast, ganz auf die Seite setzest, sondern daß du Alles, was immer von dir abhängt, gern thust, so gut du es kannst und verstehst; und daß du endlich wegen Trockenheit oder Gemüthsangst, welche dich plagt, dich selbst nicht völlig vernachlässigest.

2. Denn es sind Viele, die sogleich ungeduldig oder träge werden, sobald ihnen etwas nicht gut von Statten geht: der Weg des Menschen ist nämlich nicht immer in seiner Gewalt, sondern es steht bei Gott, zu geben und zu trösten, wann Er will, wie weit Er will, und wen Er will; wie es Ihm gefällt, und nicht mehr. Manche Unvorsichtige haben sich wegen der Gnade der Andacht selbst zu Grund gerichtet; weil sie mehr thun wollten, als sie konnten, ohne auf ihre geringe Fähigkeit Acht zu geben, indem sie mehr dem Triebe des Herzens, als dem Urtheile des Verstandes folgten. Und weil sie größere Dinge unternahmen, als Gott gefällig war, so haben sie auch bald die Gnade verloren. Da sie glaubten, sich bis in den Himmel erschwungen zu haben, sind sie arm geworden und standen verlassen in ihrer Niedrigkeit da, damit sie, so gedemüthigt und verarmt, lernen möchten, sich nicht mit eige-

nen Kräften zu erheben, sondern auf Meinen Beistand zu hoffen. Die auf den Wegen Gottes noch Neulinge und Unerfahrne sind, können leicht betrogen und zum Falle gebracht werden, wenn sie nicht von bescheidenen Männern Rath annehmen und sich leiten lassen.

3. Wenn sie eher ihrer eigenen Meinung folgen, als geübten Männern glauben wollen, so wird ihnen ein gefahrvolles Ende bevorstehen, wenn sie sich nicht von ihrer vorgefaßten Meinung abbringen lassen. Diejenigen, welche sich selbst für weise halten, haben selten so viele Demuth, daß sie sich von Andern leiten lassen. Es ist besser, weniger weise, aber demüthig seyn; und eine geringe Einsicht ist besser, als große Schätze der Erkenntniß mit eitler Selbstgefälligkeit. Es ist für dich besser, weniger haben, als viel, worauf du stolz werden könntest. Der handelt nicht bescheiden genug, welcher sich ganz der Freude überläßt, dabei aber seine vorige Armseligkeit und jene reine Furcht des Herrn vergißt, welche besorgt ist, die empfangene Gnade zu verlieren. Auch dessen Einsicht ist nicht tugendhaft genug, der zur Zeit der Widerwärtigkeit und bei jeder Beschwerde sich zu sehr von Kleinmuth hinreißen läßt, und nicht mit jenem Vertrauen, welches er haben sollte, an Mich und von Mir denkt.

4. Wer zur Zeit des Friedens in zu großer Sicherheit leben will, der wird zur Zeit des Krieges oft allzu niedergeschlagen und furchtsam seyn. Wenn du dich beständig in Demuth und Niedrigkeit zu erhalten und deinen Geist recht zu mäßigen und wohl zu leiten wüßtest, so würdest du nicht so leicht in Gefahr kommen und fehlen. Es ist sehr rathsam, daß du zur Zeit des Eifers überlegest, was geschehen werde, wann das

Licht verschwindet. Ist es wirklich verschwunden, so bedenke, daß das Licht, welches Ich dir auf einige Zeit entzogen habe, um dich behutsamer zu machen und Meine Ehre zu befördern, wieder erscheinen kann.

5. Eine solche Prüfung ist dir oft nützlicher, als wenn du das Gute immer nach deinem Wunsche hättest. Denn wenn Einer schon mehrere Erscheinungen oder Tröstungen hat, oder in den Schriften erfahren ist, oder in einer höhern Würde steht, so kann man deßwegen noch nicht schließen, daß er sich große Verdienste erworben habe. Davon ist man nur dann versichert, wenn er in wahrer Demuth gegründet und mit göttlicher Liebe erfüllt ist; wenn er immer nur die Ehre Gottes mit reiner Meinung sucht; wenn er sich selbst für nichts hält und in Wahrheit verachtet, und eine größere Freude hat, von Andern verachtet und gedemüthigt, als geehrt zu werden.

Anwendung.

Im Stande der Unschuld hätte der Mensch Gott mit Freude, Leichtigkeit und vollkommener Liebe gedient; denn alle seine Neigungen waren da den göttlichen Anordnungen gänzlich unterworfen. Aber im Stande der Sünde, in dem wir uns befinden, können wir Gott nicht dienen, ohne beständig wider uns selbst zu streiten; wir können Ihn nicht lieben, ohne uns selbst zu hassen; und wir können fast nichts zu Seiner Ehre thun, ohne unsere bösen Neigungen überwinden zu müssen. So müssen wir denn auch Mißtrost, Trockenheit und Verdruß, die uns bei den Andachtsübungen begegnen, mit Demuth ertragen und uns nach den Absichten Gottes fügen: Ihm mit allem Ernste zu gefallen streben, ohne da-

bei unsere Befriedigung zu suchen. Wir müssen als freiwillige Schlachtopfer Seiner Liebe Seine Ehre mit unserer eigenen Erniedrigung und Vernichtung zu befördern trachten, gleich einer brennenden Lampe in dem Heiligthum, welche nach und nach sich selbst verzehrt, und gleich einer Kerze am Altare, welche durch's Brennen während des heiligsten Opfers nach und nach sich vernichtet, und durch diese Vernichtung dem göttlichen Erlöser, welchen wir auf dem Altare anbeten, ihre Huldigung erweist. Wenn eine christliche Seele wüßte, wie heilig der Stand des Leidens in sich selbst seyn kann, wie tauglich er ist, zu einer noch höhern Heiligkeit zu gelangen; wenn sie wüßte, wie da die Liebe, welche man zu Gott tragt, gereinigt und geprüft wird; wie man da nicht sein eigenes Vergnügen sucht und findet, sondern wie man Gott allein sucht und findet: — wie hoch würde sie diesen Stand schätzen; welchen Fleiß würde sie anwenden, sich denselben zu Nutzen zu machen, oder was Eines ist, wie geduldig würde sie leiden, wie standhaft und großmüthig würde sie auf die Hilfe des Herrn warten und wegen der Beschwerden nicht das Geringste unterlassen! Wenn man genug überzeugt wäre und vollkommen einsähe, daß der Stand der Trockenheit, welche man erduldet, ohne sich dadurch vom Guten abhalten zu lassen, die Verdienste beständig vermehrt, so würde man ohne Zweifel beflissen seyn, die Absichten Gottes zu erfüllen. Denn Gott will uns auf diese Weise dahin bringen, daß wir uns selbst in nichts aus einem nur menschlichen Triebe suchen; daß wir in Allem Seinen Willen vollziehen und es für eine Gnade halten, wenn wir Ihm gefallen können. Wenn man einmal so weit gekommen wäre, so würde man sich glücklich schätzen, allen irdischen Freuden zu entsagen, um Gott dadurch zu gefallen, Ihn allem eigenen Vergnügen

vorzuziehen und die Pflichten genau zu erfüllen, wenn Er uns Seine Zufriedenheit auch nicht durch innerliche Tröstungen zu erkennen gäbe.

Gebet.

Reinige, o Herr, mein Herz von den Begierden der Eigenliebe, welche mit dem Dienste, den sie Dir erweist, nie zufrieden ist, als wenn sie zugleich die eigene Befriedigung dabei findet. Mache, daß ich in meinen Andachtsübungen mehr Dir zu gefallen, als mich selbst zu befriedigen strebe; daß ich mir selbst beständig absterbe und kein anderes Vergnügen suche, als Dir getreu zu dienen, Deinen heiligen Willen auf's genaueste zu vollziehen, mich Dir, o mein Gott, nicht so fast durch die Sinne, als durch den Glauben zu nähern, und ungeachtet alles Mißtrostes, welchen ich etwa dabei empfinden sollte, Alles aus Liebe zu Dir zu thun und zu leiden, was ich bei den süßen Freuden der empfindlichen Andacht thun und leiden würde; weil ich sicher auf jene Verheißung bauen kann, welche Du der heiligen Gertraud gemacht hast, daß Du nämlich für das, was man im Leben ohne Trost gethan hat, allen Trost für den Tod aufbehalten werdest. Mache endlich, daß ich alle Mühe anwende und meine ganze Glückseligkeit darein setze, Dir nicht so sehr meinetwegen, als Deinetwegen zu dienen und Dich zu lieben. Amen.

Achtes Kapitel.

Von der Geringschätzung seiner selbst in den Augen Gottes.

1. Soll ich mir getrauen, zu meinem Herrn zu reden, obwohl ich nur Staub und Asche bin?

Wollte ich mich höher schätzen, siehe, so bist Du wider mich: meine Bosheiten legen wider mich ein wahres Zeugniß ab, und ich kann nicht widersprechen. Wenn ich mich aber selbst verdemüthige und vernichte, wenn ich alle eigene Hochschätzung ablege und mich bis in den Staub, welchem ich in der That gleich bin, erniedrige, so bist Du bereit, mir Deine Gnade zu geben und Dein Licht in meinem Herzen scheinen zu lassen; und es wird sodann alle, sogar auch die geringste Selbstschätzung in dem Abgrunde meines Nichts versenkt und für alle Zeit getilgt werden. Da zeigst Du mir, was ich wirklich bin, was ich einst war und wie weit es mit mir gekommen ist; daß ich nämlich nichts bin und daß ich auch dieses nicht einmal gewußt habe. Wenn ich mir selbst überlassen werde, so bin ich nichts, nichts als Schwachheit; wenn Du aber einen Blick der Gnade auf mich wirfst, dann werde ich sogleich gestärkt und mit neuer Freude erfüllt. Es ist auch höchst wunderbar, daß ich auf einmal so erhöht werde, und daß Du mich so liebreich umfangst, da ich doch von der Last meines eigenen Elendes beständig in den Abgrund gezogen werde.

2. Dieses wirkt Deine Liebe, welche mir ohne meine Verdienste zuvor kommt und in so vielen Nöthen Hilfe leistet, mich in schweren Gefahren beschützt, und, damit ich die Wahrheit bekenne, aus unzählbaren Uebeln errettet. Denn als ich mich selbst unordentlich liebte, habe ich mich zu Grunde gerichtet; und als ich Dich allein suchte und aufrichtig liebte, habe ich mich und Dich zugleich gefunden und aus Liebe zu Dir noch tiefer mich in mein Nichts versenkt. Denn Du, o Süßester, gehst mit mir über alle meine Verdienste liebreich um und verfahrst mit mir viel

gütiger, als ich es hoffen könnte oder mir zu begehren getraute.

3. Du sollst ewig gepriesen seyn, o mein Gott! denn obwohl ich aller Gnaden unwürdig bin, so hörst Du doch aus Großmuth und unendlicher Güte niemals auf, sogar den Undankbaren und denen, welche sich weit von Dir entfernt haben, Gutes zu thun. Bekehre uns zu Dir, damit wir dankbar, demüthig und andächtig seyn mögen; denn Du bist unser Heil, unsere Kraft und unsere Stärke.

Anwendung.

Wenn uns eitle Gedanken beunruhigen oder wenn in uns ein Wohlgefallen an uns selbst entstehen will, so dürfen wir nur einen Augenblick auf unser Verderben und unsern äußerst elenden Zustand hinsehen; wir dürfen nur in den Abgrund unseres Elendes hinabsteigen, um diesen aufsteigenden Hochmuth gleich anfangs zu ersticken. Denn wie könnten wir uns wohl dieses gänzliche Unvermögen zum Guten, welches wir in uns empfinden, vorstellen; wie könnten wir uns vorstellen diesen unseligen Hang, welcher uns zum Bösen hinreißt, diese Blindheit des Verstandes und Bosheit des Herzens, diese Wuth der bösen Begierden, welche sich immer wider die Vernunft empören; mit Einem Worte, wie könnten wir uns vorstellen, was wir sind, und was wir zu seyn empfinden, ohne uns selbst zu verachten und unter alle Geschöpfe zu erniedrigen? Aber wenn wir uns auch in Rücksicht auf Gott betrachten; wenn wir bedenken, wer Er ist, und was wir in Seinen Augen sind, nämlich ein gänzliches Nichts, Sünder, und zwar Sünder, welche beladen sind mit unzählbaren Lastern, von denen wir wissen, daß wir uns

derselben schuldig gemacht haben, aber nicht, ob sie uns auch verziehen worden sind; wenn wir bedenken, daß wir so schwache, so gebrechliche, im Guten so unbeständige, und im Bösen so hartnäckige Geschöpfe sind; Geschöpfe, von denen vielleicht Gott vorsieht, daß wir im Stande der Sünden leben und sterben werden, und ewig von Ihm gehaßt zu werden verdienen: — ach! wenn wir dieses bedenken, wie können wir wohl in einen eiteln Gedanken einwilligen? Und wie wahr ist es, daß man sich selbst nicht kennt oder auf sich vergessen hat, wenn man sich selbst hochschätzt?

Gebet.

Gib doch nicht zu, o Herr, daß wir aus Hochmuth unser eigenes Elend nicht einsehen und nicht empfinden. Verleihe uns die Gnade, daß wir sowohl Dir, als auch uns selbst Gerechtigkeit widerfahren lassen; daß wir die Ehre, welche Dir allein gebührt, Dir vor Allem geben; daß wir dagegen uns selbst der Verachtung, welche unser Antheil ist und uns wahrhaft gebührt, würdig halten und dieselbe mit aller Ergebenheit annehmen. Ein Christ, welcher weiß, daß er Alles, was er ist, durch Dich, o mein Erlöser, erhalten habe, und daß er seine unergründliche Bosheit und sein ganzes Verderben mit sich selbst herumtrage, soll wegen alles Guten, das er mit Deiner Gnade wirken kann, nur Dir die Ehre geben; sich selbst aber soll er nur das Böse, das er gethan hat, zuschreiben; weil er aus sich selbst zu Nichts fähig ist, als Böses zu thun und sich in das ewige Verderben zu stürzen. Flöße meinem Herzen wahre Demuth ein, ohne welche es Deiner Liebe nicht würdig seyn kann. Amen.

Neuntes Kapitel.

Alles muß auf Gott als auf das letzte Ziel bezogen werden.

1. Mein Sohn! du mußt Mich als das höchste und letzte Ziel ansehen, wenn du verlangst, wahrhaft glückselig zu seyn. Durch diese Meinung werden deine Neigungen gereinigt werden, die oft nur auf sich selbst gerichtet sind und sich zum Sinnlichen hinneigen. Denn sobald du dich selbst in einer Sache suchst, wirst du sogleich Leere und Trockenheit in dir fühlen. Richte also alles vorzüglich zu Mir, denn Ich habe Alles gegeben. Betrachte Alles als einen Ausfluß von dem höchsten Gute, und deßwegen muß Alles auf Mich als auf den ersten Ursprung zurück geleitet werden.

2. Der Geringe und der Große, der Arme und der Reiche schöpfen aus Mir, wie aus einer lebendigen Quelle lebendiges Wasser; und jene, die Mir ungezwungen und mit freiem Willen dienen, werden wegen des guten Gebrauches der empfangenen Gnade neue Gnade erlangen. Wer sich aber außer Mir rühmen oder sich an seinem eigenen Gut wird erfreuen wollen, der wird wahre Freude nicht lange genießen können; sie wird sein Herz auch niemals erfüllen, sondern es werden ihm überall Hindernisse aufstoßen, und er wird von allen Seiten geängstigt werden. Du mußt dir also selbst nichts Gutes zuschreiben, oder einem Menschen die Tugend zueignen; sondern gib Alles Gott, ohne welchen der Mensch nichts hat. Ich habe Alles gegeben, Ich verlange Alles wieder zurück, und Ich fordere mit aller Strenge den Dank, welcher Mir gebührt.

3. Durch diese Wahrheit wird die Eitelkeit der Ruhmsucht aus dem Herzen verbannt. Und wenn die himmlische Gnade und die wahre Liebe davon Besitz nimmt, dann wird aller Neid aufhören, das Herz wird von keiner Beklemmung mehr gedrückt werden, und die Eigenliebe wird keinen Platz mehr finden. Denn die göttliche Liebe überwindet Alles, und erweitert alle Kräfte der Seele. Wenn du weise handeln willst, so mußt du dich in Mir allein erfreuen und deine ganze Hoffnung auf Mich setzen; denn Niemand ist gut, als Gott allein, welcher über Alles gelobt und in Allem gepriesen werden soll.

Anwendung.

Befleiße dich bei allen deinen Werken, durch eine reine und aufrichtige Meinung Gott zu gefallen; trage Sorge, daß du von allem Guten, welches du thust, die ganze Ehre Gott gebest, weil Er allein die Quelle und die Fülle alles Guten ist. Rühme dich nicht, als nur in deinem Elende; trage es oft mit Demuth Gott vor, der voll Barmherzigkeit ist, und die größte Freude hat, eine Seele, welche von ihrem Nichts gänzlich überzeugt ist, zu Gnaden aufzunehmen. Halte dich in eiteln Gedanken nicht auf und laß kein eitles Wohlgefallen an dir selbst oder eine Begierde, von den Menschen geehrt zu werden, in dein Herz kommen; denn, wie der königliche Prophet spricht, beschämt und verachtet Gott jene, welche das Lob der Menschen suchen und ihnen zu gefallen trachten. Hasse und verachte dich selbst; denn dieß ist das einzige Mittel, Gott zu gefallen und Seine Liebe zu gewinnen.

Gebet.

Gestatte nicht, o Herr, daß ich mir selbst etwas Gutes zueigne, dessen Urheber und Ursprung Du allein bist; und gleichwie Alles von Dir kommt, so lehre mich, auch Alles wieder Dir zuzuschreiben. Die Ehre ist also Dein Eigenthum, und ich will sie Dir vollkommen ohne Vorbehalt geben. Dagegen gebührt mir Beschämung, und ich will sie von Deiner Hand annehmen. Ich schätze mich glücklich, wenn ich durch freiwillige Annahme der Verachtung mich Deiner Liebe würdig machen kann. Ich halte es für eine Gnade, wenn ich durch ein demüthiges und verborgenes Leben bei der Welt in Vergessenheit komme, und dadurch tauglich werde, in Dein Herz einzugehen und beständig darin zu wohnen. Amen.

Zehntes Kapitel.

Die Welt verachten und Gott dienen ist angenehm.

1. Ich will nun wieder reden, o Herr, und nicht schweigen; ich will meine Stimme erheben, daß sie in den Ohren meines Gottes, meines Herrn und Königs, welcher in der Höhe wohnt, erschalle, und ich will zu Ihm sagen: O wie groß und vielfältig ist Deine verborgene Süßigkeit, o Herr, welche Du denen aufbehalten hast, die Dich fürchten! Was bist Du erst denen, die Dich lieben? Was denen, welche Dir von ganzem Herzen dienen? Wahrhaft unaussprechlich ist die Seligkeit Deiner Anschauung für die, welche Dich lieben. Das Uebermaß Deiner unbegreiflichen Liebe zeigtest Du gegen mich am deutlichsten, als Du mich schufst, da ich nicht war; und mich, da ich ent-

fernt von Dir herumirrte, wieder zurückführtest, damit ich Dir diente; und mir endlich befahlest, Dich zu lieben.

2. O Quelle der ewigen Liebe! was soll ich von Dir sagen? Wie werde ich Deiner vergessen können, da Du Dich gewürdigt hast, meiner zu gedenken, nachdem ich schon ganz kraftlos und dem Untergange nahe war? Du hast an Deinem Diener Barmherzigkeit erscheinen lassen, die alle Hoffnung übertraf, und mir ohne alles Verdienst Deine Gnade und Freundschaft geschenkt. Wie soll ich Dir nun für diese Gnade danken? denn nicht Alle können auf Alles Verzicht leisten, die Welt verlassen und das Klosterleben ergreifen. Ist es wohl etwas Großes, daß ich Dir diene, da ja alle Geschöpfe Dir zu dienen schuldig sind? Nein, daß ich Dir diene, das muß mir nicht groß vorkommen; aber dieß scheint mir groß und bewunderungswürdig zu seyn, daß Du Dich würdigest, einen so Armen und Unwürdigen zu Deinem Diener aufzunehmen und Deinen geliebten Dienern beizuzählen.

3. Siehe, Alles ist Dein, was ich habe, und womit ich Dir diene. Doch Du dienest hinwiederum vielmehr mir, als ich Dir diene. Der Himmel und die Erde, welche Du zum Dienste des Menschen erschaffen hast, sind bereit und thun täglich, was Du ihnen befohlen hast. Ja dieß ist noch zu wenig, sogar die Engel hast Du zum Dienste des Menschen bestimmt. Und auch mit diesem warst Du noch nicht zufrieden; sondern, was alles Uebrige übertrifft, Du Selbst hast Dich gewürdigt, dem Menschen zu dienen und versprochen, daß Du Dich ihm selbst zum Lohne geben werdest.

4. Wie soll ich Dir für alle diese unzählbaren Wohlthaten danken? O könnte ich Dir doch die ganze Zeit meines Lebens dienen! O wäre ich doch im Stande, Dir wenigstens einen einzigen Tag würdig zu dienen! Du bist in der That alles Dienstes, aller Ehre würdig, Du bist würdig, ewig gepriesen zu werden. Du bist wahrhaft mein Herr, und ich bin Dein armer Knecht; ich bin schuldig, Dir nach allen meinen Kräften zu dienen; nie sollte es mir beschwerlich fallen, Dich zu loben. So verlange, so wünsche ich es; was immer mir abgeht, das wirst Du gnädig ersetzen.

5. Es ist eine große Ehre, ein großer Ruhm, Dir zu dienen und alles Andere Deinetwegen zu verachten. Denn die sich freiwillig Deinem heiligsten Willen unterwerfen, werden große Gnaden erlangen. Die aus Liebe zu Dir allen sinnlichen Ergötzlichkeiten entsagen, werden mit dem süßesten Troste des heiligen Geistes erfüllt werden. Die um Deines Namens willen den schmalen Weg wandeln und alle weltlichen Sorgen ablegen, werden zu einer großen Freiheit des Gemüthes gelangen.

6. O wie angenehm und lieblich ist es, Gott zu dienen, weil der Mensch durch diesen Dienst die wahre Freiheit und Heiligkeit erlangt! O heiliger Stand, sich ganz dem Dienste Gottes zu widmen! Dadurch wird der Mensch den Engeln gleich, er wird in den Augen Gottes angenehm, und den bösen Geistern furchtbar, er wird von allen Gläubigen geschätzt. O selige Dienstbarkeit, nach welcher man mit innigster Begierde trachten, welche man mit beiden Armen umfangen soll; weil man dadurch die höchste Glückseligkeit verdient und zu jener Freude gelangt, welche ewig dauern wird.

Anwendung.

Eine wahrhaft christliche Seele, welche erkennt, was sie von Jesu Christo hat und wie sie sich gegen Ihn betragen soll, muß sich aller Gnade unwürdig schätzen. Sie muß mit denen, welche sie von Gott empfängt, getreu mitwirken; sie muß wegen der Treue in Seinem Dienste alle Ehre Ihm zuschreiben; sie muß Ihm ohne Unterlaß danken, daß Er sie aus Barmherzigkeit in ihren Verirrungen aufsucht und nach so vielen Sünden zu Gnaden aufnimmt; sie muß Alles von Seiner Barmherzigkeit erwarten und sich ohne Vorbehalt in Seine Arme übergeben. Es ist ein großes Glück, daß wir in uns selbst nichts haben, was uns zur Eitelkeit verleiten oder uns ein eitles Wohlgefallen an uns selbst einflößen könnte, ja nichts, was nicht vielmehr eine Seele nöthigte, ihre Nichtigkeit zu bekennen und sich ganz an Gott zu halten. Das Gefühl unsers eigenen Elendes ist das beste Mittel, uns zu Gott zu wenden und an Seiner Barmherzigkeit fest zu halten. Die Erfahrung, daß wir zu allem Guten unvermögend sind und einen so heftigen Hang zum Bösen haben, zwingt uns, daß wir uns allein auf Gott stützen und beständig zu Ihm fliehen.

Gebet.

Wie werde ich Deiner, o Herr, vergessen können, nachdem Du mich so oft vor der Hölle bewahrt hast, in welche mich mein unordentliches und unnützes Leben gestürzt haben würde? Ich habe eitles Wohlgefallen an mir selbst, weil ich mir fälschlicher Weise etwas Gutes zuschreibe; und doch ist alles Gute nur in Dir und aus Dir, o Herr, und ohne Dich kann ich nichts, als Dich beleidigen und mich selbst in den Untergang stürzen. O bewahre mich, und gib

nicht zu, daß ich mich vor Deinen Augen freiwillig in hochmüthigen Gedanken aufhalte, wodurch ich mir eben jenes ewige Unheil zuziehen könnte, welches sich die aufrührerischen Engel zugezogen haben. Ich will viel lieber von den Menschen verachtet, dagegen aber von Dir geliebt, als von den Menschen geschätzt und von Dir verworfen werden. Erleuchte mich, o mein Gott, mit Deiner Gnade, damit ich für Alles, was ich Gutes thue, Dir danke; und Alles, was ich Böses verübe, mir selbst zuschreibe, damit ich durch dieses demüthige Bekenntniß Verzeihung meiner Sünden erlange. Amen.

Eilftes Kapitel.

Die Begierden des Herzens muß man prüfen und mäßigen.

1. Mein Sohn! du mußt noch Vieles lernen, was du noch nicht recht begriffen hast.

2. Was ist dieß, o Herr?

3. Daß du deine Begierden vollkommen nach Meinem Wohlgefallen einrichtest und mäßigest; daß du dich nicht selbst liebest, sondern Meinen Willen sorgfältig zu erfüllen strebest. Du wirst oft von Begierden entzündet und heftig angetrieben; aber bedenke wohl, ob Meine Ehre und nicht vielmehr dein eigener Nutzen dich bewege. Bin Ich die Ursache, dann wirst du mit Allem zufrieden seyn, was Ich anordne; wenn du dich aber selbst, obwohl auf verborgene Art suchst, dann wird dich dieses hindern und beschweren.

4. Nimm dich also in Acht, daß du nicht zu sehr auf deinem vorgefaßten Wunsch beharrest, ohne Mich zu Rathe zu ziehen, damit es dich

nachher nicht etwa reue, oder dir mißfalle, was dir zuerst gefiel und was du als das Beste mit Eifer suchtest. Man darf nicht immer jeder Neigung, die gut zu seyn scheint, gleich folgen; man darf aber auch nicht jeder, die beim ersten Anblicke widrig vorkommt, widerstehen. Es ist bisweilen besser, daß du dich in löblichen Uebungen und guten Begierden mäßigest, damit du dich nicht durch allzu ungestümmen Eifer in Zerstreuungen verwickelst, oder durch Unordnung Andern zum Aergerniß werdest, oder auch, wenn sich etwa Andere widersetzen, in eine plötzliche Verwirrung und in den Fall geratheſt.

5. Bisweilen aber mußt du selbst Gewalt brauchen und den sinnlichen Begierden standhaft widerstehen, und nicht darauf achten, was die Sinnlichkeit will oder nicht will, sondern mehr und mehr darauf hinarbeiten, daß sie sich auch wider ihren Willen dem Geiste unterwerfe. Man muß sie ferner so lange züchtigen und mit Gewalt in die Dienstbarkeit bringen, bis sie zu Allem bereit ist, und lernt, sich mit Wenigem zu begnügen, sich alles Ueberflüssige mit Freuden zu entziehen und mit keinem Worte wider die Unbequemlichkeit zu klagen.

Anwendung.

Man muß seine Begierden nach dem göttlichen Willen einrichten, sie durch die Gnade leiten und mäßigen, und dadurch einzig nur Gott zu gefallen suchen. Die wahre Buße des Herzens besteht darin, daß man die allzu heftigen Begierden unterdrücke, und sie mit jener einzigen, Gott zu gefallen, vereinige. Die Selbstverläugnung ist eine heilige Uebung, welche allen Christen zu ihrem Heile nothwendig ist. Ohne sie kann der Geist des Evange-

liums nicht bestehen; zu ihr haben wir uns in der heiligen Taufe verbunden, sie ist für alle Christen eine unerläßliche Pflicht; und diese Uebung besteht ganz darin, daß man die unordentlichen Begierden unterdrücke, die gleichgiltigen und natürlichen zu einem übernatürlichen Ziele erhebe und sie durch Erfüllung der heilsamsten Entschlüsse zu seinem Heile wirksam mache. Denn um sein Heil in Sicherheit zu setzen, ist es nothwendig, daß man die heiligen Begierden in Ausübung bringe und so sich Verdienste sammle und ein geistiges Leben führe.

Gebet.

Wann werde ich einmal müde werden, mich mit unordentlichen und unnützen Begierden abzugeben? Und wann werde ich endlich anfangen, sie nach Deinem heiligen Willen, o mein Gott, einzurichten? Wann werde ich das Gute, das ich zu thun wünsche, wirklich thun? Sollte ich mich nur damit begnügen, daß ich beständig sage: Ich wünschte ganz Dein zu seyn und Dir getreu zu dienen, ohne daß ich je Hand an das Werk lege, und meinen Willen in der That zeige? Ach, mein Gott! ich weiß, die Hölle ist voll solcher Sünder, die eben so leere und unnütze Begierden hatten und immer sagten: Ich verlange selig zu werden. Unterdessen sind diese Unseligen doch verworfen und die Hölle hat nicht aufgehört, für sie eine Hölle zu seyn. Werde ich mich wohl bekehren und mein Heil wirken können, wenn ich nicht ein thätigeres Verlangen habe, als alle verdammten Christen hatten und noch haben? Befreie mich, o Herr, von diesen zu meinem Heile so unnützen Begierden, durch welche ich mich zu Grunde richten würde; erhebe meine Gedanken und Begierden zu Dir, und mache, daß ich jene Mittel

wirklich ergreife, welche Du mir an die Hand gibst, Dir zu gefallen und mein Heil in Sicherheit zu setzen. Amen.

Zwölftes Kapitel.

Unterricht in der Geduld und von dem Streite wider die Begierlichkeit.

1. Mein Herr und mein Gott! ich sehe, wie höchst nothwendig mir die Geduld ist, weil in diesem Leben viele Widerwärtigkeiten aufstoßen. Denn wie ich auch immer den Frieden zu erhalten suche, so kann ich doch mein Leben nicht ohne Krieg und Schmerzen zubringen.

2. Ja, so ist es, Mein Sohn! Aber Ich will nicht, daß du nach einem solchen Frieden strebest, wo du von Versuchungen ganz frei wärest und nichts Widriges zu leiden hättest; sondern daß du auch dann glaubest, den Frieden gefunden zu haben, wann du von verschiedenen Trübsalen bedrängt und durch viele Widerwärtigkeiten geprüft wirst. Wirst du vielleicht sagen, daß du nichts Hartes erdulden könntest? Wie wirst du aber dann die Peinen des Fegfeuers ertragen? Aus zwei Uebeln muß man immer das geringere wählen: damit du also den ewigen Peinen in der Zukunft entgehen mögest, so befleiße dich, die Beschwerden dieses Lebens willig für Gott zu ertragen. Glaubst du vielleicht, die Kinder dieser Welt haben nichts oder nur wenig zu leiden? Frage nur die Weichlichsten aus ihnen, sie werden dich eines Andern belehren.

3. Du sagst aber, sie haben viele Ergötzlichkeiten und folgen ihrem freien Willen, daher machen ihre Trübsale nur geringen Eindruck auf sie.

4. Gesetzt auch, daß sie Alles nach Wunsch haben: aber wie lange, glaubst du wohl, wird dieses dauern? Die in dieser Welt an Allem Ueberfluß haben, werden wie der Rauch verschwinden, es wird ihnen nicht einmal die Erinnerung an ihre vorigen Freuden zurück bleiben. Ja sogar, so lange sie noch leben, können sie dieselben nicht ohne Bitterkeit, ohne Ekel und Furcht in Ruhe genießen. Denn oft wird ihnen eben das zur Beschwerde, worin sie Vergnügen zu finden glaubten: und zwar zu ihrer gerechten Strafe dafür, daß sie jene Ergötzungen, welche sie unordentlich suchten und denen sie nachliefen, nicht ohne Schande und Bitterkeit genießen können. O wie kurz, wie betrüglich, wie unordentlich und schändlich sind alle diese Ergötzungen! und doch erkennen es ihre Anhänger aus Betäubung und Blindheit nicht; wegen einer kurzen Freude dieses vergänglichen Lebens stürzen sie sich gleich unvernünftigen Thieren in den Tod der Seele. Hänge also, mein Sohn, nicht deinen Begierden nach, und folge nicht deinem Willen. Erfreue dich in dem Herrn, und Er wird dir dann geben, was dein Herz begehrt.

5. Willst du dich nun wahrhaft freuen und häufigen Trost von Mir erhalten, so verachte alles Zeitliche und entsage allen irdischen und niedrigen Freuden; dieß wird dir Segen und reichlichen Trost bringen. Und je mehr du dir selbst allen Trost der Geschöpfe entziehest, desto lieblichere und stärkere Tröstungen wirst du in Mir finden; aber freilich wirst du anfangs nicht ohne Traurigkeit und beschwerlichen Streit dazu ge-

langen. Die schon veraltete Gewohnheit wird sich widersetzen, sie wird aber durch die bessere Gewohnheit überwunden werden. Das Fleisch wird dagegen murren, aber durch den Eifer des Geistes wird es bezähmt werden. Die alte Schlange wird dich bestürmen und erbittern, aber durch das Gebet wird sie vertrieben werden; du wirst ihr auch oft durch eine nützliche Arbeit den Zutritt verwehren können.

Anwendung.

Der wahre Friede der Seele besteht darin, daß man sich auch in den härtesten Peinen und in den heftigsten Versuchungen demüthig und beharrlich unterwirft. Und wenn du zur Zeit, wo du in dir nichts als Widersetzlichkeit, Unruhe und Verwirrung gewahr wirst, ganz und in allen Dingen dich Gott überlassest, so wirst du jene wahre Ruhe finden, welche eine Seele genießt, welche Mißtrauen auf sich selbst setzt, und auf Gott vertraut, sich Ihm unterwirft und nur in Ihm lebt. Es gibt kein anderes Mittel, im Frieden zu leben, als daß man sich alles Vergnügen versagt, alle Widerwärtigkeiten willig von der Hand Gottes annimmt und bei allen Gelegenheiten die Widersetzlichkeit der Natur überwindet.

Gebet.

Du allein, o Herr, kannst uns diesen innerlichen, göttlichen, unaussprechlichen Frieden und diese demüthige Unterwerfung geben. Wir bitten Dich darum, wir hoffen und erwarten sie von Dir. So gib uns denn, o göttlicher Erlöser, den Frieden, damit wir mit dem Verstande und dem Herzen Deinen Wahrheiten anhängen und uns Deinem heiligsten Willen immer unterwerfen. Amen.

Dreizehntes Kapitel.

Von dem Gehorsame eines demüthigen Untergebenen nach dem Beispiele Jesu Christi.

1. Mein Sohn! wer sich dem Gehorsam entziehen will, der entzieht sich auch der Gnade, und wer das Besondere sucht, verliert das Allgemeine. Wenn sich Jemand nicht willig und ohne Zwang seinem Vorgesetzten unterwirft, so ist es ein Zeichen, daß sein Fleisch ihm noch nicht vollkommen gehorcht, sondern oft noch widerspenstig ist und murrt. Lerne also dich deinem Vorgesetzten ohne Verzug unterwerfen, wenn du das eigene Fleisch bändigen willst. Denn der äußerliche Feind wird leichter überwunden, wenn der innere Mensch nicht in Unordnung ist. Kein Feind ist deiner Seele so überlästig und so schädlich, als du selbst, wenn das Fleisch dem Geiste nicht unterthänig ist. Es ist höchst nothwendig, daß du dich selbst wahrhaft verachtest, wenn du über Fleisch und Blut obsiegen willst. Weil du dich selbst noch zu unordentlich liebst, so fürchtest du dich, dem Willen Anderer dich gänzlich zu überlassen.

2. Was ist es aber wohl Großes, wenn du dich um Gottes willen einem Menschen unterwirfst, da du nur Staub und Nichts bist, und Ich, der allmächtige und höchste Gott, der Ich Alles aus Nichts erschaffen habe, Mich deinetwegen dem Menschen demüthig unterwarf? Ich wurde der Demüthigste und Geringste aus Allen, damit du deine Hoffart durch Meine Demuth überwändest. Lerne gehorchen, o Staub! Lerne dich demüthigen, du Erde, und dich unter die Füße Aller erniedrigen. Lerne deinen Willen brechen und dich bei allen Gelegenheiten unterwerfen.

3. Entbrenne in heiligem Eifer wider dich selbst, und laß keinen Hochmuth in deinem Herzen leben; sondern zeige dich gegen Alle so unterwürfig und gering, daß Alle auf dir daher gehen könnten und du dich von ihnen gleich dem Staube mit Füßen treten lassest. Hast du wohl Ursache, dich zu beklagen, eitler Mensch? Wie kannst du, schändlicher Sünder, jenen widersprechen, welche dir deine Missethaten vorhalten, nachdem du Gott so oft beleidigt und so oft die Hölle verdient hast? Aber Mein Auge hat dich bisher noch verschont, weil deine Seele vor Meinem Angesichte kostbar war, damit du dadurch Meine Liebe erkennen lerntest und für Meine Wohlthaten stets dankbar seyn möchtest; damit du die wahre Unterwürfigkeit und Demuth beständig zu üben strebtest und die eigene Verachtung mit Geduld übertrügest.

Anwendung.

Man muß nicht zufrieden seyn, nur äußerlich auf den Schein und in leichten Dingen zu gehorchen, sondern man muß von ganzem Herzen und in den beschwerlichsten Vorfällen gehorchen. Denn je beschwerlicher es uns fällt, desto mehr Verdienste erwirbt man sich. Sollte man sich wegen Gott nicht einem Menschen unterwerfen können, nachdem man weiß und sieht, wie Sich Gott aus Liebe zu uns den Menschen, ja sogar Seinen Henkersknechten unterworfen hat? Jesus Christus war Sein ganzes Leben gehorsam, ja Er war gehorsam bis in den Tod des Kreuzes. Und ich sollte mich weigern, mein Leben im Gehorsam zuzubringen und mir durch den Gehorsam, auch wenn er mir beschwerlich fällt, Verdienste zu sammeln? Gott allein ist von Allen unabhängig; Er ist aber Mensch geworden, um sich

Allen zu unterwerfen, und auf diese Weise die Unterwürfigkeit an Sich Selbst zu heiligen. Ich will mich also nach dem Beispiele meines göttlichen Erlösers richten, welcher Sich Andern Selbst unterwarf, von ihnen abhängen wollte und ihnen freiwillig gehorchte. Ich will mit mir selbst, ja sogar mit meinem eigenen Willen keine Anordnung nur nach meinem Sinne machen.

Gebet.

O mein göttlicher Erlöser! aus Gehorsam hast Du in dem Schooße der reinsten Jungfrau die Menschheit angenommen; Du hast zu Nazareth bis in das dreißigste Jahr den genauesten Gehorsam ausgeübt; Du wolltest aus Gehorsam geboren werden, aus Gehorsam leben, und aus Gehorsam leiden und sterben. Leite mich durch Deine Gnade, daß ich Deinem Beispiele folge, daß ich in meinen Vorgesetzten, welche Deine Stelle gegen mich vertreten, immer Dir Selbst gehorche. Aber mache zugleich, daß ich das, was ich aus Gehorsam thue, willig verrichte und es für das Beste halte, damit ich aus meinem Leben einen immerwährenden Gehorsam mache, wodurch ich hier Deiner Gnade und dort der ewigen Glückseligkeit versichert werde. Amen.

Vierzehntes Kapitel.

Wir müssen die geheimen Urtheile Gottes betrachten, damit wir uns nicht wegen des Guten erheben.

1. Du verkündest mir laut Deine Urtheile, o Herr! Alle meine Gebeine zittern aus Furcht

und Schrecken vor Dir, und meine Seele ist in der äußersten Angst. Ich entsetze mich, wenn ich bedenke, daß selbst die Himmel nicht einmal vor Deinem Angesichte rein sind. Wenn Du an den Engeln Sünde gefunden hast und sogar ihrer nicht schontest, was wird mit mir geschehen? Die Sterne fielen vom Himmel, was kann also ich geringer Erdenstaub erwarten? Menschen, deren Werke lobenswürdig schienen, fielen so tief herab und die zuvor das Brod der Engel aßen, sah ich an den Kleien der Schweine sich sättigen.

2. Es gibt also keine Heiligkeit, wenn Du, o Herr, Deine Hand abziehest. Keine Weisheit genügt, wenn Du zu leiten aufhörest. Keine Stärke nützt etwas, wenn Du nicht fortfährst, sie zu erhalten. Keine Keuschheit ist sicher genug, wenn nicht Du sie beschützest. Alle eigene Sorgfalt ist vergebens, wenn nicht Deine heilige Wachsamkeit beisteht. Denn sobald wir verlassen werden, so versinken wir und gehen zu Grunde; sobald Du aber uns heimsuchest, so richten wir uns wieder auf und fangen zu leben an. Denn wir sind unbeständig, aber durch Dich werden wir gestärkt; wir sind lau, aber Du entzündest in uns den Eifer.

3. O wie verächtlich und niedrig muß ich von mir selbst denken! Wenn ich auch etwas Gutes zu haben scheine, wie gering ist es zu achten! O wie tief muß ich mich unter Deine unergründlichen Urtheile, o Herr, verdemüthigen, indem ich aus denselben erkenne, daß ich durchaus ein bloßes Nichts bin! O welch unermeßliche Last liegt auf mir, welch ein unschiffbares Meer vor mir, wo ich an mir selbst nichts Anderes sehe, als ein gänzliches Nichts. Wo findet also die eitle Ehre einen Platz, wo das Vertrauen auf die Tugend?

Aller eitle Ruhm wird von Deinen unergründlichen Urtheilen über mich verschlungen.

4. Was ist wohl alles Fleisch vor Deinem Angesichte? Kann sich vielleicht der Thon gegen den Töpfer rühmen? Wie sollte sich der durch eitle Reden zum Stolze verleiten lassen, dessen Herz Gott wahrhaft unterworfen ist? Die ganze Welt wird jenen nicht stolz machen können, welchen die Wahrheit sich selbst unterworfen hat; und wer seine ganze Hoffnung fest auf Gott gesetzt hat, der wird sich nicht bewegen lassen, wenn er gleich von Allen gelobt würde. Denn all diese Lobredner sind selbst für Nichts zu achten; sie werden eben so geschwind wie ihre Worte vergehen; aber die Wahrheit des Herrn bleibt ewig.

Anwendung.

In den Augen Gottes ist der Mensch ein gänzliches Nichts und voll der Sünden. Wenn wir die unendliche Reinheit Gottes gegen unsere Unreinigkeit und gegen unser Verderben halten, welches wir überall mit uns herum tragen, so müssen Seine unerforschlichen Urtheile allen Hochmuth und Stolz in uns niederschlagen. Engel haben gesündigt, und Gott hat ihnen nicht mehr verziehen; Er hat sie wegen einer einzigen Sünde verworfen, ihnen Seine Liebe entzogen und sie aus dem Himmel verstoßen. Der Mensch hat gesündigt, und Gott verzeiht ihm; Er schenkt ihm Seine Liebe und öffnet ihm den Himmel wieder, wenn er durch unverzügliche und aufrichtige Buße zu Ihm zurückkehren will. Die unerbittliche Strenge Gottes gegen die Engel muß uns den größten Abscheu gegen die Sünde und eine wirksame Furcht vor Seiner Gerechtigkeit einflößen. Seine Langmuth gegen die sündigen Menschen aber

muß uns zu einem festen Vertrauen auf Seine unendliche Barmherzigkeit ermuntern; nicht zwar, daß wir durch langen Aufschub der Buße dieselbe mißbrauchen, sondern daß wir uns desto mehr befleißen, gute Werke auszuüben und unsere Dankbarkeit gegen Seine Wohlthaten nach unserm Vermögen zu bezeigen.

Gebet.

O Gott der Heiligkeit! der Du die Sünde nicht dulden kannst; wie kannst Du mein Herz ertragen, welches ohne Unterlaß sündigt und beständig fortfährt, Dich zu beleidigen? O Gott der Reinigkeit, vor Dessen Angesichte selbst die Himmel nicht rein sind, der Du sogar die Engel strafbar gefunden hast; wie ist es möglich, daß Du mich nicht verwirfst, da doch Alles an mir unrein und lasterhaft ist? O Herr! wenn Du willst, kannst Du mich reinigen und heiligen. Ich überlasse mich Deiner Barmherzigkeit; ich bitte und beschwöre Dich, daß Du in mir Alles vernichtest, was Deiner Heiligkeit zuwider ist, und daß Du mir den Geist der Buße einflößest, damit ich meine Sünden an mir selbst abstrafe und mich zu bessern anfange. Amen.

Fünfzehntes Kapitel.

Wie man sich bei Allem, was erwünscht zu seyn scheint, verhalten und reden soll.

1. Mein Sohn! bei allen Vorfällen mußt du so reden: „Herr! wenn dieses Dir wohlgefällig ist, soll es so geschehen. Herr! wenn dieses zu Deiner

Ehre ist, so soll es in Deinem Namen geschehen. Herr! wenn Du siehst, daß dieses für mich gedeihlich ist, und wenn Du erkennest, daß es mir nützt, so gib, daß ich es zu Deiner Ehre gebrauche. Weißt Du aber, daß es mir schädlich und dem Heile meiner Seele nicht zuträglich seyn würde, so nimm diesen Wunsch von mir." Denn nicht jedes Verlangen ist vom heiligen Geiste, welches dem Menschen recht und gut zu seyn scheint. Es ist oft hart ein sicheres Urtheil zu fällen, ob dich ein guter oder böser Geist antreibt, dieses oder jenes zu wünschen oder ob du von deinem eigenen Geiste dazu angetrieben werdest. Viele sind am Ende betrogen worden, welche anfangs von einem guten Geiste geleitet zu werden schienen.

2. Deßwegen muß man immer in Furcht Gottes und in Demuth des Herzens nach dem, was uns erwünscht vorkommt, Verlangen tragen und darum bitten; vorzüglich muß man mit Uebergabe seiner selbst zugleich Alles Mir überlassen und sagen: „Herr! Du weißt, wie es besser ist; wie Du willst, soll dieses oder jenes geschehen. Gib, was Du willst, wie und wann Du es willst. Verfahre mit mir nach Deiner Weisheit, wie es Dir gefälliger ist, und wie es zu Deiner größern Ehre gereicht. Stelle mich, wohin Du willst, handle mit mir in allen Dingen ganz nach Deinem Gefallen. Ich bin in Deiner Hand, mache mit mir, was Du willst. Siehe, ich bin Dein Diener, und zu Allem bereit; denn ich verlange nicht mir selbst, sondern nur Dir zu leben. O wenn es doch auf eine würdige und vollkommene Weise geschehen möchte."

Gebet

um vollkommene Erfüllung des göttlichen Wohlgefallens.

3. Verleihe mir Deine Gnade, o gütigster Jesu, daß sie mir beistehe, mit mir arbeite und bis an's Ende bei mir verharre. Gib, daß ich immer das begehre und wünsche, was Dir angenehmer und wohlgefälliger ist. Dein Wille soll der meinige seyn, und der meinige soll immer dem Deinigen folgen und mit ihm gänzlich übereinstimmen. In Allem, was Du willst und nicht willst, verlange ich mit Dir einstimmig zu seyn; ja ich wünsche unfähig zu seyn, etwas zu wollen oder nicht zu wollen, außer was Du willst oder nicht willst.

4. Gib mir die Gnade, daß ich der ganzen Welt absterbe; und daß ich eine Freude habe, wenn ich Deinetwegen verachtet werde und in der Welt unbekannt bleibe. Gib mir die Gnade, daß ich nach nichts trachte, als in Dir zu ruhen und in Dir Friede zu finden. Denn Du bist der wahre Friede des Herzens, Du bist die einzige Ruhe, außer Dir ist Alles beschwerlich und voll Unruhe. In diesem Frieden, das ist, in Dir dem einzigen, höchsten und ewigen Gute, will ich sicher schlafen und ruhen. Amen.

Anwendung.

Alles, was uns widerfährt, will Gott, und zwar zu unserm Besten und zu unserm Heile. Wir müssen uns daher gänzlich Seinem heiligen Willen übergeben, das ist, wir müssen in der That selbst 1) nichts wollen, als was Gott will, und wir müssen es wollen, wie und wann Gott es will. 2) Wir müssen uns niemals durch freiwillige Untreue von

Seinem heiligen Willen entfernen und uns selbst nichts weder in Worten, noch in Werken erlauben, was dem Willen Gottes zuwider ist. 3) Wir müssen niemals vorsätzlich sündigen, oder uns Gott, wenn Er etwas von uns fordert, widersetzen. Es gehört nur ein fester und unveränderlicher Entschluß dazu, Alles, was Gott, um unsere Treue zu prüfen, von uns verlangt oder verlangen könnte, zu thun, zu lassen und zu übertragen, damit wir Seiner Liebe uns ganz aufopfern, ganz nach Seinem Wohlgefallen leben, und so schon auf dieser Welt das zu thun anfangen, was einst in dem Himmel, wie wir hoffen, unsere einzige Beschäftigung ausmachen wird. Wir wollen also oft Gott bitten, daß Sein Wille mit uns auf dieser Welt geschehe, wie er einst in dem Himmel geschehen wird.

Gebet.

O mein Gott! Dein heiliger Wille ist die Richtschnur und der Ursprung alles Guten. Leite Du alle meine Handlungen; mein Herz soll keine andere Bewegung zulassen, als die von Dir kommt. Verleihe mir daher die Gnade, daß ich in meinem ganzen Lebenswandel, in allen meinen Beschwerden und Mühseligkeiten nichts suche, als das zu thun und zu lieben, was Du willst, weil Du es willst und wie Du es willst. Mache, daß ich meinem eigenen Willen gänzlich entsage, daß ich alle Herrschaft und Gewalt über mein Herz Dir einräume und Dich zum eigenthümlichen Besitzer desselben mache, damit es sich in allen Dingen dem Willen und Verlangen Deines Herzens unterwerfe, ohne sich jemals davon zu entfernen. Amen.

Sechzehntes Kapitel.

Den wahren Trost muß man allein in Gott suchen.

1. Was ich immer zu meinem Troste verlangen oder erdenken kann, das erwarte ich nicht hier, sondern in Zukunft. Wenn ich alle Tröstungen dieser Welt allein hätte und alle ihre Freuden genießen könnte, so ist es doch gewiß, daß sie nicht lange dauern würden. Deßwegen kannst du, meine Seele, nicht ganz getröstet werden, oder eine vollkommene Freude genießen, außer in Gott, welcher die Armen tröstet und die Demüthigen aufnimmt. Warte nur eine kurze Zeit, meine Seele, warte auf die göttliche Verheißung, und du wirst im Himmel Ueberfluß an allem Guten haben. Wenn du allzu unordentlich nach diesem Vergänglichen trachtest, wirst du das Ewige und Himmlische verlieren. Wir dürfen zwar die zeitlichen Güter gebrauchen, aber unsere Begierde muß nach dem Ewigen gerichtet seyn. Kein zeitliches Gut kann dich ganz ersättigen, weil du nicht erschaffen bist, um diese Güter zu genießen.

2. Wenn du auch alle erschaffenen Güter hättest, so könntest du doch nicht glückselig und völlig zufrieden seyn, sondern deine ganze Glückseligkeit und vollkommene Zufriedenheit besteht in Gott, welcher Alles erschaffen hat. Dieß ist aber nicht jene Glückseligkeit, welche man hier sieht und welche von den thörichten Liebhabern der Welt gepriesen wird; sondern es ist eine Glückseligkeit, welche die wahren Gläubigen erwarten, und von welcher jene bisweilen einen Vorgeschmack haben, die nach dem Geiste leben, eines reinen Herzens sind, und deren Wandel im Himmel ist. Aller

menschliche Trost ist eitel und dauert nur kurze Zeit; aber der Trost, welchen man in seinem Innern von der Wahrheit empfängt, ist wahrhaft und bringt wahre Zufriedenheit. Eine andächtige Seele trägt Jesum ihren Tröster überall mit sich, und sagt zu Ihm: „Jesu, mein Herr, stehe mir überall und immer bei. Dieß soll mein Trost seyn, daß ich gerne alles menschlichen Trostes beraubt seyn will. Und wenn auch Du mich nicht tröstest, so soll mir Dein Wille und diese gerechte Prüfung mein größter Trost seyn. Denn Dein Zorn ist ja nicht unerbittlich, und Du wirst nicht immer drohen."

Anwendung.

Gott ist das Ziel, nach welchem unser Herz streben soll, und dieß unser Herz wird, wie der heilige Augustin sagt, so lange in Unruhe seyn, bis es in Gott seine Ruhe findet. Man muß sich also von Allem, was nicht Gott ist, los machen und trennen; man muß allen Dingen abgestorben seyn, um jene wahre Glückseligkeit, wodurch die Seele in Gott befestigt wird, zu genießen. Wir müssen also nicht wie die Weltkinder sagen: Glückselig sind jene, welche Alles, was sie verlangen, im Ueberfluß haben; welchen an zeitlichen Gütern und Weltfreuden nichts mangelt. Sagen wir vielmehr: Glückselig ist eine Seele, welcher Gott allein genügt; glückselig ist ein Christ, welcher nichts liebt, als was er immer lieben wird.

Gebet.

Wann wird einmal die gewünschte Zeit kommen, o mein Gott, daß ich, von allen erschaffenen Dingen

losgeschält, nur nach der Glückseligkeit, Dir zu gefallen und Dich zu lieben, trachten werde? Wann wirst Du mir allein mehr, als alles Uebrige, und in allen Dingen Alles seyn, wie Du es den Heiligen im Himmel bist? Mache, o Herr, daß ich mich aller sinnlichen Ergötzungen und alles menschlichen Trostes beraube, damit das Wohlgefallen Deines Herzens meine ganze Freude ausmache. Schmerzen, Bedrängnisse, Widerwärtigkeiten sollen künftig die Freude meiner Seele seyn; ich will sie wenigstens mit Geduld ertragen, wenn ich bedenke, daß auch sie in dem Herzen Jesu Christi geheiligt worden sind, dessen Willen es ist, daß ich leide. Wenn Du, o Herr, mir Deinen Trost entziehst, wie ich es durch meine vielfältige Untreue nur allzu wohl verdient habe, so stärke und leite mich mit Deiner Gnade, damit ich mich Deinem heiligsten Willen mit Demuth unterwerfe, und dieser Dein gerechter Wille mir statt alles Trostes seyn möge. Amen.

Siebenzehntes Kapitel.

Man muß alle Sorge Gott überlassen.

1. Mein Sohn! laß Mich mit dir machen, was Ich will; Ich weiß, was dir nützlich ist. Du denkst wie ein Mensch, und urtheilst in vielen Dingen, wie es dir die menschliche Neigung eingibt.

2. Herr! es ist wahr, was Du sagst. Du trägst für mich eine viel größere Sorge, als ich für mich selbst tragen könnte. Wer daher nicht alle seine Sorge Dir anheimstellt, der ist in beständiger Gefahr zu fallen. O Herr! wenn nur

mein Wille aufrichtig und unveränderlich in Dir verharrt, dann mache mit mir, was Dir immer wohlgefällt. Denn was Du immer mit mir thun wirst, kann nicht anders, als gut seyn. Wenn Du mich in Finsterniß leben lassen willst, so sey gepriesen; und wenn Du mich mit Deinem Lichte erleuchten willst, so sey wieder gepriesen. Wenn Du Dich würdigest, mich zu trösten, so sey gepriesen; und wenn Du willst, daß ich mit Trübsalen geprüft werde, so sey allzeit auf gleiche Weise gepriesen.

3. Mein Sohn! wenn du mit Mir zu wandeln verlangst, so mußt du so beschaffen seyn: du mußt eben so bereitwillig seyn zum Leiden, wie zur Freude. Du mußt eben so gern dürftig und arm seyn, als begütert und reich.

4. Herr! ich will gerne für Dich leiden, was Du immer über mich kommen lassen willst. Ich will ohne Unterschied das Gute und das Böse, das Süße und das Bittere, das Freudige und das Traurige von Deiner Hand annehmen und für Alles, was mir begegnet, Dank sagen. Bewahre mich nur vor aller Sünde, so werde ich weder den Tod, noch die Hölle fürchten. Wenn Du mich nur nicht ewig verstoßest und meinen Namen nicht aus dem Buche des Lebens tilgest, so werden mir alle Trübsale, welche immer über mich kommen mögen, nicht schaden.

Anwendung.

Damit wir auch in der Ruhe den innern Frieden nicht verlieren, muß sich unser Wille immer an Gott fest halten; das ist, man muß in der That und wirklich so beschaffen seyn, daß man von der Hand Gottes und von Seinem Willen, von Seiner Gerech-

tigkeit und von Seiner Güte Alles mit demüthiger Unterwerfung unter Sein Wohlgefallen und unter Seine Absichten annimmt. Gutes und Böses, Gesundheit und Krankheit, glücklichen und widrigen Erfolg in Geschäften, Trost und Verlassenheit, Versuchung und Frieden, innerliche Süßigkeit und Trockenheit in den Prüfungen; — alles Dieses muß eine Seele als Anordnungen Gottes ansehen, und mit Demuth, Geduld und Ergebenheit von Seiner Hand annehmen. Dieß ist auch das einzige Mittel, den Frieden mitten in den größten Beschwerden und in den heftigsten Versuchungen zu finden.

Gebet.

Leite mich, o Herr, daß ich mich gänzlich auf Deine Macht und Güte verlasse. Du kannst mir helfen und willst es auch; und dieß ist schon hinreichend, mir Muth einzuflößen, mich in den schrecklichsten Peinen zu stärken und aufrecht zu erhalten. Bewahre mich nur vor der Sünde, so will ich gerne Alles leiden. Wenn ich von den heftigsten Versuchungen angefallen werde; wenn ich in der äußersten Gefahr bin, in sie einzuwilligen; wenn mich, wie der Prophet sagt, Todesschatten ganz umringen: so will ich mich ganz und mit völligem Vertrauen in Deine Arme werfen und mich auch in dieser äußersten Gefahr nicht fürchten, weil ich weiß, daß Du mein Beschützer bist, und mir beistehen wirst, alle diese Beschwerden zu überwinden. Ich bitte Dich auch um keine andere Gnade, o mein göttlicher Erlöser, als daß Dir mein Leiden eben so wohlgefällig seyn möge, als es mir schmerzlich fällt. Und dieses wird dann geschehen, wann ich Alles mit Geduld ertrage, dadurch meine Sünden abbüße und mein Heil wirke. Amen.

Achtzehntes Kapitel.

Man muß nach dem Beispiele Jesu Christi die Leiden dieses Lebens mit Gleichmuth ertragen.

1. Mein Sohn! Ich bin um deines Heiles willen vom Himmel herabstiegen; Ich habe, nicht aus Noth gezwungen, sondern nur von Liebe angetrieben, deine Leiden auf Mich genommen, damit du Geduld lerntest und dir das zeitliche Elend nicht zu schwer fallen ließest. Denn von dem ersten Augenblicke Meiner Geburt an war Ich nie von Schmerzen frei. Ich habe großen Mangel an zeitlichen Dingen gelitten; Ich mußte oft viele Klagen wider Mich anhören; Ich habe Beschämungen und Schmähungen sanftmüthig übertragen; für Wohlthaten Undank empfangen; für Meine Wunder wurde Ich gelästert und für Meine Lehren getadelt.

2. Nachdem Du, o Herr, in Deinem Leben so geduldig gewesen bist und dadurch vorzüglich den Willen Deines Vaters erfüllt hast; so ist ja billig, daß ich armseliger Sünder mich selbst nach Deinem Willen mit Geduld übertrage, und die Last dieses vergänglichen Lebens, so lange Du willst, zu meinem Heile trage. Denn obwohl das gegenwärtige Leben beschwerlich fällt, so ist es doch durch Deine Gnade sehr verdienstlich geworden; und wenn wir Dein Beispiel ansehen und in die Fußstapfen Deiner Heiligen treten, ist es uns schwachen Menschen viel erträglicher; es bringt auch vielmehr Trost, als einst in dem alten Gesetze, da die Pforte des Himmels noch verschlossen war und der Weg zum Himmel noch viel weniger bekannt zu seyn schien, weil sich damals

so Wenige bestrebten, das Himmelreich zu erlangen. Ja sogar die Gerechten jener Zeit, die zur Seligkeit bestimmt waren, konnten vor Deinem Leiden und ehe Du unsere Schulden durch Deinen heiligen Tod getilgt hattest, nicht in das Himmelreich eingehen.

3. O welch großen Dank bin ich Dir schuldig, daß Du Dich gewürdigt hast, mir und allen Gläubigen den rechten und geraden Weg zu Deinem Reiche zu zeigen! Denn Dein Leben ist unser Weg, und durch heilige Geduld wandeln wir zu Dir, der Du unsere Krone bist. Wenn nicht Du uns vorangegangen wärest und uns durch Deine Lehre selbst unterrichtet hättest; wer würde es sich angelegen seyn lassen, Dir nachzufolgen? O wie Viele würden weit zurückbleiben, wenn sie nicht Deine vortrefflichen Beispiele vor Augen hätten! Wir lassen uns leider noch jetzt von Lauigkeit zurückhalten, da wir doch wissen, wie viele Wunder Du gewirkt hast, und da uns Deine Lehren bekannt sind. Was würde erst geschehen, wenn nicht ein so helles Licht uns den Weg zu Deiner Nachfolge erleuchtete?

Anwendung.

Man muß oft an das Leiden Jesu Christi denken, der alle Schmerzen und Peinen, die wir verdient haben, gelitten hat, damit Er uns aufmuntere, geduldig zu leiden. Die Beschwerden, welche uns Gott zuschickt, sind entweder eine Prüfung unserer Treue oder eine gerechte Strafe unserer Sünden: wir müssen sie also mit demüthiger Unterwerfung annehmen. Wir müssen uns glückselig schätzen, daß wir der göttlichen Gerechtigkeit in diesem Leben genug thun können, und im andern die ewige Belohnung von einem unendlich gütigen Gott zu erwarten haben.

Unsere größte Beschwerde besteht darin, daß wir uns selbst geduldig übertragen. Der Aufruhr unserer bösen Neigungen, die Bitterkeit unsers Herzens, unser verdrüßliches Wesen, unsere herumschweifende Einbildung, unsere ganze armselige Beschaffenheit, wo Alles Gott so sehr entgegengesetzt ist, würde für uns ein sehr schweres Kreuz seyn, wenn wir uns nicht oft erinnerten, wie geduldig uns Gott überträgt, und daß wir Ihm daher nachfolgen und uns selbst übertragen müssen. Befleißen wir uns also, in Widerwärtigkeiten geduldig zu leben, damit wir in der tröstlichen Hoffnung sterben können, daß wir unsere Sünden durch guten Gebrauch der zeitlichen Uebel abgebüßt haben; denn dieses ist für jeden Christen zur Erlangung seines Heiles die nothwendigste Buße.

Gebet.

Ist es möglich, o Herr, daß ich Dich so schreckliche Peinen leiden sehe, und doch nichts für Dich leiden will? Ich glaube zwar, daß ich auf Erden mit Dir leiden müsse, wenn ich im Himmel mit Dir herrschen will; aber dennoch fliehe ich jede Gelegenheit, zu leiden, oder ich leide Alles nur mit Ungeduld. Ach, wie groß ist nicht die Blindheit meines Verstandes, und wie unvermögend bin ich ohne die Gnade! Gib mir daher, göttlicher Erlöser, Stärke, geduldig zu leiden, und laß mich durch die Geduld, welche Du mir Selbst einflößest, der ewigen Belohnung würdig werden, die Du uns allen verheißen hast. Amen.

Neunzehntes Kapitel.

Von Ertragung der Unbilden, und wer als wahrhaft geduldig erfunden werde.

1. Was redest du, Mein Sohn? Höre auf zu klagen, wenn du Mein Leiden und das Leiden der Heiligen betrachtest. Du hast noch nicht bis zum Blute Widerstand gethan. Was du leidest, ist gering im Vergleiche mit jenen, welche so Vieles gelitten haben, so heftig versucht, mit so schweren Trübsalen beladen, so vielfältig geprüft und in so harten Kämpfen geübt worden sind. Du mußt dir also zu Gemüthe führen, um wie viel schwerer die Trübsale Anderer gewesen sind, damit du deine ganz geringen desto leichter ertragest. Und wenn sie dir nicht ganz gering scheinen, so siehe zu, ob nicht auch dieses von deiner Ungeduld herkomme. Es mag nun aber, was du leidest, gering oder schwer seyn, so befleiße dich, Alles mit Geduld zu ertragen.

2. Je besser du dich zum Leiden vorbereitest, desto weiser handelst du, und desto größere Verdienste sammelst du dir. Du wirst auch Alles viel leichter ertragen, wenn du dein Gemüth sorgfältig vorbereitet und dich emsig geübt hast. Sage nicht: „Von einem solchen Menschen kann ich dieses nicht leiden," oder: „So etwas kann ich nicht gedulden; denn er hat mir einen großen Schaden zugefügt, und er bürdet mir Sachen auf, welche mir nie in den Sinn kamen; aber von einem Andern will ich gerne leiden, so viel ich sehe, daß es sich thun läßt." Wer so denkt, ist thöricht; denn er erwägt nicht die Tugend der Geduld, noch von wem sie einst belohnt werden wird; sondern

er sieht vielmehr auf seine Beleidiger und auf die Unbilden, welche ihm zugefügt worden sind.

3. Jener ist nicht wahrhaft geduldig, welcher nur leiden will, in so weit er es für gut findet und von wem es ihm gefällig ist. Ein wahrhaft Geduldiger aber sieht nicht darauf, wer ihm das Leiden verursacht; ob es von seinem Vorgesetzten oder von seines Gleichen oder von einem Geringern; ob es von einem guten und heiligen Manne, oder von einem verkehrten und verächtlichen Menschen komme. Sondern Alles, was ihm immer Widriges zustößt, und so oft es ihm zustößt, nimmt er ohne Unterschied von allen Geschöpfen als eine Schickung aus der Hand Gottes mit Dank an, und hält es für einen großen Gewinn; weil bei Gott nichts, was man für Ihn leidet, so gering es auch immer seyn mag, ohne Verdienst bleiben kann.

4. Deßwegen mußt du zum Streite gerüstet seyn, wenn du den Sieg erhalten willst. Ohne Kampf kannst du die Krone der Geduld nicht erlangen. Wenn du nicht leiden willst, so willst du auch nicht gekrönt werden. Wenn du aber verlangst gekrönt zu werden, so kämpfe männlich und halte den Streit geduldig aus. Ohne Mühe gelangt man nicht zur Ruhe, und ohne Streit erringt man den Sieg nicht.

5. Mache mir, o Herr, durch Deine Gnade möglich, was mir gemäß meiner Natur unmöglich scheint. Du weißt, daß ich nichts ertragen kann und daß mich jede Widerwärtigkeit, die mir begegnet, zu Boden schlägt. Alle Trübsale, welche ich um Deines Namens willen leide, sollen mir angenehm und erwünscht werden; denn es ist meiner Seele sehr heilsam, daß ich für Dich leide und bedrängt werde.

Anwendung.

Die Uebung der wahren Geduld besteht darin, daß man 1) alle Widerwärtigkeiten von der Hand Gottes annehme; 2) Alles mit Ergebung leide; 3) niemals in den widrigen Zufällen murre; 4) daß man glaube, Gott könne mit uns nie zu hart oder zu unbillig verfahren, da wir ja die Hölle verdient haben; 5) daß wir uns über Niemand, als über uns selbst beklagen; 6) daß man nichts rede, so lange das Herz in Bewegung ist; 7) daß man Gott für das Böse wie für das Gute Dank sage; endlich, daß man oft mit Job spreche: „Der Herr hat es gegeben, der Herr hat es genommen; der Name des Herrn sey gebenedeit.“ So muß man die Geduld üben, welche allen Christen zum Heile nothwendig ist, welche man aber dessen ungeachtet in der christlichen Welt nur selten antrifft; denn man findet zwar Niemand, der nicht Vieles zu leiden hätte, aber sehr Wenige, welche geduldig leiden.

Eine lange und beständige Geduld in Widerwärtigkeiten ist eine sehr wirksame Buße, unsere Sünden auszulöschen, die Gott nicht zweimal straft. Wenn Er sie daher in dieser Welt straft, so ist es ein Zeichen, daß Er sie in der andern nicht mehr strafen werde.

Gebet.

Du, o mein göttlicher Erlöser, hast so Vieles für mich und von mir gelitten; verleihe mir daher die Gnade, daß Deine Geduld das Vorbild und der Antrieb meiner Geduld werde, damit auch ich Alles für Dich leide. Du willst, ich soll durch den guten Gebrauch der Widerwärtigkeiten mein Heil in Sicherheit setzen; erleuchte mich also, damit ich Deine lieb-

reichen Absichten gegen mich einsehe, und Alles als eine Anordnung Deines Willens mit demüthiger Unterwerfung von Deiner Hand annehme, welche mir Alles nur zu meinem Heile zuschickt. Amen.

Zwanzigstes Kapitel.

Von der Bekenntniß seiner eignen Schwachheit und von den Armseligkeiten dieses Lebens.

1. Ich will wider mich meine Bosheit bekennen; ich will Dir, o Herr, meine Schwachheit klagen. Oft benimmt mir etwas Geringes den Muth, und versenkt mich in Traurigkeit. Ich mache zwar den Vorsatz, starkmüthig zu handeln; aber sobald eine geringe Versuchung über mich kommt, werde ich in große Angst versetzt. Bisweilen entsteht aus einer geringen Kleinigkeit eine heftige Versuchung. Und da ich glaube, ich sey auf eine Zeit sicher, muß ich sehen, daß ich, ohne es zu merken, fast von einem leichten Hauche überwunden worden bin.

2. Siehe also, o Herr, auf meine Niedrigkeit und auf meine Gebrechlichkeit, welche Dir genug bekannt ist. Erbarme Dich meiner, und ziehe mich aus diesem Schlamme, damit ich nicht stecken bleibe und in gänzliche Trostlosigkeit verfalle. Ich betrübe mich oft und werde vor Deinem Angesichte schamroth, daß ich so leicht falle, und so schwach bin, den bösen Neigungen Widerstand zu leisten. Obwohl ich nicht gänzlich einwillige, so ist es für mich doch lästig und beschwerlich, daß ich von ihnen beunruhigt werde; es verursacht mir auch großen Widerwillen, daß ich beständig in diesem Streite leben

muß. Daher erkenne ich meine Schwachheit, weil die häßlichsten Vorstellungen weit leichter in mein Herz sich einschleichen, als aus demselben verschwinden.

3. O daß doch Du starker Gott Israels, Du Eiferer getreuer Seelen, mich Deinen Diener in meiner Mühseligkeit und in meinen Schmerzen ansähest und mir in Allem, was ich unternehme, beiständest! Befestige mich mit himmlischer Stärke, damit nicht der alte Mensch, die Sinnlichkeit, welche dem Geiste noch nicht ganz unterworfen ist, in mir herrsche; denn wider sie muß man beständig streiten, so lange noch ein Hauch von diesem äußerst armseligen Leben übrig ist. Ach welch ein elendes Leben ist dieß, wo man niemals von Anfechtungen und Trübsalen frei seyn kann; wo Alles von Nachstellungen und Feinden voll ist. Denn während Eine Trübsal oder Versuchung weicht, wird man von einer andern überfallen; und indeß noch der Streit mit der erstern dauert, folgen sogleich mehrere, und zwar ganz unvermuthet, darauf.

4. Und wie kann man wohl ein Leben lieben, welches so viel Bitteres hat, und das so vielen Unglücksfällen und Armseligkeiten unterworfen ist? Ja wie kann man dieses Leben auch nur ein Leben nennen, da es so vielfältig Tod und Pest mit sich bringt? Und doch liebt man es, und Viele suchen in demselben ihre Freuden und Ergötzungen zu finden. Man tadelt oft die Welt wegen ihrer Betrügereien und wegen ihrer Eitelkeit, und doch will man sich nicht entschließen, selbe zu verlassen, weil die Begierlichkeit des Fleisches allzu sehr herrscht. Einerseits werden wir angereizt, die Welt zu lieben; andererseits wird sie uns als verächtlich vorgestellt. Fleischeslust,

Augenlust und Hoffart des Lebens zieht uns zur Liebe dieser Welt hin; aber wegen der Strafen und des Elendes, welches mit Recht darauf folgt, wird uns die Welt verhaßt und ekelhaft.

5. Und doch wird leider eine Seele, welche der Welt ergeben ist, von der sündhaften Ergötzlichkeit überwunden. Sie glaubt, sie werde unter den Dörnern Freude finden; weil sie weder gesehen, noch verkostet hat, wie lieblich der Umgang mit Gott und wie holdselig die Tugend ist. Die aber die Welt vollkommen verachten, und sich befleißen, nach einer heiligen Vorschrift nur für Gott zu leben, kennen wohl jene göttliche Süßigkeit, welche denen verheißen ist, die wahrhaft Allem entsagen. Sie sehen auch viel besser ein, wie sehr die Welt irrt und wie mannigfach sie betrogen wird.

Anwendung.

Wir sind schwach und voll Elend; wir leben in beständiger Gefahr, unsern bösen Neigungen nachzugeben und uns dadurch in's Verderben zu stürzen. Es genügt aber nicht, daß wir dieses fühlen und einsehen; wir müssen uns auch vor Gott demüthigen, mit Vertrauen zu Ihm unsere Zuflucht nehmen, und ohne Unterlaß über die Beschwerden unseres Elendes seufzen. Wir müssen uns in Seine barmherzigen Arme werfen und auf Seine Güte vertrauen. Wir müssen zu Ihm zurückkehren, sobald wir gefallen sind. Wir müssen uns nach dem Falle aufrichten und nicht im Stande der Sünde, in Lauigkeit oder Untreue verharren, in welche wir aus Schwachheit gefallen sind.

Dieses Leben ist voll Versuchungen, Beschwerden und Elend, so daß es für eine Seele, welche ihren Gott liebt und Ihn zu beleidigen fürchtet, fast uner-

träglich wird. „Wie kann ich leben, ruft eine solche Seele auf, ohne zu sündigen? Wie soll ich aber auch sündigen und doch leben? Ach soll ich denn immer fallen und immer mich wieder aufrichten? Ach soll ich beständig mit meinen bösen Neigungen kämpfen und beständig den unordentlichen Begierden meines Herzens widerstehen? Dieses ist kein Leben, sondern ein immerwährendes Sterben.“ So schwer es uns aber auch fallen mag, so müssen wir doch niemals müde werden, unsere herrschenden Neigungen zu unterdrücken, zu bekämpfen und zu überwinden; denn so ein Leben ist ein verdienstvolles, ein übernatürliches Leben, welches uns zum Himmel führt.

Gebet.

Ich bekenne vor Dir, o mein Gott, daß mir dieses Leben zur Last seyn würde, wenn ich keine Gelegenheit hätte, für Dich zu leiden und aus Liebe zu Dir mir selbst abzusterben. Nachdem ich aber über mich selbst müde geworden und von dem Elende dieses Lebens abgemattet bin, so erlaube mir, daß ich Dir diese Beschwerden vor Augen stelle, und Deine Barmherzigkeit anflehe, damit Du nach Deiner väterlichen Güte mich aufrecht erhaltest und mich mit Deiner Gnade stärkest, mich selbst in meinen Schwachheiten geduldig zu ertragen und in Deinem Dienste immer getreu zu verharren. Amen.

Ein und zwanzigstes Kapitel.

Man muß die Ruhe vielmehr in Gott, als in was immer für Gütern und Gaben suchen.

1. Ueber Alles und in Allem wirst du, o meine Seele, allzeit im Herrn ruhen; denn Er ist die

ewige Ruhe der Heiligen. Laß mich, o süßester und geliebtester Jesu, mehr in Dir, als in allen Geschöpfen Ruhe finden. Du sollst mir erwünschter seyn, als eine vollkommene Gesundheit und Schönheit; erwünschter, als alle Herrlichkeit und Ehre; als alle Macht und Würde; als alle Wissenschaft und Klugheit; erwünschter, als alle Reichthümer und Künste, als alle Freude und Frohlockung, als aller Ruhm und alles Lob; erwünschter, als alle Annehmlichkeit und aller Trost, als alle Hoffnung und alle Verheißungen, als alle Verdienste und Begierden; erwünschter, als alle Gaben und Geschenke, welche Du geben und dem Menschen mittheilen kannst; als alle Freude und das innigste Vergnügen, welches das menschliche Herz fassen und empfinden kann; endlich erwünschter, als selbst die Engel und Erzengel, und als das ganze himmlische Heer; als alle sichtbaren und unsichtbaren Dinge, und als Alles, was nicht Du, o mein Gott, bist.

2. Denn Du, o mein Herr und Gott, bist ohne Vergleich besser, als alles Andere; Du allein bist der Höchste, Du allein der Mächtigste, Du allein vermagst alle Begierden zu stillen und begreifest die Fülle alles Guten in Dir; Du allein bist voll der Süßigkeit, bei Dir allein findet man vollkommenen Trost, Du allein bist der Schönste und Liebenswürdigste; Du allein bist der Vortrefflichste und Herrlichste; Du allein enthältst alles Gute zugleich und vollkommen in Dir; es ist auch immer in Dir gewesen und wird immer in Dir seyn; und deßwegen ist Alles geringer und ungenügend, was Du mir immer außer Dir schenkest oder von Dir offenbarst, oder versprichst, wenn ich Dich nicht sehe und Dich nicht vollkommen genieße: weil mein Herz nicht

wahrhaft ruhen, nicht ganz befriedigt werden kann, wenn es nicht in Dir ruht und sich nicht über alle Deine Gaben und über alle Geschöpfe zu Dir Selbst erschwingt.

3. O mein geliebtester Bräutigam Jesus Christus, Du reinster Liebhaber, Du höchster Beherrscher aller Geschöpfe, wer wird mir wahre Freiheit, wer mir Flügel geben, daß ich mich zu Dir erheben und in Dir ruhen kann? O wann werde ich mich einmal nur mit Dir beschäftigen können? Wann werde ich verkosten, wie süß Du, o Herr, mein Gott bist? Wann werde ich mich ganz in Dir sammeln, daß ich vor Inbrunst Deiner Liebe mich selbst nicht mehr empfinde, sondern allein Dich genieße, und zwar auf eine Art, die alle Empfindung und alles Maß übersteigt, und auf eine Weise, die nicht Allen bekannt ist? Jetzt aber seufze ich oft, und trage mein Unglück mit Schmerzen, weil mir in diesem Jammerthale Vieles aufstößt, das mich oft in Verwirrung bringt, in Traurigkeit versenkt und mit Finsterniß umgibt. Oft werde ich von diesen Uebeln gehindert und zerstreut, angelockt und verwickelt, so daß ich keinen freien Zutritt zu Dir habe und Deine freudenvollen Umarmungen nicht genießen kann, welche die seligen Geister beständig genießen. Laß Dich doch durch mein Seufzen und durch meine Trostlosigkeit, in welcher ich auf dieser Welt lebe, zur Barmherzigkeit bewegen.

4. O Jesu! Du Glanz der ewigen Herrlichkeit, Du Trost der Seelen auf ihrer Wanderschaft! In Deiner Gegenwart verstummt mein Mund; und ich kann Dir mein Elend nur durch mein Stillschweigen zu erkennen geben. Wie lange verweilst Du, mein Herr und Gott, zu mir zu kommen? O komm zu mir, Deinem armen

Diener, und erfülle mich mit Freuden! Strecke Deine Hand aus und errette mich Elenden aus aller Bedrängniß. Komm, o Herr, komm eilends; weil ich ohne Dich keinen Tag, ja nicht einmal eine einzige Stunde in einer wahren Freude leben kann; denn Du bist meine ganze Freude, und ohne Dich ist mein Tisch leer. Ich bin elend, gleichsam eingekerkert und mit Fesseln beladen, bis Du mich mit dem Lichte Deiner Gegenwart erquickest, in Freiheit setzest und mir Dein liebreiches Angesicht zeigest.

5. Andere mögen außer Dir suchen, was sie wollen; mir gefällt jedoch nichts, und wird auch nichts gefallen, als Du, mein Gott, Du meine Hoffnung und mein ewiges Heil! Ich will nicht schweigen und nicht aufhören zu bitten, bis Deine Gnade wieder zurückkehrt, und Du zu mir in meinem Innern sprichst:

6. „Siehe, hier bin Ich. Ich komme zu dir, weil du Mich gerufen hast. Deine Thränen und die Sehnsucht deiner Seele, deine Verdemüthigung und reumüthige Zerknirschung haben Mein Herz erweicht und Mich bewogen, zu dir zu kommen."

7. Ich aber sprach: „Ja, o Herr, ich habe Dich gerufen und ein Verlangen getragen, Dich zu genießen; ich bin auch bereit, Deinetwegen Allem zu entsagen. Denn Du hast mich zuerst ermuntert, Dich zu suchen. Sey also gepriesen, o Herr, daß Du Dich nach der Menge Deiner Barmherzigkeit so gütig gegen mich Deinen Diener gezeigt hast. Was kann ich, Dein Diener, in Deiner Gegenwart anders reden, als daß ich mich vor Dir tief demüthige und allzeit an meine eigene Bosheit und Niedrigkeit denke? Denn unter allen Wundern des Himmels

und der Erde ist Dir keines gleich. Deine Werke sind gut, Deine Urtheile wahrhaft, und durch Deine Weisheit wird Alles geleitet. Dir sey also Lob und Herrlichkeit, o Weisheit des Vaters! Ich will Dich mit Mund und Herzen loben, und alle Geschöpfe sollen sich mit mir vereinigen, Dich zu preisen."

Anwendung.

Man muß Gott allen Dingen und allen Seinen Geschöpfen ohne Ausnahme vorziehen; dieß will sagen, man muß sich befleißen, sich selbst zu verlassen, sich selbst in allen Dingen zu verläugnen, der Eigenliebe gänzlich abzusterben, sich tausend auch erlaubte Vergnügungen und Ergötzlichkeiten zu versagen, um jene sündhaften Ergötzlichkeiten, die man sich zuvor erlaubt hat, an sich selbst zu züchtigen. Man muß sich Gott ganz übergeben und zum Opfer bringen und sich über alles Erschaffene erheben, um auf diese Weise sich zu Gott zu erschwingen und ganz in Ihm zu versenken. Man muß gleichsam beständig Gott in seinem Herzen anbeten und Ihm als dem höchsten Herrn huldigen. Alles in uns muß Gott weichen, so daß wir Ihn durch unsere Handlungen und durch vollkommene Opferung alles Dessen, was uns angenehm ist, zum unumschränkten Herrn und Gott unsers Herzens machen. Wenn man von der Liebe Gottes so sehr durchdrungen ist, daß man Ihn allein genießt, so wird diese Welt zu einem Paradiese, und man hat auf der Erde einen Vorgeschmack der ewigen Glückseligkeit. Damit man aber dahin gelange, muß man sich aller jener leeren Einbildungen und eiteln Beschäftigungen entschlagen, welche das Gemüth zerstreuen und die Seele von Gott abziehen; man muß sich von aller irdischen Anhänglichkeit los machen, damit sich die Seele, von sich

selbst und von der Dienstbarkeit ihrer bösen Neigungen befreit, mit Taubenflügeln, wie der königliche Prophet sagt, zu Gott erschwinge und in Ihm allein ruhe.

Gebet.

O mein Gott, mein höchstes Gut, mein einziger Tröster! Wie soll ich mir getrauen, mich zu Dir zu erheben und Dich zu bitten, daß Du Dich zu mir wendest und mich ganz mit Dir vereinigest, da ich voll Jammer und Elend bin; da mich meine bösen Neigungen beständig zur Sünde reizen, da ich unaufhörlichen Widerstand zu allem Guten in mir fühle, mich alle Augenblicke wieder von Dir abwende, zu mir selbst zurückkehre und von meinen bösen Neigungen dahin gerissen werde; da ich in mir selbst so viele Hindernisse antreffe, welche mich abhalten, mich mit Dir zu vereinigen; und da ich erfahren muß, daß ich gleichsam durch eine Mauer von Dir getrennt werde? Doch, was mir unmöglich ist, ist Dir leicht, o Herr! Ich vertraue auf Deine Allmacht und Güte. Du weißt, in welchem Elende ich bin; Du kannst und willst mir helfen. Ich seufze ohne Unterlaß unter der schweren Last meiner Armseligkeiten, ich wende mich zu Dir, damit Du mich durch Deine Barmherzigkeit befreiest; ich kann weder zufrieden, noch glücklich seyn, als durch Dich und in Dir. Komm daher, o mein Gott! Komm, tröste und stärke mein Herz, welches nur nach Dir seufzt und nur nach dem Willen und zur Ehre seines Gottes leben will. Ich bin kraftlos aus inniger Sehnsucht, Dich einmal so zu besitzen, daß ich nicht mehr fürchten muß, Dich noch einmal zu verlieren. Du bist unendlich liebreich, o mein Gott! Verstoß mich nicht; denn es fällt mir schwer, noch länger von Dir entfernt zu leben und auch nur einen einzigen Augenblick von Dir getrennt zu seyn. Amen.

Zwei und zwanzigstes Kapitel.

Vom Andenken an die vielfältigen Wohlthaten Gottes.

1. Oeffne, o Herr, mein Herz Deinem Gesetze und lehre mich auf dem Wege Deiner Gebote wandeln. Gib mir Deinen Willen zu erkennen, und erleuchte mich, daß ich mit großer Ehrfurcht an Deine sowohl allgemeinen, als besondern Wohlthaten denke und sie fleißig erwäge, damit ich Dir gebührend danken könne. Doch ich weiß und bekenne es, daß ich unfähig bin, sogar für die geringsten Wohlthaten Dir gebührend zu danken und Dich geziemend zu loben. Ich bin aller Gnaden, die Du mir erwiesen hast, unwürdig; und wenn ich Deine Hoheit betrachte, so unterliegt mein Geist unter der Größe derselben.

2. Alles, was wir an der Seele oder am Leibe haben; Alles, was wir innerlich oder äußerlich besitzen; alle natürlichen oder übernatürlichen Gaben sind Wohlthaten von Dir, und beweisen, wie gnädig, wie mild und gütig Du bist, von welchem wir alles Gute empfangen haben. Wenn schon Einer mehr, der Andere weniger empfangen hat, so ist doch Alles Dein, und ohne Dich kann der Mensch nicht das Geringste erlangen. Wer größere Gaben empfangen hat, kann sich derselben nicht wegen seines Verdienstes rühmen; er darf sich auch nicht über Andere erheben, oder jene, welche weniger empfangen haben, verachten. Denn nur der ist größer und besser, welcher sich selbst weniger zuschreibt, und mit mehr Demuth und Andacht dankt. Und wer sich für den Schlech-

testen aus Allen hält, und als den Unwürdigsten schätzt, der ist der Tauglichste, größere Gnaden zu empfangen.

3. Wer aber weniger empfangen hat, muß deßwegen nicht traurig und unwillig werden, oder den Reichen beneiden; er muß vielmehr auf Dich hoffen und Dich wegen Deiner Güte nach allen Kräften loben, daß Du Deine Gaben so unverdient und reichlich und so gerne austheilest, ohne einen Unterschied zwischen diesem oder jenem Menschen zu machen. Alles ist von Dir, und deßwegen mußt Du in allen Dingen gelobt werden. Du weißt, welche Gaben einem Jeden die nützlichsten sind; es steht auch nicht uns zu, sondern Dir, zu entscheiden, warum Dieser weniger, ein Anderer mehr haben soll; weil Dir die Verdienste eines Jeden bekannt sind.

4. Deßwegen, o mein Herr und mein Gott, halte ich es sogar für eine besondere Wohlthat, daß ich keine großen Vorzüge habe, wodurch ich mir äußerlich und bei den Menschen Lob und Ruhm erwerben könnte. So, wenn Einer seine Armuth und Verächtlichkeit bedenkt, soll er es sich nicht schwer fallen lassen, und deßwegen traurig oder niedergeschlagen werden, sondern vielmehr Trost und große Freude empfinden; weil Du, o Gott, die Armen und Demüthigen und die in dieser Welt Verachteten erwählt hast, um sie zu Deiner Vertraulichkeit zuzulassen und unter Deine Hausgenossen aufzunehmen. Davon sind die Apostel selbst Zeugen, welche Du als Fürsten über die ganze Welt gesetzt hast. Dessen ungeachtet wandelten sie, ohne sich zu beklagen, auf dieser Erde zufrieden, in großer Demuth und Ein-

falt, frei von aller Bosheit und von allem Betrug, so daß sie sich sogar freuten, zur Ehre Deines Namens Schmach zu leiden, und das mit innigem Vergnügen umfingen, was die Welt verabscheut.

5. Wer also Dich liebt und Deine Wohlthaten erkennt, den muß nichts so sehr freuen, als daß Dein Wille an ihm geschieht und daß Alles nach Deiner ewigen Anordnung an ihm vollzogen wird. Darüber muß er sich so vollkommen beruhigen und trösten, daß er eben so gern der Geringste seyn will, als ein Ehrgeiziger der Höchste zu seyn wünschen würde: so ruhig und zufrieden am letzten Platze, wie am ersten; und daß er eben so gern verächtlich und verstoßen, ohne Ehre und Ruhm seyn wollte, als wenn er in der Welt vor Andern geehrt und erhöht würde. Denn Dein Wille und die Begierde, Deine Ehre zu vermehren, muß vor allem Andern den Vorzug haben; dieses muß ihn auch mehr trösten, und ihm besser gefallen, als alle Wohlthaten, die ihm erwiesen worden sind, oder ihm noch erwiesen werden können.

Anwendung.

Glücklich ist jene Seele, welche sich in ihren eigenen Augen für gering achtet, und eben so zufrieden ist, wenn ihr Alle vorgezogen werden, als es immer Andere seyn mögen, wenn sie über Alle erhoben sind; glücklich jene Seele, die nichts so sehr wünscht, als unbekannt in Niedrigkeit und Verachtung zu leben; welche eben so begierig ist, für den Auswurf der Menschen angesehen zu werden, als Andere nach Hochschätzung und Ehren trachten. Denn an einer solchen Seele hat

Gott Seine innigste Freude; sie ist wahrhaft groß in den Augen Seiner höchsten Majestät, und durch ihre Demuth macht sie sich Seiner größten Gnade würdig. Um zu dieser Stufe der Vollkommenheit zu gelangen, muß man das verachtete und unbekannte Leben lieben, und nichts thun, um Hochschätzung und Lob bei Andern zu erwerben. Wenn man auch verachtet wird, wenn auch die Geschäfte keinen guten Ausgang nehmen, so muß man doch vollkommen zufrieden seyn, und glauben, man verdiene nichts Anderes. Man muß Tadel, Widerreden, Verläumdungen mit demüthiger Unterwerfung annehmen. Wie man den Leib mit Brod nährt, so muß man auch die Seele mit Extragung der Unbilden und der Schmach nähren, wie es Jesus Christus gethan hat; denn es ist rühmlich, Ihm hierin ähnlich zu seyn.

Gebet.

Wann werde ich einmal so weit kommen, mein göttlicher Erlöser, daß ich die Hochschätzung der Menschen und die Ehren der Welt, wie sie es verdienen, aufrichtig verachte und verabscheue? Wann werde ich einmal zu solcher Erhabenheit der Seele gelangen, daß ich Verdemüthigung und Verachtung mit Freuden annehme? Du, o mein Jesu, wirst von den Engeln angebetet, und doch liebtest Du die Verachtung; und ich habe nichts Anderes verdient, als von Dir gehaßt und ewig verflucht zu werden, und ich fliehe die Verachtung! Aber Dein Beispiel, o mein Heiland, soll künftig meine Richtschnur seyn; nach diesem will auch ich alle Verachtungen wenigstens mit Geduld ertragen, wenn ich noch zu irdisch bin, um mich darüber zu freuen. Amen.

Drei und zwanzigstes Kapitel.

Von vier Stücken, welche großen Frieden bringen.

1. Mein Sohn! Ich will dich jetzt den Weg des Friedens und der wahren Freiheit lehren.

2. Thue, o Herr, nach Deinem Worte, denn dieß ist mir angenehm zu hören.

3. Befleiße dich, mein Sohn, eher den Willen eines Andern zu thun, als den deinigen. Wolle immer lieber weniger, als mehr besitzen. Trachte immer nach dem untersten Orte, und strebe, Allen unterthänig zu seyn. Wünsche und bitte immer, daß der Wille Gottes an dir vollkommen erfüllt werde. Siehe, ein solcher Mensch geht in das Land des Friedens und der Ruhe ein.

4. Dein Unterricht, o Herr, ist kurz, aber er enthält große Vollkommenheit in sich. Der Worte sind wenig, aber sinnvoll und reich an Früchten. Wenn ich diesem Unterrichte genau nachkäme, so würde nicht so leicht eine Unruhe in mir entstehen. Denn so oft ich mich unruhig und niedergeschlagen fühle, so oft erfahre ich auch, daß ich von dieser Lehre abgewichen bin. Aber Du, der Du Alles kannst und allzeit eine Freude hast, die Seelen in der Tugend zu befördern, vermehre in mir die Gnade, damit ich Deiner Lehre nachkommen und mein Heil wirken könne.

Gebet wider böse Gedanken.

5. O Herr, mein Gott! entferne Dich nicht von mir. Sieh, o mein Gott! auf meine Hilfe; denn es steigen in mir verschiedene Gedanken auf, und ich werde von großer Furcht überfallen, welche

meine Seele ängstigt. Wie werde ich ohne Schaden durchkommen? Wie werde ich sie unterdrücken können?

6. Ich, sagt der Herr, will vor dir hergehen, und Ich will die Stolzen der Erde demüthigen. Ich will die Thüre des Kerkers öffnen und dir die verborgensten Geheimnisse aufdecken.

7. Thue, o Herr, wie Du sagst; alle bösen Gedanken sollen vor Deinem Angesichte weichen. Dieß soll meine Hoffnung und mein einziger Trost seyn, daß ich in aller Trübsal zu Dir fliehe, daß ich mich gänzlich Dir anvertraue, daß ich Dich mit der ganzen Inbrunst meines Herzens anrufe und mit Geduld auf Deine Tröstung warte.

Gebet um Erleuchtung des Verstandes.

8. Erleuchte mich, gütigster Jesu, mit der Klarheit des innern Lichtes, und vertreibe alle Finsternisse aus meinem Herzen. Behüte mich vor ausschweifenden Gedanken, und vertilge die heftigen Versuchungen. Kämpfe für mich, und bezwinge die Begierlichkeiten, die zwar reizend scheinen, aber in der That grausamer, als die wilden Thiere sind; damit durch Deine Kraft der Friede hergestellt werde, und Dein Lob in Deinem heiligen Tempel, das ist, in einem reinen Gewissen, herrlich erschalle. Befiehl den Winden und dem Ungewitter; sprich zum Meere: „sey ruhig" und zum Nordwinde, „wehe nicht", und sogleich wird große Stille seyn.

9. Sende Dein Licht und Deine Wahrheit von oben herab, damit sie auf der Erde leuchten: denn so lange Du mich nicht erleuchtest, bin ich einem leeren und unfruchtbaren Erdboden gleich. Gieß Deine Gnade über mich aus; befeuchte

mein Herz mit himmlischem Thau; laß das Wasser der Andacht fließen, um die Erde zu befeuchten, damit sie gute, ja die besten Früchte hervorbringe. Erhebe mein von der Last der Sünden darnieder gedrücktes Gemüth und hefte meine ganze Begierde an himmlische Dinge, damit ich verkosten könne, wie süß und angenehm jene Glückseligkeit ist, welche oben auf uns wartet, und Ekel empfinde, an irdische Dinge auch nur zu denken.

10. Zieh mich mit Gewalt zu Dir und entreiß mir allen vergänglichen Trost der Geschöpfe; denn nichts Erschaffenes kann meine Sehnsucht ganz stillen, und mich vollkommen trösten. Vereinige mich mit Dir durch das unzertrennliche Band der Liebe; denn einem Liebenden bist Du allein genug, und ohne Dich ist Alles leer und nichtig.

Anwendung.

Niemand kann sich vor den Augen Gottes verbergen, oder Seiner Gerechtigkeit sich entziehen. Deßwegen muß man 1) beständig über sich selbst wachen; 2) sich selbst nichts ungestraft nachsehen und nichts erlauben, was Gott mißfällt; 3) allzeit unter Seinen Augen und unter Seiner Hand leben; das heißt, alle Werke vor Seinem Angesichte und mit der Meinung, Ihm zu gefallen, verrichten; bei jeder Gelegenheit den Bewegungen Seiner Gnade folgen, Seinem heiligen Willen niemals widerstreben, sondern ihn augenblicklich erfüllen, so zwar, daß wir unsern Beifall geben, so bald wir erkennen, was Gott von uns verlangt, und dasselbe zugleich ohne alle Zögerung vollziehen.

Nichts ist Gott angenehm, als wenn man sich Ihm anvertraut; wenn man ganz in Ihm ruht; sich Ihm

vollkommen überläßt und in allen Dingen von Ihm abhängt. Glücklich ist eine Seele, welche Alles von der Hand Gottes annimmt und sich in allen Dingen Seinem heiligen Willen ergibt; welche nichts will, als was Gott will, und Alles, was ihr begegnet, willig annimmt, weil es Gott so will.

Gebet.

Ich bitte Dich alle Tage, o mein Gott, daß Dein Wille auf Erden geschehe, wie er im Himmel geschieht. Erhöre also meine Bitte, und mache, daß alle meine Werke nach Deinem heiligen Willen vollbracht werden. Denn dieser Dein heiliger Wille muß die Vorschrift und die Richtschnur meines ganzen Lebens seyn. Befreie meine Seele von der Dienstbarkeit ihrer bösen Neigungen, und bezähme sie so, daß sie Dir unterworfen bleibe, und in mir keine andere Neigung herrsche, als die Begierde, Dir zu gefallen und Dich zu lieben. Amen.

Vier und zwanzigstes Kapitel.

Erforsche nicht vorwitzig, wie Andere leben.

1. Mein Sohn! sey nicht vorwitzig und quäle dich nicht mit leeren Sorgen. Was geht dieses oder jenes dich an? Folge du Mir nach. Denn was geht es dich an, ob jener so oder anders beschaffen sey; oder ob dieser so oder anders handle oder rede? Du hast nicht nöthig für Andere zu antworten, sondern wirst für dich selbst Rechenschaft geben. Was verwickelst du dich daher mit Andern? Siehe, Ich kenne Alle, und sehe Alles, was unter der Sonne geschieht; und Ich weiß, wie es mit Jedem stehe, was er denkt,

was er will und nach welchem Ziele seine Absicht gerichtet ist. Mir muß also Alles überlassen werden. Du aber erhalte dich in ruhigem Frieden, und laß einen Jeden, der sich selbst in Unruhen verwickelt, nach seinem Sinne walten, und ihn unternehmen, was er will; was er immer thut oder sagt, wird über ihn kommen; denn Mich kann er nicht betrügen.

2. Bekümmere dich nicht um den Schatten eines großen Namens oder um die vertrauliche Gemeinschaft mit Vielen, auch nicht darum, daß du von einigen Menschen besonders geliebt werdest. Denn dieß Alles verursacht Zerstreuung und große Finsterniß im Herzen. Ich würde gern Mein Wort zu dir reden und Meine Geheimnisse dir entdecken, wenn du sorgfältig auf Meine Ankunft Acht gäbest und Mir die Thüre deines Herzens öffnetest. Sey vorsichtig und wachsam im Gebete, und demüthige dich in allen Dingen.

Anwendung.

Um den wahren Frieden der Seele zu genießen, muß man 1) in jenen Dingen, welche den Nächsten allein angehen, allen Vorwitz vermeiden; 2) alle Widerwärtigkeiten, welche uns Gott nach Seiner Gerechtigkeit zuschickt, oder welche uns die Menschen aus Ungerechtigkeit verursachen, mit Geduld annehmen; 3) stillschweigend leiden, und sich gewöhnen, alles Vergnügens und alles Trostes beraubt zu seyn; 4) Alles, was den Verstand befriedigen, das Herz erfreuen und die Sinne ergötzen könnte, Gott aufopfern und Ihm aufrichtig danken, wenn Er nicht zuläßt, daß wir einen Trost außer Ihm finden.

Gebet.

Ich bekenne es, o mein Gott, meine einzige Begierde und mein ganzer Vorwitz bestehe darin, daß ich zu wissen wünschte, ob ich in Deiner Gnade sey und bis in den Tod darin verharren werde; ob Du mir meine Sünden verziehen habest, und ob Du an mir Deine Barmherzigkeit zeigen und mir die große Gnade der Beharrlichkeit bis an's Ende geben werdest. Aber auch dieses überlasse ich Dir; ich bringe Dir meine Begierde und Sicherheit zum Opfer, und erwarte diese letzte Gnade mit Vertrauen von Deiner unendlichen Güte. Amen.

Fünf und zwanzigstes Kapitel.

Worin der dauerhafte Friede des Herzens und der wahre Fortgang im Guten bestehe.

1. Mein Sohn! Ich habe gesagt: „den Frieden hinterlasse Ich euch, Meinen Frieden gebe Ich euch; Ich gebe ihn aber nicht, wie ihn die Welt gibt.“ Es verlangen zwar Alle den Frieden, aber nicht Alle sind um das besorgt, was zum wahren Frieden nöthig ist. Mein Friede wird nur den Sanftmüthigen und von Herzen Demüthigen zu Theil. Du kannst den Frieden nicht anders, als durch viele Geduld erhalten. Wenn du Mich höreſt und Meiner Stimme folgest, so wirst du in sanftem Frieden leben können.

2. Was soll ich also thun?

3. Sey in allen Dingen aufmerksam auf dich selbst, was du thust und was du redest; und richte deine ganze Absicht dahin, daß du Mir allein gefallest und außer Mir nichts verlangest

oder suchest. Aber auch über die Reden und Handlungen anderer Menschen urtheile nicht vermessen, und nimm dich um jene Sachen nicht an, welche dich nicht angehen: dann wirst du nur wenig oder selten in Unruhe gerathen. Daß man aber nie Unruhe empfinde, oder eine Beschwerde am Leibe oder an der Seele zu leiden habe; dieses gehört nicht für die gegenwärtige Zeit, sondern für die ewige Ruhe. Glaube also nicht, du habest den wahren Frieden schon gefunden, sobald du keine Beschwerde empfindest; und bilde dir nicht ein, es sey Alles im guten Stande, wenn du von keinem Widersacher etwas zu leiden hast, oder die Vollkommenheit bestehe darin, daß Alles nach deinem Wunsche gehe. Wenn du auch große Andacht und Süßigkeit empfindest, so mußt du dich deßwegen doch nicht für groß halten, oder glauben, du werdest vorzüglich geliebt; denn daraus kann man einen wahren Freund der Tugend nicht erkennen; auch besteht der Fortgang im geistlichen Leben und die Vollkommenheit des Menschen darin keineswegs.

4. Worin also, o Herr?

5. Darin, daß du dich dem göttlichen Willen aus ganzem Herzen aufopferst, und nicht suchest, was dein ist, weder im Großen, noch im Kleinen, weder in der Zeit, noch in der Ewigkeit; so zwar, daß du in Wohlstand und in Widerwärtigkeiten mit gleicher Ergebenheit fortfahrest zu danken, und Alles für gleich achtest. Wenn du einmal so stark und langmüthig in der Hoffnung bist, daß du dein Herz vorbereitest, noch größere Beschwerden zu ertragen, auch zur Zeit, da dir der innere Trost entzogen wird; und wenn du dich nicht rechtfertigest, als hättest du nicht verdient, diese so großen Beschwerden zu leiden; sondern in

allen Anordnungen Mich rechtfertigest und Mich als heilig lobest: alsdann wandelst du auf dem wahren und rechten Wege des Friedens und kannst ungezweifelt hoffen, du werdest Mein Angesicht wieder mit Frohlocken sehen. Wenn du einmal zur vollkommenen Verachtung deiner selbst gelangt bist, so sey versichert, du werdest den Frieden in seiner ganzen Fülle genießen, so weit es in dieser Wanderschaft möglich ist.

Anwendung.

Man muß sich dem Willen Gottes ganz aufopfern, und Alles, was Gott will, mit gleicher Gemüthsstimmung annehmen. Und um dieses thatsächlich zu beweisen, muß man 1) nichts verlangen, als was Gott will; 2) sich niemals weigern, jene Widerwärtigkeiten anzunehmen, die uns Gott zuschickt; 3) in der vollkommenen Verachtung seiner selbst so festgegründet seyn, daß man Verdemüthigung und Widerreden von Andern nicht anders annimmt, als hätte man sie verdient; 4) in Allem, was Gott von uns fordert, standhaft, getreu und beständig verharren, wenn man schon keine Tröstung, kein Vergnügen und keine sichere Hoffnung empfindet; 5) mit einem Worte: das Wohlgefallen Gottes, das ist, die Erfüllung Seines heiligen Willens, muß unser ganzes Vergnügen und unsern ganzen Trost ausmachen.

Gebet.

Ja, o Herr, in diesem Allen will ich nur von Deiner höchsten Herrschaft abhangen, mich Dir anvertrauen und ganz überlassen; weil ich weiß, daß mein Heil nirgends sicherer seyn kann, als in den Händen meines liebvollen Erlösers. Laß mich daher, o mein Herr

und Gott, allzeit unter Deinen Augen wandeln und nach Deiner Anleitung leben, das ist, laß mich immer, so viel es die menschliche Schwachheit zuläßt, mit Ehrfurcht an Deine Gegenwart denken und in Allem von Deinem heiligen Willen gänzlich abhängen; weil ich versichert seyn kann, Du werdest nur desto größere Sorge für mein Heil tragen, je mehr ich besorgt seyn werde, Dir zu gefallen, mich selbst zu hassen und Dich zu lieben. Amen.

Sechs und zwanzigstes Kapitel.

Von der Vortrefflichkeit eines freien Gemüthes, welches man sich mehr durch demüthiges Gebet als durch Lesen erwirbt.

1. Dieß, o Herr, ist das Werk einer vollkommenen Seele, daß man das Gemüth nie von Betrachtung himmlischer Dinge abziehe und bei so vielen Sorgen gleichsam ohne Sorgen lebe; nicht zwar aus Unempfindlichkeit, sondern wegen Erhabenheit des freien Gemüthes, das keinem Geschöpfe mit unordentlicher Neigung anhängt.

2. Ich bitte Dich, mein gütigster Gott! bewahre mich vor den Sorgen dieses Lebens, damit ich nicht allzu sehr darin verstrickt; und vor vielen Bedürfnissen des Leibes, damit ich nicht von Wollust verführt werde. Räume alle Hindernisse eines christlichen Lebens hinweg, damit ich den Beschwerden nicht unterliege und den Muth nicht sinken lasse. Ich verstehe hier nicht allein jene Dinge, nach welchen die eiteln Weltmenschen mit ihrer ganzen Begierde trachten, sondern jenes Elend, welches wegen des allgemeinen Fluches, der über alle Menschen ergan-

gen ist, der Seele Deines Dieners zur beschwerlichen Pein wird, und sie zurück hält, daß sie nicht so oft, als sie wünschte, die Freiheit des Geistes genießen kann.

3. O mein Gott, Du unaussprechliche Süssigkeit! verwandle mir in Bitterkeit allen irdischen und sinnlichen Trost, der mich von der Liebe zum Ewigen abzieht, und mich unter dem Schein eines reizenden gegenwärtigen Gutes an sich lockt. Nein, o mein Gott! Fleisch und Blut sollen mich ja nicht überwinden; die Welt und ihre kurze Herrlichkeit soll mich nicht betrügen; der böse Feind mit seiner List mich nicht hintergehen. Gib mir, o Herr! Stärke, zu widerstehen; Geduld, die Beschwerden zu ertragen; und Beständigkeit, getreu zu verharren. Gib mir statt aller Tröstungen der Welt die so liebliche Salbung Deines Geistes; und statt der sinnlichen Liebe flöße mir ein die Liebe Deines Namens.

4. Speise, Trank, Kleidung und was sonst zur Erhaltung des Leibes nöthig ist, fällt einer eifrigen Seele beschwerlich. Gib mir, o Herr! die Gnade, daß ich dergleichen Erquickungen mäßig gebrauche und nicht mit zu großer Begierde darnach trachte. Man kann sich nicht aller Dinge entschlagen, weil man die Natur erhalten und ihr zu Hilfe kommen muß; aber nach überflüssigen und nur nach solchen Dingen streben, welche größeres Vergnügen bringen, verbietet das heilige Gesetz; denn sonst würde sich das Fleisch wider den Geist empören. Ich bitte Dich, o Herr, leite mich an Deiner Hand, und lehre mich, daß ich beim Gebrauche der zeitlichen Dinge das Maß nicht überschreite.

Anwendung.

Man muß die Sinne abtödten und die Begierden, welche nur von einem blinden Eigensinne herrühren, besiegen. Dieses ist für einen Christen, um sein Heil zu erlangen, eine so wesentliche Pflicht, daß man sagen kann, eine Seele, welche sich mehr mit Außendingen und mit sich selbst, als mit Gott beschäftigt, sey nicht würdig, in Seiner Gnade zu verharren und für Ihn zu leben; weil sie sich ihren bösen Neigungen überläßt und sich wenig bekümmert, ob sie Gott gefalle oder nicht. Ach, in der Stunde des Todes wird sie ganz anders denken und ganz andere Begriffe haben! Da, wo sie allein vor dem Angesichte Gottes ist, wird sie den schrecklichen Vorwurf von Ihm hören: „Du hast Mich in diesem Leben für Nichts geachtet; Ich werde nun auch in der Ewigkeit nicht für dich seyn. Du liefst den sinnlichen Wollüsten nach, und zogst sie der Glückseligkeit, Mir zu gefallen, vor; es ist also billig, daß du den schrecklichsten Peinen einer unglückseligen Ewigkeit überlassen werdest.“ Als sich der gottlose Reiche in der Hölle über seine unerträglichen Peinen beklagte, mußte er eben dieses hören. „Sohn! hieß es, du hast das Gute in deinem Leben empfangen.“ Eine gleiche Antwort werden alle jene sinnlichen Seelen vernehmen müssen, welche sich keine Gewalt anthun, sich nicht abtödten und von Sünden enthalten wollen; wenn sie sich nicht bemühen, die glückselige Ewigkeit den Freuden dieses Lebens vorzuziehen; und wenn sie nicht alle Kräfte anwenden, den Himmel zu verdienen.

Gebet.

Gib mir, o Herr, Stärke und Muth, die bösen Neigungen meines Herzens zu unterdrücken, damit ich

Deine Liebe gewinne. Mache, daß ich allen sinnlichen Freuden entsage, damit Du ein Vergnügen an mir haben und Dich meiner freuen könnest. Ich bin glücklich, wenn ich Alles, was mir Vergnügen machen könnte, Dir zum Opfer darbringe; und die Beleidigungen, welche ich Dir angethan habe, durch ein bußfertiges Leben wieder gut mache und in beständiger Treue verharre. O glückselige Buße, wie süß bist du einer Seele, welche von Liebe zu ihrem Gott entzündet ist, und sich entschlossen hat, seine Unbilden zu rächen und sich selbst zu strafen. Amen.

Sieben und zwanzigstes Kapitel.

Die Eigenliebe hält uns am meisten von dem höchsten Gute zurück.

1. Mein Sohn! für das Ganze mußt du dich auch ganz geben und in keinem Stücke mehr dir selbst zugehören. Sey versichert, deine Eigenliebe schadet dir mehr, als alles Andere in der Welt. Jede Sache wird dir mehr oder weniger ankleben, je nachdem die Liebe und die Neigung, welche du dazu trägst, beschaffen ist. Ist deine Liebe rein, aufrichtig und wohl geordnet, so wirst du dich von irdischen Dingen nicht zu viel einnehmen lassen. Strebe nicht nach Sachen, welche du nicht besitzen darfst; besitze auch nichts, was dich hindern oder dir die innere Freiheit des Geistes rauben könnte. Es ist zu bewundern, daß du dich nicht von ganzem Herzen Mir übergibst sammt Allem, was du verlangen oder haben kannst.

2. Warum läßt du dich von einer leeren Traurigkeit ganz verzehren? Warum ermüdest

du dich mit überflüssigen Sorgen? Richte dich nach Meinem Wohlgefallen, und du wirst keinen Schaden leiden. Wenn du nach dieser oder jener Sache strebest, und an diesem oder jenem Orte seyn willst, damit du Alles füglicher nach deiner Bequemlichkeit und nach deinem Belieben habest, so wirst du nie in Ruhe, nie von ängstlicher Sorge frei seyn; weil keine Sache ohne Mangel ist, und weil an jedem Orte etwas dir zuwider seyn wird.

3. Deßwegen helfen dir äußerliche Dinge, die du erlangt oder vermehrt hast, nichts, sondern vielmehr, wenn du sie verachtest und ganz aus deinem Herzen verbannest. Und dieses ist nicht nur von Geld und Reichthümern zu verstehen, sondern auch von dem Streben nach Ehre und von der Begierde nach eitlem Lobe; alles Dieses vergeht mit der Welt. Wenig Schutz gewährt ein Ort, wenn der Geist der Inbrunst abgeht; und der Friede, welchen man von außen sucht, wird kurzen Bestand haben, wenn es dem Herzen an einem wahren Grunde fehlt, das ist, wenn du dich nicht an Mir fest hältst; du kannst wohl den Aufenthalt ändern, aber deßwegen bist du doch nicht besser. Denn wenn sich eine Gelegenheit ereignet, oder wenn du sie selbst veranlassest, so wirst du wieder alles das, was du geflohen hast, und noch mehr dazu finden.

Gebet

um Reinigkeit des Herzens und um himmlische Weisheit.

4. Befestige mich, o Gott, durch die Gnade des heiligen Geistes. Gib mir Kraft, daß ich am innern Menschen gestärkt werde; daß ich mein

Herz von aller unnützen Sorge und Aengstlichkeit befreie und daß ich mich auch nicht von allerlei Begierden nach irgend einem geringen oder kostbaren Dinge dahin reißen lasse, sondern Alles als vergänglich ansehe, und mir zu Gemüthe führe, daß auch ich zugleich mit diesen Dingen vergehen werde; weil unter der Sonne nichts beständig bleibt, wo Alles lauter Eitelkeit und Bedränganiß des Geistes ist. O wie weise ist der, welcher Alles so ansieht!

5. Gib mir, o Herr, himmlische Weisheit, auf daß ich lerne, vor Allem Dich suchen und finden, vor Allem an Dir mein Vergnügen haben, Dich lieben, und alles Andere nach der Anordnung Deiner Weisheit, wie es in der That ist, betrachten. Gib mir Weisheit und Stärke, daß ich mich von Schmeichlern nicht bethören lasse und meine Widersacher geduldig ertrage. Denn das ist große Weisheit, daß man sich nicht von jedem Winde der Worte hin und hertreiben läßt, noch den Lockungen der verführerischen Schmeichelei Gehör gibt; denn so wandert man sicher auf dem betretenen Wege fort.

Anwendung.

Sich Gott ganz und ohne Vorbehalt übergeben, ist nichts Anderes, als 1) von dem Opfer, das man mit sich selbst Ihm gemacht hat, nichts mehr zurück nehmen; 2) sich Ihm bei jeder Gelegenheit überlassen, und Seinen Willen dem Begehren seiner Eigenliebe vorziehen; 3) sich selbst nichts erlauben und nichts ungestraft nachsehen, was, wie man weiß, Gott mißfällig ist; 4) Ihn zum unumschränkten Herrn und gleichsam zum Eigenthümer unsers ganzen Herzens machen; so, daß Er über Alles, was in uns ist

und uns zugehört, und über uns selbst nach Seinem heiligen Willen verfüge; 5) in beständiger Abhängigkeit und Gelehrigkeit nach den Bewegungen der Gnade leben.

Sich auf diese Weise unumschränkt und ohne Vorbehalt Gott übergeben, ist das wahre, das sicherste Mittel, Ihn zu besitzen, und im Frieden zu leben. Aber ach, wie wenige Seelen sind Gott so vollkommen ergeben, und wie viele im Gegentheile gehören Ihm nur halb zu, welche ihr Herz zwischen Gott und den Geschöpfen, zwischen der Liebe Gottes und der Eigenliebe theilen, obschon sie gar wohl wissen, daß Gott jene Theilung mißfällig ist, und Ihn abhält, unumschränkt in unserm Herzen zu herrschen; weil Er der Herr desselben nicht ist, wenn Er nicht allein ist; und weil Er nicht als Gott darin herrscht, wenn Er nicht allein herrscht und nicht allen Dingen vorgezogen wird.

Gebet.

Mein Herz ist nur für Dich, o Herr, geschaffen; es ist ganz das Werk deiner Hände und der Preis Deines Blutes. Gib darum nicht zu, daß es jemand Andern als Dir zugehöre, noch daß es etwas wie Dich, oder mehr als Dich liebe. Ich genüge Dir, o mein Gott, und warum solltest Du nicht auch mir genügen? Warum sollte ich Dich nicht mehr als alles Uebrige schätzen, da Du allein mein höchstes Gut bist? Dieß ist daher mein fester Entschluß: Ich will nichts lieben, als Dich; ich will ganz Dein seyn, ich will in allen Dingen nur Dir zu gefallen suchen und nur nach Deiner Liebe leben. Amen.

Acht und zwanzigstes Kapitel.

Wider verläumderische Zungen.

1. Mein Sohn! laß es dir nicht hart fallen, wenn Einige von dir bös denken, und reden, was du nicht gern höreſt. Du mußt von dir ſelbſt noch ſchlechter denken, und Niemand für ſchwächer halten, als dich ſelbſt. Wenn du ein inneres Leben führeſt, ſo wirſt du die vorüber fliegenden Worte nicht viel achten. Es iſt keine geringe Klugheit, wenn man zu einer böſen Zeit ſchweigt, ſich innerlich zu Mir wendet, und ſich von dem Urtheile der Menſchen in keine Unruhe ſtürzen läßt.

2. Dein Friede muß nicht von dem Reden der Menſchen abhängen; ſie mögen dein Verhalten gut oder bös auslegen, ſo biſt du deßwegen doch kein anderer Menſch. Wo iſt der wahre Friede und die wahre Ehre? Sind ſie denn nicht in Mir zu finden? Und wer den Menſchen nicht zu gefallen ſucht, und ſich auch nicht fürchtet, ihnen zu mißfallen, der wird in ruhigem Frieden leben. Aus unordentlicher Liebe und eitler Furcht entſpringt alle Unruhe des Herzens und alle Zerſtreuung der Sinne.

Anwendung.

Nichts kann uns mehr beunruhigen und verwirren, als die Urtheile und Reden anderer Menſchen von uns. Wir ſehen es für ein Glück an, wenn wir ihnen gefallen, und halten es für ein Unglück, wenn wir von ihnen verachtet werden. Unterdeſſen was iſt wohl die Hochſchätzung oder die Verachtung der Welt anders, als ein leerer Schatten, ein flüchtiger Rauch, ein

Dunst, der sich verliert, und unsern Zustand, in dem wir sind oder in dem wir seyn sollten, nicht im geringsten verbessert?

Wir sind nur das, was wir vor den Augen Gottes sind, und wir müssen alle Hochschätzung und Hochachtung, die man uns bezeigt, für nichts halten. O eitle Menschenfurcht, wann wirst du einmal in uns jener Hochachtung weichen, die wir unserm Gott schuldig sind? Ach, wie vernichten wir nicht Alles, was Gott an uns gefallen könnte, durch menschliche Absichten? Was wird man, so denken wir bei uns selbst, was wird man von mir sagen, wenn ich dieses oder jenes sage oder thue? Aber was wird Jesus Christus sagen, wenn ich dieses oder jenes nicht sage oder nicht thue? Ist es nicht besser, Gott gehorchen, als den Menschen; und Gott gefallen, als der Welt? Warum thue ich es denn nicht?

Gebet.

Gib doch nicht zu, o Herr, daß Menschenfurcht mehr bei mir vermöge, als die Hochachtung, welche ich Dir schuldig bin; sondern erleuchte vielmehr meinen Verstand und rühre mein Herz, daß ich aus ehrfurchtsvoller Hochachtung gegen Deine Gegenwart und aus inniger Ergebung in Deinen heiligen Willen nur aus Liebe zu Dir Alles thue, Alles lasse und Alles leide. O mein liebevollster Erlöser und höchster Richter! hefte mein Herz an das Deinige durch die Furcht, Dir zu mißfallen, und durch die Begierde, Dir zu gefallen. Mache, daß ich ohne Unterlaß mir selbst absterbe; daß ich nur nach dem Antriebe Deiner Gnade und nur zu Deiner Ehre lebe; daß ich die Begierde, Dir zu gefallen, oft erneuere, damit ich Dir allzeit gefalle. Mache, daß ich mich in der Zeit des Lebens so gewöhne, Dich zu lieben, damit im Tode die letzte Bewegung

meines Herzens eine Uebung der Liebe zu Dir seyn möge. Amen.

Neun und zwanzigstes Kapitel.

Wie man zur Zeit der Trübsal Gott anrufen und preisen soll.

1. Dein Name, o Herr, sey ewig gepriesen; Dein Wille war es, daß diese Versuchung und diese Trübsal über mich komme. Ich kann ihr nicht entfliehen: sondern ich bin gezwungen, zu Dir meine Zuflucht zu nehmen, und Dich zu bitten, Du wollest mir zu Hilfe kommen, und Alles so anordnen, daß es mir zum Heile gereiche. O Herr! ich bin jetzt in Trübsal, mein Herz ist nicht in Ruhe; sondern die bösen Neigungen, die wirklich in mir aufsteigen, ängstigen mich. Und jetzt, o liebster Vater, was soll ich sagen? Ich werde von allen Seiten geängstigt; errette mich aus dieser Trübsal! Sie ist aber nur deßwegen über mich gekommen, damit Du verherrlicht werdest, wenn ich gedemüthigt und dann durch Dich befreiet werde. Laß es Dir gefallen, o Herr, mich zu retten; denn was kann ich Armer thun und wohin soll ich ohne Dich gehen? Gib mir, o Herr, auch dießmal Geduld. Komm mir zu Hilfe, o mein Gott, und ich werde nichts fürchten, so sehr ich auch darnieder gedrückt werde.

2. Und was soll ich nun in dieser Bedrängniß sagen, als: Herr, Dein Wille geschehe! Ich habe wohl verdient, daß Trübsale und Beschwerden über mich kommen. Es ist also höchst billig, daß ich leide, und möchte es doch mit

Geduld geschehen, bis dieser Sturm vorüber-geht und es besser wird. Aber Deine allmächtige Hand ist stark genug, auch diese Versuchung von mir hinweg zu nehmen, und ihrer Gewalt Einhalt zu thun, damit ich nicht gänzlich unterliege. Diese Gnade hast Du mir vorhin schon öfter erwiesen, o mein Gott und mein barmherziger Vater! Und je härter es mir fällt, desto leichter kann die Hand des Allerhöchsten diese Aenderung zuwege bringen.

Anwendung.

Der Versuchung muß man tapfer und standhaft widerstehen; aber auch zugleich zu Gott seine Zuflucht nehmen, um sie zu überwinden. Gott läßt uns oft so heftig geängstigt und so sehr von der Last unseres Elendes gedrückt werden, daß uns kein anderes Mittel übrig bleibt, uns aufrecht zu erhalten und zu widerstehen, als wenn wir uns fest mit Ihm vereinigt halten und gänzlich von dem Beistande Seiner Gnade abhängen. Wir sehen, daß wir uns selbst nicht helfen können; aber um so mehr müssen wir Gottes Hilfe erwarten. Und da wir uns in der äußersten Gefahr befinden, der Versuchung zu unterliegen und zu Grunde zu gehen, so müssen wir zu Ihm sagen: Herr! rette uns, wir gehen zu Grunde. Unsere Augen sind auf Dich gerichtet, Du bist unser Gott, und als ein allmächtiger Gott kannst Du uns helfen. Du bist unser Vater, und als liebevoller Vater willst Du uns helfen. Du bist unser Erlöser, und als barmherziger Erlöser mußt Du uns helfen. Auf Dich verlassen wir uns. Je mehr ich meine eigene Schwachheit empfinde, desto sicherer hoffe ich auch von Dir Gnade, um widerstehen zu können. Es gereicht zu Deiner Ehre und Verherrlichung, daß Du mich beschützest, indem meine Seele

das Werk Deiner Hände und der Preis Deines Blutes ist.

Gebet.

Wir wissen, o Herr, daß wir ohne Dich nichts können, als sündigen, in Muthlosigkeit fallen und uns selbst zu Grunde richten; aber wir wissen auch, daß Du Alles kannst und daß Du uns zu Hilfe kommen und uns retten willst. Wir empfinden unsere Armseligkeiten nur zu sehr, aber desto fester vertrauen wir auch auf Deine Barmherzigkeit, und übergeben uns in Deine Hände. Wir vertrauen uns Dir gänzlich an, und verlassen uns auf Deine Güte; wir entsagen Allem, was Dir mißfällt, und wir wollen Alles, was Du willst. Leite Du uns mit Deiner Gnade, daß wir immer so heilig leben und sterben, damit wir einst Deine Barmherzigkeit ohne Unterlaß preisen mögen. Amen.

Dreißigstes Kapitel.

Man soll zu Gott um Hilfe rufen, und vertrauen, man werde die Gnade wieder erlangen.

1. Mein Sohn! Ich bin der Herr, welcher am Tage der Trübsal stärkt. Komm zu Mir, wenn es dir nicht gut geht. Du wendest dich allzu langsam zum Gebete, und eben dieses hindert den himmlischen Trost am meisten. Denn ehe du Mich eifrig bittest, suchest du indessen vielen andern Trost und ergötzest dich mit Außendingen. Daher geschieht es, daß Alles geringen Nutzen bringt, bis du endlich merkest, daß Ich es bin, der jene rettet, welche auf Mich hoffen, und daß es außer Mir keine mächtige Hilfe, keinen heil-

samen Rath und kein dauerhaftes Mittel gibt. Aber erhole dich nun wieder nach dem Sturme und fasse neue Kräfte in der Erwägung Meiner Erbarmungen: denn Ich bin nahe, spricht der Herr, damit Ich nicht nur Alles ergänze, sondern auch überflüßig und vollkommen wieder herstelle.

2. Ist Mir wohl etwas zu schwer, oder werde Ich jenen gleich seyn, welche etwas verheißen und es nicht thun? Wo ist dein Glaube? Stehe fest und beharrlich. Sey langmüthig und zeige dich als einen tapfern Mann; zu seiner Zeit wirst du getröstet werden. Harre auf Mich; harre nur, Ich werde kommen und dich heilen. Es ist nichts als eine Versuchung, welche dich jetzt plagt, und eine eitle Furcht, die dich in Unruhe setzt. Was nützt eine allzu große Sorgfalt, für das, was in der Zukunft geschehen wird, als daß du in immer größere Traurigkeit fällst. Ein jeder Tag hat seine eigene Plage. Es ist eitel und unnütz, wegen künftiger Dinge, welche vielleicht nie geschehen werden, sich in große Unruhe stürzen lassen oder sich zu sehr darüber freuen.

3. Zwar ist es menschliche Schwachheit, daß man sich von derlei Einbildungen bethören läßt; aber es ist immer ein Zeichen eines kleinen Geistes, wenn man sich von den Einflüsterungen des Feindes so leicht dahin reißen läßt. Denn ihm liegt wenig daran, ob er uns mit wahren oder falschen Eingebungen täusche und betrüge; ob er uns durch die Liebe zum Gegenwärtigen oder mit der Furcht des Zukünftigen überwinde. Laß also keine Verwirrung und keine Furcht in dein Herz eindringen. Glaube nur an Mich, und setze auf Meine Barmherzigkeit ein festes

Vertrauen. Wenn du glaubst, weit von Mir entfernt zu seyn, so bin Ich dir oft am nächsten. Wenn du fast Alles für verloren hältst, so ist es oft die beste Gelegenheit, Verdienste zu sammeln. Es ist nicht Alles verloren, wenn schon eine Sache widrig ausfällt. Du mußt nicht nach der gegenwärtigen Empfindung urtheilen; du mußt dich auch von keiner Beschwerde, woher sie auch kommen mag, so sehr einnehmen lassen, daß du glaubest, alle Hoffnung zu entkommen sey verloren.

4. Glaube nur nicht, du seyest ganz verlassen, wenn Ich dir auf einige Zeit eine Trübsal zuschicke, oder den gewünschten Trost entziehe; denn so gelangt man zum Himmelreich. Es ist ferner ohne Zweifel sowohl dir, als auch Meinen übrigen Dienern weit nützlicher, daß ihr durch Widerwärtigkeiten geprüft werdet, als wenn ihr Alles nach Wunsch haben würdet. Mir sind die verborgenen Gedanken bekannt, und Ich weiß, daß es deinem Heile sehr zuträglich ist, wenn du bisweilen ohne Geschmack am Guten gelassen wirst, damit du dich bei dem guten Erfolg nicht erhebest und nicht etwa dir selbst in einer Sache, welche doch nicht dir zugehört, gefallest. Was Ich gegeben habe, kann Ich wieder nehmen und dir auch wieder nach Meinem Gefallen zurückstellen.

5. Wenn Ich es gebe, so ist es Mein; wenn Ich es dir entziehe, so habe Ich nicht das deinige genommen; denn alle guten Gaben und vollkommenen Geschenke sind Mein. Wenn Ich dir eine Beschwerde oder was immer für eine Widerwärtigkeit zuschicke, mußt du darüber nicht unwillig oder muthlos werden; Ich kann dich sogleich wieder aufrichten, und all dein Leid in

Freude verwandeln. Ich bin aber dessen ungeachtet gerecht und hoch zu preisen, wenn Ich so gegen dich verfahre.

6. Wenn du weise bist und die Sache nach ihrem wahren Werthe beurtheilst, so muß du dich wegen Widerwärtigkeiten nie zu sehr betrüben, sondern dich vielmehr freuen und danken; ja es sogar für deine einzige Freude halten, daß Ich dich mit Schmerzen überhäufe und deiner nicht schone. „Gleichwie Mich Mein Vater geliebt hat, so liebe Ich auch euch;" so sagte Ich einst zu Meinen geliebten Jüngern. Und diese habe Ich gewiß nicht gesendet zu zeitlichen Freuden, sondern zu harten Kämpfen; nicht zu hohen Ehren, sondern zu vieler Verachtung; nicht zum Müßiggang, sondern zur Arbeit und Mühseligkeit; nicht zu sanfter Ruhe, sondern um viele Frucht in Geduld zu bringen. Gedenke dieser Worte, Mein Sohn!

Anwendung.

„Ich bin der Herr, sagt Gott durch den Propheten Nahum; und Ich stärke die Seelen am Tage ihrer Trübsal; jene, welche auf Mich hoffen, entreiße Ich der Gefahr." Wie tauglich sind nicht diese Worte, eine Seele in Versuchungen und Widerwärtigkeiten zu trösten, wenn sie nur in dem, was Gott von ihr fordert, getreu und standhaft bleibt! Und dieses nennt die heilige Schrift den Herrn erwarten und auf Ihn harren. „Glaubet an Mich, sagt der göttliche Erlöser, und euer Herz wird in keine Unruhe gerathen und sich nicht fürchten." Man muß also sowohl in den innerlichen, als äußerlichen Peinen 1) mit Vertrauen zu Gott fliehen; 2) sich Seinem heiligen Willen ganz übergeben; 3) von Seinen gewöhnlichen Andachts-

übungen nichts unterlassen; 4) sich selbst überwinden, seine unordentlichen Neigungen bezähmen und sich in Allem verläugnen, um auf diese Weise die Absichten Gottes zu befördern; 5) man muß es für ein Glück und für eine Gnade halten, wenn man zur Ehre des höchsten Gottes Schmerzen und Qualen auszustehen hat und gleichsam ganz vernichtet wird; 6) endlich muß man zufrieden seyn, wenn das Herz mit Kreuz beladen und mit Bedrängnissen geängstigt, mit Bitterkeit getränkt und von Schmerzen ganz durchdrungen wird; denn dieses war der Zustand des Herzens Jesu am Kreuze.

Gebet.

Nein, o Herr, ich will nicht Alles für verloren halten, wenn ich die Empfindung und das süße Vergnügen Deiner Gegenwart verloren habe; sondern im Gegentheile will ich glauben, Alles sey gewonnen, wenn sich meine Seele zur Zeit, da sie in Bitterkeit versenkt, und von Traurigkeit und Schwermuth darnieder gedrückt ist, dennoch Deinem Wohlgefallen überläßt; wenn sie nur von Dir abhängt, und mit dem königlichen Propheten zu Dir sagt: „Dir übergebe ich meine ganze Stärke, denn meine Seele ist in Deinen Händen, und Deine Barmherzigkeit erhält mich; ja sie ermuntert mich sogar, daß ich hoffe, selbst mein Elend werde mir nützlich werden.“ Ueberlaß mich doch nicht, o mein Gott, meinen unordentlichen Neigungen, sondern herrsche Du in meinem Herzen durch Deine Gnade und erhalte mich allzeit im Besitze Deines Herzens. Amen.

Ein und dreißigstes Kapitel.

Von der Verlassung aller Geschöpfe, um desto eher den Schöpfer zu finden.

1. O Herr! ich habe eine noch größere Gnade nöthig, wenn ich dahin gelangen soll, wo mich kein Mensch und kein anderes Geschöpf von Dir wird abhalten können. Denn so lange mich noch etwas zurück hält, kann ich mich nicht frei zu Dir empor schwingen. Jener wünschte frei fliegen zu können, welcher sagte: „Wer wird mir Taubenflügel geben, damit ich mich in die Höhe schwinge und Ruhe finde?“ Was ist ruhiger, als ein aufrichtiges Auge? Und was genießt eine vollkommnere Freiheit, als ein Herz, welches nichts auf Erden verlangt? Man muß sich also über alle Geschöpfe erheben, sich selbst vollkommen verlassen und gleichsam in einer Entäußerung des Gemüthes leben, und sehen, daß Du, der Schöpfer aller Dinge, nichts mit den Geschöpfen gemein hast. Wer sich nicht von allen Geschöpfen los macht, der kann nicht mit der gehörigen Freiheit auf das Göttliche bedacht seyn. Darum findet man auch so Wenige, welche ein beschauliches Leben führen, weil sich so Wenige von vergänglichen Dingen und von den Geschöpfen ganz los zu machen wissen.

2. Dazu wird eine hohe Gnade erfordert, daß sie die Seele erhebe und über sich selbst hinaufführe. Und wenn der Mensch nicht im Geiste erhoben, von allen Geschöpfen frei und ganz mit Gott vereinigt wird, so ist Alles, was er auch weiß und haben mag, nicht von großem Werthe. Wer etwas Anderes hoch achtet, als

das einzige, unermeßliche und ewige Gut, der wird lange klein seyn und am Staube kleben. Denn was immer nicht Gott ist, ist nichts und muß für nichts gehalten werden. Es ist ein großer Unterschied zwischen der Weisheit eines andächtigen, gotterleuchteten Mannes und zwischen der Wissenschaft eines gelehrten und studirten Geistlichen. Jene Gelehrsamkeit, welche aus göttlichem Einflusse von oben herab kommt, ist viel vortrefflicher, als jene, welche sich der menschliche Verstand mühsam erwirbt.

3. Man trifft Viele an, welche eine Begierde nach dem beschaulichen Leben haben; aber sie sind nicht besorgt, im Werke auszuüben, was dazu erfordert wird. Es ist auch ein großes Hinderniß auf dem Wege der Vollkommenheit, daß man bei äußerlichen Zeichen und sinnlichen Dingen stehen bleibt und sich in vollkommener Abtödtung wenig übt. Ich weiß nicht, was es ist, oder was für ein Geist uns leitet, die wir ein innerliches und geistliches Leben zu führen scheinen, oder was wir zu unserer Entschuldigung werden vorbringen können, da wir auf vergängliche und schlechte Dinge so viele Mühe verwenden und so große Sorge dafür tragen; während wir doch nur selten unsere Sinne vollkommen sammeln, um über unser Inneres nachzudenken.

4. Und wenn wir uns auch ein wenig gesammelt haben, so beschäftigen wir uns doch gleich wieder mit äußerlichen Dingen, und untersuchen unsere Handlungen eben nicht genau. Wir geben nicht Acht, auf was unsere Neigungen gerichtet sind: und so unrein auch in unserm Herzen Alles ist, so beweinen wir es doch nicht. Denn alle Menschen hatten ihren Weg verfehlt,

deßwegen erfolgte die große Sündfluth. Da also unser innerlicher Trieb verdorben ist, so muß auch die daraus hervorgehende Handlung, welche ein Zeichen des Mangels an innerer Kraft ist, auch verdorben seyn. Aus einem reinen Herzen entspringt die Frucht eines guten Lebens.

5. Man fragt, wie viel dieser oder jener gethan habe; man erforscht aber nicht so sorgfältig, wie gut er es gethan habe. Man erkundigt sich, ob Jemand tapfer, reich, schön, geschickt sey; ob er schön schreiben, gut singen oder trefflich arbeiten könne; aber wie arm am Geiste, wie geduldig und sanftmüthig, wie andächtig und gottselig er sey, davon spricht Niemand. Die Natur sieht nur auf das Aeußere des Menschen; aber die Gnade wendet sich zum Innern. Die Natur wird oft betrogen, aber die Gnade hofft auf Gott, damit sie nicht betrogen werde.

Anwendung.

Nichts ist eines Christen würdig, als was ewig ist, und wir müssen nichts lieben, als was wir allzeit lieben werden. Wir müssen uns also bestreben, 1) das Wohlgefallen Gottes allen unsern Vergnügungen vorzuziehen; 2) in allen Dingen nichts Anderes zu suchen, als Ihm zu gefallen; 3) alle Widerwärtigkeiten, welche Er uns zuschickt, mit demüthiger Unterwerfung von Seiner Hand anzunehmen; 4) uns oft in die Gegenwart Gottes zu versetzen und in allen Dingen von Ihm abzuhängen.

Warum sollten wir uns mit Kleinigkeiten beschäftigen, in hochmüthigen Gedanken über uns selbst uns aufhalten und wegen Anderer uns beunruhigen, da doch Gott Seinen Wohnsitz in uns aufgeschlagen hat, und von uns fordert, daß wir Ihm von Herzen hul-

digen und uns Ihm ganz ergeben? Wie viele Gnaden vernachläßigt nicht eine zerstreute Seele, welche nicht auf das achtet, was Gott von ihr verlangt? Und doch weiß man gar gut, wie gefährlich der Mißbrauch der Gnaden für das Heil ist.

Gebet.

O mein Gott und mein Alles, liebenswürdiger und liebender Gott! Gott der Liebe! Ach, wie unaufmerksam war ich auf Deine Gegenwart, wie untreu in Mitwirkung mit Deiner Gnade, wie muthlos, da ich mich selbst hätte überwinden und alle meine Begierden Dir zum Opfer bringen sollen. Und doch bist Du der Gott meines Herzens; und wie ich hoffe, wirst Du ewig mein Antheil seyn. Nun aber will ich, um mich dieser Glückseligkeit würdig zu machen, ohne Unterlaß an Dich denken; alle Neigungen, die mich von diesem Ziel entfernen könnten, aus Liebe zu Dir zum Opfer bringen; ich will nichts reden und nichts thun, was für den Himmel unnütz wäre. Laß mich, o Herr, Alles, was Dir mißfällt, vermeiden, und Alles, was Dir gefällt, lieben und ins Werk setzen. Gib mir die Gnade, daß ich mich oft in Dich versenke und allzeit in Deiner Gegenwart wandle, damit ich Deinem heiligen Willen auch in allen Dingen folgen möge. Amen.

Zwei und dreißigstes Kapitel.

Von der Selbstverläugnung und Unterdrückung aller Begierlichkeit.

1. Mein Sohn! du kannst die vollkommene Freiheit nicht genießen, wenn du dich selbst nicht ganz verläugnest. Alle, welche nach Reichthum

streben, sich selbst lieben, lüstern, vorwitzig, genußsüchtig sind, welche immer nur nach einem weichlichen Leben und nicht nach dem, was Jesu Christi ist, trachten, sich in ihren Gedanken und Einbildungen oft mit Dingen beschäftigen, die keinen Bestand haben; alle diese sind gleichsam mit Banden verstrickt. Denn Alles, was nicht von Gott entspringt, wird zu Grunde gehen. Merke dir nur diese wenigen Worte, welche Alles in sich begreifen: „Verlaß Alles, und du wirst Alles finden, verlaß die Begierde, und du wirst die Ruhe finden.“ Nimm dieses wohl zu Herzen; und wenn du darnach handelst, dann wirst du Alles vollkommen verstehen.

2. Herr! dieß ist nicht das Werk eines Tages, es ist auch kein Kinderspiel, sondern in diesen wenigen Worten ist die ganze Vollkommenheit derer, die Gott suchen, enthalten.

3. Mein Sohn! du mußt dich nicht abwendig machen lassen, oder sogleich den Muth verlieren, wenn du von dem Wege der Vollkommenheit hörst, sondern dich desto mehr zu höherer Vollkommenheit angetrieben fühlen; wenigstens sollst du mit ganzer Begierde darnach seufzen. Stände es doch so mit dir, und wärest du einmal so weit gekommen, daß du, frei von Eigenliebe, nur auf Meinen Wink und auf den Wink jenes Vorgesetzten, welchen Ich dir gegeben habe, bereit ständest; dann würde Ich das größte Wohlgefallen an dir haben, und dein ganzes Leben würde in Freude und Frieden vorübergehen. Du mußt noch Vieles verlassen und wenn du es nicht ganz Mir übergibst, so wirst du nicht erhalten, was du begehrst. Ich rathe dir, daß du bewährtes Gold von Mir kaufest, damit du reich werdest, das ist, himmlische Weis-

heit, welche alles Irdische mit Füßen tritt. Dieser setze die weltliche Weisheit und alles menschliche und eigene Wohlgefallen nach.

4. Ich sagte, du müßtest das in den Augen der Menschen Schlechtere für das Kostbare und Hohe einkaufen. Denn die wahre himmlische Weisheit, welche nicht hoch von sich denkt, und nicht verlangt auf dieser Welt gepriesen zu werden, wird für sehr schlecht und gering gehalten und scheint fast in gänzlicher Vergessenheit zu seyn. Viele rühmen sie zwar mit dem Munde, aber in ihrem Leben weichen sie weit von ihr ab; sie ist aber doch eine kostbare Perle, welche Vielen verborgen ist.

Anwendung.

Was will dieses sagen: Alles verlassen? Dieß heißt, 1) sich selbst verläugnen und sich selbst absterben; 2) seine Sinne, seinen Verstand und seine Neigungen abtödten; 3) sich von Allem, was uns Vergnügen macht, los reißen, und Alles, was uns beschwerlich fällt, mit demüthiger Unterwerfung annehmen; 4) seine Freunde in Gott und seine Feinde wegen Gott lieben, sich selbst aber hassen; 5) sich einzig nur an Gott heften, seine Pflichten erfüllen und für sein Heil sorgen; 6) alle Kräfte anwenden, um sich selbst zu überwinden und Gott zu verherrlichen; 7) nur dafür besorgt seyn, Seinen Willen zu erfüllen, und darum auch den Vorgesetzten gehorchen; 8) es für die größte Glückseligkeit halten, wenn man Sein Herz gewinnen und sich Seiner Liebe würdig machen kann.

Es ist bald gesagt: „Ich wollte gerne Alles verlassen, um ganz Gott eigen zu seyn;“ aber man muß auch keine Mühe scheuen, dieses ins Werk zu setzen; wenigstens muß man sich mit unverbrüchlicher Treue

von Allem abwenden, was nicht zu Gott führt. Hat aber einmal die Liebe Gottes in dem Herzen Wurzel gefaßt, so macht sie alles dieses nicht nur möglich, sondern auch leicht. Man muß einen ernstlichen Willen dazu haben, um die Gnade bitten und mit derselben getreu mitwirken.

Gebet.

Gib doch nicht zu, o Herr, daß mein Herz, welches nur zu Deiner Liebe erschaffen ist, die Geschöpfe und sich selbst mehr liebe, als Dich. Du allein kannst mein Herz befriedigen und glückselig machen; es soll sich also nur an Dich halten. O mein Gott! ich kann freilich ohne Dich sündigen, indem ich thue, was Dir mißfällt; aber ich kann mich ohne Dich nicht mehr aufrichten; ich kann die verführerischen Beweggründe, die meinen Verstand verblenden, nicht erkennen, noch mein Herz von jenem Verderben, welches mich von Dir entfernt, befreien. So komm denn Du mir zu Hilfe, o mein Gott! erhalte mich aufrecht, stärke mich in dem Streite, welchen ich beständig mit mir selbst führen muß, damit ich von Allem los werde, nur nach Dir verlange und Dich überall finde. Wie schwer fällt es mir, wenn ich sehen muß, wie meine bösen Neigungen über mich herrschen, und wie ich meinem Eigensinne zum Spiele werde. Zerbrich, o Herr, meine Bande, befreie mich von allen Dingen, damit ich nur Dir zugehöre und ganz Dein eigen seyn möge. Amen.

Drei und dreißigstes Kapitel.

Von der Unbeständigkeit des Herzens und von der Richtung desselben auf Gott als das letzte Ziel.

1. Mein Sohn! vertraue nicht auf die Empfindung, welche du jetzt hast; sie wird bald sich ändern. So lange du lebst, bist du auch wider deinen Willen der Veränderlichkeit unterworfen; so zwar, daß du bald freudig, bald traurig, bald in Ruhe, bald in Unruhe, bald andächtig, bald ohne Andacht, bald emsig, bald träge, bald ernsthaft, bald leichtsinnig seyn wirst. Aber der Weise und in dem geistlichen Leben wohl Unterrichtete ist über diese Veränderlichkeiten erhaben. Er gibt nicht Acht, was er in sich empfindet, oder von welcher Seite der Wind der Unbeständigkeit weht; sondern er ist nur bedacht, daß die Richtung seines ganzen Gemüthes zu dem gehörigen und besten Ziele führe. Denn nur so kann er sich selbst gleich und unerschüttert bleiben, indem er bei so vielen verschiedenen Zufällen mit reinem Auge der Absicht ohne Unterlaß auf Mich blickt.

2. Je reiner aber dieses Auge der Absicht ist, desto beständiger wird man auch durch die widrigen Stürme fortwandeln. Allein bei Vielen ist dieses Auge der reinen Absicht dunkel, und sieht bald wieder auf das Angenehme hin, das ihm begegnet. Denn nur selten ist Jemand von dem Fehler der Selbstsucht ganz frei. So kamen einst die Juden nach Bethanien zu Martha und Maria, nicht allein wegen Jesu, sondern auch, damit sie den Lazarus sähen. Man muß also die Absicht reinigen, damit sie einfältig und aufrichtig seyn möge; sie muß auf Mich

gerichtet werden, und nicht bei andern Gegenständen weilen.

Anwendung.

Damit wir uns in Sachen, welche den Dienst Gottes und die Sorge für unser Seelenheil betreffen, wider die Unbeständigkeit unsers Herzens versichern, müssen wir 1) Mißtrauen auf uns selbst und Vertrauen auf Gott setzen; 2) bei allen Gelegenheiten unsere Zuflucht zu Gott nehmen und Seine Hülfe anrufen; 3) oft die Meinung erneuern, Gott zu gefallen, ohne das eigene Vergnügen zu suchen; 4) ohne Unterlaß gegen unsere Widersetzlichkeit kämpfen; 5) nichts wollen, als was Gott will, und dieses ernstlich; 6) unser Herz gewöhnen, Gott zu lieben, und schon jetzt anfangen, die heiligen Bande zu flechten, mit denen Er uns ewig mit Sich vereinigen will; 7) den Einsprechungen und Regungen der Gnade getreu nachkommen.

Gebet.

Deine Heiligen im Himmel sind beständig mit Dir, o mein Gott, vereinigt, und wenden ihre Augen niemals von Dir ab. Wann werde aber auch ich einmal ihnen nur ein wenig ähnlich seyn? Gib doch nicht zu, daß mein Herz seiner natürlichen Unbeständigkeit folge, und mein Leben nichts sey, als ein beständiger Wechsel zwischen guten Begierden und bösen Werken, zwischen heiligen Versprechungen und meineidiger Treulosigkeit. Nein, o Herr, wir lieben Dich nicht als unsern Gott, wenn wir Dich nicht beständig lieben; und die Herrschaft über unser Herz ist Deiner nicht würdig, wenn sie nicht ununterbrochen fortdauert. Laß daher, o mein Gott, meine Seele ganz und allzeit Dein seyn, und laß mich durch unverbrüchliche Treue die ewige Glückseligkeit verdienen. Amen.

Vier und dreißigstes Kapitel.

Einem Liebenden gefällt Gott über Alles und in allen Dingen.

1. Siehe, o mein Gott und mein Alles, was will ich noch mehr und was kann ich Seligeres verlangen? O liebliches und süßes Wort! aber nur für jenen, welcher das Wort und nicht die Welt oder was in der Welt ist, liebt. Mein Gott und mein Alles! Wer es versteht, dem genügt dieses; und wer liebt, dem ist es angenehm, dieses oft zu wiederholen. Denn wenn Du zugegen bist, so ist Alles angenehm; bist Du aber abwesend, so ist Alles bitter und unangenehm. Du beruhigest das Herz, Du gibst sanften Frieden und große Freude. Du machst, daß wir Alles gut finden und Dich in Allem loben, und nichts kann uns lange ohne Dich gefallen: sondern, wenn es angenehm seyn und man ein Vergnügen dabei finden soll, so muß Deine Gnade zugegen seyn, und Alles mit Deiner Weisheit gewürzt werden.

2. Was wird dem unangenehm seyn können, der sein Vergnügen an Dir findet? Und was wird dagegen demjenigen angenehm seyn können, der an Dir kein Vergnügen findet? Aber die Weisen dieser Welt und Menschen, die den fleischlichen Gelüsten nachhängen, fassen Deine Weisheit nicht, weil die Welt voll Eitelkeit ist und die fleischliche Wollust den Tod bringt. Diejenigen aber, welche das Zeitliche verachten und das Fleisch abtödten und so Dir nachfolgen, zeigen sich als wahre Weise, weil sie von der Eitelkeit zur Wahrheit, von dem Fleische zum Geiste übergehen. Diese finden

ihr Vergnügen an Gott; und was man immer an den Geschöpfen Gutes antrifft, richten sie zum Lobe ihres Schöpfers. Es ist aber ein Unterschied, und zwar ein sehr großer, zwischen dem Vergnügen, das man an dem Schöpfer und an dem Geschöpfe, an der Ewigkeit und an der Zeit, an dem unerschaffenen Lichte und an dem erschaffenen findet.

3. O ewiges Licht, das Du alles erschaffene Licht weit übertriffst, laß Deinen Strahl von der Höhe erscheinen, damit er das Innerste meines Herzens durchdringe! Reinige, erfreue, erleuchte und belebe meinen Geist sammt allen seinen Kräften, damit ich Dir mit freudiger Entzückung anhänge. O wann wird einmal jene selige und erwünschte Stunde kommen, wo Du mich mit Deiner Gegenwart ganz erfüllst und mir in allen Dingen Alles bist? So lange dieses nicht geschieht, wird die Freude nie vollkommen seyn. Der alte Mensch lebt leider noch in mir, er ist nicht ganz gekreuzigt, er ist nicht vollkommen abgestorben, er lehnt sich noch heftig wider den Geist auf, er erregt innern Krieg und läßt das Reich der Seele nicht in Ruhe.

4. Aber Du, der Du über die Gewalt des Meeres herrschest und seine tobenden Wellen bändigest, mache Dich auf und komm mir zu Hilfe. Zerstreue die Völker, welche Krieg suchen; zermalme sie mit Deiner mächtigen Kraft. Zeige doch Deine Hoheit, damit Deine rechte Hand verherrlicht werde; denn ich habe keine andere Hoffnung und keine Zuflucht, als Dich, o Herr, mein Gott!

Anwendung.

Gott allein lieben und Ihn über Alles lieben, heißt an Ihm allein sein Wohlgefallen haben; heißt allein Ihn suchen, und Allem, was uns natürlicher Weise Vergnügen machen könnte, aus Liebe zu Ihm entsagen, wie es der königliche Prophet von sich erzählt. — „Meine Seele, sagt er, hat sich des menschlichen Trostes entschlagen; sie hat sich zu Gott empor geschwungen und Alles, was ihr Vergnügen bringen und wozu sie Verlangen tragen könnte, in Ihm gefunden."

Damit man also Gott allein auf diese Weise liebe, muß man seine Sinne abtödten, seinen Verstand gefangen nehmen und unter das Joch des Glaubens beugen, die unordentlichen Neigungen des Herzens beherrschen, den Leib züchtigen und sich verschiedene menschliche Vergnügungen versagen, um dadurch Gott zu gefallen. Glücklich ist jene Seele, welche zufrieden ist, in dem Stande des Kreuzes zu leben, in welchem der Leib Jesu Christi am Kreuze war, damit sie wahrhaft mit dem Apostel sagen kann: „Jesus Christus ist mein Leben, und es ist mir gut, daß ich Allem absterbe, damit ich für Ihn allein lebe."

Gebet.

Wie angenehm ist es, o Herr! nur von Deiner heiligen Liebe zu leben und zu Dir mit aufrichtigem Herzen und in heiliger Entzückung sagen zu können: „Mein Gott und mein Alles! mein Herr und mein Gott!" Präge Du selbst, o mein Gott, diese Worte meiner Seele ein; laß mich ihre Kraft empfinden und ihre Hoheit verstehen, damit sie meinen Verstand und meinen Willen ganz einnehmen und ich mein Leben darnach einrichte. O großer Gott! Du bist mein Gott, und dieses genügt mir, weil ich Dich mehr wegen Deiner, als wegen meiner selbst liebe. Aber Du, o mein

Gott, Du bist auch mein Erlöser, und als Erlöser gehöreſt Du ganz mir zu; und eben dieſes vermehrt mein Zutrauen und meine Liebe zu Dir. O mein Gott, wie kann man ohne Dich leben? Wie iſt es möglich, daß man nicht für Dich und zu Deiner Ehre lebt? O mein einziger und höchſter Herr, herrſche Du unumſchränkt über mich! Ich will nur zu Deiner Ehre leben. Sey jetzt mein Herr und mein Gott, damit Du es auch durch die ganze Ewigkeit ſeyn mögeſt. Amen.

Fünf und dreißigſtes Kapitel.

In dieſem Leben iſt man niemals vor Verſuchungen ſicher.

1. Mein Sohn! in dieſem Leben biſt du nie ſicher, ſondern du haſt immer die geiſtlichen Waffen nöthig, ſo lange du lebſt. Du biſt mitten unter Feinden und wirſt von allen Seiten bekämpft. Wenn du dich alſo nicht überall mit dem Schilde der Geduld bedeckeſt, ſo wirſt du nicht lange ohne Wunden ſeyn. Ueber das, wenn du dich nicht feſt an Mich hältſt, mit feſtem Willen Alles Meinetwegen zu leiden, ſo wirſt du jenen gewaltigen Streit nicht aushalten können, noch zum Siege der Heiligen gelangen. Männlich mußt du alſo durch Alles dringen und mit tapferer Hand alles Widrige abhalten. Denn das Himmelsbrod wird dem Ueberwinder gegeben, auf den Zaghaften aber wartet großes Elend.

2. Wenn du in dieſem Leben die Ruhe ſucheſt, wie wirſt du dann zur ewigen Ruhe gelangen? Hier mußt du nicht nach ſüßer Ruhe ſtreben, ſondern dich zu großer Geduld gefaßt

machen. Suche den wahren Frieden, aber nicht auf der Erde, sondern im Himmel; nicht bei den Menschen oder bei den übrigen Geschöpfen, sondern bei Gott allein. Aus Liebe zu Gott mußt du Alles gerne leiden, Mühseligkeiten nämlich und Schmerzen, Versuchungen, Verfolgungen, Aengsten, Noth, Krankheiten, Unbilden, Widerreden, Tadel, Verdemüthigungen, Beschämungen, Bestrafungen und Verachtungen. Diese Dinge helfen zur Tugend; sie sind Prüfungen, wodurch ein Lehrjünger Jesu Christi bewährt wird; durch sie wird die himmlische Krone bereitet. Für kurze Bemühung werde Ich eine ewige Belohnung geben, und für eine schnell vorübergehende Beschämung eine unendliche Herrlichkeit.

3. Glaubst du wohl, du werdest geistliche Tröstungen immer nach Wunsch haben? Meine Heiligen hatten sie nicht immer, sondern mußten viele Beschwerden, verschiedene Versuchungen und große Trostlosigkeit ertragen. Sie verloren aber doch die Geduld nie, und vertrauten mehr auf Gott, als auf sich selbst; weil sie wohl wußten, daß die Leiden dieser Zeit mit der künftigen Herrlichkeit, die man dadurch verdient, nicht verglichen werden können. Willst du so geschwind haben, was Viele nur mit Thränen und großen Mühseligkeiten kaum erhielten? Harre auf den Herrn, sey mannhaft und fasse Muth; laß dich nicht von Mißtrauen einnehmen und weiche der Beschwerde nicht; sondern wende sowohl die Kräfte deines Leibes, als auch die Fähigkeiten deiner Seele zur Ehre Gottes an. Ich werde Alles reichlich ersetzen; Ich werde zur Zeit der Trübsal bei dir seyn.

Anwendung.

„Bereite deine Seele zur Versuchung vor," sagt der weise Mann; dieses heißt, du sollst 1) dein Glück nicht darein setzen, daß du von Beschwerden frei seyn mögest, sondern daß du sie gut übertragest. 2) Du sollst dich nicht der Versuchung aussetzen, noch dich freiwillig in eine Gelegenheit zu sündigen wagen; sondern wenn du versucht wirst und wider deinen Willen in eine Gelegenheit zu sündigen geräthst, so mußt du widerstehen, streiten, fliehen und mit Vertrauen bei dem Herrn Hilfe suchen. 3) Du sollst wachen, beten und dich vor Gott demüthigen; Seine Gegenwart soll dich mit demüthiger Furcht durchdringen, und du sollst ein heiliges Mißtrauen auf dich selbst setzen, damit du deine ganze Stärke auf Gott gründest, welcher dich in den Gefahren des Heiles wider die Anfälle der Feinde beschützen wird.

Eine wahrhaft christliche Seele muß ihre Wohnung auf dem Kalvarienberg und in den Wunden Jesu Christi aufschlagen, damit sie alle Beschwerden, welche Er ihr zuschickt, geduldig, starkmüthig und mit unverbrüchlicher Treue ertrage. Denn, um ein wahrer Christ zu seyn und um die Pflichten seines Standes zu erfüllen, muß man entschlossen seyn, für seinen Gott alle Beschwerden zu leiden und sogar sein Leben darzubringen; weil die Christen, wie der heilige Cyprian bemerkt, Erben des Gekreuzigten sind.

Gebet.

Du weißt, o mein göttlicher Erlöser, daß meinen natürlichen Neigungen nichts so sehr zuwider ist, als Leiden und Tod; aber Du kannst und willst mir helfen, daß ich Alles auf verdienstliche Weise leide und ausstehe. Beseele mich daher mit christlichem Helden-

muthe, damit ich die natürliche Widersetzlichkeit in Ertragung der Widerwärtigkeiten und Widerreden und in Erfüllung meiner Pflichten großmüthig überwinde; stärke mich auch, daß ich weder aus Begierde nach Wollüsten, noch aus Furcht vor dem Leiden Dir jemals untreu werde. Amen.

Sechs und dreißigstes Kapitel.

Wider die eiteln Urtheile der Menschen.

1. Mein Sohn! setze dein ganzes Vertrauen unbeweglich auf den Herrn, und fürchte die Urtheile der Menschen nicht, wenn du nach dem Zeugnisse deines Gewissens unsträflich und schuldfrei bist. Auf diese Weise leiden ist gut, und wird einem demüthigen Herzen, das mehr auf Gott, als auf sich selbst vertraut, nicht schwer fallen. Viele Leute reden Vieles, und deßwegen muß man nicht leicht glauben. Es ist aber auch nicht möglich, Allem Genüge zu leisten. Obwohl sich der heilige Paulus Mühe gab, Allen in dem Herrn zu gefallen, und obwohl er Allen Alles geworden ist, achtete er es doch sehr wenig, daß er von den Menschen beurtheilt wurde.

2. Dieser heilige Apostel hat zur Erbauung Anderer und für ihr Heil genug gearbeitet, indem er alle seine Kräfte und alle mögliche Mühe darauf verwendet hatte; aber dessen ungeachtet konnte er doch nicht hindern, daß er nicht bisweilen von Andern gerichtet und getadelt wurde. Deßwegen überließ er Alles Gott, dem Alles bekannt war, und vertheidigte sich nur mit Geduld und Demuth wider jene boshaf-

ten Menschen, welche böse von ihm redeten, ungegründet und irrig von ihm dachten und nach ihrem Muthwillen allerlei lügenhafte Sagen wider ihn ausstreuten. Bisweilen antwortete er doch auf derlei Verläumdungen, damit den Schwachen durch sein Stillschweigen kein Aergerniß gegeben werde.

3. Wer bist du, daß du dich vor einem sterblichen Menschen fürchtest? Heute ist er, und morgen erscheint er nicht mehr. Fürchte Gott, und die Menschen werden dir keinen Schrecken einjagen. Was vermag ein Mensch wider dich mit Worten oder Unbilden? Er schadet vielmehr sich selbst, als dir; und wer es auch immer seyn mag, so wird er dem Urtheile Gottes nicht entfliehen. Habe Gott vor Augen und beklage dich nicht so sehr. Wenn es schon jetzt das Ansehen hat, als unterliegest und leidest du eine unverdiente Schmach, so mußt du deßwegen doch nicht unwillig werden und deinen Lohn nicht durch Ungeduld verringern, sondern vielmehr deine Augen zu Mir in den Himmel erheben. Ich bin mächtig genug, dich aller Beschämung und Unbild zu entreißen und Jedem nach seinen Werken zu vergelten.

Anwendung.

Ein Christ, welcher verläumdet und von boshaften Leuten mißhandelt wird, kann leicht diese Prüfungen gutwillig ertragen; weil er dadurch gleichsam gezwungen wird, zu Gott zu fliehen und Ihn allein zum Zeugen seines Gewissens zu nehmen. Denn obwohl wir überzeugt sind, daß uns weder die Hochschätzung noch die Verachtung der Menschen, weder das gute noch das böse Urtheil, welches sie über uns fällen, glückseliger

oder armseliger machen könne, als wir wirklich sind; so sind wir dessen ungeachtet nur besorgt, ihren Beifall zu erhalten. Warum bemühen wir uns aber nicht vielmehr, Gott zu gefallen und Seine Liebe zu gewinnen, von welchem allein unsere glückselige oder unglückselige Ewigkeit abhängt?

Gebet.

O Herr! Du hast für mich Dein Leben aufgeopfert und den schmerzlichsten und schimpflichsten Tod ausgestanden. Dein Herz war in tiefe Traurigkeit und in unbeschreibliche Bitterkeit versenkt. Von mir verlangst Du, daß ich der Empfindlichkeit meines Herzens nicht nachgebe, wenn die Menschen von mir nachtheilig reden oder urtheilen. Kann ich Dir dieses Opfer wohl abschlagen? Gib mir, o göttlicher Jesu, besser zu erkennen, welche Beschimpfungen Du für mich gelitten hast. Wie muß ich mich nicht schämen, wenn ich bedenke, daß ich so wenig für Dich leide, und auch dieses wider meinen Willen, nur gezwungen und mit so weniger Ergebenheit leide! Weil aber diejenigen, welche den guten Namen des Nächsten angreifen, den Schaden immer selbst empfinden müssen, entweder in diesem oder in jenem Leben, so bitte ich Dich, o mein Gott, nicht meinetwegen, sondern um Deiner Ehre willen, reiß meine Feinde aus ihrer Blindheit, verzeih ihnen ihre Bosheit und entzünde sie mit dem Feuer Deiner Liebe. Amen.

Sieben und dreißigstes Kapitel.

Von der aufrichtigen und völligen Verlassung seiner selbst, um die Freiheit des Herzens zu erlangen.

1. Mein Sohn! verlaß dich selbst, und du wirst Mich finden. Erwähle nichts von dir

selbst, und entschlage dich alles Eigenthums; und du wirst dadurch immer gewinnen. Denn sobald du dich Mir ganz übergibst und diese Uebergabe nicht mehr zurück nimmst, wird dir eine größere Gnade gegeben werden.

2. Wie oft, o Herr, soll ich mich Dir übergeben und in welchen Stücken soll ich mich selbst verlassen?

3. Allzeit und zu jeder Stunde; wie im Kleinen, so auch im Großen. Ich nehme nichts aus, sondern Ich verlange, daß du von aller Anhänglichkeit an was immer für eine Sache frei seyest. Wie werde Ich sonst dein und du Mein seyn, wenn du nicht allen Eigenwillen, innerlich und äußerlich, gänzlich ablegest? Je geschwinder du dieses thust, desto besser wird es mit dir seyn; und je vollkommener und aufrichtiger es geschieht, desto mehr wirst Du mir gefallen und dadurch gewinnen.

4. Einige übergeben sich Mir, aber mit gewißem Vorbehalt; denn sie vertrauen nicht vollkommen auf Gott, deßwegen bemühen sie sich, sich selbst vorzusehen. Andere bringen anfangs das Ganze zum Opfer, aber wenn die Versuchung darauf folgt, kehren sie wieder zu ihren vorigen Gesinnungen zurück; daher machen sie auch in der Tugend keine Fortschritte. Diese werden nie zur wahren Freiheit eines reinen Herzens, noch zur Gnade Meines vertrauten und süßen Umgangs gelangen, wenn sie nicht zuvor sich Mir ganz übergeben und täglich sich selbst Mir zum Opfer bringen. Ohne dieses können und werden sie nie zur beschaulichen Vereinigung gelangen.

5. Ich habe dir schon sehr oft gesagt und sage es dir jetzt wieder: Verlaß dich selbst,

übergib dich Mir, und du wirst großen innern Frieden genießen. Gib Alles für Alles; verlange nichts und fordere nichts zurück; halte dich einzig und ohne Bedenken an Mir fest, und du wirst Mich besitzen. Du wirst im Herzen frei seyn, und die Finsternisse werden dir nicht schaden. Darnach strebe, darum bitte, dieß begehre, damit du dich alles Eigenthumes entschlagen und dem armen Jesu arm nachfolgen, dir selbst absterben und ewig Mir leben mögest. Dann werden alle leeren Einbildungen verschwinden, die quälenden Unruhen und überflüssigen Sorgen werden aufhören. Dann wird die unmäßige Furcht weichen und die Eigenliebe ersterben.

Anwendung.

Was will dieses sagen: Sich selbst verlassen, seinen eigenen Willen verläugnen und sich Gott ganz übergeben, ohne diese Uebergabe auch nur im geringsten Stücke zurück zu fordern? Dieses heißt: 1) Nur nach den Regungen der Gnade und aus einer wirklichen, sehr oft erneuerten und wiederholten Begierde, Gott zu gefallen, handeln; 2) sich bei allen Gelegenheiten Gott übergeben und Sein Wohlgefallen unserm Willen vorziehen; 3) in allen Sachen seinem eigenen Willen entsagen, um nur dem Willen Gottes zu folgen; 4) seine Freude darein setzen, daß man Gott gefalle, und keine andere Absicht haben, als Seine Ehre; 5) endlich gegen die Einsprechungen des heiligen Geistes gelehrig seyn und das Herz Seiner Liebe öffnen. Aber leider, wer lebt so? Wer verläßt sich selbst auf diese Weise? Und wer übergibt sich Gott unumschränkt und ohne Vorbehalt? Man verläßt sich selbst bei einigen Gelegenheiten und bei andern nimmt man sein Opfer wieder zurück. Man verläugnet sich selbst auf eine

Zeit, aber ein andersmal sucht man wieder sich selbst. Der Geist des Herrn kehrt bei gewißen Seelen nur ein, hält Sich aber bei ihnen nicht auf. Und wenn Er zurück kommt, kennt Er seinen Ort nicht mehr; das ist, Er sieht, daß die Seele sich bald wieder von dem Himmlischen zum Irdischen gewendet hat, und daß sie mehr sich selbst, als Gott zugehört.

Gebet.

Wie beschwerlich fällt es mir, o Herr, daß ich mir selbst so fest, dagegen Dir so wenig anhänge; daß ich so oft mich selbst, dagegen so selten Dich suche! Dieses geschieht leider darum, weil ich meinetwegen so empfindlich, Deinetwegen aber so unempfindlich bin. O mein Gott! nimm Du mich ganz in Besitz und laß Deine heilige Liebe dort herrschen, wo jetzt meine Eigenliebe herrscht. Wann werde ich einmal von mir selbst ganz frei und von allem Irdischen so losgerissen seyn, daß ich nur Dich zu lieben, nur Dir zu gefallen strebe? Wirke Du Selbst in mir, o Herr, was Du verlangst, und verlange von mir, was Du willst. Ich verlange, Du sollst von diesem Augenblicke an der Gott meines Herzens seyn, damit Du einst auch ewig mein Antheil seyn mögest. Amen.

Acht und dreißigstes Kapitel.

Man muß sich im Aeußerlichen wohl zu beherrschen wissen und in Gefahren seine Zuflucht zu Gott nehmen.

1. Mein Sohn! du mußt dir alle Mühe geben, daß du an allen Orten, bei allen Handlungen oder äußerlichen Beschäftigungen in deinem

Innern gesammelt bleibest; daß du frei und deiner mächtig seyest, über Alles herrschest und dich von den Geschöpfen nicht beherrschen lassest; daß du Herr über deine Handlungen seyest und sie anordnest, nicht aber ihr Knecht oder ihr Leibeigner werdest; sondern daß du vielmehr gleich einem freigelassenen und wahren Israeliten zum Antheile und zur Freiheit der Kinder Gottes gelangest, die über das Zeitliche erhaben sind und nach dem Ewigen streben; die das Vergängliche nur mit dem linken Auge ansehen, ihr rechtes Auge aber unverrückt an das Himmlische halten; die sich von irdischen Gütern nicht dahin reißen lassen, noch ihnen anhängen, sondern sich derselben wohl bedienen, wie sie von Gott angeordnet und von dem Schöpfer bestimmt sind, welcher an Seinen Werken Alles zu einem bestimmten Ziele gerichtet hat.

2. Wenn du auch in allen Vorfällen nicht bei dem äußerlichen Scheine stehen bleibst, und was du gesehen oder gehört hast, nicht nach dem fleischlichen Sinne betrachtest; sondern bei allen Angelegenheiten sogleich mit Moses in das Heiligthum gehest, den Herrn um Rath zu fragen: so wirst du bisweilen die göttliche Stimme hören und bei deiner Zurückkunft von vielen gegenwärtigen und zukünftigen Dingen unterrichtet seyn. Denn so oft ein Zweifel entstand oder eine Frage zu beantworten war, begab sich Moses immer in die Stiftshütte und nahm seine Zuflucht zum Gebete, um die Gefahren abzuwenden und der Bosheit der Menschen Einhalt zu thun. Eben so mußt auch du dich in das Innerste deines Herzens verfügen und den göttlichen Beistand desto eifriger anrufen. Denn darum wurden Josue und die Israeliten, wie

man liest, von den Gabaoniten betrogen, weil sie nicht zuvor den Herrn um Rath fragten, sondern den schönen Worten glaubten und sich so durch verstellte Aufrichtigkeit hintergehen ließen.

Anwendung.

Die äußerlichen Geschäfte zerstreuen oft die Seele, und hindern sie, daß sie sich nicht so leicht sammeln und in der Gegenwart Gottes wandeln kann. Dieses geschieht vorzüglich, wenn man sich von denselben ganz einnehmen läßt, ohne daß man sein Herz frei zu erhalten und an Gott zu heften sucht. Aber wenn man sich den äußerlichen Geschäften, so zu sagen, nur leiht, um dadurch den Willen Gottes, der dieses von uns fordert, zu erfüllen, so wird man nicht zerstreut und ist bei allen verschiedenen Verrichtungen doch nur darauf bedacht, nämlich Gott zu suchen und Seinen Willen zu erfüllen.

Man genießt immer den Frieden, wenn man vergnügt ist; und man ist immer vergnügt, wenn man Alles hat, was man verlangt; und man hat dieses auch immer, wenn man nach nichts Anderm trachtet, als Gott zu gefallen. Auf diese Weise können alle äußerlichen Geschäfte eine Seele, die Alles nur auf Eines richtet, nicht zerstreuen; welche nämlich einzig Gott zu gefallen sich bestrebt und Gott in Allem findet.

Gebet.

Ich begreife wohl, o mein Gott, daß der Friede, welchen die Seele in diesem Leben hat, nicht beschaffen ist, wie der Friede, welchen sie in dem andern Leben genießen wird. Denn in der Ewigkeit ist sie versichert, daß sie Deinen Willen erfüllt, und daß Du sie liebst; aber jetzt in der Zeit kann man diese

Versicherung nicht haben. Ach wie schmerzlich und hart fällt diese Unruhe einer Seele, welche Dich, o mein Gott, liebt und Dich allein liebt! Wenn Du mir die Versicherung, daß ich Dich liebe, nicht geben willst, so mache wenigstens, daß ich Dich eben so liebe, als wenn ich diese Versicherung hätte, damit Du durch meine Liebe nach Deinem Willen geehrt werdest, und damit ich ihr ganzes Verdienst erlange. Amen.

Neun und dreißigstes Kapitel.

Der Mensch muß in seinen Geschäften nicht ungestümm seyn.

1. Mein Sohn! überlaß Mir stets deine Sache, Ich werde Alles zu seiner Zeit wohl machen. Warte auf Meine Anordnung; und du wirst erfahren, daß dieses zu deinem Vortheile und Nutzen gereicht.

2. O Herr! gerne überlasse ich Dir Alles; denn ich kann mit meinem Nachsinnen nicht viel ausrichten. O wenn ich mich doch nicht so sehr wegen künftiger Dinge bekümmerte, sondern mich unverzüglich Deinem Wohlgefallen aufopferte!

3. Mein Sohn! ein Mensch strebt oft mit vieler Unruhe nach einer Sache, welche er wünscht. Aber wenn er sie erlangt hat, so fängt er an, anders zu denken; weil die Neigung zu ihr nicht dauerhaft ist, sondern vielmehr das Gemüth bald zu diesem, bald zu einem andern Gegenstande hinreißt. Es ist also nichts Geringes, auch in den geringsten Dingen sich selbst verläugnen.

4. Der wahre Fortgang eines Menschen besteht in der Selbstverläugnung; und der Mensch, welcher sich selbst verläugnet, genießt große Freiheit und Sicherheit. Aber der alte Feind, welcher sich allem Guten widersetzt, hört nicht auf, ihn zu versuchen; sondern Tag und Nacht setzt er ihm mit seinen Nachstellungen heftig zu, und trachtet auf alle Weise, den Unvorsichtigen in seine betrügerischen Fallstricke zu verwickeln und zum Falle zu bringen. Wachet und betet, sagt der Herr, damit ihr nicht in Versuchung fallet.

Anwendung.

Vergebens beunruhigt man sich wegen des Zukünftigen, und man handelt nicht klug, wenn man wegen einer Trübsal, welche man befürchtet oder wirklich schon leidet, den Muth sinken läßt. Vielmehr soll man sich Gott ganz ergeben, mit Zuversicht auf Ihn hoffen, sich Ihm und Seinen göttlichen Anordnungen ohne Vorbehalt überlassen und alle Mühe anwenden, Ihm zu gefallen. Es ist oft der Wille oder die Zulassung Gottes, daß wir in eine Lage gerathen, wo wir glauben, Alles sey verloren; damit wir auf diese Weise gleichsam gezwungen werden, unser ganzes Vertrauen auf Ihn zu setzen. Denn je weniger Hilfe wir von den Geschöpfen haben, desto mehr Hilfe werden wir bei Gott finden, welcher es für eine Ehre hält und die größte Freude hat, uns dann zu helfen, wenn wir ganz verlassen sind. Werfen wir uns also in die mitleidigen Arme des göttlichen Erlösers; verschließen wir uns in Sein Vaterherz, und legen wir da alle Unruhen ab. Er wird gewiß für uns Sorge tragen, wenn wir uns nur nach Seinen heiligen Absichten richten und in Seinem Dienste getreu seyn wollen.

Gebet.

O mein Gott! Du kannst und willst mir helfen. Wie sollte ich also nicht mein ganzes Vertrauen auf Dich setzen, mich Deiner Vorsicht in die Arme werfen, und hoffen, daß Du mit mir nach Deiner göttlichen Güte verfahren werdest, indem Du für Alles liebreich sorgst? Ich bin also entschlossen, mich Dir ganz zu übergeben. Du wirst mit Deinem allsehenden Auge über mich wachen und mich mit Deiner vorsichtigen Hand leiten; und ich werde mich bestreben, beständig in heiliger Furcht vor Dir zu wandeln und in Deiner Liebe immer zuzunehmen. Um diese Gnade bitte ich Dich, o mein Gott, Du Gott meines Herzens und mein Antheil in Ewigkeit! Du, o göttlicher Erlöser, sagtest Selbst in Deinem Evangelium: „Bekümmert euch nicht; denn euer himmlischer Vater weiß, was ihr nöthig habet.“ Erleuchte, o göttlicher Geist, meinen Verstand, damit ich diese Worte besser begreife; denn, wenn Gott mein Vater ist und wenn dieser Vater für mich sorgt, was kann mir abgehen?

Vierzigstes Kapitel.

Der Mensch hat nichts Gutes von sich selbst und kann sich auch wegen Nichts rühmen.

1. O Herr, was ist der Mensch, daß Du sein gedenkest; was ist des Menschen Sohn, daß Du ihn heimsuchst? Was hat der Mensch verdient, daß Du ihm Deine Gnade gibst? Kann ich, o Herr, mich beklagen, wenn Du mich verlassest? Oder was kann ich mit Grund vorwenden, wenn Du mich in meinen Bitten nicht erhöret? Dieß kann ich mit Wahrheit denken und sagen:

Herr! ich bin nichts, ich kann nichts, ich habe aus mir selbst nichts Gutes; überall fehle ich, und strebe immer nach dem, was nichts ist. Wenn nicht Du mir zu Hilfe kommst und mich unterrichtest, so verfalle ich ganz in Lauigkeit und Ausschweifung.

2. Aber Du, o Herr, bist allezeit der Nämliche und bleibst in Ewigkeit gütig, gerecht und heilig. Alles, was Du thust, ist gut, gerecht und heilig; und Du ordnest Alles mit höchster Weisheit an. Aber ich bin viel geneigter, im Guten nachzulassen, als in der Tugend fortzuschreiten; und ich bleibe nicht immer in dem nämlichen Stande, weil ich beständige Abwechslungen erfahren muß. Und doch wird es sogleich besser, wenn es Dir gefällig ist, und wenn Du Deine helfende Hand mir reichest; weil Du mir allein ohne Zuthun eines Menschen helfen und mich so stärken kannst, daß ich mein Angesicht nicht mehr von Dir auf verschiedene Gegenstände abwende, sondern daß mein Herz auf Dich allein gerichtet ist und in Dir allein ruht.

3. Wenn ich es also recht verstände, allem menschlichen Troste zu entsagen, sowohl da ich nach Andacht strebe, als auch, da mich eine Noth zwingt, bei Dir Hilfe zu suchen, weil doch kein Mensch zu finden ist, welcher mich tröstet, so könnte ich billig auf Deine Gnade hoffen und mich im Herzen freuen, daß Du mir einen neuen Trost schenkest.

4. Ich danke Dir, weil Alles von Dir kommt, so oft es mir gut ergeht. Ich aber bin vor Deinen Augen eine bloße Eitelkeit und ein leeres Nichts, ein unbeständiger und schwacher Mensch. Worüber kann ich mich also rühmen, oder warum verlange ich geschätzt zu werden?

Vielleicht wegen meines Nichts? dieses ist ja das Allereitelste. Fürwahr ein leerer Ruhm, eine verderbliche Pest, eine große Eitelkeit; denn sie zieht den Menschen von der wahren Ehre ab und beraubt ihn der himmlischen Gnade. Wenn der Mensch an sich selbst ein Wohlgefallen hat, so mißfällt er Dir; und während er begierig nach menschlichem Lobe trachtet, verliert er dadurch die wahren Tugenden.

5. Die wahre Ehre aber und die heilige Freude bestehet darin, daß man sich in Dir und nicht in sich selbst rühme; daß man sich in Deinem Namen und nicht über seine eigene Stärke freue; und daß man an keinem Geschöpfe, außer Deinetwegen, ein Wohlgefallen habe. Dein Name soll gelobt werden, und nicht der meinige; Dein Werk soll verherrlicht werden, und nicht das meinige; Dein heiliger Name soll gepriesen werden, mir aber soll von dem Lobe der Menschen nichts zugeeignet werden. Du bist mein Ruhm, Du die Freude meines Herzens; den ganzen Tag will ich mich in Dir rühmen und frohlocken; was aber mich betrifft, so will ich mich nur in meinen Schwachheiten rühmen.

6. Die Juden mögen nach der Ehre trachten, welche die Menschen einander erweisen; ich will nur jene Ehre suchen, die von Gott allein kommt. Aller Menschen-Ruhm, alle zeitliche Ehre, alle weltliche Hoheit ist in Vergleich mit Deiner ewigen Herrlichkeit nichts, als Eitelkeit und Thorheit. O mein Gott, Du meine Wahrheit und meine Barmherzigkeit, o seligste Dreieinigkeit, Dir allein sey Lob, Ehre, Macht und Herrlichkeit in alle Ewigkeit!

Anwendung.

Ich empfinde mein Elend nur zu sehr, welches mich zu allem Guten unfähig und zu allem Bösen fähig macht. Ich bringe es aber vor das Angesicht eines barmherzigen Gottes, welcher aus einer geringen Sache etwas Großes hervor bringen und aus Nichts Alles erschaffen kann. Allein es ist nicht genug, daß ich nur begreife, ich vermöge aus mir selbst nichts und ich könne mich nur in Dir, o mein Gott, rühmen; sondern es ist auch nothwendig, daß ich bei vorfallender Gelegenheit mich in der That verdemüthige und mein Vertrauen auf Dich setze, der Du Alles in Deiner Gewalt hast und Dem Alles möglich ist.

Wenn ich bei Menschen keinen Trost finde; so zwingt mich eine glückliche Nothwendigkeit, meine Zuflucht zu Gott zu nehmen und Ihm Alles zu überlassen. Ich bin glücklich, wenn ich außer Dir, o Herr, keine Hilfe antreffe, damit ich Alles in Dir finde. O wie billig konnte der heilige Job sagen: „Deine Augen, o Herr, sind auf mich gerichtet, und ich habe in mir selbst keinen Bestand. Denn sobald ich an Dich, o mein Gott, denke, entbrennt in mir das innerste Verlangen, Dir zu gefallen; und sobald Du mich Deine Gegenwart in meinem Herzen empfinden lassest, so verschwindet alles Andere vor meinen Augen."

Gebet.

Ich willige gerne ein, o mein Gott, daß Du unumschränkt über meine Seele herrschest, damit Dir Alles in ihr weiche und zum Opfer werde. Aber erleuchte und stärke Du sie durch Deine Gnade so, daß sie durch beständige Treue jene Tugendfrüchte hervorbringe, welche Du erwartest. Mache, daß ich mich alles menschlichen und natürlichen Vergnügens entschlage, damit

ich meinen ganzen Trost nur in Dir suche und mich Dir vollkommen zum Opfer bringe.

O großer Gott! Du siehst, in welchem Zustande ich bin; Du kannst und willst mir helfen. Laß Dich daher von meinen Armseligkeiten und von meinem äußersten Elende rühren. Erhebe mich aus meiner angebornen Schwachheit, ja erhebe mich über alle sichtbaren Dinge. Mache, daß ich mich selbst verlasse und verläugne; daß ich nichts Anderes verlange und suche, als nur Dich, meinen Gott und mein höchstes Gut. Amen.

Ein und vierzigstes Kapitel.

Von Verachtung aller zeitlichen Ehren.

1. Mein Sohn! betrübe dich nicht, wenn du siehst, daß Andere geehrt und erhoben werden, du aber verachtet und gedemüthigt wirst. Erhebe nur dein Herz zu Mir in den Himmel, und du wirst dich nicht betrüben, wenn du schon von den Menschen auf Erden verachtet wirst.

2. O Herr! wir sind blind und lassen uns gar bald von der Eitelkeit verführen. Wenn ich mich recht erforsche, so muß ich bekennen, daß mir nie von einem Geschöpfe eine Unbild zugefügt worden ist; deßwegen kann ich mich auch nicht mit Grund wider Dich beklagen. Weil ich aber oft und schwer wider Dich gesündigt habe, so ist es billig, daß alle Geschöpfe sich wider mich bewaffnen. Mir gebührt also mit Recht Schmach und Verachtung; Dir aber Lob, Ehre und Herrlichkeit. Und wenn ich mich nicht gefaßt mache, gerne von allen Geschöpfen verachtet und verlassen und in ihren Augen für Nichts gehalten zu werden; so kann ich

weder zum innern Frieden, noch zu einer beständigen Ruhe gelangen; ich werde auch unfähig seyn, von dem himmlischen Lichte erleuchtet zu werden und mich mit Dir vollkommen zu vereinigen.

Anwendung.

„Gott sieht auf uns." Dieser Gedanke soll uns tiefe Ehrfurcht gegen Ihn einflößen; wir sollen die Augen unserer Seele auf Gott richten, und dieses soll ein lebendiges und vollkommenes Vertrauen auf Ihn in uns erregen. „Gott sieht auf mich." Wie sollte ich Ihn also beleidigen, wenn ich an Ihn denke; Ich sehe auf Gott; wie sollte ich kleinmüthig werden können? Es ist ein Gott; dieses allein reicht hin, eine wahrhaft christliche Seele in allen ihren Beschwerden zu trösten, weil sie Ihn mehr Seinetwegen, als ihretwegen lieben muß. Aber dieser Gott ist auch mein Vater; was braucht es mehr, um alle meine Unruhen zu stillen? „Gott ist unendlich gütig, ja Er ist die Güte selbst." Sollte uns nicht dieser einzige Gedanken dahin vermögen, daß wir mit aller Sicherheit auf Ihn vertrauen und uns Seiner Sorgfalt ganz überlassen? Er weiß Alles, Er leitet Alles, Er ordnet Alles zu meinem Heile an; mein Erlöser sorgt für mein Heil; könnte ich wohl eine größere Sicherheit verlangen?

Gebet.

In Deinem allerheiligsten Herzen, o mein Jesu, will ich leben, da will ich sterben; in diesen Abgrund der Barmherzigkeit versenke ich all mein Elend. Und wenn meine Sünden auch noch so groß seyn sollten; so weiß ich doch, daß Dein Herz bereit ist, mir dieselben zu verzeihen, sobald ich fest entschlossen bin, sie zu verlassen. Ja, o Herr, Du bist mein Erlöser und mein Vater; und um der Ehre dieses Namens willen wirst Du

mir meine Sünden verzeihen, wenn sie schon ohne Zahl sind; und je größer sie sind, desto mehr wirst Du mir Deine unermeßliche Barmherzigkeit erweisen, da Du mir dieselben verzeihest. O sey mir armen Sünder gnädig! denn von diesem Augenblicke an will ich aufhören, ein Sünder zu seyn. Durchdringe mein Herz mit Deiner heiligen Furcht; entzünde es immer mehr mit Deiner göttlichen Liebe, damit ich alle Sünden aus Furcht, noch mehr aber aus Liebe hasse und fliehe, indem ich gedenke, daß Du mich ewig glückselig machen willst, obwohl Du mich ewig verstoßen könntest. Amen.

Zwei und vierzigstes Kapitel.

Man muß seinen Frieden nicht auf Menschen bauen.

1. Mein Sohn! wenn du deinen Frieden auf einen Menschen baueſt, weil er mit dir gleichgesinnt ist und mit dir lebt, so wirst du unbeständig seyn und in viele Unruhen verwickelt werden. Wenn du aber zu der immer lebendigen und bleibenden Wahrheit deine Zuflucht nimmst, so wird es dich nicht betrüben, auch wenn dich ein Freund verläßt oder wenn er stirbt. Die Liebe zu einem Freunde muß ihren Grund in Mir haben; und du mußt Meinetwegen Alle lieben, welche dir immer gut zu seyn scheinen und welche du in diesem Leben vorzüglich liebst. Ohne Mich vermag die Freundschaft nichts und wird keinen Bestand haben; und die Liebe, welche nicht von Mir kommt, ist nicht wahrhaft und nicht rein. Du mußt solchen Neigungen zu geliebten Freunden so abgestorben seyn, daß du, so viel auf dich ankommt, ohne allen menschlichen Umgang zu leben wünschtest. Der Mensch nähert sich Gott um

so mehr, je weiter er sich von allem menschlichen Troste entfernt. Er steigt auch desto höher zu Gott hinauf, je tiefer er in sich selbst hinab steigt, und je geringer er sich selbst achtet.

2. Wer aber sich selbst etwas Gutes zuschreibt, der hindert die Gnade Gottes, zu ihm zu kommen; weil die Gnade des heiligen Geistes immer ein demüthiges Herz fordert. Wenn du dich vollkommen in deiner Nichtigkeit zu erkennen und von aller erschaffenen Liebe zu reinigen wüßtest, so würde Ich Mich dir mit großen Gnaden mittheilen. Wenn du deine Augen auf die Geschöpfe wendest, so wird dir die Anschauung des Schöpfers entzogen. Lerne dich selbst in allen Dingen wegen des Schöpfers überwinden, dann kannst du zur Erkenntniß Gottes gelangen. So gering eine Sache auch immer seyn mag; wenn man eine unordentliche Liebe und Neigung dazu trägt, so hält sie doch vom höchsten Gute ab und bringt vielen Schaden.

Anwendung.

Je tiefer man sich in den Abgrund seines Nichts erniedrigt, desto höher schwingt man sich zu Gott seinem Schöpfer empor. Um dieses zu erreichen, muß man 1) sich selbst für gering halten, in Demuth wandeln und in allen Dingen von Gott abhängen, um bei Ihm zu Gnaden zu kommen. 2) Jemehr man sein Elend empfindet, desto vertrauensvoller muß man sich zu Gott wenden und es in den Abgrund Seiner Barmherzigkeit versenken. 3) Je weniger man an sich selbst Gutes sieht, desto mehr muß man sich vor Gott demüthigen und von Seiner Güte Alles erwarten. 4) Der Mensch muß sein Herz an Nichts heften, als nur an seinen Gott; er muß nur auf seine Pflichten bedacht

seyn und für sein Heil sorgen; und er muß sein Herz von aller unordentlichen Liebe so vollkommen reinigen, daß er nichts liebt, als was er ewig lieben wird, und daß er schon jetzt anfängt das zu thun, was er einst ewig thun wird.

Alle Freundschaft, welche nicht von Gott kommt und wegen Gott unterhalten wird, ist sträflich, weil wir Gott und zwar Gott allein von ganzem Herzen lieben müssen. Das Herz muß also frei und von Allem losgeschält seyn, damit man sich nur an Gott halte; weil Er das Ziel ist, nach welchem unser Herz streben muß, und weil nur Er es vollkommen beruhigen kann.

Gebet.

Mache, o mein Gott, daß mein Herz, welches nur für Dich erschaffen ist, sich künftig auch nur an Dich hefte, und daß es, von aller Anhänglichkeit an die Geschöpfe befreit, Alles zu Dir richte und in allen Dingen nur Dich suche. Ja, o Herr, ich begreife nun wohl, was der heilige Augustin sagt, daß Du der Gegenstand bist, nach welchem unsere Herzen streben müssen, weil Du ihr letztes Ziel und ihr höchstes Gut bist; denn so lange sind sie unruhig, bis sie in Dir ruhen, das ist, bis sie mit beständiger und unveränderlicher Treue einzig und allein Dir anhängen. Dieß ist nun auch meine sehnlichste Begierde und zugleich die Gnade, um welche ich Dich inständig bitte. Amen.

Drei und vierzigstes Kapitel.

Wider die eitle Wissenschaft der Welt.

1. Mein Sohn! laß dich von den zierlichen und spitzfindigen Reden der Menschen nicht bethören;

denn das Reich Gottes besteht nicht in Worten, sondern in Kraft. Merke auf Meine Worte, die das Herz entzünden und den Verstand erleuchten, zur Reue bewegen und vielfältigen Trost bringen. Lies nie auch nur ein einziges Wort bloß darum, damit du für gelehrter oder weiser gehalten werdest. Uebe dich in der Abtödtung, und bestrebe dich, deine sündhaften Gewohnheiten auszurotten; denn dieses wird dir viel nützlicher seyn, als wenn du viele schweren Fragen zu beantworten wüßtest.

2. Nachdem du Vieles gelesen und gelernt hast, mußt du doch immer wieder auf den nämlichen Ursprung zurückkehren. Ich lehre die Menschen Wissenschaft und gebe den Kleinen eine viel deutlichere und hellere Kenntniß, als ihnen von den Menschen beigebracht werden könnte. Zu welchem Ich rede, der wird bald weise seyn und große geistige Fortschritte machen. Wehe denen, welche sich um viele unnütze Dinge aus Vorwitz bei den Menschen erkundigen, und dagegen wenig besorgt sind, wie sie Mir dienen sollen. Es wird eine Zeit kommen, wo Christus, der Lehrmeister aller Lehrmeister, der Herr der Engel erscheinen wird, um zu vernehmen, was Jeder gelernt hat; das ist, um das Gewissen eines Jeden zu prüfen. Und da wird Er Jerusalem mit hellem Lichte durchsuchen; was in Finsternissen verborgen lag, wird an den Tag kommen, und alle Beredsamkeit wird dann verstummen.

3. Eine demüthige Seele erleuchte Ich in Einem Augenblicke so vollkommen, daß sie von den ewigen Wahrheiten mehr versteht, als wenn sie sich zehn Jahre in den Schulen auf die Wissenschaften verlegt hätte. Ich lehre ohne Geräusch der Worte, ohne Verwirrung der Mei-

nungen, ohne Stolz und Ehrgeiz, ohne Zank und Wortwechsel. Ich lehre das Irdische verachten, Ekel an dem Gegenwärtigen haben, das Ewige suchen, an dem Unvergänglichen Vergnügen finden, die Ehren fliehen, die Aergernisse geduldig ertragen, alle Hoffnung auf Mich setzen, außer Mir nichts verlangen, und Mich inbrünstig über Alles lieben.

4. Wer Mich innig liebt, der wird göttliche Geheimnisse erfahren und wunderbare Dinge reden. Er wird einen bessern Fortgang machen, wenn er allem Irdischen entsagt, als wenn er sich mit leeren Spitzfindigkeiten beschäftigt. Zu Einigen rede Ich Allgemeines, zu Andern Besonderes; Einige erquicke Ich, da Ich ihnen in Zeichen und Bildern erscheine, Andern aber offenbare Ich Geheimnisse in hellem Lichte. Nur Eine Stimme redet in den Büchern, aber sie unterrichtet nicht Alle auf gleiche Weise; weil Ich innerlich die Wahrheit lehre, das Herz erforsche, die Gedanken einsehe, die guten Werke befördere, und Allen Meine Gnaden so austheile, wie Ich es für billig erachte.

Anwendung.

Mit Menschen, welche hochmüthig und vermessen sind und an sich selbst Wohlgefallen haben, hat Gott keinen vertraulichen Umgang; denn sie massen sich die Ehre an, die Ihm allein gebührt. Daher theilt Er Seine Gnaden nur demüthigen Seelen mit, welche auf sich selbst Mißtrauen setzen, nichts als Mängel und Unvollkommenheiten an sich sehen, und sich nur auf Ihn verlassen, weil nur Er sie Seiner Liebe würdig machen kann.

Was nützt es einem Christen, wenn er die Geheimnisse seines Glaubens erforscht und sie weiß, aber

nicht darnach lebt? Welchen Nutzen bringen so viele Streitigkeiten über die Kraft und Wirkungen der Gnade, wenn man sich nicht bestrebt den Einsprechungen des heiligen Geistes Gehör zu geben und mit der Gnade Gottes getreu mitzuwirken? Man weiß genug, was Jesus Christus in Seinem Evangelium gesagt hat. „Nicht Jeder, heißt es dort, welcher sagt: Herr, Herr! wird in das Himmelreich eingehen, wenn er sich nicht zugleich befleißt, den Willen Gottes in Allem zu erfüllen, und die Tugenden seines Standes zu üben.“ Dieß ist Niemand unbekannt, und doch lebt man so, als wenn man nichts davon wüßte.

Gebet.

Göttlicher, heiliger Geist! erleuchte den Verstand aller Menschen mit Deinem heiligen Lichte, entzünde ihre Herzen mit dem Feuer Deiner Liebe. Lehre uns, was wir glauben sollen; aber stärke uns zugleich, daß wir unsern Glauben nicht nur verstehen und mit dem Munde bekennen, sondern auch darnach leben und ihn durch unsere Werke zeigen. Denn was würde es uns nützen, wenn wir zwar wüßten, was Gott von uns fordert, unser Leben aber nicht nach dieser Erkenntniß einrichteten?

Gib doch nicht zu, o barmherziger Gott, daß uns einst unser Glaube selbst verdamme, indem er uns zeigt, was wir hätten thun sollen, um den Himmel zu verdienen, aber nicht gethan haben; sondern laß uns unsern Verstand unter das Joch des Glaubens beugen und alle Deine Gebote mit willigem Herzen genau erfüllen, damit wir die ewige Glückseligkeit, welche Du uns versprochen hast, verdienen mögen. Amen.

Vier und vierzigstes Kapitel.

Man muß äußerliche Sachen nicht an sich ziehen.

1. Mein Sohn! in vielen Stücken mußt du unwissend seyn, und dich gleichsam auf der Welt für einen Todten ansehen, dem die ganze Welt gekreuzigt ist. Du mußt Vieles vorüber gehen lassen, als hörtest du es nicht, und mehr für das besorgt seyn, was dich im Frieden erhalten kann. Es ist nützlicher, die Augen von mißfälligen Sachen abwenden und Jeden bei seiner Meinung lassen, als sich Andern mit zänkischen Worten widersetzen. Wenn du mit Gott gut stehst und auf Sein Urtheil siehst, so wird es dich leicht ankommen, nachzugeben.

2. O Herr, wie weit ist es mit uns gekommen! Siehe, einen zeitlichen Schaden beweint man, um einen geringen Gewinn beeilt und müht sich der Mensch; aber den Schaden an seiner Seele vergißt er und kehrt oft kaum nach langen Verirrungen zurück. Man gibt auf Sachen acht, welche wenig oder gar keinen Nutzen bringen; was aber höchst nothwendig ist, das wird aus Nachläßigkeit versäumt; weil sich der ganze Mensch mit äußerlichen Dingen beschäftigt, und wenn er nicht sogleich von seiner Unbesonnenheit zurück kommt, immer mehr Lust an äußerlichen Gegenständen findet.

Anwendung.

Sich selbst als einen Menschen ansehen, welcher der Welt abgestorben und gekreuzigt ist, heißt nichts anders, als 1) sich allein Gott ergeben, seine Pflichten erfüllen, und für sein Heil besorgt seyn; 2) Alles

gleichsam nur im Vorbeigehen ansehen, und zu sich selbst sagen: Heute bin ich hier, morgen werde ich nicht mehr da seyn. Wie werde ich einst auf dem Todbette jene Ehre, jenes Glück, jene Ergötzlichkeit ansehen? Ich will sie jetzt schon, da ich noch lebe, eben so betrachten. Glückselig ist jener Christ, dessen Neigungen zu den Weltfreuden schon in diesem Leben ersterben, und der sich beständig bemüht, auf diese oder jene Sache, welche er ohnehin im Tode verlassen muß, gänzlich zu verzichten. Glückselig ist, wer jetzt auf diese Weise stirbt; er kann versichert seyn, daß er einst gut sterben wird.

Man weint wegen eines zeitlichen Verlustes; man beschäftigt sich in seinen Gedanken beständig damit; man kann sich kaum trösten. Dabei vergißt man aber, daß man seine Seele verliert. Bei diesem Verlust ist man unempfindlich, und doch sollte einem Christen dieser allein zu Herzen gehen. Und so, o mein Gott, betrüben sich die Menschen über jeden geringen Verlust; nur Dich, der Du doch das höchste Gut bist, verlieren sie ohne Betrübniß und Schmerzen.

Gebet.

Erleuchte, o Herr, meinen Verstand, damit ich erkenne, es sey kein größeres Uebel, als wenn ich Dich verliere. Rühre aber auch zugleich mein Herz mit Deiner heiligen Furcht, damit ich mich vor diesem Verluste allzeit sorgfältig hüte. Laß mich Dich über Alles schätzen, und lieber alle Güter dieser Welt, als Deine Gnade und Liebe auch nur Einen Augenblick verlieren. Wann wird einmal die erwünschte Zeit kommen, o mein Gott, wo ich gegen die ganze Welt so unempfindlich wie die Todten in ihren Gräbern seyn werde? Dieß nennt der heilige Apostel Paulus den wahren Geist, das untrügliche Kennzeichen und die strengste

Pflicht eines Christen. Wann werde ich einmal aufhören, an die Welt zu denken? Und wann werde ich zufrieden seyn, daß auch sie nicht mehr an mich denkt? Von diesem Augenblicke an will ich allen Dingen absterben, damit ich nur Dir, o Herr, lebe; denn ich verlange ja nichts Anderes, als Dir in alle Ewigkeit zu leben. Amen.

Fünf und vierzigstes Kapitel.

Man muß nicht Jedermann glauben; man kann auch sich selbst leicht im Reden verfehlen.

1. Komm mir in der Trübsal zu Hilfe, o Herr! denn man wartet vergebens auf die Hilfe der Menschen. Wie oft fand ich keine Treue, wo ich glaubte, daß ich mich sicher darauf verlassen könnte? Und wie oft habe ich sie auch gefunden, wo ich es am wenigsten vermuthete? Eitel ist also die Hoffnung, welche man auf Menschen setzt; die Gerechten aber können sicher von Dir, o Gott, Hilfe erwarten. Du, o Herr, mein Gott, sollst in Allem, was uns widerfährt, gepriesen seyn. Wir sind schwach und unbeständig, wir betrügen und ändern uns gar bald.

2. Wer ist jener Mensch, der sich in Allem so behutsam und sorgfältig zu verwahren weiß, daß er nicht bisweilen betrogen wird oder in eine Verwirrung fällt? Aber, wer auf Dich, o Herr, vertraut und Dich mit aufrichtigem Herzen sucht, der fällt nicht so leicht. Sollte er auch in eine Trübsal gerathen und wie immer darin verwickelt seyn, so wird er doch geschwinder durch Dich errettet oder von Dir getröstet werden; denn Du verläßt jene nicht, welche

immer auf Dich hoffen. Man findet nur wenige getreue Freunde, welche ihren Freunden in allen Bedrängnissen getreu bleiben. Du allein, o Herr, bist in allen Vorfällen der Getreueste, und außer Dir gibt es keinen solchen Freund.

3. O wie recht hatte jene heilige Seele, welche sprach: „Mein Gemüth ist befestigt und gegründet in Christo!" Wäre ich auch so beschaffen, so würde mich die menschliche Furcht nicht so leicht ängstigen, und vorüberfliegende Worte würden mich nicht so sehr beunruhigen. Wer kann Alles vorher sehen und alle künftigen Uebel verhüten? Und wenn die vorher gesehenen oft eine Wunde schlagen, wie ist es möglich, daß man die unvorher gesehenen nicht hart empfinden sollte? Aber warum habe ich Elender mich nicht besser vorgesehen? Warum habe ich Andern so leicht geglaubt? Doch wir sind Menschen und zwar sehr gebrechliche Menschen, wenn wir schon von Vielen für Engel gehalten und Engel genannt werden. Wem soll ich glauben, o Herr? Wem außer Dir? Du bist die Wahrheit, welche nicht betrügt und nicht betrogen werden kann. Und wieder: „Alle Menschen sind lügenhaft," schwach, unbeständig, und verfehlen sich leicht, besonders in Worten; so zwar, daß man auch jenes kaum glauben sollte, was dem Ansehen nach wahr zu seyn scheint.

4. Wie weislich hast Du doch gewarnt, man müsse sich vor den Menschen hüten; und weil des Menschen Feinde seine eigene Hausgenossen sind, so müsse man auch nicht glauben, wenn Einer sagt: „Siehe hier, oder siehe, dort ist Er." Ich bin zu meinem Schaden belehrt worden, und wollte Gott, daß ich dadurch behutsamer würde und daß es mir nicht zur Schmach gereichte. Sey

behutsam, sagte Jemand zu mir, sey behutsam, und behalte bei dir, was ich dir sage. Und da ich schwieg und glaubte, Alles sey geheim, da konnte er selbst das nicht verschweigen, worüber er von mir Verschwiegenheit gefordert hatte, sondern er verrieth sogleich mich und sich selbst und ging davon. Bewahre mich, o Herr, vor solchen Plaudereien und vor so unbehutsamen, geschwätzigen Menschen, damit ich ihnen nicht in die Hände falle; noch jemals selbst ihnen gleiche. Lege, o Herr, nur wahre und feste Worte in meinen Mund und bewahre meine Zunge vor aller Verschlagenheit. Was ich von Andern nicht leiden will, davor muß ich mich selbst sorgfältig hüten.

5. O wie gut ist es und wie zuträglich, daß man, um den Frieden zu erhalten, von Andern schweigt und nicht Alles ohne Unterschied glaubt, oder voreilig davon weiter redet; daß man sein Inneres nur Wenigen entdeckt, aber immer sich bestrebt, Dich, o Gott, zum Aufseher über sein Herz zu haben; daß man sich nicht von jedem Winde der Worte hin und her treiben läßt, sondern wünscht, Alles, im Innern wie im Aeußern, nach Deinem Willen und Wohlgefallen zu vollbringen. Wie nützlich ist es zur Bewahrung der göttlichen Gnade, daß man jenes flieht, was bei den Menschen Aufsehen macht, und nicht nach Dingen trachtet, welche bei Andern Verwunderung erregen; sondern mit allem Fleiße nach dem strebt, was uns zur Besserung des Lebens und zum Eifer im Guten verhilflich ist? Wie Vielen schadete es, daß ihre Tugend bekannt war und allzu früh gelobt wurde? Welch großen Nutzen brachte es hingegen, wenn man die Gnade in diesem gebrechlichen Leben, das lauter Versuchung und Kampf ist, mit Stillschweigen bewahrte.

Anwendung.

Was heißt dieß: „In Jesu Christo gegründet und in Ihm befestigt seyn," wie es die heilige Agatha in ihren Peinen von sich sagte? Dieses heißt 1) sich Ihm allein übergeben und alles Vertrauen allein auf Ihn setzen; denn auf die Verheißungen der Menschen muß man nie bauen; 2) Seine Gnade und Seine Liebe der Freundschaft und Hochachtung der ganzen Welt vorziehen; denn es gibt kein anderes wahres Gut, als bei Gott in Gnaden stehen; 3) sich im Innersten seiner Seele oft mit Ihm unterhalten, in allen Beschwerden mit Vertrauen seine Zuflucht zu Ihm nehmen und das Herz gleichsam angewöhnen, Ihn zu lieben, damit wir in jenem Augenblicke, wo wir aus diesem Leben scheiden und vor Ihm erscheinen, einen barmherzigen Vater und liebreichen Erlöser, welchen wir schon in dieser Welt gekannt und geliebt haben, finden, nicht aber einen schrecklichen Richter und einen unbekannten Gott, welcher zu uns sagen würde: „Ihr verlangtet Mich nicht zu kennen und liebtet Mich nicht in der Zeit; Ich erkenne euch nun jetzt auch nicht als die Meinigen, und ihr werdet nun auch ewig nicht die Meinigen seyn."

Gebet.

Gib mir, o göttlicher Jesu, die Gnade, Deine unendliche Hoheit und unbegreifliche Liebe, welche Du zu mir trägst, besser zu erkennen, damit auch ich von Ehrfurcht und Liebe gegen Dich ganz durchdrungen werde. Würde es dann möglich seyn, daß ich mich eines so großen Undankes und einer solchen Ungerechtigkeit schuldig machte, den Geschöpfen anhinge, und mehr auf sie als auf Dich vertraute? Ach! wenn ich mein Herz, das nur für Dich geschaffen ist, auf so unwürdige Weise theilen sollte, verdiente ich nicht mit allem Rechte zeitlich und ewig unglücklich zu seyn?

Oder wie, o Herr! ich bin Staub und Asche, ein elender Erdenwurm, und Du hast Deine Freude mit mir und verachtest mich nicht, wenn ich zu Dir komme und mich Dir zum Opfer bringe? Du aber bist mein Schöpfer, das unermeßliche höchste Wesen, und ich sollte mich mit Dir nicht begnügen? Ich sollte Dich auf die Seite setzen und Deine Geschöpfe Dir vorziehen? Nein, o mein Jesu, nein; Deinen Geboten nachzukommen und Deinen Willen zu vollziehen, soll die Beschäftigung meines noch übrigen Lebens seyn; und Dich von Angesicht zu Angesicht anzuschauen und zu lieben, wird meine Glückseligkeit in alle Ewigkeit ausmachen. Amen.

Sechs und vierzigstes Kapitel.

Man muß sein Vertrauen auf Gott setzen, wenn man durch Worte beleidigt wird.

1. Mein Sohn! sey standhaft und hoffe auf Mich. Denn was sind die Worte anders, als Worte? Sie fliegen zwar durch die Luft, aber einem Steine können sie kein Leid zufügen. Bist du schuldig, so denke, du wollest dich gerne bessern; weißt du dich aber keines Fehlers schuldig, so denke, du wollest es gerne wegen Gott leiden. Es ist nicht zu viel, wenn du wenigstens bisweilen einige mißfällige Worte überträgst, da du doch nicht stark genug bist, heftige Streiche auszuhalten. Und warum läßt du dir etwas so Geringes so sehr zu Herzen gehen, als weil du noch zu sinnlich bist und mehr, als du solltest, auf die Menschen merkest? Denn weil du die Verachtung fürchtest, so willst du wegen dei-

ner Fehler nicht getadelt werden, und suchest Scheingründe hervor, um dich zu entschuldigen.

2. Aber erforsche dein Herz nur genauer, und du wirst erkennen, daß die Welt und eitle Liebe, den Menschen zu gefallen, noch in dir leben. Denn da du wegen deiner Fehler nicht gedemüthigt und beschämt werden willst; so ist es ein offenbares Zeichen, daß du noch nicht wahrhaft demüthig, noch nicht ganz der Welt abgestorben bist, und daß auch die Welt dir noch nicht gekreuzigt ist. Aber höre Meine Worte, und du wirst alles Reden der Menschen nicht achten. Siehe, wenn Alles wider dich gesagt würde, was man immer auf die boshafteste Weise ersinnen könnte; was würde es dir schaden, wenn du es, ohne dich auch nur mit Einem Worte zu vertheidigen, vorübergehen ließest, und dich darüber eben so wenig, als wegen eines Splitters bekümmertest? Würdest du deßwegen auch nur Ein Haar von deinem Haupte verlieren?

3. Aber wer im Gemüthe nicht gesammelt ist, und Gott nicht vor Augen hat, der wird leicht vom Tadel beunruhigt. Wer aber auf Mich vertraut und nicht an sein eigenes Urtheil sich zu halten verlangt, der wird von der Menschenfurcht frei seyn. Denn Ich bin Richter und erkenne alles Verborgene; Ich weiß, wie die Sache geschehen ist; Ich kenne den Beleidiger und den Beleidigten. Alles dieses kam von Mir; auf Meine Zulassung geschah es, damit die Gedanken vieler Herzen kund werden. Ich werde den Schuldigen und den Unschuldigen richten; aber Ich wollte sie zuvor beide durch ein geheimes Urtheil prüfen.

4. Das Zeugniß der Menschen betrügt oft; aber Mein Urtheil ist wahrhaft, es wird fest stehen und nicht umgestoßen werden. Es ist zwar

insgemein verborgen, und ist nur Wenigen im Einzelnen offenbar; doch irrt es nie und kann auch nicht irren, obwohl es in den Augen der Thoren irrig zu seyn scheint. Man muß also in allen Vorfällen seine Zuflucht zu Mir nehmen und sich nicht auf sein eigenes Urtheil verlassen. Der Gerechte wird nicht in Verwirrung gerathen, was Gott auch immer über ihn verhängt. Obwohl wider ihn ungerechter Weise etwas geredet worden ist, so wird er doch darum nicht viel bekümmert seyn. Er wird sich aber auch nicht übermäßig freuen, wenn sich Andere seiner annehmen und ihn mit Grund vertheidigen. Denn er gedenkt, daß Ich die Herzen und Nieren durchforsche und nicht nach dem Aeußern und nach dem betrüglichen Scheine, der oft das menschliche Auge blendet, urtheile. In Meinen Augen wird oft etwas für strafbar erfunden, was nach dem Urtheile der Menschen für löblich gehalten wird.

5. O Herr, mein Gott, Du gerechter, starker und langmüthiger Richter! Dir ist die Gebrechlichkeit der Menschen und ihr Verderben bekannt. Sey Du meine Stärke und meine ganze Zuversicht; denn auf mein Gewissen kann ich mich nicht stützen. Du weißt, was ich nicht weiß; darum hätte ich mich demüthigen und es sanftmüthig übertragen sollen, so oft ich getadelt wurde. Verzeihe mir auch gnädig, so oft ich dieses nicht gethan habe, und gib mir die Gnade einer größern Geduld. Denn Deine reichliche Barmherzigkeit ist mir viel nothwendiger, um Verzeihung zu erlangen, als meine eingebildete Gerechtigkeit, um die geheimsten Gedanken meines Gewissens zu vertheidigen. Denn wenn ich mir schon nichts bewußt bin, so

kann ich mich doch deßwegen nicht rechtfertigen; weil ohne Deine Barmherzigkeit kein Mensch vor Deinem Angesicht gerechtfertigt werden wird.

Anwendung.

Es ist schwer zu verhindern, daß wir es nicht empfinden sollten, wenn man uns tadelt, bestraft und verachtet; aber die wahre Demuth eines Christen besteht nicht darin, daß wir dieses nicht empfinden, sondern daß wir diese Empfindung, welche wir auch wider unsern Willen haben, nicht unterhalten und ihr nicht nachgeben. Dieses will sagen: 1) Wir müssen gegen jene, welche uns verachten, nicht verdrießlich seyn oder sie ebenfalls in unsern Gedanken verachten. 2) Wir müssen diese Empfindung unterdrücken und sie Gott zum Opfer bringen. 3) Wir müssen uns gegen diese Leute gütig erzeigen, mit ihnen reden, ihnen gelegenheitlich Gefälligkeiten erweisen und ihnen eben so viel Gutes thun, als wir glauben, von ihnen Böses empfangen zu haben. Aber leider wie Wenige gibt es, welche diese wahre Demuth wirklich ausüben, und von Widerreden und Verachtungen einen so heiligen und vortrefflichen Gebrauch machen, obwohl Alle glauben, daß man ohne diese wahre Demuth das Heil nicht erlangen könne?

Gebet.

Ein Christ, welcher Dich, o mein Gott, wahrhaft ehrt und über Alles liebt, bekümmert sich nicht um das, was auch die Menschen von ihm sagen oder urtheilen mögen. Er ist vielmehr wegen jenes Urtheiles besorgt, welches Du einst über ihn fällen wirst. Wann ich Dich, o mein Jesu, in Deinem heiligen Tabernakel besuche und anbete; so will ich Dich fragen, was Du von mir urtheilst; ob ich Deiner Liebe, oder Dei-

nes Hasses würdig bin; was für eine Ewigkeit Du mir bestimmen wirst. Drücke aber diese heiligen Gedanken meinem Verstande so tief ein, daß sie alle Begierde nach Hochschätzung und alle Furcht vor Verachtung der Menschen aus meinem Herzen verbannen; und daß ich mich allein bestrebe, Dir zu gefallen und Gnade bei Dir zu finden. Amen.

Sieben und vierzigstes Kapitel.

Wegen des ewigen Lebens muß man alle Beschwerden ertragen.

1. Mein Sohn! laß dir von den Mühseligkeiten, welche du Meinetwegen auf dich genommen hast, den Muth nicht nehmen. Laß dich auch von den Trübsalen nicht ganz zu Boden drücken; sondern Meine Verheißung soll dich bei allen Vorfällen stärken und trösten. Ich bin mächtig genug, dir eine unbeschreiblich große, eine unermeßliche Belohnung zu geben. Du wirst hier nicht lange in Mühseligkeit seyn, noch allezeit von Schmerzen gequält werden. Warte nur eine kurze Zeit, und du wirst sehen, wie sich deine Uebel bald enden werden. Es wird eine Stunde kommen, wo alle Mühseligkeit und Unruhe aufhört. Alles aber, was mit der Zeit vergeht, ist nur gering und kurz.

2. Thue emsig, was dir obliegt; arbeite getreu in Meinem Weinberge; Ich Selbst werde dein Lohn seyn. Schreibe, lies, singe, seufze, schweige, bete, übertrage Widerwärtiges großmüthig; das ewige Leben ist würdig, daß man diese und noch härtere Kämpfe ausstehe. An einem Tage, welcher dem Herrn bekannt ist,

wird der Friede kommen; und alsdann wird kein Tag und keine Nacht, wie jetzt auf dieser Welt mehr seyn; sondern ein immerwährendes Licht, eine unendliche Klarheit, ein dauerhafter Friede und eine sichere Ruhe. Alsdann wirst du nicht mehr sagen: „Wer wird mich von diesem sterblichen Leibe befreien?“ Du wirst auch nicht mehr rufen: „Weh mir, mein Aufenthalt dauert allzu lange!“ Denn dem Tode wird seine Macht genommen werden, die Glückseligkeit wird vollkommen seyn, und keine Angst, sondern selige Freude, süße und edle Gesellschaft dir zu Theil werden.

3. O wenn du gesehen hättest, wie die ewigen Kronen der Heiligen im Himmel glänzen, und mit welcher Herrlichkeit jetzt jene geziert sind, die in dieser Welt einst für verächtlich und sogar des Lebens unwürdig gehalten wurden; du würdest dich sogleich bis in den Staub demüthigen, und lieber Allen unterthänig seyn, als auch nur einem Einzigen zu befehlen verlangen. Du würdest dir auch in diesem Leben keine Freudentage zu haben wünschen; sondern dich vielmehr freuen, wegen Gott Trübsal zu leiden, und es für den größten Gewinn ansehen, von den Menschen für Nichts gehalten zu werden.

4. O daß du dieses verständest und recht zu Herzen nähmest! Wie würdest du dir getrauen, dich auch nur ein einziges Mal zu beklagen? Sollte man denn für das ewige Leben nicht gerne alle Mühseligkeiten ertragen? Es ist nichts Geringes das Reich Gottes zu verlieren oder zu gewinnen. Erhebe also deine Augen zum Himmel, betrachte Mich und sieh Meine Heiligen, die in der Welt so heftige Kämpfe auszustehen hatten. Jetzt freuen sie sich mit

Mir, sie sind vollkommen getröstet, sind jetzt in einer gänzlichen Sicherheit, ruhen jetzt ohne alle Gefahr und werden in dem Reiche Meines Vaters ewig mit Mir herrschen.

Anwendung.

Der Mensch entsetzt sich natürlicher Weise, wenn er hört, er müsse immer leiden, immer wider sich selbst streiten, immer sich selbst verläugnen und sich selbst absterben, und ohne dieses habe er keine Sicherheit seines Heiles. Aber der Glaube und die Hoffnung einer ewigen Glückseligkeit, zu welcher wir durch Leiden und Mühseligkeiten dieses Lebens gelangen, sind mächtig genug, uns aufzumuntern, daß wir alles Widrige nicht nur mit Geduld, sondern auch mit Freuden ertragen. Auf dem Sterbelager werden wir ganz gewiß keinen größern Trost haben, als wenn unser Gewissen uns das Zeugniß gibt, daß wir von den Widerwärtigkeiten dieses Lebens guten Gebrauch gemacht haben. Denn da werden wir auch einsehen, daß unsere Absichten gegen Gott insgemein dann am aufrichtigsten und reinsten gewesen sind, wann wir uns selbst überwunden haben; wir werden sehen, ein wahrhaft christliches Leben sey ein leidensvolles Leben und eine immerwährende Verläugnung seiner selbst.

Gebet.

Laß mich, o mein Gott, von dem Glauben und der Hoffnung der ewigen Glückseligkeit ganz durchdrungen werden, damit ich in diesem Leben alle Beschwerden geduldig leide und mich dadurch der ewigen Freuden würdig mache. Werde ich im Todbette nicht wünschen, alle Mühe angewendet, alle Beschwerden gelitten und die ganze Welt verlassen zu haben, um den Himmel zu verdienen? Entzünde, o Herr, mein Herz jetzt mit

so heiligen Begierden, welche in jenen letzten Augenblicken unnütz seyn würden, und laß mich Gnade vor Dir finden. Oeffne jetzt die Augen meines Gemüthes, damit ich erkenne, daß Alles, was mit der Zeit vergeht, gering und verächtlich ist, und daß nur das, was ewig dauert, wahrhaft groß und meiner Bemühung würdig ist. O ewige Freude, o ewige Glückseligkeit des Himmels, wie sollte sich ein Christ nicht in all seinem Leiden trösten, wenn er an Dich denkt! Und nachdem man nothwendig entweder in der Zeit oder in der Ewigkeit seine Sünden büßen, in diesem oder in dem andern Leben leiden muß; so stärke mich, o Herr, damit ich in Erwartung der ewigen Glückseligkeit alle Beschwerden dieses Lebens mit Geduld ertragen möge. Amen.

Acht und vierzigstes Kapitel.

Von dem Tage der Ewigkeit und von den Aengsten dieses Lebens.

1. O seliger Aufenthalt in der himmlischen Stadt Jerusalem! O hellschimmernder Tag der Ewigkeit, welchen keine Nacht mehr verfinstert, sondern die höchste Wahrheit immer erleuchtet! Tag der immerwährenden Freude und Sicherheit, der keinen Wechsel kennt! Wollte Gott, jener erwünschte Tag wäre schon angebrochen, und alles dieses Zeitliche hätte sich geendet! Er schimmert zwar den Heiligen in einer ewigen und herrlichen Klarheit; aber wir, die wir noch auf dieser Erde pilgern, erblicken seinen Glanz nur von Ferne und gleichsam in einem Spiegel.

2. Die Himmelsbürger wissen, wie freudig jener Tag ist. Die Kinder Eva's, die noch im

Elende sind, seufzen über dieß ihr bitteres und kummervolles Leben. Die Tage dieser Zeit sind kurz und bös, voll Schmerz und Angst, wo der Mensch von vielen Sünden verunreinigt, von vielen bösen Neigungen verstrickt, von vieler Furcht geängstigt, von vielen Sorgen gequält, von vielem Vorwitze zerstreut, in viele Eitelkeiten verwickelt, von vielen Irrthümern verwirrt, von vielen Mühseligkeiten ermüdet, von Versuchungen geplagt, durch die sinnlichen Lüste entkräftet, von Armuth endlich gequält wird.

3. Ach wann werden diese Uebel einmal ein Ende nehmen? Wann werde ich von der elenden Dienstbarkeit der Laster befreit werden? Wann werde ich, o Herr, an Dich allein denken? Wann werde ich mich vollkommen in Dir erfreuen? Wann werde ich einmal ungehindert und von der Last des Gemüthes und des Leibes befreit die wahre Freiheit genießen? Wann wird einmal ein fester, unzerstörbarer und sicherer Friede, Friede von innen und außen mir zu Theil werden? Gütigster Jesu! wann werde ich einmal vor Deinem Angesichte stehen, um Dich zu schauen? Wann werde ich die Herrlichkeit Deines Reiches betrachten? Wann wirst Du mir Alles in Allem seyn? O wann werde ich einmal in Dein Reich gelangen, welches Du Deinen Geliebten von Ewigkeit her bereitet hast? Ich armer und vertriebener Flüchtling bin in einem feindlichen Lande zurück gelassen, wo tägliche Kriege und die größten Unglücksfälle mich von allen Seiten umgeben.

4. Tröste mich in meinem Elende, lindere meinen Schmerz, weil sich meine ganze Seele mit inbrünstiger Begierde nach Dir sehnt. Denn was mir immer diese Welt zum Troste

anbietet, ist mir zur Last. Ich verlange sehnsuchtsvoll, Dich zu genießen, aber ich kann noch nicht dahin gelangen. Ich verlange mich nur mit himmlischen Dingen zu beschäftigen; aber die Liebe zum Irdischen, meine bösen noch unabgetödteten Neigungen halten mich zurück. Meine Seele verlangt, sich über Alles zu erheben, aber das Fleisch zwingt mich, wider meinen Willen stets zu unterliegen. So streite ich unglückseliger Mensch mit mir selbst und werde mir selbst zur Last, da sich der Geist in die Höhe schwingen will, und das Fleisch in die Tiefe zurück sinkt.

5. Ach, wie hart ist mein innerliches Leiden, wenn mir beim Gebete sogleich eine Menge fleischlicher Gedanken einfällt, wenn ich im Geiste das Himmlische erwäge! Entferne Dich nicht von mir, o mein Gott, und weiche nicht im Zorn von Deinem Diener. Laß Dein Licht gleich einem Blitz erscheinen und zerstreue all diese Blendwerke. Sende Deine Pfeile, damit alle leeren Vorspiegelungen des Feindes vernichtet werden. Sammle all meine Sinne zu Dir; mache, daß ich alles Irdische vergesse; gib mir Gnade, daß ich schnell alle sündhaften Vorstellungen verachte und sie aus dem Gemüthe verbanne. Komm mir zu Hilfe, o ewige Wahrheit, damit mich keine Eitelkeit bethöre. Komm, himmlische Süssigkeit, alle Unreinigkeit soll vor Deinem Angesichte weichen! Verzeihe mir auch, o Gott, und erlaß es mir barmherzig, so oft ich im Gebete an etwas Anderes, als an Dich denke. Denn ich bekenne in Wahrheit, daß ich insgemein sehr zerstreut bin. Denn ich bin oft nicht dort, wo ich dem Leibe nach stehe oder sitze; sondern vielmehr dort, wohin ich von meinen Gedanken gezogen werde. Dort bin ich, wo

meine Gedanken sind. Meine Gedanken sind aber vielfältig dort, wo das ist, was ich liebe. Was mich natürlicher Weise erfreut oder mir wegen langer Gewohnheit gefällt, dieses kommt mir geschwind in den Sinn.

6. Deßwegen hast auch Du, o ewige Wahrheit, ausdrücklich gesagt: „Wo dein Schatz ist, da ist auch dein Herz.“ Wenn ich den Himmel liebe, denke ich gerne an himmlische Dinge. Wenn ich die Welt liebe, habe ich eine Freude an den Glückseligkeiten der Welt und betrübe mich über ihre Widerwärtigkeiten. Wenn ich das Fleisch liebe, habe ich oft fleischliche Vorstellungen. Wenn ich den Geist liebe, habe ich eine Freude, an geistliche Dinge zu denken. Denn was ich immer liebe, von diesem rede und höre ich gerne, und bringe die Vorstellungen davon mit mir nach Haus. Aber selig ist jener Mensch, welcher allen Geschöpfen aus Liebe zu Dir, o Herr, entsagt; der Natur Gewalt anthut, und die Begierlichkeit des Fleisches in feurigem Eifer des Geistes kreuzigt, damit er Dir mit ruhigem und heiterm Gemüthe ein reines Gebet zum Opfer bringe, und würdig werde, den Chören der Engel beizuwohnen, nachdem er alles Irdische, äußerlich und innerlich, von sich verbannt hat.

Anwendung.

Was würde es uns nützen, wenn wir zwar das Elend dieses Lebens hart empfänden und darüber weinten, ja wenn wir auch mit Begierde nach der ewigen Glückseligkeit seufzten, uns aber nicht befleißen wollten, von den Mühseligkeiten dieses Lebens einen guten Gebrauch zu machen, sie mit Geduld von der Hand Gottes anzu-

nehmen, und mit Demuth zu bekennen, daß wir schuldig sind, sie zu leiden? Was würde es uns nützen, wenn wir zwar mit inniger Begierde nach der ewigen Glückseligkeit seufzten, aber dieselbe nicht durch beständige Treue zu verdienen strebten?

O seliger Tag! O ewige Freude! O unendliche und immer dauernde Glückseligkeit! In jener himmlischen Wohnung werden wir ganz mit Gott erfüllt werden; wir werden in Seiner Anschauung die höchste und vollkommenste Seligkeit genießen. Die Seele wird gleichsam in Gott umgestaltet werden, und Gott wird ihr Alles in Allem seyn. Ach wann werde ich dahin gelangen? Wann werde ich dieses unbeschreibliche Gut verdienen? Ich bin endlich an mir selbst und an meinen eitlen Begierden müde und verlange mit Inbrunst nach dem Himmel; und doch thue ich so wenig, um jene unendliche Glückseligkeit zu verdienen, welche Du mir aus Freigebigkeit bestimmt hast, welche Du mir aber nicht ohne mein Verdienst geben willst. Meine Seele, du mußt den Himmel nicht nur hochschätzen, sondern auch zu verdienen suchen; du mußt ihn ansehen als die Krone, zu welcher man mit heiliger Gewalt, die man sich selbst anthut, gelangen muß; du mußt ihn als eine Belohnung betrachten, welche man nur durch ein wahrhaft übernatürliches und verdienstliches Leben erhält.

Gebet.

Ach wann werde ich mich doch einmal von allen sichtbaren und irdischen Dingen losreißen und mich ganz in Dich, o höchstes und unsichtbares Gut, versenken, damit ich meinen ganzen Trost und die vollkommene Seligkeit in Dir finde? Wann werde ich einmal in Deiner Anschauung, o mein göttlicher Erlöser, das klar sehen, was ich jetzt glaube? Wann werde ich be-

sitzen, was ich liebe? Wann werde ich finden, was ich suche? Tröste mich in meinem Elende, halte mich aufrecht und stärke mich in meinen Beschwerden. Komm, o mein Jesu, komm in meine Seele mit Deiner Gnade, mit Deiner Gegenwart und mit Deiner Liebe. Nimm von meinem Herzen Besitz und weiche nie mehr aus demselben. Ich bin vor heftigem Verlangen kraftlos, ich seufze ohne Unterlaß und brenne vor Begierde, Dich im Himmel zu schauen. O wann wird einmal jener glückselige Tag anbrechen, wo der Glaube aufhört und ich Dich in Deiner Klarheit sehe; wo ich nicht mehr nach Dir seufzen muß, sondern Dich in vollkommener Ersättigung genießen kann?

Wie beschwerlich fällt dieses Leben einer Seele, welche nur Dich, o mein göttlicher Erlöser, liebt. Welch eine harte Marter muß sie nicht ausstehen! Nein, o Herr, ich kann nicht länger leben, ohne Dich zu lieben; und ich kann Dich auch nicht so, wie ich verlange, lieben, ohne Dich in Deiner Herrlichkeit zu schauen. Erlöse mich daher von den Banden meines Leibes und ende die Pein meiner Seele. Rede, meine Seele, zu Deinem Gott; oder vielmehr, o mein Gott, rede Du zu mir, und lehre mich mir selbst absterben und nur für Dich leben. Amen.

Neun und vierzigstes Kapitel.

Von der Begierde nach dem ewigen Leben, und von den herrlichen Gütern, welche den Kämpfenden verheißen sind.

1. Mein Sohn! wenn du fühlest, daß dir eine Begierde nach der ewigen Glückseligkeit von Oben herab eingegossen wird, und wenn du ein

Verlangen trägst, von dem Kerker dieses Leibes befreit zu werden, damit du Meine Herrlichkeit ohne Schatten einer Abwechslung betrachten könnest: so erweitere dein Herz und nimm diese Einsprechung mit der ganzen Begierde deiner Seele auf. Danke nach Möglichkeit der göttlichen Güte, welche so liebreich mit dir umgeht, dich so gütig heimsucht, dir eine so brennende Begierde einflößt, und dich so mächtig unterstützt, damit du nicht nach deiner angebornen Schwere zum Irdischen gezogen werdest. Denn dieß ist nicht das Werk deiner Gedanken oder deiner Bemühung, sondern ein Geschenk der himmlischen Gnade und der göttlichen Erbarmung; damit du in der Tugend vorwärts schreitest und dich in der Demuth tiefer gründest, damit du dich zu den bevorstehenden Kämpfen vorbereitest und dich befleißest, Mir mit der ganzen Neigung deines Herzens anzuhängen und mit eifrigem Willen zu dienen.

2. Mein Sohn! oft brennt das Feuer, aber die Flamme steigt nicht ohne Rauch in die Höhe. So brennen auch Einige vor Begierde zu himmlischen Dingen, und sind doch von der Versuchung fleischlicher Neigungen nicht frei. Deßwegen thun sie das, um was sie so inständig bitten, nicht ganz rein zur Ehre Gottes. So ist oft auch deine Begierde beschaffen, von welcher du sagst, daß sie bis zum Ungestümm anhalten werde. Denn das ist nicht rein und vollkommen, was von Eigenliebe befleckt ist.

3. Begehre nicht, was dir erfreulich und bequem, sondern was Mir angenehm ist und zu Meiner Ehre gereicht; denn wenn du recht urtheilst, so mußt du Meine Anordnung deiner Begierde und Allem, wozu du ein Verlangen trägst,

vorziehen und ihr nachkommen. Deine Begierde ist Mir genug bekannt und Ich habe deine häufigen Seufzer angehört. Du möchtest schon jetzt in der Freiheit der Kinder Gottes seyn. Die ewige Wohnung und das freudenvolle himmlische Vaterland erfreut dich schon jetzt; aber jene Stunde ist noch nicht gekommen, sondern es ist noch eine andere Zeit, nämlich die Zeit des Kampfes, die Zeit der Mühseligkeit und der Prüfung. Du wünschest mit dem höchsten Gute erfüllt zu werden, aber noch kannst du nicht dazu gelangen. Ich bin es; harre auf Mich, sagt der Herr, bis das Reich Gottes kommt.

4. Du mußt noch auf der Welt geprüft und in vielen Dingen geübt werden. Du wirst zuweilen einen Trost erhalten, aber zur völligen Sättigung nicht kommen. Ermuntere dich also und sey starkmüthig, sowohl, wenn du thätig bist, als auch, wenn du leidest, was der Natur zuwider ist. Du mußt einen neuen Menschen anziehen und ganz anders werden. Du mußt oft thun, was du nicht willst; und unterlassen, was du willst. Was Andern gefällt, wird glücklich von Statten gehen; was aber dir gefällt, wird nicht zu Stande kommen. Man wird anhören, was Andere sagen; was aber du sagst, wird für Nichts geachtet werden. Andere werden bitten, und sie werden empfangen; du wirst auch bitten, aber nichts erhalten.

5. Andere werden bei den Menschen für groß gehalten werden, von dir aber wird man schweigen. Andern wird dieses oder jenes Geschäft anvertraut werden, dich aber wird man zu Allem untauglich erklären. Deine Natur wird sich öfters darüber betrüben; aber es ist schon etwas Großes, wenn du es stillschweigend überträgst. Ein

getreuer Diener des Herrn wird oft in diesen und in vielen andern ähnlichen Dingen geprüft, in wiefern er sich selbst verläugnen und in allen Dingen seinen Willen brechen könne. Es ist kaum etwas, wo es so nöthig ist, dir selbst abzusterben, als wenn du Dinge sehen und gedulden mußt, welche deinem Willen zuwider sind, besonders dann, wenn dir aufgetragen wird, was unschicklich oder dir nicht nützlich zu seyn scheint. Und weil du dir nicht getraueſt, einer höhern Gewalt zu widerstehen, indem du einem Herrn unterworfen bist; so fällt es dir hart, dich nach dem Winke eines Andern zu richten und deinem eigenen Urtheil in Allem zu entsagen.

6. Aber bedenke, mein Sohn, welche Früchte diese Mühseligkeit bringt, wie geschwind sie sich endet, und welch übergroße Belohnung du einst dafür zu gewarten hast; und es wird dir nicht schwer fallen, sie zu ertragen, sondern du wirst den süßesten Trost wegen deiner Geduld genießen. Denn zum Lohne, daß du jetzt in einer geringen Sache deinem Willen freudig entsageſt, wird im Himmel Alles nach deinem Willen seyn. Dort wirst du nämlich Alles finden, was du willst; Alles, wozu du ein Verlangen tragen kannst. Dort wirst du alles Gute haben ohne Furcht, es jemals zu verlieren. Dort wird dein Wille, welcher allzeit mit dem Meinigen vereinigt seyn wird, nichts außer Mir und nichts Eigenes verlangen. Dort wird dir Niemand widerstehen, Niemand über dich klagen, Niemand dich hindern; es wird dir nichts Widriges begegnen, sondern du wirst alles Gewünschte zugleich gegenwärtig haben; dieses wird dein Verlangen stillen, und demselben vollkommen genügen. Dort werde Ich die erlittene Schmach mit Herr-

lichkeit, die Trauer mit Freude vergelten; und statt des letzten niedrigsten Ortes werde Ich einen Sitz in dem ewigen Reiche anweisen. Dort wird die Frucht des Gehorsams erscheinen; die Büßer werden sich ihrer überstandenen Mühe freuen, und die Demüthigen für ihre Unterwerfung herrlich gekrönt werden.

7. Unterwirf dich also jetzt Allen mit Demuth; bekümmere dich auch nicht, wer dieses oder jenes gesagt oder befohlen habe. Sondern wenn entweder dein Vorgesetzter oder ein Jüngerer oder Einer, Welcher dir gleich ist, etwas von dir verlangt oder dich an etwas erinnert, so trage alle Sorge, daß du es gut aufnimmst und dich mit Aufrichtigkeit befleißest, dem Verlangen Genügen zu leisten. Einer mag dieses, ein Anderer jenes suchen; Jener mag sich in jenem, und Dieser in diesem rühmen und tausendmal tausend Lobsprüche erhalten. Aber du mußt dich weder in diesem noch in jenem freuen, sondern nur in die Verachtung deiner selbst deine Freude setzen, und dann frohlocken, wann Alles nach Meinem Wohlgefallen geschieht und Meine Ehre befördert wird. Dieß allein mußt du wünschen, daß Gott allzeit in dir verherrlicht werde, es mag nun im Leben oder durch den Tod geschehen.

Anwendung.

Es fällt uns schwer, wenn uns Gott durch Widerwärtigkeiten und Trübsale aller Art prüft. Wir wollten lieber beständig nur Trost empfangen; aber die Tröstungen werden uns nur gegeben, damit wir die Prüfungen aushalten können, und Gott gibt uns die Süssigkeit des Trostes als eine Stärke, um uns aufrecht zu erhalten, wenn Er dem Scheine nach hart mit uns ver-

fährt, in der That aber Sich wahrhaft gütig gegen uns erzeigt, indem Er jetzt in der Zeit uns nicht verschont, damit Er uns in der Ewigkeit verschonen könne. Laß dich also nicht betrügen und glaube nur nicht, du seyest von Gott verlassen, wenn du in Seinem Dienste nichts als Widerwillen empfindest; sondern thue mit aller Treue eben das, was du thun würdest, wenn du in Seinem Dienste lauter Vergnügen und Freuden fändest. Demüthige dich, halte dich alles Trostes für unwürdig, und vertraue mit Zuversicht auf den gütigen Gott, welcher eine Freude hat, zu sehen, wie du Ihm auch zur Zeit der Trostlosigkeit dienest, wie du die Widersetzlichkeit zum Guten und die heftigsten Versuchungen zum Bösen aus aufrichtiger Begierde, Ihm zu gefallen, und aus kindlicher Furcht, Ihn zu beleidigen, überwindest. Bedenke, daß eine glückselige Ewigkeit auf dich wartet, und daß dir dort die Beschwerden dieses Lebens, welche du mit zuversichtlichem Vertrauen, mit unverrückter Treue und mit starkmüthiger Geduld erträgst, reichlich werden belohnt werden. Fasse also Muth, meine Seele, die Zeit des Leidens wird nur einen Augenblick dauern, und dann werden wir ewig glückselig seyn.

Gebet.

Laß mich, o Herr, keine andere Freude haben, als Dir zu gefallen und nach Deinem Willen zu handeln und zu leiden. Ich verlange keinen andern Trost von Dir, o mein Gott, als die Gnade, Dir beständig getreu zu seyn; denn ich will Dich nicht sowohl meinetwegen, als Deinetwegen lieben, und dieser Liebe, welche ich zu Dir, o mein Gott, trage, soll meine Eigenliebe weichen, welche überall nur sich selbst sucht und sich allem Guten widersetzt. Schon in diesem Leben will ich nur nach Dir trachten, und Du wirst in der Ewigkeit mein höchstes Gut und mein Alles seyn. Amen.

Fünfzigstes Kapitel.

Wie sich ein Mensch in der Trostlosigkeit der Hand Gottes übergeben soll.

1. Mein Herr und Gott, heiliger Vater! Du sollst jetzt und in Ewigkeit gepriesen seyn, weil es geschehen ist, wie Du willst; und was Du thust, ist gut. Dein Diener soll sich in Dir, nicht aber in sich selbst, noch in jemand Andern freuen; weil Du, o Herr, allein die wahre Fröhlichkeit, weil Du meine Hoffnung und meine Krone, meine Freude und mein Ruhm bist. Was besitzt Dein Diener nicht von Dir, was er, und zwar ohne sein Verdienst empfangen hat? Alles, was Du gegeben und geschaffen hast, ist Dein. Ich bin arm und von Jugend auf in Mühseligkeiten, und meine Seele ist bisweilen so sehr betrübt, daß ich in Thränen zerfließe; und wegen der bösen Neigungen, welche in ihr aufsteigen, fällt sie bisweilen in Verwirrung.

2. Ich trage ein heftiges Verlangen nach der Freude des Friedens; ich bitte inständig um den Frieden Deiner Kinder, welche im Lichte des Trostes von Dir erquickt werden. Wenn Du Frieden gibst, wenn Du heilige Freude in das Herz gießest, so wird die Seele Deines Dieners voll Freuden Lobgesänge anstimmen und aus Inbrunst und Andacht nicht aufhören Dich zu loben. Aber wenn Du Deine süße Gegenwart entziehst, wie Du oft zu thun pflegst, so wird Dein Diener auf dem Wege Deiner Gebote nicht mehr fortwandeln können, sondern er wird sich auf seine Kniee werfen und an seine Brust schlagen; weil er nun nicht mehr empfindet, was er gestern und vorgestern empfunden hat, da Dein

Licht über seinem Haupte schimmerte, und da Du ihn unter dem Schatten Deiner Flügel vor den Anfällen der Versuchungen beschütztest.

3. Gerechter und allzeit lobenswürdiger Vater! die Stunde ist gekommen, daß Dein Diener geprüft werden soll. Liebenswürdiger Vater! es ist billig, daß Dein Diener zu dieser Stunde etwas für Dich leide. Allzeit ehrwürdiger Vater! jene Stunde ist gekommen, welche Du schon von Ewigkeit her voraus sahest, daß Dein Diener auf kurze Zeit dem äußerlichen Scheine nach unterliege, aber allzeit innerlich bei Dir lebe; daß er auf kurze Zeit verachtet, gedemüthigt und vor den Menschen verkleinert, ja sogar von seinen eigenen bösen Neigungen und Gebrechlichkeiten heftig bestritten werde, damit er bei der Morgenröthe des neuen Lichtes wieder mit Dir auferstehe und in dem Himmel mit Dir verherrlicht werde. Heiliger Vater! Du hast es so angeordnet und so gewollt, und was Du befohlen hast, das ist geschehen.

4. Denn dieß ist eine Gnade, welche Du Deinen Freunden erweisest, daß sie in dieser Welt aus Liebe zu Dir leiden und Trübsale ausstehen, so oft und durch wen Du dieses immer zulassest. Ohne Deinen Rathschluß, ohne Deine Vorsicht, und ohne weise Ursache geschieht nichts in der Welt. Es ist mir gut, o Herr, daß Du mich gedemüthigt hast, damit ich Deine gerechten Anordnungen kennen lerne, mein Herz vor allem Stolz bewahre und in keine Vermessenheit falle. Es ist mir nützlich, daß mein Angesicht mit Beschämung bedeckt wurde, damit ich mehr bei Dir, als bei den Menschen Trost suche. Auch habe ich daraus Dein unerforschliches Urtheil fürchten gelernt, indem Du den

Gerechten, wie den Gottlosen züchtigst, aber dennoch nicht wider Billigkeit und Gerechtigkeit.

5. Ich danke Dir, daß Du meiner in meinen Uebeln nicht schontest, sondern mir harte Streiche versetztest, mich mit Schmerzen überhäuftest und innerlich und äußerlich mit Aengsten quältest. Unter allen Menschen, welche auf der ganzen Welt sind, ist kein einziger, welcher mich trösten könnte, als Du, mein Herr und Gott, Du himmlischer Arzt der Seelen! Du schlägst und heilest, Du führst bis zum Abgrunde und wieder zurück. Du züchtigest mich zwar, aber selbst Deine väterliche Strafruthe unterrichtet mich.

6. Siehe, geliebter Vater, ich bin in Deinen Händen, ich beuge mich unter die Zuchtruthe, mit der Du mich besserst. Schlage auf meinen Rücken und auf meinen Nacken, damit ich meine Widerspenstigkeit ablege und mich nach Deinem Willen lenke. Mache aus mir einen frommen und demüthigen Lehrjünger, wie Du es so oft gethan hast, damit ich immer nach Deinem Winke wandle. Ich übergebe mich Dir selbst und all das Meinige, damit Du es verbesserst; denn es ist besser, in dieser, als in der andern Welt gestraft werden. Du weißt Alles, und Nichts ist Dir im menschlichen Herzen verborgen. Dir ist das Zukünftige bekannt, bevor es geschieht; und Du hast nicht nöthig, daß Dich Jemand lehre oder unterrichte, was in der Welt vorgeht. Du weißt, was zu meinem Fortgange nützlich ist, und wie viel die Trübsal beiträgt, mich von dem Roste meiner Sünden zu reinigen. Verfahre mit mir nach Deinem Wohlgefallen, und verachte mich nicht wegen meines sündhaften Lebens, welches Niemand besser kennt, als Du allein.

7. Laß mich, o Herr, das wissen, was ich wissen soll; das lieben, was liebenswerth ist; das loben, was Dir am besten gefällt; das schätzen, was vor Dir kostbar ist; das tadeln, was in Deinen Augen verächtlich ist. Laß nicht zu, daß ich nur nach dem äußerlichen Scheine urtheile, oder mich in meinen Meinungen nach den Reden unerfahrner Leute richte; sondern über das Sichtbare und Unsichtbare der Wahrheit gemäß entscheide, und vor Allem erforsche, was Dir wohlgefällig ist.

8. Die Sinne der Menschen täuschen sich oft in ihren Urtheilen; es täuschen sich auch die Liebhaber dieser Welt, indem sie nur das Sichtbare lieben. Um was aber ist der Mensch besser, wenn er von andern Menschen höher geachtet wird? Der Falsche betrügt den Falschen, der Eitle den Eiteln, der Blinde den Blinden, der Schwache den Schwachen, da er ihn lobt; und in der That, wer einen Andern ohne Ursache lobt, beschämt ihn vielmehr. Denn, wie der demüthige heilige Franziskus Seraphikus sagt: „Ein Jeder ist nur das, was er in Deinen Augen ist, und nichts weiter."

Anwendung.

Gott ist gemäß Seiner Wesenheit unendlich rein und heilig, und deßwegen reinigt Er auch die Seelen, bevor Er sie zu Seinem Besitz in dem Himmel zuläßt, entweder in diesem Leben, durch Beschwerden, welche am härtesten fallen und am meisten demüthigen, oder im Fegfeuer durch die empfindlichsten und durchdringendsten Schmerzen. Dadurch bringt Gott die Seelen auf jene Stufe der Reinigkeit, welche sie haben müssen, um in der ewigen Glückseligkeit Ihn genießen zu können. Damit also eine gläubige Seele den Absichten

Gottes, welcher sie heiligen und zur ewigen Glückseligkeit bringen will, entspreche, muß sie 1) trachten, in solcher Reinigkeit des Herzens zu leben, daß sie sich vor aller freiwilligen Sünde, vor aller Anhänglichkeit an das Irdische und vorzüglich vor aller Eigenliebe, vor ihren bösen Gewohnheiten und vor Befolgung des eigenen Willens hüte. 2) Sie muß alle Beschwerden, welche sie am meisten demüthigen und ihren Neigungen vorzüglich zuwider sind, mit ruhiger Ergebung nach dem Beispiele Jesu Christi von Seiner Hand annehmen. 3) Sie muß in den heftigsten und ungestümmsten Versuchungen ohne Unterlaß kämpfen, und, um sich aufrecht zu erhalten, ihre Zuflucht beständig zu Gott nehmen und großmüthig auf Seine Güte vertrauen. 4) Sie muß ihre Beschwerden im Geiste der Buße und Abtödtung ertragen und die Sünde immer verabscheuen; dann wird sie sich vor dem Falle bewahren. 5) Sie muß beständig über ihre Sinne und ihr Herz wachen, damit sie nie ein sinnliches oder allzu menschliches Vergnügen zulasse. 6) Sie muß sich demüthigen und erniedrigen, in Allem von Gott abhängen, und sich unter Seiner Hand gleichsam vernichten, um nichts zu wollen, als was Er will, und endlich ihre ganze Glückseligkeit darein setzen, daß Sein Wille erfüllt werde, wenn es auch durch Ertragung der größten Beschwerden geschehen müßte.

Gebet.

Wie weit, o mein Gott, bin ich von der wahren Demuth noch entfernt! Wie wandelbar ist meine Treue und wie unvollkommen meine Ergebung in Deinen Willen zur Zeit der Trübsal! Ich bin zwar nicht so verwegen, daß ich mich offenbar wider Dich erheben und mich gleich einem ungehorsamen Kinde Deiner Strafe entziehen wollte; aber ich suche alle Entschul-

digungen, um dieselbe von mir abzulehnen; ich entschuldige mich unter dem Vorwande, ich möchte Dich beleidigen, und die Widerwärtigkeiten, welche Du mir zuschickst, möchten mir zur Sünde werden. Aber ist dieses Dir, o Vater der Barmherzigkeit, o Gott alles Trostes, nicht besser als mir bekannt? Siehst Du nicht selbst die Gefahr, in welcher ich bin, mein Heil zu verlieren, und wie sehr ich Dich nöthig habe? Und ist nicht schon dieß genug, daß Du mir zu Hilfe eilst? Ach Herr! überlaß mich doch nicht mir selbst, und gib mich nicht, wie ich es verdiene, den bösen Begierden meines Herzens preis. Erinnere Dich, o mein Jesu, wie viel ich Dich gekostet habe, und laß an mir den Werth Deines Blutes und Todes nicht verloren gehen. Ich habe zwar ein inbrünstiges Verlangen nach jenem Frieden, welchen Du Deinen Kindern gibst; aber in meinem Herzen ist Alles voll Unruhe und Verwirrung. Ach warum empfinde ich eine so große Widersetzlichkeit zu allem Guten und einen so großen Hang zu allem Bösen? Ach warum muß ich sehen, daß meine Seele so oft von ihren bösen Neigungen auf allen Seiten bekämpft und von den ersten Bewegungen gleichsam dahin gerissen wird, wider Deinen heiligen Willen zu handeln? Ich seufze über das Verderben meines Herzens und hoffe von Dir, daß Du mich von dieser traurigen Dienstbarkeit befreien, und von dieser Gefangenschaft der Sünde erlösen werdest. Es ist billig, daß ich wegen meiner Sünden leide; aber ich muß mich von den Widerwärtigkeiten, welche mir zustoßen, nicht in die Sünde stürzen lassen. Gib doch nicht zu, o Herr, daß ich die Drangsale, welche Du mir zuschickst, zu Deiner Beleidigung und zu meinem Verderben mißbrauche; sondern laß sie mir als Mittel dienen, ein heiliges Leben zu führen und die ewige Glückseligkeit zu erlangen. Amen.

Ein und fünfzigstes Kapitel.

Man muß sich an kleine Tugendübungen halten, wenn man sich mit den höhern nicht beschäftigen kann.

1. Mein Sohn! du kannst das inbrünstige Verlangen nach Tugend nicht immer bei dir unterhalten, noch dich beständig mit hoher Beschaulichkeit beschäftigen, sondern du mußt dich wegen des angebornen Verderbens bisweilen zu niedrigen Dingen herablassen, und die Last dieses vergänglichen Lebens auch wider deinen Willen und mit Ekel tragen. So lange du im sterblichen Leibe wandelst, wirst du Traurigkeit und Betrübniß des Herzens empfinden. In diesem Fleische mußt du also oft über die Last des Fleisches seufzen, weil du den geistlichen Uebungen und der Betrachtung göttlicher Dinge nicht ohne Unterlaß obliegen kannst.

2. In solchen Umständen ist es für dich nützlich, daß du zu niedrigen und äußerlichen Tugendübungen deine Zuflucht nimmst und dich in Ausübung guter Werke zu trösten suchest; daß du Meine Ankunft und die Heimsuchung von oben mit festem Vertrauen erwartest, und dein Elend und die Trockenheit des Gemüthes geduldig ertragest; bis du wieder von Mir heimgesucht und von allen Aengsten befreit wirst. Denn Ich werde bewirken, daß du die Mühseligkeiten vergessen und innere Ruhe genießen können wirst. Ich werde den Sinn der heiligen Schrift wie ein weites Feld vor dir öffnen, damit sich dein Herz erweitere und du anfangest, auf dem Wege Meiner Gebote zu wandeln. Und dann wirst du sagen: „Wahrlich, die Leiden dieser Zeit sind mit der künftigen Herrlichkeit, welche an uns wird offenbar werden, nicht zu vergleichen.“

Anwendung.

Welch großer Unterschied ist nicht zwischen der Heiligkeit der Seligen im Himmel und zwischen der Heiligkeit der Menschen auf dieser Erde! Die Heiligkeit der Seligen ist frei von allen Beschwerden und voll der Freuden; die Heiligkeit der Menschen ist voll Bitterkeit und Elend. Jene ist bestimmt für die glückselige Ruhe in unserm Vaterlande, diese schickt sich für den kummervollen Aufenthalt in unserm Elende. In der Ewigkeit werden wir Gott lieben, indem wir Ihn besitzen und an Seiner unendlichen Glückseligkeit Theil nehmen; und in diesem Leben lieben wir Ihn, indem wir Ihm zu lieb leiden und das Kreuz Jesu Christi mit Geduld tragen. Dort werden wir völlige Sättigung aller unserer Begierden in Gott finden; wir werden nicht zu fürchten haben, daß er einmal aufhören werde, uns zu lieben; hier wissen wir nicht, ob wir in Seiner Gnade leben und Ihn aufrichtig lieben. Befleißen wir uns daher, zur Zeit der Trockenheit und des Ekels an dem Guten einige äußerliche Werke aus Liebe zu Gott zu verrichten, wenn wir gleich keinen innerlichen Antrieb dazu empfinden und keine Andacht dabei zu haben scheinen; aber lassen wir auch zugleich von den innerlichen Uebungen des Gebetes, von dem Geiste der Sammlung nicht ab, und nehmen wir unsere Zuflucht beständig zu Gott, um uns aufrecht zu erhalten.

Gebet.

Wie lange, o mein Gott, wird dieses traurige und harte Elend noch dauern, daß ich, Deiner Anschauung beraubt, in Ungewißheit meines Heiles und in Gefahr meines ewigen Unterganges leben muß? Wie schwer fällt es mir, wenn ich sehen muß, daß ich so schwach, so armselig und vor Deinen Augen durch

die Abscheulichkeit meiner Sünden so sehr verunstaltet bin? Sieh, o Herr, mein Elend an, um Dich meiner zu erbarmen; denn Du allein bist noch mein Trost und meine Hoffnung. Leite mich, barmherziger Gott, mit Deiner Gnade, damit ich beständig in Deiner Gegenwart wandle, oft an Dich denke, und mich mit dieser öftern Erinnerung an Dich tröste, bis ich Dich von Angesicht zu Angesicht schauen und ewig besitzen kann. Amen.

Zwei und fünfzigstes Kapitel.

Der Mensch soll sich nicht des Trostes, sondern vielmehr der Strafe würdig halten.

1. O Herr, ich bin Deines Trostes oder einer innerlichen Heimsuchung nicht würdig; und deßwegen handelst Du gerecht mit mir, wenn Du mich in meiner Armuth und Trostlosigkeit läßt. Denn, wenn ich auch ein ganzes Meer von Bußthränen weinen sollte, so wäre ich doch Deines Trostes noch nicht würdig. Ich habe Dich schwer und oft beleidigt und viele Sünden begangen, deßwegen habe ich nichts anders, als Züchtigung und Strafe verdient. Wenn ich also den wahren Grund untersuche, so muß ich bekennen, daß ich nicht des geringsten Trostes würdig bin. Aber Du, gütiger und barmherziger Gott, willst nicht, daß Deine Werke zu Grunde gehen, und um den Reichthum Deiner Güte an den Gefäßen Deiner Barmherzigkeit zu zeigen, würdigst Du Dich sogar, Deinen Diener ohne alle seine Verdienste zu trösten, auf eine Weise, welche allen menschlichen Trost

übertrifft; denn Deine Tröstungen sind nicht wie menschlicher Zuspruch.

2. Was habe ich gethan, o Herr, daß Du mich mit himmlischem Troste heimgesucht hast? Ich erkenne, daß ich nichts Gutes gethan habe, sondern, daß ich immer zum Sündigen geneigt und zur Besserung träge gewesen bin. Es ist wahr und ich kann es nicht läugnen. Wenn ich anders reden würde, so würdest Du mich Lügen strafen, und Niemand könnte mich vertheidigen. Was habe ich wohl durch meine Sünden verdient, als die Hölle und das ewige Feuer? Ich muß es in Wahrheit bekennen, daß ich alles Spottes und aller Verachtung würdig bin, und nicht verdiene, unter Deine andächtigen Diener gezählt zu werden. Und obwohl ich dieses ungern höre, so will ich doch, wie es die Wahrheit fordert, wider mich selbst Zeugniß geben, und mich wegen meiner Sünden anklagen, damit ich mich eher würdig mache, Barmherzigkeit bei Dir zu erlangen.

3. Ich bin schuldig und voll der Beschämung; was soll ich reden? Ich getraue mir nun nichts mehr zu sagen, als: Ich habe gesündigt, o Herr, ich habe gesündigt; erbarme Dich meiner, verzeihe mir! Gestatte mir nur noch kurze Zeit, daß ich mein Elend beweine, bevor ich in das finstere mit dem Schatten des Todes bedeckte Land hinziehe. Was forderst Du so sehr von einem schuldigen und elenden Sünder, als daß er seine Sünden bereue und sich wegen seiner Laster demüthige? Aus einer aufrichtigen Reue und Demuth entspringt die Hoffnung der Verzeihung; das geängstigte Gewissen erlangt wieder Ruhe, die verlorne Gnade wird

wieder gefunden, und der Mensch vor dem künftigen Zorne beschützt; Gott und die bußfertige Seele begegnen sich im heiligen Friedenskusse.

4. Eine demüthige Reue über die Sünden ist Dir, o Herr, ein angenehmes Opfer, das vor Dir einen viel herrlichern Geruch hat, als das Opfer des Rauchwerks. Diese Reue ist jene köstliche Salbe, welche Du auf Deine heiligen Füße hast gießen lassen wollen; denn ein zerknirschtes und gedemüthigtes Herz hast Du noch nie verachtet. Da findet man Zuflucht wider den Zorn des Feindes. Da werden alle Fehler, welche man begangen hat, wieder gebessert, und die Makeln, mit denen man sich verunreinigt hat, wieder abgewaschen.

Anwendung.

Wenn Gott nach Seiner Gerechtigkeit mit uns verfahren wollte, so könnten wir nichts als Strafen erwarten, indem wir so oft die Hölle verdient haben. Und wenn uns Gott in unsern Widerwärtigkeiten doch tröstet, so müssen wir dieß als eine Wirkung Seiner unendlichen Güte ansehen, deren wir ganz unwürdig sind. Unterdessen sollen wir nicht aufhören, in unserm Elende zu Gott zu seufzen, und unter der Last unserer Armseligkeiten unsere Stimme zu Ihm zu erheben; denn Er ist der Vater der Barmherzigkeit und der Gott alles Trostes. Wenn eine Seele, welche von Seiner Güte ganz überzeugt ist, zu Ihm ruft, wenn sie über ihr Elend seufzt und ihre Sünden aufrichtig bereut, so besänftigt sie Seinen Zorn, sie bewegt Ihn zur Barmherzigkeit, und alle ihre Sünden sind ihr verziehen. Sollte ein Mensch auch unzählige Sünden begangen

haben und im Laster ganz versunken seyn, so kann er doch Gnade und Verzeihung finden, wenn er, im Vertrauen auf Gottes unendliche Güte und Barmherzigkeit, seine Sünden innig bereut, sie aufrichtig beichtet, und fest entschlossen ist, den Weg der Sünde zu verlassen und sein Leben wahrhaft zu bessern. Gott hat ein weit größeres Verlangen, einer bußfertigen Seele, welche zu Ihm zurückkehrt, zu verzeihen und sie wieder zu Gnaden aufzunehmen, als immer ihre Begierde seyn kann, sich mit Ihm auszusöhnen und Verzeihung zu erhalten. In dem nämlichen Augenblicke hört Er auf, ihr Richter zu seyn, und ist wieder ihr Vater geworden. An alle ihre Sünden, welche sie zuvor begangen hat, denkt Er nicht mehr; Er sieht nur auf ihre Reue, mit der sie dieselben verabscheut, und auf den Eifer, mit welchem sie Ihm jetzt dient. Er bezeugt eine eben so zärtliche Vaterliebe gegen sie, als wenn sie Ihn niemals beleidigt hätte.

Gebet.

Ich kann aus eigener Bosheit mich in Sünden stürzen, aber ohne die göttliche Gnade dieselben nicht wahrhaft bereuen, und mich von meinem Falle aufrichten. Daher, o mein Gott, gib meinen Augen Thränen, damit ich meine Sünden beweine, und durchdringe mein Herz mit jener heilsamen Reue, durch welche ich wieder gereinigt werde. Ach, ich habe gesündigt und Dich meinen gütigsten Vater beleidigt, und eben dieses, daß ich einen so liebenswürdigen Vater betrübt habe, schmerzt mich am meisten. Ich verlange nicht, von aller Strafe befreit zu seyn; ich bitte nur, Du wollest mir verzeihen, einen heiligen Haß wider mich selbst mir einflößen und mein Herz mit Deiner Liebe entzünden. Ich habe gesündigt wider den Himmel und vor Dir; ich verdiene nun

nicht mehr, unter die Zahl Deiner Kinder gezählt zu werden; ich bin noch glückselig genug, wenn Du mich unter Deine Diener aufnimmst; ich bin zufrieden, wenn Du mich mit dem Brode der Trübsal nährest; ich werde es mit Thränen inniger Reue benetzen, Deine heilige Furcht immer zu erhalten suchen und für die Sünden, welche Du mir aus Barmherzigkeit verziehen hast, durch ein bußfertiges Leben Deiner Gerechtigkeit genug thun. Laß mich eher sterben, als daß ich Dich, o mein göttlicher Erlöser, auf ein Neues beleidigen sollte; denn ich will nicht länger leben und Dich beleidigen. Dieses ist mein ernstlicher Entschluß; erinnere mich an ihn in allen Versuchungen und Gefahren, und gib mir Kraft und Stärke, daß ich ihn beharrlich ausführe, und nie mehr in eine Sünde willige. Amen.

Drei und fünfzigstes Kapitel.

Die Gnade Gottes kann mit der Liebe zu irdischen Dingen nicht bestehen.

1. Mein Sohn! Meine Gnade ist kostbar, sie kann mit der Liebe zu äußerlichen Dingen und mit den irdischen Tröstungen nicht bestehen. Du mußt also alle Hindernisse der Gnade wegräumen, wenn du verlangst, daß sie dir gegeben werde. Wähle dir einen einsamen Ort und halte dich gerne allein auf; suche auch keine Gelegenheit, dich mit Andern von unnützen Dingen zu unterreden, sondern beschäftige dich vielmehr mit Gott in andächtigem Gebete, damit du in immerwährender Sammlung des Gemüthes leben und dein Gewissen allzeit rein erhalten mögest. Achte die ganze Welt für Nichts; ziehe den Umgang mit Gott allem Aeußerlichen

vor; denn du kannst dich nicht zugleich mit Mir unterhalten und die vergänglichen Freuden genießen. Du mußt dich von deinen Bekannten und geliebten Freunden trennen und dich selbst alles zeitlichen Trostes berauben. So ermahnt und bittet der heilige Apostel Petrus die Christen, daß sie sich in dieser Welt als Fremdlinge und Pilgrime ansehen und Allem entsagen sollten.

2. Welch großes Vertrauen wird nicht jener auf dem Todbette haben, der von keiner Neigung zu einer Sache mehr in der Welt zurückgehalten wird? Aber ein von allen Dingen so losgeschältes Herz zu haben ist über die Kraft des noch schwachen Gemüthes, und der sinnliche Mensch kennt die Freiheit eines innern Menschen nicht. Und doch, wenn er ein wahrhaft geistliches Leben führen will, muß er allen Menschen, Verwandten und nicht Verwandten, entsagen, und sich vor Niemand sorgfältiger, als vor sich selbst hüten. Denn wenn du einmal dich selbst vollkommen überwunden hast, so wirst du alles Uebrige leicht überwinden. Der vollkommene Sieg besteht aber darin, daß man über sich selbst herrsche. Denn wer sich selbst in Unterwürfigkeit zu erhalten weiß, so, daß die Sinnlichkeit der Vernunft und die Vernunft Mir in allen Dingen gehorcht, der ist wahrhaft ein Ueberwinder seiner selbst und ein Herr der ganzen Welt.

3. Suchst du nun diesen Gipfel der Vollkommenheit zu erreichen, so mußt du großmüthig anfangen und die Axt an die Wurzel setzen, damit du die unordentliche Neigung zu dir selbst, zu allem Eigennutz und zu allen irdischen Gütern ausrottest und vertilgest. Von diesem Fehler, von der unordentlichen Liebe nämlich, welche der Mensch zu sich selbst trägt, hängt fast Alles

ab, was der Mensch überwinden und ausrotten muß. Ist dieser Feind einmal bezwungen und zur Ruhe gebracht, so wird sogleich tiefer Friede und süße Ruhe folgen. Aber weil nur Wenige sich die Mühe geben, sich selbst vollkommen abzusterben und ganz aus sich herauszutreten, so bleiben sie auch beständig in sich selbst verwickelt, und können ihren Geist nicht erheben. Wer aber Verlangen trägt, in Freiheit des Geistes mit Mir zu wandeln, der muß alle seine bösen und unordentlichen Neigungen abtödten und keinem Geschöpfe aus Eigenliebe anhängen.

Anwendung.

Damit man sein Herz von allen Dingen und sogar von sich selbst losschäle, muß man es 1) oft zu Gott erheben und sich gewöhnen, in allen Dingen Gott allein zu suchen und zu lieben und Ihn allem Uebrigen vorzuziehen. 2) Man muß es frei erhalten von aller freiwilligen Anhänglichkeit an die Geschöpfe, und in keiner Sache sich selbst suchen. 3) Man muß das Herz abziehen und abgewöhnen von Allem, was ihm natürlicher Weise wohlgefällt, indem man sich zur Gewohnheit macht, alle Dinge nur im Vorübergehen anzusehen und sich selbst als einen Wanderer und Fremdling auf dieser Welt zu betrachten; ein Wanderer aber hält sich nicht auf, was ihm auch immer auf seiner Reise begegnet, weil er nur vorüber geht.

„Wir haben hier keine bleibende Stätte, sondern wir suchen die künftige." Diese Worte des heiligen Paulus muß ein Christ wohl erwägen und daraus den Schluß ziehen, wie wenig er sich an die Güter, an die Eitelkeiten, an die Freuden dieser Welt zu halten habe, indem er sieht, daß Alles vorübergeht, und daß ihm einst der Tod Alles entreißen wird. „Es

ist leicht, sagt der heilige Hieronymus, alles Irdische zu verachten, wenn man bedenkt, daß man Alles verlassen und sterben muß.“ Die Gestalt dieser Welt, wie der nämliche Apostel an einer andern Stelle sagt, vergeht und verschwindet vor unsern Augen.“ Warum soll sie also einen so großen Eindruck auf unser Herz machen, und warum bleiben wir so unempfindlich bei der Erinnerung an die wahre Glückseligkeit, welche allein nicht vergeht, sondern ewig dauert? Warum sollen wir uns an das fest halten, was uns gleichsam im Vorübergehen nur gezeigt oder wenigstens nur auf kurze Zeit anvertraut wird; und warum trachten wir so wenig nach dem, was uns eigen zugehört, und uns nie entrissen werden wird, das ist, nach der ewigen Glückseligkeit?

Gebet.

O Herr! flöße mir einen Ekel an allem Irdischen ein, damit ich nur nach dem Himmlischen trachte. Dieses wird mich überflüssig schadlos halten für Alles, was ich immer aus Liebe zu Dir in der Welt verlasse. Laß mich, o Gott, nichts lieben, als was ich immer lieben werde; damit ich Dich allein, das höchste und ewige Gut, meiner Liebe würdig achte.

Der heilige Ignatius, Stifter der Gesellschaft Jesu, pflegte oft zu sagen: „Wie verächtlich kommt mir die Erde vor, wenn ich den Himmel ansehe!“ Ja, wahrhaftig, nicht nur diese Erde, welche wir mit unsern Füßen betreten, sondern der ganze Bau des Himmels, dieses zwar herrliche Denkmal Deiner Allmacht, wie gering ist er, wenn man ihn mit Dir, o mein Gott, vergleicht? Wie sehr muß das Geschöpf seinem Schöpfer weichen? Gib mir daher Deine Größe zu erkennen, damit ich alles Andere verachte. Amen.

Vier und fünfzigstes Kapitel.

Von den verschiedenen Regungen der Natur und der Gnade.

1. Mein Sohn! merke fleißig auf die Regungen der Natur und der Gnade; denn diese Regungen sind einander sehr entgegen und so fein, daß sie nur der, welcher Kenntniß vom innerlichen Leben hat und vollkommen erleuchtet ist, unterscheiden kann. Es streben zwar Alle nach dem Guten, sie glauben auch, daß sie bei ihren Reden und Handlungen etwas Gutes zum Ziel haben; deßwegen werden Viele unter dem Scheine des Guten betrogen.

2. Die Natur ist schlau und bringt Viele auf ihre Seite, verstrickt und betrügt sie, und hat immer nur sich selbst zum Endzweck. Aber die Gnade wandelt mit Aufrichtigkeit, entfernt sich von allem bösen Scheine, legt Niemand Fallstricke, thut Alles nur wegen Gott, sieht Gott als ihr letztes Ziel an und sucht ihre endliche Ruhe allein in Ihm.

3. Die Natur will sich selbst nicht absterben, will nicht unterdrückt oder überwunden werden, sie will nicht unterthänig seyn und sich freiwillig unter das Joch des Gehorsams bringen lassen. Die Gnade aber ist beflissen, sich selbst abzutödten; sie widersteht der Sinnlichkeit; sie sucht sich dem Gehorsam zu unterwerfen; sie verlangt überwunden zu werden, und will nicht nach ihrer eigenen Freiheit handeln; sie liebt die Zucht und verlangt über Niemand zu herrschen, sondern allzeit unter der Anleitung Gottes zu leben, zu wandeln und zu seyn; sie ist auch bereit sich

wegen Gott allen Geschöpfen mit Demuth zu unterwerfen.

4. Die Natur bemüht sich für ihren Vortheil; sie gibt Acht, was für ein Nutzen ihr von Andern zuwachse. Die Gnade aber bedenkt nicht, was für sie nützlich oder vortheilhaft sey, sondern ist vielmehr auf das bedacht, was Vielen ersprießlich ist.

5. Die Natur nimmt gern Ehre und Ehrenbezeugungen von Andern an; die Gnade aber eignet alle Ehre und allen Ruhm Gott zu.

6. Die Natur fürchtet Beschämung und Verachtung; die Gnade aber freut sich, um Jesu willen Schmach zu leiden.

7. Die Natur liebt Müssiggang und leibliche Ruhe; die Gnade aber kann nicht müssig seyn, sondern übernimmt freiwillig Arbeit.

8. Die Natur strebt nach seltenen und schönen Dingen, und verabscheut das Schlechte und Geringe. Die Gnade aber hat Freude am Einfachen und Demüthigen, verachtet das Rauhe nicht, und weigert sich nicht, alte und abgenützte Kleider zu tragen.

9. Die Natur sieht auf das Zeitliche, sie freut sich wegen eines irdischen Gewinnes, die trauert über einen Schaden, sie wird durch jedes beleidigende Wort aufgebracht. Die Gnade aber ist für das Ewige besorgt; sie klebt nicht am Zeitlichen; der Verlust irdischer Güter beunruhigt sie nicht; sogar die empfindlichsten Worte können sie nicht erbittern; denn ihr Schatz und ihre ganze Freude ist im Himmel, wo nichts zu Grunde geht.

10. Die Natur ist begierig und empfängt lieber als sie gibt, sie liebt ihr Eigenthum und was ihr besonders zugehört. Die Gnade aber

ist wohlthätig und mittheilend; sie vermeidet das Sonderbare; sie begnügt sich mit Wenigem und hält das Geben für seliger, als das Nehmen.

11. Die Natur neigt sich zu den Geschöpfen, zur Eigenliebe, zur Eitelkeit und zu weltlichen Unterredungen. Die Gnade aber führt zu Gott und zur Tugend; sie entsagt den Geschöpfen, flieht die Welt, haßt die Begierden des Fleisches, enthält sich von Zerstreuungen und unnöthiger Gesellschaft und zeigt eine bescheidene Schamhaftigkeit, wenn sie öffentlich erscheinen muß.

12. Die Natur hat gern äußerlichen Trost, um sich auf sinnliche Weise zu freuen. Die Gnade aber sucht ihren Trost nur bei Gott; sie will sich nicht in sichtbaren Dingen, sondern nur in dem höchsten Gute freuen.

13. Die Natur thut Alles wegen ihres eigenen Nutzens und Vortheils; sie kann nichts unentgeldlich thun, sondern hofft, für ihre Wohlthaten entweder eine gleiche oder noch größere Wohlthat, oder Lob und Gunst zur Belohnung zu erhalten; sie verlangt, daß man ihre Thaten und ihre Geschenke hochschätze. Die Gnade aber sucht nichts Zeitliches, sie begehrt keinen andern Lohn, als Gott allein; und verlangt zum Unterhalte des Lebens nicht mehr zu haben, als was dienlich ist, um das Ewige zu erlangen.

14. Die Natur freut sich über eine große Anzahl von Freunden und Verwandten, rühmt sich des Adels und der hohen Geburt, gibt dem Mächtigen Beifall, schmeichelt dem Reichen, lobt ihres Gleichen. Die Gnade aber liebt sogar die Feinde; sie wird nicht stolz auf die Menge ihrer Freunde; sie achtet Adel und hohe Abkunft nicht, wenn nicht Tugend damit verbunden ist;

sie begünstigt mehr die Armen, als die Reichen; sie hat größeres Mitleiden mit Unschuldigen, als mit Mächtigen; sie freut sich mit den Liebhabern der Wahrheit, nicht mit den Betrügern; sie ermahnt stets die Guten, nach den besten Gaben zu streben und dem Sohne Gottes in den Tugenden nachzufolgen.

15. Die Natur beklagt sich gern über Mangel und Beschwerden; die Gnade erträgt standhaft die Armuth.

16. Die Natur eignet Alles sich selbst zu, kämpft und streitet für sich. Die Gnade aber führt Alles wieder zu Gott, von welchem ursprünglich Alles herkommt; sie schreibt sich selbst nichts Gutes zu; sie handelt nicht stolz oder vermessen; sie zankt nicht und zieht ihre Meinung Andern nicht vor, sondern unterwirft ihre Meinung und ihren Verstand allzeit der ewigen Weisheit und dem göttlichen Urtheile. Die Natur verlangt Geheimnisse zu erfahren und Neuigkeiten zu hören, sie will sich äußerlich zeigen und Vieles durch ihre Sinne vernehmen; sie strebt bekannt zu werden, durch ihre Thaten Lob zu erhalten und Bewunderung zu erwecken. Die Gnade aber gibt sich keine Mühe, Neuigkeiten inne zu werden oder seltsame Dinge zu erfahren; denn alles Dieses entsteht aus dem alten Verderben, indem ja doch nichts Neues und dauerhaftes auf der Welt zu finden ist. Sie lehrt also die Sinne im Zaume halten; eitles Wohlgefallen an sich selbst und Stolz fliehen; was man loben und billig bewundern sollte, mit Demuth verbergen, bei allen Dingen und in jeder Wissenschaft das suchen, was uns zum Heile, Gott aber zum Lobe und zur Ehre gereicht. Sie will nicht, daß sie oder ihre Werke gelobt werden; sondern wünscht, daß

Gott, welcher dem Menschen Alles nur aus Güte zukommen läßt, in Seinen Gaben gepriesen werde.

17. Diese Gnade ist ein übernatürliches Licht und eine besondere Gabe Gottes; sie ist eigentlich ein Kennzeichen der Auserwählten und ein Unterpfand des ewigen Heiles. Diese Gnade erhebt den Menschen über alles Irdische und flößt ihm Liebe zum Himmlischen ein; sie bildet ihn aus einem fleischlichen Menschen zu einem geistigen um. Je mehr also die Natur durch Abtödtung unterdrückt und überwunden wird, desto mehr Gnade wird die Seele erhalten, und desto mehr wird sich der innere Mensch durch neue Heimsuchungen nach dem Ebenbilde Gottes umwandeln.

Anwendung.

In Gott als in Seinem letzten Ziele ruhen heißt, nichts verlangen, nichts suchen, nichts lieben, als Ihn; Alles aus Liebe zu Ihm thun und leiden. Es heißt, nach Seinem Wohlgefallen leben; nichts wollen, als was Er will; nie etwas thun, was Ihm mißfallen könnte, und endlich seine ganze Glückseligkeit und Ruhe darein setzen, daß man Gott sucht, ohne sich selbst zu suchen. Aber dieß Alles ist der Natur äußerst zuwider; nur durch die Gnade wird man dieses bewerkstelligen. 1) Die Natur hat nie eine andere Absicht, als ihr eigenes Vergnügen; die Gnade aber treibt uns an, in Allem uns selbst Gewalt anzuthun, das ist, nie unser eigenes Vergnügen zu suchen und uns in allen Dingen zu verläugnen. 2) Die Natur will sich selbst nicht absterben, sich selbst nicht unterwerfen und unterthänig seyn. Die Gnade aber treibt die Seele an, sich selbst zu unterwerfen, überall sich zurück zu halten und gehorsam zu seyn, mag es ihr auch noch so hart und beschwerlich fallen.

Die Gnade ermuntert, bei jeder Gelegenheit der eigenen Freiheit zu entsagen, die bösen Neigungen zu unterdrücken, sich Gott zu überlassen, alle Beschwerden und Verdemüthigungen von Seiner Hand anzunehmen, um Ihn als den höchsten und unumschränkten Herrn zu ehren. 3) Die Natur will immer über Andere herrschen. Eine Seele aber, welche sich von der Gnade leiten läßt, demüthigt sich unter der allmächtigen Hand Gottes, und unterwirft sich aus Liebe zu Ihm auch jenen, welche Seine Stelle vertreten. 4) Die Natur ist immer bemüht, ihren Vortheil zu suchen, sich Vergnügen zu verschaffen und sich in einen immer bessern Stand zu versetzen. Die Gnade aber wendet alle ihre Bemühungen dazu an, die Ehre Gottes zu vergrößern; sie ist beständig auf die Regungen ihres Herzens aufmerksam, um es von der Sünde rein zu bewahren; sie sucht ihre Ruhe in dem Herzen Jesu zu finden, und zieht diese Wohnung aller weltlichen Größe vor. 5) Die Natur hat ein Wohlgefallen an Hochschätzung und an Lobsprüchen der Menschen. Wer aber von der Gnade erleuchtet ist, der hält sich alles Lobes für unwürdig und gibt in Allem Gott die Ehre. Eine demüthige und getreue Seele ist daher so sorgfältig, daß sie sich nicht den mindesten eiteln Blick auf sich selbst erlaubt, damit sie ja nicht an dem Guten, das sie thut, Wohlgefallen habe. 6) Die Natur fürchtet und flieht Verachtung und schlimmen Ausgang bei ihren Unternehmungen. Die Gnade aber nimmt Verachtung und widrige Zufälle willig an und erträgt sie mit Geduld, weil sie dieselben als eine billige Strafe ihrer Sünden ansieht; ja sie dankt sogar dem göttlichen Erlöser, daß Er sie an dem, was die Freude Seines Herzens ausmachte, das ist, an Kreuz und Leiden Theil nehmen läßt. 7) Die Natur liebt die Ruhe eines weichen, müßigen und unnützen Lebens. Die Gnade aber will nie ohne Arbeit und Beschäfti-

gung seyn; sie sucht unnütze Worte, Gedanken und Werke mit aller Sorgfalt zu vermeiden; und weil sie nicht zugeben will, daß eine Seele ihren Verstand und Willen dem Müssiggang überlasse, so trachtet sie den Verstand mit gottseligen Gedanken zu unterhalten, den Willen mit heiligen Begierden zu beschäftigen und mit göttlicher Liebe zu entzünden. 8) Der Natur gefällt Alles, was groß, schön, prächtig und bequem ist. Die Gnade aber verachtet und flieht alles Dieses; sie hält nichts für groß, als was göttlich, übernatürlich und ewig ist. Je mehr nun die bösen Neigungen der Natur unterdrückt werden, desto reichlicher wird der Seele die Gnade mitgetheilt, durch welche sie innerlich im Geiste erneuert und auf das innigste mit Gott verbunden wird.

Gebet.

Es ist einmal Zeit, o mein Gott, daß ich Deine Barmherzigkeit mit einem vollkommenen Vertrauen anflehe, um Verzeihung meiner Sünden zu erlangen; und daß ich mein Herz der Gnade öffne, um Dich inbrünstig zu lieben. Die verderbte Natur sucht überall sich selbst; sie ist Deinem heiligen Willen immer zuwider, und ich kann sie mit meinen eigenen Kräften unmöglich bekämpfen und überwinden. Stärke mich also wider diese Anfälle mit Deiner heiligen Gnade, o mein Jesu, und halte mich in dem Streite aufrecht. Laß Deine Barmherzigkeit in vollem Lichte an mir erscheinen, und theile mir Deine Gnade so reichlich mit, daß ich beständig mich selbst verläugne und den Begierlichkeiten der Natur nie weiche, sondern immer den Einsprechungen Deines heiligen Geistes folge, in Deinem Dienste stets eifriger und in Deiner Liebe täglich mehr entzündet werde. Amen.

Fünf und fünfzigstes Kapitel.

Von dem Verderben der Natur und von der Wirksamkeit der Gnade.

1. O Herr, mein Gott! Du hast mich nach Deinem Ebenbilde und nach Deiner Aehnlichkeit erschaffen, und mir gezeigt, wie mächtig Deine Gnade und wie nothwendig sie mir zu meinem Heile ist. Gib mir sie also, damit ich meine äußerst böse Natur, welche mich zur Sünde verleitet und in's Verderben stürzt, überwinden möge. Denn ich empfinde in meinem Fleische das Gesetz der Sünde, welches dem Gesetz meines Geistes widerspricht und mich wie einen Gefangenen dahin schleppt, so daß ich gar oft der Sinnlichkeit nachgebe. Ich kann ihren bösen Neigungen nicht widerstehen, wenn nicht Du mein Herz mit Deiner heiligen Gnade stärkest und mir beistehest.

2. Deine Gnade, und große Gnade ist nöthig, damit die Natur, welche von Jugend auf zum Bösen geneigt ist, überwunden werde. Denn weil sie durch den ersten Menschen gefallen und durch die Sünde verderbt ist, so ist die Strafe dieses Verderbens auf alle Menschen gekommen, so zwar, daß jetzt die Natur selbst, die Du doch gut und ursprünglich in Gerechtigkeit erschaffen hattest, für Sünde und Schwäche gilt, weil ihre Triebe, sich selbst überlassen, zum Bösen und zu irdischen Dingen verleiten. Denn jene geringe Kraft, welche noch übrig geblieben ist, gleicht einem Feuerfunken, welcher in Asche verborgen liegt. Und dieser Funke ist nichts Anderes, als die natürliche Vernunft, die mit dichter Finsterniß umgeben zwar das Gute vom Bösen, das Wahre

vom Falschen unterscheiden kann, obwohl sie unfähig ist, das zu vollbringen, was sie gut heißt, und noch nicht die Wahrheit im hellen Lichte sieht, oder in ihren Neigungen vom Verderben frei ist.

3. Daher kommt es, o mein Gott, daß ich mich zwar nach dem innern Menschen an Deinem Gesetze erfreue, indem ich weiß, daß Deine Gebote gut, gerecht und heilig sind, und alles Böse und Sündhafte zu fliehen gebieten; dem Fleische nach aber dem Gesetze der Sünde diene, weil ich mehr der Sinnlichkeit, als der Vernunft gehorche, das Gute zwar wünsche, aber nicht vermag, es zu vollbringen. Deßwegen mache ich oft viele guten Vorsätze; aber weil mir die Gnade, welche meiner Schwachheit zu Hilfe kommen sollte, mangelt, so weiche ich bei jedem Widerstand zurück und stehe von meinem Vorhaben ab. Daher geschieht es, daß ich zwar den Weg der Vollkommenheit erkenne, und deutlich genug sehe, wie ich wandeln sollte; aber, von der Last meines eigenen Verderbens niedergedrückt, mich nicht zur Vollkommenheit empor schwinge.

4. O wie überaus nothwendig ist mir Deine Gnade, o Herr, um Gutes anzufangen, fortzusetzen und zu vollenden! Denn ohne Gnade kann ich nichts thun; in Dir aber vermag ich Alles, wenn Du mich durch Deine Gnade stärkst. O wahrhaft himmlische Gnade, ohne welche alle eigenen Verdienste und alle Gaben der Natur keinen Werth haben! Künste, Reichthümer, Schönheit, Stärke, Verstand, Beredsamkeit gelten ohne die Gnade nichts vor Dir, o Herr! Denn die Gaben der Natur sind den Guten und Bösen gemein; aber die Gnade oder die Liebe ist die eigenthümliche Gabe der Auserwählten. Sind sie mit dieser geziert, so werden sie des

ewigen Lebens für würdig gehalten. Diese Gnade ist so sehr über Alles erhaben, daß weder die Gabe der Weisſagung, noch die Kraft Wunder zu wirken, noch was immer für eine hohe Erkenntniß ohne sie Achtung verdient. Ja sogar der Glaube, die Hoffnung und die übrigen Tugenden sind Dir ohne die Liebe und Gnade nicht angenehm.

5. O höchst selige Gnade! die Armen im Geiste machst Du an Tugenden reich und jenen, welche Ueberfluß an Gütern haben, flößest Du wahre Demuth des Herzens ein! O komm, steige zu mir herab und erfülle mich sogleich mit Deinem Troste, damit meine Seele nicht vor Mattigkeit und innerlicher Trockenheit schwach werde. Ich bitte Dich, o Herr, laß mich vor Deinem Angesichte Gnade finden; denn Deine Gnade genügt mir, wenn ich schon alles Uebrige, wornach die Natur Verlangen trägt, nicht erhalte. Wenn ich versucht und von vielen Trübsalen geängstigt werde, will ich doch kein Uebel fürchten, wenn nur Deine Gnade mir beisteht. Sie ist meine Stärke, sie wird mir Rath und Hilfe verschaffen. Sie ist mächtiger, als alle Feinde, und übertrifft an Weisheit alle Weisen.

6. Sie ist die Lehrerinn der Wahrheit und die Mutter der Zucht, das Licht des Herzens und der Trost in Bedrängniß; sie vertreibt die Traurigkeit, benimmt die Furcht, nährt die Andacht und bringt Thränen hervor. Was bin ich ohne die Gnade anders, als ein dürres Holz und ein unnützer, verwerflicher Stamm? Darum, o Herr, komme mir Deine Gnade stets zuvor und folge mir nach; sie leite mich, daß ich in Ausübung guter Werke beständig verharre, durch Jesum Christum Deinen Sohn. Amen.

Anwendung.

Wir können aus unsern eigenen Kräften nichts als sündigen; es ist also billig, daß wir auf uns selbst Mißtrauen setzen. Aber Gott ist unendlich liebreich und gütig, und eben deßwegen müssen wir auf den Beistand Seiner Gnade vertrauen. Diese Gnade geht uns auch nie ab; aber leider, wir bemühen uns nicht mit derselben mitzuwirken; und doch hängt die Versicherung unsers Heiles von der Treue ab, mit welcher wir den Regungen der Gnade Folge leisten. Diese Treue schließt alle Tugendübungen und alle Mittel unsers Heiles in sich ein. Die menschliche Natur ist durch die Sünde des ersten Menschen verderbt worden, und die Strafe dieses Verderbens ist nun eben so, wie die Sünde selbst, auf alle Menschen gekommen. Darum müssen wir ohne Unterlaß wider die unordentlichen Regungen der Natur streiten, um den Regungen der Gnade zu folgen; wir müssen einen heiligen Haß wider uns selbst haben, und beständig uns selbst verläugnen und überwinden, weil wir unser Heil nicht anders wirken können. Im Stande der Unschuld war bei dem Menschen Alles in Ordnung; denn weil er mit der ursprünglichen Gerechtigkeit gezieret war, so war auch Alles in ihm Gott unterthänig und die bösen Neigungen würden nie einen Aufstand wider Gott erregt haben. Aber im Stande der Sünde, worin wir uns befinden, ist unsere Begierlichkeit und Neigung zum Bösen unser größter Feind; wir dürfen, so lange wir leben, nicht aufhören, gegen sie zu streiten.

Gebet.

Ach, mein Gott, wann wird einmal die Gnade in meinem Herzen die Oberhand erhalten und alle seine

Regungen ordnen, damit sie es zum Eigenthume und Wohnsitze Deiner Liebe mache? Wer mit der Gnade geziert ist, nimmt so zu sagen Theil an der göttlichen Natur; denn durch sie theilt Gott Seine Güte den Seelen reichlich mit. Wer dieses ernstlich bedenken und recht erkennen würde, der würde lieber Alles aufopfern und lieber Alles als die Gnade verlieren. Du, o mein göttlicher Erlöser, hast unbegreifliche Schmerzen gelitten und all Dein Blut vergossen, um mir die Gnade zu erwerben; und ich Undankbarer stoße sie gleichsam mit Gewalt von mir, vernachläßige sie aus Trägheit. Wie muß ich mich aber nicht vor Dir schämen, daß ich sie bisher so sehr mißbraucht und geringe, unbedeutende Dinge diesem kostbaren Geschenke vorgezogen habe! Welch strenge Rechenschaft wirst Du einst von mir fordern wegen so vieler Einsprechungen, die ich nicht benützt habe! Ich habe Ursache, Dein strenges Urtheil zu fürchten, aber da ich meinen Undank aufrichtig bereue, so bitte ich Dich mit Vertrauen, Du wollest mir jetzt Deine heilige Gnade desto reichlicher mittheilen, damit ich ihr allzeit getreu folge und mein Heil in Sicherheit setze. Amen.

Sechs und fünfzigstes Kapitel.

Wir müssen uns selbst verläugnen und Christo durch das Kreuz nachfolgen.

1. Mein Sohn! je mehr es dir gelingt, aus dir selbst heraus zu gehen, desto mehr wirst du in Mich eingehen. Wie man zum innern Frieden kommt, wenn man von außen nichts verlangt, so gelangt man auch zur Vereinigung mit Gott, wenn man sich selbst innerlich verläßt. Ich will, daß du dich selbst nach Meinem Willen vollkommen ohne Wider-

rede und ohne Klage verläugnen lerneſt. Folge Mir nach; Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben. Ohne Weg kann man nicht wandeln, ohne Wahrheit gibt es keine Erkenntniß, und ohne Leben kann man nicht leben. Ich bin der Weg, auf welchem du wandeln mußt; Ich bin die Wahrheit, welche du glauben mußt; Ich bin das Leben, welches du hoffen mußt. Ich bin der Weg ohne Fehl, die Wahrheit ohne Trug, das Leben ohne Ende. Ich bin der richtigſte Weg und die höchſte Wahrheit; Ich bin das wahre, ſelige und unerſchaffene Leben. Wenn du auf Meinem Wege bleibſt, ſo wirſt du die Wahrheit erkennen; die Wahrheit wird dich frei machen, und du wirſt zum ewigen Leben gelangen.

2. Willſt du zum Leben eingehen, ſo halte die Gebote. Willſt du die Wahrheit erkennen, ſo glaube Mir. Willſt du vollkommen ſeyn, ſo verkaufe Alles. Willſt du Mein Lehrjünger ſeyn, ſo verläugne dich ſelbſt. Willſt du zum ewigen Leben gelangen, ſo verachte das Gegenwärtige. Willſt du im Himmel erhöht werden, ſo erniedrige dich ſelbſt auf der Welt. Willſt du mit Mir herrſchen, ſo trage auch das Kreuz mit Mir. Denn nur die Diener des Kreuzes finden den Weg zur Glückſeligkeit und zum wahren Lichte.

3. O Herr Jeſu Chriſte! Du führteſt ein ſtrenges und vor der Welt verachtetes Leben. Gib mir die Gnade, daß auch ich von der Welt verachtet werde und Dir nachfolge. Denn der Knecht iſt nicht mehr, als ſein Herr, und der Schüler nicht über ſeinen Meiſter. Ich bin Dein Diener; ich muß alſo Dein Beiſpiel beſtändig vor Augen haben und mein Leben nach dem Deinigen einrichten; denn da iſt mein Heil und die wahre Heiligkeit. Was ich ſonſt immer leſe

oder höre, kann mir keine Erquickung und keine vollkommene Freude verschaffen.

4. Mein Sohn! du weißt nun dieses und hast Alles gelesen; selig wirst du seyn, wenn du es im Werke vollziehest. Wer Meine Gebote hat und sie hält, der liebt Mich; Ich werde auch ihn lieben und Mich ihm offenbaren; und Ich werde ihm in dem Reiche Meines Vaters einen Sitz zubereiten, wo er mit Mir herrschen wird.

5. O Jesu, mein Herr und Seligmacher! ja wie Du es gesagt und verheißen hast, so soll es auch geschehen, und mit Deiner Gnade will ich die versprochene Glückseligkeit zu verdienen trachten. Ich habe das Kreuz auf mich genommen, habe es von Deiner Hand empfangen; ich will es tragen, und will es bis in den Tod tragen, wie Du mir dasselbe auferlegt hast. Das Leben eines eifrigen Dieners Gottes ist wahrhaft ein Kreuz, aber es führt in's Paradies. Der Anfang ist gemacht, zurückkehren darf ich nicht mehr, und die Bürde wieder ablegen ziemt sich nicht.

6. Wohlan denn, meine Brüder, wir wollen mit einander auf dem angetretenen Wege fortwandeln; Jesus wird mit uns seyn. Wegen Jesus haben wir dieses Kreuz auf uns genommen; wegen Jesus wollen wir es beständig tragen. Jesus ist unser Führer, Er geht voran, Er wird unser Helfer seyn. Sehet, unser König zieht vor uns her, Er wird für uns streiten. Wir wollen Ihm beherzt nachfolgen; Niemand lasse sich von einem leeren Schrecken einnehmen; halten wir uns gefaßt, tapfer im Streite zu sterben, und beflecken wir unsere Ehre nicht, daß wir vor dem Kreuze fliehen.

Anwendung.

„Wer Mir nachkommen will, der verläugne sich selbst, trage täglich sein Kreuz und folge Mir nach.“ So redet Jesus Christus im Evangelium, und diese Worte enthalten die ganze Wesenheit eines wahrhaft christlichen Lebens. Wer sich nach diesen richtet, der wandelt auf dem sichern Wege des Heiles; denn Jesus Christus ist der Weg, die Wahrheit und das Leben. Er ist der Weg, auf welchem wir wandeln, Er ist die Wahrheit, welcher wir glauben, Er ist das Leben, welches wir hoffen müssen. Denn wer als ein wahrer Christ leben und sein Heil in Sicherheit setzen will, der muß mit Selbstverläugnung und mit Abtödtung den Anfang machen. Dieser Geist der Selbstverläugnung und Abtödtung ist der erste und wichtigste Grundsatz des Evangeliums; er ist das Grundgesetz des Christenthums, eine wesentliche Pflicht des Christen und ein unumgänglich nothwendiges Mittel das Heil zu erlangen. Diese Selbstverläugnung und diese Beschneidung des Herzens besteht darin, daß man sich von allen sündhaften, gefährlichen oder unnützen Gedanken, Begierden, Worten und Werken enthält; und eben dadurch unterscheiden sich die Auserwählten von den Verworfenen. Der Stand, in welchem wir leben, ist ein Stand der Sünde, er muß also auch ein Stand der Buße seyn; ohne Buße kann weder das Christenthum bestehen, noch unser Heil in Sicherheit seyn. Das Kreuz mit Jesu Christo tragen, heißt nichts anders, als von Jedermann alles Widrige erdulden, selbst aber Niemanden beschwerlich fallen; es heißt, alle innerlichen und äußerlichen Beschwerden von der Hand Gottes und nach dem Willen Jesu Christi annehmen; es heißt, alles Uebel, das entweder Gott nach Seiner Gerechtigkeit über uns verhängt oder das wegen Ungerechtigkeit der Menschen über uns kommt, mit

Geduld ertragen; es heißt, Verachtung als eine Sache, welche uns gebührt, annehmen und es sogar für ein großes Unglück halten, wenn wir nichts für Gott zu leiden haben; dagegen aber es als die größte Glückseligkeit unsers Lebens ansehen, wenn wir beständig aus Liebe zu Ihm leiden können.

Gebet.

Alle Christen wollen ihren Erlöser auf den Berg Tabor und in den Himmel begleiten; aber wie Wenige verlangen Dir, mein Jesu, auf den Kalvarienberg nachzufolgen! Ein Jeder verlangt und strebt, sich von Beschwerden frei zu machen, ein sanftes und ruhiges Leben zu führen; aber Niemand verlangt, Niemand sucht für Dich zu leiden, obwohl wir kein sichereres Zeichen unserer Liebe zu Dir haben, als wenn wir gerne mit Dir und wie Du leiden. Wie blind sind wir nicht, mein Jesu! Wir sehen den kleinsten Theil Deines durch Dein Leiden geheiligten Kreuzes als einen kostbaren Schatz an, wir tragen denselben mit Ehrfurcht auf unserer Brust; und Deine Schmerzen tragen wir mit Ungeduld in unserer Seele! O Kreuz, du Werkzeug meiner Erlösung, werde ich dich einst am letzten Gerichtstage mit Vertrauen ansehen, wenn ich jetzt einen Abscheu vor dir habe? Und wie werde ich einst in der Umarmung des Gekreuzigten sterben können, wenn ich jetzt als ein Feind des Gekreuzigten lebe? Ach, mein göttlicher Erlöser, bewahre mich vor diesem Unheil; und da Du mich durch das Kreuz erlöst hast, so flöße mir auch eine Liebe zum Kreuze ein, damit ich mit Geduld am Kreuze lebe und mit Trost am Kreuze sterbe. Amen.

Sieben und fünfzigstes Kapitel.

Man muß nicht zu kleinmüthig werden, wenn man in einige Fehler fällt.

1. Mein Sohn! Ich habe größeres Wohlgefallen an Geduld und Demuth zur Zeit der Widerwärtigkeit, als an häufigem Troste und zärtlicher Andacht zur Zeit des Glückes. Warum wirst du sogleich betrübt, wenn man auch nur etwas Unbedeutendes wider dich aussagt? Du hättest dich nicht beunruhigen lassen sollen, wenn es auch etwas Wichtigeres gewesen wäre. Aber nun laß der Sache ihren Lauf; es ist nicht das erste Mal; es ist auch nichts Neues; und wenn du länger leben wirst, so wird es auch nicht das letzte Mal seyn. Du bist standhaft genug, so lange dir nichts Widriges begegnet. Du weißt Andern gut zu rathen und ihnen Muth einzusprechen; aber sobald eine unvermuthete Trübsal über dich kommt, so ist dein ganzer Muth dahin, und du weißt dir nicht mehr zu helfen. Erwäge deine große Gebrechlichkeit, welche du so oft, auch bei geringen Vorfällen, erfährst; doch wenn dieses oder etwas Aehnliches geschieht, so geschieht es nur zu deinem Heile.

2. Schlage es dir, so gut du kannst, aus dem Sinne; und wenn es dich auch ergreift, so mußt du nicht allen Muth verlieren, oder dich zu sehr der Schwermuth überlassen. Uebertrage es wenigstens mit Geduld, wenn du es nicht mit Freuden übertragen kannst. Wenn du es schon nicht gern hörst, und wenn du empfindest, daß du zur Ungeduld angetrieben wirst, so thue dir Gewalt an, und laß kein unschickliches Wort aus deinem Munde kommen, wodurch du den

Kleinen Aergerniß geben könntest. Wenn du auch in eine Unruhe gefallen bist, so wird sie sich doch bald legen, der innerliche Schmerz und die Bitterkeit des Herzens werden weichen, sobald die Gnade wieder zurückkehrt. „Ich lebe noch, spricht der Herr; und bin bereit, dir zu helfen und dich mehr als je mit Trost zu erfüllen, wenn du dein Vertrauen auf Mich setzest und Mich mit Andacht anrufst."

3. Sey starkmüthig und mache dich auf noch größere Beschwerden gefaßt. Es ist nicht Alles verloren, wenn schon viele Trübsale über dich kommen oder wenn du in schwere Versuchungen fällst. Du bist ein Mensch und nicht Gott; du bist Fleisch und kein Engel. Wie solltest du stets in dem nämlichen Stande der Tugend verharren, da weder die Engel im Himmel, noch die ersten Menschen im Paradies verharrten? Ich tröste die Trauernden und richte sie wieder auf, und die ihre Schwachheit erkennen, ziehe Ich zu Meiner Gottheit empor.

4. O Herr! gepriesen sey Dein Wort; es ist meinem Munde süßer, als Honigseim. Was würde ich in meinen so großen Trübsalen und Aengsten anfangen, wenn nicht Du mich mit Deinem heiligen Worte stärktest? Warum soll ich mich kümmern, was und wie viel ich leide, wenn ich nur endlich zum Eingang des Heiles gelange? Gib mir ein gutes Ende; gib mir einen glückseligen Uebergang aus diesem Leben. Gedenke meiner, o mein Gott, und leite mich auf dem rechten Wege in Dein Reich. Amen.

Anwendung.

Wem die immer dauernden und harten Bedrängnisse allzu schwer fallen, der soll sich erinnern, daß

eine demüthige Unterwerfung unter dieselben Gott ohne Vergleich angenehmer ist, als alle Süssigkeit und Tröstungen; daß also für eine Gott liebende Seele eben dieses der größte Trost ist, daß sie alles Trostes beraubt lebe, und doch nicht aufhöre, Gott in Allem getreu zu seyn. Wenn man versucht und zur Sünde gereizt wird, so muß man seine Gedanken von dem Gegenstande abwenden, den bösen Neigungen ernstlich und standhaft widerstehen, und sogleich sich zu Gott wenden, das Leiden des göttlichen Erlösers zu Gemüthe führen, Ihn um Seine Gnade bitten, den Beistand der seligsten Jungfrau und der übrigen Heiligen anrufen, damit sie uns zu Hilfe kommen. Wenn nun die Versuchung schon nicht sogleich aufhört, so muß man deßwegen nicht niedergeschlagen oder kleinmüthig werden, (denn nicht die Empfindung der Versuchung, sondern die Einwilligung in dieselbe ist Sünde), sondern man muß fortfahren, sein Gemüth mit Vertrauen zu Gott zu erheben, und die Sünde aufrichtig und von Herzen zu verabscheuen; man muß die Gedanken von jenen Gegenständen, welche für uns gefährlich sind und welche uns zur Sünde reizen, sorgfältig abwenden. Bei Widerreden und allen jenen Gelegenheiten, wo man zur Ungeduld oder zum Zorn gereizt wird, muß man auch sich hüten, etwas zu reden, so lange das Herz in Bewegung ist; man muß den Verdruß, der sich in unserm Herzen erheben will, unterdrücken und Gott damit ein Opfer bringen. Denn Alles, was man wider den Nebenmenschen denkt, aussinnt oder redet, nimmt Jesus Christus so auf, als wäre es Ihm geschehen. Laß dich in deinen innerlichen Beschwerden nur nicht auf die falsche Meinung bringen, es sey Alles verloren, weil du vom Kreuze hart gedrückt und von heftigen Versuchungen geplagt wirst. Der böse Feind will dich durch diesen Betrug nur in Kleinmüthigkeit

und Verzweiflung stürzen. Leiste der Versuchung Widerstand und demüthige dich, so wird Alles zu deinem Besten ausfallen. Denn wenn du zur Vereinigung mit Gott gelangen willst, so mußt du dich zuvor erniedrigen und so zur Erkenntniß deines Elendes kommen.

Gebet.

Gib doch nicht zu, o Herr, daß meine Beschwerden für mein Heil unnütz seyen. Wenn ich noch nicht Kräfte genug habe, Alles mit Freuden zu ertragen, so will ich es doch wenigstens mit Geduld leiden. Es ist gut, daß Du, o mein Gott, mich gedemüthigt hast, damit ich lerne, Dir getreu zu dienen. Denn wenn Du mich Deine Strafruthe empfinden lassest, so willst Du mich nur bessern, nicht zu Grunde richten. Du strafest nicht zweimal, in dieser und in jener Welt; ausgenommen jene hartnäckigen Sünder, welche sich nicht zu Dir bekehren wollen. Ich aber sehe Deine Züchtigung als einen Beweis Deiner Liebe und als ein Unterpfand meines Heiles an. Amen.

Acht und fünfzigstes Kapitel.

Man muß die hohen Geheimnisse und die verborgenen Urtheile Gottes nicht vorwitzig erforschen.

1. Mein Sohn! hüte dich, über hohe Dinge und die verborgenen Urtheile Gottes zu streiten; warum zum Beispiel dieser so verlassen, dagegen jenem eine so vorzügliche Gnade gegeben wird: oder warum dieser so hart gedrückt und jener so sehr erhöht wird. Dieses übersteigt allen mensch-

lichen Verstand. Der Mensch kann mit all seiner Vernunft und Einsicht das göttliche Urtheil nicht ergründen. Wenn dir also der Feind so etwas in den Sinn gibt, oder wenn dich vorwitzige Leute darum fragen, so antworte ihnen mit folgenden Worten des königlichen Propheten: „Herr! Du bist gerecht und recht ist Dein Gericht.“ Und mit jenen: „Die Gerichte des Herrn sind wahrhaft, gerechtfertigt in sich selbst.“ Meine Gerichte muß man fürchten und nicht erforschen; weil sie dem menschlichen Verstand unbegreiflich sind.

2. Du mußt auch nicht nachforschen über die Verdienste der Heiligen, noch darüber grübeln, welcher aus ihnen den Andern an Heiligkeit übertreffe, oder welcher im Himmelreich größer sey. Denn dieß erzeugt gar oft Streitigkeiten und unnütze Zänkereien, und nährt die Hoffart und Eitelkeit; daraus entspringt Neid und Uneinigkeit, indem Einer diesen Heiligen, ein Anderer jenen nicht sowohl aus Andacht, als aus Hochmuth zu erheben und vorzuziehen sich bemüht. Die Begierde aber, so etwas zu wissen und zu ergründen, bringt keinen Nutzen, sondern mißfällt vielmehr den Heiligen, weil Ich kein Gott der Zwietracht, sondern ein Gott des Friedens bin. Der Friede aber besteht mehr in wahrer Demuth, als in eitler Selbsterhöhung.

3. Einige Menschen haben aus einer gewissen eifernden Liebe größere Neigung zu diesem, als zu jenem Heiligen; doch ist diese Liebe mehr menschlich, als göttlich. Ich bin es, der alle Heiligen geschaffen hat; Ich habe ihnen die Gnade gegeben, und sie mit Herrlichkeit gekrönt. Mir sind die Verdienste eines jeden bekannt; Ich bin ihnen mit den Segnungen Meiner Liebe

zuvor gekommen. Ich wußte Meine Geliebten schon von Ewigkeit her; Ich habe sie aus den übrigen Menschen erwählt, nicht sie haben Mich erwählt. Ich habe sie durch Meine Gnade berufen und aus Barmherzigkeit an Mich gezogen; Ich habe sie endlich durch verschiedene Versuchungen zum vorgesteckten Ziele geführt. Ich habe sie mit unbeschreiblichem Troste erfüllt, ihnen die Gnade der Beharrlichkeit gegeben und ihre Geduld gekrönt.

4. Ich kenne den Ersten und den Letzten, und umfange alle mit unbeschreiblicher Liebe. In allen Heiligen muß Ich gelobt, über Alles gepriesen und in Jedem aus ihnen geehrt werden, weil Ich sie ohne alle ihre vorhergehenden Verdienste zu einer so großen Herrlichkeit erhoben und bestimmt habe. Wer also Einen dieser Meiner Geringsten verachtet, der ehrt auch den Großen nicht; denn Ich habe den Kleinen, wie den Großen gebildet. Und wer Einen aus den Heiligen entehrt, der entehrt auch Mich, und Alle, die im Himmelreich sind. Alle sind Eins durch das Band der Liebe, alle haben gleiche Gesinnungen, gleichen Willen, alle lieben einander gegenseitig.

5. Ja was noch weit mehr ist, so lieben sie Mich viel mehr, als sich selbst und ihre Verdienste. Denn weil sie über sich selbst erhaben und von aller Eigenliebe befreit sind, so ergeben sie sich ganz Meiner Liebe, welche sie in einer unzerstörbaren Ruhe genießen. Nichts kann sie mehr davon abwenden oder zu niedrigeren Sachen hinziehen, weil sie die ewige Wahrheit in vollem Lichte schauen, und von dem Feuer einer unauslöschlichen Liebe brennen. Jene fleischlichen und sinnlichen Menschen, die nur ihre eigenen Freuden zu lieben wissen, sollen also schweigen und

sich nicht unterstehen, von dem Zustande der Heiligen zu reden. Denn sie setzen hinzu und nehmen hinweg, wie es ihnen ihre Neigung eingibt, nicht wie es der ewigen Wahrheit gefällt.

6. Viele sind unwissend, vorzüglich jene, die aus Mangel der Erleuchtung selten Jemand auf eine vollkommene und geistliche Weise zu lieben wissen. Sie sind diesen oder jenen Großen aus natürlicher Neigung und menschlicher Freundschaft zugethan; und wie es bei ihnen in dieser Welt zugeht, so stellen sie sich auch das Himmelreich vor. Aber es ist ein ungleich größerer Unterschied zwischen den eingebildeten Vorstellungen der Unvollkommenen und zwischen jener Erkenntniß, welche erleuchtete Seelen durch himmlische Offenbarung erhalten haben.

7. Hüte dich also, Mein Sohn, von diesen Dingen, welche deine Wissenschaft übertreffen, vorwitzig zu reden; sorge vielmehr und wende alle Mühe an, daß du wenigstens den untersten Platz im Himmelreich erlangst. Und wenn Jemand auch wüßte, wer heiliger oder größer im Himmelreich ist, was würde ihm dieses nützen, wenn er nicht daraus Anlaß nähme, sich desto mehr vor Mir zu demüthigen und Meinen Namen um so mehr zu loben? Der erweist Gott ein viel größeres Wohlgefallen, welcher ernstlich zu Gemüthe führt, wie viele und schwere Sünden er begangen, welch schlechten Fortgang er in der Tugend gemacht und wie weit er noch von der Vollkommenheit der Heiligen entfernt ist, als jener, der über ihre höhere oder geringere Heiligkeit streitet. Es ist viel besser, mit andächtigem Gebete und mit Thränen zu den Heiligen seine Zuflucht nehmen und ihre mächtige Fürbitte mit Demuth anrufen, als

das, was uns von ihnen unbekannt ist, durch eitles Nachforschen zu ergründen suchen.

8. Die Heiligen im Himmel sind zufrieden und vollkommen vergnügt; wenn nur auch die Menschen sich begnügen und mit ihren leeren Reden schweigen möchten. Sie rühmen sich nicht wegen ihrer eigenen Verdienste, weil sie sich selbst nichts Gutes zuschreiben, sondern Alles als eine Gabe von Mir ansehen, indem Ich ihnen Alles aus unendlicher Liebe geschenkt habe. Sie sind von der göttlichen Liebe und einer unbegreiflichen Freude so voll, daß ihrer Herrlichkeit und Seligkeit nichts fehlt und fehlen kann. Alle Heiligen, je erhabener sie in der Herrlichkeit sind, desto demüthiger sind sie in sich selbst, desto mehr nähern sie sich Mir, und desto inniger liebe Ich sie. Deßwegen steht geschrieben: „Sie legten ihre Kronen vor Gott nieder, fielen vor dem Lamme auf ihr Angesicht, und beteten Den an, der da lebt von Ewigkeit zu Ewigkeit."

9. Viele erforschen vorwitzig, wer der Größere im Reiche Gottes sey, ungeachtet sie nicht wissen, ob sie einst würdig seyn werden, unter die Geringsten gezählt zu werden. Es ist etwas Großes, sogar der Geringste im Himmel zu seyn, wo Alle groß sind, weil Alle Kinder Gottes heißen und wirklich seyn werden. Der Geringste wird eine unbeschreibliche Herrlichkeit besitzen, der verstockte Sünder hingegen wird des ewigen Todes sterben. Als die Jünger den göttlichen Erlöser fragten, wer der Größere im Himmelreich seyn werde, erhielten sie folgende Antwort: „Wenn ihr euch nicht bekehrt und den Kindern gleich werdet, so werdet ihr nicht in das Himmelreich eingehen. Wer also

immer so demüthig seyn wird, wie dieses Kind, der wird auch im Himmelreiche der Größere seyn."

10. Wehe denen, die sich nicht freiwillig so demüthigen wollen, daß sie den Kindern gleichen; denn sie werden durch die enge Thüre des Himmelreiches nicht eingehen können. Wehe auch den Reichen, welche ihren Trost auf dieser Welt haben; denn während die Armen in's Reich Gottes eingehen, werden sie unter Heulen ausgeschlossen werden. Freuet euch, ihr Demüthigen, und frohlocket, ihr Armen, denn euer ist das Reich Gottes, wenn ihr nur in Aufrichtigkeit und Wahrheit wandelt.

Anwendung.

Um den Heiligen jene Ehre, welche ihnen gebührt, zu erweisen, muß man sie anrufen und ihnen nachfolgen, ohne sich über die Größe und Herrlichkeit, welche sie im Himmel besitzen, in einen Streit einzulassen. Man muß sich Mühe geben, den Beispielen zu folgen, welche sie uns in ihrem sterblichen Leben gegeben haben. Man kann sie nicht besser verehren, als wenn man eine gleiche Heiligkeit zu erlangen strebt. Alle Heiligen hatten beständig ihr Vorbild Jesus Christus, den eingebornen Sohn Gottes, vor Augen; ihr einziges Streben ging dahin, Ihm in Gesinnung, Wort und That ähnlich zu werden; denn wer sich nicht befleißt, Jesu Christo dem göttlichen Sohne ähnlich zu werden, der kann auch nicht hoffen, daß er von dem Vater werde geliebt werden. Es gibt Heilige aus allen Ständen, von jedem Alter und Geschlechte, welche uns den deutlichsten Beweis geben, daß alle Menschen ihr Heil wirken und zur Heiligkeit gelangen können, wenn sie in ihrem Stande heilig und christlich leben. Die katholische Kirche stellt uns daher die Heiligen als herrliche Tugendbilder vor Augen, damit wir aus ihrem Beispiele lernen, den

Himmel zu verdienen, welchen sie besitzen. Die Heiligen sind unsere Freunde und Beschützer, welche für uns bitten, und durch ihre Fürbitte uns jene Gnaden erwerben, welche zu unserm Heile ersprießlich sind; sie sind für unser ewiges Heil besorgt, und wünschen nichts sosehnlich, als daß auch wir jene Seligkeit einst genießen mögen, welche sie ewig genießen; deßhalb kommen sie uns zu Hilfe, empfehlen uns der Barmherzigkeit Gottes, und nehmen uns in ihren mächtigen Schutz. Befleißen wir uns daher, auf dieser Erde nach ihrem Beispiele zu leben und zu leiden, damit wir auch einst im Himmel mit ihnen ewig leben und herrschen. Erinnern wir uns aber, daß nur Ein Weg zu jenem glückseligen Ziele führt, zu welchem die Heiligen gelangt sind; und dieser Weg ist nach der Lehre des Evangeliums ein bußfertiges, abgetödtetes und der Welt abgestorbenes Leben; denn alle andern Wege sind, nach dem Ausspruche Jesu Christi, Wege des Verderbens.

Gebet.

Du verlangst, o Herr, daß ich ein heiliges Leben führe und so mein Heil wirke. Du gibst mir auch die kräftigsten Mittel dazu. Aber ich habe sie bis jetzt sehr nachläßig angewendet. Doch Du bist langmüthig und barmherzig; verzeihe mir meine Lauigkeit; entzünde in mir neuen Eifer, damit ich die Beispiele der Heiligen nachahme und gleich ihnen die ewige Glückseligkeit verdiene. Es ist nicht genug, die Heiligen blos mit einigen lauen Andachtsübungen zu verehren, oder sie blos zu bewundern und zu loben: ich muß ihnen auch nachfolgen. Seyd meine Nachfolger, ruft uns der Apostel zu, gleichwie ich Christi Nachfolger bin. Stärke mich daher, o Herr, damit ich sie vertrauensvoll um ihre Fürbitte anrufe, aber auch eifrig und beharrlich ihre Tugenden nachahme, damit auch ich einst zur ewigen Belohnung gelangen möge. Amen.

Neun und fünfzigstes Kapitel.

Man muß alle Hoffnung und sein ganzes Vertrauen allein auf Gott setzen.

1. Auf was, o Herr, kann ich in diesem Leben mein Vertrauen setzen? Oder was wird mir aus allen Dingen, welche unter der Sonne sind, den größten Trost bringen? Bist nicht Du mein Herr und Gott, mein größter Trost? Du, Dessen Erbarmnisse unzählbar sind? Wann ist es mir je ohne Dich wohl ergangen? Oder wann könnte es mir je übel gehen, da Du bei mir warst? Ich will lieber Deinetwegen arm, als ohne Dich reich seyn. Ich will lieber als ein Wanderer auf dieser Erde mit Dir seyn, als ohne Dich den Himmel besitzen. Wo Du bist, da ist der Himmel; und wo Du nicht bist, da ist Tod und Hölle. Ich brenne vor Begierde, Dich zu besitzen; und kann daher nicht aufhören, nach Dir zu seufzen und zu rufen und Dich zu bitten. Ich kann auf Niemand vollkommen vertrauen, der mir in meinen Nöthen besser helfen könnte, als allein auf Dich, o mein Gott! Du bist meine Hoffnung, Du meine einzige Zuversicht, Du mein Tröster in allen Anliegen.

2. Alle Menschen suchen nur ihren eigenen Nutzen; aber Du schaust allein auf mein Heil und auf meinen Fortgang in der Tugend, und wendest mir Alles zum Guten. Wenn Du auch verschiedene Versuchungen und Widerwärtigkeiten über mich kommen läßt, so ordnest Du dieses Alles zu meinem Nutzen an, weil Du Deine Geliebten auf tausenderlei Arten zu prüfen pflegst. Und in dieser Prüfung bin ich nicht weniger schuldig Dich zu lieben und zu loben, als wenn Du mich mit himmlischen Tröstungen erfülltest.

3. Auf Dich, mein Herr und Gott, setze ich also meine ganze Hoffnung; Du bist meine Zuflucht; Dir stelle ich alle Trübsale und Aengsten anheim, weil Alles, was ich außer Dir sehe, schwach und unbeständig ist. Denn die größte Anzahl von Freunden wird unnütz seyn, starke Helfer werden nicht helfen, kluge Rathgeber keinen nützlichen Rath ertheilen können, in den Büchern der Gelehrten werde ich keinen Trost finden, alle Kostbarkeiten werden nicht vermögen, mich zu befreien, kein verborgener und ausgesuchter Ort kann mir Sicherheit verschaffen; wenn nicht Du selbst, o mein Gott, mir beistehst, wenn nicht Du hilfst, Du stärkst, tröstest, unterrichtest und beschützest.

4. Denn Alles, was den Frieden zu verschaffen und die Glückseligkeit zu befördern scheint, ist ohne Dich nichts, und macht nicht wahrhaft glückselig. Du bist also der Ursprung alles Guten, Du das Ziel und die wahre Glückseligkeit des Lebens, Du bist erhabener, als eine menschliche Zunge aussprechen kann; und Deine Diener finden den größten Trost darin, daß sie mehr auf Dich, als auf alles Andere hoffen. Auf Dich, o mein Gott, sind meine Augen gerichtet; auf Dich, o Vater der Erbarmungen, setze ich mein ganzes Vertrauen. Segne und heilige meine Seele mit himmlischem Segen, damit sie Deine heilige Wohnung und ein Thron Deiner ewigen Herrlichkeit werde. Und in diesem Aufenthalt Deiner Gottheit soll nichts mehr anzutreffen seyn, was Deinen reinsten Augen mißfallen könnte. Laß Dich von Deiner großen Güte rühren; nach dem Maße Deiner unendlichen Erbarmungen sieh mich gnädig an, und erhöre das Gebet Deines armen Dieners, welcher weit von Dir in's Elend verbannt ist und im finstern Lande des Todes herum-

irrt. Beschütze Deinen demüthigen Diener und erhalte seine Seele unter so vielen Gefahren dieses vergänglichen Lebens unverletzt; stehe mir mit Deiner Gnade allzeit bei, und leite mich auf dem Wege des Friedens zum Vaterlande der ewigen Herrlichkeit. Amen.

Anwendung.

Wenn wir entweder von innerlichen Aengsten oder von leiblichen Schmerzen oder von Widerreden der Menschen oder von allen diesen Trübsalen zugleich überfallen und so zu sagen unterdrückt werden, so müssen wir vertrauensvoll zu Gott fliehen, welcher uns allein helfen und aufrecht erhalten kann. Wir müssen wie die Machabäer zu Ihm rufen: „Herr! Du weißt die boshaften Anschläge, welche die Feinde unserer Seele und unsers Heiles wider uns machen; wie werden wir ihnen widerstehen können, wenn nicht Du uns zu Hilfe kommst?“ Wir erheben also Augen und Herz zu Dir; Du kannst uns helfen, denn Du bist unser Gott; Du mußt uns helfen, denn Du bist unser Erlöser; Du willst uns helfen, denn Du bist unser Vater: vertrauensvoll rufen wir Deinen Beistand an, damit wir nicht unterliegen und nicht ewig zu Grunde gehen.

Gebet.

Du hast, o Herr, gesagt: „Wer Dein Jünger seyn und zur Zahl der wahren Christen gehören wolle, der müsse sich selbst verläugnen und sein Kreuz tragen.“ Du weißt aber, wie schwer dieses der verderbten Natur fällt, und wie schwach die menschlichen Kräfte sind. Stärke mich also mit Deiner Gnade, damit mich nicht einst mein Glaube selbst verdamme, wel-

ches geschehen würde, wenn ich zwar Deinen Worten glauben, aber Deine Gebote nicht erfüllen wollte. Ja vermehre in mir den Glauben; gib mir einen lebendigen, einen in der Liebe thätigen Glauben, damit ich ihn nicht nur mit dem Munde bekenne, sondern auch in Werken zeige und nach seiner Vorschrift ein christliches und heiliges Leben führen möge. Amen.

Von der
Nachfolge Christi.

Viertes Buch.

Von dem heiligsten Sakramente des Altars.

Andächtige Ermahnung zur heiligen Kommunion.

Die Stimme Christi.

„Kommet Alle zu Mir, die ihr mühselig und beladen seyd, und Ich will euch erquicken, spricht der Herr. Das Brod, welches Ich geben werde, ist Mein Fleisch, hingegeben für das Leben der Welt. Nehmet hin und esset; dieß ist Mein Leib, welcher für euch wird dargegeben werden; thut dieses zu Meinem Andenken. Wer Mein Fleisch ißt und Mein Blut trinkt, der bleibt in Mir und Ich in ihm. Die Worte, welche Ich zu euch geredet habe, sind Geist und Leben."

Erstes Kapitel.

Mit welcher Ehrfurcht man Christum empfangen soll.

Die Stimme des Jüngers.

1. Dieß sind Deine Worte, o mein Jesu, Du ewige Wahrheit! obwohl sie nicht zu Einer Zeit geredet, und an Einem Orte aufgezeichnet worden sind. Weil sie also Deine Worte und weil sie wahrhaft sind, so muß ich sie alle dankbar und getreu annehmen. Sie sind Dein und Du hast sie geredet; sie sind auch mein, weil Du sie zu meinem Heile geredet hast. Ich höre sie gern aus Deinem Munde, damit sie desto tiefer in mein Herz dringen. Diese so gütigen Worte, voll der Süssigkeit und Liebe, ermuntern mich zum Vertrauen; aber meine Sünden erfüllen mich mit Furcht, und mein böses Gewissen hält mich vom Genusse dieses so hohen Geheimnisses zurück. Deine liebreichen Worte rufen mich, aber die Last meiner vielen Sünden drückt mich nieder.

2. Du befiehlst, daß ich mit Vertrauen zu Dir hintrete, wenn ich Theil an Dir haben wolle; und daß ich die Speise der Unsterblichkeit genieße, wenn ich ewiges Leben und ewige Herrlichkeit zu erhalten verlange. „Kommet, sagst Du, kommet Alle zu Mir, die ihr mühselig und beladen seyd, und Ich will euch erquicken.“ O wie süß und freundlich ist dieses Wort in dem Ohre eines Sünders, da Du, mein Herr und Gott, einen Dürftigen und Armen zum Empfange Deines heiligsten Leibes einladest. Aber wer bin ich, o Herr, daß ich mir getrauen sollte, Dir zu nahen? Der Himmel kann Dich nicht fassen, und Du sagst: Kommet Alle zu Mir?

3. Was willst Du mit dieser so gütigen Herablassung, mit dieser so liebreichen Einladung? Wie werde ich mir getrauen, zu Dir zu kommen, da ich mir nicht bewußt bin, Gutes gethan zu haben, wodurch ich Anspruch auf diese Gnade machen könnte? Wie soll ich Dich in mein Haus einführen, da ich Dich so oft beleidigt und Dein liebreiches Angesicht betrübt habe? Die Engel und Erzengel bezeugen ihre Ehrfurcht, die Heiligen und Gerechten sind von Ehrfurcht durchdrungen; und Du sagst: Kommet Alle zu Mir! Wer würde es wohl glauben können, wenn Du, o Herr, es nicht Selbst sagtest? Und wer würde es wagen, hinzu zu gehen, wenn es nicht Dein Befehl wäre?

4. Noe, jener gerechte Mann, brachte hundert Jahre mit dem Bau der Arche zu, damit er mit einigen Wenigen gerettet würde; und ich, wie werde ich mich in der kurzen Zeit einer einzigen Stunde so zubereiten können, daß ich den Schöpfer der Welt mit Ehrfurcht und Andacht empfange? Moses, Dein großer Diener und geliebter Freund, baute die Bundeslade aus unverweslichem Holze, er überzog sie mit dem reinsten Golde, um die Gesetztafeln darin aufzubewahren; und ich ein verwesliches Geschöpf soll mir getrauen, den Urheber des Gesetzes und den Geber des Lebens so leicht zu empfangen? Salomon, der weiseste aus den Königen Israels, verwendete sieben Jahre auf den Bau jenes herrlichen Tempels, welchen er zur Ehre Deines Namens aufgeführt hat, und feierte acht Tage lang die Einweihung desselben; er brachte tausend Friedensopfer, und ließ feierlich die Bundeslade unter Trompetenschall und Freudengesang an die dazu bereitete Stätte bringen; und

ich, einer der elendesten und ärmsten Menschen, wie kann ich Dich in meine Wohnung einführen, da ich kaum eine halbe Stunde in Andacht zubringen kann? O daß ich auch nur wenigstens einmal eine halbe Stunde würdig zugebracht hätte!

5. O mein Gott, wie Vieles ließen sich jene kosten, damit sie Dir gefallen möchten! Und ach, wie gering ist das, was ich thue? Welch kurze Zeit wende ich an, wenn ich mich zum Tische des Herrn vorbereite! Ich bin selten vollkommen gesammelt und fast nie von aller Zerstreuung befreit. Wenigstens sollte mir, mein Gott, in Deiner heilsamen Gegenwart nicht einmal ein unanständiger Gedanke in den Sinn kommen; mein Herz soll von allen Geschöpfen frei seyn, weil ich nicht einen Engel, sondern den Herrn der Engel in meinem Herzen aufnehmen will.

6. Und doch ist ein sehr großer Unterschied zwischen der Bundeslade sammt Allem, was sie enthielt, und zwischen Deinem reinsten Leibe sammt Seinen unbeschreiblichen Vortrefflichkeiten; zwischen den Opfern des alten Bundes, welche die künftigen Geheimnisse nur vorbildeten, und zwischen dem wahren Opfer Deines Leibes, durch welches alle alten Opfer in Erfüllung gehen.

7. Warum entbrennt also nicht größerer Eifer in mir bei Deiner verehrungswürdigen Gegenwart? Warum bereite ich mich nicht mit größerer Sorgfalt zu, um Deine heiligen Geheimnisse zu empfangen; da doch jene alten heiligen Patriarchen und Propheten, Könige und Fürsten mit dem ganzen Volke bei dem Gottesdienste eine so große Inbrunst und Andacht zeigten.

8. Der gottselige König David tanzte vor der heiligen Bundeslade nach allen Kräften, in-

dem er jener Wohlthaten gedachte, welche einst den Vätern erwiesen wurden. Er ließ verschiedene Musik-Instrumente machen, verfaßte Psalmen, und verordnete, daß sie mit Freuden gesungen werden sollten; er spielte oft selbst auf der Harfe, wenn er von der Gnade des heiligen Geistes gerührt war; er lehrte das israelitische Volk Gott mit ganzem Herzen loben und täglich mit fröhlichem Munde preisen und verherrlichen. Wenn damals eine so große Andacht war, und das Lob Gottes vor der Bundeslade mit so großem Eifer angestimmt wurde: welche Ehrfurcht und Andacht sollte nicht mir und dem ganzen christlichen Volke jetzt die Gegenwart des heiligen Sakramentes und der Empfang des anbetungswürdigsten Leibes Jesu Christi einflößen?

9. Viele laufen an verschiedene Orte, um die Reliquien der Heiligen zu besuchen, und hören mit Verwunderung deren Thaten erzählen; sie beschauen die prachtvollen Kirchen und küssen die in Gold und Seide gefaßten Gebeine der Heiligen. Und siehe, Du, o mein Gott, Du Heiliger aller Heiligen, Du Schöpfer der Menschen und Herr der Engel; Du bist hier auf dem Altar gegenwärtig! Oft ist es nur menschliche Neugierde, solche Dinge zu sehen, welche man noch nie gesehen hat; der Reiz der Neuheit zieht an; gar oft aber kommt man nicht viel besser zurück, besonders wenn man ganz leichtsinnig herumläuft, ohne wahre Reue und Zerknirschung des Herzens. Hier aber in dem heiligsten Sakramente des Altars bist Du, o Jesus Christus, als Mensch und als Gott zugegen; hier empfängt man immer reichliche Frucht des Heiles, so oft man Dich würdig und mit Andacht empfängt. Zu diesem Geheimniß aber

zieht uns kein Leichtsinn, keine Neugierde und keine Sinnlichkeit, sondern ein fester Glaube, andächtige Hoffnung und aufrichtige Liebe.

10. O Gott, Du unsichtbarer Schöpfer der Welt, wie wunderbar handelst Du mit uns? Wie liebreich und gnädig verfährst Du mit Deinen Auserwählten, denen Du Dich Selbst in dem heiligsten Altarssakramente als eine Seelenspeise zu genießen gibst? Dieses Geheimniß übersteigt allen Verstand; es zieht die Herzen der Andächtigen besonders an und entzündet in ihnen die Liebe. Denn diese wahren Gläubigen, welche beständig an der Besserung ihres Lebens arbeiten, erhalten durch den Genuß dieses heiligsten Sakramentes oft die Gnade einer inbrünstigen Andacht und die Liebe zur Tugend.

11. O wunderbare und verborgene Gnade dieses Geheimnisses, welches nur den getreuen Dienern Jesu Christi bekannt ist! Denn die Treulosen und die Sklaven der Sünde können sie nicht erfahren. In diesem Geheimnisse wird die geistliche Gnade mitgetheilt; die Seele erlangt wieder ihre verlornen Kräfte, und ihre durch die Sünde entstellte Schönheit wird wieder hergestellt. Bisweilen ist diese Gnade so groß, daß durch die Fülle der verliehenen Andacht nicht nur die Seele gestärkt wird, sondern auch der Leib neue Kräfte erlangt.

12. Es ist aber sehr zu bedauern und zu beweinen, daß wir aus Lauigkeit und Trägheit nicht eine größere Begierde haben, Christum zu empfangen, da doch Alle, welche selig werden wollen, ihre ganze Hoffnung auf Ihn setzen und ihre Verdienste nur durch Ihn erhalten müssen. Denn Er ist unsere Heiligung und Erlösung; Er ist der Trost der noch auf Erden Leben-

den; Er macht die ewige Seligkeit der Heiligen im Himmel aus. Es ist also sehr zu bedauern, daß Viele dieses heilbringende Geheimniß, welches den Himmel mit Freuden erfüllt und die ganze Welt erhält, so wenig achten. Ach wie blind und hartherzig sind doch die Menschen, daß sie eine so unaussprechlich große Gnade nicht höher schätzen, ja durch den täglichen Gebrauch sogar in Unempfindlichkeit und Gleichgültigkeit verfallen!

13. Wenn dieses heiligste Geheimniß nur an Einem Orte und von Einem Priester gewandelt und geopfert würde: welch große Begierde würden nicht dann die Leute nach jenem Orte und zu jenem Priester haben, damit sie die göttlichen Geheimnisse feiern sehen könnten? Nun aber sind Viele zur priesterlichen Würde erhoben, und Christus wird an vielen Orten geopfert, damit die Gnade und Liebe Gottes gegen die Menschen desto sichtbarer werde, je mehr der Genuß des heiligsten Abendmahls durch die ganze Welt verbreitet ist. Ewiger Dank sey Dir, gütigster Jesu, Du ewiger Hirt! daß Du Dich gewürdigt hast, uns Arme und im Elend Schmachtende mit Deinem heiligsten Leibe und Deinem kostbaren Blute zu erquicken, und zum Empfange dieses heiligsten Geheimnisses sogar selbst mit Deinen eigenen Worten einzuladen, indem Du sagtest: „Kommet Alle zu Mir, die ihr mühselig und beladen seyd, und Ich will euch erquicken."

Anwendung.

Jesus Christus, der eingeborne Sohn Gottes, gibt uns im heiligen Abendmahle Seinen Leib und Sein Blut zur Nahrung unserer Seele. Wer wird die Vortrefflichkeit dieses ganz göttlichen Geschenkes begreifen

oder erklären können? Wir empfangen da die ganze Größe und Herrlichkeit eines Gottes, alle Vollkommenheiten und die ganze Fülle Seiner Gottheit, alle Tugenden und Gnaden Seiner Menschheit, alle Verdienste dieses Gottmenschen. Wir können also mit dem heiligen Augustinus sagen, Gott habe uns mit Seiner ganzen Allmacht nicht mehr geben können, als daß Er Sich Selbst uns so gegeben hat; Er habe durch dieses Geschenk Seines Leibes und Blutes alle Schätze Seiner unendlichen Freigebigkeit erschöpft; Er, als die unerschaffene Weisheit des Vaters, habe kein wirksameres Mittel ausfindig machen können, um unsere Liebe zu gewinnen, als daß Er in der heiligen Kommunion zu uns komme, um uns mit Seinem Herzen zu vereinigen und uns in Sich umzugestalten. Wie sollten wir nicht zur Erkenntlichkeit und Liebe ermuntert werden, wenn wir bedenken, daß Er, um uns dieses kostbaren Geschenkes theilhaftig zu machen, in die heilige Hostie und in jeden Theil derselben alle Reichthümer Seiner Güte, Weisheit und Liebe eingeschlossen habe, damit Er uns dieselben mittheile, und dadurch uns zu einem übernatürlichen und gleichsam göttlichen Leben erwecke. Deßhalb wird der Sohn Gottes auf allen unsern Altären, so zu sagen, auf ein Neues geboren, damit Er auch uns in der heiligen Kommunion ein neues Leben gebe; denn hier gießt Er, wie der heilige Kirchenrath zu Trient sagt, alle Reichthümer Seiner Liebe in unsere Seelen aus. Ja, mein göttlicher Erlöser, nachdem Du uns so viele Gaben der Natur und der Gnade gegeben hast, so schenkst Du endlich Dich uns Selbst in dem heiligen Abendmahle. So freigebig Du Dich übrigens gegen uns erzeigt hast, so kann doch Alles mit diesem Geheimniß der Liebe, wo Du Dich Selbst uns zur Seelenspeise dargibst, in keinen Vergleich kommen. Wer sollte sich nun noch weigern, sich selbst Gott zu schenken und Ihm sein

Herz ganz zu überlassen, nachdem Er davon Besitz genommen hat, als von Seinem Eigenthume, welches Ihm aus so vielen Ansprüchen zugehört?

Gebet.

Wie kann ich Dir, o mein Gott, genug danken für alle Wohlthaten, welche ich von Deiner freigebigen Hand empfangen habe? Und was soll ich nun jetzt Dir für Dich Selbst geben, nachdem Du Dich meiner Seele ganz geschenkt hast und in ihr der Ursprung eines wahrhaft christlichen Lebens und das Unterpfand ihres Heiles geworden bist? So oft ich Dich, mein liebenswürdiger Erlöser, in der heiligen Kommunion empfange, kann ich mit Wahrheit sagen: „Du bist ganz mein;" und nachdem ich Dich nun schon so oft empfangen habe, so kann ich leider doch nicht sagen: ich bin ganz Dein. Komm, o mein Jesu, und nimm doch Besitz von meinem undankbaren und untreuen Herzen, welches so sehr der Welt anhängt, und sich so selten zu Dir erhebt. Damit es Dir aber gefallen und eine würdige Wohnung für Dich seyn möge, so bereite es Selbst zu; entzünde es mit Deiner göttlichen Liebe, und flöße ihm einen heiligen Haß wider sich selbst ein, damit es allzeit Dir anhänge und Dich nie mehr verlasse. Es gehöre Dir, o mein Gott, nicht nur weil es ein Werk Deiner Hände und der Preis Deines Blutes ist; sondern auch, weil Du es als ein Erbtheil erworben und in Besitz genommen hast. Gib doch nicht zu, daß es sich nochmal von seinen bösen Neigungen dahin reißen lasse und sich von Dir trenne, nachdem Du ja nur darum in dasselbe gekommen bist, damit Du unumschränkt darin herrschen mögest.

Viele Christen nahen sich dem Tische des Herrn; sie empfangen ihren Erlöser, welcher Sich ihnen ganz und für alle Zeit schenkt. Aber sie ergeben sich Ihm

nur dem Scheine nach; ihre Begierden sind schwach, ihr Wille ist unvollkommen; sie gehören nur halb Gott zu, weil sie zwar Ihm, aber auch zugleich der Welt dienen, weil sie die Andacht und die Eitelkeit beisammen in ihrem Herzen haben wollen, was doch nach dem Ausspruche des Evangeliums unmöglich ist. Oder endlich ergeben sich Ihm diese untreuen Diener nur auf eine Zeit, indem sie bald nach der Kommunion wieder in ihre alten Sünden und Gewohnheiten zurückfallen.

Bewahre mich doch, o mein Gott, vor einer solchen Blindheit. Ich bin zwar eben so, wie diese Unglückseligen, der Unbeständigkeit und dem Verderben unterworfen, der Eitelkeit ergeben, zum Bösen geneigt; aber ich komme zu Dir, o mein Gott, Du bist mein Helfer; und da Du in diesem Geheimnisse der Liebe nichts anders verlangst, als Deine Gnaden auszutheilen, so wirst Du mich von meinen Sünden reinigen, und mich stärken, damit ich in Deinem Dienst getreu verbleibe. Ich sage Dir demüthigen Dank für Deine unendliche Liebe, welche Du in diesem Geheimnisse mir erweisest. Nimm diese Danksagung gnädig an; und zur Erkenntlichkeit für eine so große, so wunderbare und ganz göttliche Gnade bringe ich mich selbst mit aller Aufrichtigkeit meines Herzens Dir zu einem unwiderruflichen und ewigen Opfer dar. Amen.

Zweites Kapitel.

Gott erweist dem Menschen im heiligsten Altars-Sakramente große Güte und Liebe.

Die Stimme des Jüngers.

1. Ich verlasse mich auf Deine Güte und auf Deine große Barmherzigkeit, o Herr, und komme als ein Kranker zu meinem Arzt und Heiland, als ein Hungriger und Durstiger zur Quelle des Lebens, als ein Dürftiger zum König des Himmels, als ein Diener zu meinem Herrn, als ein Geschöpf zu meinem Schöpfer, als ein Trostloser zu meinem liebevollen Tröster. Aber woher wird mir diese Gnade zu Theil, daß Du zu mir kommst? Wer bin ich, daß Du Dich selbst mir schenkest? Wie darf sich ein Sünder getrauen, vor Dir zu erscheinen? Und wie kannst Du Dich würdigen, zu einem Sünder zu kommen? Du kennst ja Deinen Diener, und weißt, daß er nichts Gutes an sich hat, wodurch er eine solche Gnade verdient. Ich bekenne also meine Unwürdigkeit, ich erkenne Deine Güte, ich lobe Deine milde Barmherzigkeit, und danke Dir wegen Deiner übergroßen Liebe. Denn um Deinetwillen thust Du dieses, und nicht wegen meiner Verdienste; damit ich Deine Güte besser erkenne, immer mehr in der Liebe entzündet und nachdrücklicher zur Demuth bewogen werde. Weil Dir also dieses wohlgefällig ist, und weil Du befohlen hast, daß es so geschehen soll, so nehme auch ich diese Deine Gnade mit Freuden an. O wenn ich nur nicht mehr so unglückselig wäre, durch meine Sünden ihre Wirkungen zu hindern!

2. O süßester und gütigster Jesu! Welche Ehrfurcht, Danksagung und unaufhörliches Lob ist man Dir nicht schuldig für den Genuß Deines heiligsten Leibes, Dessen Würde kein Mensch auf Erden zu erklären vermag? Was soll ich bei der heiligen Kommunion denken, da ich zu meinem Herrn hinzutrete, welchen ich zwar nicht gebührend ehren kann und doch mit Andacht zu empfangen wünsche? Ach was kann ich Besseres und Heilsameres denken, als daß ich mich vor Dir gänzlich demüthige und Deine unendliche Güte preise und über mich erhöhe? Ich lobe und preise Dich, o mein Gott, in Ewigkeit. Ich verachte mich selbst, und in der Tiefe meiner Unwürdigkeit unterwerfe ich mich Dir.

3. Du bist der Heilige aller Heiligen, und ich bin voll der Sünden. Du neigest Dich bis zu mir herab, da ich doch nicht einmal würdig bin, meine Augen zu Dir zu erheben. Du kommst zu mir und willst bei mir seyn; Du ladest mich zu Deinem Gastmahle ein. Du willst mir eine himmlische Speise und das Brod der Engel zu essen geben; kein anderes Brod willst Du mir geben, als Dich selbst, jenes lebendige Brod, welches vom Himmel herabgestiegen ist und der Welt das Leben gibt.

4. Sehet, hier ist die Quelle der Liebe! welche Güte leuchtet aus ihr hervor! Welch großer Dank und welches Lob gebührt Dir nicht dafür! O wie heilsam und segensreich war Deine Absicht, als Du dieses Geheimniß eingesetzt hast! Wie lieblich und freudenvoll ist dieses Gastmahl, in welchem Du Dich selbst zur Speise gibst? wie wunderbar sind Deine Werke, o Herr! wie mächtig Deine Kraft, wie unaussprechlich Deine Wahrheit! Denn Du sprachst, und auf Dein Wort stand die ganze Schöpfung da; und auch in diesem Geheimnisse ist geschehen, was Du befohlen hast.

5. Es ist ein großes Wunder, welches allen Glauben verdient, ungeachtet es den menschlichen Verstand weit übersteigt, daß Du, mein Herr und Gott, wahrer Gott und Mensch zugleich, unter den kleinen Gestalten des Brodes und Weines ganz enthalten bist, und ohne verzehrt zu werden, als eine Speise von den Menschen genossen wirst. Du, o Herr aller Dinge, der Du nichts bedarfst, hast durch dieses Dein Sakrament bei uns, ja sogar in uns wohnen wollen. Erhalte mein Herz und meinen Leib unbefleckt, damit ich mich stets mit einem freudigen und reinen Gewissen Deinem heiligsten Geheimnisse nähern und jenes himmlische Mahl zu meinem ewigen Seelenheile oft empfangen könne, welches Du besonders zu Deiner Ehre und zu Deinem ewigen Gedächtniß bestimmt und eingesetzt hast.

6. Freue dich, meine Seele, und danke Gott, daß Er dir in diesem Thränenthale ein so vortreffliches Geschenk und einen so köstlichen Trost hinterlassen hat. Denn so oft du dieses Geheimniß betrachtest und den Leib Jesu Christi empfängst; so oft arbeitest du an dem Werke deiner Erlösung und wirst aller Verdienste Jesu Christi theilhaftig. Denn die Liebe Jesu Christi wird nie gemindert und der unermeßliche Werth Seiner Versöhnung nie erschöpft. Du mußt dich also mit stets wiederholter Erneuerung des Gemüthes darauf vorbereiten, und dieses große Geheimniß des Heiles mit höchster Aufmerksamkeit betrachten. So groß, so neu, so tröstlich soll es dir scheinen, wenn du das heilige Meßopfer darbringst oder demselben beiwohnst, als wenn Christus an eben diesem Tage in den Schooß der seligsten Jungfrau herabgestiegen und Mensch geworden wäre, oder am Kreuze hängend für das Heil der Menschen gelitten hätte und gestorben wäre.

Anwendung.

Wenn du zur heiligen Kommunion gehst, so betrachte die Größe und Hoheit Dessen, den du empfangen willst, die Niedrigkeit und Unwürdigkeit eines elenden Geschöpfes, welches seinen Gott empfängt; demüthige dich in Seiner Gegenwart, und sage zu Ihm: „Wer bin ich, o Herr, daß ich mir getraue, Dir zu nahen? Und wer bist Du, daß Du Dich so sehr erniedrigest und zu mir kommst?“ Wenn ich Deine unendliche Heiligkeit und Reinheit, dann das Verderben und die Unordnung meiner Seele erwäge, so muß ich vor Deinem Angesichte bekennen, daß ich ganz unwürdig bin, Dich zu empfangen, und daß ich mir ohne Vermessenheit nicht getraue, Dich in mein Herz einzuladen. Doch wenn ich auf das Uebermaß Deiner Güte sehe, wenn ich bedenke, wie nöthig mir Deine Gnade zu meiner Heiligung und zur Erlangung der ewigen Seligkeit ist, so ermuntert mich dieses, und ich komme voll heiligen Vertrauens zu Dir. Denn Du hast ja Selbst in Deinem Evangelium gesagt: „Die Kranken bedürfen des Arztes, nicht aber die Gesunden.“ Du hast uns ausdrücklich versichert, daß Du gekommen bist, jene zu suchen, und selig zu machen, die sich von Dir entfernt und verirrt haben und in der Gefahr des ewigen Untergangs sind! Du hast ja dieses wunderbare Geheimniß nur aus Liebe zu uns und für unser Heil eingesetzt; Du verlangst endlich nichts anders, als unser Herz zu erweichen, zu ändern und wahrhaft zu bekehren. Ich bin ein Sünder, es ist wahr; aber ich will aufhören, ein Sünder zu seyn. Ich empfinde weder Trost noch Vergnügen in Deiner Gegenwart, aber ich empfinde mein Elend und komme vor das Angesicht eines unendlich barmherzigen Gottes, um Ihm mein Elend vorzustellen, und dieses genügt mir.

Woher kommt mir aber wohl diese Ehre und dieses Glück, daß Sich Gott so sehr erniedrigt und Sich Selbst mir zur Nahrung und zum Leben meiner Seele geben will? Ach, es ist nur die Demuth unseres göttlichen Erlösers, welcher nicht blos den Schimmer Seiner Gottheit abgelegt, sondern auch Seine Menschheit vor unsern Augen verborgen hat, damit in diesem anbetungswürdigen Geheimniß Seine unendliche Güte und wunderbare Liebe desto mehr erscheinen möchte. O mein göttlicher Erlöser! Du verbirgst Deine göttlichen Vollkommenheiten vor uns, weil unsere schwachen Augen deren Glanz nicht ertragen können; Du zeigst uns aber auch Deine tiefe Demuth, damit wir sie nachahmen sollen. O wie ist es möglich, daß ich mich ferner erhebe, wenn ich meinen göttlichen Erlöser in dem heiligen Abendmahle so sehr erniedrigt und gedemüthigt sehe? Ich bin ja nur ein elender Erdwurm; aber Er ist der höchste, unendliche Gott.

Sage nun nicht mehr, christliche Seele, du getraueſt dir nicht, einen so großen und schrecklichen Gott so oft zu empfangen. Du bist es zwar unwürdig; aber du wirst immer unwürdig bleiben, wenn du nicht durch beständige Wachsamkeit über dich selbst dich befleißest, in der Tugend zuzunehmen und so würdiger zu werden. Eben dazu wird dir die öftere Kommunion selbst sehr behilflich seyn. Eine Kommunion ist eine Zubereitung zur andern. Hier ist kein Gift verborgen, sagt der heilige Augustin; das Brod der Engel wird dir vorgesetzt; diese Nahrung ist für dich bestimmt und sie ist nothwendig zu deinem Heile. Empfange sie also oft und stärke dich damit; doch hüte dich, daß du nicht durch den öftern Gebrauch selbst die Begierde und den Geschmack an dieser himmlischen Speise verlierst, wie es bei den leiblichen Speisen zu geschehen pflegt. Bei den leiblichen Speisen ist dieses eine natürliche Wirkung; bei dem Engelbrode würde

es nur eine Folge und Strafe deiner Nachläßigkeit seyn. Je öfter du dich deinem Gott nähern willst, desto besser mußt du bereit seyn, Denselben zu empfangen, desto mehr mußt du in der Tugend fortschreiten. Doch sorge nicht allzu ängstlich, als hättest du keinen Fortgang gemacht, wenn du ihn schon nicht so deutlich siehst. Wenn du dich nur vor der Sünde hüteſt, in der Demuth übest und von Tag zu Tag in der Tugend zuzunehmen dich bestrebest, so kannst du dich beruhigen.

Gebet,

um sich auf die heilige Kommunion vorzubereiten.

Ich glaube, o Herr, daß Du mein Gott bist, daß mein ewiges Schicksal von Deinem Ausspruche abhängt. Mit welcher Ehrfurcht sollte ich also Dir nahen! Ach, ich Elender, sollte mir nicht einmal getrauen, meine Augen zu Dir zu erheben; wie darf ich es daher wagen, Dich in mein so armseliges, verderbtes und Deiner so unwürdiges Herz aufzunehmen? Ersetze, o Herr, durch Deine Güte, was mir an Zubereitung mangelt. Du weißt ja, daß Deine Geschöpfe kein anderes Verdienst haben, als das, welches Du ihnen gibst. O höchster, unermeßlicher, unendlicher Gott, Du bist wahrhaft in der heiligen Hostie zugegen, und verbirgst Dich in derselben, damit ich Dich als eine Nahrung meiner Seele empfangen könne. Alle Engel und Heiligen sollen Dich preisen, daß Du Dich zu mir elenden, verächtlichen Menschen auf so liebevolle Weise zu kommen würdigest. Ich bin ein Sünder, der ewige Strafe verdient hat. Mein Herz ist eine schlechtere und ärmere Wohnung für Dich, als der Stall zu Bethlehem. Wenn ich mir getraue, so würde ich mit dem heiligen Petrus sagen: „Herr,

gehe weg von mir, denn ich bin ein Sünder." Aber ich fürchte, ich würde eben jene Drohung von Dir hören müssen, wie der Apostel, daß ich nämlich dann keinen Theil an Dir haben werde. Und doch verlange ich nichts Anderes, als Dich zu besitzen. Ich stelle mich also Dir in meiner ganzen Armseligkeit dar; Du bist eben so mächtig, als gütig, und kannst mich Elenden aus dem Staube erheben. Komm daher, o mein Jesu, komm, bereite Dir in meinem Herzen Selbst eine Wohnung zu, entzünde mein kaltes Herz mit Deiner Liebe und vereinige es mit Deinem Herzen durch ein unauflösliches Band, damit ich beständig in dieser Vereinigung lebe. Amen.

Drittes Kapitel.

Es ist nützlich, oft zu kommuniziren.

Die Stimme des Jüngers.

1. Sieh, o Herr, ich komme zu Dir, damit ich an den Gnaden Theil nehme, welche Du mir durch dieses Dein Geschenk anbietest, und mich an Deinem heiligen Gastmahl erfreuen möge, welches Du, o Gott, uns armen Menschen aus liebevoller Güte zubereitet hast. Alles, was ich verlangen kann und soll, finde ich an Dir; Du bist mein Heil und meine Erlösung, meine Hoffnung und meine Stärke, meine Zierde und mein Ruhm. Erfreue also heute das Herz Deines Dieners, weil ich zu Dir, o Herr Jesu, meine Seele erhoben habe. Ich verlange Dich jetzt mit Andacht und Ehrfurcht zu empfangen; ich verlange Dich in meine Wohnung aufzunehmen, damit ich gleich dem Zachäus verdiene, von Dir

gesegnet und ein Sohn Abrahams genannt zu werden. Meine Seele sehnt sich nach Deinem heiligsten Leibe, und mein Herz brennt vor Begierde, mit Dir vereinigt zu werden.

2. Schenke Dich mir, und ich habe genug. Denn außer Dir ist aller Trost eitel. Ich kann ohne Dich nicht seyn und ohne Deine Heimsuchung vermag ich nicht zu leben. Deßwegen muß ich mich Dir oft nahen und Dich als ein Mittel meines Heils empfangen, damit ich nicht etwa auf dem Wege schwach werde, wenn ich dieser himmlischen Nahrung beraubt bin. Denn so hast Du, o barmherziger Jesu, als Du dem Volk predigtest und verschiedene Krankheiten heiltest, einst gesagt: „Ich will sie nicht hungrig nach Hause ziehen lassen, damit sie nicht etwa auf dem Wege erliegen.“ Mache es denn auch so mit mir; Du bist ja zum Troste Deiner Gläubigen in dem heiligsten Altarssakramente gegenwärtig. Du bist die angenehmste Erquickung einer Seele; wer Dich würdig empfängt, der wird an der ewigen Seligkeit Theil nehmen und sie als Erbtheil erhalten. Weil ich so oft falle und sündige, sogleich lau und schwach werde, so ist es mir nöthig, daß ich mich durch öfteres Gebet, durch öfteres Beichten, durch den heiligen Empfang Deines Leibes in der Andacht erneuere, von Sünden reinige und meinen Eifer entzünde, damit ich nicht von meinen heiligen Vorsätzen abweiche, wenn ich mich länger von diesem himmlischen Tische entfernt halte.

3. Der Sinn und die Gedanken des Menschen sind von Jugend auf zum Bösen geneigt; und wenn nicht Du ihm mit göttlicher Arznei zu Hilfe kommst, so fällt er bald in größere Sünden. Die heilige Kommunion hält also vom Bösen ab und stärkt im Guten. Und wenn ich jetzt so oft nachlä-

ßig und lau bin, da ich doch die heilige Kommunion empfange oder die heilige Messe feire: was würde erst geschehen, wenn ich dieses Heilsmittel nicht gebrauchen und diese so mächtige Hilfe nicht suchen würde? Und obwohl ich nicht alle Tage würdig genug vorbereitet bin, dieses heilige Opfer zu feiern, so will ich mich doch wenigstens befleißen, zu schicklichen Zeiten dieses göttliche Geheimniß zu empfangen und an einer so großen Gnade Antheil zu nehmen. Denn dieses ist der vorzüglichste Trost einer treuen Seele, so lange sie, Deiner Anschauung beraubt, in diesem sterblichen Leibe auf Erden pilgert, daß sie oft an ihren Gott denkt und ihren Geliebten mit herzlicher Andacht empfängt.

4. O wie wunderbar ist Deine Güte und Herablassung gegen uns, da Du, o Herr und Gott, der Du Alles, was lebt, erschaffen und belebt hast, Dich würdigest, zu einer armen Seele zu kommen und ihren Hunger mit Deiner ganzen Gottheit und Menschheit überflüssig zu sättigen! O seliges Herz, o glückliche Seele, welche gewürdigt wird, Dich, ihren Gott und Herrn, mit Andacht zu empfangen, und da sie Dich empfängt, mit geistlicher Freude erfüllt zu werden! O welch großen Herrn empfängt sie! welch geliebten Gast nimmt sie auf! mit welch erwünschtem Gefährten macht sie Gemeinschaft! mit welch getreuem Freunde verbindet sie sich! welch einen Bräutigam umfängt sie, der an Schönheit alle Geliebten übertrifft und über alles Erwünschliche geliebt zu werden verdient! Vor Deinem Angesichte, süßester Jesu, Du Geliebter meiner Seele, sollen Himmel und Erde und all ihre Zierde verstummen. Denn was sie immer Herrliches und Schönes haben, müssen sie Deiner Freigebigkeit verdanken; und all ihre Herrlichkeit wird der Herrlich-

keit Deines Namens nie gleich kommen, denn Deine Weisheit ist unermeßlich.

Anwendung.

Wir sollen eine inbrünstige Begierde zur heiligen Kommunion in uns zu erhalten suchen; oder wenigstens uns zu Gemüthe führen, wie nöthig wir dieselbe haben, und uns oft dazu verfügen.

Wir haben billige Ursache, uns vor Jesu Christo zu demüthigen, wenn wir keine Begierde zur heiligen Kommunion haben, wenn wir gegen dieses vortreffliche Geheimniß gleichgiltig sind und uns demselben nicht so sehr aus Liebe nahen, als aus Gewohnheit, oder weil es die Zeit so zu fordern scheint, oder weil wir vom Gehorsam dazu angehalten werden. Denn wie kann man Dich, o mein Jesu, erkennen, ohne Dich zu lieben? Und wie kann man Dich lieben, wenn man nicht ein Verlangen hat, oft zu Deinem Tische zu kommen und sich durch eine andächtige Kommunion mit Dir zu vereinigen? Wie oft geschieht es aber, o mein Gott, daß ich in einer Gefühllosigkeit lebe, die mich betrübt und mir allen Muth benehmen würde, wenn ich nicht wüßte, daß Du reumüthige Seelen nicht verstoßest, wenn sie schon jene Liebe nicht empfinden, welche sie zu haben wünschen und sich selbst nicht geben können; Du läßt ja auch diese gern zu Deinem Tische zu, wenn sie nur mit demüthigem Gehorsam erscheinen. Was würde ich in meiner Verlassenheit und Trockenheit anfangen, o mein Gott, wenn mir nicht bekannt wäre, daß Du Deine große Barmherzigkeit nur desto herrlicher an meiner Seele erscheinen lassest, je dürftiger und armseliger sie ist, und daß es Deine Freude ist, in einem Herzen zu wohnen, welches seine Unwürdigkeit erkennt, und sich, so viel in seinen Kräften ist, bestrebt, sich würdiger zu machen? Und in der That,

statt der inbrünstigen Begierden, welche wir haben sollten, lässest Du Dir ein demüthiges Bekenntniß unsrer Unwürdigkeit und eine aufrichtige und reumüthige Beicht gefallen. Wir können Dich auch nicht besser ehren, als wenn wir uns vor Dir von ganzem Herzen demüthigen. Entfernen wir uns also nie von der heiligen Kommunion deßwegen, weil wir keine Andacht oder kein Verlangen darnach in uns empfinden; sondern treten wir so oft zum Tische des Herrn, als es uns ein weiser und bescheidener Beichtvater rathet. Und gleichwie Jesus Christus der Stimme eines Priesters gehorcht und auf den Altar herabsteigt, so sollen auch wir Ihn aus Gehorsam empfangen. Wenn wir uns befleißen, unsere Seelen mit gebührender Sorgfalt zur heiligen Kommunion vorzubereiten, so können wir uns allzeit mit jenen Worten trösten, welche der göttliche Erlöser Jesus Christus Selbst geredet und zu unserm Unterrichte im Evangelium hinterlassen hat: „Die Gesunden bedürfen des Arztes nicht, sondern die Kranken."

Gebet,

um sich gut zur heiligen Kommunion vorzubereiten.

Ja, o mein Jesu, diese Worte, welche Du zu mir redest, flößen mir kindliches Vertrauen ein. Denn ich sehe daraus, daß Du Dich durch meine Unwürdigkeit nicht abhalten lässest, zu mir zu kommen; sondern daß Du mich so liebevoll heimsuchst, weil ich Deiner bedarf und ohne Dich nicht leben kann. Meine Seele ist mit verschiedenen Krankheiten und Uebeln behaftet; und Du allein, o liebreicher und bester Arzt, kannst sie heilen. Die Krankheiten meiner Seele sind Hochmuth, Eigenliebe, Trägheit im Guten und Neigung zum Bösen. So komm, mein göttlicher Heiland, komm und heile meine Hoffart durch Deine Demuth, meine Eigenliebe

durch Deine göttliche Liebe, meine Trägheit durch Deinen Eifer, meine Neigungen zum Bösen durch heilige Begierden. Mit Einem Worte: beseele mich mit einem neuen Geiste, damit ich den alten Menschen sammt seiner bösen Begierlichkeit ausziehe, und ein neues Leben anfange, um nur Dir zu gefallen, Dir aufrichtig zu dienen und Dich von ganzem Herzen zu lieben. Amen.

Viertes Kapitel.

Wer mit Andacht kommunizirt, erlangt viele Gnaden.

Die Stimme des Jüngers.

1. Mein Herr und Gott! komm Deinem Diener mit dem Segen Deiner Liebe zuvor, damit ich zu Deinem höchsten Geheimniß würdig und mit Andacht hinzu gehen möge. Erhebe mein Herz zu Dir, und befreie mich von meiner großen Trägheit. Suche mich heim mit Deiner heilbringenden Gnade und gib mir im Geiste jene Süssigkeit zu kosten, welche in diesem heiligsten Sakramente, wie in einer Quelle, reichlich verborgen ist. Erleuchte auch meine Augen, um dieses so hohe Geheimniß zu schauen, und stärke mich, dasselbe fest und ungezweifelt zu glauben; denn es ist Dein Werk, nicht Menschenwerk; Deine heilige Einsetzung, nicht Erfindung der Menschen. Kein Mensch ist aus sich selbst fähig, dieses Wunder, welches sogar den Verstand der Engel übersteigt, zu fassen und zu verstehen. Wie soll also ich unwürdiger Sünder, ich Staub und Asche, dieses so hohe und heilige Geheimniß ergründen und fassen können?

2. Mit aufrichtigem Herzen, mit festem Glauben und auf Deinen Befehl komme ich voll Hoff-

nung und Ehrfurcht zu Dir, o Herr, und glaube als unbezweifelte Wahrheit, daß Du hier in dem heiligsten Sakramente als Gott und Mensch wahrhaft zugegen bist. Du verlangst also, daß ich Dich empfange und mich in Liebe mit Dir vereinige. Ich wende mich darum zu Dir, o gütigster Jesu, und flehe Dich an, Du wollest mir die ganz besondere Gnade geben, daß mein Herz aus Liebe zu Dir zerfließe, und außer Dir keinen andern Trost mehr suche. Denn dieses höchste und vortrefflichste Sakrament ist heilbringend für Leib und Seele; es ist eine Arznei wider alle Krankheiten des Geistes; es heilt jeden Schaden der Sünde, bezähmt die bösen Neigungen, vermindert und überwindet die Versuchungen, verleiht größere Gnade, vermehrt die angefangene Tugend, stärkt den Glauben, befestigt die Hoffnung, erweitert und entzündet in Liebe das Herz.

3. Denn Du, o mein Gott, der Du meine Seele gütig aufnimmst, die menschliche Gebrechlichkeit heilst und der Geber alles innerlichen Trostes bist, Du hast Deinen Geliebten, welche sich mit Andacht Deinem Tische nähern, bei dem Genusse dieses Geheimnisses schon viele Gnaden erwiesen, und fährst noch immer fort, sie ihnen zu erweisen. Du erfüllst sie nämlich in verschiedenen Widerwärtigkeiten mit häufigem Trost; Du versicherst sie Deines Schutzes und richtest sie dadurch von dem Abgrunde ihrer eigenen Niedrigkeit wieder zur Hoffnung auf; und durch eine neue Gnade, welche Du ihnen mittheilst, erquickst und erleuchtest Du sie, so daß jene, die zuerst voll Aengsten waren und vor der Kommunion keine Andacht in sich verspürten, nach der Kommunion, erquickt durch himmlische Speise und Trank, neue Kraft und neues Leben in sich

fühlen. Darum gehst Du also mit Deinen Auserwählten um, damit sie klar erkennen und aus Erfahrung lernen, wie schwach sie in sich selbst sind, und welche Wohlthaten und Gnaden sie von Dir erhalten: denn aus sich selbst sind sie kalt, unempfindlich und unandächtig; von Dir aber erlangen sie die Gnade des Eifers, der heiligen Freude und der Andacht. Wer geht auch wohl mit Demuth zur Quelle der Süßigkeit, ohne ein wenig davon mit sich zurückzubringen? Oder wer kann bei einem großen Feuer stehen, ohne wenigstens etwas erwärmt zu werden? Und Du bist die immer volle und überfließende Quelle; Du bist das ewig flammende, nie verlöschende Feuer.

4. Wenn ich nun nicht aus der vollen Quelle schöpfen, noch meinen Durst ganz löschen kann, so will ich doch meinen Mund an die Oeffnung dieses himmlischen Brunnens halten, damit ich meinen Durst wenigstens mit einigen Tröpflein stillen möge und nicht gänzlich austrockne. Und wenn ich noch nicht, gleich den Cherubim und Seraphim, ein ganz himmlisches Leben führen und von einem unauslöschlichen Feuer der Liebe brennen kann, so will ich mich doch bestreben, der Andacht obzuliegen und mein Herz vorzubereiten, damit ich durch demüthigen Genuß dieses lebendigmachenden Sakraments wenigstens einen kleinen Funken des göttlichen Feuers erhalte. Was mir aber immer noch abgeht, gütigster Jesu, göttlicher Heiland, dieses ersetze Du für mich, gemäß Deiner liebevollen Güte, mit welcher Du Dich gewürdigt hast, Alle zu Dir zu rufen mit jenen trostreichen Worten: „Kommet Alle zu Mir, die ihr mühselig und beladen seyd; und Ich will euch erquicken."

5. Ich verrichte meine Arbeiten unter tausend Beschwerden und im Schweiß meines Angesichts. Ich werde von innerlichen Schmerzen gequält, von der Last meiner Sünden gedrückt, von Versuchungen beunruhigt, in viele böse Neigungen verstrickt und von ihnen zur Sünde gereizt; und Niemand ist, der mir zu Hilfe käme; Niemand, der mich befreite und aus diesem Elend rettete, als Du, mein Herr und Gott, Du mein Erretter! Dir übergebe ich mich nun auch ganz und all das Meinige, damit Du mich beschützest und zum ewigen Leben führest. Du hast mir Deinen Leib und Dein Blut zur Speise und zum Getränke bereitet; nimm mich auf zum Lobe und zur Ehre Deines Namens. Mein Herr und Gott, Du mein Heiland, verleihe mir die Gnade, daß durch den öftern Empfang Deines heiligsten Geheimnisses die Andacht in mir zunehme und wachse.

Anwendung.

Bitte zu Jesu Christo um die Gnade eines lebendigen Glaubens an Seine wirkliche Gegenwart im heiligsten Altarssakramente und um die Gnade einer inbrünstigen Liebe zu Ihm.

Ich glaube, o Herr, daß Du in dem anbetungswürdigen Sakramente des Altars mit Leib und Seele wahrhaft zugegen bist, und daß Du uns in der heiligen Kommunion aller Verdienste Deiner heiligsten Menschheit theilhaftig machst und mit der ganzen Fülle Deiner Gottheit in uns wohnst. Erwärme o Herr, mein kaltes Herz, und entzünde in mir eine inbrünstige Begierde, Dir zu gefallen, Dich zu lieben und zu besitzen. Du kommst ja aus keiner andern Ursache zu mir, als damit Du mein Herz mit Deiner Liebe entzündest; gib also nicht zu, daß ich gegen eine so große Gnade fer-

ner gleichgültig und unempfindlich bleibe. Ersetze, was wir am Glauben gegen dieses hohe und unbegreifliche Geheimniß mangelt; vermehre ihn, damit ich mich Deinem heiligen Tische allzeit mit Ehrfurcht und Demuth nähere, Dich als meinen Gott anbete, auf Dich als meinen Erlöser meine ganze Hoffnung setze und Dich als meinen Vater inbrünstig liebe. Ist es möglich, o meine Seele, daß du bei so vielen Beweggründen der Liebe gefühllos bleiben solltest und daß du Deinen Gott, der dich so zärtlich, so inbrünstig liebt, nicht auch solltest anfangen zu lieben? Ach, mein Jesu, ich erfahre wider meinen Willen, daß mein Herz zu dem Irdischen, zu den Geschöpfen eine nur allzu große Neigung hat; und daß es nur gegen Dich unempfindlich ist. Und doch kann ich dieser Unordnung nicht abhelfen; aber Du kannst mein Herz ändern; sage nur, wie einst zum Aussätzigen: „Ich will, werde von deinen Schwachheiten geheilt; Ich will, werde mit Liebe erfüllt.“ Und auf Dein allmächtiges Wort wird mein Herz vor Liebe brennen.

Gebet.

Ich wende mich zu Dir, o mein göttlicher Erlöser, und bitte Dich, Du wollest in mir eine so innige Liebe entzünden, daß ich nie mehr aufhöre Dich zu lieben. Du weißt zwar, wie irdisch und selbstsüchtig mein Herz ist, und wie unwürdig ich dieser Gnade bin; aber ich setze mein Vertrauen nicht auf meine Verdienste, sondern nur auf Deine Barmherzigkeit, welche eben aus diesem Geheimnisse so vorzüglich hervorleuchtet. Da, in der heiligen Kommunion, kann ich Dich mit besonderm Vorrechte einen barmherzigen Vater und den Gott meines Herzens nennen; denn da ruhest Du in meinem Herzen, und mein Herz vereinigt sich mit dem Deinigen. Ich bitte Dich daher, o Gott meines Herzens;

drücke Deine Tugenden tief in mein Herz ein; erfülle es mit heiligen Anmuthungen; ziere es mit Deinen Verdiensten; und schenke mir Sanftmuth, Demuth, Geduld, welche Du mich nicht nur mit Worten, sondern auch mit Deinem Beispiele gelehrt hast, damit ich mein Leben nach dem Deinigen einrichte, oder vielmehr, damit nicht mehr ich lebe, sondern Du in mir lebest. Amen.

Fünftes Kapitel.

Von der Vortrefflichkeit des heiligsten Altarssakraments und von dem Priesterstande.

Die Stimme des Geliebten.

1. Wenn du eine englische Reinigkeit hättest und zur Heiligkeit des heiligen Johannes des Täufers gelangt wärest, so wärest du doch nicht würdig, dieses Sakrament zu empfangen oder zu wandeln. Denn man muß es nicht den Verdiensten der Menschen zuschreiben, daß ein Mensch das Geheimniß des Leibes und Blutes Christi wandelt und ausspendet, und das Brod der Engel als Speise genießt. Es ist ein hohes Geheimniß, und die Würde der Priester ist groß; denn sie haben eine Gewalt empfangen, welche den Engeln selbst nicht gegeben wurde. Denn nur die rechtmäßig geweihten Priester der Kirche haben die Gewalt das heilige Meßopfer darzubringen und den Leib Jesu Christi zu wandeln. Der Priester ist zwar nur der Diener Gottes, der sich auf den Befehl und nach der Einsetzung Gottes der göttlichen Worte bedient; Gott aber ist es hier, welcher hauptsächlich handelt und auf eine unsichtbare Weise wirkt;

Alles, was Er will, ist ihm unterthänig, und Alles, was Er befiehlt, gehorcht Ihm.

2. Du mußt also in diesem vortrefflichsten Sakramente mehr dem allmächtigen Gott glauben, als deinen eigenen Sinnen oder einem sichtbaren Zeichen. Deßwegen mußt du dich diesem großen Werke mit Furcht und Ehrerbietigkeit nähern. Gib auf dich selbst Acht, und siehe zu, was für ein hohes Amt dir durch Auflegung der bischöflichen Hände übergeben worden ist. Siehe, du bist Priester geworden, geweiht, um die heiligen Geheimnisse zu feiern; trage daher Sorge, daß du zu seiner Zeit Gott das heiligste Opfer getreu und mit Andacht darbringest und einen unsträflichen Wandel führest. Du hast durch das Priesterthum deine Bürde nicht erleichtert; sondern bist schuldig, in strengerer Zucht zu leben und nach größerer Vollkommenheit und Heiligkeit zu streben. Ein Priester muß mit allen Tugenden geziert seyn, und Andern ein Beispiel seines gottseligen Wandels geben. Sein Umgang darf nicht nach der Art des gemeinen und großen Haufens der Menschen eingerichtet seyn, sondern er muß sich mit seinen Gedanken höher erschwingen, und mit den Engeln im Himmel oder doch mit vollkommenen Seelen auf Erden Umgang suchen.

3. Wenn ein Priester mit den heiligen Gewanden angethan ist, so vertritt er die Stelle Jesu Christi, damit er Gott für sich und das ganze Volk flehentlich und demüthig bitte. Er hat vor sich und auf dem Rücken das heilige Kreuzzeichen, damit er sich beständig an das Leiden Christi erinnere. Vor sich trägt er auf dem Meßgewande das Kreuzzeichen, damit er die Fußstapfen Christi fleißig betrachte und mit Eifer in dieselben trete. Auf dem Rücken ist er mit dem Kreuze bezeichnet,

damit er die Widerwärtigkeiten, welche ihm von Andern verursacht werden, Gott zu Liebe sanftmüthig ertrage. Vor sich trägt er das Kreuz, damit er über seine eigenen Sünden traure und sie bereue; auf dem Rücken, damit er auch aus Mitleiden über die Sünden Anderer weine, und gedenke, er sey als Mittler zwischen Gott und dem Sünder bestellt, und damit er sich vom Gebete und heiligen Opfer nie aus Verdruß und Trägheit abhalten lasse, bis er endlich Gnade und Barmherzigkeit erlangt. Wenn ein Priester das heilige Meßopfer darbringt, so ehrt er Gott, erfreut die Engel, erbaut die Kirche, kommt den Lebenden zu Hilfe, befördert die Verstorbenen zur ewigen Ruhe und nimmt dadurch selbst an allem Guten Theil.

Anwendung.

Wie heilig ein Priester leben müsse, damit er das heiligste Opfer würdig darbringen könne; und wie sich jeder Christ bereiten soll, um demselben mit Nutzen und Andacht beizuwohnen.

Der Priester hat durch die heiligen Weihen die Gewalt empfangen, Gott Selbst auf dem Altare zu opfern; und der eingeborne Sohn Gottes, welcher der Gottheit nach mit dem Vater von Ewigkeit ist und in der Zeit von Maria der Jungfrau Fleisch angenommen hat, gehorcht seiner Stimme. Auf das Wort des Priesters ist der Sohn Gottes unter den Gestalten des Brodes und Weines mit Seiner ganzen Gottheit und Menschheit auf dem Altare zugegen. Hieraus sieht man, welch wunderbare Gewalt den Priestern gegeben worden ist und wie sehr ihre Würde über alles menschliche Ansehen erhaben ist. Aber eben deßwegen muß ein Priester sich bestreben, sein Leben nach der Hoheit sei-

ner Würde einzurichten; dazu verbindet ihn sein Stand. Er muß trachten, so viel es die menschliche Gebrechlichkeit zuläßt, dem ewigen Vater an Heiligkeit und Mariä der Jungfrau an Reinigkeit nachzufolgen, weil der Sohn Gottes, welcher von Seinem himmlischen Vater von Ewigkeit her, von Seiner jungfräulichen Mutter aber in der Zeit geboren worden ist, auf dem Altare täglich wieder geheimnißvoller Weise in Seinen Händen geboren wird. Daraus könnt ihr, Priester des Herrn, eure hohe Würde, aber auch eure großen Pflichten erkennen; bestrebt euch daher, beständig so fromm und gesammelt zu leben, wie ihr es am Altare zu seyn wünscht. Dieß wird geschehen, wenn ihr euch von Zeit zu Zeit mit Gott zu vereinigen sucht, in Seiner Gegenwart wandelt, getreu mit Seiner Gnade mitwirkt, eure Pflichten genau erfüllt und euch so, wie ihr es in der Messe thun sollt, Jesu Christo als ein immerwährendes, zu Seiner Ehre und für das Heil der Menschen gewidmetes Opfer darstellt. Wenn ihr das anbetungswürdige Opfer darbringt, so bestrebt euch 1) in eurem Herzen das zu thun, was Jesus Christus auf dem Altare thut, nämlich euch zu vernichten, euch als ein Schlachtopfer aufzuopfern und zu bitten. 2) Vereiniget das Opfer eures Herzens mit dem Opfer des Leibes Jesu Christi. Ihr seyd Seine Diener, durch deren Hände Er Sich für das Heil der Menschen Seinem Vater aufopfert. Ziehet also gleiche Gesinnungen an, und machet euch selbst zu einem freiwilligen Opfer, aus Liebe zu Gott, welcher zuerst aus Liebe zu euch ein Opfer geworden ist. Höret auf, euch selbst zuzugehören, und schenket euch Ihm ohne Vorbehalt, gleichwie Er aufhört, Seiner Menschheit nach auf dem Altare zu seyn, wenn Er in euer Herz kommt, um dort das große Werk eures Heiles zu vollenden. Ein Priester, der das Fleisch und Blut seines göttlichen Erlösers

täglich als Nahrung seiner Seele genießt, muß, wie der heilige Augustinus sagt, nur für Gott leben. Und wenn die Priester des alten Bundes verpflichtet waren, heilig zu leben, weil sie Brod und Rauchwerk dem Herrn zum Opfer brachten: um wie viel vollkommener und heiliger soll nicht im neuen Bunde das Leben der Priester seyn, da sie dem ewigen Vater Seinen eingebornen und Ihm gleichen Sohn alle Tage auf dem Altare opfern? Wie rein, sagt der heilige Chrysostomus, muß nicht die Hand des Priesters seyn, welche den Leib des Mensch gewordenen göttlichen Sohnes opfert? Wie frei von aller Makel seine Zunge, welche mit dem Blute des unbefleckten Lammes benetzt wird? Wie heilig sein Herz, in welches ein Gottmensch eingeht? Bedenket, ihr Priester des Herrn, daß ihr die Diener Jesu Christi seyd, durch welche Er Sein Opfer darbringt; und nachdem Er euch die Gewalt gegeben hat, Ihn auf dem Altare zu wandeln, so müsset auch ihr von Seinem Geiste beseelt seyn. Jesus Christus muß in euch leben. Wenn ihr die geheimnißvollen Worte aussprechet, so leihet ihr Ihm gleichsam eure Zunge; aber Er ist damit nicht zufrieden, ihr müsset Ihm auch euer Herz ganz und ohne Vorbehalt schenken.

Wann ihr die Meßkleider anziehet, so erinnert euch an die Geheimnisse des Leidens Jesu Christi, welches sie vorstellen; und bittet Ihn um Verzeihung eurer Sünden, welche die Ursache desselben waren.

Wann ihr zum Altare gehet, so stellt euch vor, daß ihr Jesum Christum auf den Kalvarienberg begleitet und Ihn mit euren Augen und unter euren Händen sterben sehen wollt.

An dem Fuße des Altares bittet Ihn um Verzeihung eurer Sünden und der Sünden aller Gläu-

bigen, in derer Namen ihr opfert, und derer Fürspre-cher und Mittler ihr seyd.

Bei dem Gloria bittet Gott, Er wolle euch und Allen, welche der heiligen Messe beiwohnen, einen ernstlichen und aufrichtigen Willen geben, das Heil zu wirken.

Bei der Epistel bedenket, Jesus Christus werde bald vom Himmel auf den Altar herabsteigen; erwe-cket in euch ein inbrünstiges Verlangen nach Seiner Ankunft; bittet Ihn, Er wolle in euren Herzen und in dem Herzen aller Gläubigen geistlicher Weise gebo-ren werden; so wie einst die Propheten nach Seiner Ankunft seufzten und die Apostel sich alle Mühe gaben, Jesum Christum in den Herzen der Menschen zu bilden.

Bei dem Evangelium bittet Gott, Er wolle euch im Glauben stärken, damit ihr Sein heiliges Evangelium nicht nur mit dem Munde bekennet, son-dern auch euer Leben darnach einrichtet und dasselbe auch Andern mit Eifer verkündet.

Bei dem Credo fahrt in eben diesen Bitten fort.

Bei der Opferung opfert die heilige Messe auf, um dadurch Gott als dem höchsten Herrn die gebührende Ehre zu erweisen, um Ihm Dank zu sagen, um Verzeihung eurer Sünden und die zu eurem Heile nothwendigen Gnaden zu erlangen, um den Seelen im Fegfeuer die Erlösung aus ihren Peinen zu erbitten.

Bei dem Sanktus erhebet auf ein Neues Augen und Herz zum Himmel; erneuert eure Begierde nach der Ankunft Jesu Christi; flehet Ihn an, daß Er durch Seine Gnade euer Herz bereite; und nehmet, so gut ihr könnet, die Gesinnungen der seligsten Jung-frau und der Apostel an.

Bei der Wandlung. Nun ist die Zeit da, wo Gott der Stimme eines Menschen gehorcht und der

eingeborne Sohn Gottes auf euer Wort auf den Altar kommt, um geheimnißvoller Weise wieder geboren und geopfert zu werden. Vereiniget eure Meinung mit Seiner Meinung; bittet durch Ihn; übergebet Ihm Alles ganz und vollkommen; strebet eure Herzen in Seiner Liebe zu entzünden; und opfert Ihn Seinem himmlischen Vater zu einem wohlgefälligen Opfer für die Lebendigen und für die Gestorbenen auf.

Bei dem Pater noster erwecket ein kindliches Vertrauen auf die Güte und Barmherzigkeit Jesu Christi.

Bei der Theilung der heiligen Hostie. Diese Theilung ist die Erinnerung an den Tod Jesu Christi und stellt die Trennung Seiner Seele von dem Leibe vor. Bittet Ihn, Er wolle euch die Gnade geben, eure bösen Neigungen abzutödten, ein heiliges Leben zu führen, euer Herz Ihm ganz und ohne Theilung zu überlassen, Ihn aufrichtig zu lieben und einst selig zu sterben.

Bei der Kommunion erneuert euren Glauben und in diesem Glauben betet Gott an, den ihr da empfanget; erwecket ein inniges Vertrauen auf euren Erlöser, welcher auf eine so liebevolle und wunderbare Weise zu euch kommt: befleißet euch, das Feuer der Liebe gegen einen Vater in euch zu entzünden, welcher von eurem Herzen Besitz nimmt und euch das Seinige als eigen gibt; saget zu Ihm: Sey Du der Gott meines Herzens und mein Antheil in Ewigkeit!

Nach der Kommunion saget Jesu Christo Dank, daß Er Sich euch ganz geschenkt hat; bittet Ihn, Er wolle nicht zulassen, daß ihr je Seine Gnade verlieret und euch von Seiner Liebe trennet.

Endlich, ihr Diener des Herrn, nachdem ihr das höchste Opfer dargebracht, und, ihr Gläubigen, nachdem ihr demselben beigewohnt habt, entschlaget euch der Eitelkeiten und Weltfreuden; tödtet eure bösen Nei-

gungen ab und erfüllet eure Pflichten. Und so sollen, wie sich der heilige Augustin ausdrückt, die Priester des Herrn dem Geiste und Leibe nach Seine Schlachtopfer werden; die übrigen Gläubigen sollen gleichsam Priester werden, nicht zwar dadurch, daß sie sich gleiche Gewalt anmassen, sondern dadurch, daß sie ihre Gesinnungen und Meinungen mit der Absicht Jesu Christi auf dem Altare vereinigen. Sogar viele Heiden erkannten, als sie von dem Kalvarienberge zurück gingen, Jesum Christum als den wahren Gott, hatten einen lebendigen Glauben an Ihn, bereuten ihre Sünden und bekehrten sich aufrichtig zu Gott. Das Opfer, welches auf unsern Altären dargebracht wird, ist der Wesenheit nach das nämliche Opfer, welches auf dem Kalvarienberge geopfert wurde, aber dort war es ein blutiges, hier ist es ein unblutiges Opfer. Es sollen also die Priester nach der Feier desselben, und die Gläubigen nach dessen andächtiger Anhörung voll Glauben, Reue, Eifer und Liebe zu Jesu Christo davon zurückkehren.

Gebet

um die Gnade, das heilige Meßopfer würdig darzubringen oder demselben mit Andacht beizuwohnen.

O göttlicher Erlöser, Herr Jesu Christe! Bei dem anbetungswürdigen Geheimnisse der heiligen Messe bist Du der Priester und das Opfer. Du opferst Dich Selbst durch die Hände Deiner Priester Deinem himmlischen Vater zum Heile der Menschen auf, um Seiner Gerechtigkeit genug zu thun. Siehe, wir bringen Dir unsere Herzen zum Opfer dar; vereinige nun auch dieses unser Opfer mit dem Deinen, damit es Deinem himmlischen Vater angenehm seyn möge, und damit Er uns durch Dich erhöre. Und Du, o himmlischer

Vater, sieh gnädig auf das Opfer Deines eingebornen Sohnes, welches Er Dir darbringt, und welches wir mit Ihm und durch Ihn Dir darbringen, um Deiner höchsten Herrlichkeit die gebührende Ehre zu erzeigen, Deiner unermeßlichen Güte den schuldigen Dank zu sagen, und von Deiner unendlichen Barmherzigkeit die Verzeihung unserer Sünden und die zu unserm Heile nothwendigen Gnaden zu erlangen. Du, o himmlischer Vater, hast uns Selbst Deinen Sohn gegeben und mit Ihm hast Du uns Alles gegeben; und eben diesen Deinen eingebornen Sohn bringen wir Dir wieder zum Opfer dar. Du wirst uns nicht verachten, wenn wir durch Ihn Dich loben; Du mußt uns verzeihen, wenn wir durch Ihn Dir genug thun; Du kannst uns nichts abschlagen, wenn wir durch Ihn Dich bitten. Und Du, o Jesu, erfülle uns, die wir Dich bei diesem Opfer entweder wirklich oder doch wenigstens geistlicher Weise empfangen, mit Deiner Gnade, und verzehre in uns Alles, was Dir mißfällt, durch das Feuer Deiner Liebe. O anbetungswürdiges Opfer unseres Heiles und unserer Liebe! Du Selbst hast unsere Herzen gewählt, um darin Dein Opfer zu vollenden. Nach dem Kreuzopfer stiegst Du in die Vorhölle, wo die Altväter nach Dir seufzten; Du erfülltest ihre Begierden, Du ziertest sie mit Herrlichkeit und führtest sie mit Dir in Dein ewiges Reich ein. Bei dem Opfer des Altars kommst Du in unsere Herzen, welche innig nach Dir verlangen und gleich einem vertrockneten Erdreiche auf Dich warten. Erquicke sie mit dem Thau Deiner Gnaden, damit sie wieder auf ein Neues zu leben anfangen. Stärke sie, o Du Brod des Lebens, damit sie auf dem Wege Deiner Gebote fortlaufen, bis es Dir endlich gefällt, ihre Pilgerfahrt zu endigen, und sie auf ewig mit Dir zu vereinigen. Amen.

Sechstes Kapitel.

Wie soll man sich zur Kommunion vorbereiten?

Die Stimme des Jüngers.

1. Wenn ich, o Herr, Deine Hoheit und meine Niedrigkeit betrachte, so zittere ich vor Furcht und schäme mich vor mir selbst. Denn wenn ich nicht zu Deinem Mahle gehe, so fliehe ich das Leben; und wage ich es, unwürdig hinzugehen, so sündige ich. Was soll ich also thun, o mein Gott, Du mein Helfer und Rathgeber in meinen Nöthen?

2. Zeige Du mir den rechten Weg, und lehre mich, wie ich mich auf die heilige Kommunion würdig vorbereiten soll. Denn es ist nützlich, zu wissen, wie ich Dir mein Herz mit Andacht und Ehrfurcht zubereiten soll, damit ich Dein heiligstes Sakrament zu meinem Heile empfange oder auch dieses große und göttliche Opfer würdig feire.

Anwendung.

Du kannst dich nicht besser zur heiligen Kommunion vorbereiten, als wenn du Jesu Christo dein Herz vollkommen übergibst, damit Er unumschränkt und als Gott darin herrsche; das heißt, wenn du Ihm in allen Dingen gehorchst und Ihm nichts versagst, was Er von dir verlangt. Es ist dieses auch höchst billig; denn Er kommt als König und als der gütigste und liebreichste König zu dir, wie es das Evangelium sagt; Er will in deiner Seele Sein Reich aufschlagen und darin über deine Neigungen und Begierden herrschen.

Gebet.

Es ist wahr, o mein göttlicher Erlöser, bei der heiligen Kommunion mache ich Dich freiwillig zum Herrn, zum König und zum Gott meines Herzens. Ich versichere Dich da aufrichtig, daß ich Alles Dir übergebe, und daß Alles Dir zugehöre. Aber kaum bin ich von Deinem Tische weggegangen, so werfe ich Dein süßes Joch wieder ab, folge meinem Eigensinn und lasse mich von meinen bösen Begierden dahin reißen. Bei der Kommunion bin ich ganz Dein, und nach der Kommunion gehöre ich ganz wieder mir selbst zu. Wie ungerecht handle ich und wie sehr beleidige ich Deine Güte, da ich Dir mein Herz raube, welches aus so vielen Ursachen Dir gehört! Aber nein, ich bin fest entschlossen, nicht länger will ich mich einer so liebreichen Herrschaft entziehen; stärke Du mich, mein göttlicher Erlöser, in meinem Vorsatze, und befestige Dir durch Deine Gnade dieses Reich, welches Du durch Dein Blut erworben hast. Amen.

Siebentes Kapitel.

Von der Erforschung des Gewissens, und von dem Vorsatze sich zu bessern.

Die Stimme des Geliebten.

1. Vor Allem muß ein Priester des Herrn mit tiefster Demuth seines Herzens, mit größter Ehrfurcht, mit festem Glauben und mit frommer Absicht Gott zu ehren hinzutreten, um dieses Sakrament zu wandeln, zu verwalten und zu genießen. Erforsche fleißig dein Gewissen, reinige und läutere es, so gut du kannst, durch

wahre Reue und demüthige Beicht; so daß du dich nicht mehr an etwas erinnerst, was dich drückt oder ängstigt, und dich abhält, frei hinzu zu gehen. Verabscheue alle deine Sünden überhaupt, und die täglichen Uebertretungen bereue insbesondere und seufze darüber. Und wenn es die Zeit zuläßt, so bekenne vor dem Angesichte Gottes das Elend deiner bösen Neigungen in der Stille des Herzens.

2. Seufze und beweine, daß du noch so sinnlich und irdisch bist; so unabgetödtet in deinen bösen Neigungen; so voll von aufsteigenden Begierlichkeiten; so unbehutsam in den äußerlichen Sinnen; so oft in eitle Einbildungen verwickelt; so sehr zum Aeußerlichen geneigt; so nachläßig in Hinsicht auf dein Inneres; so leichtfertig zum Lachen und zur Ausgelassenheit; so hart zum Weinen und zur Zerknirschung des Herzens; so bereit zum freien Leben und zu den Bequemlichkeiten des Fleisches; so träge zur Strenge und zum Eifer; so begierig, Neuigkeiten zu hören und Schönes zu sehen; so unthätig zu ergreifen, was gering und demüthigend ist; so begierig, Vieles zu haben; so sparsam im Geben; so geizig im Zurückhalten; so unbesonnen im Reden; so unenthaltsam im Schweigen; so unordentlich im Betragen; so ungestümm im Handeln; der Eßlust so sehr ergeben; so taub gegen das Wort Gottes; so hurtig zur Ruhe; so langsam zur Arbeit; so wachsam zum unnützen Geschwätz; so träge und schläfrig zum heiligen Wachen; so eilfertig, bald zum Ende zu kommen; so flüchtig im Aufmerken; so nachläßig beim Beten der priesterlichen Tagzeiten; so lau in Entrichtung des heiligen Meßopfers; so trocken beim Empfang der heiligen Kommu-

nion; so geschwind zerstreut; so selten ganz gesammelt; so schnell zornig; so leichtsinnig, Andern Mißfälliges zu thun; so geneigt über Andere zu urtheilen; so streng in Bestrafung Anderer; so freudig im Glücke; so niedergeschlagen und schwach im Unglücke; so oft eifrig und hurtig in guten Vorsätzen; hingegen so träge und schläfrig in Erfüllung derselben.

3. Nachdem du diese und andere Fehler, welche du etwa begangen hast, mit Schmerzen und großem Mißfallen an deiner eigenen Schwachheit vor dem Angesichte Gottes bekannt und beweint hast, so fasse den festen Entschluß, immerwährend dein Leben zu bessern und im Guten fort zu schreiten. Sodann opfere dich selbst auf dem Altare deines Herzens zur Ehre Meines Namens zu einem beständigen Brandopfer auf mit völliger Ergebung deiner selbst und mit vollkommen freiem Willen; indem du deinen Leib und deine Seele Mir vertrauensvoll überlassest, damit du nämlich auf diese Weise würdig werdest, dich dem Altare zu nähern und Gott das Opfer darzubringen und in diesem heiligsten Geheimnisse Meinen Leib zu deinem Heile zu empfangen.

4. Denn es gibt kein würdigeres Opfer und keine größere Genugthuung zur Tilgung der Sünden, als wenn man bei der heiligen Messe und Kommunion mit dem Opfer des Leibes und Blutes Jesu Christi sich selbst Gott ganz und vollkommen aufopfert. Wenn der Mensch thut, so viel in seinen Kräften ist, und wenn er eine wahre Reue über seine Sünden hat; so wird er, so oft er zu Mir kommt, um Verzeihung und Gnade zu bitten, dieselbe auch immer erlangen. „Denn so wahr Ich lebe, spricht der Herr, Ich will nicht den Tod des Sünders, sondern vielmehr, daß er

sich bekehre und lebe; und Ich will all seiner Sünden, welche er begangen hat, nicht mehr gedenken, sondern Alles wird ihm verziehen seyn."

Anwendung.

Wenn man auf eine Gott wohlgefällige und nützliche Weise kommuniziren will, so muß man ein reines Herz haben, ein Herz, welches mit keiner freiwilligen Sünde beschwert ist und auch kein Verlangen zu einer Sünde hat. In diesem Verstande fordert der heilige Augustin von den Priestern und übrigen Gläubigen, welche die heilige Kommunion empfangen, sie sollten die Unschuld mit sich zum Altare bringen. Deßwegen mußt du vor der heiligen Kommunion dein Gewissen über deine gewöhnlichen Fehler sorgfältig und genau erforschen. 1) Bedenke vor dem Angesichte Gottes, ob du dich nicht etwa einer schweren Sünde schuldig gemacht hast; und wenn dich dein Gewissen dessen überzeugt, so bereue und beichte sie aufrichtig. Denn in diesem Falle ist es nicht genug, nur eine Reue zu erwecken, sondern man muß vor der heiligen Kommunion sich durch das Sakrament der Buße mit Gott aussöhnen. So lehrt die heilige Kirchenversammlung zu Trient ausdrücklich und so erklärt sie die Worte des Apostels: „Der Mensch prüfe sich selbst," damit er dieses Himmelsbrod zu seinem Heile empfange, und nicht unwürdig zum Tische des Herrn gehe. 2) Du mußt dich nicht gleich begnügen, wenn dir dein Gewissen keine schweren Sünden vorwirft; sondern dich in die Gegenwart Gottes versetzen, und dein Innerstes erforschen. Verfluche und verabscheue sodann auch die geringsten Fehler, welche du so leicht begehst, vorzüglich jene, welche du bedachtsam und wider die göttlichen Einsprechungen zu begehen pflegst; auch die Gewohnheitssünden, die Sünden, an welchen du allzu

sehr klebst, und welche dich zum Dienste Gottes untauglich machen, zu denen du nämlich von deiner eigenen Gemüthsbeschaffenheit verleitet wirst; die fremden Sünden, welche aus deiner Schuld begangen wurden; die verborgenen Sünden u. s. w. Wegen aller dieser bitte Jesum, noch bevor du Ihn in der heiligen Kommunion empfängst, um Verzeihung und zugleich um die Gnade, dich zu bessern und wahre Buße zu wirken.

Gebet,

oder Uebung der Reue vor der Kommunion.

Ich komme zu Dir, o mein Jesu, als ein Kranker zu seinem Arzte, von dem er hofft, geheilt zu werden; denn, wie du Selbst gesagt hast, nur die Kranken bedürfen des Arztes; und weil Du der Arzt und Erretter meiner Seele bist, so komme ich zu Dir, um Dich zu empfangen und Dich, meinen liebevollen Erlöser, in mein Herz aufzunehmen, damit Du mich von meinen Krankheiten heilst. Ich sage eben jene Worte zu Dir, mit denen Dich der Aussätzige im Evangelium angeredet hat: „Herr! wenn Du willst, so kannst Du mich heilen.“ Ja, o Herr, Du kannst mich heilen; und wenn es mir nicht an gläubigem Vertrauen fehlt; so werde ich gesund seyn, wenn ich nur den Saum Deines Kleides berühre, das ist, wenn ich Dich unter den Gestalten des Brodes empfange. Doch eben dieses Vertrauen ist Deine Gnade, um welche ich Dich demüthig bitte. Ich flehe um eine so große Gnade, obwohl ich nichts als Strafen verdient habe. Denn ich weiß, daß Du gegen alle reumüthigen Sünder gnädig und barmherzig bist, und ich hasse und verfluche aus Liebe zu Dir und wegen Dir alle meine Sünden. Verzeihe mir also, o mein Jesu, Alles, was immer Deinen reinsten Augen an mir mißfällt. Gib ja nicht zu, daß ich Dich je unwürdig empfange. O hätte ich Dich

doch nie beleidigt! O hätte ich nie Deine Güte mißbraucht, Dich nie zum Zorn gereizt! O wäre ich doch nie Deinen Einsprechungen und liebreichen Einladungen widerstanden! Aber leider ist dieß geschehen, und ich kann nur noch Deine Barmherzigkeit anrufen, meine Sünden bereuen und durch ein bußfertiges Leben Deiner Gerechtigkeit genug thun. Dieß ist auch mein ernstlicher Wille; aber ich kann Dir keine vollkommnere Genugthuung leisten, als wenn ich Dich desto eifriger und inbrünstiger liebe, je mehr ich Dich beleidigt habe. Laß also, o Herr, Deine Barmherzigkeit desto herrlicher an mir erscheinen, je unwürdiger ich derselben bin; und entzünde in mir das Feuer Deiner Liebe, welches nie erlöschen, sondern beständig zunehmen soll, bis es mich endlich in Deinem Dienste ganz verzehrt. Amen.

Achtes Kapitel.

Von der Aufopferung Christi am Kreuze, und wie wir uns selbst opfern sollen.

Die Stimme des Geliebten.

1. Gleichwie Ich Mich Selbst am Kreuze mit ausgestreckten Armen und mit bloßem Leibe für deine Sünden Gott dem Vater freiwillig aufgeopfert habe, so zwar, daß nichts an Mir übrig blieb, was nicht ganz zum Opfer der göttlichen Versöhnung geworden wäre; eben so mußt auch du Mir alle Tage bei der heiligen Messe dich selbst mit allen deinen Kräften und Neigungen, so inbrünstig du immer kannst, zu einem reinen und heiligen Opfer freiwillig darbringen. Verlange Ich wohl etwas Anderes so sehnlich von dir, als daß du dich befleißest, dich mir ganz

zu übergeben? Was du Mir immer außer dir selbst gibst, das achte Ich nicht; weil Ich nicht deine Gabe, sondern dich suche.

2. Gleichwie es dir nicht genügen würde, wenn du Alles außer Mir hättest, so kann auch Mir nicht gefallen, was du Mir immer gibst, wenn du dich nicht selbst Mir gibst. Opfere dich Mir und gib dich ganz für Gott hin, so wird dein Opfer angenehm seyn. Siehe, Ich habe Mich Meinem Vater ganz für dich aufgeopfert; Ich habe auch Meinen Leib und Mein Blut dir zur Speise dargegeben, damit Ich ganz dein sey und du Mein bleibest. Wenn du aber ein Vertrauen auf dich selbst setzest und dich Mir nicht freiwillig nach Meinem Willen übergibst, so ist das Opfer nicht vollkommen, und es wird auch keine vollkommene Vereinigung zwischen uns seyn. Deßwegen mußt du vor allen deinen Werken dich selbst freiwillig in die Hände Gottes übergeben, wenn du die Freiheit und Gnade erlangen willst. Denn nur darum sind so Wenige erleuchtet und innerlich frei, weil sie sich selbst nicht ganz zu verläugnen wissen. Mein Ausspruch bleibt unveränderlich: „Wer immer nicht Allem entsagt, der kann Mein Jünger nicht seyn." Wenn du also Mein Jünger zu seyn verlangst, so opfere Mir dich selbst sammt allen deinen Neigungen auf.

Anwendung.

Wir müssen Sorge tragen, daß wir nicht auch unter die Zahl jener Christen gehören, welche sich bei der Kommunion Gott ganz ergeben, aber gleich darnach wieder ganz sich selbst zugehören; bei denen ihr ganzes Leben nichts anders ist, als eine Kette von guten Vor-

sätzen und bösen Werken; sie sind nie beständig, weder in der Furcht, noch in der Liebe Gottes. Diese Seelen schenken Gott ihr Herz, nehmen es aber wieder zurück; sie sind gegen Gott geizig, welcher sich doch gegen sie so unendlich freigebig erzeigt. Aber es wird auch über sie jene Strafe kommen, von welcher der Prophet redet: „Wegen ihres ungerechten Geizes habe Ich über sie gezürnt; Ich habe sie mit Blindheit und Unempfindlichkeit geschlagen.“ Ihr ganzes Leben wird in immerwährender Zerstreuung und in Vorsätzen, die sie nie ausführen, vorübergehen.

Gebet.

Ja, o Herr, Du bist jetzt der Gott meines Herzens; denn Du kommst, um davon Besitz zu nehmen und Deine Wohnung darin aufzuschlagen. Und damit Dir, mein göttlicher Erlöser, dieser Aufenthalt angenehmer seyn möge, so gestalte auch mein Herz nach dem Deinigen; mache es demüthig, sanftmüthig, geduldig, liebreich, wie das Deinige ist; vereinige Dich mit mir durch das Band Deiner Liebe und gib nicht zu, daß diese Vereinigung je wieder getrennt werde. Du sollst von nun an für alle Zeit und in allen Dingen der unumschränkte Beherrscher und der Gott meiner Seele seyn, damit auch ich Dich ewig besitzen und mich in Dir ewig erfreuen möge. Amen.

Neuntes Kapitel.

Wir müssen uns selbst und all das Unsrige Gott zum Opfer bringen und Ihn für Alle bitten.

Die Stimme des Jüngers.

1. O Herr! Alles ist Dein, was im Himmel und auf Erden ist. Ich verlange, Dir mich selbst zu einem freiwilligen Opfer darzubringen und ewig Dein zu bleiben. O Herr! ich opfere Dir heute mich selbst zu einem ewigen Diener auf zu Deinem Dienste und einem immerwährenden Lobopfer. Nimm mich auf mit diesem heiligen Opfer Deines kostbaren Leibes, welches ich Dir heute in Gegenwart der Engel darbringe, die demselben unsichtbar beiwohnen, damit es mir und Deinem ganzen Volke ersprießlich seyn möge.

2. O Herr! alle meine Sünden und Verbrechen, welche ich von jenem Tage an, als ich zuerst fähig war zu sündigen, bis auf diese Stunde vor Dir und Deinen heiligen Engeln begangen habe, nehme ich zusammen und lege sie auf Deinen Sühnaltar, damit Du sie alle anzündest und durch das Feuer Deiner Liebe verbrennest, alle Makeln meiner Sünden abwaschest, mein Gewissen von allen Missethaten reinigest und mir die Gnade, welche ich durch die Sünde verloren habe, zurück stellest; damit Du mir Alles vollkommen nachlassest und mich barmherzig zum Friedenskusse aufnehmest.

3. Was kann ich für meine Sünden anders thun, als sie demüthig bekennen, darüber weinen und Dich beständig um Barmherzigkeit anrufen? Ich bitte Dich, erhöre mich gnädig, wenn ich vor Dir, o mein Gott, erscheine. All meine Sünden sind mir herzlich leid; ich will sie nicht mehr bege-

hen, ich bereue sie und will, so lange ich leben werde, nicht aufhören, sie zu bereuen; ich bin auch bereit, Buße zu wirken und so nach allen Kräften genug zu thun. Verzeihe mir, o mein Gott, verzeihe mir meine Sünden um Deines heiligen Namens willen; errette meine Seele, welche Du mit Deinem kostbaren Blut erlöst hast. Siehe, ich überlasse mich ganz Deiner Barmherzigkeit, ich übergebe mich Deinen Händen. Verfahre mit mir nach Deiner Güte, nicht nach meiner Bosheit und Ungerechtigkeit.

4. Ich opfere Dir auch Alles auf, was in mir Gutes ist, obwohl dieses sehr wenig und unvollkommen ist, damit Du es verbessereſt und heiligeſt; damit Du es Dir angenehm und wohlgefällig macheſt und zu immer größerer Vollkommenheit bringeſt; und endlich mich trägen, unnützen und schlechten Menschen zu einem seligen und rühmlichen Ziele führeſt.

5. Ich opfere Dir auch auf alle gottseligen Begierden andächtiger Seelen; die Anliegen meiner Aeltern, meiner Freunde, meiner Brüder und Schwestern, all meiner Lieben, so wie auch derjenigen, welche mir oder Andern aus Liebe zu Dir Gutes gethan, welche verlangt und begehrt haben, daß ich für sie und all die Ihrigen bete und das heilige Meßopfer darbringe, sie mögen nun noch leben oder gestorben seyn; damit sie Alle sehen, daß Du ihnen mit Deiner Gnade zu Hilfe kommeſt, sie tröſteſt, in Gefahren beschützeſt und von ihren Anliegen befreieſt; damit sie allen ihren Uebeln entrissen werden und Dir mit Freuden danken.

6. Ich opfere Dir auch auf das Gebet und das Versöhnungsopfer besonders für jene, welche mir ein Leid zugefügt, mich betrübt oder getadelt oder

einen Schaden oder eine Beschwerde verursacht haben; auch für alle jene, welche ich betrübt, beunruhigt, beschwert und geärgert habe mit Worten oder Werken, wissentlich oder unwissentlich, damit Du uns Allen unsere Sünden und Beleidigungen verzeihest. Nimm, o Herr, von unsern Herzen allen Argwohn, allen Unwillen, Zorn und Streit, und Alles, was immer die christliche Liebe verletzen und die brüderliche Eintracht vermindern kann. Erbarme Dich, o Herr, erbarme Dich über Alle, die Deine Barmherzigkeit anrufen; gib den Dürftigen Deine Gnade und laß uns unser Leben so einrichten, daß wir würdig werden, Deine Gnade hier zu genießen, und auf dem Wege Deiner Tugenden zum ewigen Leben fortwandeln. Amen.

Anwendung.

Ich habe bisher meinen bösen Neigungen allzu viel nachgegeben, und bin müde geworden in ihrem Dienste. Ich habe mich zwar auch oft zu Gott gewendet und mich Ihm übergeben; ich habe Vorsätze gemacht, aber sie nicht gehalten. Meine Begierden waren kraftlos und unnütz; denn ich wollte Gott angehören, aber mir selbst nicht absterben oder den Eitelkeiten der Welt entsagen. Nun aber will ich den ernstlichen Entschluß fassen, mich Gott ganz zu übergeben, mich mit allen Kräften Seinem Dienste zu weihen und Ihn aufrichtig zu lieben. Es ist einmal Zeit, mein göttlicher Erlöser, daß mein Herz, welches Du nur zu Deiner Liebe erschaffen und durch Dein kostbares Blut erkauft hast, endlich anfange, sich selbst abzusterben, Dir zu leben und sich Dir ohne Vorbehalt auf ewig zu schenken. Dieß ist mein ernstlicher Entschluß, und ich bekräftige ihn zu Deinen Füßen, o mein Jesu! Du

kommst in mein Herz, um darin das Opfer, welches Du am Altare angefangen hast, zu vollenden und aus meinem Herzen ein Opfer der Liebe zu machen. Vereinige mein sündhaftes Herz mit Deinem heiligsten Herzen und opfere es Deinem himmlischen Vater zu einem immerwährenden Brandopfer auf.

Gebet.

Ich bete Dich, mein Jesu, als meinen Gott mit tiefster Ehrfurcht an. Ich setze auf Dich als meinen Erlöser mein ganzes Vertrauen. Ich liebe Dich als meinen Vater von ganzem Herzen. Ich werfe mich Dir als meinem Richter mit Demuth und Furcht zu Füßen. Ach, wann Du zu richten kommen wirst, so wirst Du mich nicht verdammen! Du kommst ja jetzt nur deßwegen in mein Herz, damit Du meine Seele heiligest und selig machest. Ich opfere Dir diese heilige Messe und Kommunion auf, damit Du mir meine Sünden gnädig verzeihest, damit Du alle Sünder bekehrest, alle Gerechten mit Deiner Gnade stärkest und in dem Guten immer mehr befestigest. Erleuchte meinen Verstand, ändere meinen Willen, damit ich mein Leben nach Deinem Wohlgefallen einrichte und Du als unumschränkter Herr in mir herrschen mögest. O könnte ich doch Dich allen Menschen zu erkennen geben und sie in Liebe zu Dir entzünden! Wie gern wollte ich mein Leben dargeben, wenn ich so Deine Ehre befördern könnte! O mein Jesu! ich will nichts mehr suchen, als Dir zu gefallen. Ich will mir selbst absterben, um Dir zu leben. Ich will jetzt anfangen, Dich aufrichtig zu lieben, damit ich durch Deine Barmherzigkeit Gnade erlange, Dich ewig zu lieben. Amen.

Zehntes Kapitel.

Man muß die heilige Kommunion nicht leichtsinniger Weise unterlassen.

Die Stimme des Geliebten.

1. Nimm oft zum Quell der Gnade und der göttlichen Barmherzigkeit, zum Quell der Gottseligkeit und aller Güte deine Zuflucht, damit du von deinen bösen Neigungen und Sünden rein und wider alle Versuchungen und Täuschungen des bösen Feindes stärker und wachsamer werden mögest. Weil der Feind weiß, daß man aus der heiligen Kommunion den größten Nutzen schöpft und das sicherste Heilsmittel da antrifft, so sucht er auf alle Weise und bei jeder Gelegenheit die Gläubigen und andächtigen Seelen, so viel er kann, davon abzuhalten oder zu verhindern.

2. Denn Einige werden von den sündhaften Eingebungen des Teufels eben da am meisten geplagt, wenn sie sich zur Kommunion vorbereiten wollen. Dieser boshafte Geist tritt, wie im Buche Job geschrieben steht, unter die Kinder Gottes, um sie durch seine bekannte Bosheit zu verwirren und furchtsam zu machen, indem er die guten Anmuthungen bei ihnen unterdrückt, oder ihnen durch diese Anfälle den Glauben nimmt, so daß sie entweder die Kommunion gar unterlassen oder mit Lauigkeit und kaltem Herzen hinzu gehen. Laß dich aber durch seine Kunstgriffe und Vorspiegelungen, so schändlich und schrecklich sie auch seyn mögen, nicht irre machen, sondern kehre alle seine Blendwerke wider ihn. Verachte und verlache den elenden Betrüger, und unterlaß die heilige Kommunion nicht wegen der Anfälle und Begierden, welche er in dir erregt.

3. Oft ist die zu große Sorgfalt, eine empfindliche Andacht zu erzwingen, und eine gewiße Aengstlichkeit wegen der Beicht ein Hinderniß der heiligen Kommunion. Folge daher dem Rathe der Weisen, und lege die Aengstlichkeit und die übertriebene Furcht ab; denn dadurch wird die Gnade Gottes gehindert und die innerliche Andacht ganz zerstört. Unterlaß ja nie die Kommunion wegen einer kleinen Unruhe oder Besorgniß, sondern verfüge dich sogleich zur Beicht und verzeihe Andern alle Beleidigungen gutwillig. Hast du aber Jemand beleidigt, so bitte mit Demuth um Verzeihung, und Gott wird dir den Fehler gerne vergeben.

4. Was nützt es, die Beicht und die heilige Kommunion lange aufzuschieben? Reinige alsobald dein Gewissen, speie das Gift geschwind aus, eile, das rechte Mittel zu gebrauchen; und du wirst dich besser befinden, als wenn du lange zögerst. Unterläßt du die Kommunion heute wegen dieses oder jenes Hindernisses, so wird vielleicht morgen ein wichtigeres dazwischen kommen; und auf solche Weise könntest du lange Zeit davon abgehalten und immer untauglicher dazu werden. Ermuntere dich und entreiß dich, sobald du kannst, der gegenwärtigen Schwermuth und Trägheit; denn es nützt nichts, sich lange mit Aengstlichkeit plagen und viele Zeit mit Unruhe zubringen und wegen täglicher Hindernisse sich von den göttlichen Geheimnissen selbst ausschließen. Ja vielmehr ist es sehr schädlich, wenn man die Kommunion lange hinaus schiebt, weil man dadurch insgemein in große Schläfrigkeit zu allem Guten fällt. Es ist leider sehr zu bedauern, daß einige laue Seelen und Christen von einem freiern Lebenswandel jede Gelegenheit, die Beicht auf-

zuschieben, willig annehmen, und selbst verlangen, sich längere Zeit von der heiligen Kommunion zu enthalten, damit sie sich nicht bessern und nicht sorgfältiger über sich selbst wachen müssen.

5. Ach, welch geringe Liebe, welch schwache Andacht haben nicht jene Leute, welche die heilige Kommunion so leicht unterlassen! Wie glücklich und angenehm bei Gott ist aber derjenige, welcher so lebt und sein Gewissen so rein erhält, daß er täglich kommuniziren könnte, und daß er es auch zu thun wünschte, wenn es ihm erlaubt wäre und wenn er es, ohne Aufsehen zu machen, thun könnte! Wenn sich Jemand bisweilen aus Demuth oder wegen einer rechtmäßigen Ursache enthält, so ist er wegen seiner Ehrfurcht zu loben. Wenn sich aber Trägheit bei ihm einschleicht, so muß er sich selbst ermuntern, und was in seinen Kräften ist, anwenden; der Herr wird wegen des guten Willens, welchen Er vorzüglich ansieht, sein Verlangen erfüllen.

6. Ist er aber rechtmäßiger Weise verhindert, so wird er doch allzeit den guten Willen und ein heiliges Verlangen haben, die heilige Kommunion zu empfangen, und wird so den Nutzen des heiligsten Sakraments nicht verlieren. Es wird auch jeder andächtigen Seele ohne Hinderniß gestattet, den Leib und das Blut Christi täglich und stündlich zu ihrem Nutzen geistlicher Weise zu empfangen. Man muß aber doch an gewißen Tagen und zu bestimmten Zeiten den Leib seines göttlichen Erlösers mit allen Empfindungen der Ehrfurcht in dem heiligsten Sakramente wirklich empfangen, und dabei mehr auf das Lob Gottes und Seiner Ehre sehen, als den eigenen Trost suchen. Denn so oft Jemand das Geheimniß der Menschwerdung Jesu Christi und Sein Leiden mit

Andacht erwägt und in Seiner Liebe entzündet wird, so oft kommunizirt er geistlicher Weise und wird unsichtbarer Weise genährt und gestärkt.

7. Wer sich aber erst dann zubereitet, wenn ein Festtag kommt oder wenn ihn die Gewohnheit dazu zwingt, der wird oft unbereitet seyn. Selig ist, wer sich dem Herrn als ein Brandopfer ganz übergibt, so oft er das Meßopfer darbringt oder die heilige Kommunion empfängt. Bei der Feier der heiligen Messe mußt du weder zu langsam, noch zu geschwind seyn, sondern dich nach dem löblichen gemeinen Gebrauche derjenigen richten, unter denen du lebst. Du mußt Andern keine Ungelegenheit und Verdruß verursachen, sondern auf dem gemeinen Wege nach der Anordnung und dem Gebrauche deiner gottseligen Vorfahrer wandeln, und mehr auf den Nutzen Anderer, als auf deine Andacht und Neigung sehen.

Anwendung.

Jesus Christus hat die inbrünstigste Begierde, in unser Herz zu kommen, davon Besitz zu nehmen, und als Gottmensch unumschränkt darin zu herrschen. Und eben daraus sehen wir, daß es Ihm höchst wohlgefällig ist, wenn wir uns würdig machen, oft kommuniziren zu können; wenn wir uns aber, wie es viele Christen thun, unter dem Scheine der Ehrfurcht, in der That aber aus Trägheit und Lauigkeit, von der Kommunion entfernen, so berauben wir Jesum Christum der Freude, welche Er hat, bei uns zu wohnen, und welche deutlich genug in jenen Worten angezeigt ist: „Es ist Meine Freude, bei den Menschenkindern zu wohnen.“ Wenn wir die heilige Kommunion leichtsinniger Weise aufschieben, so widersetzen wir uns der Absicht Seiner Weisheit; wir unterbrechen die

Ordnung der Gnaden, welche für uns bestimmt waren; wir berauben uns selbst der kräftigsten Mittel, unser Heil in Sicherheit zu setzen. Denn der öftere und gute Gebrauch der heiligen Kommunion ist unbezweifelt eines der kräftigsten Heilsmittel; aber diese zwei Bedingnisse „oft und gut" darf man nie von einander trennen. Wenn wir aus unserer Schuld die heilige Kommunion unterlassen, so setzen wir uns der Gefahr aus, jene Gnaden zu verlieren, von welchen unsere ewige Glückseligkeit abhängt.

Um aber die heilige Kommunion oft und gut zu empfangen, ist unumgänglich nothwendig: 1) daß man den Willen zum Sündigen ablege; 2) daß man nach der Beicht entschlossen sey, seine Fehler zu bessern und ein wahrhaft christliches Leben zu führen; 3) daß man hoffe, der göttliche Erlöser Jesus Christus werde durch Seine wirkliche Gegenwart und durch eine kräftige Gnade diesen zweifachen Entschluß in uns erhalten. Deßwegen müssen Gewohnheitssünder, welche nur gar selten kommuniziren und auch in der That der öftern Kommunion nicht würdig sind, so lange in ihrem elenden Stande verharren, die Mittel zu ihrer Besserung eifrig anwenden, und ernstlich sich bestreben, ihre bösen Gewohnheiten abzulegen, damit sie gut kommuniziren können. Irdisch gesinnte Menschen, welche sich von der öftern Kommunion unter dem Vorwande entschuldigen, daß sie an die Welt gebunden seyen, müssen den Eitelkeiten entsagen, den Besuch der Schauspiele meiden und die Hindernisse eines ganz weltlichen Lebens wegräumen, um sich zur öftern und guten Kommunion vorzubereiten. Andächtige Seelen endlich, welche fürchten, sie möchten nicht gut kommuniziren, wenn sie oft kommuniziren, müssen sich nicht täuschen und durch falsche Demuth von der heiligen Kommunion abhalten lassen; sondern sollen sich,

wie der Verfasser der Nachfolge Christi sagt, demüthigen und mit Demuth kommuniziren.

Gebet zu Jesu Christo.

Ich muß mit Wahrheit bekennen, o Herr, daß ich nicht verdiene, zu Deinem heiligen Tische zugelassen zu werden, wie die Kinder zu dem Tische ihres Vaters. Durch meine Sünden und vielfältige Untreue habe ich mich dieser Gnade unwürdig gemacht. Aber Du ladest ja Alle ein, zu Dir zu kommen, welche mühselig und beladen sind, Du versprichst ihnen, sie zu erquicken und zu trösten. Deßwegen sehe ich mehr auf Deine Barmherzigkeit, als auf meine Unwürdigkeit. Du sagst ja selbst in Deinem Evangelium: „Die Kranken bedürfen des Arztes, nicht die Gesunden.“ Ich will also oft zu Dir kommen, weil ich besonderer Gnaden bedarf, und Deine Barmherzigkeit so sehr nöthig habe, um mich in Deiner Liebe zu erhalten, mich vor Sünde zu bewahren und wider die Feinde meines Heiles zu beschützen. Ich will nicht um Tröstungen oder um andächtige Empfindungen bitten, wenn es Dir, mein göttlicher Erlöser, nicht wohlgefällig ist, mir dieselben zu geben; weil ich weiß, daß es nicht nöthig ist, Trost und Gnaden zu empfinden, sondern Dir getreu zu seyn; und durch die öftere Kommunion kann ich am sichersten hoffen, zu dieser Treue zu gelangen. Denn wenn Du da schon bisweilen keinen empfindlichen Trost, keine zärtliche Andacht zu kosten gibst, so gibst Du doch allzeit neue Stärke, um die bösen Neigungen zu überwinden und seine Pflichten zu erfüllen. Ich bin leider noch sehr vielen Fehlern unterworfen; ich bin schwach, nachläßig, unbeständig in Deinem Dienste. Aber wer kann mich leichter von meinen Schwachheiten befreien und mein Elend endigen, als Du, o mein Jesu, der Du ein Gott der Barmherzig-

keit und das Brod der Starken bist? Ich bitte Dich, liebenswürdigster Erlöser, gib mir die nothwendige Zubereitung zur öftern und guten Kommunion. Komm in mein Herz, o Jesu! Komm, mein göttlicher Heiland, komm oft in mein Herz, welches so sehnlich nach Dir verlangt und ohne Dich nicht mehr leben will. Amen.

Eilftes Kapitel.

Der Leib Jesu Christi und die heilige Schrift sind einer gläubigen Seele höchst nothwendig.

Die Stimme des Jüngers.

1. O süßester Jesu, welche Süßigkeit kostet nicht eine andächtige Seele, welche bei Dir an Deinem Gastmahle Theil nimmt, wo ihr keine andere Speise vorgesetzt wird, als Du, ihr einzig Geliebter, nach welchem sie mit ganzer Inbrunst ihres Herzens sich sehnt! Es wäre mir zwar erwünscht, wenn ich in Deiner Gegenwart mit innigst gerührtem Herzen weinen und gleich der gottseligen Magdalena Deine Füße mit meinen Thränen benetzen könnte. Aber wo ist diese zärtliche Andacht? Wo diese reichliche Quelle heiliger Thränen? Ohne Zweifel sollte vor Deinem Angesichte und in Gegenwart Deiner Engel mein ganzes Herz von Liebe brennen, und meine Augen Freudenthränen vergießen; denn in dem heiligsten Sakramente habe ich Dich wahrhaft gegenwärtig, obwohl Du unter einer fremden Gestalt verborgen bist.

2. Denn meine Augen sind zu schwach, um Dich in Deiner eigenen und göttlichen Klarheit zu schauen; ja nicht einmal die ganze Welt würde in dem Glanze Deiner Herrlichkeit und Majestät bestehen können. Du richtest Dich darum nach meiner Schwachheit, da Du Dich im heiligsten Sakramente verbirgst. Ich habe eben jenen Gott wahrhaft gegenwärtig, und bete Ihn an, welchen die Engel im Himmel anbeten. Ich erkenne Ihn zwar jetzt nur im Glauben, da sie Ihn von Angesicht und ohne Schleier sehen. Doch muß ich mit dem Lichte des wahren Glaubens zufrieden seyn und nach demselben wandeln, bis der Tag der ewigen Klarheit anbricht und die Schatten der Vorbilder weichen. Wenn wir aber zur Vollkommenheit kommen, so wird der Gebrauch der Sakramente aufhören, weil die Seligen in der himmlischen Herrlichkeit diese Arznei der Sakramente nicht nöthig haben. Denn sie freuen sich ohne Ende in der Gegenwart Gottes, da sie Seine Herrlichkeit von Angesicht zu Angesicht schauen, und von Klarheit zu Klarheit umstaltet das göttliche Wort genießen, welches Fleisch geworden ist, so wie es im Anfange war und ewig bleiben wird.

3. Wenn ich an diese hohen Geheimnisse denke, so wird mir auch jeder geistliche Trost sehr beschwerlich, weil ich Alles, was ich in der Welt sehe und höre, für Nichts halte, so lange ich meinen Herrn nicht offenbar in Seiner Herrlichkeit schauen kann. Du Selbst, o Gott, bist mein Zeuge, daß mich nichts trösten und kein Geschöpf beruhigen kann, außer Du, mein Gott, den ich mit innigster Begierde ewig zu schauen verlange. Allein dieses ist nicht möglich, so lange ich in diesem sterblichen Fleische wandle. Ich muß also

große Geduld haben und mich in allen Begierden Dir ganz unterwerfen. Denn auch Deine Heiligen, o Herr, weiche sich jetzt mit Dir im Himmelreiche freuen, haben, als sie noch lebten, im Glauben und mit großer Geduld auf die Ankunft Deiner Herrlichkeit gewartet. Was sie glaubten, glaube auch ich, was sie hofften, hoffe auch ich; und ich lebe in der sichern Zuversicht, daß ich durch Deine Gnade auch dahin gelangen werde, wohin sie gelangt sind. Unterdessen will ich im Glauben wandeln und mich mit dem Beispiele der Heiligen ermuntern. Ich werde zu meinem Trost auch die heiligen Bücher haben, sie werden mir zugleich als ein Lebensspiegel dienen; und über dieß Alles wird Dein heiligster Leib mein vortrefflichstes Heilsmittel und meine Zuflucht seyn.

4. Ich merke nämlich, daß mir in diesem Leben zwei Dinge höchst nöthig sind, ohne welche es mir unerträglich seyn würde; so lange ich in dem Kerker dieses Leibes eingeschlossen bin, kann ich zwei Dinge nicht entbehren, Speise nämlich und Licht. Du hast mir Schwachen also Deinen heiligen Leib zur Nahrung der Seele und des Lebens, und Dein Wort als Leuchte meiner Füße gegeben. Ohne diese zwei Hilfsmittel könnte ich nicht gut leben; denn das göttliche Wort ist das Licht meiner Seele, und Dein Sakrament ist das Brod des Lebens. Man kann sie auch zwei Tische nennen, wovon der eine in der Schatzkammer der heiligen Kirche auf dieser, der andere auf der andern Seite steht. Der eine ist der Tisch des geheiligten Altars, auf welchem das heilige Brod, der kostbare Leib Jesu Christi nämlich, aufbehalten wird; der andere ist der Tisch des göttlichen Gesetzes, welcher die heilige Lehre enthält, den wahren Unterricht im Glauben gibt und ohne Ge-

fahr eines Irrthums durch den Vorhang in das Innerste zum Heiligthume führt. Ich danke Dir, Herr Jesu Christe, Du Licht vom ewigen Lichte, für den Tisch der heiligen Lehre, welche Du uns durch Deine Diener, die Propheten, Apostel und andere Lehrer hast vortragen lassen.

5. Ich sage Dir Dank, Du Schöpfer und Erlöser der Menschen, daß Du, um die ganze Welt von Deiner Liebe zu überzeugen, jenes große Abendmahl zubereitet hast, in welchem Du nicht etwa ein Lamm als ein Vorbild, sondern Deinen heiligsten Leib und Dein heiligstes Blut zu genießen aufgesetzt hast. Bei diesem heiligsten Gastmahle erfüllst Du alle Gläubigen mit Freuden; Du tränkest sie mit dem heilbringenden Kelche, in welchem alle Freuden des Paradieses sind. Die heiligen Engel nehmen mit uns an diesem Freudenmahle Theil, aber sie genießen dabei eine noch größere und glückseligere Süßigkeit.

6. O wie erhaben und ehrwürdig ist das Amt der Priester, denen die Gewalt gegeben ist, den Herrn der Herrlichkeit durch die heiligen Worte zu wandeln, Ihn mit ihrem Munde zu preisen, in den Händen zu halten, als eine Seelenspeise mit dem Munde zu genießen und Andern mitzutheilen! O wie rein müssen jene Hände seyn, wie rein der Mund, wie heilig der Leib, wie unbefleckt muß das Herz eines Priesters seyn, bei welchem der Urheber aller Reinigkeit so oft einkehrt! Aus dem Munde eines Priesters, welcher das Sakrament des Leibes und Blutes Jesu Christi so oft empfängt, müssen keine andern als heilige und ehrbare Worte hervor kommen; er muß nichts Anderes als Nützliches reden.

7. Seine Augen, gewöhnt, den Leib Christi anzusehen, müssen einfältig und eingezogen seyn;

rein und zum Himmel erhoben die Hände, mit denen er den Schöpfer des Himmels und der Erde zu halten und zu erheben pflegt. In dem Gesetze wird vorzüglich zu den Priestern gesagt: „Seyd heilig, weil Ich heilig bin, Ich der Herr, euer Gott.“

8. Komm uns mit Deiner Gnade zu Hilfe, allmächtiger Gott, damit wir als Priester, deren Amt wir auf uns genommen haben, Dir würdig und mit Andacht in aller Reinigkeit und gutem Gewissen dienen mögen. Und wenn wir nicht so unschuldig, wie wir sollten, leben können, so verleihe uns die Gnade, daß wir wenigstens die Sünden, welche wir begangen haben, reumüthig beweinen und Dir im Geiste der Demuth, mit festem Vorsatze und gutem Willen künftig eifriger dienen.

Anwendung.

Von der Lesung geistreicher Bücher, welche dienlich sind, sowohl sich zur heiligen Kommunion vorzubereiten, als auch den daraus geschöpften Nutzen zu erhalten.

Gott gab einst den Israeliten in der Wüste eine flammende Wolkensäule, um sie zu erleuchten, und das Manna, um sie auf der Reise in das gelobte Land zu nähren. Unser göttlicher Erlöser hat Seinen Gläubigen Bücher gegeben, um sie zu erleuchten; Er hat das anbetungswürdigste Sakrament Seines Leibes und Blutes eingesetzt, um sie auf ihrer Pilgerfahrt in den Himmel zu nähren. Sie müssen also diese Hilfsmittel oft gebrauchen, um dahin zu gelangen; sie müssen die gottseligen Bücher fleißig lesen, damit sie nicht irre gehen; sie müssen zu dem Tische des Herrn oft hinzutreten, damit sie Kräfte erlangen, auf dem engen Wege zum Himmel unermüdet fort

zu wandern. Es wird daher sehr nützlich seyn, schon am Vorabende der Kommunion und am Tage selbst ein geistreiches Buch, welches von diesem heiligen Sakramente handelt, zu lesen und so den Geist des Eifers in sich zu erwecken, sich dadurch zur Treue zu ermuntern, die Liebe gegen Gott und jenes geheiligte Feuer, welches Jesus Christus Selbst auf die Erde gebracht hat, im Herzen zu entzünden. Man kann jene wunderbaren Reden lesen, welche der göttliche Erlöser nach der Einsetzung des heiligsten Sakramentes an Seine Jünger gehalten hat; der heilige Johannes erzählt sie am 14. Kap. u. f. Lies aber die heiligen Bücher mit eben dem Geiste, mit welchem sie von ihren gottseligen Verfassern geschrieben worden sind. Lies sie mit wahrem Glauben, mit jener Ehrfurcht und Gelehrigkeit, welche sie verdienen, und welche durch öftere und fleißige Lesung immer vermehrt wird. Erinnere dich beim Lesen an die Gegenwart Gottes, bitte vertrauensvoll den heiligen Geist um Seine Gnade, und sey von inniger Begierde durchdrungen, aus der Lesung gottseliger Bücher Nutzen zu schöpfen und deine Seele dadurch zu nähren.

Gebet.

O mein göttlicher Erlöser! Du gibst uns nebst Deinem göttlichen Worte einen Ueberfluß an gottseligen Büchern, welche uns wie eine leuchtende Fackel dienen, um uns vor den Verirrungen, durch welche unser Heil in Gefahr kommt, zu bewahren oder von denselben wieder auf den rechten Weg zurückzuführen. Erleuchte unsern Verstand mit jenen ewigen Wahrheiten, welche wir darin lesen. Errege in unsern Herzen eine heilige Begierde, dieselben im Werke auszuüben, damit sie uns in der Betrübniß trösten, in der Drangsal stärken und in unserm ganzen Lebenswandel leiten. Flöße

uns vorzüglich wahre Ehrfurcht gegen Dein göttliches Wort ein, o liebreicher Erlöser, damit wir jene Stimme, welche uns bei Lesung Deines heiligen Evangeliums zu Herzen redet, aufmerksam anhören und derselben fleißig nachkommen. Denn wir sind ja nicht weniger schuldig, unser Leben nach den Lehren des Evangeliums einzurichten, als dieselben zu glauben, Amen.

Zwölftes Kapitel.

Wer Jesum Christum in der heiligen Kommunion empfangen will, muß sich mit großem Fleiße dazu vorbereiten.

Die Stimme des Geliebten.

1. Ich bin ein Freund der Reinigkeit und der Geber aller Heiligkeit. Ich suche ein reines Herz und schlage in demselben Meine Wohnung auf, um dort zu ruhen. Bereite Mir einen großen, schön gezierten Speisesaal zu, und Ich nebst Meinen Jüngern will mit dir Ostern halten. Wenn du willst, daß Ich zu dir komme und bei dir bleibe, so fege den alten Sauerteig aus und reinige die Wohnung deines Herzens. Schließ die ganze Welt und alle sündhafte Unruhe aus demselben aus. Wie der Sperling einsam auf dem Dache sitzt, so halte auch du dich in Einsamkeit auf, und denke mit Bitterkeit deiner Seele an deine Vergehungen. Bereitet doch jeder Liebende seinem geliebten Freunde den besten und schönsten Ort; denn daraus erkennt man, mit welcher Neigung er den Geliebten aufnimmt.

2. Wisse jedoch, daß du dich durch die Verdienste deiner eigenen Werke nie genug zubereiten kannst, wenn du auch ein ganzes Jahr darauf verwenden solltest, ohne je an etwas Anderes zu denken; sondern es wird dir nur aus Meiner Güte und Gnade gestattet, daß du dich Meinem Tische nähern darfst, eben so, als wenn ein Bettler von einem Reichen zum Mittagsmahle berufen würde und demselben seine Wohlthat nicht anders erwiedern könnte, als daß er sich vor ihm demüthigte und ihm dankte. Thue, so viel in deinen Kräften ist, und thue es fleißig. Empfange den Leib des Herrn, deines geliebten Gottes, welcher Sich würdigt, zu dir zu kommen. Empfange Ihn aber nicht aus Gewohnheit, nicht aus Zwang, sondern mit kindlicher Furcht, mit Andacht und Liebe. Ich habe dich ja selbst berufen, Ich habe es befohlen; Ich werde auch ersetzen, was dir abgeht; komm nur und empfange Mich.

3. Wenn Ich dir die Gnade der Andacht gebe, so danke deinem Gott, nicht als seyest du derselben würdig, sondern weil Ich Mich deiner erbarmt habe. Hast du aber diese tröstliche Andacht nicht, sondern befindest dich vielmehr in Trockenheit, so verharre im Gebet, seufze und klopfe an, und laß nicht eher nach, bis du gewürdigt bist, eine Brosame oder ein Tröpflein dieser heilsamen Gnade zu empfangen. Du hast Meiner nöthig, Ich bedarf deiner nicht. Du kommst auch nicht, um Mich zu heiligen, sondern Ich komme, um dich zu heiligen und zu erheben. Du kommst, damit du von Mir geheiligt und mit Mir vereinigt werdest, damit du neue Gnade erlangest und mit neuem Eifer dich zu bessern, entzündet werdest. Versäume diese Gnade nicht, sondern bereite dein Herz mit allem Fleiße vor und führe deinen Geliebten in die Wohnung deines Herzens ein.

4. Es ist aber vonnöthen, daß du dich nicht bloß vor der Kommunion zur Andacht bereitest, sondern du mußt auch nach dem Empfange des heiligsten Sakraments dich sorgfältig in derselben zu erhalten suchen. Eine strenge Wachsamkeit ist nachher eben so nothwendig als eine andächtige Vorbereitung vorher. Denn eine genaue Wachsamkeit nach der Kommunion ist wieder die beste Vorbereitung, um eine größere Gnade zu erlangen. Wer sich hingegen gleich darnach zu sehr zerstreut und äußerlichen Trost zu begierig sucht, wird eben dadurch sehr untauglich zum Himmelreich. Hüte dich vor vielem Reden; bleibe in der Einsamkeit und unterhalte dich mit deinem Gott. Du hast ja Den in deinem Herzen, welchen dir die ganze Welt nicht entreißen kann. Mir, deinem Gott, mußt du dich ganz ergeben; so zwar, daß du künftig nicht mehr in dir selbst, sondern in Mir ohne alle Sorge lebest.

Anwendung.

Wie man sich mit der Kraft des heiligsten Sakramentes stärken soll.

Das heilige Abendmahl verwandelt für uns die Erde in einen Himmel, und Gott kommt Selbst in unser Herz. Dieß ist das größte Wunder der göttlichen Liebe gegen die Menschen. Damit man aber den gehörigen Nutzen daraus ziehe, muß man sich dazu vorbereiten mit lebendigem Glauben, mit zuversichlicher Hoffnung und mit inbrünstiger Liebe zu Jesus Christus. Man muß aber zugleich hoffen, daß Er den Abgang dieser drei Tugenden in uns ersetzen und uns dieselben Selbst mittheilen werde, wenn wir oft und so gut, als wir können, kommuniziren. Wenn man also schon jene

Tugenden noch nicht so vollkommen besitzt, daß man ihre heiligen Eindrücke, oder jene inbrünstige Begierde, Jesum Christum zu empfangen, in sich empfindet, so muß man doch deßwegen die heilige Kommunion nicht unterlassen, weil sie der nachdrücklichste Beweggrund und das kräftigste Mittel ist, sich in den Tugenden des Christenthums zu üben und die Pflichten seines Standes zu erfüllen. Man muß daher den göttlichen Erlöser im heiligsten Sakramente empfangen, weil man Seiner Gnaden, die Er da austheilt, höchst bedürftig ist. In den ersten Zeiten des Christenthums, wo noch die blutigen und grausamen Verfolgungen waren, hatten die heiligen Martyrer die Gewohnheit, ehe sie vor den heidnischen Richtern erschienen, die heilige Kommunion zu empfangen, damit sie dadurch gestärkt würden, den Glauben standhaft zu bekennen; weil sie dafür hielten, wie es der heilige Cyprian bezeugt, sie würden ohne dieses Heilsmittel nicht Kräfte genug haben, den Martertod auszustehen. Wenn nun schon die blutigen Verfolgungen des Glaubens aufgehört haben, so müssen doch die Gläubigen beständig ihre Neigungen bekämpfen und den Versuchungen des Teufels widerstehen. Sie sollen also das heilige Sakrament empfangen, um sich mit dieser himmlischen Speise zu nähren und sich mit der Kraft des Leibes und Blutes Jesu Christi wider die feindlichen Anfälle zu stärken, weil sie sonst in Gefahr sind, zu unterliegen und zu Grunde zu gehen.

Gebet.

O mein Jesu, Du Brod der Engel, Du göttliche und für meine Seele nothwendige Nahrung, was würde wohl meine Seele ohne Dich anfangen? Sie würde mit dem Propheten ausrufen und klagen müssen: „Ach, ich bin in die größte Lauigkeit und äußerste Niedergeschlagenheit gefallen; ich bin dürre, wie trockenes Erd-

reich, weil ich aus Nachläßigkeit und Vergessenheit meine Nahrung nicht zu mir genommen habe!“ Du hast jener guten Schaar, welche Dir in die Wüste nachfolgte, auf wunderbare Weise Nahrung verschafft, damit nicht etwa Einige aus Schwachheit auf dem Wege erliegen möchten. Gegen meine Seele, welche aus sich selbst schwach und elend ist, hast Du, mein göttlicher Erlöser, Deine Barmherzigkeit noch viel herrlicher erscheinen lassen; Du hast ihr Dein Fleisch und Blut zur Nahrung gegeben, damit sie, durch diese himmlische Speise gestärkt, nicht schwach werde, nicht in Lauigkeit falle und aus Lauigkeit in Gefahr komme, ihr Heil zu verlieren. Komm, o mein Jesu, nimm Besitz von Deinem Reiche; denn Du bist der König und Gott meines Herzens, Du bist mein Antheil in Ewigkeit! Komm und vereinige Dich mit mir durch das Band Deiner Liebe, damit ich in Zeit und Ewigkeit nicht mehr von Dir geschieden werde. Amen.

Dreizehntes Kapitel.

Eine andächtige Seele muß im heiligsten Sakramente aus allen Kräften nach Vereinigung mit Jesu Christo streben.

Die Stimme des Jüngers.

1. Ach wann werde ich einmal so glücklich seyn, daß ich Dich, o Herr, allein finde, Dir mein ganzes Herz offenbare, und Dich nach dem Verlangen meiner Seele genieße; daß mich nun Niemand mehr verachte, daß mich kein Geschöpf mehr abwendig mache, sondern daß Du allein mit mir redest und ich mit Dir, wie ein Geliebter mit seinem Geliebten zu reden und ein Freund mit seinem Freunde sich bei einem Gastmahle zu unterhalten pflegt? Um diese Gnade bitte ich,

das verlange ich, daß ich ganz mit Dir vereinigt werde, mein Herz von allen erschaffenen Dingen losschäle und durch die heilige Kommunion und das öftere Meßopfer immer besser lerne, an dem Himmlischen und Ewigen Freude zu finden. Ach, Herr mein Gott! wann werde ich ganz mit Dir vereinigt und in Dich versenkt werden und zugleich meiner selbst völlig vergessen? Du bist jetzt in mir und ich in Dir; verleihe mir die Gnade, in dieser Vereinigung beständig zu verharren.

2. Du bist wahrhaft mein Geliebter, auserwählt von Tausenden; in Dir wünscht meine Seele alle Tage ihres Lebens zu wohnen. Du bist wahrhaft mein Friedensstifter, in welchem der unzerstörliche Friede und die wahre Ruhe ist, und außer welchem nichts als Mühseligkeit und Schmerz und Elend ohne Ende zu finden ist. Du bist wahrhaft ein verborgener Gott, und die Gottlosen erkennen Deine Anschläge nicht, aber mit den Demüthigen und Aufrichtigen gehst Du vertraut um. Wie lieblich ist, o Herr, Dein Geist, da Du Dich sogleich würdigest, Deine liebevolle Güte gegen Deine Kinder zu bezeigen, sie mit dem angenehmsten Brode, welches vom Himmel gekommen ist, zu speisen und zu erquicken! Wahrhaftig, kein anderes Volk ist so groß, daß es sich rühmen könnte, seine Götter so nahe zu haben, wie Du unser Gott allen Deinen Gläubigen nahe bist, denen Du Dich Selbst als eine Speise zu essen und zu genießen gibst, zu ihrem täglichen Troste, um ihr Herz aufzurichten und zum Himmel zu erheben.

3. Denn welches andere Volk ist so herrlich, wie das christliche Volk? Oder was für ein Geschöpf unter der Sonne genießt so große Liebe, wie eine andächtige Seele, zu welcher Gott eingeht, um sie mit Seinem glorreichen Fleische zu

nähren? O unaussprechliche Gnade! o bewundernswürdige Herablassung! o unermeßliche Liebe, welche allein dem Menschen zu Theil geworden ist! Aber wie vergelte ich nun dem Herrn diese Gnade, diese so vorzügliche Liebe? Ich kann Ihm nichts Angenehmeres geben, als wenn ich meinem Gott mein ganzes Herz vollkommen schenke und innigst mit Ihm vereinige. Dann wird mein ganzes Herz vor Freuden aufspringen, wenn meine Seele vollkommen mit Gott vereinigt seyn wird. Dann wird Er zu mir sagen: „Wenn du bei Mir seyn willst, so will auch Ich bei dir seyn.“ Und ich werde Ihm antworten: „Würdige Dich, o Herr, bei mir zu bleiben; ich will gerne bei Dir seyn. Ja dieses ist mein ganzes Verlangen, daß mein Herz mit Dir vereinigt seyn möge.“

Anwendung.

Von der beständigen Gegenwart Jesu Christi auf unsern Altären. Mit welcher Andacht man das heiligste Altarssakrament besuchen, die heilige Messe anhören, dem Segen und der öffentlichen Anbetung beiwohnen soll.

Jesus Christus, der eingeborne Sohn Gottes, kommt nicht nur zur Zeit der heiligen Messe und der Kommunion auf den Altar; sondern Er bleibt hier beständig gegenwärtig: 1) um unser Gebet zu hören und zu erhören, und das Amt eines Mittlers zwischen Gott und den Menschen, welches Er am Kreuze ausgeübt hat, fortzusetzen; 2) um unsere Besuche, unsere Huldigung und unsere Anbetung anzunehmen. Deßwegen sind jene Christen sehr zu tadeln, die das heiligste Sakrament nur selten, kaltsinnig, aus Gewohnheit und ohne Andacht besuchen, und also vor ihrem Gott, Erlöser und Richter ohne Ehrerbietigkeit, ohne Furcht und Liebe erscheinen. 3) Der göttliche Erlöser ist beständig auf unsern Altären gegenwärtig, um uns in

unsern Leiden zu trösten, in unsern Beschwerden zu ermuntern, in unserer Schwachheit zu stärken, in unsern Zweifeln zu rathen, endlich um Sich Selbst uns darzugeben als eine Nahrung im Leben und als eine Wegzehrung im Tode.

Es ist höchst billig, daß ein Christ das heiligste Altarssakrament oft andächtig und dankbar besuche, Jesum Christum als den höchsten König ehre und als seinen Gott und Erlöser in tiefster Demuth anbete. Man soll auch keine Gelegenheit versäumen, bei dem heiligen Meßopfer, dem Segen und den öffentlichen Anbetungen zu erscheinen und denselben mit wahrer Andacht beizuwohnen. Wer dieses eifrig thut, seinen göttlichen Erlöser stets liebevoll und dankbar anbetet, sich Ihm zum Opfer bringt, mit dem festen Vorsatze, Seine Lehre und Sein Beispiel getreu zu befolgen, der wird hier ruhig leben und einst getrost sterben können. Was haben aber so viele Christen zu erwarten, die das heiligste Altarssakrament entweder gar nicht besuchen, oder sich ohne Andacht und Aufmerksamkeit einfinden? Wird ihnen Jesus Christus nicht ihre Unehrerbietigkeit und ihren Unglauben vorwerfen? Wird Er nicht auch zu ihnen sagen: „Ich bin schon so lange bei euch, und ihr habt Mich nicht erkannt? Ihr verlanget Mich nicht zu erkennen und möget euch nicht die Mühe nehmen, Mich zu besuchen, da doch Ich euer Gott mitten unter euch wohne. Vergebens habe Ich in diesem Sakramente Meine Allmacht, Weisheit und Güte so wunderbar erscheinen lassen, um eure harten Herzen zu gewinnen und euch zur Gegenliebe anzutreiben. Ich habe es noch nicht so weit bringen können, daß ihr auf eine kurze Zeit eure Geschäfte oder auch nur eure Lustbarkeiten unterbrochen hättet, um zu Mir zu kommen und Mir zu huldigen."

Wenn wir der Absicht Jesu Christi nachkommen wollen, so müssen wir Ihn oft im allerheiligsten Altarssakramente besuchen, und keine Gelegenheit unter-

lassen, das heilige Meßopfer anzuhören und den öffentlichen Anbetungen beizuwohnen. Wir müssen Ihn als den höchsten König ehren, Ihn als den Gott der Herrlichkeit, vor welchem die Engel aus Ehrfurcht zittern, mit lebendigem Glauben anbeten. Wir müssen Ihn als unsern künftigen und gerechten Richter zu besänftigen suchen und Ihn als unsern besten und barmherzigsten Vater mit kindlichem Vertrauen lieben.

Gebet

bei Anhörung der heiligen Messe, beim Segen oder sonst bei Besuchung des heiligsten Sakramentes.

Hier erscheine ich vor Deinem göttlichen Angesichte, o mein Jesu, Du höchster Herr und Gott, Du mein Erlöser und Seligmacher! Du bist unter den Gestalten des Brodes hier wahrhaft gegenwärtig, um unsere Huldigung anzunehmen und zugleich Dich Selbst Deinem himmlischen Vater als ein würdiges Opfer für unser Heil aufzuopfern. Dieß glaube ich mit fester Zuversicht, und bete Dich als meinen Gott und höchsten Richter, von welchem meine Ewigkeit abhängt, mit tiefster Demuth und Ehrfurcht an. Ich werfe mich vor Dir nieder und vereinige meine Meinung mit der Meinung der heiligen Engel, welche Deinen Altar umgeben und Dich ohne Unterlaß loben und preisen. Ich opfere Dir ihre ehrfurchtvolle Anbetung und Liebe zum Ersatze meiner Nachläßigkeit und Lauigkeit auf.

Ich bereue von ganzem Herzen, daß ich bisher so träge und unempfindlich gewesen bin, daß ich Dich, liebenswürdigster Jesu, sogar in diesem Sakramente der Liebe so oft entehrt und beleidigt habe. Verzeihe mir meine Sünden, ich bin fest entschlossen, sie abzubüßen und meine Lauigkeit durch neuen Eifer zu ersetzen. O könnte ich Dir eine würdige Genugthuung erstatten für alle Entehrungen, welche Dir von mir und allen andern Menschen zugefügt worden sind! Weil dieses aber nicht

in meinen Kräften steht, so bleibt mir nichts Anderes übrig, als daß ich Deine Barmherzigkeit mit vollem Vertrauen anflehe. Ja, o mein Gott, Du siehst meine Aufrichtigkeit und Reue, ein gedemüthigtes und zerknirschtes Herz wirst Du nicht verachten. Der Zöllner getraute sich nicht, seine Augen zu erheben; er stand nur von Ferne und rief die göttliche Barmherzigkeit an; auch ich habe Ursache, mich eben so zu demüthigen und mit ihm im Gefühle meiner Sündhaftigkeit zu rufen: „Gott, sey mir armen Sünder gnädig!“ Gewiß kann ich dann hoffen, daß Du mich wieder zu Gnaden aufnehmen werdest, wie der gütige Vater seinen verlornen Sohn aufgenommen hat, und mich wieder in die Rechte Deiner Kinder einsetzest, welche Dich mit lebendigem Glauben anbeten, Dir mit beständiger Treue dienen und Dich von ganzem Herzen lieben. Ich weiß zwar, daß ich diese Gnade nicht verdient habe; aber Dir ist es leicht, mein armseliges Herz zu ändern und mit Deiner Liebe zu entzünden. Sieh also vielmehr auf Deine Erbarmung, als auf meine Unwürdigkeit; denn die Gnade, um welche ich bitte, wird zu Deiner Ehre gereichen, und Du verlangst ja Selbst, diese Gnaden uns mitzutheilen.

Die seligen Geister, welche den Thron Deiner Herrlichkeit umgeben, liegen auf ihrem Antlitze vor Dir. Wie sollte ich nun ungerührt bleiben, wenn ich bedenke, daß Du uns elenden Menschen gestattest, Dich mit Deinen Engeln und Heiligen anzubeten, und unsere Lobgesänge mit den ihrigen zu vereinen! O wie gütig bist Du, mein Schöpfer, mein Erlöser, mein Gott, gegen das Werk Deiner Hände! Du liebst mich und willst von mir geliebt werden; und um meine Liebe zu erhalten, bist Du da beständig zugegen. Du willst bei und in mir wohnen; wie sollte ich mein Herz Deiner Liebe verschließen können? Nein, o mein Gott, ich werde künftig nicht mehr so undankbar, so unempfindlich seyn. Mein Herz ist bereit; es verlangt nichts An-

deres, als vor Liebe zu Dir zu brennen. Und weil eben diese Begierde Deine Gnade ist, so vollende, was Du in mir angefangen hast; entzünde in mir jenes Feuer, welches Du auf die Erde zu senden gekommen bist, damit es mich als ein Brandopfer Deiner Liebe verzehre. Amen.

Vierzehntes Kapitel.

Von der inbrünstigen Begierde einiger andächtigen Seelen nach dem Leibe Jesu Christi.

Die Stimme des Jüngers.

1. Wie groß, o Herr, ist die Fülle Deiner verborgenen Süßigkeit, welche Du für jene aufbewahrest, die Dich fürchten! Wenn ich an so manche andächtigen Seelen denke, die mit der größten Andacht und Liebe Deinem Sakramente, o Herr, sich nähern, so werde ich oft in meinem Herzen mit Scham erfüllt, daß ich bei Deinem Altare und bei dem Tische der heiligen Kommunion so lau und kalt erscheine; daß ich so trocken bleibe und mein Herz nicht gerührt wird, daß ich in Deiner Gegenwart, o mein Gott, nicht ganz entzündet, nicht auch so heftig angezogen und ergriffen werde, wie viele andächtigen Seelen waren, welche vor sehnsuchtsvollem Verlangen nach der heiligen Kommunion und vor inniger Liebe ihres Herzens sich des Weinens nicht enthalten konnten; sondern mit aller Begierde des Herzens und zugleich mit allen Kräften des Leibes nach Dir, o Gott, als der lebendigen Quelle des Heiles schmachteten, weil sie ihren Hunger nicht anders stillen und sättigen konnten, als bis sie Deinen Leib mit aller Seelenlust empfangen hatten.

2. O dieser wahre und lebendige Glaube ist ein zuverlässiger Beweis Deiner heiligen Gegen-

wart: denn jene erkennen ihren Herrn wahrhaft am Brodbrechen, die eine so große Inbrunst in ihrem Herzen empfinden, wenn Jesus mit ihnen wandelt. O wie ferne ist oft von mir solcher Eifer, solche Andacht, solch herzliche Innigkeit und Liebe! Sey mir gnädig, o gütiger, süßer, o liebreicher Jesu, und verleihe mir als Deinem armen Bettler die Gnade, daß ich bei der heiligen Kommunion wenigstens bisweilen etwas Weniges von der Innigkeit Deiner Liebe empfinde, damit mein Glaube mehr gestärkt werde, meine Hoffnung auf Deine Güte stets wachse, und meine Liebe nie mehr verlösche, nachdem sie einmal vollkommen entzündet worden ist und das Himmelsbrod verkostet hat.

3. Deine Barmherzigkeit ist mächtig genug, mir diese so sehr gewünschte Gnade zu erweisen, mich am rechten Dir wohlgefälligen Tage in Gnaden heimzusuchen und mir zugleich den Geist der Liebe und des Eifers einzuflößen. Denn obwohl ich noch nicht von so inniger Sehnsucht, wie Deine vorzüglich geliebten und Dir ganz ergebenen Seelen, entzündet bin, so habe ich doch durch Deine Gnade ein aufrichtiges Verlangen, eine so heftige und inbrünstige Sehnsucht zu empfinden. Ich bitte und verlange, an den heiligen Begierden aller Deiner Diener, welche Dich so innig lieben, Theil zu nehmen und ihrer heiligen Gesellschaft beigezählt zu werden.

Anwendung.

Von der geistlichen Kommunion.

Die heilige Kirchenversammlung von Trient heißt die geistliche Kommunion gut, rathet dieselbe den Gläubigen und empfiehlt sie als einen Ersatz der wirklichen Kommunion mit allem Nachdruck an. Man kann sie vornehmen zu allen Zeiten und an allen Orten, man mag sich wirklich vor dem heiligsten Altarssakramente

befinden oder nicht. Man kann sie alle Stunden oder wohl auch nach jedem Ave Maria, welches man zur Ehre der seligsten Jungfrau und Mutter Gottes spricht, wiederholen, und seine noch unvollkommene Zubereitung und schlechte Beschaffenheit des Herzens zur heiligen Kommunion mit jener hohen Heiligkeit und Reinigkeit des Herzens vereinigen, mit welcher die keuscheste Jungfrau Jesum Christum in ihrem jungfräulichen Leibe empfangen hat. Man erinnere sich an das heiligste Altarssakrament, und wenn man in Gedanken damit beschäftigt ist, richte man auch die Anmuthungen des Herzens dahin, eben so, wie der Prophet Daniel sich nach dem Tempel zu Jerusalem wendete und seine Begierden dahin abschickte. Man bete den göttlichen Erlöser im Geiste und mit Ehrfurcht an. Man schenke sich Ihm ganz und bezeige die inbrünstigste Begierde, Ihn wirklich zu empfangen. Weil aber dieses nicht geschehen kann, oder weil man nicht genug dazu vorbereitet ist, so bitte man Ihn, daß Er es durch Seine Gnade ersetzen und uns Seinen Geist mittheilen wolle. Obwohl nun dieses, wie schon oben gesagt wurde, zu jeder Zeit und an jedem Orte geschehen kann, so geschieht es doch niemals füglicher als unter Anhörung der heiligen Messe bei der Kommunion des Priesters. Da soll Jedermann einen lebendigen Glauben an die Gegenwart Jesu Christi in dem heiligsten Sakramente erwecken, verbunden mit einer inbränstigen Begierde Ihn zu empfangen. Im Geiste dieses Glaubens demüthigt er sich sodann in der Gegenwart seines göttlichen Erlösers, und da er sich für unwürdig hält, Jesum wirklich zu empfangen, so bittet er Ihn, daß Er seinen Verstand immer mehr durch das Licht des Glaubens erleuchten, sein Herz mit Tugenden zieren, und besonders mit einer inbrünstigen Liebe entzünden wolle, damit er nur nach dem Geiste Gottes und zu Seiner Ehre lebe.

Gebet.

O mein liebenswürdiger Erlöser! auf Dich warteten die Patriarchen, die Propheten und alle Heiligen des alten Bundes; sie seufzten unaufhörlich nach Deiner Menschwerdung. Du bist nun in unserm Fleische erschienen; ihre Wünsche sind erfüllt und sie sind in Deiner Anschauung glückselig. Erfülle aber auch mein Verlangen; komm in meine Seele, die von heftiger Begierde brennt, sich mit Dir als ihrem Erlöser und höchsten Gute zu vereinigen. Komm und vernichte in mir die Herrschaft der Sünde und meiner Eigenliebe, damit Deine Gnade und Deine Liebe in mir herrschen. Laß Deine Barmherzigkeit an mir erscheinen, und wenn ich schon nicht würdig bin, Dich wirklich zu empfangen, so theile mir doch Deinen Geist und Deine Tugenden mit. Ohne Dich kann ich nicht seyn, ohne Dich nicht leben; Du allein, o mein Jesu, kannst mein Herz befriedigen und mich glückselig machen. Komm und reinige es von aller Anhänglichkeit an die Geschöpfe und von aller Eigenliebe; es ist ja nur geschaffen, Dich zu lieben und Dich zu besitzen. Alles, was außer Dir ist, kann es nicht ersättigen; Du allein genügst ihm. O liebenswürdiger, o liebender Gott, o Gott der Liebe! ist es möglich, daß man Dich erkenne und Dich doch nicht liebe? Und kann man Dich wohl lieben, ohne daß man das innigste Verlangen trage, Dich auf der Pilgerfahrt durch dieses Leben zu empfangen und einst im Himmel Dich ewig zu schauen und ewig zu besitzen? Amen.

Fünfzehntes Kapitel.

Die Gnade der Andacht erlangt man durch Demuth und Selbstverläugnung.

Die Stimme des Geliebten.

1. Die Gnade der Andacht mußt du sorgfältig suchen, mit Begierde darum flehen, mit Geduld

und Vertrauen darauf warten, sie mit Dankbarkeit annehmen, mit Demuth bewahren, emsig mit ihr wirken, und endlich die Zeit und Weise der himmlischen Heimsuchung, bis sie kommt, Gott überlassen. Du mußt dich demüthigen, besonders wenn du in deinem Herzen nur geringe oder gar keine Andacht empfindest; aber du darfst auch nicht zu niedergeschlagen und zu traurig werden. Gott gibt oft in einem Augenblicke, was Er zuvor lange Zeit verweigerte; bisweilen gibt Er am Ende des Gebetes, was Er am Anfange desselben zu geben verschoben hat.

2. Wenn die Gnade immer sogleich gegeben würde und man sie immer nach Wunsch haben könnte, so würde es der schwache Mensch nicht leicht ertragen können. Man muß daher die Gnade der Andacht mit fester Hoffnung und demüthiger Geduld erwarten. Doch mußt du es dir selbst und deinen Sünden zuschreiben, wenn sie dir nicht gegeben oder auch auf verborgene Weise genommen wird. Bisweilen ist es etwas Geringes, was die Gnade hindert und verbirgt; wenn man je etwas gering nennen kann und nicht vielmehr für wichtig und groß halten muß, was uns ein so großes Gut entzieht. Und wenn du dieses geringe oder große Hinderniß gehoben und gänzlich auf die Seite geräumt hast, so wirst du besitzen, was du verlangtest.

3. Denn sobald du dich Gott von ganzem Herzen übergibst und nicht dieses oder jenes nach deinem Belieben oder Verlangen suchst, sondern dich Ihm ganz anvertraust und überläßt, so bist du wirklich schon zur Vereinigung mit Ihm gelangt, und Alles wird bei dir in Ruhe seyn; weil dir nichts so angenehm und wohlgefällig seyn wird, als wenn der göttliche Wille geschieht. Wer also immer seine Absicht mit aufrichtigem Herzen auf-

wärts zu Gott richtet und alle unordentliche Liebe oder Abneigung gegen die Außenwelt ablegt, der ist am tauglichsten, die Gnade zu empfangen, und er wird dadurch würdig werden, die Gabe der Andacht zu erhalten. Denn der Herr gibt dort Seinen Segen, wo Er gereinigte Gefäße findet. Und je vollkommener Jemand den irdischen und niedrigen Dingen entsagt, je mehr er sich selbst verachtet und durch diese Verachtung sich selbst abstirbt, desto geschwinder wird die Gnade zu ihm kommen, desto reichlicher wird sie ihm mitgetheilt werden, und desto höher wird sie sein freies Herz erheben.

4. Dann wird er den Ueberfluß seines Reichthums sehen, wird staunen darüber und sein Herz wird sich vor Freude erweitern; weil der Herr, in Dessen Hände er sich für immer ganz ergeben hat, für ihn so liebreich sorgt. Sehet, so wird jener Mensch gesegnet werden, welcher Gott von ganzem Herzen sucht und in seinen Gedanken nicht nach Eitelkeit strebt. Dieser wird durch den Genuß des heiligsten Sakraments die große Gnade einer innigen Vereinigung mit Gott verdienen, weil er nicht die eigene Andacht, oder seinen Trost zur Absicht hat, sondern die Ehre Gottes und Seine Verherrlichung aller Andacht und allem Troste vorzieht.

Anwendung.

Wie man sich zur heiligen Kommunion vorbereiten soll, um die Gnade derselben zu erlangen und den gehörigen Nutzen daraus zu ziehen.

Jesus Christus hatte bei der Einsetzung dieses Sakramentes keine andere Absicht, als Sich vollkommener mit uns zu vereinigen, geheimnißvoller Weise in unsern Seelen geboren zu werden und zugleich Seine Gnaden uns mitzutheilen und Seine Tugenden einzugießen.

Deßwegen haben die heiligen Väter dieses anbetungswürdige Sakrament eine immer fortdauernde Menschwerdung genannt. Durch dasselbe wollte Jesus Christus mit Seiner Gnade und Liebe beständig in uns herrschen, und uns ein übernatürliches und gleichsam göttliches Leben mittheilen. Wir erlangen also bei der heiligen Kommunion jene Gnade, von welcher Jesus Christus im Evangelium sagt, daß wir 1) in Ihm bleiben, indem Er unserer Seele Seine Tugenden einprägt, wie ein Bild in das Wachs eingedrückt wird; 2) daß wir für Ihn und durch Ihn leben, da wir nur Ihm zu gefallen suchen und Alles aus Liebe zu Ihm unternehmen; 3) daß die Gnade der einzige Beweggrund unserer Werke ist, und uns diese bei allen unsern Handlungen leitet. Jesus Christus befestigt also durch die Kommunion Sein Reich in uns; Er macht, daß wir in allen unsern Handlungen und in unserm ganzen Leben nur von Ihm abhängen und Alles wieder zu Ihm richten, und daß wir zum ewigen Leben gelangen. Um diese Gnade und diese Wirkungen zu erlangen, muß man 1) allen Willen zur Sünde ablegen; 2) sich selbst verläugnen und ohne Unterlaß sich selbst absterben; 3) mit der Gnade immer getreu mitwirken und in Seiner Liebe immer verharren.

Gebet.

Ich bekenne es mit Scham und Reue, o mein Jesu, daß ich aus so vielen Kommunionen so wenig Nutzen gezogen habe. Ich habe so oft die Speise der Engel und das Brod des Himmels genossen, und führe noch bis auf diesen Tag ein so irdisches und sinnliches Leben. Verzeihe mir, o mein göttlicher Erlöser, daß ich mich unterstanden habe, mit einer so schlechten Vorbereitung bei Deinem Tische zu erscheinen. Meine Gedanken waren oft zerstreut, mein Herz an die Welt geheftet oder mit mir selbst beschäftigt. Ich gab mir so wenig Mühe, Dir für diese Wohlthat gebührend zu danken,

Dir getreuer und eifriger zu dienen, was doch die Frucht der heiligen Kommunion hätte seyn sollen. Ich muß billig fürchten, o mein göttlicher Erlöser, daß Du mir einst so viele unwirksame Kommunionen vorhalten werdest, die ich selbst durch meine nachläßige Zubereitung unwirksam gemacht. Aber strafe mich doch nicht, wie ich es verdiene, mit Entziehung jener Gnaden, ohne welche ich mein Heil nicht erlangen würde. Ich mache den ernstlichsten Vorsatz, mein Gewissen durch eine reumüthige Beicht zu reinigen, bevor ich mich Deinem Tische nähere, und mich, während ich Dich empfange, im Glauben, in der Demuth, im Vertrauen, in der Liebe zu üben. Ich will mich nicht begnügen, mich nur zur Zeit der Kommunion in heiligen Anmuthungen aufzuhalten; ich will mich auch nachher befleißen, meine bösen Neigungen zu unterdrücken, ein demüthiges und bußfertiges Leben zu führen und so vor Dir zu wandeln, daß ich in Allem Deine Ehre befördere. Dieser Entschluß, welchen ich jetzt mache, ist nur eine Wirkung Deiner Gnade; stärke mich daher ferner, damit ich ihn auch erfülle. Amen.

Sechszehntes Kapitel.

Wir müssen unser Anliegen Jesu Christo vortragen und Ihn um Seine Gnade bitten.

Die Stimme des Jüngers.

1. O süßester und geliebtester Jesu, ich verlange Dich jetzt mit Andacht zu empfangen. Du kennst meine Schwachheit und die Noth, welche ich leide. Du weißt, in wie vielen Uebeln und Sünden ich stecke; wie oft ich beschwert, versucht, beunruhigt und von der Sünde verunreinigt werde. Ich komme zu Dir, daß Du mich heilest; ich bitte Dich

um Trost und Hilfe. Ich rede zu Dir, der Du Alles weißt, dem mein ganzes Herz offenbar ist, und der Du allein mich vollkommen trösten und mir helfen kannst. Du weißt, welcher Gnaden ich am meisten bedarf und wie arm ich an Tugenden bin.

2. Siehe, ich stehe vor Dir arm und bloß: ich bitte um Gnade und rufe Deine Barmherzigkeit an. Erquicke mich elenden Bettler und stille meinen Hunger; entzünde mein kaltes Herz mit dem Feuer Deiner Liebe; erleuchte meinen blinden Verstand mit der Klarheit Deiner Gegenwart. Laß mir alles Irdische bitter werden; laß mich alles Harte und Widrige mit Geduld ertragen, alles Niedrige und Erschaffene verachten und vergessen. Erhebe mein Herz zu Dir in den Himmel und laß mich nicht auf der Erde herumschweifen. Von jetzt an bis in Ewigkeit sollst Du allein mir süß vorkommen, weil Du allein meine Speise und mein Getränke, meine Liebe und meine Freude, meine Süssigkeit und mein höchstes Gut bist.

3. O möchtest Du mich doch durch Deine Gegenwart ganz entzünden, verzehren und in Dich umgestalten, damit ich Ein Geist mit Dir würde durch die Gnade der innern Vereinigung und durch das Feuer einer brennenden Liebe, das alles Harte in mir erweicht! Laß mich doch nicht nüchtern und trocken von Dir zurückkehren, sondern erzeige auch mir jene Barmherzigkeit, welche Du an Deinen Heiligen oft so wunderbar hast erscheinen lassen. Wäre es wohl ein Wunder, wenn ich durch Dich ganz entzündet und in mir selbst verzehrt würde, da Du jenes Feuer bist, das allzeit brennt und nie abnimmt; Du die Liebe, welche die Herzen reinigt und den Verstand erleuchtet?

Anwendung.

Der göttliche Erlöser hat in dem heiligsten Altarssakramente, in diesem Geheimnisse der Liebe, Seinen Gnadenthron aufgeschlagen. Er ladet uns Alle zu Sich ein, und wenn wir zu Ihm kommen, nimmt Er uns liebreich auf. Ja Er hat sogar das innigste Verlangen, Seine Gnade uns mitzutheilen. Wir müssen also mit lebendigem Glauben vor Ihm erscheinen und Ihm mit kindlicher Hoffnung unsere Bitten vortragen. Er wird uns in den Zweifeln belehren, in der Betrübniß trösten, in den Versuchungen stärken, unsern Verstand erleuchten, unser Herz reinigen, uns von den Eitelkeiten dieser Welt losreißen, unsere Seele zum Himmlischen erheben und mit Sich immer mehr und mehr vereinigen. Vorzüglich müssen wir hier zu Gemüthe führen, daß Er unser Fürsprecher und Mittler bei Seinem himmlischen Vater ist. Er hat Sich Demselben als freiwilliges Opfer für unsere Sünden dargegeben, und jenes blutige Opfer am Kreuze wird durch das Opfer des Altares unblutiger Weise beständig erneuert. Wir können also nichts Besseres thun, als wenn wir diesem göttlichen Opfer im Geiste des Opfers beiwohnen, das ist, wenn wir unsere Meinung mit der Meinung Jesu Christi vereinigen und dem himmlischen Vater Seinen eingebornen Sohn aufopfern: 1) zur Anbetung Seiner unendlichen Herrlichkeit; 2) zur Danksagung für alle empfangenen Gnaden und Wohlthaten des Leibes und der Seele; 3) zur Versöhnung und Genugthuung für alle Sünden, welche wir begangen haben, und mit welchen Er auch von Andern beleidigt worden ist; 4) zur Erlangung neuer Gnaden, durch welche wir sammt allen Gläubigen im Guten gestärkt und zur ewigen Glückseligkeit befördert werden. Diese Uebung wird ohne Zweifel am füglichsten vorgenommen, wenn man

dem Opfer der heiligen Messe wirklich beiwohnt; sie kann aber auch zu andern Zeiten mit großem Nutzen gebraucht werden. Es gibt viele gottliebende Seelen, die das heiligste Altarssakrament öfters besuchen, und besonders an den Sonn- und Feiertagen Nachmittags längere Zeit in Anbetung desselben verweilen. Gleichwie nun der göttliche Erlöser auch außer der Zeit des heiligsten Opfers nicht aufhört, für uns bei Seinem himmlischen Vater zu bitten und Sich Ihm aufzuopfern: so können auch sie im Geiste das Nämliche thun. Sie können sich da in heiligen Anmuthungen so lange aufhalten, als es ihnen beliebt, und wenn sie da die Geheimnisse des heiligsten Opfers aufmerksam und andächtig bei sich selbst überlegen, so werden sie dann auch dem wirklichen Opfer nur mit desto größerer Andacht und Inbrunst beiwohnen, welches für sie ohne Zweifel kein geringer Nutzen seyn wird. Weil unser göttlicher Erlöser Seine Freude daran hat, mit uns Menschenkindern umzugehen, so ist Er in Seinem Liebesgeheimnisse an unzählbaren Orten und zu allen Zeiten gegenwärtig, damit wir um so leichter Gelegenheit haben, vor Ihm zu erscheinen. Wer aber auch verhindert ist, dem heiligen Meßopfer beizuwohnen, oder das heiligste Sakrament in der Kirche zu besuchen, den wird der liebevolle Heiland von jenen besondern Gnaden, welche Er da austheilt, doch nicht ausschließen, wenn er nur den gehörigen Fleiß anwendet, sich derselben theilhaftig zu machen. Denn der gütige Gott sieht die aufrichtige Begierde einer liebenden Seele allzeit gnädig an, und belohnt sie oft eben so reichlich, als das Werk selbst. Gleichwie man nun mit großem Nutzen geistlicher Weise kommuniziren kann, und zwar an allen Orten und zu jeder Zeit, so kann man auch geistlicher Weise Messe hören und das heiligste Altarssakrament besuchen, ohne wirklich in die Kirche zu kommen; das ist, man kann sich mit seinen

Gedanken und Begierden in die Kirche verfügen und eben jene Uebungen vornehmen, welche man während des heiligen Opfers oder bei Besuchung des heiligsten Sakramentes zu verrichten pflegt. Der heilige Prophet Daniel öffnete in der Gefangenschaft zu Babylon täglich dreimal seine Fenster von der Seite gegen Jerusalem. Von da aus betete er seinen Gott an. Wie heilsam würde es für eine christliche Seele seyn, wenn sie gleichfalls ihre bestimmten Zeiten hätte, wo sie sich auch unter ihren Geschäften mit ihren Gedanken und Begierden zu der Kirche wendete, um ihren göttlichen Heiland anzubeten und Seinem von Liebe brennenden Herzen ihre Huldigung abzustatten!

Gebet.

Herr, himmlischer Vater, allmächtiger Gott! ich erscheine vor Deinem göttlichen Angesichte, um Dich als den höchsten Gott anzubeten, Dir für Deine Wohlthaten zu danken, Dich wegen meiner unzählbaren Sünden und Beleidigungen um Verzeihung zu bitten und bei Dir um neue Gnaden zu flehen. Ich bin ganz unwürdig, vor Dir zu erscheinen; aber ich bin Dein Geschöpf und das Werk Deiner Hände, Du wirst mich also nicht verachten. Mein Elend ist Dir nicht unbekannt, und doch hast Du gnädig auf mich herabgesehen, Du hast mir sogar Deinen eingebornen Sohn gegeben und mit Diesem mir zugleich Alles geschenkt. Ich komme also voll Vertrauen zu Dir, weil ich weiß, daß ich Dir jetzt ein Opfer darbringen kann, welches Deiner würdig ist. Ich stelle Dir Deinen Sohn dar, an welchem Du Dein Wohlgefallen hast. Nimm dieses unendliche Opfer zur schuldigen Anbetung und höchsten Verherrlichung auf. Dieses ist ein würdiger Ersatz für alle Beleidigungen; ein gebührendes Dankopfer für alle Gnaden, welche Du allen

Engeln und Menschen und mir insbesondere erwiesen hast. Meine Sünden fordern zwar Deine Gerechtigkeit auf; siehe aber, o barmherziger Vater, Du Gott alles Trostes, siehe auf das Angesicht Deines geliebten Sohnes. Er hat für meine Sünden und für die Sünden der ganzen Welt vollkommene Genugthuung geleistet; Er hat Sich als ein unschuldiges und unbeflecktes Lamm zum Versöhnungsopfer für mich dargegeben, und Er hört auch jetzt nicht auf, für mich zu bitten. So verzeihe mir barmherzig alle meine Sünden; nimm mich wieder zu Gnaden auf und befestige mich in dem Guten, damit ich von dem Wege Deiner Gebote nicht mehr abweiche. O Jesu, Du Sohn Gottes, erbarme Dich meiner! Du bist mein Gott, mein Erlöser und Seligmacher, Du meine ganze Hoffnung; und wenn Du mich beschützest, wer wird mir schaden können? Durch Deine Barmherzigkeit hast Du mich bisher vom Untergange gerettet; ich will deßwegen Dein gütiges Herz ewig preisen. O wie wunderbar und unbegreiflich ist Deine Liebe, göttlicher Erlöser! Du warst nicht zufrieden, für mich zu sterben; Du willst sogar beständig bei mir bleiben; Du willst mein Lehrer, mein Tröster, mein Vater, mein Bruder, die Nahrung meiner Seele, mein Alles seyn. Ach, wie war es möglich, daß ich das liebevolle Herz meines göttlichen Erlösers so wenig erkannt, daß ich Seine Gnade mit Undank vergolten und Seine Liebe nicht geliebt habe! Du, o mein Jesu, kannst allein mein Herz befriedigen und alle seine Begierden stillen; gib mir ein Herz nach Deinem Herzen, damit ich Dich aufrichtig und nach allen Kräften liebe. Ja Dich allein will ich lieben, Du sollst der Gott meines Herzens und mein Antheil seyn in Ewigkeit. Amen.

Siebenzehntes Kapitel.

Von der inbrünstigen Liebe und dem heißen Wunsche, Christum zu empfangen.

Die Stimme des Jüngers.

1. Ich verlange Dich, o Herr, mit höchster Andacht und innigster Liebe, mit aller Sehnsucht und Begierde meines Herzens zu empfangen, wie viele heilige und fromme Seelen bei der Kommunion sich nach Dir sehnten, durch die Heiligkeit ihres Lebens Dir wohlgefielen und in heißer Andacht stets entzündet waren. O mein Gott, Du ewige Liebe, Du mein höchstes Gut, Du ewig dauernde Glückseligkeit! ich verlange Dich zu empfangen mit jener inbrünstigen Begierde und tiefsten Ehrfurcht, welche je ein Heiliger gehabt hat oder haben konnte.

2. Und obwohl ich unwürdig bin, alle jene Empfindungen der Andacht zu haben, so opfere ich Dir doch alle Neigungen meines Herzens eben so auf, als wenn ich alle jene Dir so angenehmen und inbrünstigen Begierden allein hätte. Ueber dieses gebe und bringe ich Dir auch Alles mit der größten Ehrfurcht und dem innigsten Eifer dar, was immer ein gottseliges Gemüth sich vorstellen und wünschen kann. Ich verlange mir nichts vorzubehalten, sondern ich will Dir mich selbst und all das Meinige freiwillig und mit der größten Bereitwilligkeit aufopfern. Ja, o Herr, mein Gott, Du mein Schöpfer und Erlöser, ich wünsche Dich mit jener Innigkeit, mit jener Demuth, Ehrfurcht und Dankbarkeit, Würdigkeit und Liebe, mit jenem Glauben, jener Hoffnung und Reinigkeit heute zu empfangen, wie einst Deine heiligste Mutter, die glorwürdige Jungfrau Maria, nach Dir sich gesehnt und Dich empfangen hat,

da ihr der Engel das Geheimniß Deiner Menschwerdung verkündigte, und sie ihm demüthig und andächtig antwortete: „Siehe, ich bin eine Magd des Herrn; mir geschehe nach deinem Worte!“

3. Und gleichwie Dein heiliger Vorläufer, der Vortrefflichste aus den Heiligen, Johannes der Täufer, da er noch im Mutterleibe verschlossen war, mit der Freude des heiligen Geistes erfüllt, in Deiner Gegenwart frohlockend aufsprang, und später, als er Jesum unter den Menschen wandeln sah, sich tief demüthigte und mit inniger Andacht sagte: „Der Freund des Bräutigams, welcher bei ihm steht und ihn anhört, freut sich von ganzem Herzen über die Stimme des Bräutigams;“ eben so verlange auch ich mit inbrünstigen und heiligen Begierden entzündet zu werden und Dir mich selbst von ganzem Herzen zum Opfer darzubringen. Deßwegen opfere ich Dir auf das Frohlocken, die brennenden Begierden, die Entzückungen, die übernatürlichen Erleuchtungen und die himmlischen Erscheinungen aller andächtigen Seelen; ich stelle Dir diese dar mit allen Tugenden, mit allem Lobe, das Dir von allen Geschöpfen im Himmel und auf Erde dargebracht worden ist, oder noch dargebracht werden wird; und dieses für mich und Alle, welche mir im Gebet empfohlen worden sind, damit Du von Allen würdig gelobt und ewig verherrlicht werdest.

4. Nimm, o Herr, mein Gott, nimm an meine Wünsche und Begierden, Dich ohne Ende zu loben und zu preisen; denn wegen Deiner unaussprechlichen Hoheit gebührt Dir billig alles Lob und aller Preis. Dieses verlange ich Dir alle Tage und alle Augenblicke zu erweisen; und ich lade alle himmlischen Geister und alle Deine Gläubigen ein, und bitte sie von ganzem Herzen, daß sie, vereint mit mir, Dir danken und Dich preisen.

5. Alle Völker, alle Geschlechter und Zungen sollen Dich loben, und Deinen heiligen und honigfließenden Namen mit dem innigsten Frohlocken und mit heißer Andacht verherrlichen. Laß, o Herr, Alle, welche Dein höchstes Geheimniß mit Ehrfurcht und Andacht wandeln, und mit lebendigem Glauben empfangen, Gnade und Barmherzigkeit bei Dir finden und für mich armen Sünder bitten. Und nachdem sie durch erwünschte Andacht zu jener Vereinigung mit Dir gelangt sind, welche ihr jetziger Zustand ertragen kann, und voll Trostes und wunderbarer Weise erquickt und gestärkt von dem himmlischen Tische zurück kehren, wollen sie sich auch würdigen, an mich Armen zu denken.

Anwendung.

Jesus Christus, der Sohn Gottes, hat die wesentlichen zum Heile eines Christen nothwendigen Tugenden durch Sein Wort gelehrt, durch Sein Beispiel gezeigt und durch Seine Verdienste uns erworben. Um sie aber desto tiefer in unser Herz einzudrücken, wollte Er Selbst in dasselbe kommen und darin Seine Wohnung aufschlagen; darum hat Er das heiligste Altarssakrament eingesetzt. In diesem Geheimniß gibt Er ein vortreffliches Beispiel der Demuth, einer der nothwendigsten Tugenden; denn Er ist da verborgen und unbekannt. Während der Zeit Seines sterblichen Lebens verbarg Er alle Vollkommenheiten Seiner Gottheit, vernichtete sie gleichsam unter dem Schleier Seiner Menschheit; im heiligsten Altarssakramente aber verbirgt Er sogar Seine heiligste Menschheit vor unsern Augen, und wir sehen den Gottmenschen nur mit den Augen des Glaubens. Diese Demuth Jesu Christi in dem heiligsten Altarssakramente müssen auch wir in unserm Leben nachahmen, und deßwegen müssen wir 1) das verborgene und niedrige Leben lieben. 2) Wir müssen Lob, Hochschätzung und Ehren verachten und

fliehen; hingegen Verachtung, welche wir als Sünder verdient haben, gern annehmen. 3) Wir müssen uns bestreben, ein unsträfliches Leben zu führen, ohne daß wir ein Verlangen haben, von den Menschen gesehen oder geschätzt zu werden; und unsere Werke allein in der Meinung verrichten, dadurch Gott zu gefallen. 4) Wir sollen überzeugt seyn, daß wir Gott auf keine vortrefflichere Weise ehren können, als wenn wir uns vor Ihm erniedrigen und demüthigen. 5) Um den Frieden zu erhalten, müssen wir Andern, die etwa in ihrem Betragen zu heftig sind, nachgeben. 6) Wir müssen nicht aus Furcht oder Gefälligkeit gegen die Menschen handeln; sondern die heilige Furcht Gottes und das Verlangen, Ihm zu gefallen, soll uns bei allen unsern Werken leiten. 7) Wir müssen nie Gutes von uns selbst, und nie Böses von Andern reden.

Jesus Christus gibt uns im heiligsten Sakramente ein Beispiel des vollkommensten Gehorsams. Denn auf die Stimme eines jeden Priesters kommt der Sohn Gottes mit Seiner Menschheit wesentlich und wahrhaft auf den Altar, hält Sich da auf, wartet, bis es den Menschen gefällt, Ihn zu empfangen. O großer Gott, Du höchster und unumschränkter Herr Himmels und der Erde! Du gehorchst einem Menschen, und ich elender Mensch sollte mich weigern, Gott zu gehorchen? Nein, mein göttlicher Erlöser, ich will mich künftig Deinem heiligsten Willen nicht mehr widersetzen, sondern Dich durch schnellen und beständigen Gehorsam ehren. Ich will mich bestreben, Deinen Einsprechungen zu folgen, dem Willen meiner Vorgesetzten nachzukommen und alle Pflichten meines Standes zu erfüllen.

Jesus Christus lehrt uns im heiligsten Sakramente durch Sein Beispiel Geduld, indem Er alle Unbilden, welche Ihm da angethan werden, mit unveränderlicher Langmuth erträgt. In diesem Geheimnisse der Liebe wird Er verachtet, verspottet und durch das unehrerbietige Betragen so vieler Menschen beleidigt. Wie

viele Christen vergessen Seiner, oder wenn sie Ihn auch nicht ganz vergessen, so sind sie doch gegen Seine unendliche Liebe unempfindlich; sie hängen der Welt an und lassen ihren Leidenschaften freien Lauf. Wie Viele empfangen ihren göttlichen Erlöser aus Gewohnheit, ohne Andacht, ohne Eifer, und folglich ohne Nutzen! Wie Viele gibt es, welche aus Bosheit und Verstockung sich erfrechen, ihren göttlichen Erlöser zu empfangen, ohne ihr Herz von schweren Sünden gereinigt zu haben, und immer fortfahren, zu sündigen und so das Brod des Lebens zu ihrem ewigen Untergange genießen! Diese verwunden das Herz des liebevollen Heilandes am schwersten, weil sie dieses Geheimniß der Liebe, welches zu ihrem Heile eingesetzt ist, zu ihrem Verderben mißbrauchen. Und doch erträgt der göttliche Erlöser alle diese Beleidigungen mit Geduld, damit wir diese Tugend wenigstens durch Sein Beispiel lernen, und Widerwärtigkeiten und Beleidigungen, welche uns zustoßen, mit Sanftmuth ertragen sollten.

O mein Jesu! Du hast Dich zur Tilgung unserer Sünden und zu unserm Heile als ein Opfer dargegeben; sollten wir so undankbar seyn und immer fortfahren, Dich zu beleidigen? Sollten wir jene Unbilden, welche Du in Deinem Leiden ausgestanden hast, eben da erneuern, wo Du das Opfer zu unserm Heile erneuerst, welches Du schon einst am Kreuze für uns Deinem himmlischen Vater dargebracht hast? Ach, verzeihe mir, o mein Jesu, alle Unempfindlichkeit, alle Lauigkeit und Unandacht, welche ich bisher bei der heiligen Kommunion zeigte. Denn wenn ich auch durch Deine Gnade etwa nicht mit schweren Sünden beladen war, so war mein Herz doch nicht so zubereitet, wie es hätte seyn sollen; ich hatte nicht jene sanftmüthige Liebe gegen den Nächsten, welche Du von mir verlangst; ich war ungeduldig, zerstreut, der Welt und der Eitelkeit ergeben; ich hielt meine Zunge nicht im Zaume und ließ meinen übrigen Sinnen zu große

Freiheit. Ich bekenne meine Schuld und bitte um Verzeihung, aber zugleich um Gnade, damit ich Dich künftig würdiger empfangen möge. Du, o göttlicher Erlöser, gabst einst, als Du sichtbar auf Erden wandeltest, den Blinden das Gesicht, den Tauben das Gehör, den Stummen die Sprache; Du heiltest alle Krankheiten. Im heiligsten Altarssakramente kommst Du eben so wahrhaft zu uns; Du verbirgst zwar Deine heiligste Menschheit unter den Brodsgestalten, aber deßwegen ist Deine Hand nicht abgekürzt, Deine Allmacht nicht erschöpft und Deine Barmherzigkeit nicht vermindert. Oeffne meine Augen, damit ich die Welt, mich selbst und Dich erkenne, und dann die Welt verachte, mich selbst hasse und Dich liebe. Oeffne meine Ohren für Deine Stimme, daß ich Deinen Einsprechungen allzeit folge. Leite meine Zunge, daß ich sie nur zu Deiner Ehre gebrauche. Heile mein Herz von allen seinen Krankheiten und ziere es mit Tugenden aus, damit es eine würdige Wohnung für Dich werden möge.

Gebet

um die Früchte einer guten Kommunion.

O Jesu, Du mein Heiland und Seligmacher! erbarme Dich meiner und stärke mich mit Deiner Gnade, daß ich mich selbst großmüthig überwinde, Deinen Einsprechungen getreu nachkomme, meine Zunge bezähme, in immerwährender Sammlung des Geistes lebe, und von Liebe zu Dir ganz entzündet und verzehrt werde. Es gereicht ja zu Deiner Ehre und zur Verherrlichung Deines Namens, o mein Jesu, wenn Du mir diese Gnaden ertheilst und in meiner Seele unumschränkt zu herrschen anfängst. Denn sie ist Dein Eigenthum, das Du Dir erworben, mit Deinem Blute erkauft und gereinigt hast. Gestatte also nicht, daß sie ferner von ihren Feinden verwüstet werde; sondern hilf ihr strei-

ten nnd alle feindlichen Anfälle überwinden, damit Du allein in ihr herrschest, und sie nicht mehr aufhöre, Dich als ihren Gott anzubeten und als ihren König zu ehren. Amen.

Achtzehntes Kapitel.

Der Mensch muß das heiligste Altarssakrament nicht vorwitzig erforschen, sondern Jesum Christum in Demuth nachahmen und seinen Verstand dem heiligen Glauben unterwerfen.

Die Stimme des Geliebten.

1. Hüte dich, über dieses höchste Geheimniß auf eine vorwitzige und unnütze Weise zu grübeln, wenn du nicht in unzählbare Zweifel verwickelt werden willst. „Wer die göttliche Hoheit ergründen will, wird von Seiner Herrlichkeit unterdrückt werden.“ Gott kann mehr wirken, als der Mensch zu begreifen fähig ist. Erlaubt ist jedoch eine gottselige und demüthige Erforschung der Wahrheit, welche sich gerne belehren läßt und sich an die gesunde Lehre der Väter hält.

2. Selig ist jene heilige Einfalt, die sich in spitzfindige und schwierige Fragen nicht einläßt, sondern auf dem ebenen und gebahnten Wege der Gebote Gottes wandelt. Viele haben die Andacht verloren, weil sie die hohen Geheimnisse ergründen wollten. Ein demüthiger Glaube und ein unsträfliches Leben wird von dir gefordert, nicht aber hoher Verstand, oder Erkenntniß hoher Geheimnisse. Wenn du nicht einmal verstehst und begreifst, was unter dir ist: wie wirst du dasjenige ergründen, was ober dir ist? Unterwirf dich Gott und demüthige deinen Verstand unter das Joch des Glaubens; dann wird dir das

Licht der Erkenntniß zu Theil werden, so weit es dir nützlich und nothwendig seyn wird.

3. Einige leiden schwere Versuchungen wegen des Glaubens und dieses Sakramentes; man muß aber nicht ihnen, sondern vielmehr dem Feinde die Schuld beimessen. Achte es nicht, laß dich auch mit deinen Gedanken in keinen Streit ein und antworte nicht auf die Zweifel, welche dir der Versucher eingibt; sondern glaube dem Worte Gottes, glaube Seinen Heiligen und Seinen Propheten, und der boshafte Feind wird vor dir fliehen. Oft ist es sehr nützlich, daß ein Diener Gottes dergleichen Anfälle leidet. Denn die Ungläubigen und Sünder, welche er schon sicher besitzt, versucht der allgemeine Feind nicht; aber die andächtigen Gläubigen versucht und beunruhigt er auf verschiedene Arten.

4. Laß dich also in deinem aufrichtigen und ungezweifelten Glauben nicht irre machen, und nähere dich mit demüthiger Ehrfurcht diesem Sakramente. Alles, was du nicht verstehen kannst, überlaß dem allmächtigen Gott mit gänzlicher Sicherheit. Gott betrügt dich nicht; aber der wird betrogen, der sich selbst zu viel glaubt. Gott wandelt mit den Einfältigen, offenbart Sich den Demüthigen, gibt den Kleinen und Geringen Verstand, deckt reinen Herzen den verborgenen Sinn auf; den Vorwitzigen und Hoffärtigen aber verbirgt Er Seine Gnade. Die menschliche Vernunft ist schwach und kann leicht betrogen werden; aber der Glaube ist wahrhaft und vor allem Betruge sicher.

5. Die ganze Vernunft und alle vernünftige Forschung muß dem Glauben nachfolgen und ihm nicht vorangehen, oder ihn untergraben. Denn der Glaube und die Liebe zeigen sich da am meisten, und wirken in diesem heiligsten und

vortrefflichsten Sakramente auf verborgene Weise. Der ewige, unermeßliche und unendlich mächtige Gott wirkt große und unerforschliche Dinge im Himmel und auf Erden, und Seine wunderbaren Werke können nicht ergründet werden. Wenn die Werke Gottes so beschaffen wären, daß sie von der menschlichen Vernunft leicht begriffen werden könnten, dann wären sie keine Wunder, und man könnte sie nicht unaussprechlich nennen.

Anwendung.

Man muß Vernunft und Sinne dem Glauben unterwerfen, indem man fest und ungezweifelt an die Gegenwart Christi im allerheiligsten Altarssakramente glaubt und Dessen Leib und Blut mit Demuth empfängt.

Gott kann größere Dinge wirken, als der Mensch zu begreifen fähig ist; die menschliche Vernunft kann betrogen werden, aber der Glaube kann uns nicht betrügen. Wir müssen Jesu Christo auf Sein Wort glauben, das Er zu Seinen Aposteln gesagt hat: „Dieß ist Mein Leib, welcher für euch wird dargegeben werden; dieß ist Mein Blut, welches für euch wird vergossen werden.“ Wenn wir diese unbestreitbare Wahrheit voraus setzen, so dürfen wir an der wesentlichen Gegenwart des Leibes und Blutes Jesu Christi in dem heiligsten Altarssakramente nicht den geringsten Zweifel tragen. Der Glaube muß den Mangel unserer Sinne ersetzen, und wir müssen denken: Gott hat es einsetzen können; Er hat uns versichert, daß Er es eingesetzt hat; wir halten uns also ohne weiteres Nachforschen an diesen Glauben; wir wollen Jesum Christum in dem anbetungswürdigen Geheimnisse ehren und empfangen. Welch große Glückseligkeit ist es nicht für uns, daß wir sowohl bei diesem, als bei andern Geheimnissen unsers Glaubens unsere Vernunft können schweigen heißen, indem wir von der Wahrheit desselben durch

das göttliche Wort versichert sind; und uns ganz der Dankbarkeit und den Empfindungen unsers Herzens überlassen können, um jene Liebe, welche uns der göttliche Erlöser in diesem Geheimnisse erweist, mit Gegenliebe zu erwiedern? „Denn da ist Er, nach dem Ausspruche des heiligen Bernhard, eine lautere Liebe für uns, und, wie die heilige Kirchenversammlung von Trient sagt, so hat Er da die Schätze Seiner Liebe in unsere Herzen gleichsam ausgegossen, indem Er aus unendlicher Liebe Sich Selbst uns geschenkt hat. Denn, wie die heilige Kirchenversammlung ferner sagt, Er hat in diesem Sakramente, welches Er am Ende Seines Lebens einsetzte, die deutlichsten Kennzeichen Seiner unendlichen Liebe gegen uns gegeben, da Er Sich mit uns auf das innigste vereinigt, um Besitz von unsern Herzen zu nehmen und uns dadurch ein Unterpfand zu geben, daß Er sie ewig besitzen werde.“ Dieses sind die wunderbaren Absichten Jesu Christi im heiligsten Sakramente, welche wir durch guten Gebrauch desselben zu erfüllen suchen müssen. Er fordert von uns einen aufrichtigen und ehrfurchtsvollen Glauben; ein christliches und von der Welt losgeschältes Leben; einen wirksamen Gehorsam, vermöge dessen wir Jesu Christo, wenn Er im heiligsten Sakramente zu uns kommt, nichts versagen; eine gänzliche Ergebung unser selbst, um Ihn in Seiner freiwilligen Erniedrigung zu ehren und Seine Liebe zu erkennen. So müssen wir uns vorbereiten, wenn wir Ihn würdig und mit Nutzen empfangen wollen. Doch ist keineswegs vonnöthen, daß wir schon eine vollkommene Heiligkeit besitzen. Wer diese schon zum voraus von uns forderte, würde augenscheinlich wider die Absicht Jesu Christi handeln; denn diese Heiligkeit ist nicht eine nothwendige Zubereitung zur heiligen Kommunion, sondern eine Frucht derselben, welche wir durch öftern Genuß dieser himmlischen Speise zu erlangen suchen. Was uns belangt, so müssen wir uns durch eine aufrichtige und reumü-

thige Beicht vorbereiten, den ernstlichen Willen haben, uns zu bessern, und fest auf Jesum Christum hoffen, daß Er uns durch Seine Gegenwart in der Gnade und in der Liebe stärken werde. Wir müssen uns dem heiligen Tische oft und mit Vertrauen nähern, damit wir uns selbst großmüthig überwinden, in dem Dienste Gottes getreu bleiben, und in der Gnade und Liebe Gottes beständig verharren und immer zunehmen; denn dieses sind die wahren Wirkungen und die kostbaren Früchte der guten und öftern Kommunion.

Gebet zu Jesu Christo.

Du, o mein göttlicher Erlöser, hast den Verfasser dieses Buches geleitet und ihm die heiligen Lehren, welche er darin vorgetragen hat, in den Sinn gegeben. Erleuchte auch meinen Verstand, daß ich dieselben begreife; leite meinen Willen, daß ich ihnen zugleich nachkomme, Dich immer besser erkenne, Dir immer getreuer diene und Dich stets inniger liebe. Was würde es mir wohl nützen, wenn ich zwar Dein Wort gehört und Deine Beispiele gesehen hätte, wenn ich Dir aber nicht nachfolgen und Deinen Willen nicht vollziehen wollte. Eben dieses würde zu meiner Verdammung gereichen; denn nur die Erfüllung Deiner Gebote und die Nachahmung Deiner Beispiele macht die ganze Glückseligkeit eines Christen und das Verdienst eines christlichen Lebens aus.

O heilige Jungfrau, Mutter meines Erlösers, du hast den göttlichen Willen immer auf das vollkommenste vollzogen und bist deinem göttlichen Sohne treu nachgefolgt: erhalte mir durch deine Fürbitte die Gnade, daß auch ich Ihm nachfolge, ein christliches Leben führe, eines heiligen Todes sterbe und zur ewigen Glückseligkeit gelange. Amen.

A. z. g. E. G.

Förster.

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Thomas / Stark, Joseph, / Gonnelieu, Jérôme de

Des gottseligen Thomas von Kempen regulirten Chorherrn aus dem Orden des heiligen Augustinus, vier Bücher von der Nachfolge Christi sammt den Anwendungen und Gebeten des P. Gonnelieu, d. S. J

Augsburg 1843

P.lat. 1138
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11021381-1